JAHRESBERICHT

ÜBER DIE

ERSCHEINUNGEN AUF DEM GEBIETE

DER

GERMANISCHEN PHILOLOGIE

HERAUSGEGEBEN

VON DER

GESELLSCHAFT FÜR DEUTSCHE PHILOLOGIE

IN BERLIN

VIERUNDDREISSIGSTER JAHRGANG

1912



LEIPZIG

O. R. REISLAND

1914

Vorwort.

Der vorliegende band enthält alle abteilungen, wenn er auch später als beabsichtigt erscheinen muß, da mehrere mitarbeiter die ablieferung ihres beitrags wiederum allzulange verzögerten. im übrigen sind auch die andern schon oft beklagten mißstände noch immer nicht ganz behoben: manche verleger sind sehr gegen ihr eignes interesse nicht zu bewegen, von allen ihren verlagswerken besprechungsexemplare zu senden; viele philosophische fakultäten bzw. universitätsbibliotheken wollen dissertationen, die sie selbst nichts kosten, nur gegen bezahlung liefern, und eine ganze anzahl universitätsdozenten beharren in ihrer gleichgültigkeit gegen die ziele unseres jahresberichts, der ihnen selbst und ihrer lehrtätigkeit doch am meisten nützt.

demgegenüber ist es vielleicht am platze darauf hinzuweisen, daß der jahresbericht kein für die gesellschaft gewinnbringendes unternehmen ist. sie kann den billigen bezugspreis überhaupt nur dadurch aufrecht erhalten, daß sie ihre mitgliederbeiträge ganz für seine herstellung verwendet, und dank einer unterstützung durch das k. preuß. kultusministerium. die entsagungsvolle tätigkeit der bearbeiter sollte daher wenigstens soviel anerkennung seitens der verleger und verfasser von einschlägigen werken finden, daß ihnen die berichterstattung durch die übersendung der schriften erleichtert wird, während sie jetzt vielfach noch gezwungen sind, sie in bibliotheken einzusehen, wo sie nicht immer leicht und rasch

zu erhalten sind. wenn es nicht anders geht, müssen sich die bearbeiter eben auf die bloße titelangabe beschränken, womit aber keiner seite — weder den benutzern des jahresberichts noch den verfassern und verlegern der werke — recht gedient ist.

andererseits ist es mir aber eine angenehme pflicht, das entgegenkommen gerade der angesehensten verlagsanstalten im inland und ausland sowie vieler freunde des jahresberichts dankbar hervorzuheben.

hoffentlich haben die hier ausgesprochenen wünsche endlich erfolg, damit der jahresbericht seinem ziel, ein vollständiges und dauerndes nachschlagewerk der wissenschaftlichen leistungen auf dem gebiete der germanistik zu bilden, in immer vollkommenerem maße gerecht werden kann.

Für die gesellschaft für deutsche philologie
in Berlin,

die redaktion des jahresberichts:

Dr. Sigmund Feist.

Berlin N. 54,
Weinbergsweg 13.

---

der vorstand besteht aus den herren:

Realgymnasialdirektor prof. dr. G. Boetticher, NO. 18, Elisabethstraße 57/58 (vorsitzender);

Oberlehrer prof. dr. J. Bolte, SO. 26, Elisabeth-Ufer 37 (schriftführer);

Oberlehrer dr. H. Lohre, Berlin-Pankow, Breitestr. 15 (schatzmeister).

Inhalt.

(Die ausführliche gliederung der einzelnen abteilungen befindet sich an ihrem kopfe.)

I. Teil.

A. Allgemeines.

B. Sprache und literatur.

II. Teil.

C. Hilfswissenschaften.

Abkürzungen
für die häufiger angeführten zeitschriften:

AdB.	=	Allgem. deutsche biographie.
AfdA.	=	Anzeiger für deutsches altertum.
Alem.	=	Alemannia.
Allg. Litbl.	=	Allgemeines literaturblatt.
AJPhil.	=	American journal of philology.
Archiv	=	Archiv für das studium der neueren sprachen.
Arkiv	=	Arkiv för nordisk filologi.
AKultG.	=	Archiv für kulturgeschichte.
ARelW.	=	Archiv für religionswissenschaft.
Berl.ph.wschr.	=	Berliner philologische wochenschrift.
BfGw.	=	Blätter für das gymnasialschulwesen.
Beitr.	=	Beiträge zur geschichte der deutschen sprache und literatur.
BoStud.	=	Bonner studien zur englischen philologie.
BSL.	=	Bulletin de la société de linguistique.
BZfRw.	=	Bairische zeitschrift für realschulwesen.
Cbl.	=	Literarisches zentralblatt.
ČMF.	=	Časopis pro moderní filologii.
Dansk h. t.	=	Dansk historisk tidsskrift.
DdVl.	=	Das deutsche volkslied.
DE.	=	Deutsche erde.
DLz.	=	Deutsche literaturzeitung.
EETS.	=	Early English text society.
ESt.	=	Englische studien.
Euph.	=	Euphorion.
GgA.	=	Göttingische gelehrte anzeigen.
GRMon.	=	Germanisch-romanische monatsschrift.
Hist. jb.	=	Historisches jahrbuch der Görresgesellschaft.
Hist. Viertjs.	=	Historische vierteljahrsschrift.
Hist. zs.	=	Historische zeitschrift.
Idg. anz.	=	Anzeiger für indogermanische sprachkunde.
Idg. forsch.	=	Indogermanische forschungen.
JEGPhil.	=	Journal of English and Germanic philology.
JbdShG.	=	Jahrbuch der deutschen Shakespeare-gesellschaft.
Jsb.	=	Jahresbericht über die erscheinungen auf dem gebiete der germanischen philologie.
JbEls.-Lothr.	=	Jahrbuch für geschichte, sprache und literatur Elsaß-Lothringens.
Kbl.	=	Römisch-germanisches korrespondenzblatt.
Kbl.f.Anthr.	=	Korrespondenzblatt der deutschen gesellschaft für anthropologie, ethnologie und urgeschichte.
Kbl.Ges.Ver.	=	Korrespondenzblatt des gesamtvereins der deutschen geschichts- und altertumsvereine.
KblSiebLk.	=	Korrespondenzblatt des vereins für siebenbürgische landeskunde.
LE.	=	Literarisches echo.
Litbl.	=	Literaturblatt für germ. und roman. philologie.

Litbl.Fftr.Zg. = Literaturblatt der Frankfurter zeitung.
LitRundschau = Literarische rundschau für das katholische Deutschland.
Mannus = Mannus, zeitschrift für vorgeschichte.
MLN. = Modern language notes.
MLR. = Modern language review.
MPhil. = Modern philology.
MSchlesVk. = Mitteilungen des vereins für schlesische volkskunde.
MSL. = Mémoires de la société de linguistique.
Mtbl. = Monatsblätter.
Mtschr. = Monatsschrift für höhere Schulen.
Münch. Beitr. = Münchner Beiträge zur romanischen und englischen philologie.
Museum = Museum. Maandblad voor philologie en geschiedenis.
Nd. jb. = Jahrbuch d. vereins für niederdeutsche sprachforschung.
Nd. kbl. = Korrespondenzbl. d. vereins f. niederd. sprachforschung.
NJb. = Neue jahrbücher für das klassische altertum etc.
Norsk h. t. = Norsk historisk tidsskrift.
NQ. = Notes and Queries.
NSpr. = Die neueren sprachen.
NTfFil. = Nordisk tidskrift for filologi.
PMLAss. = Publications of the modern languages association of America.
Pal. = Palaestra.
Polyb. = Polybiblion.
Praehist.Zs. = Praehistorische zeitschrift.
QF. = Quellen und forschungen zur sprach- und kulturgeschichte der germ. völker.
Rev. germ. = Revue germanique.
StudenglPh. = Studien zur englischen philologie.
Svensk h. t. = Svensk historisk tidskrift.
Svensk h. t. Ö. = Svensk historisk tidskrift, öfversikter og granskningar.
Theol. lz. = Theologische literaturzeitung.
Tijdschr. = Tijdschrift voor nederlandsche taal- en letterkunde.
Voss. ztg. = Vossische zeitung.
Westd. zs. = Westdeutsche zeitschrift für geschichte und kunst.
Wien.Beitr. = Wiener beiträge zur englischen philologie.
WS. = Wörter und sachen.
Wschr. = Wochenschrift für klassische philologie.
ZfdA. = Zeitschrift für deutsches altertum.
ZfdMa. = Zeitschrift für deutsche mundarten.
ZfdPh. = Zeitschrift für deutsche philologie.
ZfdU. = Zeitschrift für den deutschen unterricht.
ZfdWortf. = Zeitschrift für deutsche wortforschung.
ZfrenglU. = Zeitschrift für französischen und englischen unterricht.
ZfGw. = Zeitschrift für das gymnasialwesen.
ZföG. = Zeitschrift für die österreichischen gymnasien.
ZfRw. = Zeitschrift für realschulwesen.
ZfrhwV. = Zeitschrift für rheinisch-westfälische volkskunde.
ZfvglLg. = Zeitschrift für vergleichende literaturgeschichte.
ZfvglSpr. = Zeitschrift für vergleichende sprachforschung.
ZfVk. = Zeitschrift des vereins für volkskunde.
ZSprV. = Zeitschrift des allgem. deutschen sprachvereins.

Erster Teil.

I. Geschichte der germanischen philologie.

A. Biographie. — B. Enzyklopädie und bibliographie.

A. Biographie.

1. Allgemeine Deutsche Biographie. bd. 56. generalregister. München u. Leipzig 1912. XV,398 s. — die einleitung berichtet eingehend über die begründung, die anfänge und die durchführung dieses großen unternehmens.

2. Biographisches jahrbuch und Deutscher nekrolog. hrsg. von Anton Bettelheim. bd. 14(1909). Berlin, G. Reimer. 1912. 399 s. u. 104* sp. 12 m. — forts. zu Jsb. 1910,1,1.

3. Julius Ziehen, Aus der studienzeit. ein quellenbuch zur geschichte des deutschen universitäts-unterrichts in der neueren zeit aus autobiographischen zeugnissen. Berlin, Weidmann. 1912. XVI,542 s. 10 m.

4. Bremische biographie des neunzehnten jahrhunderts. hrsg. von der Historischen gesellschaft des künstlervereins. Bremen, Gustav Winter. 1912. VII,534 s. 6 m.

Achelis. 5. D. Ernst Christian Achelis (1838—1912). blätter der erinnerung als manuskript gedruckt. Marburg, Buchdr. H. Bauer. 1912. 44 s. m. 1 lichtbild. — vgl. Zs. d. ver. f. hess. gesch. u. landeskde. 46 (n. f. 36; 1912), s. 255. — vf. u. a.: Die entstehungszeit von Luthers geistlichen liedern. 1884.

Andree. 6. Prof. dr. Richard Andree (1835—1912). nachruf. Korresp.-bl. d. d. ges. f. anthrop., ethnol. u. urgesch. 43 (1912),32; Eduard Hahn, ZfVk. 22(1912),217 f. m. bildn.

Arber. 7. Edward Arber † (1836—1912). ESt. 46 (h. 1. 1912),176. — 'hat sich durch seine gewissenhaften neudrucke älterer texte ein bedeutendes verdienst um die englische philologie erworben'.

Baumgartner; vgl. Jsb. 1911,1,1. — 8. Nikol. Scheid, P. Alexander Baumgartner, S. J. ein gedenkblatt seines lebens und wirkens. Hamm, Breer u. Thiemann. 1911. 32 s. 0,50 m. (Frankfurter zeitgemäße broschüren. bd. 31.)

Berck. 9. A. Kühtmann, Theodor Berck (1784—1850). Bremische biographie des 19. jahrh., s. 28—30. — vf. u. a.: Geschichte der westfälischen femgerichte. 1815.

Bernhardt; vgl. Jsb. 1911,1,2. — 10. Prof. dr. Ernst (Karl Ferdinand) Bernhardt (1831—1911). Jahrbücher d. kgl. akad. gemeinnütziger wissenschaften zu Erfurt. n. f. heft 37(1911), s. 222—228.

Brahm. 11. Otto Brahm (1856—1912) †. AfdA. 36, s. 111.

Brauer. 12. Walter Merk, Johann Nikolaus Friedrich Brauer, ein vorläufer des sprachvereins. ZSprV. 27(1912),341—344. — Brauer (1754—1813), der bearbeiter des i. j. 1810 eingeführten 'Badischen landrechts', der mit zusätzen versehenen amtlichen deutschen übersetzung des Code Napoléon, ging bewußt auf sprachreinheit aus. selbst ausdrücke wie *testament, notar* usw. werden durch *letzter wille, staatsschreiber* usw. ersetzt. in seinen 'Erläuterungen über den Code Napoléon und die großherzoglich badische bürgerliche gesetzgebung, 1809', rechtfertigt er eingehend die verdeutschung der bisher üblichen fremden rechtsausdrücke. — dazu W. Andreas, ZGObRh. n. f. 28(1913),179 f.

Brentano. 13. Erich Frank, Clemens Brentano der verfasser der Nachtwachen von Bonaventura. GRMon. 4(1912), 417—440.

Bulthaupt. 14. Edmund Ruete, Heinrich (Alfred) Bulthaupt (1849—1905). Bremische biographie des 19. jahrhs., s. 79—92. — dort auch weitere literatur über B.

15. H. Bulthaupt, Literarische vorträge. s. abt. 1,102.

Caro. 16. Georg Caro, privatdozent an der universität Zürich, wirtschaftshistoriker, †. Zs. d. Savigny-stiftg. f. rechtsgesch. 33(1912), german. abt., s. 667.

Dahn. 17. Felix Dahn (1834—1912). Zs. d. Savigny-stiftg. f. rechtsgesch. 33(1912), german. abt., s. 666 f.; Karl Otto Frey, Geisteskampf der gegenwart 48(1912), s. 187—191.

Delius. 18. Herman Tardel, Nikolaus Delius, hervorragender Shakespeareforscher (1813—1888). Bremische biographie d. 19. jahrhs., s. 105—108. — dort auch weitere literatur über D.

Dilthey; vgl. Jsb. 1911,1,5. — 19. Benno Erdmann, Gedächtnisrede auf Wilhelm Dilthey. [aus: Abhandlungen d. preuß. akad. d. wiss.] Berlin, G. Reimer. 1912. 18 s. 1 m.; Max Frischeisen-Köhler, Kant-studien 17(1912),161—172; ders., W. D. als philosoph. Logos 3(1912),29—58; Eduard Spranger, W. D., eine gedächtnisrede, gehalten in der Societas Joachimica zu Berlin. Berlin, Borngräber [1912]. 29 s. 1 m.

Dreves. 20. A. Dreyer, Guido Maria Dreves (1854—1909). BJb. 14,196 f. — war u. a. herausgeber der Analecta hymnica medii aedi.

Dunger. 21. Paul Pietsch, Hermann Dunger †. (1843—1912.) ZSprV. 27(1912),329—336.

Falke. 22. Jacob von Falke (aus: J. v. F., Lebenserinnerungen. Leipzig, G. H. Meyer. 1897). in: J. Ziehen, Aus der studienzeit (s. o. abt. 1, 3), s. 339—347.

Freytag; vgl. Jsb. 1911,1,8. — 23. G. Freytag, Briefe an seine gattin. 3. u. 4. aufl. Berlin, Borngräber. 1912. 605 s. geb. 9 m. — 'das buch hinterläßt nach jeder seite hin eine niederdrückende empfindung; es ist nicht geeignet, den glauben an die menschheit zu stärken'. [Friedrich] Wiegand (Greifswald), Vierteljahrsber. aus d. geb. d. schönen lit. (Gütersloh, Bertelsmann) 7(1913),5.

24. Gustav Freytag (aus: G. F., Erinnerungen aus meinem leben. Leipzig, Hirzel. 1887). in: J. Ziehen, Aus der studienzeit (s. o. abt. 1,3), s. 336—339.

Gervinus. 25. Georg Gottfried Gervinus (aus: G. G. G.s leben. von ihm selbst 1860. Leipzig, Engelmann. 1893). in: J. Ziehen, Aus der studienzeit (s. o. abt. 1,3), s. 334—336.

Gildemeister. 26. Bippen, Otto Gildemeister (1823—1902). Bremische biographie des 19. jahrhs., s. 174—186. — dort auch weitere literatur über G.

Görres; vgl. Jsb. 1911,1,10 f. — 27. Karl Alexander von Müller, Fünf briefe von Joseph von Görres. Euph. 19(1912), 284—290. — bisher ungedruckte briefe im besitze der Königl. bibliothek zu Berlin (an Johannes Schulze, den mitbegründer und späteren langjährigen leiter des preußischen unterrichtswesens, vom 24. dez. 1815, an den preußischen ministerresidenten Scholz vom 18. februar 1818, an professor Steingass v. 28. märz 1833, und zwei briefe an Ludwig I. von Bayern v. 25. mai 1842 und vom 30. august 1842).

28. J. v. Görres, Ausgewählte werke. 1911. — vgl. Jsb. 1911,1,10. — rec. A. Matthias, Mtschr. 11(1912),696 f.: Carl Jentsch, Grenzboten jahrg. 72(1913),II,388—390.

Gottsched; vgl. Jsb. 1911,1,13. — 29. Eugen Reichel, Gottsched. bd. 2. mit 2 bildn. Gottscheds aus den jahren 1739 und 1746. Berlin, Gottsched-verlag. 1912. 12,XXX,955 s. nebst 55 s. namen- und sachregister. 11,50 m. — forts. zu Jsb. 1908, 1,25. — Reichel hat mit diesem umfangreichen bande seine auf sehr breiter grundlage erbaute Gottschedbiographie abgeschlossen,

die noch umfangreicher ausgefallen wäre, wenn nicht 'sozureden in letzter stunde, ganze massen von textseiten und anmerkungen dem blaustift zum opfer gefallen' wären. Reichels wertschätzung seines helden gipfelt in den worten: 'so wird uns Deutschen Gottsched der weise . . . in alle zukunft auf gleicher höhe stehen mit den größten männern unserer geschichte'. da eine gleiche wertschätzung Gottscheds von der kritik und auch sonst nicht beliebt wird, so setzt sich R. mit den kritikern des ersten bandes, im besonderen R. M. Werner, in dem vorwort sehr ausführlich auseinander.

30. Wolfram Suchier, Gottscheds korrespondenten. alphabetisches absenderegister zur Gottschedschen briefsammlung in der universitätsbibliothek Leipzig. [aus: Kleine Gottschedhalle.] Berlin-Schöneberg, Gottsched-verlag. 1912. 83 s. 6 m. — günstig rec. Kopelke, Monatshefte d. Comenius-ges. f. kultur u. geistesleben 1912,39* f.

31. Alfred Römer, Gottscheds pädagogische ideen. ein beitrag zur würdigung J. C. Gottscheds. Halle a. S., Max Niemeyer. 1912. XV,142 s. 4,50 m. (erscheint gleichzeitig als dissertation. Leipzig 1911.) — selbstanzeige GRMon. 4(1912),688.

Grimm; vgl. Jsb. 1911,1,14 ff. — 32. Ernest Tonnelat, Les frères Grimm. leur oeuvre de jeunesse. thèse pour le doctorat prés. à la fac. des lettres de l'Univ. de Paris. Paris, Armand Colin. 1912. XII,438 s. — rec. Reinh. Steig, Lit. echo 14 (1911/12),1529—1531.

33. Briefe der brüder Grimm an Paul Wigand. bd. 3. 1910. — vgl. Jsb. 1911,1,15. — rec. R. Hübner, DLz. 1912, 1167 f.

34. Reinhold Steig, Die brüder Grimm und die Weimarische bibliothek. ZfBücherfr. n. f. 4,I(1912),25—30.

35. Reinhold Steig, Die kinder- und hausmärchen der brüder Grimm. eine hundertjahr-erinnerung. Internat. monatsschr. 6(1912),1535—1552.

36. E. Guglia, Ranke und Jakob Grimm. Mitt. d. inst. f. österr. geschichtsforsch. 33(1912),127—129. — weist auf eine merkwürdige parallele in der auffassung der geschichte der menschheit zwischen J. Grimm und Ranke hin.

Gröber. 37. Wilhelm Meyer-Lübke, Gustav Gröber (1844—1911). GRMon. 4(1912),1—5 mit bildnis. — Heinrich Schneegans, Gustav Gröber. Zfrz.SprLit. 39(1912),119—131.

Hausrath. 38. Otto Frommel, Adolf Hausrath (1837—1909). BJb. 14,294—299. — kommt für uns hauptsächlich wegen seiner biographie Martin Luthers in betracht.

Heinzel. 39. S. Singer, Richard Heinzel. (1. Heinze und Scherer. 2. Die werke aus Heinzels erster schriftstellerischer periode.) — S. Singer, Aufsätze und vorträge (1912), s. 183—280. — abdruck des artikels in der ZföG. 1909.

Herder; vgl. Jsb. 1911,1,19 ff. — 40. E. Kühnemann, Herder. 2. neubearb. aufl. München, Beck. 1912. XXIV,607 s. geb. 8 m.

41. Max Morris, Goethes und Herders anteil an dem jahrgang 1772 der Frankfurter Gelehrten Anzeigen. 2. veränd. aufl. Stuttgart u. Berlin, Cotta. 1912. 191 s. 5 m.

42. Otto Müller (Bückeburg), Handschriftliches aus Herders Bückeburger zeit. Archiv, jahrg. 66(1912), bd. 129, n. s. 29, 1—11 und 301—323.

43. R. Kayser, Franklin und Herder. Monatshefte d. Comenius-ges. f. kultur- u. geistesleben 1912,69—76.

44. Johannes Ninck, Die begründung der religion bei Herder. 2. aufl. Leipzig, Hinrichs. 1912. 80 s. 8⁰. 1,50 m.

Hildebrand; vgl. Jsb. 1911,1,23 f. — 45. Erich Westermann, Grundlinien der welt- und lebensanschauung Rudolf Hildebrands. systematisch dargestellt und kritisch beurteilt. Leipzig, Quelle u. Meyer. 1912. 125 s. 3 m.

Holder-Egger. 46. Oswald Holder-Egger, leiter der abteilung Scriptores der Monumenta Germaniae historica, †. AfdA. 35,304.

Humboldt; vgl. Jsb. 1911,1,25 ff. — 47. Albert Leitzmann, Wilhelm von Humboldts sonettdichtung. Bonn, Marcus & Weber. 1912. VI,107 s. 2,80 m. — rec. Herman Nohl jun., Wschr. 30(1913),369—371.

48. Wilhelm von Humboldts Gesammelte schriften. s. u. abt. 1,103 f.

49. Wilhelm von Humboldt, Neue briefe an Schiller, bearbeitet und hrsg. von Friedrich Clemens Ebrard. 1911. — vgl. Jsb. 1911,1,29. — die briefe, die der herausgeber i. j. 1909 für die Stadtbibliothek Frankfurt a. M. erworben und zunächst in der Deutschen rundschau veröffentlicht hatte, füllen eine erhebliche lücke in dem bisher bekannten briefwechsel Humboldts und Schillers aus. sie sind inhaltlich von großem werte u. a. durch Humboldts urteile 'über noch ungedruckte dichtungen Schillers, die ihm dieser zur beurteilung übersandte', dazu namentlich auch durch H.s brief über den Wallenstein, ebenso aber durch H.s mitteilungen über eigene literarische pläne, von denen 'die begonnene, aber nichtvollendete würdigung des Reineke Fuchs', besonders aber 'das von ihm geplante große werk einer charakteristik des achtzehnten

jahrhunderts' hervorzuheben sind. Ebrards einleitung über das schicksal, den inhalt und die bedeutung der briefe ist eingehend und, ebenso wie die herausgabe mit den hinzugefügten erläuterungen, von bekannter sorgfalt. — günstig rec. Knodt (Herborn), Vierteljahrsbericht a. d. geb. d. schönen lit. 6(1912),108 f.

50. Hans aus der Fuente, Wilhelm von Humboldts forschungen über ästhetik. Gießen, Töpelmann. 1912. IV und s. 161—304. 4,40 m. [= Philosophische arbeiten, hrsg. von H. Cohen u. P. Natorp. bd. 4, h. 3.) — rec. J. Schönemann, DLz. 1913,144—149.

51. E. Spranger, Wilhelm von Humboldt und die humanitätsidee. 1909. — vgl. Jsb. 1910,1,14. — rec. Karl Alt, Hist. Viertjs. 15(1912),430—433.

52. E. Spranger, Wilhelm von Humboldt und die reform des bildungswesens. 1910. — vgl. Jsb. 1911,1,27. — rec. Karl Alt, Hist. Viertjs. 15(1912),449 f.

Jacobsthal. 53. Gustav Jacobsthal †. AfdA. 36, s. 111. — arbeitete besonders über mittelalterliche musik.

Justi. 54. Karl Justi (1832—1913) †. AfdA. 36, s. 111. — hat 'durch die biographische methode seines 'Winckelmann' auch für die deutsche literaturgeschichte wegweisende bedeutung gewonnen'.

Kelle. 55. Josef Seemüller, Johann von Kelle (1828—1909). BJb. 14,105—109.

Leibniz; vgl. Jsb. 1911,1,40 f. — 56. W. Kabitz, Die bildungsgeschichte des jungen Leibniz. Zs. G. d. erziehung u. d. unterrichts 2(1912),164—184.

57. Bericht über die internationale Leibnizausgabe s. abt. 1,105.

Liliencron; vgl. Jsb. 1911,1,43. — 58. Alfred Biese, Rochus Freiherr v. Liliencron. (1820—1912.) Konservat. monatsschr. 69,II(1912),722—726. — Johannes Bolte, ZfVk. 22(1912),219 f. m. bildn. — Hermann Kretzschmar, Intern. monatsschr. 6(1912), 421—428 m. bildn. — [Nachruf], Zs. d. internat. musikges. 13 (1912),217.

59. Rochus von Liliencron (aus: R. v. L., Frohe jugendtage. lebenserinnerungen. kindern und enkeln erzählt. Leipzig, Duncker u. Humblot. 1902.) in: J. Ziehen, Aus der studienzeit (s. o. abt. 1,3), s. 311—321.

Lübke. 60. Wilhelm Lübke (aus W. L., Lebenserinnerungen. Berlin, Fontane & co. 1893). in: J. Ziehen, Aus der studienzeit (s. o. abt 1,3), s. 347—352.

Lyon. 61. Julius Sahr, Otto Lyon (1853—1912). ZfdU. 26(1912),593—606 m. bildn. — Walther Hofstaeter, ZfdU. 26(1912),527.

Magnússon. 62. Eiríkur Magnússon † (1833—1913), bibliothekar in Cambridge. ZfdPh. 44(1912),508. — 'bekannt als herausgeber und übersetzer altnordischer schriftwerke'.

Meyer. 63. Herm. Tardel, Elard Hugo Meyer (1837—1908). Bremische biographie des 19. jahrhs., s. 331—334. — dort auch weitere literatur über M.

Minor. 64. Jakob Minor (1855—1912), AfdA. 36, s. 111; ZfdPh. 44(1912), s. 392. — Max Lederer, In memoriam. Grenzboten 71(1912),IV, s. 233 f.

Moser. 65. K. Helm, Pfarrer Johannes Moser, Wohnbach, † (1855—1912). Hessische blätter für volkskunde 11(1912), 23—26. — war besonders auf dem gebiete der volkskunde tätig. H. gibt auch ein verzeichnis der arbeiten Ms.

Mourek. 66. Vačlav E. Mourek †. AfdA. 35,304. — 'der ausgezeichnete kenner der germanischen syntax und der vornehmste vermittler unserer wissenschaft bei seinen čechischen volksgenossen'.

Münch. 67. Fr. Heussner, Wilhelm Münchs letztes buch. (Zum deutschen kultur- und bildungsleben. 5. sammlung vermischter aufsätze. 1912.) Mtschr. 11(1912),225—227. — A. Matthias, Rückblick auf W. Münchs sonstiges schaffen. ebda. 227—229.

Nygaard. 68. Marius Hægstad, Marius Nygaard (Nekrolog). (1838—1910.) Arkiv 28 (n. f. 24; 1912),341—343.

Pedersen. 69. Henrik Ussing, Anders Pedersen † (1880—1911). Arkiv 28 (n. f. 24; 1912),272—275.

Peez. 70. Paul Samassa, Alexander v. Peez (1829—1912). Deutsche erde 11(1912),2—4. — arbeitete u. a. auch über deutsche stammeskunde und volkskunde.

Rahn. 71. Josef Zemp, Johann Rudolf Rahn (1841—1912). Anz. f. schweiz. altert. n. f. 14 (h. 1. 1912),1—15. Schweizerischer kunsthistoriker; vf. u. a. 'Studien über die Manessesche liedersammlung' im Anz. f. schweiz. altertumskunde 1877, 'Niklaus Manuel' im Rep. f. kunstwissenschaft bd. 3. ein ausführliches verzeichnis seiner schriften ist beigefügt.

Rieger. 72. Karl Sell, Friedrich Leonhard Maximilian Rieger (1828—1909). BJb. 14,37—49.

Rietschel. 73. Alfred Schultze, Siegfried Rietschel, rechtshistoriker (1871—1912). Zs. d. Savigny-stiftg. f. rechtsgesch. 33(1912), German. abtlg. VII—XXXII nebst einem verzeichnis seiner schriften. — s. a. ebda. s. 667. — AfdA. 36, s. 112.

Ruland. 74. P. v. Bojanowski, Carl Ruland, direktor der großherzoglichen kunstsammlungen und des Goethemuseums in Weimar (1834—1907). BJb. 14,393—397.

Saussure. 75. Ferdinand de Saussure †. AfdA. 36, s. 111 f. vf. u. a. 'Mémoire sur le système primitif des voyelles dans les langues indo-européennes. 1879'.

Savigny. 76. Hermann U. Kantorowicz, Was ist uns Savigny? Berlin, Carl Heymanns. 1912. 45 s. (s.-a. aus: Recht u. wirtschaft 1.) 1 m. — richtet sich gegen eine überschätzung Savignys, auch als rechtshistoriker.

Schade. 77. Oscar Schades briefnachlaß kam in den besitz der Königl. bibliothek zu Berlin. Jahresbericht der Königl. bibl. zu Berlin f. d. j. 1911/12, s. 33. — die sammlnng enthält 722 für die geschichte der germanischen philologie wichtige autographe, darunter 'briefe von Gervinus, Pfeiffer, Koberstein, Zarncke, Studemund, Gutschmid, A. Schöll, Weigand, Pröhle, Feifalik, und auch 41 von Hoffmann von Fallersleben, die hauptsächlich das Weimarer jahrbuch betreffen'.

Schaefer. 78. H. Seedorf, (Johann) Wilhelm Schaefer (1809—1880). Bremische biographie d. 19. jahrhs., s. 433—435. hier auch weitere literatur über Sch. — vf. u. a. 'Handbuch zur geschichte der deutschen literatur'.

Scheffel. 79. Ant. Breitner, Joseph Viktor von Scheffel und seine literatur. prodromos einer Scheffel-bibliographie. Bayreuth, Seligsberg. 1912. VII, X,202 s. m. bildn. u. faks. 12 m.

Scherer. 80. S. Singer, Richard Heinzel. 1. Heinzel und Scherer, s. o. abt. 1,39.

Schlegel: vgl. Jsb. 1911,1,51. — 81. Luzian Pfleger, Friedrich Schlegel und Leopold Graf zu Stolberg. ein beitrag zu Schlegels konversionsgeschichte. Hist.-pol. blätter, bd. 149(1912), 495—504.

Schönbach; vgl. Jsb. 1911,1,54. — 82. Anton E. Schönbach (1848—1911). AfdA. 35,304.

Schottelius. 83. Richard von Damm, Justus Georgius Schottelius. zum 300. geburtstage des sprachforschers. ZSprV. 27(1912),221—223.

Schultz. 84. Hugo Schmerber, Alwin Schultz, kunsthistoriker (1838—1909). BJb. 14,91—94.

Singer. 85. S. Singer, Aufsätze und vorträge. s. abt. 1,106.

Skeat. 86. Karl Breul, Walter William Skeat [1835—1912]. ein erinnerungsblatt. (s.-a. aus dem Montagsblatt nr. 42, wiss. wochenbeil. der Magdeburgischen zeitung 1912.) [Magdeburg, Fabersche buchdruckerei]. 1912. 7 s. 8⁰; dass. auch in d. ZfrenglU. 12(1913),137—144. — A. Schröer, ESt. 46(1912/13),163—175. — vgl. ferner ESt. 45(1912),472.

Soffé. 87. Bernhard Münz, Ein mährischer literarhistoriker (d. i. schulrat prof. Emil Soffé). vortrag. Zs. d. mähr. landesmus. 12(1912),127—135.

Stern. 88. Heinrich Spiro, Adolf Stern (1835—1907). BJb. 14,371—373.

89. Kuno Meyer, Ludwig Christian Stern †, 1846—1911. Zs. f. celt. philologie 8(1912),583—587 mit bildn. — Sterns arbeiten, die in der hauptsache der orientalischen, dann der keltischen philologie galten, reichten auch in das gebiet der germanischen philologie hinein. — vgl. Jsb. 1903,1,146. — s. a. abt. 1,92.

Sweet. 90. D. L. Savory, Henry Sweet. NSpr. 20(1912), 193—200.

Uhland; vgl. Jsb, 1911,1,63. — 91. Ludwig Fränkel, Ludwig Uhland als dichter und mensch im lichte der nachwelt. anläßlich der 50. wiederkehr seines todestages (13. november). Eckart 7(1912/13),69—83. — Walter Schmidt, Ludwig Uhland. zu seinem 50. todestage. Konserv. monatsschr. 70(1912),239—249. — Ludwig Uhland. zur 50. wiederkehr seines todestages 13. 11. 1862. Uhlands andenken und seinen freunden gewidmet von der 'Tübinger chronik'. Tübingen, A. u. S. Weil. 1912. 28 s. m. abb. 0,50 m.

Varnhagen. 92. Ludwig Stern, Die Varnhagen v. Ensesche sammlung in der königl. bibliothek zu Berlin, geordnet und verzeichnet. Berlin, Behrend & co. 1911. XV,923 s. m. 1 bildn. 15 m. — s. a. Jahresbericht d. kgl. bibl. zu Berlin f. d. j. 1911/12 s. 35.

Vischer; vgl. Jsb. 1911,1,64. — 93. A. Rapp, Friedrich Theodor Vischer und die politik. 1911. (Jsb. 1911,1,64.) — rec. Bergsträsser, Vierteljahrsber. a. d. geb. d. schönen lit. 7(1913),3.

Weltrich. 94. Richard Weltrich (1844—1913) †. AfdA. 36, s. 111. — schillerbiograph.

Wenker; vgl. Jsb. 1911,1,64a. — 95. Georg Wenker, der begründer des sprachatlas des deutschen reiches (1852—1911). AfdA. 35,304.

Werner. 96. Richard Maria Werner (1854—1913) †. AfdA. 36, s. 111; ZfdPh. 44(1912), s. 508.

B. Enzyklopädie und bibliographie.

97. Bruno Busse, Wie studiert man neuere sprachen? ein ratgeber für alle, die sich dem studium des Deutschen, Englischen und Französischen widmen. 2. aufl. Stuttgart, W. Violet. 1912. — rec. O. Schulze, ESt. 45(1912),343—346.

98. Karl Goedeke, Grundriß zur geschichte der deutschen dichtung. aus den quellen. 2. ganz neu bearb. aufl. nach dem tode des vf. in verbindung mit fachgelehrten fortgeführt von Edmund Goetze. h. 28 u. 29, bearb. von Alfred Rosenbaum (= bd. 10, s. 2—160 und 161—432). Dresden, Ehlermann. 1911 u. 1912. 4,20 m. u. 7,20 m. (inhalt: buch VIII. dichtung der allgemeinen bildung.)

99. Dass., 3. neu bearb. aufl. bd. 4, h. 3 (bogen 28—40 = s. 433—640). ebda. 1911. 5,60 m. (inhalt: buch VI. nationale dichtung.)

100. Kgl. preuß. akademie der wiss. Deutsche kommission. bericht der herren [Konrad] Burdach, [Andreas] Heusler, [Gustav] Roethe und [Erich] Schmidt (über das jahr 1911). SB. d. kgl. preuß. akad. d. wiss. 1912,I,71—88. — 'die inventarisation der deutschen handschriften und ihre archivalische bearbeitung wurde rüstig gefördert'. außer aus den deutschen bundesstaaten wird über arbeiten aus der Schweiz, Österreich, Ungarn, über anknüpfung mit Rußland und über eine orientierungsreise in England berichtet. das gedruckte material ist weiter bearbeitet. das archiv enthält nunmehr etwa 6000 beschreibungen und 250000 zettel. — Von den Deutschen texten des mittelalters wurde ausgegeben bd. 19 (Daniel, eine deutsche ordensdichtung); im drucke befinden sich zwei sehr umfängliche bände, bd. 20 (Rudolfs von Ems weltchronik) und 22 (das Väterbuch), sowie das dünne heft 23 (Konrad von Megenberg, Deutsche sphära); in kurzem soll der satz der 'Heidelberger minnereden' und der 'Pilgerfahrt des träumenden mönchs' beginnen. — Die Wieland-ausgabe hatte unter unvorhergesehenen stockungen zu leiden; aber bd. 7 ist ausgedruckt. — Über das Rheinische wörterbuch berichtet [Johannes] Franck. nummer 14—16 der fragebogen sind ausgegeben. 'die kartographische darstellung einer größeren anzahl wörter ist ziemlich fertiggestellt worden'. die vorläufige bearbeitung des buchstabens B ist begonnen. der bestand des archivs (das letzte mal etwa 190000 zettel) hat sich trotz ausscheidungen um etwa 30000 vermehrt. der aus fragebogen bearbeitete stoff beläuft sich auf etwa 50000 zettel. — 'In der überzeugung, daß die sammlung unserer mundartlichen schätze eine der dringendsten aufgaben der wissenschaft ist, und daß da jedes jahr des aufschubs schwere verluste bedeutet, hat die Deutsche kommission beschlossen, alsbald der vorbereitung zweier weiteren idiotika näherzutreten'. die leitung eines Hessen-Naussauischen wörterbuchs hat [Ferdinand] Wrede übernommen, ein Preußisches wörterbuch bereitet Walther Ziesemer vor. — Über die

zentralsammelstelle des Deutschen wörterbuchs in Göttingen berichtet ihr leiter Johannes Lochner. die sammelstelle verfügt jetzt über insgesamt 1383700 belege (+407500). 'es erschienen im berichtsjahre für G (bd. 4, abt. 1) von [Hermann] Wunderlich die 12. lieferung des 3. teiles, der damit abgeschlossen ist *(gewitzigt—gewöhniglich)*, für W (bd. 13) von [Karl] von Bahder und Sickel die 10. lieferung des 1. teiles *(wandeln—wank)*, sowie von [Alfred] Götze die 1. lieferung des 2. teiles *(stattlich—staupe)*. — Über die Forschungen zur neuhochdeutschen sprach- und bildungsgeschichte berichtet [Konrad] Burdach. 'die beiden im druck vollendeten teile der von dem berichterstatter und Paul Piur herausgegebenen Rienzoedition wurden bisher [i. j. 1911; inzwischen sind sie erschienen. L.] nicht veröffentlicht, weil die einleitung innerlich und äußerlich so anwuchs, daß sie als ein selbständiges ganzes abgetrennt und außerdem in zwei bände zerlegt werden mußte. der darstellende, kulturgeschichtliche teil dieser einleitung, von dem berichterstatter allein verfaßt, eröffnet nunmehr unter dem titel *Rienzo und die geistige wandlung seiner zeit* als erster teil das werk'. die zweite hälfte der einleitung wird eine genaue beschreibung aller benutzten handschriften bringen, teil 5 den sachlichen und historischen kommentar sowie das glossar.

101. Otto Winter, Ungarn und die deutsche philologie am anfange des 19. jahrhunderts. auszug aus einer abhandlung Dr. J. Bleyers. II. Die brüder Grimm, Büsching und v. d. Hagen. Euph. 19(1912),264—283. — forts. zu Jsb. 1911,1,77.

102. Heinrich Bulthaupts Literarische vorträge. aus dem nachlaß ausgewählt und durchgesehen von H. Kraeger. Oldenburg, Schulzesche hofbuchh. 1912. 354 s. 4 m. — rec. Rudolf Raab, LCbl. 1912,1485.

103. Kgl. preuß. akademie d. wiss. kommission für die herausgabe der 'Gesammelten schriften Wilhelm von Humboldts'. bericht des herrn [Erich] Schmidt. SB. d. kgl. preuß. akad. d. wiss. 1912,I,67 f. — bd. 9 wird jetzt vollendet; bd. 14 (tagebücher) ist in vorbereitung. die auffindung von Humboldts ursprünglich auf seinen sohn Hermann vererbter bibliothek auf Günthersdorf bei Neusalz hat auch ein für verloren gehaltenes werk, die bis zur widmung ganz druckfertige schilderung der baskischen reise von 1801, wieder an das licht gebracht; es wird in dem für supplemente bestimmten 13. bd. erscheinen.

104. Wilhelm von Humboldts Gesammelte schriften. hrsg. von der kgl. preuß. akad. d. wiss. bd. 9. (1. abt.: werke. hrsg. von Albert Leitzmann. bd. 9. gedichte.) Berlin, B. Behr. 1912. 457 s. 9,50 m.

105. Kgl. preuß. akademie der wiss. Interakademische Leibniz-ausgabe. bericht des herrn [Max] Lenz. SB. d. kgl. preuß. akad. d. wiss. 1912,I,68. — 'das manuskript zum ersten bande der briefe und denkschriften ist abgeschlossen, so daß der druck beginnen kann. im übrigen hat auch das letzte jahr einige neue Leibniz-funde gebracht'.

106. S. Singer, Aufsätze und vorträge. Tübingen, Mohr. 1912. VII,280 s. 9 m.

107. Die indogermanische sprachwissenschaft auf dem 16. orientalistenkongreß zu Athen (7.—14. april 1912). Idg. forsch. 30 (1912),31—34. — erwähnt seien: N. Schloegl, Neue bisher ungeahnte bahnen der vergleichenden sprachwissenschaft; P. Kretschmer, Zur entwicklung der indogermanischen sprachwissenschaft; H. Baynes, On the origin of the alphabet; E. Lidén, Zum wortschatz der tocharischen sprache.

108. Verhandlungen der 51. versammlung deutscher philologen und schulmänner in Posen vom 3. bis 6. oktober 1911. im auftrage des ausschusses zusammengestellt von Paul Ssymank. Leipzig, B. G. Teubner. 1912. VIII,185 s. 6 m. — aus dem inhalt. allgemeine sitzungen: [Paul] Cauer, Wilhelm von Humboldt als organisator des preußischen bildungswesens (s. 17 f.); Eugen Wolff, Wilhelm Meisters theatralische sendung von Goethe (s. 19 f.); Max Frischeisen-Köhler, Über den gegenwärtigen stand der sprachphilosophie (s. 24—27). — archäologische sektion: [Carl] Schuchardt, Suebenkultur (s. 70 f.). — romanistische sektion: [Alfons] Hilka, Romanische und mittellateinische literatur in ihren wechselbeziehungen (s. 90—92). — anglistische sektion: [Gustav] Krüger (Berlin), Vorschläge zur verbesserung der grammatischen begriffe, im besonderen der englischen sprachlehre (s. 93 f.); [Eduard] Eckhardt, Die reformation im spiegel des zeitgenössischen englischen dramas (s. 95 f.); [Wilhelm] Dibelius, Zur sagengeschichte des Titus Andronikus (s. 96); [Karl] Wildhagen, Zur datierung und lokalisierung der altenglischen psalterglossen (s. 96—98). — germanistische sektion: [Gustav] Roethe, Arbeiten und ziele der Deutschen kommission bei der kgl. akademie der wissenschaften (s. 99); Johannes Lochner, Tätigkeit der zentralsammelstelle des Deutschen wörterbuchs seit ihrer gründung (99—101); [Rudolf] Meißner, Zum wortschatz der Voluspá (s. 101 f.); Georg Minde-Pouet, Neue Kleist-funde (s. 103); [Georg] Baesecke, Der Wiener Oswald als beispiel der sprachlichen und literarischen kolonisation des Ostens (s. 103 f.); Wolf v. Unwerth, Die deutsche epik und die Thidrekssaga (s. 104). — indogermanische sektion: [Ludwig] Heller, Relative chronologie vorgeschichtlicher lautübergänge

(s. 105); Felix Hartmann, Was kann die sprachwissenschaft tun, um die einführung sprachhistorischer betrachtungsweise in den schulunterricht zu erleichtern? (s. 105—107); [Otto] Schrader, Die anschauungen V. Hehns von der herkunft unserer kulturpflanzen und haustiere im lichte neuerer forschung (s. 107 f.); Eduard Hermann, Die entwicklung der litauischen konjunktionalsätze (s. 108); Ernst Fränkel, Beiträge zur griechischen und indogermanischen grammatik und syntax (s. 109); Hans Meltzer, Urgriechen und Urgermanen in ihren gegenseitigen beziehungen (s. 109—111). — sektion für volkskunde: Wolf v. Unwerth, Wiedergeburt und schutzgeister im germanischen volksglauben (s. 112 f.); Karl Reuschel, Die gestalt Luthers in der volkskunde (s. 113). — historisch-geographische sektion: [K. Rud.] Kötzschke, Ostdeutsche kolonisation im mittelalter und in der neuzeit (s. 115—117); [Alfr.] Doren, Über den heutigen stand der frage nach der entstehung der zünfte (s. 117—119). — s. a. Jsb. 1911,1,84. — vgl. ferner: Theodor Lipps, Die 51. versammlung deutscher philologen und schulmänner. Internat. monatsschr. 6(1912),373—380.

109. Der 15. deutsche neuphilologentag zu Frankfurt a. M., 27.—30. mai 1912. — Berichte: M. Pflüger, ESt. 45(1912), 171—178; Wilhelm Schulze (Heidelberg), Päd. archiv 54(1912), 631—645; Paul Wohlfeil, ZfrenglU. 11(1912),332—342.

110. Festschrift zum 15. Neuphilologentage in Frankfurt a. M. 1912. Frankfurt a. M., Gebrüder Knauer. 1912. V,289 s. 5 m.

111. N. Martin, Bericht über die 7. hauptversammlung des Bayerischen Neuphilologen-verbandes (7. bayer. neuphilologentag), abgehalten in Erlangen vom 11. bis 13. april 1912. ZfrenglU. 11(1912),424—466.

112. Verhandlungen bei der gründung des Deutschen Germanisten-Verbands in der Akademie zu Frankfurt a. M. am 29. Mai 1912. hrsg. vom geschäftsführenden ausschuß. ZfdU. ergänzungsheft 7. Leipzig u. Berlin, B. G. Teubner. 1912. 72 s. 1,20 m. — im märz 1912 wurde von Klaudius Bojunga, Friedrich Panzer und Johann Georg Sprengel aus Frankfurt a. M. ein aufruf erlassen, der mit den worten begann 'Mehr und mehr ist in allen kreisen, denen es um die zukunft unseres volkstums ernst ist, die überzeugung zum durchbruch gekommen, daß unser deutsches geistesleben stärker als bisher auf völkische grundlagen gestellt werden muß'. als abhilfe wurden eine stärkere betonung des deutschen unterrichts auf der schule, erteilung dieses unterrichts nur durch fachlehrer und eine gründliche vorbildung der letzteren gefordert. die erreichung dieses zieles soll durch 'einen

zusammenschluß der germanisten . . . zur förderung des deutschen unterrichts' erstrebt werden. der aufruf nebst dem satzungsentwurf fand bald eine sehr große zahl von unterschriften, so daß am 29. mai 1912 die begründende versammlung stattfinden konnte. in dem ausgezeichneten begeisternden einleitenden vortrage begründete Friedrich Panzer die forderungen, die im interesse einer strafferen vorbildung und größerer kenntnisse auf dem gesamten gebiete der deutschen kultur zum gedeihen unseres ganzen volkes gestellt werden müßten, und zu deren betonung und durchführung der VDG. berufen sei. den bericht 'über die ursachen und anregungen, denen die bewegung entsprungen ist, über den widerhall, den sie bisher im stillen gefunden hat, und über die praktischen aufgaben, die sich aus alledem zu ergeben scheinen, gab J. G. Sprengel; über die satzungen und die organisation sprach Kl. Bojunga. an die frage der organisation knüpften sich sehr eingehende erörterungen. in bezug auf die tagung wurde schließlich zunächst ein anschluß an die philologenversammlung beschlossen, die endgültige fassung der satzungen, entsprechend den in der versammlung gegebenen anregungen, die eine sofortige einigung nicht ergaben, wurde dem vorstande überlassen.

113. Festschrift zur feier des hundertjährigen bestehens des Königlichen Friedrichs-gymnasiums zu Breslau. Breslau, Hirt. 1912. 139 s. — darin u. a.: (Philipp) Loewe, Direktoren, lehrer und abiturienten 1812—1912; (Paul) Feit, Hummerei.

J. Luther.

II. Vorgeschichte und frühgeschichte.

A. Allgemeines und zeitschriften. Versammlungsberichte. — B. Neolithische zeit. — C. Bronzezeit. — D. Eisenzeit. — E. Landschaftliches. F. Germanen. — G. Römisch-germanische zeit. — H. Völkerwanderungszeit und frühes mittelalter.

A. Allgemeines und zeitschriften.

1. H. Obermaier, F. Birkner, W. Schmidt, F. Hestermann, Th. Stratmann, Der mensch der vorzeit. Natur und kultur der völker der erde. München, Allgemeine verlagsgesellschaft. I. lief. 10—13. II. lief. 14—24. — vgl. Jsb. 1911,2,1. — der von H. Obermaier bearbeitete 1. band: der mensch der vorzeit ist zu ende geführt. die jüngere steinzeit und die bronzezeit Europas, die urgeschichte des Orients, Ägyptens und Kretas sowie die europäische eisenzeit werden in den schlußlieferungen behandelt. 1. bd. bespr. von J. Ranke, Arch. f. anthrop. 39,320.

— der 2. bd. bringt aus F. Birkners feder eine physiologie des menschlichen körpers, dann eine beschreibung der verschiedenen menschenrassen, eine darstellung des verhältnisses von mensch und tier; die reste des diluvialen menschen, die bevölkerung Europas in vergangenheit und gegenwart usw. werden behandelt. auch die sprachliche einteilung wird dabei berücksichtigt, wobei sehr verständige ansichten über den indogermanischen sprachstamm und seine unbestimmbare herkunft geäußert werden. auch die neu erschienenen lieferungen weisen ein sehr reichhaltiges illustrationsmaterial auf.

2. Mor. Hoernes, Kultur der urzeit. 3 bde. Leipzig, G. J. Göschen. 1912. (Samml. Göschen 564—566.) — das 1. bändchen umfaßt die steinzeit, das 2. die bronzezeit, das 3. die eisenzeit. im 1. teil wird die paläolithische zeit, unserer jetzigen kenntnis entsprechend, eingehender behandelt. vf. beschränkt sich aber nicht bloß auf Europa, sondern behandelt auch die kulturen der übrigen erdteile, wenn auch summarischer. abbildungen (umrißzeichnungen) im text veranschaulichen die darlegungen; auch ist jedem bändchen eine tafel beigegeben. — bespr. von Arn. Zehme, Mtschr. 11,593—596.

3. M. Hoernes, Urgeschichte der menschheit. 4. aufl. (Samml. Göschen 42.) Berlin und Leipzig, G. J. Göschen. 1912. — kürzer als in den 3 bändchen der vorigen nummer werden die vorgeschichtlichen reste des menschen und seine kultur hier summarisch dargestellt. zahlreiche abbildungen im text dienen zur erläuterung des gebotenen.

4. R. Braungart, Die urheimat der landwirtschaft aller indogermanischen völker an der geschichte der kulturpflanzen und ackerbaugeräte in Mittel- und Nordeuropa nachgewiesen. mit 226 abbildungen und 1 tafel. Heidelberg, C. Winter. 1912. 470 s. — in dem umfänglichen werke gibt uns vf. seine reichen erfahrungen auf dem gebiete der europäischen ackerbaugeräte in breiter darstellung. bei den asiatischen völkern ist er mehr auf die vorhandene literatur angewiesen; er geht hier auch auf die viehzucht ein. die fortwährende verquickung seiner darlegungen mit den ergebnissen der idg. altertumskunde muß vf. natürlich zu falschen folgerungen führen, da er sprachlich und ethnologisch zu wenig geschult ist und die beiden gebiete — geschichte der ackerbaugeräte und geschichte des idg. sprachstamms — kaum berührungspunkte aufweisen. zudem schöpft vf. seine sprachlichhistorischen kenntnisse nicht selten aus trüben, meist einander widersprechenden quellen. dagegen ist das werk, als reine materialsammlung betrachtet, von unschätzbarem werte, da nur wenige das behandelte gebiet beherrschen, kaum noch irgend jemand in

in dem umfang wie vf. — bespr. von R. M[eringer], WS. 4,224. — anerkannt, mit einigen austellungen an einzelheiten von August Gebhardt, Mitteilungen der deutschen landwirtschafts-gesellschaft 28. jahrg. (1913), stück 24, s. 354—358.

5. A. Schliz, Beiträge zur prähistorischen ethnologie. Praehist.Zs. 4,36—67. — vf. entwickelt zunächst seine verteilung der verschiedenen schädeltypen über die kulturen der jüngeren steinzeit und will dann die ausbreitung des nordischen Megalithstammes bis nach Italien (Italiker) an den funden des gräberfeldes von Remedello di Sotto (provinz Brescia) erweisen. die waffen bestehen aus flint oder kupfer. Er gibt aber selbst zu (s. 55), daß sich neben der nordischen auch die alpine dolichokephalie und selbst brachykephalie findet. die 'Italiker', die 'gründer Roms' sind nach vf. aus alpinen und nordischen dolichokephalen gemischt. beide stämme werden indogermanisch (??) gesprochen haben. dazu kamen die Etrusker, bei denen die kurze und breite schädelbildung überwiegt. — weiter wird das gleichfalls der stein-kupferzeit angehörige gräberfeld vom Adlerberg bei Worms betrachtet. hier wie in Remedello liegende hocker, aber der westeuropäischen brachykephalie zugehörig. (Kelten?) — endlich kommt das gräberfeld von Straubing an die reihe. auch hier sind liegende hocker beerdigt, aber aus der frühen bronzezeit. die schädel sind teils brachykephal, teils dolichokephal (vom Aunjetitzer- und Megalithtypus). — das resultat seiner untersuchungen faßt Schliz zusammen in folgende sätze: 1. die Rössener völkerbewegung hat vermutlich schon in der steinzeit in Ostfrankreich geendet. aus ihrer verbindung mit den dortigen brachykephalen wird das keltische volkstum entstanden sein. — 2. die Italiker entstanden aus der mischung einer völkerwelle von ostmitteldeutschen und böhmischen volksstämmen mit der ebenfalls (süd)indogermanischen (!) Terramarenbevölkerung Oberitaliens in der stein-kupferzeit. beide völkergruppen waren in Mitteldeutschland nachbarn gewesen, daher die nahe verwandtschaft der sprachen (???). in satz 3 wird gar eine megalithisch-mitteldeutsche sprache als die herrschende der südwestdeutschen hügelgräberkultur postuliert! — da Schliz am schlusse seines aufsatzes selbst zugibt, daß neue funde seine konstruierte prähistorische ethnologie Mitteleuropas verändern können, so braucht man, was die sicherheit seiner aufstellungen angeht, keine mahnung zur vorsicht hinzuzufügen. was die sprachliche seite betrifft, so kann man seine behauptungen nur als gänzliche mißgriffe bezeichnen.

6. H. Pohlig, Eiszeit und urgeschichte des menschen. 2. aufl. Leipzig, Quelle & Meyer. 1911. — bespr. v. A. König, ZfRw. 37,493.

7. A. Schliz, Ausgrabungsprobleme. Kbl. f. anthr. 1912, s. 136—139. — vf. behandelt die aufgabe und die methode, die bei der aufdeckung vorgeschichtlicher wohnstätten zu beachten sind. er unterscheidet folgende haustypen im Neckartal: 1. viereckiger rahmenbau, 2. blockbau, 3. korbbau, 4. pfostenbau, 5. stakenbau.

8. W. Vogel, Von den anfängen deutscher schiffahrt. Praehist.Zs. 4,1—15. — vf. schließt aus dem vorkommen der kuppelgräber im ägäischen kulturkreis und den riesenstuben in den nordischen ländern, die im innern des kontinents fehlen, auf einen schon steinzeitlichen seeverkehr. um 1500 tauchen in Schweden (Bohuslän) und Norwegen die hällristningar (felsenzeichnungen) mit darstellungen von schiffen auf. diese fahrzeuge gehören dem typ der aus rinde oder häuten genähten schiffe an. sie besitzen einen doppelten schiffsschnabel. ähnliche typen finden sich auch anderwärts, am Adriatischen meer aus der 1. hälfte des letzten jahrtausends v. Chr. und noch heute bei den Waganda am Viktoria-Nyanza. wie ist das zu erklären? liegt hier konvergenz oder uralte kulturübertragung vor. die seeschiffahrt ist aber bei den vorfahren der Germanen uralt, während Slaven und Italiker geradezu 'wasserscheu' sind. doch waren die fahrzeuge der Germanen recht primitiv, zumeist nur einbäume, oft von gewaltiger größe, für 30—40 menschen ausreichend.

9. Bror Schnittger, Einige vorgeschichtliche brotfunde aus Schweden. Praehist.Zs. 4,166—169. — übersetzung eines in Fornvännen 1912 erschienenen aufsatzes durch Max Ebert. nach einer aufzählung der bisher bekannten Körnerfunde und -abdrücke aus prähistorischer zeit bespricht vf. einen fund von sechsreihiger gerste aus dem pfahlbau von Alvastra, brotfunde aus gerstenmehl aus dem 5. jahrh. v. Chr. und der Wikingerzeit aus ackererbsen und fichtenrinde. erbse (ahd. *arawîz, araweiz*, mndl. *erwete* kehrt in altschwed. *ært,* altisl. *ertr* wieder und entspricht als wanderwort — nicht idg. urwort, wie vf. will — dem lat. *ervum,* griech. ἐρέβινθος, ὄροβος, wie altengl. *earfan* aus lat. *ervum,* altengl. *pise* aus lat. *pĭsum* entlehnt ist. die erbsenkultur ist also um die zeit von 800—1000 n. Chr. in Schweden betrieben worden.

10. M. Hoernes, Die formentwicklung der prähistorischen tongefäße und die beziehungen der keramik zur arbeit in anderen stoffen. Mitt. d. anthropol. ges. in Wien, 42,97—98.

11. Ernst Reisinger, Der stand der hochäckerfrage. Röm.-germ. kbl. 5,33—35.

12. F. v. Duhn, Ein rückblick auf die gräberforschung. akad. rede. Heidelberg 1911. — bespr. von Anthes, Kbl.Ges.Ver. 60,249. Fr. Baumgarten, DLz. 33,1521—1522.

13. A. Kickebusch, Vorgeschichtliche wohnstätten und die methode ihrer untersuchung. Kbl. f. anthr. 1912,63—68.

14. Vejsil Ćurčić, Rezente pfahlbauten von Donja Dolina in Bosnien. erg.-heft 9 zu bd. 19 der ZföVk. Wien, Gerold & co. i. komm. 1913. — seit der bronzezeit sind pfahlbauten in Bosnien bezeugt (in Ripač bei Bihać), die im fluß Una errichtet waren, also wasserbauten darstellten. daneben fanden sich landansiedlungen auf pfählen aus der eisenzeit (6.—3. jahrh. v. Chr.) bei Donja Dolina im überschwemmungsgebiet der Save. auf der Trajanssäule in Adamklissi (Dobrudscha) sind dakische pfahlbauförfer dargestellt. vf. zeigt nun, daß sich solche pfahlbauten bis heute bei Donja Dolina erhalten haben, freilich nicht in ununterbrochener kontinuität, da die neubesiedlung der gegend erst im 18. jahrh. erfolgte und römische und mittelalterliche funde nur äußerst spärlich sind. die gegenwärtigen bewohner von Dolina sind erst in jüngerer zeit zugezogen; über ihre abstammung und ihre kultur gibt vf. interessante details. dann wendet er sich den aus holz gebauten pfahlbauhäusern zu, deren konstruktion und einrichtung aufs eingehendste beschrieben wird. vf. unterscheidet drei verschiedene bauperioden, deren stil er in genauen beschreibungen darstellt. zahlreiche abbildungen von häusertypen und hausrat veranschaulichen die ausführungen des vfs.

15. R. Gradmann, Spelz- und Alemannengrenze. Deutsche erde 11,173—174.

16. H. Schuchardt, Geschichtlich verwandt oder elementar verwandt. (s.-a. aus Magyar Nyelvör 1912.) — bespr. von W. Meyer-Lübke, Litbl. 33,394—297.

17. K. Schumacher, Materialien zur besiedlungsgeschichte Deutschlands. karten, pläne, photographische und zeichnerische aufnahmen, modelle usw. von den ältesten zeiten bis ins mittelalter. mit 14 tafeln und 30 abbildungen im text. Mainz, L. Wilkens. 1913. — mit dem katalog 5 des röm.-germ. zentralmuseums in Mainz setzt vf. seine dankenswerten veröffentlichungen zur kenntnis des alten Germaniens fort. zunächst wird ein verzeichnis archäologischer karten Deutschlands nach landschaften gegliedert gegeben; dann werden die darstellungen der wohnbauten und wohnanlagen seit der paläolithischen zeit nach vorgeschichtlichen und frühgeschichtlichen perioden unter steter berücksichtigung der grabanlagen aufgezählt; darauf folgen die ringwälle und befestigungen der vorrömischen, römischen und nachrömischen periode, weiterhin die straßenanlagen und endlich in der rubrik 'Verschiedenes' notizen über kontinuität in der besiedlung, ackerbau, metallgewinnung u. dgl. m. ein von R. Hensan

ausgearbeitetes alphabetisches verzeichnis der erwähnten orte bildet eine gute ergänzung zu dem im fortlaufenden text gebotenen material.

18. Mainzer zeitschrift, jahrgang VII,1912. darin folgende aufsätze: K. Körber, Die im jahre 1911 gefundenen römischen und frühchristlichen inschriften und skulpturen, s. 1—28; A. Oxé, Die große Jupitersäule im altertumsmuseum der stadt Mainz, s. 28—35; Fr. Behn, Die musik im römischen heere, s. 36—47; E. Neeb, Bericht über die vermehrung der sammlungen des altertumsmuseums der stadt Mainz, s. 48—61; H. Fischer, Eine Germanenfigur? s. 67 (behandelt ein bronzefigürchen aus dem landesmuseum in Zürich mit haarknoten); K. Schumacher, Beiträge zur geschichte und topographie der Rheinlande III, s. 68—81 (behandelt werden: 1. Die straßen Rheinhessens im wandel der zeiten; 2. Der feldzug des Germanicus gegen die Chatten im jahre 15 n. Chr.; 3. Auf der Saalburg); G. Behrens, Neue funde aus dem Kastell Mainz, s. 82—109; A. Feigel, Eine Marienfigur aus dem Rheingau, s. 110—111; Fr. Schwarz, Der Mainzer dialektdichter Lennig, s. 112—119.

Versammlungsberichte.

19. Bericht über die 3. hauptversammlung der deutschen gesellschaft für vorgeschichte zu Coblenz 3.—7. august 1911. Mannus 4,11—88. kurze inhaltsangaben über folgende vorträge: G. Kossinna, Die deutsche vorgeschichte, eine hervorragend nationale wissenschaft; A. Günther, Aus Rheinlands ur- und vorgeschichte; O. Fleischer, Die entwicklung der germanischen musik; O. Montelius, Die ältesten fibeln; C. Rademacher, Der Kartstein bei Eiserfey in der Eifel; E. Bracht, Über rohe melaphyrgeräte unbekannten alters von Trosky in Böhmen; G. Wilke, Kulturparallelen zwischen Indien und den Ostmittelmeerländern; C. Koehl, Die zeitfolge der rheinischen steinzeitkulturen in Rheinhessen; H. Hahne, Das frühbronzezeitliche goldgeschmeide von Schulenburg; Fr. Behn, Die neuordnung des Römisch-germanischen zentralmuseums zu Mainz; E. Blume, Thrakische keramik in der provinz Posen; Traugott Friedemann, Über vorgeschichtlichen unterricht auf höheren schulen; P. Hörter, Ein gräberfeld der ältesten Hallstattzeit bei Mayen.

20. Baltischer archäologen-kongreß zu Stockholm. 13.—17. august 1912. bericht von G. Kossinna im Mannus 4,415—444. — ausführlichere inhaltsangabe folgender vorträge: R. Sernander, 'Die geologische entwicklung des Nordens nach der eiszeit in ihrem verhältnis zu den archäologischen perioden'; G. Kossinna,

'Die herkunft der ostdeutschen bevölkerung der bronzezeit'; G. Sarauw, 'Aus der römischen eisenzeit im baltischen gebiet'; O. Almgren, 'Zur entstehung des germanischen stils in der römischen kaiserzeit'; O. Montelius, 'Goldalter und wendelzeit in Schweden'; T. J. Arne, 'Vorführung von denkmälern zur veranschaulichung der wikingerzeitlichen verbindungen Schwedens mit den russischen Ostseeprovinzen'; G. Hallström, 'Nordskandinavische opferplätze'.

21. T. J. Arne, Der erste baltische archäologenkongreß in Stockholm. Praehist.Zs. 4,404—409.

22. Siebente tagung des Nordwestdeutschen verbandes für altertumsforschung in Wernigerode. Kbl. des ges.-ver. 1912,66 ff. — darin: P. Höfer, Frühgeschichtliches aus dem Harz; Langewiesche, Ausgrabungen auf der Hünenburg bei Bielefeld; H. Hofmeister, Über eine bandkeramische siedlung bei Cassel; C. Schuchhardt, Beziehungen zwischen Ostgermanen und Westgermanen.

23. C. Schuchhardt, Achte tagung des Nordwestdeutschen verbandes für altertumsforschung zu Lüneburg (9.—11. april 1912). Praehist.Zs. 4,409—416. — darin vom vf. behandelt der Limes Saxoniae, eine von Lauenburg über Oldesloe bis Kiel verlaufende prähistorische anlage des 10.—11. jahrhs.

B. Neolithische zeit.

24. H. Messikommer, Die pfahlbauten von Robenhausen. L'époque Robenhausienne. Zürich, Orell Füssli. 1913. — in diesem werke, das dem entdecker der Robenhausener pfahlbauten, J. Messikommer, von seinem sohne gewidmet wird, stellt dieser die geschichte der aufdeckung, das leben J. Messikommers und die pfahlbauten selbst dar. die geräte aus stein, knochen, horn, holz und ton, die flachsindustrie, die gewebe, pflanzen, nahrungsmittel, die fauna, metallfunde (z. b. ein kupfer- und ein bronzebeil) aus den resten des pfahlbaudorfes in dem heute vermoorten teil des Pfäffikersees werden betrachtet und schließlich das alter der anlage (steinzeitlich bis zum beginn der bronzezeit), ihre bewohner und deren herkunft zu bestimmen versucht. die darstellung ist für weitere kreise bestimmt, oft von einem gemütlichen humor durchsetzt, aber doch nicht unwissenschaftlich. 48 vortrefflich ausgeführte lichtdrucktafeln mit den bildnissen der an der erforschung beteiligten männer, der fundstätte und eines teiles der zahllosen funde sind dem werke beigegeben.

25. K. Classen, Die völker Europas zur jüngeren steinzeit. ihre herkunft und zusammensetzung. (Studien und forschungen

zur menschen- u. völkerkunde. 10.) Stuttgart, Strecker & Schröder. 1912. — nach einem überblick über die geologische entwicklung Europas nach der eiszeit wendet vf. sich der betrachtung der träger der ältesten nordischen kulturen (Kjökkenmöddinger und Maglemose) zu, in denen er abkömmlinge der Paläolithiker erblickt, während die jungsteinzeitliche bevölkerung Europas aus Nordafrika, Südeuropa und den gebieten am schwarzen meer eingewandert sei. es werden die Iberer, Ligurer, Pelasger, Hittiter und Indogermanen betrachtet; als urheimat der letzteren, die auf der grenze von Paläolithikum und Neolithikum lebten, wird Südrußland angesehen. diese urheimat ist älter als die baltische (?). die sprachlichen gründe, die vf. anführt, zeigen, daß er auf diesem gebiet aus zweiter hand schöpft, und methodisch begeht er den fehler, völker der geschichtlichen zeit in eine zu frühe zeit zurückzuverlegen, ohne den zwischenraum genügend zu überbrücken. zum schluß des linguistischen teils werden die Finnen und Lappen besprochen. in dem anthropologisch-archäologischen teil werden zunächst die alten und heutigen rassenverhältnisse Europas betrachtet; archäologische und sprachliche tatsachen werden in einklang zu bringen versucht, was ohne gewaltsamkeit aber nicht möglich ist. vf. hat ein umfängliches archäologisches und anthropologisches material verwertet, steht ihm aber nicht kritisch genug gegenüber, um plausible folgerungen aus seinen verknüpfungen mit dem Indogermanenproblem zu erzielen. — bespr. von M. Hoernes, DLz. 33,2926—2927.

26. G. Wolff, Die neuesten ergebnisse der nachforschungen nach neolithischen ansiedelungen mit brandgräbern in der umgebung von Frankfurt a. M. Mitt. d. anthropol. ges. in Wien 42,95—97.

27. A. Götze, Das neolithische gräberfeld von Walternienburg (kr. Jerichow I). Praehist.Zs. 4,113—118. — gefunden wurden eine menge tongefäße mit tiefstichkeramik und schnurornament, ein tonlöffel, zehn spinnwirtel — eine seltene erscheinung in der nordischen steinzeit — und steinsachen. die skelette waren vollständig vergangen.

28. A. Bärthold, Eine wohnstätte bei Halberstadt mit einfacher bandkeramik. Praehist.Zs. 4,374—377. — neben tongefäßen und einem meißel aus stein fand sich eine trensenstange aus hirschhorn. neben anderen funden ein beweis für das vorkommen des pferdes in der steinzeit.

29. A. Schliz, Untersuchungsbericht über drei schädel aus dem Halberstädter museum. Praehist.Zs. 4,377—381.

30. H. Mötefindt, Spitznackige dreieckige beile in Thüringen. Praehist.Zs. 4,231—232.

31. G. Sarauw, Einige der wichtigsten fundplätze frühneolithischer kultur in Dänemark, Norddeutschland und Nordfrankreich. Mitt. d. anthropol. ges. in Wien 42,93—95.

32. H. Lehner, Prähistorische ansiedlungen. (Plaidt an der Nette.) Röm.-germ. kbl. 5,53—54.

C. Bronzezeit.

33. G. Kossinna, Zur älteren bronzezeit Mitteleuropas. II. Mannus 4,173—185. — fortsetzung der polemik gegen A. Schliz im Mannus 3,316 ff. (vgl. Jsb. 1911,2,21). die Illyrier, die sich in der 2. bronzezeitperiode über Böhmen, Mähren, Niederösterreich, Ungarn, Bosnien und das östliche Oberitalien ausgedehnt haben, sind die erfinder der italischen fibel nach dem muster der germanischen urfibel und verbreiten die germanischen griffzungenschwerter nach dem süden. die Illyrier haben eine besondere krugform mit buckeln; 'südindogermanischen (!!!) schädelbau' (auch nach Schliz) hat die große masse der von ihnen unterworfenen urbevölkerung, die aber nur illyrisch gesprochen haben kann (!!!). zugunsten der 'ostdeutschen' Illyrer werden die vor 14 jahren von Kossinna in die vorgeschichte eingeführten 'Karpodaken' geopfert. — die fortsetzung dieses aufsatzes bildet

34. G. Kossinna, Zur älteren bronzezeit Mitteleuropas. III. 1. Die alten griffzungenschwerter. 2. Die Nordillyrier (Veneter). Mannus 4,271—294. — vf. wendet sich zunächst gegen S. Müller, der für die griffzungenschwerter südlichen, italischen ursprung annimmt, und erklärt diesen typus für germanisch. er stellt eine ausführliche fundliste der verschiedenartigen typen auf, die von den Illyriern in eigenartiger weise weitergebildet worden seien. im zweiten teil will vf. den beweis für die ausdehnung der Illyrier bis nach Ostdeutschland aus der übereinstimmenden keramik Oberitaliens, Ungarns und Posens der 2. und 3. bronzeperiode erbringen. aus Ostdeutschland seien die Illyrier im 6.—5. jahrh. vor den andrängenden Germanen wieder gewichen. nachklänge der illyrischen herrschaft in Nordösterreich und Schlesien findet vf. in ortsnamen; doch sind seine zusammenstellungen mehr wie anfechtbar. das einzig sichere ist das mehrfache vorkommen des namens 'Veneter' in Europa (Wenden = Slaven); doch machen andere die Kelten für dessen ausbreitung verantwortlich.

35. A. Schliz, Zur älteren bronzezeit Südwestdeutschlands. nachwort zu G. Kossinnas 'antwort' im Mannus 3,316 ff. — auch hier wieder eine ganz unzulässige verquickung prähistorischer funde der stein- und frühen bronzezeit mit sprachlichen begriffen (keltisch, nordisch-germanisch, illyrisch, italisch usw.), die frühestens

ein jahrtausend später geltung haben. es wird ferner vom 'südindogermanischen' schädelbau der Hallstattleute gesprochen, die (nach einer mündlichen auskunft von Much) in ihrer urheimat nicht 'keltisch' gesprochen haben. woher weiß Much das? den übrigen teil des aufsatzes füllt ein streit über die herkunft der träger der sog. buckelkeramik in Ostdeutschland und über die chronologie der südwestdeutschen steinzeit aus. die prähistoriker könnten ihre zeit und arbeitskraft wirklich nützlicher für ihre wissenschaft verwenden, wenn sie das leidige streiten um ethnographische festlegungen prähistorischer kulturen aufgeben wollten, das ja doch nur ein spiel mit leeren worten ist.

36. E. Wagner, Bronzefund. (Brandhof, Gemark. Schieningen, amt Konstanz.) Röm.-germ. kbl. 5,55.

37. P. Bartels, Über schädel- und skelettreste der frühen bronzezeit aus der umgebung von Worms a. Rh. Mannus 4,67—82. — genaue beschreibung der auch in dem aufsatz von Schliz (vgl. nr. 5) behandelten skelettfunde vom Adlerberg und von Westhofen. das ergebnis ist: überwiegend brachykephale, wenige mesokephale, keine dolichokephalen (wie auch Schliz hervorhebt) schädel; aber von der vorausgegangenen neolithischen bevölkerung durchaus verschieden. die länge der skelette ist wegen des geringen materials nicht zu ermitteln; vermutlich mittelgroßen, zum teil athletisch (!) gebauten leuten gehörig. woher sie gekommen und wo sie geblieben sind, läßt sich nach dem vorhandenen material nicht sagen (im gegensatz zu Schliz).

38. G. Kyrle, Die zeitliche stellung der prähistorischen kupfergruben auf dem Mitterberge bei Bischofshofen. Mitt. der anthrop. ges. in Wien, 1912, s. 196—208. — auf den arbeiten von M. Much, O. Klose und R. Much fußend, stellt vf. das verfahren bei diesem vorgeschichtlichen bergbau dar und weist ihn dann abweichend von zwei dieser vorgänger und in übereinstimmung mit M. Hoernes und O. Klose, nach der form der lappenäxte aus bronze, dem bronzeschlägel, zweier gewandnadeln, der bronzepickel usw. der jüngsten bronzezeit und der ersten hälfte der Hallstattzeit zu.

39. E. dam, Eine prähistorische befestigung auf der gelben Bürg bei Gunzenhausen. Kbl. f. anthrop. 1912,140—141. — die kunstvoll aus pfahlwerk und steinen mit kalkguß angelegte befestigung mit laufgang und graben gehörte der jüngeren bronzezeit oder älteren Hallstattzeit an.

40. H. Mötefindt, Ein depotfund vom Kyffhäuser. Praehist.Zs. 4,119—120. — eine brillenspiralfibel, armringe und ein (jetzt verlorner) dolch aus bronze.

41. R. Dorr, Der bronzedepotfund von Lindenau (kreis Marienburg). s.-a. aus Mitt. des Coppernikusvereins zu Thorn. 21. heft, nr. 1. 1913. — der fund bestand aus 1 schwert, 2 massiven halsringen, 3 armspiralen, 3 stöpselhohlringen und 4 nadeln mit spiralkopf, die alle beschädigt waren. er soll aus der zeit zwischen 750—650 stammen (periode 6 nach Montelius).

42. J. Szombathy, Bronzefunde aus der Fliegenhöhle bei St. Kauzian. Mitt. d. anthrop. ges. in Wien 42,98—99.

43. J. Martin, Ein depotfund der jüngeren bronzezeit aus Oldenburg. Mannus 4,219—230. — behandelt einen fund bei Rethwisch im amt Vechta, wobei im einem tongefäß ein halsring, eine brillenfibel, eine mit goldblech belegte fibel, drei paar armringe, ein rasiermesser und ein lappenbeil zutage kamen.

D. Eisenzeit.

44. W. Rehlen, Vorgeschichtliches aus der Schweiz und die Hallstattzeit in Österreich-Ungarn. Kbl. des ges.-ver. 1912, 27—28.

45. C. Rademacher, Chronologie der niederrheinischen Hallstattzeit in dem gebiete zwischen Sieg- und Wuppermündung. Mannus 4,187—218. — richtet sich zunächst gegen Kiekebusch, der die frühesten hügelgräber mit der eisenzeit beginnen läßt. vf. weist darauf hin, daß sie sich schon in der steinzeit finden und durch die ganze bronzezeit hindurchgehen; sie unterscheiden sich in nichts von den Hallstatthügeln, die um 1200 v. Chr. beginnen und um 590 v. Chr. endigen. die grabausstattung ist äußerst knapp und die wenigen beigaben durch den leichenbrand zerstört. die grabfelder liegen fast ausschließlich auf der rechten Rheinseite zwischen Sieg und Wupper, rechts von einer vorgeschichtlichen straße, dem 'Mauspfad', zumeist im kreis Mülheim, andere im Siegkreis. es findet sich ausschließlich leichenbrand in einer urne unter den grabhügeln des Niederrheins; die brandschicht liegt entweder über oder seitwärts von der urne. zuweilen liegen die reste des leichenbrands ohne urne im boden. ein beigefäß steht in vielen gräbern in oder neben der urne; die beigaben sind infolge des brandes nur in fragmenten erhalten. es lassen sich vier Hallstattstufen unterscheiden, die aber mit den süddeutschen stufen nicht übereinstimmen. besonders die letzte niederrheinische stufe läßt den einfluß der aufsteigenden gallischen kultur erkennen. die besiedlung reicht in dem Sieg-Wuppergebiet an denselben plätzen oft von der steinzeit bis in die gegenwart, z. b. das dorf Lind am Linder Bruch, Roisdorf bei Cöln. die niederrheinische Hallstattkultur weist nur südliche einflüsse auf;

nur wenige übereinstimmungen mit dem nördlichen, germanischen kulturkreis treten auf. in der vierten stufe der Hallstattzeit wird dieser aber vom Rhein aus befruchtet. La Tène-kultur ist am Niederrhein bis jetzt nicht nachgewiesen, ebensowenig der La Tèneritus der bestattung. offenbar erfolgte vom 5. jahrh. v. Chr. an die einwanderung der Germanen an den Niederrhein, die ihre bestattungsweise (brandgruben) mitbrachte.

46. Ph. Kropp, Latènezeitliche funde an der keltisch-germanischen völkergrenze zwischen Saale und weißer Elster. (Forschungen z. früh- u. vorgesch. Europas h. 2.) Würzburg, Kabitzsch. 1911. — bespr. v. Anthes, Hist. zs. 109,637—638.

47. Herm. Busse, Das Latène-gräberfeld bei Schmetzdorf (kreis Jerichow II, prov. Sachsen). Mannus 4,233—270. — der leichenbrand der ausgehobenen 69 gräber war teils in urnen, teils in der erde beigesetzt; beigefäße fanden sich teils in der urne, teils daneben. metallsachen aus bronze und eisen waren reichlich beigelegt (fibeln, gürtelhaken, nadeln, ringe, ohrringe, perlen, armbänder, halsringe usw.). vf. erblickt in den funden den einfluß der keltischen Latènekultur auf die germanischen Semnonen (nach Schuchhardt), was natürlich unerweislich ist.

48. R. Beltz, Die Latène-fibeln. 5. bericht über die tätigkeit der von der deutschen anthropologischen gesellschaft gewählten kommission für prähistorische typenkarten. Berlin 1911. — kartographische zusammenstellung (ca. 2300 nummern) von Latènefibel-funden auf deutschem boden. — vgl. auch Kbl. f. anthrop. 1912,147—148 und Zs. f. ethn. 1911, s. 693.

49. Ernst Wahle, Ein grabfund der spät-Latène-zeit von Zahna, kr. Wittenberg. Mannus 4,306—308. — enthielt eine urne und 2 fibeln, eine eiserne und eine aus bronze.

50. Fr. Behn, Ausgrabung am Kjökkenmödding von Groß-Dunsum auf Föhr. Praehist.Zs. 4,121—126. — man fand mehrfach herdsetzungen mit starken brandspuren, eine mit vogelknochen und einer deckplatte, ferner knochengeräte und tonscherben, zum teil aus der vorrömischen eisenzeit. ein zweiter kleiner abfallhügel kam bei Nieblum zutage; hier stieß man auch auf den glatten lehmboden der danebenliegenden hütte.

51. E. Wagner, Römische brandgräber und bestattungen der La Tène-periode. (Knielingen, amt Karlsruhe.) Röm.-germ. kbl. 5,55—58.

E. Landschaftliches.

52. P. Goeßler, Die altertümer des oberamts Blaubeuren. Eßlingen a. N., Paul Neff. 1911. — mit diesem heft beginnen die vom württembergischen ministerium veranlasten inventarisierungen

der altertümer einiger ämter des Donau- und Jagstkreises, die in erster linie bearbeitet werden sollen. das amt Blaubeuren ist besonders wichtig für die paläolithische zeit, da es zwei der ergiebigsten fundstätten, den Sirgenstein, der von R. R. Schmidt ausgegraben worden ist, und den Hohlefels, der von O. Fraas untersucht worden ist, einschließt. demgegenüber ist die neolithische zeit hier bis jetzt in funden nicht vertreten; erst die bronze- und Hallstattzeit ist in grabhügeln und urnenfeldern vertreten. die funde der La-Tène-zeit, die zumeist längs der Donau auftreten, sind leider nicht sorgfältig genug gehoben. von vorrömischen siedlungen sind sog. mardellen (trichterwohnungen) und umwallte vierecke an zahlreichen stellen nachgewiesen. bedeutender werden die wohnstätten in römischer zeit, wo auch der straßenbau beginnt, der sich aber an früher benutzte wege anlehnt. aus frühgermanischer zeit sind nur vier fundstätten bekannt. eine anzahl abbildungen im text, 5 tafeln und eine archäologische karte, in welche die verschiedenen fundorte nach perioden getrennt eingetragen sind, veranschaulichen das in dem heft gebotene. — bespr. von A. R., Cbl. 63,773.

53. F. Hertlein, Die altertümer des oberamts Heidenheim. Eßlingen a. N., Paul Neff. 1912. — fortsetzung (2. heft) der in nr. 52 genannten sammelpublikation. die paläolithische zeit ist hier in der kleinen Irpfelhöhle, die neolithische und bronzezeit nur sehr spärlich vertreten. reicher werden die funde erst in der Hallstattzeit; spärlich sind sie aus der La-Tène-zeit. die vorgeschichtlichen befestigungen sind noch nicht systematisch untersucht. vf. will die bevölkerung der Hallstattzeit 'sicher' als Indogermanen ansprechen, da sie die eigentümlichkeiten der germanischen rasse zeigen. woher weiß er aber, daß die Germanen jener zeit schon eine indogermanische sprache besaßen? und was will bei skeletten körperliche eigentümlichkeit besagen? aus römischer zeit stammt das wohl untersuchte kastell Heidenheim, dessen anlage, funden, gräbern, wohnungen und inschriften eine eingehende schilderung gewidmet ist. alemannische begräbnisplätze stammen aus Heidenheim und mehreren anderen orten; sie gehören der zeit von 450—750 an. auch diese publikation ist mit zahlreichen abbildungen im text und auf 6 tafeln, sowie 2 archäologischen karten (amt und stadt Heidenheim) versehen.

54. Dodo Wildvang, Eine prähistorische katastrophe an der deutschen Nordseeküste und ihr einfluß auf die spätere gestaltung der Alluviallandschaft zwischen der Ley und dem Dollart. Emden u. Borkum, W. Haynel. 1911. — vf. behandelt einen durch eine plötzliche senkung des bodens oder die zerstörung eines diluvialen schutzwalls erfolgten meereseinbruch, der später durch

alluvialen aufbau (escher) wieder zurückgedrängt wurde. schon vor dem eintritt der katastrophe war das gebiet bewohnt, wie die funde aus dem fluviatilen alluvium unter der marinen escher zeigen sollen. aber handelt es sich bei den skelettfunden nicht etwa um sog. moorleichen, die in junger zeit versenkt wurden?

55. A. Götze, Der schloßberg bei Burg im Spreewald. Praehist.Zs. 4,264—350. — im jahre 1897 wurde beim bahnbau Cottbus-Lübben der schloßberg bis auf die bergsohle durchschnitten. die archäologischen ergebnisse schildert vf. auf grund seiner beobachtungen und gibt zunächst einen rückblick auf die früheren forschungen. daran schließt sich eine eingehende fundstatistik von 70 nummern. der name, die geologische beschaffenheit und die besiedlung des schloßberges werden alsdann besprochen. es findet sich vorslavische und slavische keramik unter den funden; von metallsachen kamen bronzegegenstände, darunter solche aus der Hallstattzeit, und slavische eisensachen zum vorschein; knochengeräte fanden sich gleichfalls, doch sind sie nicht sicher datierbar. menschen- und tierknochen, sowie einige mehr oder minder gut erhaltene menschenschädel kamen ebenfalls zum vorschein, die alle dolichokephal sind. auf ethnologische deutungen will vf. sich nicht einlassen. der schloßberg war eine prähistorische umwallte ansiedlung; die spuren der besiedlung führen von der neolithischen epoche über die Hallstattzeit bis zur slavischen periode. Germanen sollen nach Götze nie hier gewohnt haben.

56. Carl Ausserer, Über den stand der Wallburgenforschung im gebiete des ehemaligen fürstentums Trient. Kbl. 60, 121—126.

57. A. Schliz, Die entwicklung der stadt Heilbronn im lichte der ur- und frühgeschichte. Mitt. d. anthrop. ges. in Wien 42,7—9.

58. K. Schumacher, Zur ältesten geschichte der Birkenfelder landschaft. Praehist.Zs. 4,191—192.

59. F. Černy, Prähistorische forschungen in Böhmen und Mähren im jahre 1911. Praehist.Zs. 4,416—418.

60. P. Höfer, Frühgeschichtliches aus dem Harz. Kbl. 60, 71—75.

61. Paul Quente, Neue funde aus der Prignitz. Praehist.Zs. 4,214—217. — behandelt 2 steinbeile, ein steinkistengrab aus der V. bronzeperiode von Montelius, ein römisches gefäß aus Terra Sigillata, einen bronzekessel aus dem 4.—6. jahrh. n. Chr.

62. Hofmeister, Altlübeck. Kbl. des ges.-ver. 1912, 241—246.

63. J. H. Holwerda jr., Neue kuppelgräber aus der Veluwe (prov. Gelderland in den Niederlanden). Praehist.Zs. 4,368—373. — schon früher hatte vf. spuren des alteuropäischen kuppelgrabes in verbindung mit der sog. glockenbecherkultur nachgewiesen (Praehist.Zs. 2,374 ff.). jetzt berichtet er von neuen funden mit spuren von balkenanlagen, die zu hölzernen kuppelgräbern gehörten. dem toten wurden auch haustiere (pferd z. b.) mitgegeben. die keramik zeigt glockenbecher mit zonen-, schnur- und megalith-tiefstich-ornament. zu datieren sind die kuppelgräber vorläufig nicht, da die keramik keinen festen boden dafür abgeben kann.

64. Johs. Stein, Die sammlung vorgeschichtlicher altertümer in der kgl. domschule zu Schleswig und ihre begründer. Progr. d. kgl. domschule zu Schl. 1910/11. — bespr. v. F. Hirsch, Mitt. a. d. hist. lit. 40,28—29.

65. Reginald A. Smith, Progress of prehistory in England 1910/11. Praehist.Zs. 4,170—175.

66. O. Frödin, Die vorgeschichtliche forschung in Schweden 1908—1910. Praehist.Zs. 4,192—214.

weitere literatur über die vorgeschichte der nordischen länder siehe abt. 14,253—264.

F. Germanen.

67. Reallexikon der germanischen altertumskunde unter mitwirkung zahlreicher fachgelehrten. hrsg. von Joh. Hoops. 1. bd. Straßburg, K. J. Trübner. 1911—1913. — von dem bedeutsamen unternehmen liegt der erste band, die artikel A—E umfassend, jetzt fertig vor. von umfänglicheren artikeln seien genannt: Beda, bekehrungsgeschichte, bronzegefäße, deutsche schrift, deutsches siedlungswesen, dichtung, eheschließung, englische baukunst, englisches siedlungswesen u. a. m. der band ist mit 47 tafeln und 62 abbildungen im text ausgestattet. — bespr. von F. Piquet, Rev. germ. 8,77—78; K. Reuschel, ZfdU. 26,717—718, Archiv 464—465; S. Feist, Litbl.Fftr.Zg. 3. 3. 1912.

68. G. Kossinna, Die deutsche vorgeschichte, eine hervorragend nationale wissenschaft. Würzburg, Kabitzsch. 1912. — hervorgegangen aus einem vortrag auf der 3. hauptversammlung der deutschen gesellschaft für vorgeschichte (vgl. Mannus 4, 17—19), bewegt sich die broschüre in den bei dem vf. bekannten bahnen der überschätzung der prähistorischen nordeuropäisch-germanischen kultur. — bespr. von Fritz Tychow, Grenzboten 71,3,626—628.

69. Schon 1911,2,53 besprochen: Gustaf Kossinna, Die herkunft der Germanen. — bespr. von K. Reuschel, ZfdU. 26, 719—720; von Hans Hahne, Deutsche erde 11,132—134; von Anthes, Hist. zs. 109,214.

70. Karl Eymer, Caesar und Tacitus über die Germanen. Neue jahrb. II. abt. 32,24—47. — vf. will einen erneuten vergleich zwischen den nachrichten der beiden schriftsteller bieten und hofft dabei, einige neue ergebnisse zu erzielen. er hat vornehmlich die zwecke der schule dabei im auge; probleme werden eher angedeutet als gelöst (z. b. der ursprung des namens 'Germanen'). er betont immer wieder die abhängigkeit des Tacitus von Caesars angaben; widersprüche zwischen beiden (z. b. betr. die strafgewalt im kriege) werden durch die entwicklung in der zwischenzeit zu lösen versucht oder auf verschiedene betrachtungsweise der verhältnisse zurückgeführt. Tacitus benutzt Caesar, den er sehr hoch schätzt, aber nicht ohne kritische prüfung.

71. R. Kunze, Die Germanen in der antiken literatur. I. Römische literatur. II. Griechische literatur. Leipzig, G. Freitag. — vf. dieser schon vor einigen jahren erschienenen, aber im Jsb. bisher nicht verzeichneten bändchen gibt eine brauchbare zusammenstellung von sonst nicht so bequem zu erreichenden nachrichten über Germanien und Germanen bei klassischen schriftstellern bis zur völkerwanderungszeit.

72. H. Schweizer-Sidler, Tacitus' Germania. 7. aufl. hrsg. von E. Schwyzer. Halle a. S., Waisenhaus. 1912. — die neue auflage weist mancherlei verbesserungen im text und in den anmerkungen auf, besonderen vorteil hat sie aus der verwertung des in Schumachers Germanendarstellungen (vgl. Jsb. 1911,2,47) niedergelegten archäologischen materials gezogen, dem auch die 6 neu beigegebenen Germanenbilder entnommen sind. auch die neu aufgenommene karte des alten Germaniens ist dankbar zu begrüßen.

73. Gg. Friedr. Muth, Stilprinzipien der primitiven tierornamentik bei Chinesen und Germanen. Leipzig, Voigtländer. 1911. (Beiträge zur kultur- u. universalgesch. h. 15.) — vf. gibt zunächst einen überblick über die chinesische, auf bronzegefäßen der Šang- und Tšen-dynastien geübten tierornamentik und gibt auch einen ausblick auf die entsprechende kunstübung der Tsin- und Han-dynastien. die ganze zeit umfaßt die zwei letzten vorchristl. und zwei ersten nachchristl. jahrhunderte, liegt also vor der germ. tierornamentik, die in einem 2. abschnitt dargestellt wird. wie für die chinesische kunst einheimische katalogwerke benutzt wurden, so stützt sich vf. für die germ. kunst auf B. Salins

bekanntes werk. zahlreiche, zum teil sehr detaillierte abbildungen auf 48 tafeln veranschaulichen seine darlegungen, die freilich rein deskriptiv bleiben, ohne in das problem der offenbar von Vorderasien (Persien?) ausgehenden problem der tierornamentik tiefer einzudringen. — bespr. von Fr. Kauffmann, ZfdPh. 44,226.

G. Römisch-germanische zeit.

74. E. Fölzer, Römische keramik in Trier. hrsg. von der Direktion des Trierer provinzial-museums. I. Die bilderschüsseln der ostgallischen Sigillata-manufakturen. Bonn, A. Marcus und E. Webers verlag. 1913. — verfasserin, frl. dr. E. Fölzer, hat in der hauptsache das bei der kanalisation der stadt Trier gefundene material, daneben aber auch bereits im museum vorhandene und zum vergleich auch auswärtige funde berücksichtigt. zunächst wird die älteste ostgallische manufaktur von Luxeuil, dann die von La Madeleine bei Nancy, ferner die fabriken des Satto und Saturninus, die nicht genau lokalisiert werden können, Lavoye (Dép. Meuse) und seine filialen Les Allieux und Avocourt, endlich Trier selbst betrachtet, dessen gefäße nach zeit, stil und verfertiger gruppiert werden. das resultat ihrer forschungen gibt verfasserin an, daß sich am ende des 1. jahrhs. der schwerpunkt der Sigillataindustrie von Süd- nach Mittelgallien verschob; die mittelgallischen töpfereien übten ihren einfluß auf die ostgallischen und germanischen aus. auf 33 tafeln werden 960 abbildungen des figürlichen und ornamentalen schmuckes der Sigillaten aus Trier, die stempel der verfertiger und ein plan der römischen töpferei in Trier gegeben.

75. F. Winkelmann, Das römische kastell Pfünz und andere vor- und frühgeschichtliche altertümer der umgebung von Eichstätt. Eichstätt, Ph. Brönner. 1911. — vf. behandelt die noch vorhandenen spuren römischer befestigungen am Limes, speziell bei Nassenfels und bei Pfünz. (vgl. Obergerm.-Rätischer Limes, lief. 14, nr. 12.) letztere lag auf dem sog. Kirchberg und ist in ihren fundamenten erforscht. auch das Lagerdorf südlich davon ist untersucht worden. das kastell stand erst als erdwerk, dann seit Antonius Pius (138—161) als steinbau bis zum jahre 233, wo die Alemannen es durch brand zerstörten. der name *Pfünz*, im jahre 889 *Phunoina*, stammt von lat. *Pontes*. endlich werden das kastell Böhming (a. a. o. lief. 29, nr. 73a) und die befestigung auf dem Michelsberg bei Kipfenberg behandelt.

76. E. Seyler, Die römische pferdeschwemme bei Grönhart. s.-a. aus der Nordbayr. zeitung vom 7./10. 1911. — die

schrift enthält eine polemik gegen F. Beck, der die dämme als reste der Fossa Carolina (aus dem jahre 793 etwa) ansieht.

77. C. Schuchhardt, Die vermeintlichen Varusschlachthügel im Arnsberger walde. Praehist.Zs. 4,385—395. — vf. zeigt, daß es sich um aufgeschürfte steinhügel aus relativ junger zeit handelt; sie liegen immer am rande eines alten weges.

78. Friedr. Koepp, Die angeblichen 'Römergräber' im Arnsberger walde. Sonntagsbeil. d. Voss. ztg. 1912,59—61.

79. E. Wilisch, Die Römer an der Elbe um die zeit von Christi geburt. (Mitt. d. ges. f. Zittauer gesch. nr. 8.) Zittau 1912. — bespr. von Friedr. Koepp, Deutsche erde 11,182—183.

80. E. Nowotny, Der gegenwärtige stand der erforschung von Carnuntum. Kbl. des ges.-ver. 60,114—121.

81. Otto Cuntz, Über neue inschriftliche funde aus Laibach. Kbl. 60,112—114.

82. W. Schmidt, Die neuesten ausgrabungen in Emona. Kbl. 60,106—112.

83. P. Reinecke, Cambodunum. Röm.-germ. kbl. 5,16—23.

84. Fr. Hertlein, Die Juppitergigantensäulen. Stuttgart, Schweizerbart. 1910. — bespr. von F. Koepp, Röm.-germ. kbl. 5,30—32.

85. R. Forrer, Zur frage der Juppitergigantensäulen. Röm.-germ. kbl. 5,60—61.

86. Schurz, Juppitersäule von Mülfort bei M.-Gladbach. Röm.-germ. kbl. 5,23—25.

87. H. Lehner, Zur Juppitersäule von Mülfort (b. Oldenkirchen). Röm.-germ. kbl. 5,47.

88. Gg. Steinmetz, Römische amulette aus Regensburg. Röm.-germ. kbl. 5,28—29.

89. Fr. Jos. Hildenbrand, Römischer grabstein ven Rheinzabern bei Speyer. Röm.-germ. kbl. 5,25—26.

90. E. Wagner, Römische niederlassung von Obergrombach (amt Bruchsal). Röm.-germ. kbl. 5,35—40.

91. H. Rott, Die römischen ruinen bei Obergrombach in Baden. Karlsruhe, Müller. 1912. — bespr. von Anthes, Kbl. Ges.Ver. 60,256—257; von O. Fritsch, Zs. f. gesch. d. Oberrh. 66,725—727.

92. E. Wagner, Fundstätten und funde aus vorgeschichtlicher, römischer und alamannisch-fränkischer zeit im großherzogtum Baden. mit beiträgen von F. Haug. 2. teil: Das badische Unterland. Tübingen, Mohr. — bespr. von Anthes, Kbl.Ges.Ver. 60,160—162; 60,254—256.

93. W. v. Bremen, Das römische Trier. Velhagen & Klasings monatsh. 26,3,371—383.

94. A. Wolf, Eine römische wasserleitung bei Oehringen. Röm.-germ. kbl. 5,2—8.

95. J. B. Keune, Zur reitergruppe der Mertener säule und verwandten bildern. Röm.-germ. kbl. 5,41—44.

96. Mitteilungen über römische funde in Heddernheim. V. hrsg. von dem Verein f. gesch. u. altertumsk. zu Frankfurt a. M. Frankfurt [Keller]. 1911. — bespr. von F. Haug, DLz. 33, 366—367.

97. G. Bersu, Das römische kastell Burladingen. Röm.-germ. kbl. 5,65—70.

98. Ad. Riff, Frührömisches gräberfeld. (Brumath.) Röm.-germ. kbl. 5,58.

99. Helmke, Neue funde auf dem Goldstein bei Bad Nauheim. Röm.-germ. kbl. 5,40—41.

100. A. Kiekebusch, Ein germanisches reitergrab aus der späten völkerwanderungszeit von Neukölln (Rixdorf) bei Berlin. Praehist.Zs. 4,395—403. — der fund stammt aus dem 6. jahrh.; dem skelett beigegeben waren schwert und ein tongefäß, ferner war ein pferd mitbestattet.

101. A. Kiekebusch, Eine germanische ansiedlung aus der späten römischen kaiserzeit bei Paulinenaue, kr. Westhavelland. Praehist.Zs. 4,152—165. — auf einem acker wurden häusergrundrisse bloßgelegt, viereckig wie die von Buch bei Berlin. in den herd- und abfallgruben fand sich ein hundeskelett, knochen vom schwein und rind und einer ziege. die häuser waren pfostenbauten, die vf. zu der griechischen tempelanlage in beziehung bringt.

102. R. Stimming, Waffen der römischen kaiserzeit aus der Mark Brandenburg. Mannus 4,309—315. — behandelt werden skelettgräber germ. krieger mit voller ausrüstung aus Lünow, Wachow, Hohenferchesar, Mosesberg bei Butzow und Gohlitz. die waffen und schmucksachen werden genauer beschrieben.

103. E. Pernice, Der grabfund von Lübsow bei Greifenberg i. Pr. Praehist.Zs. 4,126—148. — aus einer steinkiste in einem flachen hügel wurden zwei silberne becher italischer herkunft mit einer gewichtsangabe am fuß aus dem 1. jahrh. n. Chr., ein bronzeeimer (nach H. Willers capuanischer herkunft), eine flache bronzeschüssel, zwei verzinnte kasserolen und eine weinkanne gehoben. ferner wurden ein spiegel in einer holzkapsel, eine schere und eine pinzette (?) aus bronze, sowie zwei flache glasschalen italischer herkunft gefunden. einheimische (? ref.)

arbeiten stellen die reste spez. beschläge zweier trinkhörner vor, die eine vortreffliche illustration zu der von Caesar, Bellum Gallicum VI,28 gegebenen schilderung geben; eine aus gold und silber gearbeitete fibel mit filigranarbeit, die aus 139 teilen bestand, drei einfachere fibeln und zwei silberne nadeln. von der grabnrne sind nur zwei bruchstücke erhalten geblieben.

104. A. Voegler, Kaiserzeitliche gräberfunde von Prieschka. Praehist.Zs. 4,148—152.

105. J. H. Helwerda, Ausgrabung des Römerkastells in Vorburg beim Haag. Röm.-germ. kbl. 5,71—75.

106. John Ward, Romano-British Buildings and Earthworks. London, Methuen & co. — bespr. NQ. 11,5,59—60.

107. R. Knorr, Südgallische terrasigillata-gefäße von Rottweil. Stuttgart, Kohlhammer. 1912. — bespr. von Anthes, Kbl.Ges.Ver. 60,254; von A. R., Cbl. 63,1324—1325; von Rudolf Kapff, Kbl. f. d. höh. schul. Württ. 19,359; von M. Besnier, Rev. crit. 73,311—312.

108. P. Steiner, Römische töpferöfen. (Trier.) Röm.-germ. kbl. 5,58—59.

109. Wilh. Unverzat, Terrasigillata-gefäße des 4. jahrh. n. Chr. mit rädchenornamentik. Röm.-germ. kbl. 5,49—53.

110. Marcel Bisch, Eine römische töpferei für gewöhnliche gebrauchsware in Selz (Unter-Elsaß). Kbl. f. anthrop. 1912, s. 47—48. — im jahre 1910 wurde bei anlage einer straße ein lager von etwa 60 töpfen, der unterbau eines brennofens und ein tonlager gefunden.

111. K. S. Gutmann, Fußgestelle für römische räucherschalen. Röm.-germ. kbl. 5,10—13.

112. P. Reinecke, Sigillataschüssel des Cibisus vom jahre 171 oder später. Röm.-germ. kbl. 5,1—2. — dazu: F. Haverfield, Zur zeitbestimmung der Sigillatagefäße. ebda. 29—30.

113. R. Forrer, Zur Cibisusschale von Kempten. Röm.-germ. kbl. 5,44—46.

114. F. Haug und Sixt, Die römischen inschriften und bildwerke Württembergs. 2. aufl. hrsg. von F. Haug und P. Goeßler. 1. u. 2. lief. Stuttgart, W. Kohlhammer. 1912/1913. — das werk beginnt mit einer einleitung, die eine geschichte der forschung in großen zügen gibt, und wendet sich dann den einzelnen kreisen zu, wobei zunächst die bodenbeschaffenheit und die vorgeschichte dargestellt werden. die funde werden jeweils auf die einzelnen oberämter verteilt, die gleichfalls geologisch

und historisch betrachtet werden. als erster kreis wird Oberschwaben behandelt, dann folgt ein abschnitt 'An der Donau', weiter 'Mittlere und nördliche Alb', 'Am rätischen Limes', 'Am oberen Neckar', 'Nordöstlicher Schwarzwald', 'Rottenburg' (Sumelocenna), 'Am fuß der mittleren Alb', 'Oberes Gäu, Schönbach und Filder', 'Canstatt mit dem unteren Remstal', 'Zwischen Schönbuch, Neckar und Enz' (der letzte teil noch unvollständig). — das werk ist mit zahlreichen abbildungen der funde und mit reichen literaturangaben versehen. bei der allseitigen emsigen tätigkeit auf dem gebiet der bodenforschung und der zersplitterung in der publikation ihrer ergebnisse ist diese ueue auflage des vorzüglich orientierten werks dankbar zu begrüßen.. die ausstattung ist nur zu loben.

H. Völkerwanderungszeit und frühes mittelalter.

115. Ludwig Schmidt, Geschichte der deutschen stämme bis zum ausgang der völkerwanderung. II,2 (Quellen und forschungen zur alten geschichte und geographie, heft 27). Berlin, Weidmann. 1913. — die fortsetzung des Jsb. 1910,2,78 genannten werkes bringt die geschichte der Herminonen und zwar 1. der Angriwarier und Cherusker; 2. der Sweben; a) vorgeschichte, b) die Markomannen und Quaden, c) die Bayern. die darstellung beruht auf gewissenhafter verwertung der geschichtlichen quellen, deren glaubwürdigkeit sorgfältig abgewogen wird, auf gelegentlicher berücksichtigung der sprachlichen verhältnisse und vorsichtiger verwertung der unsicheren ergebnisse der vorgeschichtsforschung. — band I, heft 4 (geschichte der Burgunder, Langobarden und Bastarner) eingehend besprochen von R. Loewe, AfdA. 36, 113—117. ref. spricht sich auf grund sprachlicher tatsachen gegen die zugehörigkeit der Langobarden zu den Ostgermanen aus. — ferner bespr. von E., Rev. crit. 74,486—487; von S. P. Widmann, Mtschr. 11,15; von Fr. Kauffmann, ZfdPh. 33,223—225.

116. U. Kahrstadt, Die Karpodaken. Praehist.Zs. 4, 83—87. — verfasser zeigt, daß der kleine am linken Donauufer von Zosimos 3,34,6 einmal erwähnte volksstamm des 4. jahrhunderts nach Chr. nicht zur bronzezeit in Ostdeutschland eine eigne kultur entfalten konnte, wie das Kossinna bis vor kurzem behauptete (er hat inzwischen die Nordillyrier für sie eingesetzt). die Daken herrschen zwar nach Strabo (seit dem 1. jahrh. v. Chr.) über Ungarn, aber bereits Plinius (Nat. hist. 4,251) weiß, daß die Jazygen sie von da über das gebirge zur Donau zurückgedrängt haben. nördlich vom herkynischen wald sind nie Daker gewesen. die Karpen werden im 3. jahrh. n. Chr. häufig am

linken ufer der unteren Donau zwischen Czernowitz und Odessa erwähnt. um 300 fanden die Karper wohnsitze am rechten ufer der Donau. die Karpodaken sind Daker im Karpenland, die nach dem abzug der Karpen das land in besitz nehmen, aber kein eigner volksstamm.

117. A. Götze, Die altthüringischen funde von Weimar. (5.—7. jahrh. n. Chr.) Berlin, Ernst Wasmuth a.-g. 1912. — bei der fortschreitenden bebauung des Nordostviertels von Weimar stieß man auf einen altgermanischen friedhof, dem insgesamt 88 gräber (29 männer-, 46 frauen- und kindergräber, 10 gräber unbestimmten geschlechts und 1 pferdegrab) mit zum teil reichen beigaben entnommen wurden. die funde liegen zur hälfte im Weimarer, zur hälfte im Berliner museum für völkerkunde. die publikation umfaßt zunächst den Weimarer anteil. die ausstattung der gräber ist die bei den germanischen reihengräbern übliche, auch einige geräte anderer art (bronzeschüssel, beschläge eines holzeimers) sind zutage getreten. am interessantesten aber sind die auf einem löffel und einigen schmucksachen dreier frauengräber gefundenen inschriften. auf dem löffel steht in lat. antiqua *Basenae* 'der Basena [gehörig]'; auf mehreren fibeln befinden sich runeninschriften, zumeist namen, die sich zum teil mehrfach wiederholen. behandelt sind sie vom referenten in der ZfdPh. 45,117—133. diese funde sind übrigens im Berliner museum und noch nicht veröffentlicht. von den einzelnen gräbern wird eine genaue fundbeschreibung gegeben und viele funde, der lageplan des friedhofs und eine topographische karte werden auf 20 tafeln abgebildet.

118. Haakon Schetelig, Die norwegischen skelettgräber der völkerwanderungszeit. Praehist.Zs. 4,351—367. — während der eisenzeit herrschen in Norwegen brand- und skelettgräber nebeneinander, wenn auch erstere überwiegen. seit Chr. geburt etwa werden letztere häufiger; ihre ausstattung ist zunächst ärmlich. im 3. und 4. jahrh. sind die gräber reicher ausgestattet; viele römische importstücke finden sich darin (ein solches grab liegt bei Avaldsnes zwischen Bergen und Stavanger). Norwegen ist von Südrußland über Dänemark und von Deutschland aus beeinflußt. im 5.—6. jahrh. sind die gräber von großen erdhügeln bedeckt, in denen steinkisten oder holzkisten mit steinplatten überdeckt, seltner gemauerte steinkisten stehen. wie der hügel, so haben auch die gräber selbst große dimensionen. auf einem pflaster von kleinen steinen, das mit birkenrinde, einem bärenfell oder auch teppichen bedeckt ist, liegt die voll bekleidete leiche. die in teppiche eingewickelt ist. in männergräbern finden sich zudem waffen, in frauengräbern schmucksachen. bronzekessel, ge-

fäße aus ton und glas sind beiden gemeinsam. die reich ausgestatteten gräber sind auf das westliche Norwegen beschränkt — in Dänemark und Schweden fehlen sie ganz. vf. glaubt an engl. beziehungen, ev. einwanderung vom Festland her; die stämme, die England besiedelten, zogen auch nach Norwegen. die importsachen in den norwegischen gräbern stammen wohl aus England. in derselben norwegischen gegend, wo die reichsten gräber liegen, finden sich auch die ältesten und meisten runeninschriften, die ebenfalls dem südnördlichen kulturstrom zu verdanken seien.

119. Viktor Strabar, Frühmittelalterliche gräberfunde in Unterhaidin bei Pettau. Mitt. der anthrop. ges. in Wien 1912, 335—339. — mit rücksicht auf die schläfenringe sind die gräber als altslawisch zu erkennen.

120. C. Schuchhardt, Limes Saxoniae. Kbl. des ges.-ver. 1912,247—248.

121. C. Toldt, Vortrag zur einleitung der diskussion über die Altslawen-frage. Kbl. f. anthrop. 1912,72—80. — während die auf altslav. gebiet gefundenen schädel vorwiegend dolichokephal sind, ist der typus der heutigen Slaven brachykephal. wie ist dieser umschwung zu erklären?

122. C. Toldt, Die schädelformen in den österreichischen wohngebieten der Altslawen — einst und jetzt. Mitt. der anthrop. ges. in Wien 1902,247—280. — der völlige ersatz der langköpfigen altslawischen bevölkerung durch bereits in deren gebieten vorhanden gewesene oder neu hinzugekommene brachykephale volkselemente wird nachgewiesen.

123. C. Toldt, Altslawengräber in Deutschland und Österreich. Mitt. d. anthrop. ges. in Wien 42,56—61.

124. E. Tschepurkowsky, Anthropologische bestandteile der ältesten und jüngsten slawischen bevölkerung Rußlands. Kbl. f. anthrop. 1912,90. — 1. dolichokephaler, dunkler typus; brachykephaler, heller (Waldai-)typus; brachykephaler, dunkler (Kleinrussen-)typus.

125. A. Schliz, Bemerkungen zur rassebildung der slawischen völker. Kbl. f. anthrop. 1912,88—90.

126. H. Matiegka, Physische anthropologie der Slawen im 9.—12. jahrh. Kbl. f. anthrop. 1912,84—88. — kein einheitlicher typus, wenn auch in älterer zeit vorwiegend hellfarbig.

127. Beltz, Über Slawengräber. Kbl. f. anthrop. 1912, 80—83. — die frühslavische art der bestattung ist noch zu ermitteln; vielleicht sind brandgräber die regel gewesen. später ist das skelettgrab herrschend, beigaben fehlen vielfach oder sind dürftig, schläfenringe sind als leitmotiv für slavische gräber anzusehen.

128. Luise Gerbing, Die ehemalige verbreitung der Slawen in Südwestthüringen. (Mitt. d. geogr. ges. Jena 30,1912,1—14.) — bespr. von Otto Schlütter, Deutsche erde 11,183.

129. E. Krüger, Fränkisches gräberfeld. (Hohenfels, kreis Dann.) Röm.-germ. kbl. 5,59.

130. P. Goeßler, Aus unserer frühgermanischen kunst in Württemberg. Mitt. d. anthrop. ges. in Wien 42,9—11.

131. Otto Kaemmel, Die besiedelung des deutschen Südostens vom anfange des 10. bis gegen das ende des 11. jahrh. Leipzig, Dürr. 1909. — bespr. von Karl Uhlirz, Hist. zs. 110, 229—230.

132. Georg Wendt, Die Germanisierung der länder östlich der Elbe. 2 teile. Liegnitz, Reisner, o. j. — bespr. von Hans Witte, Deutsche erde 11,89.

133. Ernst Windisch, Das keltische Brittanien bis zu kaiser Arthur. Abh. d. phil.-hist. kl. d. kgl. sächs. ges. d. wiss. 29,6. Leipzig, B. G. Teubner. 1912. 301 s. 4⁰. — in dieser für die urgeschichte Englands bedeutungsvollen abhandlung werden im kap. I die verschiedenen namen *Albion*, *Πρετανικὴ νῆσος*, *Brittannia*, auf ihren ursprung hin verfolgt; das II. kap. beschäftigt sich mit Caesars fahrten und seinen nachrichten über die bewohner Englands, kap. III, IV, V mit den berichten des Tacitus, kap. VI mit weiteren quellen, kap. VII behandelt ethnographische fragen Englands, kap. VIII diejenigen Schottlands, kap. IX die urbevölkerung. weitere kapitel befassen sich mit der römischen herrschaft und ihrem ende, den namen der städte, dem eindringen der Sachsen und des christentums, dem keltischen götterglauben, der urgeschichte der Kelten, könig Arthur, den sagengestalten (darunter kap. 47: Peredur und der Gral), den sagen, ihrer aufzeichnung und überlieferung und den verschiedenen theorien darüber. dieser letzte teil der abhandlung ist für die französische und deutsche literaturgeschichte von gleicher bedeutung.

134. R. Lehmann, Grabhügel und königshügel in nordischer heidenzeit. ZfdPh. 44,78—79. — vf. nimmt bezug seinen aufsatz ZfdPh. 42,1 ff. (vgl. Jsb. 1910) und Axel Olriks studie 'At side paa höj' im DSt. 1999,1 ff. (vgl. Jsb. 1909,14,110) und bringt weitere ergänzungen zum 'sitzen auf dem königs(grab)hügel', das nicht nur bei der volksversammlung, sondern auch zu andern zeiten ein vorrecht des königs war; sie waren geheiligte orte.

135. M. G. Clarke, Sidelights on Teutonic History during the Migration Period. (Girton College Studies 3.) Cambridge, University Press. 1911. — bespr. von Allen Mawer, MLR. 7, 126—127.

136. F. Wondrak, Germanische kultur im lichte der antiken überlieferung. Jsb. Staatsgymn. Krems. 1910. 31 s. — brauchbarer überblick über die nachrichten bei klassischen schriftstellern und ihre gegenseitige abhängigkeit. im mittelpunkt der betrachtung steht Tacitus' Germania, deren angaben nach allen seiten hin erläutert und gegebenenfalls berichtigt werden. — bespr. von G. Vogrinz, ZfRw. 37,637.

Sigmund Feist

III. Allgemeine sprachwissenschaft und allgemeine vergleichende literaturgeschichte.

A. Allgemeine sprachwissenschaft. 1. Bibliographie und phonetik. 2. Allgemeines. 3. Vergleichende grammatik. 4. Idg. altertumskunde. 5. Urgermanisch und gemeingermanisch. — B. Allgemeine und vergleichende literaturgeschichte.

A. Allgemeine sprachwissenschaft.

1. Bibliographie und phonetik.

1. H. Meltzer, Sprachphilosophie, allgemeine und indogermanische sprachwissenschaft. Krit. jsb. über die fortschr. d. rom. philologie 12,1—22. (behandelt die jahre 1909—1910.)

2. R. Weeks, Allgemeine phonetik. ebda. 22—25. behandelt 1909.

3. Clark S. Northup, The present bibliographical status of modern philology. with a summary of letters from representatives of modern language studies by W. N. C. Carlton. Preceded by a survey of periodical bibliography by J. Christian Bay. Published for the Blbliographical Society of America. Chicago, The University of Chicago Press. 42 s. — angez. von Hans Daffis, Archiv 128,398—400. — der vf. hat an den deutschen jahresberichten, deren unvollkommenheit gewiß niemandem besser als den bearbeitern bekannt ist, allerhand auszusetzen und entwickelt den plan für eine große bibliographische zentrale in Chicago. viel einfacher wäre ein appell an buchhandel und verfasser, die bewährten und bestehenden unternehmungen besser zu unterstützen.

4. Oskar Weise, Allgemeine sprachwissenschaft und deutsche sprache. ZfdU. 26,335—352.

5. Ewald Geißler, Phonetik, rhetorik und neuere metrik. ZfdU. 26,728—737.

6. Revue de phonétique publiée par l'abbé Rousselot et Hubert Pernot. bd. 1 (4 hefte). Paris 1911, 2 ebda. 1912.

7. G. Panconcelli-Calzia, Bibliographia phonetica 1912. Med.-pädag. monatsschrift s. 129 ff., 193 ff., 321 ff.

8. G. Panconcelli-Calzia, Annotationes phoneticae 1912. ebda. s. 155 ff., 213 ff., 345 ff. — vgl. zu nr. 7 und 8 H. Morf, Archiv 128,433.

9. W. A. Aikin, The voice. London 1910. — bespr. von D., Med. pädag. monatsschrift 1912,22—28.

10. Alb. Musehold, Allgemeine akustik und mechanik des menschlichen stimmorgans. mit 19 photographien des menschlichen kehlkopfes auf 6 tafeln und 53 abbildungen im text. VII,134 s. und 6 bl. erklärungen. Berlin, J. Springer. 1913. 10 m.

11. Otto Jespersen, Elementarbuch der phonetik. Leipzig, Teubner. VI,187 s. 2,60 m. — das übersichtliche büchlein, daß das bekannte system Jespersens der verbindung verschiedener zeichen zur genauen charakterisierung der einzellaute verwendet, wird dem größeren lehrbuch gewiß neue freunde erwerben. — angez. von A. Meillet, Rev. crit. 74,461 f.

12. Paul Passy, Petite phonétique comparée des principales langues européennes. 2. éd. revue et complétée. Leipzig, Teubner. IV,145 s. 2 m.

13. Wilhelm Viëtor, Kleine phonetik des Deutschen, Englischen und Französischen. 8. aufl., 132 s. mit 21 fig. Leipzig, Reisland. 1912. 2,50 m.

14. H. Gutzmann, Über die beziehungen der experimentellen phonetik zur laryngologie. Med. pädag. monatsschrift 1912, 37—73. — bericht über das auf dem dritten internationalen laryngologenkongreß erstattete referat.

15. A. Grégoire, L'emploi des machines parlantes dans l'enseignement des langues vivantes. 1910. — bespr. von G. Panconcelli-Calzia, Bull. de dialectologie rom. 4,41.

16. A. Grégoire, Les machines parlantes et la dialectologie. Bull. du diction. général de la langue wallone 5,1. — bespr. von G. Panconcelli-Calzia, Bull. de dialectologie rom. 4,41.

17. B. Uhlemayr, Zur frage der vereinfachung der aussprachebezeichnung. DnSpr. 20,143—149. — vgl. auch 18.

18. W. Viëtor, Einheitliche lautschrift. DnSpr. 20,596—602. — gibt einen auf dem neuphilologentag 1912 gehaltenen vortrag wieder. V. tritt bekanntlich für die lautschrift der Association phonétique internationale ein. vgl. auch den bericht von E. Ahnert. ebda. 339—341.

19. G. Panconcelli-Calzia, Über sprachmelodie und den heutigen stand der forschungen auf diesem gebiete. DnSpr. 20, 589—596.

20. L'abbé Rousselot, Classification des voyelles orales. Revue de phonétique 1,17—32.

21. E. Classen, On the pronunciation of 'S' in Germanic. MLR. 7,314—317. — schließt daraus, daß *sl-*, *sk-*, *sp-* nur mit gleichem anlaut allitterieren, während *s-* mit *sl-*, *sm-*, *sn-* reimen kann, daß *s-* vor tonlosen explosiven im Germanischen sehr schwach gesprochen wurde, so daß eigentlich nur die explosiven reimten. er glaubt deswegen nicht, daß der noch viel schwächere toneinsatz vor vokalen der grund gewesen sein könne, daß vokale untereinander reimen.

22. A. Grégoire, Influence des consonnes occlusives sur la durée des syllabes précédentes. Revue de phonét. 1,260—292. bespr. von G. Panconcelli-Calzia, Bull. de dialectologie rom. 4,41.

23. Ferd. Steil, Reine deutsche sprache. antrittsvorlesung. Graz, Leuschner & Lubensky. 1911. 14 s. 0,50 m.

24. Wilhelm Viëtor, Die aussprache des schriftdeutschen. 8. durchges. aufl. XI,137 s. m. 1 abb. Leipzig, Reisland. 1911. 2 m.

25. Wilhelm Viëtor, Deutsches aussprachewörterbuch, 7. u. 8. heft. Leipzig, Reisland. XVIII und s. 337—470. 3,60 m; vollständig 12 m.

26. Besprechungen zu 1: Daniel Jones, Intonation curves (Jsb. 1910,3A,11): H. Klinghardt, DnSpr. 20,34—37. + E. A. Meyer, Lautbildung (Jsb. 1911,3A,16): A. Meillet, BSL. 1912, 23 f. + J. Poirot, Phonetik (Jsb. 1911,3A,10): A. Meillet, Revue crit. 1911,1,365—367; R. Gauthiot, BSL. 1912,19—21; H. Gutzmann, DLz. 1912,510; ders., Beitr. zur Anatomie der Ohren usw. 6,216; J. Chlimský, Revue de phonétique 2,376—383; Katzenstein, Berliner klin. wschr. 1912,1382; vgl. Archiv 128, 434. + Th. Rosset, Recherches expérimentales sur l'inscription de la voix parlée (Jsb. 1911,3A,23): M. Grammont, Revue des langues rom. 55,118 f.; H. M(orf), Archiv 128,433. + L. Roudet, Phonétique générale (Jsb. 1911,3A,11): G. Panconcelli-Calzia, Bull. de dialectologie rom. 4,41; ders., DLz. 1911,2202 f.; P. Porteau, Revue de philol. fr. 26,1; F. Piquet, Revue germanique 8,101 f.; M. Grammont, Revue des langues rom. 1919,586—589.

2. Allgemeines.

27. D. N. Kudrjavskij, Vvedenie v jazykoznanie. Jur'ev, Mathisen. 130 s. (Einführung in die sprachwissenschaft.) — angez. von A. Meillet, BSL. 60,24 f.

28. J. Cejador y Franca, Introducción á la ciencia de la lengua. Valencia 1911. 4⁰. III,379 s. 6 pes.

29. Alb. Dauzat, La philosophie du langage. Paris, Flammarion. 3,50 fr. — behandelt sein thema in vier abschnitten, les caractères généraux du langage, les évolutions du laugage, l'histoire des idées, les méthodes. das buch gibt eine orientierende übersicht über die behandelten fragen, ohne daß der vf. mit eigenen ansichten hervorträte. — angez. von J. Vendryes, BSL. 60,14 f., der tieferes eindringen vermißt; von E. Bourciez, Rev. crit. 1912,2,121 f.; von Marius Sepet, Polybibl. 125,113 f.

30. J. Talayrach, La philosophie du langage de Julius Bahnsen d'après des documents inédits. Revue de métaph. et de morale 1911,780—802. — berichtet über einen nachgelassenen aufsatz Bahnsens, Beiträge zur philosophie der sprache, aus dem jahre 1859, von dem nur einiges in dem schulprogramm Aphorismen zur sprachphilosophie, Berlin, Grieben, 1881 veröffentlicht wurde. eine veröffentlichung des ganzen scheint von der familie zusammen mit dem übrigen nachlaß in aussicht genommen zu sein.

31. Alfr. Dwight Sheffield, Grammar and thinking. A study of the working conceptions in syntax. New York and London, Putnam. 6 sh. — nach der anzeige von Leonard Bloomfield, JEGPhil. 11,619—624 bespricht der vf. die behandlung der grammatischen begriffe in amerikanischen schulen und verfolgt pädagogische zwecke.

32. Fritz Mauthner, Beiträge zu einer kritik der sprache. 2. aufl. Stuttgart, J. G. Cotta nachf. 2. bd. Zur sprachwissenschaft. VIII,718 s. 14 m. — in der form zum teil gemildert, zum teil schärfer gefaßt; sonst die alte unfruchtbare skepsis. vgl. Jsb. 1901,2A,28.

33. Max Frischeisen-Köhler, Der gegenwärtige stand der sprachphilosophie. Verhandl. der 51. versamml. der schulm. und philol. Leipzig, Teubner. s. 24—27. — abgedruckt GRMon. 4,121—129,177—189, 241—250. — weist auf die verschiedenen bestehenden richtungen hin und erörtert dabei den begriff der sprachphilosophie; ein zweiter aufsatz behandelt individualismus und völkerpsychologie, ein dritter grammatik und logik. die verschiedenen ansichten von Paul, Wundt, Benno Erdmann, Marty und Husserl werden übersichtlich entwickelt. vgl. Idg. anz. 29,65—67.

34. Karl Marbe, Die bedeutung der psychologie für die übrigen wissenschaften und die praxis. Fortschr. der psychol. u. ihrer anwendungen. unter mitwirkung von Dr. Wilh. Peters, hrsg. von Karl Marbe. (jährlich 6 hefte.) Leipzig, Teubner. 12 m. bd. 1, heft 1.

35. K. Morgenrot, Vorläufige aufgaben der sprachpsychologie im überblick. GRMon. 4,5—17,65—74.

36. W. Lehmann, Sprachpsychologisches. GRMon. 4, 678—682. — 1. 'Der relativsatz im Deutschen und Englischen' erörtert den unterschied der attributiven und prädizierenden relativsätze und weist darauf hin, daß die prädizierenden dem Deutschen fremd sind. 2. 'Ne. *'will'* als ausdruck der wiederholung und des gewohnheitsmäßigen' weist zu dem englischen sprachgebrauch eine deutsche parallele nach.

37. Walther Poppelreuter, Nachweis der unzweckmäßigkeit, die gebräuchlichsten assoziationsexperimente mit sinnlosen silben nach dem erlernungs- und treffverfahren zur exakten gewinnung elementarer reproduktionsgesetze zu verwenden. Zs. f. psychol. 61,1—24.

38. L, Couturat, Sur la structure logique du langage. Revue de métaphysique et de morale 20,1.

39. René de Saussure, Principes logiques de la formation des mots. 1ière partie. Genève, Kündig. 1911. — nach A. Meillet, BSL. 60,22—23. arbeit eines dilettanten, aus esperantostudien erwachsen.

40. J. van Ginneken, Het gevoel in taal- en woordkunst. tweede deel, de gevoelsinvloed op taal en letteren. eerste werkplan: het woordenleven en het gevoel. hoofdst. I—IV. Leuvensche bijdragen 10,1—156, 173—273. — vgl. über den einleitenden aufsatz Jsb 1911,3A,56. — G. beginnt eine ausführliche darstellung des bedeutungswandels, die durch sehr reichhaltige literaturangaben unterstützt wird. behandelt werden in vier kapiteln: 1. das leben des wortes und das gefühl, 2. die bildersprache im allgemeinen, 3. die wörter für sinnliche qualitäten, 4. unsere körperbewegungen und gliedmaßen. die überschriften geben nur eine schwache vorstellung von dem überreichen inhalt und deuten nur im allgemeinen die gesichtspunkte an, nach denen die anordnung erfolgt ist.

41. Ferd. Brunot, L'autorité en matière de langage. DnSpr. 20,257—271. — überträgt das bild von der entwicklung des demokratischen staates in Frankreich auf die entwicklung der sprache. charakteristisch sind besonders folgende sätze: toute faute contre la langue est une faute contre la collectivité. ce n'est pas la masse, c'est l'élite qu'on aura peine à soumettre. und bei solcher grundstimmung hofft der vf. auf eine autorité moins pointilleuse, moins tyrannique que l'ancienne, mais au moins aussi solide!!

42. G. Krüger, Vorschläge zur verbesserung der grammatischen begriffe, im besonderen der englischen sprachlehre. Verhandl. d. 51. vers. d. philol. u. schulm. in Posen 1911. Leipzig, Teubner. s. 93 f. — vgl. die folgende nr.

43. G. Krüger, Zur neubenennung grammatischer begriffe, im besonderen solcher der englischen sprachlehre. GRMon. 4,144—150. — die vorschläge verraten eine große einseitigkeit, besonders bedenklich sind die ausführungen über das sogenannte perfektum (I have been) im Englischen.

44. W. Gardener Hale, The harmonizing of grammatical nomenclature, with especial reference to mood-syntax. PMLAss. 27,419—460. — fortsetzung und schluß der Jsb. 1911,3A,84 verzeichneten arbeit. H. glaubt u. a., daß das Präsens historicum noch ein rest aus der zeit sei, als modus und tempus noch nicht unterschieden wurden, und erklärt von da aus die modale bedeutung gewisser tempusformen in den neueren (und älteren) sprachen. indem er stark hervorhebt, daß der lateinische, französische, englische konjunktiv nicht einheitlicher herkunft ist, sondern konjunktiv und optativ vereinigt und daher auch keine einheitliche funktion zeigt, bekämpft er die in den neuen grammatiken von Sonnenschein hervortretende tendenz, der neuen terminologie zuliebe den subjunktiv zu einer einheitlichen erscheinung zu stempeln, als unhistorisch und gibt eine tabellarische übersicht über seine eigene auffassung.

45. P. Baumann, Über die vereinfachung und vereinheitlichung der grammatischen terminologie. DnSpr. 20,135—143. — hält eine vereinheitlichung nicht für möglich und empfiehlt anpassung der terminologie an die einzelnen sprachen.

46. F. Baumann, Zur frage der vereinfachung der grammatischen terminologie. BZfRw. 20,172—183.

47. Ch. Glauser, La nouvelle nomenclature grammaticale. DnSpr. 19,449—462. — behandelt die vom französischen ministerium für die französischen schulen eingeführte grammatische terminologie.

47a. On the terminology of grammar, being the report of the Joint Committy on Grammatical Terminology. Revised. London, John Murray. 1911. 40 s. 6 pence. — es werden 46 leitsätze (recommendations) aufgestellt, in denen für das Lateinische, Griechische, Deutsche, Englische und Französische übereinstimmende grammatische bezeichnungen festgesetzt werden. vgl. Alb. Eichler, ZföG. 1912,1028—1030.

48. Fr. Brunot, Le musée de la parole. Bull. du dictionn. général de la langue wallone 5,2.

49. C. Avogadro, Teoria musicale del ritmo e della rima. Forli. Tip. ditta L. Borlandini 1911. 57 s.

50. Paul Verrier, L'isochronisme en musique et en poésie. Journal de psychologie normale et pathologique 9,3.

51. J. E. Wallin, Experimental studies of rhythme and time. Psychol. review 13,100—131, 202—222. — angez. von Max Meyer, Zs. f. psychol. 61,305.

52. Eduard Sievers, Rhythmisch-melodische studien. vorträge und aufsätze. = Germanische bibliothek, hrsg. von Wilhelm Streitberg, II. abteilung, untersuchungen und texte. 5. bd. Heidelberg, Winter. 141 s. 3,20 m. — vereinigt fünf aufsätze: 1. zu Wernhers Marienliedern (1893), 2. zur rhythmik und melodik des nhd. sprachverses (1893), 3. über sprachmelodisches in der deutschen dichtung (1901), 4. über ein neues hilfsmittel philologischer kritik (1903), bisher ungedruckt), 5. zur älteren Judith (1908). vgl. nr. 53 und abschn. 5B,19.

53. Andreas Heusler, E. Sievers und die sprachmelodie. DLz. 1912,1477—1486. — lehnt es ab, in der melodieprobe ein neues hilfsmittel philologischer erkenntnis zu sehen, erkennt aber den wert der Sieverschen untersuchungen an, die besonders dazu dienen, die schallform der heutigen deutschen verkehrssprache festzustellen. vgl. 5B,20.

54. R. Blümel, Die Rutzsche lehre vom zusammenhang der sprache und des gesanges mit der körperhaltung. GRMon. 4, 389—410. — kurze übersicht über die typenlehre mit hinweisen auf die verwendung in der philologie.

55. O. Behaghel, Wortstellung und rhythmus. Magyar-Nyelvör 1912, jan.—febr.

56. Siegfr. Behn, Der deutsche rhythmus und sein eigenes gesetz. eine experimentelle untersuchung. aus dem psychologischen institut der universität Bonn. mit zahlreichen kurvenzeichnungen im text. Straßburg, K. Trübner. VIII,169 s. 6,50 m.

57. Ernst Bednara, Verszwang und reimzwang. 2. teil, Reimzwang. Progr. d. gymn. in Leobschütz 48 s. (nr. 281.)

58. Adolf Noreen, Språkets musikaliska sida. in: Spridda studier, andra samlingen, andra upplagan. Stockholm, Aktiebolaget Ljus. 1911. 166 s. 3 kr. s. 20—41.

59. W. Franz, Zum prosarhythmus und seiner wirkung auf wortform und syntax. GRMon. 4,115. — sucht an beispielen aus dem Englischen wahrscheinlich zu machen, daß das streben, die aufeinanderfolge zweier hochbetonter silben zu vermeiden, teils den ausfall von unbetonten vorsilben verhindert hat *(ago)*, teils den gebrauch des artikels bestimmt hat. am schluß verzeichnet der vf. weitere literatur zur frage.

60. Hanns Oertel, Über grammatische perseverationserscheinungen. Idg. forsch. 31,49—66. — behandelt analogiebildungen, bei denen in der tatsächlichen nebeneinanderstellung in der rede

ein schon gesprochenes wort oder wortelement an die stelle des zu sprechenden elementes tritt. der vorgang wird im anschluß an Meringers 'nachklänge' und O. Groß' 'sekundärfunktion' ausführlich analysiert und durch eine große anzahl von beispielen aus verschiedenen sprachen belegt.

61. Nikolaj Rudnicki, Psychophonetische studien. I. Assimilation. Anzeiger d. akad. d. wiss. in Krakau 1911, philos.-hist. klasse 111—124. — sucht zuerst die tatsächlichen vorgänge in einzelne gruppen zu sondern und sodann eine erklärung zu geben. hierbei geht er von dem bedeutungswert der einzelnen laute für das wortganze aus. — bespr. von A. Meillet, BSL. 60,21 f. (se borne en général à exprimer en termes psychologiques les phénomènes linguistiques.)

62. A. Koniř, Zur frage der konsonantendissimilation, vornehmlich im Slavischen. Časopis pro moderni filologii 2,$^{1}/_{2}$.

63. B. Faddegon, De regels der afstandsmetathesis. Tijdschr. 30,276—280. — unterscheidet drei fälle: 1. eine liquida, die hinter einer muta steht, springt über oder wird doppelt gesetzt, wenn das wort noch eine zweite gleiche oder ähnliche muta enthält (aisl. *fífrildi* aus *fifildri*). 2. gelegentlich wird zwischen vokal und folgenden dental ein *r* eingeschoben, wenn das wort noch ein *r* hat in unbetonter silbe, ähnlich bei nasalen (nhd. dial. *gerstern*, frz. *concombre*). 3. intervokalische konsonanten werden untereinander oder mit dem anlaut vertauscht, ebenso, aber seltener, konsonantgruppen. (ahd. *erila* aus *elira*, *nagabēr* aus *nabagēr*).

64. R. Gauthiot, Du nombre duel. Festschrift Wilhelm Thomsen 127—133. — weist auf übereinstimmungen in der geschichte der dualbildung auf indogermanischem und ugrofinnischem gebiete hin.

65. E. Hermann, Über die primären interjektionen. Idg. forsch. 31,24—34.

66. Max Foerster, Der wert der historischen syntax für die schule. NJb. 30,396—403. — vortrag, in der versammlung der neuphilologen zu Frankfurt gehalten. vgl. E. Ahnert, DnSpr. 20,346—356.

67. A. Thomson, Beiträge zur kasuslehre. IV. über die neubildungen des akkusativs. Idg. forsch. 30,65—79. — vf., der früher die verwendung des genetivs für den akkusativ bei personenbenennungen im Slavischen aus dem bedürfnis nach einer vom nominativ verschiedenen form zu erklären gesucht hat (Idg. forsch. 24,298 ff.), sucht seine these jetzt durch den nachweis entsprechender erscheinungen in andern sprachen zu stützen. das

Germanische, das in seinen dialekten zum teil grade die umgekehrte neigung zeigt, wird nicht berührt.

68. Richard M. Meyer, Merkwürdige wortbildungen, literarische und biographische aufsätze 1. bd. Deutsche bücherei nr. 116/117.

69. Ch. Bally, Stylistique et linguistique générale. Archiv 128,87—126. — knüpft fragen über die methode der stilforschung in den neueren sprachen an eine besprechung des buches von Fritz Strohmeyer 'Der stil der französischen sprache'. Berlin, Weidmann 1910.

70. K. Brugmann, Abkürzung im sprachlichen ausdruck, ihre anlässe und ihre grenze. Magyar-Nyelvör 1912, jan.-febr.

71. Elise Richter, Der innere zusammenhang in der entwicklung der romanischen sprachen. Prinzipienfragen der rom. philol. 57—143. — sucht zu zeigen, wie alle sprachlichen vorgänge untereinander zusammenhängen und sich zum teil gegenseitig beeinflussen. — A. Meillet, BSL. 60,17—19 spricht seine zustimmung zu der richtung aus, in der sich die forschungen der vf. bewegen, hält aber die zeit zu solchen untersuchungen noch nicht für gekommen. — vgl. E. Bourciez, Rev. crit. 1912,1, 255—258.

72. Joh. Storm, Om nabosprog og grænsedialekter. Videnskaps-selskapets skrifter II. Hist.-phil. kl. 1911, nr. 4. Kristiania, Dybwad. 1911. nr. 4; 18 s. — führt aus nordischen sprachen und dialekten, sodann aus dem Englischen, Niederländischen und Süddeutschen, zum schluß auch aus romanischen sprachen beispiele dafür an, daß lautgesetze gelegentlich die sprachgrenzen überschreiten.

73. K. Schirmeisen, Buchstabenschrift, lautwandel, göttersage und zeitrechnung. Mannus 3,97—120, 255—278. — vgl. Jsb. 1911,19A,28. vf. vermutet, daß die runenschrift von sechzehn buchstaben die älteste und sogar das indogermanische uralphabet sei, das die wanderungen der Dorier dann nach dem süden gebracht haben und das im norden und süden unabhängig erweitert sei. dazu nimmt er an, daß die Germanen das idg. konsonantensystem erhalten haben, während überall sonst die schwierigen aspirierten und spirantischen laute durch verschiebung erleichtert seien. er sucht diese ansicht durch verbindung der runennamen mit mythologie und kalender zu stützen.

74. Adolf Noreen, Ordens död. In Spridda studier (vgl. nr. 58) s. 130—141.

75. J. Lanz-Liebenfels, Die blonden als schöpfer der sprachen. ein abriß der ursprachenforschung (protolinguistik). =

Ostara, bücherei der blonden und mannesrechtler. Rodaun bei Wien. 16 s. 0,35 m.

76. Walter W. Skeat, The science of etymology. Oxford, Clarendon Press. XVIII,242 s. — gibt in sechzehn kapiteln eine einführung in alles das, was zum verständnis der englischen etymologie nötig ist. das buch macht keinen anspruch darauf, neues zu bieten, sondern kann vornehmlich nur dazu dienen, allerhand vorurteile, gegen die die wissenschaftliche etymologie in England offenbar noch mehr zu kämpfen hat als anderswo, zu zerstreuen und durch beispiele und gründe darzulegen, welcher wert der modernen etymologischen wissenschaft zukommt. — bespr. DLz. 33,2650. NQu. 11 s., 6,498.

77. Hugo Schuchardt, Geschichtlich verwandt oder elementar verwandt? s.-a. aus Magyar-Nyelvör 1912, 13 s. — verfolgt nach F. Kluge, ZfdWortf. 13,339 f. den appositionellen genetiv durch zahlreiche sprachen und sucht ihn als elementar verwandt zu erweisen. vgl. Urtel, DLz. 1912,17; W. Meyer-Lübke bemerkt in seiner besprechung Litbl. 1912,294—297, der standpunkt, von dem aus Schuchardt an die beurteilung sprachlicher erscheinungen herantrete, sei dem seinigen diametral entgegengesetzt, wenn er auch sehr oft mit ihm zusammentreffe. er führt das aus, indem er begründet, weswegen er der erklärung, die Schuchardt für den ausdruck urbs Romae gibt, nicht zustimmt, und legt gewicht darauf, daß auch in der sprache gelegentlich ganz verschiedene wege zu demselben ziele führen, ohne daß von geschichtlicher oder elementarer verwandtschaft die rede sein könne.

78. A. Brückner, Wörter und sachen. ZfvglSpr. 45, 101—110. — warnt vor etymologien, die nur auf trügerischem gleichklang beruhen; besonders behandelt er das verhältnis von slav. *mlěko* 'milch' zum Deutschen, sucht es als urslavisch zu erweisen und lehnt Peiskers auf die entlehnung gegründete folgerungen ab. u. a. bespricht er noch germ. **erman-*, ahd. *irmin-* 'groß', das mit *armentum* nichts zu tun habe, sondern wieder mit slav. *ramĕnŭ* 'gewaltig, heftig' zu identifizieren sei. vielleicht gehöre auch lit. *ermis, ermingas* dazu.

79. Marius Kristensen, Folkelige planteslegter. et stykke uvidenskabelig botanik. Feilberg-festschrift 41—57, vgl. 801 f. — stellt drei grundsätze auf, nach denen die sprache bei der benennung der pflanzen verfährt.

79a. Richard Riegler, Die welle als tier. WS. 3,186—190. — weist die häufige metaphorische verwendung von roß, hund, stier, bock (katze) zur bezeichnung der wellen in sprache und mythologie nach.

80. Richard Riegler, span.-portug. *cabra saltante* 'irrlicht', WS. 220—222. — weist eine anzahl von beziehungen der ziege zu irrlicht, blitz, gewitter aus zahlreichen idg. sprachen, besonders auch auch deutschem volksglauben nach.

80a. P. de la Jullière, Du rôle de quelques animaux dans le langage. in: Festschrift zum 15. neuphilologentage in Frankfurt a. M. Frankfurt a. M., Knauer. s. 130—136.

81. Hans Sperber, Über den einfluß sexueller momente auf entstehung und entwicklung der sprache. Imago, Zeitschrift für anwendung der psycho-analyse auf die geisteswissenschaften, I, s. 405—454. — vf. legt ernsthaft dar, daß wir in der sexualität die hauptwurzel der sprache zu erkennen haben, und glaubt wahrscheinlich machen zu können, daß nach der erfindung der ersten werkzeuge die primitiven tätigkeiten von lockrufartigen, sexuell betonten äußerungen begleitet wurden. dabei behandelt er die frage der priorität von nomen oder verbum, begründet die notwendigkeit einer wurzelperiode, erklärt die flexion aus der beschleunigung des sprachtempos, erkennt im lockruf den keim zum substantiv, verbum, adjektiv und lokaladverb und untersucht schließlich 'die größe der expansivkraft sexueller worte' an einer beträchtlichen anzahl vorwiegend germanischer wortfamilien. hierbei gelingt es ihm in der tat, eine gewisse übereinstimmung in der bedeutungsentwicklung aufzuzeigen, ohne daß indes dadurch das geringste für die anfangsthese bewiesen wäre.

82. Kr. Nyrop, Etudes sur quelques métonymies. Oversigt over det kgl. danske videnskabernes selskabs forhandlinger 1911, nr. 6,407—432. — behandelt die übergänge pars pro toto, totum pro parte, continens pro contento, contentum pro continenti, stoff und fabrikat, produzent und produkt, antecedens und consequens hauptsächlich an französischen, zum teil aber auch an deutschen beispielen. — kurz erwähnt Rev. crit. 1912, heft 29.

83. Kr. Sandfeld Jensen, Notes sur les calques linguistiques. Thomsen-festschr. 166—173. — verzeichnet arbeiten über die bedeutungslehnwörter und sucht drei kategorien zu unterscheiden: 1. le sens d'un mot s'élargit d'après les significations du mot correspondant d'une autre langue, z. b. *canard, ente,* dän. *and*, 'ente und zeitungslüge', 2. la traduction sert à la formation d'un mot nouveau, z. b. *découvrir entdecken, révéler entschleiern.* bei kompositis wird unterschieden: a) jedes glied ist genau übersetzt: *misericordia barmherzigkeit, gahlaipa cumpanis,* b) die übersetzung ist freier: *obiectum gegenstand*, c) besonders bei den suffixen, die zum teil wieder durch zusammensetzung gegeben werden: *purgatorium fegefeuer,* zum teil fortfallen: *atramentum* ae. *blæc,* dän.

blæk, d) halbe übersetzung, z. b. *baumwolle* poln. *bawełna,* 3. redensarten und wendungen werden übersetzt, z. b. *grâce à dank.* dabei gibt der vf. zu 2 eine zusammenstellung solcher ausdrücke, die einer größeren anzahl von sprachen gemeinsam geworden sind, wie lat. *adversitas, aequilibrium, benevolentia, circumstantia,* er weist auch darauf hin, daß der ursprung solcher wendungen nicht immer leicht nachzuweisen ist, wenn sie offenbar aus der volkssprache stammen. seine arbeit soll dazu beitragen, den von C. Bally geprägten begriff der mentalité européenne zu veranschaulichen.

84. Besprechungen zu 2: Karl Borinski, Ursprung der sprache (Jsb. 1911,3A,11): C. Wessely, Allg. Litbl. 21,530; Max Scheinert, Cbl. 63,5—7. + Fr. E. Brandstäter, Entstehung der sprache (Jsb. 1911,3A,204): A. Walde, Litbl. 1912, 233. + K. Brugmann, Wesen der lautlichen dissimilation (Jsb. 1911,2A,119): E. Vetter, ZföG. 62,1082—1085. + Armin Dittmar, Syntaktische grundfragen (Jsb. 1911,3A,75): Hans Meltzer, ZfGw. 66,110—112; H. Lattmann, BphW. 22,689—698; H. Blase, Wschr. 29,295—302. + K. O. Erdmann, Bedeutung des wortes (Jsb. 1911,3A,55): H. Siebeck, Litbl. 1912,193—197. + F. N. Finck, Sprachstämme (Jsb. 1911,3A,90): H. Winkler, Idg. forsch. 29,1—4; Ed. Hermann, Bull. de dial. rom. 4,110; zugleich mit den haupttypen des sprachbaus: G. Ciardi-Dupré, Giornale della Società asiatica italiana 23,332—334. + Ernst Gamillschegg, Lautsubstitution (Jsb. 1911,3A,70): A. Meillet, BSL. 60,16 f.; vgl. Bull. de dial. rom. 4,125. + L. Gauchat, Régression linguistique (Jsb. 1910,3A,89): M. R(oques), Romania 1912,318. + Gustave Gautherot, Langue auxiliaire (Jsb. 1911, 3A,88): Léon Clugnet, Polybibl. 124,433—435. + Arnold van Gennep, Religions, moeurs, et légendes (Jsb. 1911,3A,39): Rich. Lasch, Mitt. der anthrop. ges. in Wien 42,110 f.; P. Ehrenreich, Petermanns mitt. I,291. + J. van Ginneken, Principes de linguistique (Jsb. 1910,3A,117): B. Faddegon, Tijdschr. 1912,119—136. + A. Marty, Kasustheorien (Jsb. 1911,3A,90): Fried. Baumann, Litbl. 1912,1—3; Theod. Kluge, Cbl. 63, 424 f.; K. Bruchmann, BphW. 1912,757—761. + Fritz Mauthner, Wörterbuch der philosophie (Jsb. 1911,3A,44): R. M. Meyer, ZfdWortf. 13,77; Neumann, Monatsh. d. Commeniusges. 4. + A. Meillet, Linguistique (Jsb. 1911,3A,37): Julien Vinson, Revue de ling. 44,1—13; M. Grammont, Revue des langues rom. 1912,108. + R. Meringer, Aus dem leben der sprache (Jsb. 1910,3A,117): Med.-päd. monatschr. 1912,29 f. + W. Meyer-Lübke, Aufgaben der wortforschung (Jsb. 1909,3A,86): Jules Ronjat, Rev. des langues rom. 1912,414. + Rud. Pestalozzi,

Syntaktische beiträge (Jsb. 1911,3A,119): O. Behaghel, Litbl. 1912,323 f. + E. Richter, Wie wir sprechen (Jsb. 1911,3A,60): A. Meillet, BSL. 60,25 f.; ders., Revue crit. 1912,1,363; A. Zauner, ZföG. 1912,621—623; K. Weitnauer, BfGw. 1912, 242. + Franz Söhns, Wort und sinn (Jsb. 1911,3A,65): O. Weise, ZfGw. 1912,40; Richter, ZfRw. 1912,666; L. Freytag, Zs. f. reform d. höh. schulen 24,34. + W. Wundt, Probleme der völkerpsychologie (Jsb. 1911,3A,48): G. Spengler, ZföG. 1912, 171—173; M. Scheinert, Cbl. 1912,5; A. Vierkandt, Petermanns mitt. 1912,I,46.

3. Vergleichende grammatik.

85. P. Kretschmer, Zur entwicklung der idg. sprachwissenschaft. — vortrag, auf dem 16. orientalistenkongreß zu Athen gehalten. vgl. Idg. anz 30,31 f. — K. unterscheidet eine komparative, psychologische und philologische periode in der entwicklung, er erwartet eine bevorzugung syntaktischer forschungen für die nächste zeit.

86. Jan v. Rozwadowski, Współczesny stan językoznawstwa indoeuropejskiego. Eos 16,40—59. [Der augenblickliche stand der idg. sprachwissenschaft.] — berichtet über neue richtungen in der sprachwissenschaft und über neue funde, wie das Tocharische.

87. N. Schloegl, Neue, bisher ungeahnte bahnen der vergleichenden sprachwissenschaft. — vortrag auf dem 16. Orientalistenkongreß zu Athen gehalten. nach Idg. anz. 30,31 führte der vortragende die personalpronomina zahlreicher sprachen, u. a. des Neugriechischen, auf dreigliedrige sätze zurück.

88. Johann Steyrer, Der ursprung und das wachstum der sprache indogermanischer Europäer. 2. vermehrte u. verbesserte auflage. Wien, Hölder. XIV,287 s. — daß dieser haarsträubende unsinn nach wenigen jahren (vgl. Jsb. 1905,2A,96) zum zweiten male aufgelegt wird, während die sprachwissenschaft vergeblich an die türen der schulen pocht, ist bezeichnend und beschämend für den zustand der durchschnittsbildung unserer zeit. unerhört ist die verdrehung, die sich der vf. in der vorrede mit der ironischen bemerkung Bartholomäus im Litbl. 28 erlaubt. — bespr. v. A. Walde, Angliabeibl. 23,353 f. vgl. die bemerkung Litbl. 1912, s. 263. — C. Wessely, Allg. Litbl. 21,655.

89. Fr. von den Velden, Über ursprung und herkunft der indogermanischen sprachen und anarische sprachreste in Westeuropa. Bonn, C. Georgi. 92 s. 2 m. — beweist mit gewaltigem aufwand von kraft, was schon vorher nicht zweifelhaft war, daß die idg. sprachen ein später sproß eines alten baumes sind, der

viele andre zweige getrieben hat. besonders die kaukasussprachen und das mit ihnen angeblich verwandte Baskische müssen dazu herhalten, das gesagte zu bestätigen. so sicher sich aber die idg. sprachen in ihrer struktur ein ganz eigenartiges gepräge geschaffen haben, so sicher sind die folgerungen, die der vf. aus den beziehungen der nichtidg. sprachen für die anthropologische seite der frage zieht, unzutreffend.

90. A. Meillet, Introduction à l'étude comparative des langues indo-européennes. 3. édition corrigée et augmentée. Paris, Hachette. 1912. XXVI,497 s. — vgl. unten nr. 91,133, bespr. von Max Niedermann, BSL. 60,29—31, von J. Vendryes, Journal des savants 10,470—472, A. Kluyver, Museum 20,1—4, F. Piquet, Rev. germ. 8,590 f., R. Gauthiot, Rev. crit. 1912, 2,341 f.

91. A. Meillet, Vvedenie v sravnitelnuju grammatiku indojevropejskich jazykov. perevod D. Kudrjavskago, posmotrènnyj i dopolnennyj avtorom. Jur'ev. VIII,428. — vervollständigte und vom autor durchgesehene übersetzung der 'Einführung' vgl. nr. 90; bespr. von Karskij, Russkij filol. vèstnik 65,490 f.

92. Alfr. Gercke und Eduard Norden, Einleitung in die altertumswissenschaft. 1. bd. methodik, griechische und römische literatur, sprache, metrik. 2. aufl. Leipzig, Teubner. XI,631 s. 13 m. — vgl. Jsb. 1911,3A,119.

93. A. Meillet, Les nouvelles langues indo-européennes trouvées en Asie centrale. La revue du mois 1912; sep.-abdruck. 20 s. Paris, Félix Alcan. — übersicht über die funde, die schriftarten, die entzifferung; von den zwei tocharischen dialekten haben die Deutschen hauptsächlich den einen, Pelliot den andern behandelt. die sprachentwicklung in beiden ist sehr fortgeschritten, die endungen sind abgeschliffen, trotzdem ergeben sich einige sichere und interessante resultate. zwar eine sichere zuweisung der sprache ist bisher nicht möglich, sie kann zu einer westlichen gruppe gehören — die möglichkeit, daß Kelten und Germanen so weit östlich vorgedrungen wären, wird erwogen —, es gehört sicher nicht zum Indoiranischen, manches aber, wie das medium mit *r* erinnert an das Italokeltische, anderes ans Slavische, so daß auf eine vermittelnde stellung zwischen dem Italokeltischen, Armenischen, Griechischen und Slawischen geschlossen wird. alle vier abstufungen der mutä sind in eine stufe zusammengefallen, bei der nur unterschieden wird, ob ein echter oder ein unbestimmter vokal folgt. auch die entdeckung des Sogdischen und des von Leumann sogenannten nordarischen dialekts, den Meillet lieber ostarisch nennen möchte, werden besprochen.

94. T. S. Denison, A mexican-aryan comparative vocabulary. Chicago, Denison. 1909. 110 s. — abgelehnt, wie selbstverständlich, von A. Cuny, Revue des ét. auc. 1909,205.

95. A. Meillet, L'évolution des formes grammaticales. Scientia 12(1912),383—400. — alle vorgänge, durch die grammatische formen gebildet werden, gruppieren sich in zwei klassen, analogie und verlust der selbständigkeit; besonders der zweite fall, der übergang eines ursprünglich selbständigen wortes in die funktion eines grammatischen bildungselements, wird ausführlich erläutert.

96. Th. Fitzhugh, The West-Indo-European superstress. Transactions and Proc. of the Am. Philol. Association 1910, bd. 41.

97. Heller, Die relative chronologie vorgeschichtlicher lautübergänge. Verhandl. der 51. vers. d. schulm. u. philol. Leipzig, Teubner. s. 105; vgl. Idg. anz. 29,60.

98. H. Schuchardt, Zum nasaleinschub. ZfromPhil. 35, 71—92; vgl. 36,90 f. — anknüpfend an einen aufsatz von K. Štrekelj, Zur slawischen lehnwörterkunde, der eine unhaltbare erklärung der nasalierung von W. Foerster wiederholt, zeigt S. zuerst für das Slawische drei hauptquellen der nasalierung auf, 1. formenmischung (wie bei *iungo*, *iugum*), 2. einfluß benachbarter nasale, 3. einfluß anderer wörter; S. fordert dann eine vergleichende lautgeschichte, die außerhalb der sprachvergleichung stehen, sich nicht auf die verwandtschaft der sprachen stützen solle, erörtert auch für das Englische und Griechische die verschiedenen arten des nasaleinschubs und warnt in anschließenden theoretischen erörterungen vor allzuschnellem konstruieren von lautgesetzen und lautneigungen, unter wiederholtem hinweis auf die verschlungenen pfade, die in der wortgeschichte durcheinander laufen.

99. Paul Kretschmer, Das kürzungsprinzip in ortsnamen. Jagić festschrift s. 553—556. — unterscheidet äußere kürzung, wenn, wie bei *ἡ Πόλι* für Konstantinopel, nur ein glied des komponierten namens genannt oder, wie bei *Σαλονίκη*, eine anfangssilbe fortfällt, und innere, wenn wie bei *Frisco* für *San Francisco* das lange wort durch ausfall innerer bestandteile gekürzt wird. hierfür werden beispiele aus dem Deutschen, Polnischen, Alt- und Neugriechischen und Italischen gegeben.

100. George O. Holbroke, Aryan wordbuilding. New York, The Knickerbocker Press. 1910. XII,442 s. — veraltet in anlage und methode nach H. Meltzer, BphWschr. 1911,1299 f., wertlos nach Holger Pedersen, NTfFil. 20,176.

101. Herm. Lommel, Studien über idg. femininbildungen. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. 81 s. (Gött. diss.) 2 m. —

der vf. geht von Meillets ansicht aus, daß in der idg. grundsprache bei substantivischen *o*-stämmen, sofern sie geschlechtige wesen bezeichnen, das femininum nicht vom maskulinum unterschieden wurde. er untersucht die meisten idg. sprachen darauf hin, wie weit dieser zustand in ihnen noch zur erscheinung kommt, und fragt, wie die *ā*-motion entstanden sei. hierbei schließt er sich im wesentlichen der von Jacobi, Kompositum und nebensatz s. 115 f. entwickelten hypothese an, die er auf die weitere entwicklung der einzelsprachen überträgt. ein zweites kapitel widmet er der überaus schwierigen frage der motion mit *-ēi-*, *-iē-*, *-iā-*, deren reste er umsichtig und methodisch erörtert. für beide fragen liefert das Germanische nur sehr spärliches material, obgleich grade die fragen des zweiten kapitels durch die isolierten formen an. *ylgr*, ahd. *wulpa* angeregt worden sind. auch für das germanische gebiet erweist sich der vf. als kenntnisreicher und vorsichtiger beurteiler. — vgl. A. Meillet, BSL. 60,31—33.

102. H. Hirt, Zur bildung auf *-ī* im Indogermanischen. Idg. forsch. 31,1—23. — ausgehend von der tatsache, daß in Aind. zu den *o*-stämmen nicht bloß feminina auf *-ā*, sondern auch solche auf *-ī* (*-īh*) belegt sind, die in einzelnen fällen in den verwandten sprachen genaue entsprechung zeigen, und daß diese *ī*-bildungen eine große fruchtbarkeit in weiteren ableitungen zeigen (z. b. got. *fadrein, barizeins, kaurei, weitwodei, þiuþeigs, sineigs*, partizipia wie *nimandei*), folgert H., daß *-ī* die zugehörigkeit, vielleicht mit beschränkung auf belebte dinge bezeichnet habe, und nimmt an, daß auch das dualsuffix der *ī*-stämme und der konsonantischen neutra wie aind. *akṣī* hiermit zusammenhängt.

103. F. Sommer, Zum idg. personalpronomen. Idg. forsch. 30,393—429. — behandelt ausführlich die entwicklung einer anzahl altindischer und griechischer formen, vornehmlich des duals; Germanisches wird kaum berührt.

104. O. Hujer, Zur deklination der personalpronomina. Idg. forsch. 30,49—54. — erschließt aus slavischem material einen dativ **tŭbě*, der dem ai. *túbhyam* entsprechen würde, während die meisten übrigen sprachen auf *tebh-* weisen.

105. A. Meillet, Remarques sur les sens du génétif indoeuropéen. in Festschrift, Vilhelm Thomsen zur vollendung des 70. lebensjahres am 25. januar 1912 dargebracht von freunden und schülern. Leipzig, Harrassowitz. 1912. VIII,236 f. 10 m. s. 21—23. — Wackernagel hat gezeigt, daß die partitive bedeutung des genetivs älter als die attributive und von dieser unabhängig ist; M. sucht die partitive aus der des ablativs abzuleiten

und den zusammenfall des ablativs und genitivs in der athematischen deklination damit in verbindung zu bringen.

106. K. Brugmann, Zu den reduplizierten verbalbildungen des Indogermanischen. Idg. forsch. 31,89—104. — behandelt unter 1. 'ai. *ti-ṣṭhati* und aw. *hi-štaⁱti*' die frage, wie *s* mit folgender tenuis im Idg. redupliziert wurde, und entscheidet sich dafür, die altindische und gotische form (*stai-stald*, *skai-skaiþ*) als unursprünglich anzusehen. unter 2. 'altindisch *jabhāra* und *babhāra*' wird die — nicht wahrscheinliche — vermutung geäußert, daß *jabhāra* und got. *ga-bar* sich in beiden teilen decken; *jabhāra* sei perfektiv im gegensatz zu *babhāra*. unter 3. 'altind. *iyāja*, *uvāca* und *iyēṣa*, *iyāya*, *uvōṣa*' erklärt B. die reduplikation in diesen bildungen nach analogie der attischen reduplikation, was nicht überzeugt, deutet das *ai* der got. reduplikation als *aí*, das vor *h* und *r* entstanden und auf die andern fälle übertragen sei, bespricht aber das verhältnis von got. *iddja* zu *iyāya* nicht.

107. J. Vendryes, Le type verbal en **-ske/o* de l'indoiranien. Mélanges Sylvain Lévy 173—182. — kommt zu dem schluß, daß das suffix *-sko* nicht schon in der ursprache incohative bedeutung besaß, sondern zuerst die aufgabe der stellvertretung hatte; es findet sich ursprünglich nur an wurzeln, von denen das Idg. keine thematischen präsensbildungen besaß. gestützt wird diese ansicht namentlich auf das nebeneinander von got. *qiman* und ags. *cuman* gegenüber *βάσκω*, aind. *gacchati*, während bei ahd. *eiscōn*, *forscōn*, *wunscen*, *wascan* mit der möglichkeit verbaler derivation gerechnet wird.

108. J. Wackernagel, Futurum historicum im Altpersischen. Festschrift Vilhelm Thomsen. s. 134—137. — erkennt in der form *patiyāvahyaiy*, Behistun 1,13 (z. 55) ein fut. von *pati* + *ā* + *van* 'anflehen', das aber nicht futurische bedeutung hat, sondern nur den fortschritt der handlung bezeichnet. hierzu erörtert er die verwendung des futurums zur bezeichnung vergangener vorgänge im Französischen, Lateinischen, Prakrit, aus denen beispiele für relative nachzeitigkeit beigebracht werden, dann aber führt er auch lettische beispiele für die im altpersischen vorliegende bedeutung des fortschritts der handlung an und registriert etwas verwundert die gleiche erscheinung im vulgären Deutsch der gegenwart. die erscheinung ist im osten Deutschlands ganz gewöhnlich; sie stimmt durchaus überein mit der verwendung des futurums als präs. histor. in den slavischen sprachen.

109. Johanna Richter, Ursprung und analogische ausbreitung der verba auf *-άζω*. exkurs: die germanischen verba auf *-atjan*, *-itjan* im vergleich mit den griechischen verba auf *-άζω*. diss. Münster 1909,180 s. — die berührungspunkte zwischen den

griechischen und deutschen verben sind nicht zahlreich; die vf. hat aber auf s. 135—161 viel brauchbares material zusammengetragen, um die entstehung und das vorkommen der verba auf *-atjan* und *itjan*, so gut es geht, darzulegen.

110. Jos. Baudiš, Zur wortzusammensetzung im Indogermanischen. Sitzungsber. der böhm. ges. d. wiss. phil.-hist. kl. 1912,3,26 f. Prag, F. Řivnač. 27 s. 0,60 m. — untersucht die ansichten von Jacobi und Brugmann über die entstehung der komposita und verweist treffend darauf, daß komposita allen den wortgruppen entsprechen, in denen im Air. die sandhierscheinungen der lenierung, eklipse und provektion eintreten. die der komposition zugrunde liegenden gruppen können potentiell als sätze fungieren. besondere behandlung erfahren noch die bahuvrihi, bei denen die frage der aktiven und passiven bedeutung ausführlich, aber nicht immer glücklich erwogen wird. beachtung verdient die sammlung von appositionalsätzen aus den verschiedensten sprachen, die B. zur erklärung der bahuvrihikomposita beibringt.

111. H. W. Pollak, Zur einteilung der komposita. Idg. forsch. 30,58—64. — lehnt die versuche einer klassifikation der komposita von Wundt, Dittmar, K. F. Johansson, Brugmann ab und gibt im anschluß an Delbrück eine eingehende disposition.

112. H. W. Pollak, Zur exozentrischen komposition. Idg. forsch. 30,55—58. — sieht das gemeinsame charakteristikum der exozentrischen zusammensetzungen darin, 'daß sie in ihrem bedeutungsinhalt den begriff einer grammatischen kategorie mitumfassen, der nicht im determinierten bzw. regierenden gliede enthalten ist, wenn es sich um unterordnung, nicht in irgend einem der glieder, wenn es sich um beiordnung handelt'. er gibt sodann die geschichte des altnorw. kompositums *eptirbrœðrasynir* 'Großneffen' aus der wortgruppe *eptir brœðra sunu.*

113. Eduard Hermann, Griechische forschungen I. die nebensätze in den griechischen dialektinschriften im vergleich mit den nebensätzen in der griechischen literatur und die gebildetensprache im Griechischen und Deutschen. Leipzig, Teubner. VIII,346 s. mit 2 taf. 10 m. — H. nimmt zuerst stellung zu den ausführungen Armin Dittmars (vgl. unter nr. 133), die er nahezu in allen beziehungen ablehnt, und kommt zu einer definition des nebensatzes, die sich der üblichen auffassung anpaßt. auf s. 192—217 schiebt er eine ausführliche darlegung ein, wie er sich das verhältnis des dialekts zur sprache der gebildeten und zur schriftsprache denkt. er schildert zu diesem zweck, wie seine eigene individualsprache sich vom dialekt zur sprache der gebildeten entwickelt hat und gibt einige nachweise dafür, daß die rezeption

des Hochdeutschen durch die gebildeten der rezeption der schriftsprache vorausging. vgl. abs. 8,17.

114. Ernst Kieckers, Die stellung des verbs. — vgl. Jsb. 1911,3A,107. — im Griechischen wird für den einfachen hauptsatz anfangs-, mittel- und endstellung des verbs als alt erwiesen und gezeigt, daß für gewisse satzarten immer nur eine bestimmte stellung die üblichste war. auf grund der vergleichung anderer sprachen wird dieser zustand als ursprünglich angesehen. für den nebensatz glaubt K. annehmen zu müssen, daß allein die anfangsstellung dem Idg. zukam. für das Germanische werden nur die ergebnisse der forschung verwendet, neues nicht erschlossen. die letzten schriften von B. Delbrück (vgl. Jsb. 1911,3A,150) kennt der vf. noch nicht. — die vorrede beschäftigt sich mit den von Armin Dittmar (vgl. Jsb. 1911,3A,75) angeregten syntaktischen grundfragen; K. schließt sich den neuerungen nicht an. — vgl. A. Meillet, BSL. 60,46—48; Ed. Hermann, Berl. ph. Wschr. 1912,563; H. Ehrlich, Cbl. 1912,580.

115. Ernst Kieckers, Die stellung der verba des sagens in schaltesätzen im Griechischen und in den verwandten sprachen. Idg. forsch. 30,145—185. — weist die stellung prädikat — subjekt in sätzen, wie *segir Brynhildr* übereinstimmend in den idg. sprachen nach; das Germanische behandeln die seiten 177—180. auch aus dem Hebräischen, Grusinischen, Finnischen wird sie belegt; dem Arabischen, Türkischen und auffälligerweise dem Altindischen ist sie fremd.

116. Rudolf Meringer, Zur aufgabe und zum namen unserer zeitschrift. WS. 3,22—56. vgl. Jsb. 1911,3A,108. — nach einer abwehr teils wirklicher, teils vermeintlicher angriffe auf die neue zeitschrift, wobei namentlich die frage nach der urheberschaft des titels 'Wörter und Sachen' eine unverdient große rolle spielt, folgt eine studie über bedeutungsverschiebungen, die aus der bezeichnung zusammengesetzter handlungen hervorgehen, und auf die sonderbaren bedeutungsabweichungen, die sich bei den benennungen der körperteile ergeben. mit recht bekämpft M. die alte ansicht, dergleichen abweichungen aus ursprünglich abstrakter bedeutung abzuleiten, z. b. aind. *kakṣa* 'achselgrube', aw. *kašō* 'achsel', ahd. *hahsa* 'kniebug des hinterbeins', air. *coss* 'fuß', lat. *coxa* 'hüfte' auf 'gebogenes' oder 'sich biegendes' zurückzuführen; er schließt vielmehr hier und ähnlich bei den verwandtschaftsnamen, bei denen entsprechende verschiebungen gezeigt werden: sinn verschieben ist sprachliches vergreifen; somit knüpft er den vorgang an seine untersuchungen über versprechen und verlesen an.

117. A. Brückner, Über etymologien und etymologisieren. ZfvglSprw. 45,24—51. — betont die notwendigkeit, die geschichte der wörter, ihre verbreitung und bedeutung zu beachten und warnt vor den lockungen des gleichklangs. obgleich der vf. hauptsächlich Slavisches behandelt, sind seine ausführungen doch für den Germanisten wichtig, da er für zahlreiche wörter die bisher angenommene entlehnung aus dem Germanischen als unrichtig erweist. auch auf die Schachmatowsche ansicht der berührung von Slaven und Kelten geht er ein. vgl. nr. 78.

118. Per Persson, Beiträge zur idg. wortforschung. hrsg. mit unterstützung des Vilh. Ekmanschen universitätsfonds. 2 teile. Uppsala-Leipzig, Harrassowitz. VIII,1113 s. 30 m. — in der vorrede bemerkt der vf., daß der druck des ersten teils schon im jahre 1908 abgeschlossen gewesen sei, daraus erkläre sich der umfang der nachträge (s. 925—965). durch diese wird die benutzung des mit der schwersten wissenschaftlichen rüstung ausgestatteten buches noch erschwert; anderseits aber ist die kunst des vfs., seine ansichten überzeugend darzulegen, gegen früher außerordentlich fortgeschritten. der erste band behandelt in 107 artikeln einzelne etymologien, die zum teil neue beobachtungen enthalten, zum teil hergebrachte ansichten bekämpfen, meist aber bemüht sind, die erklärten wörter in jenen weiteren zusammenhang einzureihen, in den bei dem vf. seit seinen studien zur wurzelerweiterung und wurzelvariation (vgl. Jsb. 1891,3,75) die einzelnen sprachlichen gebilde treten. diese fundgrube gelehrter kombination auszuschöpfen, wird geraume zeit erfordern; auf einzelne besonders wichtige vergleichungen hinzuweisen, behalte ich mir für den nächsten jsb. vor. der zweite teil sucht die vom vf. und anderen, besonders nordischen forschern vertretene und früher gewiß leicht im übermaß angewandte lehre von den wurzeldeterminativen aufs neue zu begründen und zu stützen. dabei wendet sich P. nicht nur gegen M. Bloomfield, der in seiner adaptations- und kontaminationstheorie (vgl. Jsb. 1893,3,5 f., 1896, 3,78) und gegen H. Hirt, der in seinen ablautforschungen (vgl. Jsb. 1900,2,37) die lehre von der wurzelvariation bekämpft hatte. P. geht vielmehr nirgend einer schwierigkeit aus dem wege und nimmt auch stellung zu den theorien von H. Möller (Idg.-sem. wörterbuch), Holger Pedersen (vgl. gramm. der keltischen sprachen I,177 ff.) und Sütterlin (vgl. Jsb. 1910,3A,129) und behandelt eingehend das verhältnis der *seṭ*- und *aniṭ*-basen zueinander. er ist sich bewußt, daß seine forschungen kaum zu einzelnen festen ergebnissen führen können, erkennt auch die möglichkeit abweichender erklärung für einzelnes an, sieht aber namentlich in dem umfassenden nachweis, den er dem nebeneinanderstehen

von ein- und zweisilbigen wurzeln widmet, eine starke stütze für seine auffassung. zweifellos wird auch der, der P.s ansicht nicht teilt, aus seinem buche wertvolle anregung und belehrung schöpfen. — vgl. A. Meillet, Revue crit. 1912,2,486—488; R. Trautmann, DLz. 1912,2461—2464.

119. Francis A. Wood, Kontaminationsbildungen und haplologische mischformen. The journal of engl. and germ. phil. 11, 295—328. — gibt in 246 nummern an lauter aus den germanischen sprachen entnommenen beispielen weitere belege von der schon in der abhandlung Iteratives, blends, streckformen, behandelten erscheinung. — vgl. Jsb. 1911,2A,141.

120. Christian Bartholomae, Der idg. name der Plejaden. Idg. forsch. 31,35—48. — kommt zu dem schluß, daß das aw. *paoiryaēnyas* und das gr. *Πλειάδες* in ihrem stamm identisch und von einem nominalstamm **pel̯ui-* abgeleitet seien, der zu lat. *pulvis* gehöre. die bezeichnung des sternbildes weist er schon der idg. zeit zu. in einer anmerkung s. 36 bespricht B. erneut den namen der buche.

121. E. Björkmann, Neuschwed. *gosse* 'knabe, junge', eine semasiologisch-methodologische studie. Idg. forsch. 30,252—278. — B. entwickelt die älteren ansichten über die herkunft des wortes, geht dann von der ansicht K. F. Johanssons (ZfvglSpr. 36,371) aus, daß benennungen von menschen und tierjungen öfter auf bezeichnungen wie klumpen, knolle, stock, stamm beruhen und verbindet damit die ausführungen Otto von Friesens De germanska mediogeminatorna, Uppsala 1897. er trägt umfangreiches material zusammen, um den satz Johanssons zu beweisen und gleichzeitig zu zeigen, daß die so entstehenden ausdrücke vielfach eine gemination zeigen, die als ausdruck der steigerung des gefühls aufzufassen und mit der in den kurznamen häufigen auf eine stufe zu stellen ist. dabei findet vielfach verstümmelung statt, namentlich auslassung von *r*. so stellt der vf. *gosse* zu ne. dial. *gurr* 'a rough, knotty stick or tree', mnd. nhd. *gurre* (schlechte) stute; aber nicht diese etymologie, sondern die materialsammlung machen den wert der arbeit aus.

122. A. Cuny, Grec *θέσσεσθαι* 'demander, supplier' et ses correspondants dans les langues occidentales (celtique-germanique). Revue des études anciennes 1910,10—15. — stellt zu *θέσσεσθαι*, *πολύθεστος Θιοφεστός* usw. *πίθος*, *φθόνος*, fragend auch *Θεσσαλός*, erwähnt ap. *jadiyāmi*, aw. *jaiδyat*, air. *guidiu* und sucht wahrscheinlich zu machen, daß got. *bidjan* aus dem Keltischen entlehnt sei.

123. K. Oštir, Etymologische und grammatische versuche. WS. 3,205—208. — behandelt unter slaw. *tělo* die suffixe + *lo-*

und *u-*, die häufig bei den namen der körperteile vorkommen, z. b. ags. *nasu*, germ. **handu-* und sucht die zugrunde liegenden konsonantischen stämme festzustellen.

124. Walther Prellwitz, Zu idg. *ap(e)lo-* 'kraft, hilfe'. ZfvglSpr. 45,159. — vergleicht mit an. *afl* el. *Τευτί-απλος*, *Ἀπέλλων*, *Ἀπόλλων*, *νηπελέω* und bemerkt, daß zu got. *þiuda* auch *Τευταμίδας* gehöre.

125. Fr. A. Wood, Etymologische miszellen. ZfvglSpr. 45, 61—71. — behandelt Germanisches unter 1. ai. *bṛháti* 'reißt, reißt aus', 2. ai. *bhrēṣati* 'wankt, schwankt', 3. ai *lajjatē* 'schämt sich', 5. a. *vipātha-s* 'eine art pfeil', 6. čech. *břesk* 'herber geschmack', 7. abg. *dręselŭ* 'traurig', 8. čech. *drdati* 'rupfen, abrupfen', 9. serb.-kr. *dȑmati* 'schütteln', 10. russ. *pro-gálitĭ* entblößen, lichten', 12. russ. *gránka* 'büschel', 13. abg. *grozdŭ, groznŭ* 'traube', 14. abg. *likŭ* 'reigen', *likovati* 'tanzen', 15. gr. *βαιός* 'klein, gering, kurz', 16. gr. *ὠ-δίς* 'qual, geburtsschmerz', 17. gr. *λιγύς* 'schwirrend, sausend, lauttönend, hell', 20. gr. *ῥίζα* 'wurzel', 21. lat. *forma* 'form, gestalt', 22. lat. *frigo* 'richte empor', 23. lat. *frīgo* 'dörre, röste', 25. lat. *lentus,* 27. lat. *miser* usw., 29. lat. *vitulus* 'kalb', 30. nhd. *ergetzen* 'vergüten, erfreuen', 31. aisl. *glata* 'verlieren, verderben', 32. nhd. *kehren* 'wenden', 33. mhd. *kerren,* ae. *cierran* 'kehren, wenden', 34. aisl. nisl. *klám* 'schmutzrede', 35. ahd. *leita, leitī* 'funus, exsequiae', 36. nhd. *verletzen,* 37. ahd. *meisa* 'meise' usw., 38. ndl. *mikken* 'klingeln', 39. nhd. *zart.*

126. A. Schwaederle, Vorgermanische fluß- und bachnamen im Elsaß. eine sprach- und kulturgeschichtliche studie. Straßburg, Straßburger druckerei und verlagsanstalt. 164 s. 3 m. — angez. von (Bre)nn(er), Zbl. 1912,1002; F. Mentz, Zs. f. d. gesch. des Oberrheins 1912,526. — der vf. nennt, was er nicht erklären kann, ligurisch. wissenschaftlich nicht zu verwenden.

127. Rudolf Gutmann, Finnisch-ugrisch, baskisch, romanisch. lat. *calceus, calcius.* Revue de ling. 45,256—262. — des vfs antwort auf Schuchardts aufsatz in der ZfvglSpr. 44,366 ff. (vgl. Jsb. 1911,3A,165). außer dem sonderbaren versuch, die entsprechungen zu *calceus* im Baskischen und Finnischen als die grundlage für die lateinischen wörter und diese als entlehnt darzustellen, gibt er noch die beispiele finn. *kopero* 'schrank', span. *copera* 'schenke, schrank', bask. *kopor* 'schale', nhd. *latte, laden,* lapp. *lata* 'brett', bask. *lata* 'brett', rom. *lata* 'brett'. auch diese beispiele beweisen nichts.

128. Carl Wessely, Biene und honig. Wiener studien 34, 155—159. — stellt eine anzahl der engen berührungen zwischen finnisch-ugrischen und idg. sprachen auf dem gebiet der flexion

zusammen und fragt im anschluß daran, ob sich vielleicht in dem nebeneinander von *μέθυ* und *μέλιτ-*, ahd. *meto* und got. *miliþ* und ebenso in dem von lit. *sidabra* gegenüber asl. *sĭrŭbro,* ahd. *silubar* das Setäläsche stufenwechselgesetz der finnisch-ugrischen sprachen abspiegele, nach dem im Finnischen einem *t* der hochstufe ein *r'*, *r*. *dh*, *l* oder ausfall der tiefstufe entspricht.

129. Z. Gombocz, Komló es kender. Nyelvtudomány 3, 272—276 (hopfen und hanf). — der vf. will beide wörter, lat. *humulus*, sl. *chmelĭ* uud deutsch *hanf* aus dem Türkischen, nicht aus dem Finnisch-ugrischen herleiten. vgl. *O(stojić)*, Rocznik slawisticzny 5,253.

131. A. A. Šachmatov, K voprosu o finsko-kel'tskich i finsko-slavjanskich otnošenijach. I. II. Isvěstija imp. akademii nauk. VI, bd. 5,107—124, 791—812. — nach der ausführlichen besprechung von J. v. Rozwadowski im Roczn. Slaw. 5, 266—270 bespricht S. die ursprüngliche siedlungsgeschichte der Balten und Slawen und weicht in seinen aufstellungen stark von Zeus, Müllenhoff und Šafarik ab. der zweite artikel gibt eine übersicht über die verschiedenen arten von lehnwörtern im Finnischen, die germanischen darunter auf s. 799—801. — vgl. nr. 130.

130. Al. Schachmatov, Zu den ältesten slawisch-keltischen beziehungen. Archiv f. slaw. phil. 33,51—99. — ausführlich bespr. von Jan von Rozwadowski, Rocznik slaw. 5,270—272, vgl. auch Keußler, Deutsche erde 10,182 f. — die ansicht, daß sich zwischen Germanen und Slawen in der Weichselgegend ein keltischer stamm, die Venedi, Wenden, eingeschoben habe, wird schwerlich glauben finden. berührungen von Kelten und Slawen in Böhmen und in den Karpathenländern waren längst bekannt. — vgl. nr. 131.

132. E. Setälä, Eine arische bezeichnung des meeres in der finnischen volkspoesie. Festschrift Vilhelm Thomsen 188—191. — weist ein verdunkeltes finnisches wort *sarajas* 'meer, eismeer' nach, das aus aind. *jrayas* 'ansturm, strom', aw. *zrayah-*, ap. *drayah* 'ausgedehnte wasserfläche, see, meer' entlehnt sein muß und den beweis erbringt, daß die Finnen schon vor ihrer ankunft in den Ostseeländern durch die Arier das meer wenigstens von hörensagen kennen gelernt haben. — das nur in den ostseefinnischen sprachen vorkommende wort *meri* 'mer' stellt S. zweifelnd zu lit. *marė(s)* unter verweisung auf V. Thomsen, Beröringer mellem de finska og baltiska sprog s. 198, vgl. s. 150.

133. Besprechungen zu 3: M. van Blankenstein, Lange vokale der *ĕ*-reihe (Jsb. 1911,3A,98): N. van Wijk, Museum 19,121—125; H. Hirt, Idg. anz. 30,2—8. + K. Brugmann,

Abrégé (Jsb. 1906,2A,104): Maurice Grammont, Rev. des langues rom. 1912,385—387. + Brugmann-Delbrück, Grundriß II,2,2 (Jsb. 1911,3A,97): Holger Pedersen, Berl. ph. wschr. 788 f. + Sophus Bugge, Etrusker und Idg. (Jsb. 1911,3A,119): A. Bäckström, Cbl. 61,66 f.; A. Walde, Wschr. 1911,1049—1054. + O. Ehrlich, Zur idg. sprachgeschichte (Jsb. 1910,3A,124): R. Meister, ZföG. 1912,222—224. + Ernst Havers, Kasussyntax (Jsb. 1911,3A,103): A. Meillet, Rev. crit. 1912,1,363 f.; J. Vendryes, BSL. 60,34—37; H. Winkler, Cbl. 63,899—901: A. Debrunner, DLz. 1912,287—291; Reinh. Wagner, Wschr. 29,1273—1279. + G. Hempl, Etrusc. inscriptions (Jsb. 1911, 3A,94): E. Vetter, ZföG. 1912,1074 f. + H. Jacobsohn, Stammbildung (Jsb. 1911,3A,104): A. Meillet, BSL. 60,22 f. + A. Meillet, Dialectes (Jsb. 1909,3A,153): C. D. Buck, Class. philol. 4, 450; Maurice Grammont, Revue des lang. rom. 1912,106 f. + W. Meyer-Lübke, Rom. etym. wörterbuch (Jsb. 1911,3A,176); Maurice Grammont, Rev. des lang. rom. 1912,108—110; O. F. T(allgren), Nphmitt. 1912,213—217; A. Thomas, Romania 1912, 448—459; D. Behrens, ZfrzSpruLit. 39,81—86; J. Jud, Archiv 127,423 ff.; C. Salvioni, DLz. 1912,5—13; S. Feist, Cbl. 1912, 167; A. Dauzat, Rev. de phil. et de litt. 26,71—76; K. Sneyders de Vogel, Museum 19,293. Entgegnung von Meyer-Lübke, Archiv 129,228 ff., Erwiderung von J. Jud, ebenda 232 ff.; vgl. auch H. Schuchardt, ZfromPhil. 35,383 f. über das zitieren. + W. Meyer-Lübke, Einführung in die rom. sprachwissenschaft (Jsb. 1911,3A,119): E. Herzog, Litbl. 1911,113—117. + H. Möller, Vgl. idg.-sem. wörterb. (Jsb. 1911,3A,96): A. Meillet, Rev. crit. 1912,1,367 f. ganz ablehnend, Theod. Kluge, Cbl. 63,391—394. + V. Porzezinski, Einleitung in die sprachwissenschaft (Jsb. 1911,3A,90): Carl Wessely, Allg. Litbl. 21,305; Holger Pedersen, NTfFil. 20,175 f.; A. Grégoire, Bull. du musée belge 16,304; R. W. Husband, Class. phil. 7,390. + Tore Torbiörnsson, Sprachwissenschaft und bildung (Jsb. 1906,2A,129): A. Walde, Wschr. 1911,1393—1396. + G. Werle, Personennamen (Jsb. 1911,3A,161, 194a): J. Frank, Zs. f. gesch. u. kunst 29,499 f. + F. Wrede, Dialektgeogr., diminutive (Jsb. 1911,3A, 194a): K. Schwarz, Zs. f. gesch. u. kunst 29,399—905.

4. Idg. altertumskunde.

134. A. A. Pogodin. Iz novějšej literatury o kulturě i rodině indojevropejcev. Žurnal min. narodn. prosvěč. 1911(36), 68—69 (aus der neusten literatur über die kultur und die heimat der Indogermanen). — berichtet über Brunnhofer, Arische

urzeit, O. Schrader, Sprachvergleichung und urgeschichte, S. Feist, Europa im lichte der vorgeschichte und kleinere aufsätze.

135. Jan v. Rozwadowski, 'Praojczyzna indo-europejska'. (O dawniejszych siedzibach szczepu indo-europejskiego.) Eos 17, 169—192. [Die indogermanische urheimat. über die ältesten sitze des indogermanischen stammes.] — berichtet über die verschiedenen lösungen der frage.

136. Theodor Bönner, Alte asiatische gedankenkreise. vergleichende und kritisierende betrachtungen vom sinologischen standpunkt über älteste babylonische, indogermanische und chinesische geistesbestrebungen und geistesgebilde. für jeden gebildeten. B.-Steglitz (Leipzig, E. F. Steinacker). V,268 s. 6 m. — ganz dilettantisch.

137. R. Baumgart, Die urheimat der landwirtschaft aller indogermanischen völker an der geschichte der kulturpflanzen und ackerbaugeräte in Mittel- und Nordeuropa nachgewiesen. mit 226 abbildungen und einer tafel. Heidelberg, Winter. 1911. VIII,470 s. 4°. 30 m. — die in den teilen, wo der vf. sachkenner ist, höchst wertvolle veröffentlichung verlangt kritisch geschulte leser, da B. gelegentlich auch über fragen der idg. und etruskischen verwandtschaft spricht und höchst bedenkliche ansichten äußert. zweifellos aber dienen seine untersuchungen über die geschichte der pfluggeräte dazu, die ansicht von einer mitteleuropäischen herkunft der Idg. zu stützen. hoffentlich finden seine untersuchungen eifrige nachfolge und namentlich auch die wohlverdiente beachtung seitens der museen. — bespr. von Ed. Hahn, DLz. 33,2674—2679, von demselben ZfEthnol. 1912, 684 f., von S. Feist, Cbl. 63,398—400.

138. Hans Meltzer, Urgriechen und Urgermanen in ihren gegenseitigen beziehungen. Verh. d. 51. versamml. d. philol. und schulm. in Posen 1911. s. 109—111; vgl. Idg. anz. 29,64. — abgedruckt NJ. 29,385—405.

139. F. Knauer, Der russische nationalname und die idg. urheimat. Idg. forsch. 31,67—88. — K. identifiziert, wie schon öfter geschehen, aind. *Rasā,* alp. *Raha* mit *Ῥᾶ,* dem namen der Wolga, und stellt dazu eine bildung idg. **ronsā,* die dem russ. *Rusa, Rusĭ* zugrunde liegen und woraus der ngr. name der Wolga *Ῥῶς* stammen soll. soweit kann man dem vf. folgen; wenn er aber aw. *Raṅha,* den namen des Jaxartes (?), mit diesem **ronsā* zusammenstellt, so ist das ein offenbarer fehler; wie ferner aind. *rasā* sich zu **ronsā* verhält, wird gar nicht berührt; daß die Russen in den arabischen berichten keine Slaven, sondern offenbar Normannen

sind, wird auch übergangen, und so bleibt die hypothese ohne rechten boden.

140. O. Schrader, Die anschauungen V. Hehns von der herkunft unserer kulturpflanzen und haustiere im lichte neuerer forschung. Verhandl. d. 51. vers. d. philol. u. schulm. in Posen 1911. s. 107; vgl. Idg. anz. 26,62; als buch erschienen, Berlin, Bornträger, 47 s. mit einem titelbild. — bespr. von Hans Meltzer, NJ. 29,723—725; von Frz. Harder, Wschr. 29,565 f.; von E. Hahn, DLz. 1912,1976—1978; von S. Feist, Frkf. ztg. litbl. 22. sept. 1912. — S. weist darauf hin, daß fast alle von Hehn behandelten fragen von der heutigen wissenschaft anders beantwortet werden, als Hehn tat, erkennt aber das große verdienst Hehns um die sprach- und sachforschung an.

141. E. von Ščepkin, Archiv f. slaw. phil. 33,505—509. Leuschan, Berl. ph. wschr. 1912; Hans Meltzer, Korrbl. f. d. höh. schul. Württ. 19,163 f.; L. Wilser, Pol. anthrop. revue X,327 f.; Stübe, Cbl. f. anthrop. 1912,87.

5. Urgermanisch und gemeingermanisch.

142. Hermann Paul, Grundriß der germanischen philologie. 3. verb. und verm. auflage. Straßburg, Trübner. I. Frdr. Kluge, Die elemente des Gotischen. eine erste einführung in die deutsche sprachwissenschaft. VIII,133 s. 1911. 2,25 m.

143. M. Schönfeld, Der altgermanische lautstand zu anfang unserer zeitrechnung. GRMon. 4,251—259.

144. Frdr. Kluge, Wortforschung und wortgeschichte. aufsätze zum deutschen sprachschatz. Leipzig, Quelle & Meyer. VII,183 s. 3,50 m. — abdruck einer anzahl älterer aufsätze, hauptsächlich aus der ZfdWortf., nebst einigen neuen beiträgen: *anheimeln* s. 76—82, *kater* und *katzenjammer* s. 100—102, *saure gurkenzeit* s. 115 f., *burschikos* s. 128—133. die älteren aufsätze sind überarbeitet und ergänzt. sehr erwünscht wird vielen der abdruck der letzten abhandlung 'Unser ältestes christentum' sein (s. 134—183). — vgl. A. Meillet, BSL. 60,89—91.

145. Frdr. Kluge, Vorgermanische rekonstruktionen und grundformen. Beitr. 37,470—480. — untersucht die zuverlässigkeit der erschlossenen vorgerm. und idg. formen.

146. E. Prokosch, Forchhammers akzenttheorie und die germanische lautverschiebung. JEGPhil. 11,1—9. — Jespersen hatte im Lehrbuch der phonetik s. 115 auf die theorie von Forchhammer, Tidskrift för döfstumskolan 1896 aufmerksam gemacht, derzufolge die verstärkung der stimme beim dynamischen akzent nicht durch stärkeren druck der brustmuskeln auf die lunge,

sondern durch verengerung der stimmritze hervorgebracht wird. da nun der übergang der stimmlosen in stimmhafte laute sowie der umgekehrte ebenfalls zum teil von der öffnung der stimmritze abhängig ist, so sucht der vf. diese theorie auch für die erklärung der vorgänge des Vernerschen gesetzes sowie des übergangs von *ʒw* in *w* und für die germanische verdoppelung von *j* und *w* zu verwenden, die mit der allgemeinen anschauung, daß die ursache der lautverschiebung die verstärkung des atemdrucks sei, nicht ohne weiteres in einklang zu bringen waren.

147. L. A. Biro, Der germanische *i*-umlaut mit besonderer rücksicht auf den idg. wortakzent, als auf einen grund der regressivität jenes umlauts. s.-a. aus dem Jahrbuch der hochschule Pannonhalma. Budapest 1911. 109 s. — selbstanz. Idg. forsch. 29,46—50. nach den ausführlichen angaben des vf.s ist der idg. akzent ein, aber nicht der einzige grund der regressivität des germ. *i*-umlauts. um dies wahrscheinlich zu machen, wird aber den tatsachen offenbar vielfach gewalt angetan. so wird die flexion der thematischen verba **bhéudò, bhudési* konstruiert, die *ja*-stämme, die femina auf *-jō* und *-jē* sollen durchgängig suffixbetonung gehabt haben. dazu kommt noch das bedenken, daß der eintritt des umlauts von dem aufhören der idg. betonung durch einen sehr beträchtlichen zeitraum getrennt ist, so daß sich der idg. akzent durch jahrhunderte gewissermaßen latent erhalten haben müßte.

148. G. Neckel, Zu den germanischen negationen. ZfvglSpr. 45,1—23. — behandelt 1. Die gemeingerm. partikeln got. *ni* und *nih*. N. weist nach, daß an. *né (ne)* in der bedeutung 'nicht' dem got. *ni*, in der bedeutung 'neque' dem got. *nih* gleich ist; er folgert, daß der schwund der vortonsilben nur in der pause stattfand, daß also im satzinneren *ne* dem got. *ni* entspreche. am satzanfang steht *né* emphatisch wie got. *nih*, was Delbrück nicht anerkennen wollte; im falle der korresponsion zweier glieder scheint im Gemeingerm. der typus mit einfachem *ne* (ae. *suð ne norð*) üblich gewesen zu sein. 2. Altnord. *eigi*. N. zeigt, daß *eigi* in den Eddaliedern regelmäßig den iktus trägt, ursprünglich 'nie, nimmer' hieß und erst allmählich verblaßte.

149. Otto von Friesen, Substantiv afledda med suffixet *-ju* i germanska språk, en förberedande undersöking. Xenia Lideniana 235—252. — unter den kurzen *i*- und den *ja*-stämmen befinden sich ein paar alte *ju*-stämme, vgl. got. *drunjus* 'gedröhn' und *stubjus* 'staub', lapp. *uljus*, nord. *ylr* 'trübes und sehr heißes wetter', lapp. *ručus* 'der scharfe grat am rücken magerer tiere' aus urnord. **hruʒju-*. v. F. zählt nun die nordischen wörter auf, die vermutlich noch hierher gehören. [Gebhardt.]

150. Karl Michel, Die mit -*i̯*- abgeleiteten denominativen verba im Altgermanischen. diss. Gießen. 64 s.

151. E. Kück, Ein gotisch-westgermanisches zahlenproblem. die bildung der zehner von 70 aufwärts. progr. Berlin-Friedenau. nr. 87. 8 s. 4⁰. — der vf. erörtert von neuem die schwierige frage, wie sich der unterschied der benennung der zehner unter und über siebzig einerseits und die unterschiede zwischen dem Got., Ahd., As., Ags. anderseits erklären lassen. er glaubt das ganze problem lösen zu können, indem er in got. *ahtautēhund tē* als die auch in *untē* 'bis' erhaltene präposition = ahd. *zuo* 'zu' faßt und 'acht einheiten nach hundert zu' übersetzt. daß *tō* auch nachgesetzt werden kann, belegt er aus dem As. und Ags. und erklärt demnach die as. formen wie *antahtoda* und die ags. wie *hundeahtatig* ebenso, unter annahme, daß *-tig* an stelle eines älteren *-tō* getreten sei. die form *-ti* der präposition sieht er in dem *tuatepti* '120' der lex salica.

152. H. W. Pollak, Zur stellung des attributes im Urgermanischen. (ein beitrag zur geschichte des suffigierten artikels im Altnordischen und der germanischen kasuskomposita.) Idg. forsch. 30,283—302. — Derselbe, Nochmals zur stellung des attributes im Urgermanischen. ebda. 390—392. — Delbrück hatte Beitr. 35,355 ff. den suffigierten artikel des Nordischen aus verbindungen wie *maþr enn gamle* abgeleitet. P. zeigt, daß diese verbindung, zumal in der prosa, selten ist und erklärt sie aus den gesetzen für die stellung des attributs, die er genauer formuliert.

153. W. Dening, Zur lehre von den ruhe- und richtungskonstruktionen. ein beitrag zur westgermanischen syntax. diss. Leipzig. 62 s. — der vf. arbeitet auf demselben wege weiter, den auch schon Sievers und andre seiner schüler, Borrmann, Streitmann, Wießner eingeschlagen haben. er berichtet in der einleitung über die prinzipielle bedeutung der untersuchung und untersucht sodann eine anzahl von verbalgruppen, um ihre verbindungen mit raumbestimmungen der ruhe und der richtung festzustellen. die behandelten gruppen sind leider nicht immer klar geschieden, wie folgende übersicht ergibt: 1. verba der geistigen tätigkeit, 2. der sinneswahrnehmung, 3. des sprechens, 4. der bewegung, 5. stehen, sitzen, liegen, 6. empfangen, 7. leuchten und tönen, 8. verschiedene andre verba. gelegentlich wird einmal auf die unterscheidung perfektiver aktionsart für die richtung und imperfektiver für die ruhe hingewiesen, allein nicht der wichtigkeit der frage entsprechend. die zusammenstellungen sind im übrigen brauchbar, und der vertretene gedanke, daß der bedeutungswandel nicht, wie man vielfach bisher annahm, in den präpositionen,

sondern in der verbalkonstruktion und damit in der verbalbedeutung zu suchen sei, ist gewiß richtig; allein der ausgangspunkt der untersuchung, daß die präposition ags. *to*, as. *te*, ahd. *zi* ursprünglich nur die richtung bezeichnet habe, bleibt doch hypothese, wie der vf. im schluß ehrlich zugesteht, und die bedeutungsänderung dieser präposition, so daß sie auch die ruhe bezeichnen kann, hat sicher schon sehr früh begonnen.

154. Ferd. Knorr, Germanische namengebung. ein versuch der lösung des namenrätsels. Berlin, E. Frowein. IV,156 s. 1 m. — ganz dilettantisch. — abgelehnt von R. Findeis, DLz. 1912, 2591; Archiv 128,441.

155. M. Schönfeld, Zur namendeutung. ZfdWortf. 13, 213 f. — behandelt 1. *Ascalc*, wofür er *Ascala*, koseform von *Asca* liest, und 2. *Ochus* wie er für *Οχων* liest und das er als *Ὦχος* *Hauhs (Chauci)* deutet.

156. Hans Neumann, Zur altnordischen namengebung, eine studie zur vergleichenden namenkunde. GRM. 4,630—640.

157. A. Bongioanni, Nomi personali germanici nella formazione di cognomi in Friuli ed altrove (Saggio di un futuro lessico dei cognomi italiani). Udine, Giuseppe Vatri. 12 s. — angez. von M. Schönfeld, Idg. anz. 30,22 f.

158. Georg Stucke, Deutsche wortsippen. ein blick in den verwandtschaftszusammenhang des deutschen wortschatzes. Ansbach, Seybold. IV,307 f. 4,80 m.

159. Erik Björkman, Tvänne germanska etymologier. Festskrift tillegnade K. F. Johansson. Göteborg 1910. 1—15. — behandelt 1. lat. *Scaldingi* und ae. *wīcing*, die von as. anfr. **scalda* 'schiff, boot, fähre' und ae. **wīc* aus lat. *vīcus* (lager, zufälliger aufenthaltsort) abgeleitet werden. 2. ne. *shoal* 'seicht, seichte stelle' wird unter ablehnung der etymologie von Ekwall, Anglia beibl. 1909,209 ff. auf urgerm. **skalva-* 'bloß, kahl', das zu lat. *calvus* gestellt wird, zurückgeführt; entsprechend soll *shallow* 'seicht, seichte stelle' auf **skalđa-* oder **skalþa-* zurückgehen, nord. *skalle* 'kahlheit' enthält das suffix *-no-*.

160. Erik Brate, *Disen*. ZfdWortf. 13,143—152. — vgl. Jsb. 1911,14,53; 18,37.

161. Th. Braune, Deutsche etymologien. Progr. des kgl. Luisengymnasiums in Berlin (nr. 74). 40 s. — gruppiert eine anzahl von wörtern nach onomatopoetischen gesichtspunkten und bespricht sie dilettantisch.

162. M. Bréal, le latin *signum* dans les langues germaniques. Revue pol.-et lit. 1911, 16. déc. (2,771—773). — weist plaudernd auf *segen, siegel* hin und glaubt, daß *zeichen* durch vermischung mit *signum* zu seiner bedeutung gekommen sei.

163. Nils Flensburg, Fht. *mahhōn*, gr. *ἀσκέω*, en etymologisk-semasiologisk studie. Festskrift till K. F. Söderwall. Lund, Glerup. 1912. s. 309—315. — von Meringers deutung Idg. forsch. 17,146 ausgehend, der ahd. *mahhōn* mit gr. *μάσσω*, *μάγειρος* verband, sucht der vf. weitere verwandte nachzuweisen. er vermutet zusammenhang mit der gruppe von *ἄμη*, *ἀμάω*, ahd. *māen*, wozu auch lat. *amplus*, *ansa*, ai. *amatram* gestellt wird; reduziertes **mk-* glaubt er in *ἀσκός*, *ἀσκέω* zu finden.

164. J. Franck, Zur lautgeschichte des adjektivums *gut*. Tijdschrift 31,46—48. — F. geht von de Vries ausführungen Tijdschr. 30,286 ff. (Jsb. 1911,11,20) aus und verweist auf seine frühere behandlung der frage AfdA. 13,220. er nimmt jetzt an, es habe eine spaltung in eine hoch- und eine minderbetonte form stattgefunden und die beiden formen hätten mit ausgleichungen nebeneinander gebraucht werden können. er kommt dabei auf eine schon 1898, AfdA. 25,139 gegebene erklärung zurück. — de Vries, Tijdschr. 31,316—320 bleibt bei seiner von F. bekämpften auffassung.

165. F. Fuhse, Der Kräuel. WS. 3,80—84. — vgl. Jsb. 1911,3A,128. — zeigt an zahlreichen bildern die form des werkzeugs, das zum erfassen der fleischstücke in der kochenden brühe bestimmt war.

166. G. Graber, Das wort *dadsisas* und seine bedeutung. ZföG. 1912,493—503. — sucht für das unerklärte wort eine entsprechung in dem namen der *Dadosesani* bei Zeus, Die Deutschen und die nachbarstämme 601, *Diedesisi*, *Dedosese* ebenda 663, 645, und deutet den ersten teil in anlehnung an asl. *dědy* 'die ahnen'. beim zweiten element schließt er sich der üblichen auffassung an und kommt so zu der übersetzung 'ahnenzauberlieder'; vgl. O. Schrader, Die Indogermanen s. 134 ff.

167. Rudolf Gutmann, Nhd. *hahn*, *henne*, *huhn*. Revue de ling. 45,90—94. — glaubt verwandte im Finnisch-ugr. und Baskischen zu finden, vgl. dazu nr. 127.

168. F. Holthausen, Etymologien. Idg. forsch. 30,47—49. — behandelt unter 89. ae. *sōlian*, ndd. *saul*, 90. germ. *-ginnan*, lat. *pre-hendo*, 91. *heide—scheiden*, 92. ae. *cæg(e)* — nhd. *keil*, *keim*, 93. ae. *þwēarm* — nhd. *schwarm*, 94. ae. *lǣl(a)* — *laqueus*, 95. ndd. *knōken* — ae. *cnocian*, 96. ndd. *kleggen* — ae. *clǣg*.

169. F. Kluge, Mlat. *warantia* — frz. *garance*. ZfdWortf. 14,160. — weist als grundwort des ml. und frz. wortes ahd. *rezza* 'färberröte', ahd. Gl. 3,511[7], 517[35] nach, das *warantia* glossiert. der übergang von **wratja* in *warantia* macht die annahme einer sekundären nasalierung nötig, für die K. beispiele beibringt (ahd. *pfalanza*, *fochenza*, mhd. *vischenze*).

170. Richard Loewe, Eine gruppe germanischer pflanzennamen. GRMon. 4,504—510. — behandelt eine anzahl germanischer pflanzennamen, die nach hirsch, hinde, rehbock, reh benannt werden; der grund der benennung wird bei den nach hirsch und bock benannten pflanzen im vorhandensein von dornen gesucht.

171. Rud. Meringer, Beitrag zur geschichte der öfen. WS. 3,137—186, nachtrag dazu s. 208. — s. 170 geht M. auf nhd. *fliese* ein, das seit 1681 belegt, aus dem ndd. ins hd. eingewandert ist und ursprünglich 'splitter, spahn' bedeutet; es gehört zu dän. *flise* 'spalten, blättern', schwed. *flisa* 'schiefer, splitter'. die glasierten fliesen sind aber schon in alter zeit im orient bekannt und wurden auch in Frankreich, England und in alten deutschen bauten seit karolingischer zeit verwendet. wie sie aber hießen, ist unbekannt. — s. 179 ff. wird das wort *kachel* behandelt. M. glaubt, daß es auf *κάκκαβος* zurückgeht. dies gehöre zu *κάβος· μέτρον σιτικὸν χοινικαῖον. οἱ δὲ σπυρίδα* Hes. und weiter zu hebr. *qab* 'ein hohlmaß für trockenes'. romanisch wird *caccabus* durch suffixvertauschung zu *caccalus, cacalus*, die gleichzeitige bedeutungsverschiebung wird erörtert. ahd. heißt *cahhala* 'testula, scherbe', mhd. *kachele* 'irdenes gefäß, nachttopf', erst spät im mhd. kommt *kacheloven* auf.

172. R. Much, Orendel. WS. 4,169—173. — stellt *aur-* in an. *Aurvanðill* mit Kluge zu aind. *uṣas*, lat. *Aurora*, vergleicht *vandill* 'ramulus' in der bedeutungsentwicklung mit longob. *gīsil*, an. *geisli, gísli* 'stab', das auch 'strahl' heißen kann, und deutet 'lichtstrahl'. auch über den stamm der Vandalen wird gehandelt.

173. Herbert Petersson, Beiträge zur germanischen wortforschung. Beitr. 38,314—324. — behandelt 1. ahd. *besamo* (zu *ψέλιον, ψέλλιον* 'armband', *ψίαθος* 'decke, matte'). 2. alts. *flīt* wird mit lett. *plījûs, plītês* 'sich aufdrängen' gestellt und dabei vermutet, daß aind. *vrayas* 'erdrückende gewalt', *vlīnāti* 'drückt zusammen' einem reimwort zu der idg. wurzel **pleiā-* oder *plāi̯-* entstamme. ahd. *krēg*, mhd. *kriec* wird mit abg. *sŭ-grěza* 'confusio' verbunden. 3. ags. *palstr* wird zu schwed. dial. *pult* 'ein abgehauenes stück holz' gestellt. 4. aisl. *hrinda* soll eine präsensbildung mit *-nt-* von **krei̯-: *kroi̯-: *krī-* 'hauen, stoßen' sein. 5. ags. *weorod* 'schar, menge' könne mit aind. *vrāta-* 'schar, haufe', ir. *foirenn* 'abteilung', lit. *vorà* 'lange reihe, zug', ags. *worn* 'menge', got. *wriþus* 'herde' zusammenhängen. 6. ags. *clūmian* und *clipian* werden auf eine wurzel **gel-* zurückgeführt, got. *hōpjan* wird an aisl. *hvellr* 'laut, tönend', ags. *hwelan* 'tosen' angeschlossen. 7. ags. *wōgian* 'freien' wird zu aind. *vāghát* 'beter', lat. *voveo, εὔχομαι* gestellt. 8. nhd. *strauch* wird auf *στρυχνός, τρύχνη* bezogen.

174. Richard Riegler, Zur etymologie des wortes *wiesel.* WS. 4,219—220. — verweist auf steirisch *wies, wieserl* und denkt an zusammenhang mit lat. *visio, vissium* 'gestank', afrz. *voison* 'iltis' oder mit *ἰός*, lat. *vīrus* 'gift'.

175. Richard Riegler, Altengl. *stapa* 'heuschrecke' = kurhess. *stapel* id. WS. 4,220.

176. H. Schuchardt, Zürgelbaum. ZfromPhil. 35,385—396. — vgl. Jsb. 1911,3A,171. — die abhandlung ist auch für germanisten, denen meist kaum der name des baumes bekannt sein wird — die botanische benennung ist celtis —, dadurch methodisch interessant, daß S. untersucht, wie die außerordentliche mannigfaltigkeit der romanischen benennungen zu erklären sei, und sie aus der eigenart des vorkommens und der verbreitung des baumes abzuleiten sucht.

178. E. Sievers, Germanisch **īsa* 'eis'. Beitr. 38,324—329. — widerlegt die ausführungen von P. Diels, ZfvglSpr. 45,88 ff.

179. Felix Solmsen, Zur geschichte des namens der quitte. Glotta III,241—245. — erwähnt die einmal begegnende schreibung *quidonomeli,* in der *qui-*, wie auch sonst gelegentlich für griech. *κυ-* steht und die die erklärung für die deutsche wortform *quidden, quidinboum*, *quitenboum* gibt. auch die deutschen formen, die auf lat. *cotanus*, *cottanus* zurückgehen, *chozzana*, *cozzan* werden behandelt, und für *chutina, kutina, cutin*, *cuten, cudina* wird aus dem Edictum Diocletiani VI,73 die entsprechende lateinische grundform *mala qudenaea* nachgewiesen.

180. Hans Sperber, Deutsch *harfe* und seine verwandten. WS. 3,68—77. — vgl. Jsb. 1911,3A,172. — vervollständigt den artikel von Meringer, Idg. forsch. 16,128 ff. in der gotländischen *harpa*, einem harkenähnlichen instrument zum einscharren des samens, sieht S. die urform der egge, nord. *harv*, und zeigt, wie daraus haken, klaue, frz. *harpon, harpin* wird. außerdem sucht er die bedeutung von *harfa* 'catasta, eculeus, puteal' zu verdeutlichen, wobei ihm ein Dürerscher holzschnitt zu hilfe kommt. das erschlossene **harƀ*, **harf* 'baumstamm mit aststummeln' vergleicht er mit poln. *karpa* 'fichtenstamm mit wurzeln', 'baumwurzeln, zugleich mit dem stamme abgehauen', woraus auf die bedeutung von *carpere* geschlossen wird. die weiteren anknüpfungen an *corpus* und *κρηπίς* sind unsicher.

181. Hans Sperber, Zur terminologie des germanischen schiffsbaus. WS. 3,77—80. — vgl. Jsb. 1911,2A.158. — 1. deutsch *helm* 'griff des steuerruders' zeigt an der abbildung eines wohlerhaltenen steuerruders aus dem Nydamer moor, daß *helm* 'griff am steuerruder' von *helm* 'galea' nicht zu trennen ist. 2. deutsch

naht, an. *súð* 'plankenfuge' zeigt an dem bootsbau der russischen lappen, daß die planken wirklich genäht werden.

182. Karl Bergmann, Die gegenseitigen beziehungen der deutschen, englischen und französischen sprache auf lexikalischem gebiete. = Neusprachliche abhandlungen hrsg. von Clem. Klöpper. heft 18. Dresden, C. A. Koch. XII,151 s. 4,40 m. — ein nützliches buch, in dem, wiewohl fast nur abgeleitete quellen benutzt werden, eine große arbeit steckt und dessen lektüre besonders den lehrern des Deutschen warm empfohlen werden kann. der vf. gibt in einer kurzen einleitung eine übersicht über die beziehungen, die zwischen den drei sprachen bestanden haben, und sucht dann das material einerseits, so gut es geht, zeitlich, anderseits dem stoff nach zu gruppieren. er berücksichtigt hybride bildungen, volksetymologische umdeutungen, nachbildungen fremder wörter und wendungen, sammelt selbst geflügelte worte aus fremden schriftstellern und verfolgt die veränderung der bedeutung einheimischer wörter unter dem einfluß fremder. er ist sich wohl bewußt, daß auf manchen gebieten vollständigkeit nicht erreicht werden kann; vor allem aber muß bei den bedeutungslehnwörtern die ausbeute, so reich sie schon ist, noch dürftig bleiben, weil hier nicht lexikalische, sondern literar-historische forschung die grundlage bieten muß; in der verfolgung der gegenseitigen beeinflussung der englischen, französischen und deutschen literatur des siebzehnten und achtzehnten jahrhunderts aber stehen wir noch in den anfängen, und das interesse hat sich bisher vielmehr dem inhalt und der kunstform als dem sprachlichen ausdruck zugewendet. — anerkennende besprechung von A. Wallensköld, Nphmitt. 1912, 222 f.

183. Ernst Gamillschegg, Die romanischen elemente in der deutschen mundart von Lusern. Zs. f. rom. philol. Beiheft 43. VIII,53 s. 2,40 m. — bespricht gründlich die lautlichen veränderungen, sowie die änderungen in funktion und bedeutung und unterrichtet über die wichtigsten lehnwörtergruppen.

184. H. Schuchardt, Rom. *katze* = *rausch.* ZfromPhil. 35, 737. — '*katze*' und '*affe*' für 'rausch' stammen aus dem Romanischen.

185. M. Schönfeld, Enige verwanten van 'mark'. Tijdschrift 31,39—45. — S. vergleicht, wie üblich, ndl. *mark* 'grenze' mit air. *mruig* 'gebiet', kymr. *bro,* altgall. *brŏg-. brŏgi-* und verfolgt namentlich die schicksale von **brogilo-,* das zuerst im jahre 800 in Karls des Großen kapitularien vorkommt. die grundformen **brogilo-, *broilo-, *brolio-* der romanischen sprachen sind auf das Wgerm. übergegangen: ndl. *Breugel, Bruegel, de Breul, Brul,* und

zeigen auch noch weiter französischen einfluß. ags. *broel,* ahd. *broil,* mhd. *brüel,* nhd. *brühl* werden nur berührt.

186. R. van der Meulen, Hollando-Russica XVI. Aanvullingen op 'de Hollandsche zee-en scheepstermen in het Russisch'. Tijdschr. 30,137—160.

187. T. E. Karsten, Einige zeugnisse zur altnordischen götterverehrung in Finnland. Finn.-ugr. forsch. 1912,307—316. — erschließt aus finnischen lehnwörtern und ortsnamen schwedischer herkunft die verehrung zunächst von Thor und Freyr. eingestreut sind einige etymologien finnischer lehnwörter, u. a. begründet K. seine von Lidén bezweifelte ansicht genauer, daß finn. *juhla* 'fest' nur aus dem Urnordischen erklärbar sei.

188. F. Kluge, Zu den finno-germanischen lehnbeziehungen. Finn.-ugr. forsch. 12,38 f. — behandelt finn. *haasia* aus an. *hes.* finn. *hahlo* entsprechend ahd. *hāhla,* finn. *hanka* zu an. *hár,* finn. *kangas* zu an. *kǫngur-(vāfa),* finn. *ranka* zu as. *strang,* ae. *strong,* finn. *rapa* zu ahd. *trebir,* finn. *runko* zu got. *hrugga,* finn. *torkko* zu an. *dorg.*

189. Ev. Lidén, Miszellen zur finnisch-ugrischen lehnwörterkunde. Finn.-ugr. forsch. 1912,86—97. — bespricht 1. finn. *upia* 'gut': germ. **ubia,* ahd. *uppi* usw. 2. finn. *keikka* 'recurvatus': aisl. *keikr.* 3. finn. *pino* 'holzstoß': ae. *fīn.* 4. finn. *letto* 'sumpf, sumpfig' vielleicht: nisl. *leðja* 'lutum, caenum', ahd. *letto* 'lehm'. 5. estn. *hila* 'ankerstein': gotl. *ilastain.* 6. estn. *wint* 'fink': schwed. *tvint.* 7. finn. *rääse* 'fischabfälle': schwed. *räs.* 8. finn. *tulkka* 'keil': schwed. *tolk.* 9. mordw. *tarvas* 'sichel': pamirdial. *dērr.* 10. tscher. *penča* 'schlamm' vielleicht: ai. *panka-s* 'schlamm'. 11. finn. *sara* 'riedgras' nicht zu got. *sahs,* ahd. *sahar,* wie Kluge, Finn.-ugr. forsch. 11,139 annahm, sondern vielleicht zu ai. *çará* 'rohr'.

190. J. J. Mikkola, Über einige altgermanische lehnworte im Finnischen. Thomsen-festschrift s. 174 f. — stellt finn. *nauta* 'rindvieh' zu an. *naut,* ahd. *nōz,* wobei die schwierigkeiten der lautlichen entsprechung erörtert werden, wot. *lautta* 'viehstall' zu norw. *laut* 'vertiefung, kleines tal, viehweide', finn. *rata* 'semita, praecipue brutorum' zu an. *trǫð* 'viehhürde', eig. 'betretener platz', finn. *kuja* 'eingezäunter weg' zu an. *kví* 'viehhürde'. wie Setälä finn. *pihatto* 'viehstall' als zusammensetzung von **fihu* + finn. *aitta* 'bude, speicher' deutet, so sei auch *navetta* 'viehstall' aus finn. *nauta* + *aitta* gebildet. auch für *aitta* wird idg. ursprung angedeutet.

191. Ralf Saxén, Etymologische beiträge. Finnisch-ugr. forsch. 12,107—114. — 1. finn. *Hiisi* 'waldgeist' vielleicht zu isl. *heidr;* 2. finn. *maima, maiva* 'kleiner fisch, köder' vielleicht

zu isl. *miór* 'schlank'; 3. finn. *upia* 'vortrefflich zu nschw. *yppig* (vgl. oben nr. 189); finn. *kima* 'scharf, grell', *kaimo* 'schwache dämmerung', *kiimaista* 'schnell blinken' zu der germ. gruppe isl. *skim*, mhd. *scheim*, as. *skīmo* 'glanz'. S. sucht durch analogie mit andern wörtern, die 'glänzen' bedeuten, wahrscheinlich zu machen, daß *kiima* 'balz, brunst' mit dieser gruppe zusammenhängt und stellt fragend finn. *kiila* 'brunst' zu isl. *gljá* 'glänzen'. as. *glītan*, isl. *glita* gehört vielleicht zu finn. *kiiltää* 'blinken'; norw. dial. *hīm*, *hīma* 'haut, dünne decke', das zu *skim* gehören und eigentlich 'durchscheinendes' heißen soll, wird mit finn. *himiä* 'dunkel, halb durchscheinend' zusammengestellt.

192. E. N. Setälä, Aus dem gebiet der lehnbeziehungen. Finnisch-ugr. forsch. 12,161—289. — der vf. beginnt die umfangreiche und nach methode und ergebnissen höchst bedeutsame studie mit der bemerkung, daß die scheidung von urverwandtem und entlehntem nicht immer möglich, jede sprachaneignung aber entlehnung, daher urverwandtschaft und entlehnung nur stufen desselben vorgangs seien. die beziehungen der Finnen zu den Idg. seien sehr alt; es gebe sichere entlehnungen aus der idg. ursprache, aber auch, wie Thomsen in seiner erstlingsarbeit dargelegt habe, urverwandte wörter, wie finn.-ugr. *vet-*, *vete-* 'wasser', *nim-*, *nime-* 'name'. I. 'einige zahlwörter' zeigt, daß in den zahlen für acht und neun das idg. **dek̑m* stecke; die ugrischen sprachen haben auch ein idg. **sept-* entlehnt. II. 'mythologische wörter'. *Koljo*, eine unterirdische gottheit, wird mit got. *halja* 'hölle' zusammengestellt, muß aber wohl aus dem Idg. selbst entlehnt sein. *Rauni*, die gattin des donnergottes, erweist sich als finnische entlehnung aus an. *reynir* 'vogelbeere'; diese gilt in der nordischen mythologie als 'die hilfe Thors'. die entlehnung ist älter als der *i*-umlaut. lapp. *Madderakka* ist genaue übersetzung von schwed. *jordgamma* 'erdmutter', bezeichnet aber im Schwedischen nur noch die hebamme, im Lappischen eine göttin, die geburtshilfe leistet. unter '*Louhi* und ihre verwandten' werden höchst wertvolle aufschlüsse über den Baldermythus gegeben, die aus den wörtlichen übersetzungen der nordischen namen in der finnischen märchendichtung abgeleitet werden. III. 'Arica' stellt einige entlehnungen aus arischen sprachen zusammen. IV. 'Finno-germanica' behandelt finn. *marsio*, schwed. *märsa* 'fischsack', wobei ein germ. **marsiōⁿ* erschlossen wird, das auch in mnd. *merse* 'mastkorb' erhalten ist. — finn. *kalpei*, *kalve* 'iuvencus' setzt den germ. *s*-stamm **kalbiz-*, vgl. ae. *cilfor-lamb*, voraus. — est. *kŏblas* wird auf got. **skŏbla* zurückgeführt und soll erweisen, daß das Gotische einen *a*-umlaut von *u* besaß, den es in historischer zeit verloren hat. — finn. *rutja*, *rutjo* ist entlehnt aus germ. **brutjan-*, vgl. schwed. *bryti*

'verwalter'. — finn. *purilas*, *parilas* setzen germanische wörter **burilaz*, **barilaz* voraus, vgl. ahd. *biril* korb, ital. *barella* 'trage', *barile* 'faß', span. *parrilla* 'weitbauchiger krug, bratrost'. — finn. *vakalinen* 'zart' gehört zu germ. **svakaz* 'schwach'. — finn. *kavala* 'schlau' verbindet S. mit awn. *skáld* 'dichter', das nach Magnus Olsen aus **skawalda-*, *skawadla-* entstanden ist und zu ahd. *scouwōn* gehört. — aschwed. *kulfiski*, anorw. *kulle fiskæ* stellt S. zweifelnd mit finn. *kullekalastus* 'das fischen mit einem beutellosen netz' zusammen.

193. H. Suolahti, Zu den finnisch-germanischen beziehungen. Finnisch-ugr. forsch. 1912,103—106. — stellt finn. *nasta* zu deutsch *nestel*, finn. *ruko* 'heuschober' zu an. *hroki* 'gehäuftes maß', dän. *raage* 'kleiner haufen'. beide entlehnungen weisen auf urgermanische zeit zurück.

194. K. L. Wiklund, Einige urnordische lehnwörter im Lappischen. Finnisch-ugr. forsch. 12,30—37. — behandelt 1. lapp. *stağğo* ~ *hağğo* 'bratpfanne': ahd. *steinna* 'steinkrug'; lapp. *starra* ~ *darra* 'breitblätteriger tang': an. *þari* 'tang'. 2. lapp. *mielle* 'steiles sandufer': an. *melr* 'sandbank', aus urn. **mēlhaz;* lapp. *fiello* 'brett', an, *fjǫl* 'brett; 3. lapp. *skidne*, *skiđđe* 'fell, leder': nord. *skinn* 'haut, fell'; lapp. *sidne* 'sinn', *siđđe* 'zorn': an. *sin*, *sinni*, got. *sinþs* 'gang'; 4. lapp. *rigges*, *rinkes* 'reich': an. *ríkr;* W. knüpft jedesmal bemerkungen über die sich ergebenden altertümlichen lautgesetze an.

195. Besprechungen zu 5: Anton Burger, Franz. wörter germ. ursprungs (Jsb. 1911,3A,182): ZfreuglU. 10,5. + H. Collitz, Schwaches präteritum (Jsb. 1911,3A,145): A. Meillet, BSL. 60, 83—86; F. Piquet, Rev. germ. 8,591 f. + B. Delbrück, Germanische syntax (Jsb. 1911,3A,194a): Cbl. 63,1322 f.; V. E. Mourek, CMF. 1,60; A. Gebhardt, DLz. 1912,1703—1707. + Max Leopold, Vorsilbe *ver-* (Jsb. 1907,5A,8): Gustav Dessau, Litbl. 1912,99—101. + Richard Loewe, Germ. sprachwissenschaft² (Jsb. 1911,3A,131): Schauffler, Korrbl. f. d. höh. schul. Württ. 19, 212; O. Hujer, CMF. 1,445—447; O. Weise, ZfdU. 26,338 f.: kurz erwähnt Museum 1911, nr. 11/12. + St. Wladenow, Altgerm. elemente (Jsb. 1911,3A,192): A. J. Sobolewski, Archiv f. slaw. phil. 33,473—482; Derselbe, Žurnal min. narod. prosvěšč. 1911, (33),157—166. + M. Schönfeld, Wörterbuch der agerm. personennamen (Jsb. 1911,3A,159): R. Gauthiot, BSL. 60,86 f.; J. Kern, Museum 1911,91; A. Gebhardt, DLz. 1912,806—808. + Heinr. Schröder, Streckformen (Jsb. 1908,2A,246): Steffen, DnSpr. 20, 187 f. + Reinh. Wagner, Syntax des superlativs (Jsb. 1910,3A,193): E. A. Kock, Arkiv 28,347—349. vgl. dazu auch F. Sommer, Beitr. 37,481 ff.

F. Hartmann.

B. Allgemeine und vergleichende literaturgeschichte.

196. R. G. Moulton, World literature and its place in general culture. New York, Macmillan. 1911. — nach F. Baldensperger, Rev. germ. 8,557—558 eine sehr einseitig anglo-amerikanische betrachtung.

197. O. Sylvan och J. Bing, Europas literatur. historia från medeltiden til våra dagar. 2 bde. Stockholm, Bonnier. 565, 553 s. geb. 22,50 kr. — nach der anzeige von R. M. Meyer, DLz. 33,2019. geschickt, wenn auch nicht im einzelnen einwandfrei.

198. Columbia university lectures: lectures on literature. New York, Columbia University Press. 1911. 404 s. — enthält nach der anzeige von F. Baldensperger, Rev. germ. 8,556 die verhandlungen der 'conférences sur la littérature', die 1909/10 von den professoren der Columbia-universität veranstaltet waren, im wesentlichen aufsätze literaturvergleichender art, z. b. Trent, Überblick über die weltliteratur; Spingarn, Literarische kritik; Benedetto Crace, Der ausdruck als gegenstand der kunst.

199. R. F. Arnold, Fremde literaturgeschichten. ein bibliographischer versuch. ZfdU. 26,449—458.

200. Fr. v. Schlegel, Geschichte der alten und neuen literatur. vorlesungen, gehalten in Wien 1812. 2. verb. aufl. 3. abdr. hrsg. von Marie Speyer, mit einem schlußkapitel v. W. Kosch. 2 teile. Regensburg, Habbel. 1911. XX,268 und 324 s. 4 m. — als einzige geschichte der weltliteratur, die diesen namen verdient, gewürdigt. v. Frz. Schnürer, Allg. Litbl. 21,307. Kosch führt S. 277—311 die grundzüge der literaturgeschichte des 19. jhs., 'im sinne und in der auffassung Schlegels' weiter. vgl. LE. 14, 758—761.

201. Br. Busse, Das drama. I. Von der antike zum französischen klassizismus. II. Von Versailles bis Weimar. Leipzig, Teubner. 1910/11. (Aus Natur u. geisteswelt 287—288.) 136 u. 154 ss. à 1,25 m. — gedrängter abriß der geschichte des dramas der kulturnationen. — trotz einer anzahl von berichtigungen und auch formalen ausstellungen durchaus anerkennend besprochen v. J. Černy, ZföG. 63,752—756. bd. 2 v. K. Matthaei, NSpr. 20,499—501.

202. F. Baumgartner, Untersuchungen und urteile zu den literaturen verschiedener völker. gesammelte aufsätze. 1.—4. aufl. (erg.-bd. zur Gesch. d. weltlit. 1—6.) Freiburg, Herder. 1912. XII,950 s. mit dem bildnis des vfs. 12 m. — nach der anzeige DLz. 33,2019—2020 von R. M. Meyer ebenso einseitig wie die 'Geschichte der weltliteratur', aber auch, wie diese, gewandt dargestellt.

203. K. Holtermann, Kurze geschichte der weltliteratur. Freiburg, Herder. XVI,479 s. 6,20 m. — trotz der kürze nach inhalt und form empfohlen Allg. Litbl. 21,721 von F. Schnürer.

204. Fr. Tyroller, Die fabel von dem mann und dem vogel in ihrer verbreitung in der weltliteratur. [Literarhistorische forschungen heft 51.] Berlin, Felber. XII,328 s. 10 m.

205. W. H. Hudson, An introduction to the study of literature. London, Harrap. 1913. 2. aufl. — das buch ist hervorgegangen aus vorlesungen an volkshochschulen und zerfällt in folgende kapitel: I.—II. Some ways of studying literature. III. The study of poetry. IV. The study of prose fiction. V. The study of the drama. VI. The study of criticism and the valuation of literature. 4 appendices behandeln kurz: On personality in literature; on the treatment of nature in poetry; the study of the essay; the study of the short story. — wie der erfolg beweist, sind die darlegungen des vf.s wohl geeignet, ein größeres publikum für die beschäftigung mit literaturfragen zu gewinnen. — bespr. von H. Atkins, MLR. 7,396—397.

206. P. Lehmann, Literaturgeschichte im mittelalter. GRMon. 4,569—582. 617—630. vortrag (in der 'Philologischen gesellschaft' in München gehalten) über die vorhandenen literaturgeschichtlichen verzeichnisse im ma. von Hieronymus bis zum ausgang des ma's, auch in Frankreich, Italien, England. als letztes verzeichnet vf. eine von ihm im Erfurter Domarchiv entdeckte ausführliche chronologische übersicht über die schriftsteller der antike und des christentums von dem bibliothekar der Kartause zu Erfurt vom jahre 1495.

207. E. Bovet, Lyrisme, épopée, drame. une loi de l'histoire littéraire expliquée par l'évolution générale. Paris, Colin. 1911. IX,312 s. 3,50 fr. — nach der anzeige Cbl. 63,1130 von N. S. ein versuch, das auftreten der drei dichtungsgattungen in den einzelnen nationen und geschichtsepochen in parallele zu stellen zum allgemeinen entwicklungsgange: jugend, mannesalter, alter; dies soll zunächst an der französischen (kap. II), dann an der italienischen literatur gezeigt werden: von interesse, doch zu sehr theoretisierend und willkürlich, mit den tatsachen nicht vereinbar. in gleichem sinne, doch ausführlicher und genauer den inhalt skizzierend von W. v. Wurzbach, ZföG. 63,759—765.

208. Rezensionen früher besprochener werke: O. Hauser, Weltgeschichte d. lit. 2. band. 1910,3B,229: Allg. Litbl. 20, 716—717 von F. Schnürer.

Gotthold Boetticher.

IV. Gotisch.

1. E. A. Kock, Die Skeireins. text nebst übersetzung und anmerkungen. Lund, Glerups universitätsbuchhandlung. o. j. 35 s. — da vf. mit den vorhandenen textabdrücken und kommentaren nicht zufrieden ist, so bringt er in vorliegender schrift seine eignen ansichten zum ausdruck. so z. b. wenn er gegen schluß des absatzes I bei den worten *þizōs du guda garaihteins* Jellineks und Streitbergs 'erkünstelte' deutung (*gareihteins* als adjektivabstrakt statt verbalabstrakt) ablehnt und übersetzt: in der gerechtigkeit vor Gott. im großen ganzen aber sind die bisherigen textbesserungen und erklärungen gebilligt, wie ich durch stichproben feststellte.

2. W. Braune, Gotische grammatik. mit lesestücken und wortverzeichnis. 8. aufl. Halle a. S. Max Niemeyer, 1912. — die neue aufl. ist durch nachbesserungen und nachträge auf dem laufenden gehalten; sonstige veränderungen sind gegenüber der 7. aufl. (vgl. Jsb. 1909,4,2) nicht vorgenommen worden.

3. Ad. Jülicher, Ein letztes wort zur geschichte der gotischen bibel. ZfdA. 53,369—381. — vf. behandelt wiederum die frage nach der griech. vorlage des Wulfila und den Hieronymusbrief (vgl. Jsb. 1910,4,6) in einer polemik gegen Fr. Kauffmann (ZfdPh. 43,118—132, Jsb. 1911,4,2). der got. bibeltext sei für die bibl. textkritik nur unerheblich, da wir seine direkten quellen kennen; er ist zwar keine interlinearversion, befleißigt sich aber der strengsten wörtlichkeit, soweit die sprache es zuläßt. das war um 350 noch selbstverständlich, erst Hieronymus hat mit diesem prinzip gebrochen.

4. E. A. Kock, Ein beitrag zur gotischen lautlehre. Idg. forsch. 30,244—251. — vf. behandelt die entwicklung des got. *ē* zu *ī* (*= ei)*, die schon im Lukasev. hervortritt, bes. häufig vor palatalem *k (leikeis = lēkeis)*. die tendenz tritt außerdem in die erscheinung 1. in verhältnismäßig unbetonter silbe, 2. in fortissilben nach zwei anfangskonsonanten *(greitan = grētan, qeins = qēns* usw.). außerdem werden noch die formen *galeiweiþ* und *bīrusjōs* besonders erklärt.

5. T. Diekhoff, The so-called prospective or anticipatory subjunctive in Gothic. JEGPhil. 11,173—179. — vf. leugnet die von prof. Hale behauptete existenz eines antizipatorischen konjunktivs im Gotischen nach den konjunktionen *faurþizei, untē, und þatei* und glaubt eher, daß er einem vorangehenden comparativ seine existenz verdanke. vf. will den germ. konjunktiv in zwei kategorien einteilen, einen optativischen und einen potentialen.

6. A. Beer. Zur syntax der konjunktion *miþþanei*. ČMF. 2,136—138. — nach *miþþanei* können sowohl perfektive als auch imperfektive verba, je nach dem satzzusammenhang, stehen.

7. A. Hruby, Zur synonymik des substantivs in den gotischen evangelien. programm. Triest 1912. 30 s.

8. E. Kück, Ein gotisch-westgermanisches zahlenproblem. die bildung der zehner von 70 aufwärts. progr. Berlin—Friedenau. 1912. 7 s. (vgl. abs. 3,151).

9. M. Schönfeld, Zur namendeutung. ZfdWortf. 13,213—214. — behandelt 1. den bei Jordanes überlieferten westgot. namen *Ascalc*, der bei der schwankenden überlieferung richtiger *Ascala* zu lesen ist. dies ist eine koseform zu einem mit *asca* = 'esche, eschenspeer' zusammengesetzten namen. 2. den bei Prokop überlieferten Erulerkönig *Ὄχος* (nicht *Ὄχων*) = got. *hauhs* (also eigentlich *ὦχος* zu lesen; got. *au* = erul. *ō*) 'der stolze', vgl. den volksnamen *Chauchi*.

10. Sten Konow, Goths in Ancient India. Journal of the Royal Asiatic Society 1912,379 ff. — altind. *yavana, yōna* bedeutet 'Grieche' (vgl. hebr. *Jāvan* aus griech. **Ιαϝον-*, s. auch Weber, Sitz.-Ber. d. Berl. ak. d. wiss. 1890,191 ff.), später ‚Muselmann' (*mlēccha*). das wort kommt in zwei inschriften aus den höhlentempeln von Junnar aus dem 2. jhdt. n. Chr. gleichbedeutend mit *gata* vor. sie lauten: 1. *yavanasa Irilasa gatāna dēyadhana bē pōdhiyō*. 'geschenk von zwei zisternen durch den Javana Irila von den Gatas.' 2. *yavaṇasa Ciṭasa gatāna bhōjaṇamaṭapō dēyadhana saghē* ‚geschenk eines refektoriums an die genossenschaft durch den Yavana Ciṭa von den Gatas.' die tempel von Junnar spielten eine große rolle bei den westlichen Kšatrapas, deren scharen hier als *yavana* (d. h. abendländer, etwa wie heute *Frengi* = Franken bei den Orientalen auftreten). ind. *gata* = lat. *Gotus* 'Gote' die krimgotische form für got. *gut-þiuda* = lat. *Guttones* (vgl. *boga* im krimgot. 'bogen'). die eigennamen *Irila* und *Ciṭa* entsprechen deutschem *Erlo* oder runeninschr. *ErilaR*, *EirilaR* und ostgot. *Tzitta* (nach Th. v. Grienberger, letzteres nicht = got. *Hilda* = *Helda* der runeninschrift von Tjurkö in Schweden, wie vf. will, wobei er nach ind. lautgesetzen *ṭ* aus germ. *ld* entstanden sein läßt). über die herkunft der beiden genannten Goten läßt sich natürlich nichts sicheres behaupten.

11. Sten Konow, Gotiske mænd i det gamle Indien. Maal og Minne 1912,69—77 mit einer nachschrift M. Olsen, Junnargotisk *Ciṭa*, s. 77—79. derselbe inhalt wie in obigem aufsatz. Olsen will *Ciṭa* aus germ. **Skeldwa*, gen. **Skildwins* ableiten (nach Th. von Grienbergers brieflicher mitteilung könnte für

die deutung außer ostgot. *Tzitta* auch ae. *Tidda* in betracht kommen).

12. Schon in früheren Jahrgängen verzeichnet; 1. P. Glaue und R. Helm, Das gotisch-lateinische bibelfragment. — vgl. Jsb. 1910,4,1. — bespr. v. C. R. Gregory, DLz. 33,786. — 2. Fr. Kluge, Die elemente des gotischen. — vgl. Jsb. 1911,4,1. — bespr. v. J. Vendryes, BSL. 60,87—89 und A. Meillet, Rev. germ. 8,344—346 sowie Rev. crit. 73,363—364. — 3. S. Feist, Etymologisches wörterbuch der gotischen sprache. — vgl. Jsb. 1909,4,2a. — bespr. v. A. Walde, Litbl. 33,3—8.

Berichtigung zu Jsb. 1911,4,5. J. M. N. Kapteijn's genannter aufsatz ist irrtümlicherweise als 'nachprüfung' der ergebnisse der arbeit von H. Stolzenberg (ZfdPh. 37,145 ff.) bezeichnet, die sich indes mit den evangelien befaßt, während K. die paulinischen briefe untersucht.

Sigmund Feist.

V. Deutsch in seiner gesamtentwicklung.

A. Grammatik. — B. Metrik. — C. Literaturgeschichte.

A. Grammatik.

1. O. Weise, Unsere muttersprache, ihr werden und ihr wesen. 8. aufl. Leipzig, B. G. Teubner. 1912. 288 s. — gegen die vorhergehende aufl. (vgl. Jsb. 1909,5,3) ist die vorliegende nur unerheblich verändert. die anmerkungen sind durchgesehen und die literaturnachweise vervollständigt worden. ein abschnitt über 'begriffslehnwörter' ist hinzugefügt. vf. versteht darunter 1. ersatzwörter, die nach fremdem muster neugeschaffen sind (*umwelt* für *milieu*), 2. deutsche lehnwörter, die unter fremdem einfluß einen neuen sinn erhalten (*kammer* = volksvertretung), 3. wortgetreue übersetzungen fremder worte (*schöngeist* = *bel esprit*); es ist nur der begriff, nicht der sprachliche ausdruck entlehnt.

2. Hans Gürtler, Zur geschichte der deutschen *-er*-plurale, besonders im frühnhd. beitr. 37,492—543 und 38,67—224. — vf. sucht auf grund eines chronologisch geordneten und systematisch gesammelten materials das thema gründlicher als seine vorgänger — ihre arbeiten werden im eingang der arbeit aufgezählt — zu behandeln. sein belegmaterial, das zum teil früheren behandlungen des gegenstands, zum teil eigner lektüre entstammt — für die ahd. zeit sind auch die glossen excerpiert — reicht

bis zur mitte des 16. jhdts. und erstreckt sich auf über 200 stichwörter. — ausgegangen von den idg. neutralen *es*-stämmen (lat. *genus,* gen. *generis* aus **genes-is*) hat sich die plurale *er*-flexion im laufe der zeit auch auf die masculina ausgedehnt, da sie ein bequemes differenzierungsmittel für die numeri abgab. in den heutigen hd. maa. nimmt sie unter allen substantivendungen den breitesten raum ein, auch auf ndd. maa. greift sie stark über. in der heutigen schriftsprache dient der *-er*-plural vielfach als bedeutungsdifferenzierendes mittel neben dem älteren *-e*-plural *(worte — wörter),* der häufig kollektiven sinn annimmt. *(bande — bänder).* — die vorauszusetzende ahd. flexion der idg. es-stämme: *chalb, chalbires, chalbire, chalb,* plur. *chelbir, chelbiro, chelbirum, chelbir* ist im sing. früh untergegangen und nur vereinzelte spuren (in ortsnamen, bei erhaltung des *-ir* im stamm z. b. *ahir*) beweisen ihre einstmalige existenz. daher konnte das suffix in der form *-ir* (der bindevokal ist meist *i,* selten *a, u, o*) als pluralbildend empfunden werden. — es werden die ältesten belegten *er*-plurale des ahd. aus dem 8., 9. und 10. jhdt. sowie die alts., altengl., afries., altnord. parallelen dazu aufgezählt. die letzteren sind wenig erheblich, da hier der *er*-plural lange nicht die rolle wie im ahd. spielt. die urgerm. reinen *es*-stämme werden daraus ermittelt (s. 502 f.); neben ihnen standen schon in vorgerm. zeit vokalische stämme (vgl. *stedir* und *stad* ‚ufer'). mit dem *ir*-plural sind vorzugsweise concreta, bes. lebewesen versehen; diese ziehen begriffsverwandte in ihren kreis, obwohl sich bei ihnen daneben die ältere *a*-flexion erhält (*grap, loup, hûs* etc.). nach ansicht des vfs. muß die alte *s*-flexion im deutschen einmal viel verbreiteter gewesen sein, sonst würde sich der einfluß der wenigen, in ältester zeit überlieferten formen auf die *a*-flexion nicht erklären. im Alemannischen und Bayrischen fanden die *ir*-plurale eine ausgedehntere verwendung als im Fränkischen, wie noch heute; die für die oberd. maa. charakteristischen formen sind meist tierbezeichungen. die *ir*-plurale treten zumeist im nom. akk. auf; in den anderen kasus erst später (z. b. noch ahd.-bayr. *lampo* gen.-plur. ahd. Gl. I, 154). — in mhd. zeit greift der *ir*-plural weiter um sich. vf. gibt 71 belege dafür, zu denen das obd. ein großes kontingent stellt, sie drangen jedoch erst seit 1230 in die schriftsprache in weiterem umfang ein, vorher sind die formen meist nur dialektisch und die mhd. schriftsprache geht über das ahd. wenig hinaus in bezug auf die *-ir*-plurale. während in ahd. zeit der *ir*-plural auf neutrale stämme beschränkt ist, greift er nunmehr auch auf die masc. über. — in spätmhd. zeit (1300—1450) finden sich flexionslose plurale, solche mit *e,* mit *-er* und sogar *-ere (lemmere)* bei den neutra nebeneinander, besonders auf md.

boden ist die unsicherheit am größten. 45 neue *er*-plurale treten im 14. jhdt. auf, aber nur 10 davon halten sich in der nhd. schriftsprache. altes *-ir* für *-er* hat sich in md. maa. bis ins 14. jhdt. erhalten; *-ur, -ar* tritt in obd. maa. auf. — mit dem ende des 16. jhds. ist der abschluß der *er*-flexion für weitaus die meisten stämme erreicht. die sprache der bibelverdeutschungen zeigt bei allen übersetzern eine vorliebe für die ursprünglicheren pluralbildungen. die endung *-ere* findet sich in Luthers ersten drucken noch öfter, später nicht mehr. das 17. jhdt. bringt noch einige ausdehnung der *er*-plurale auf die wörter auf *-tum,* einige fremdwörter (*regimenter* usw.). die kraft der bildung erlahmt, je mehr man sich dem ndd. gebiet nähert. — auf s. 86—100 in beitr. 38 gibt vf. einen rückblick auf seine darlegungen, in dem besonders auf die maa. eingegangen wird. daran schließt sich auf s. 100—224 die aufzählung des der arbeit zugrunde liegenden materials in alphabetischer ordnung; die einzelnen belege unter den verschiedenen stichworten sind chronologisch geordnet. am schlusse jedes lemmas wird das ergebnis kurz vermerkt.

3. Br. Boezinger, Das historische präsens in der älteren deutschen sprache. Leland Stanford junior university publications. university series, Stanford, Ca. 1912. 91 s. — vf. behandelt die entwicklung bis zum schluß der mhd. periode und spart die weiterführung der arbeit für einen zweiten teil auf. zunächst werden die angaben der grammatiker über den gebrauch des hist. präs. im deutschen verzeichnet, dann die belege aus dem gotischen aufgezählt, wo einem griech. hist. präs. das got. praeteritum gegenübersteht, die weniger zahlreichen, wo die beiden sprachen übereinstimmen (142 gegen 22), vermerkt und die verwendung des präs. hist. psychologisch motiviert. — daran schließt sich die darstellung der verwendung des präs. hist. im ahd., wo die verwendbaren belege noch spärlicher sind (einige bei Otfried und einer aus dem Ludwigslied). im mhd. ist der gebrauch des präs. hist. verbreiteter, bes. bei Wolfram, dem Renner, Reinhard Fuchs, bei Berthold u. a. je mehr die denkmäler die volkssprache widerspiegeln, um so zahlreicher werden die beispiele für das hist. präs. zum schluß nimmt B. drei typen dafür an: beim erzählen 1. des selbsterlebten, 2. des gehörten oder gelesenen, 3. das parenthetische präsens, das aus der reflexion entsteht. — das historische präsens war der älteren deutschen sprache nicht fremd.

4. Fr. Roemheld, Die deutschen konjunktionen *wande*, *denn*, *weil.* diss. Gießen 1912. — vf. untersucht auf breitester basis (sprachvergleichend und textgeschichtlich) die deutschen konjunktionen *denn, weil* und mhd. *wande* auf ihre entstehung und bedeutungsentwicklung hin. zunächst werden das ältere *wande* und

das jüngere, an seine stelle getretene *denn*, alsdann *weil* betrachtet. der ersatz des *wande*-satzes durch den *denn*-satz wird auf den verschiedenen mundartgebieten an hand von literaturdenkmälern des 14.—17. jhdts. verfolgt und auf s. 45 wird das ergebnis zusammengefaßt. die gleiche, aber kürzere behandlung erfährt die konjunktion *weil*.

5. H. Ruppel, Rückbildung deutscher substantiva aus adjektiven. diss. Freiburg i. B. 1911.

6. O. Kracke, Die entwicklung der mittelstellung des deutschen nebensatzes. diss. Gießen 1911.

7. G. O. Curme, Force and function of 'Solch'. MLN. 27,201—206.

8. G. O. Curme, The origin of the relative 'Welcher'. ZfdWortf. 14,112—125. — vf. hat die deutschen schriftsteller zwischen 1310 und 1550 sorgfältig durchgesehen und kommt zu dem ergebnis, daß Pauls ansicht, das nhd. *welch* sei aus dem mhd. indefiniten relativpronomen *swelch* entstanden, zu recht besteht. im letzteren gebrauch tritt auch frühnhd. *welch* noch auf, für das bei Luther z. b. auch die hinweisende verwendung häufig ist, die wir jetzt durch *derjenige* ersetzen.

9. A. Ludin, Streifzüge ins reich der muttersprache. vom bedeutungswandel im Deutschen. St. Gallen, Fehr. 1911. 39 s. — vf. gibt dem leser zunächst eine kleine veranschaulichung zeitlicher und dialektischer art für sein unternehmen, zählt die wichtigste in betracht kommende literatur auf, weist auf die ursachen des bedeutungswandels hin und wendet sich endlich zur aufzählung einiger beispiele, die er nach den üblichen kategorien der verengung, erweiterung, übertragung usw. gruppiert. das büchlein ist anregend und mit sachkenntnis geschrieben. zu s. 22 sei bemerkt, daß der Norddeutsche nur von 'sauerkohl' spricht.

10. T. Nordström, Studien über die ausbildung der nhd. starken präsensflexion. ein beitrag zur hist. formenlehre. Uppsala, Akad. bokhandel. 1912. 125 s.

11. Joh. Stårck, Studien zur geschichte des rückumlauts. ein beitrag zur historischen formenlehre. diss. 326 s. Uppsala 1912. — vf. untersucht spätmhd. und frühnhd. quellen, besonders auch die druckwerke der 2. hälfte des 15. jahrhs. und die kanzleisprachen, ferner die lebenden maa. mit rücksicht auf sein thema. er beginnt mit dem Alemannisch-Schwäbischen, dann folgt das Bayrisch-Österreichische, Nürnbergische, Rheinfränkische, Mittelfränkische, Thüringische, Obersächsische, Schlesische, die ostmd. kanzleisprachen, die vorlutherischen ostmd. druckersprachen, Luther, die weiterentwicklung nach Luther, ostmd. sprachtheoretiker. bei jedem abschnitt wird zuerst in zusammenhängender darstellung

das eindringen der umgelauteten praeterita und participia praeteriti und das schwinden der alten formen verfolgt und darauf werden die belege gegeben; logischerweise hätte man die umgekehrte ordnung erwarten sollen. es ergibt sich aus den untersuchungen des vfs., daß die md. maa. konservativer als die obd. maa sind; doch ist bei Luther schon im wesentlichen das in der nhd. schriftsprache herrschende verhältnis erreicht, das rückumlaut nur noch bei einigen auf *-nn* und *-nd* auslautenden verbalstämmen kennt. — ein sich anschließender abschnitt befaßt sich mit der geschichte des anorganischen rückumlauts *(lēren : larte : gelart)*, weitere mit der chronologie der ausgleichung innerhalb der einzelnen verbalgruppen und mit der ausgleichung bei verben mit anderen vokalen als *e : a*, *æ : ā* (z. b. mhd. *vüllen : vult, dünken : duocht* u. dgl.). in einer nachschrift (s. 315—326) setzt sich vf. mit der das gleiche thema behandelnden schrift von Agnes v. Sobbe (s. folg. nr.) auseinander.

12. Agnes von Sobbe, Die ausgleichung des rückumlauts. diss. Heidelberg 1911. — nicht eingegangen.

13. Schon früher verzeichnete schriften: 1. M. Leopold, Die vorsilbe ver-. — vgl. Jsb. 1907,5A,8. — bespr. v. G. Deggan, Litbl. 33,99—101. — 2. L. Sütterlin, Die deutsche sprache der gegenwart. — vgl. Jsb. 1910,5A,1. — bespr. von K. F. v. Kummer, Allg. litbl. 21,79—81. — 3. Fr. Kluge, Unser deutsch. — vgl. Jsb. 1910,5A,2. — bespr. von K. F. v. Kummer, Allg. litbl. 21,17. — 4. O. Behaghel, Die deutsche sprache. — vgl. Jsb. 1911,5A,3. — bespr. von O. Weise, ZfdU. 26,338—339 und O. Langer, ZfRw. 37,663—666. — 5. O. Behaghel, Geschichte der deutschen sprache. — vgl. Jsb. 1911,5A,2. — bespr. von O. Weise, ZfdU. 26,338—339; v. Traug. Friedemann, ZSprV. 27,17—18; v. F. Piquet, Rev. crit. 73,346—347; v. J. Vendryes, BSL. 60,92—94. — 6. Frz. Söhns, Wort und sinn. — vgl. Jsb. 1911,5A,5. — bespr. v. Th. Geiger, BZfRw. 20,434; v. R. Richter, ZfRw. 37,666—667; v. H. Gürtler, Allg. litbl. 21,434—435; v. L. Benoist-Hanappier, Rev. germ. 8,474; v. Karl Todt, NJb. 30,443—444 und O. Weise, ZfGw. 66,40—41.

Sigmund Feist.

B. Metrik.

14. Friedrich Kauffmann, Deutsche metrik nach ihrer geschichtlichen entwicklung. neue bearbeitung der aus dem nachlaß Vilmars von C. W. M. Grein hrsg. 'Deutschen verskunst'. 3. aufl. Marburg, Elwert. 1912. VIII,262 s. 4,50 m. — in standpunkt und darstellung ist die neue auflage dieser viel benutzten verslehre gegenüber der vorhergehenden im allgemeinen unverändert

geblieben. das theoretische tritt noch immer sehr zurück; die entwicklung der versmaße sowie die treibenden kräfte der formänderung und weiterbildung werden nicht beachtet; vom standpunkt des vf.s abweichende ansichten werden wie bisher oft zum schaden der darstellung übergangen. im einzelnen finden sich manche ergänzungen und verbesserungen. sehr sorgfältig sind die zahlreichen nnd übersichtlichen literaturnachweise erweitert.

15. E. Geißler, Phonetik, rhetorik und neuere metrik. Literaturbericht 1911. ZfdU. 26, s. 728—737.

16. K. Marbe, Die bedeutung der psychologie für die übrigen wissenschaften und die praxis. Fortschritte der psychologie bd. I, heft 1. Leipzig 1912. 32 s.

17. E. M. v. Hornbostel, Arbeit und musik. Ztsch. der intern. musikgesellsch. XIII, s. 341—350.

18. R. Blümel, Die Rutzsche lehre vom zusammenhang der sprache und des gesanges mit der körperhaltung. RGM. IV, 389—410. — Bl. gibt eine ausführliche inhaltsangabe des Jsb. 1911,5B,7 angezeigten hauptwerkes von Rutz über musik, wort und körper als gemütsausdruck.

19. Ed. Sievers, Rhythmisch-melodische studien. vorträge und aufsätze (= Germ. bibl. II,5). Heidelberg, Winter. 1912. 141 s. 3,20 m. — die vier schon gedruckten vorträge bzw. aufsätze 'Zu Wernhers Marienliedern', 'Zur rhythmik und melodik des neuhochdeutschen sprechverses', 'Über sprachmelodisches in der deutschen dichtung' und 'Zur ältern Judith' werden hier in einem neuen abdruck dargeboten und um einen bisher unveröffentlichen vortrag 'Über ein neues hilfsmittel philologischer kritik' vermehrt. es ist somit leicht gelegenheit gegeben, sich mit S.' lehren bekannt zu machen. durch gut gewählte beispiele wird der leser in den stoff eingeführt und auf die große bedeutung aufmerksam gemacht, die das ethos, die hebungsschwere und -abstufung, die gangart, die silbendauer, die bindung, die fugenbildung, das tempo, die stimmlage und besonders die versmelodie für den vers und seinen klang haben. so wird der enge, herkömmliche begriff der metrik von Sievers außerordentlich und bedeutsam erweitert, und neben die bis dahin vorwiegend mit stilllesen arbeitende augenphilologie tritt damit nach seinen worten eine auf erforschung der eigenheiten der lauten, lebendigen rede gerichtete sprech- und ohrenphilologie als notwendige und selbständige ergänzung hinzu.

20. A. Heusler, Eduard Sievers und die sprachmelodie. DLz. 33, s. 1477—1486. — H. bestreitet u. a. die konstanz der melodischen verhältnisse bei den dichtern und ihren werken sowie

die möglichkeit, die etwaige sprachmelodie des verfassers aus dem stummen schriftbilde wieder hervorbringen zu können, und sucht melodische erscheinungen aus den bedingungen zu erklären, unter denen der leser beim vortrage von gedichten steht.

21. E. Felber, Die indische musik der vedischen und klassischen zeit. studien zur geschichte der rezitation. Sitzungsber. der Wiener ak. phil.-hist. klasse bd. 170. Wien 1912.

22. R. de Souza, Du rhythme en français. Paris 1912. 103 s.

23. A. Spire, La technique du vers français. Mercure de France XCVIII, s. 498—503.

24. E. Landry, La théorie du rhyhtme et le rhythme du français declamé. Paris, H. Champion. 1911. 427 s. 7,50 fr. — bespr. DLz. 32, s. 2660 (E. Stengel); Lit. cbl. 63, s. 1195—1196 (J. Gensler); Revue crit. 73, s. 251—253 (E. Bourczieg).

25. Ph. Martinon, Les strophes. étude historique et critique sur les formes de la poésie lyrique en France depuis la renaissance, avec une bibliographie chronologique et un répertoire général. Paris, H. Champion. 1912. 8°. XX,616 s. 15 fr.

26. E. Bednara, Verszwang und reimzwang. 2. teil. Programm des gymnasiums zu Leobschütz. 1912. 48 s. — der reim hat die sprache der deutschen dichter in der laut- und formenbildung, in der wortwahl, -stellung und -bildung sowie in der syntax beeinflußt. die wirkung des reimzwanges zeigt sich ferner einmal in der erhaltung alter und mundartlicher formen, wörter, redensarten, wortfügungen, andererseits in kühnen neuerungen, die oft eine glückliche bereicherung der sprache sind. für alle die genannten erscheinungen führt B. eine große anzahl gut gewählter beispiele an.

27. C. Rotter, Der schnaderhüpfl-rhythmus. vers- und periodenbau des ostälpischen tanzliedes, nebst einem anhang selbstgesammelter lieder. 34 liedsätze aus dem Pinzgau und 10 ländlerweisen. eine formuntersuchung. (= Palaestra 90.) Berlin, Mayer u. Müller. 1912. 18 × 26 cm. VIII,236 s. u. 45 s. 8 m. — R. behandelt in seinen umfangreichen und eindringenden untersuchungen textliche und melodische form des schnaderhüpfls in gleich eingehender weise und gewinnt dadurch sehr wertvolle ergebnisse. sein buch ist nicht nur für die deutsche metrik bedeutend; es ist zugleich ein wertvoller beitrag zur kenntnis der entstehung, entwicklung und umbildung musikmetrischer formen. der reiche inhalt des buches läßt sich hier in kurzen zügen nicht wiedergeben; einige andeutungen müssen genügen. die schnaderhüpfl sind nach R.s ausführungen lieder, die auf die melodie eines $^3/_4$ taktigen instrumentaltanzes, des ländlers, als tanzeinleitung, nicht zur tanz-

begleitung gesungen wurden. als urform für den text kommt ein geradtaktiger alter lyrischer einstropher in frage, der sich durch einfluß der tanzweise in einen $^3/_4$taktigen umwandelte. unterstützt wurde der formwandel durch das ethos und den silbenverlust der bayerischen mundart. der anfang des 16. und das ende des 17. jahrhunderts sind die grenzen für das aufkommen des schnaderhüpfls. die früher versuchte ableitung des schnaderhüpfls aus dem Nibelungen-vers wird mit guten gründen abgelehnt. eingehend und überaus klar behandelt R. den bau des einzelverses und der strophe und untersucht die mannigfachen veränderungen der schnaderhüpfl in text und melodie sowie die ursachen der wandlung. mit vielem scharfsinn und großem geschick stellt R. in zahlreichen fällen die rechte form der lieder fest und bringt dadurch übersichtlichkeit in den großen formenreichtum des schnaderhüpflrhythmus.

28. Mary Cacy Burchinal, H. Sachs and Goethe. A study in meter. (= Hesperia nr. 2.) Göttingen 1912. III,52 s. 1,80 m. — bespr. Academy 1912,II,506—507. — die abhandlung über den H. Sachs-vers bei Goethe enthält mit ausnahme einer darstellung der ansichten von Goedeke bis auf die letzte zeit über den knittelvers und einer guten bibliographie nichts von bedeutung.

29. P. Wagner, Einführung in die gregorianischen melodien. 2. teil: Neumenkunde. 2. verbesserte und vermehrte auflage. Leipzig, Breitkopf und Härtel. 1912. 12 m.

30. J. Gmelch, Wagners neumenkunde. ein wort zur einführung. Gregorianische rundschau XI, s. 158—161; 174—176; XII,2—8.

31. G. Baesecke, Der Wiener Oswald. (= Germ. bibl. III,2.) Heidelberg, Winter. 1912. V u. 67 s. 8°. 2,20 m. — ein besonderer abschnitt über verskunst behandelt hauptsächlich das vorkommen dreihebig stumpfer verse. diese verse werden als viertakter mit pausiertem vierten takte erklärt; ihre entstehung aus weiblichen und stumpf aufgefaßten dreitaktern herzuleiten wird abgelehnt.

32. M. Trautmann, Zum altenglischen versbau. ESt. 44, s. 303—342. — nach T.s auffassung ist der altenglische vers ein streng gemessener viertakter. als beweis gelten ihm die zu beobachtenden regeln: von zwei worten, welche die drei letzten takte eines verses füllen, ist das erste: A) ein langer stamm, wenn das zweite die gestalt ◡́ ◡ oder ◡̀ ◡ hat, B) ein kurzer stamm, wenn das zweite die gestalt –́ ◡ oder –̀ ◡ hat. die geltung und erhaltung der regeln wird an den ersten 2000 versen des Beowulf aufgezeigt. eine dritte regel lautet: bildet ein gebind die beiden

letzten takte, so muß das erste glied ein kurzer stamm sein. die regel A gilt im Beowulf so gut wie unversehrt, regel B ist stark angegriffen infolge der sprachentwicklung, regel C ist im Beowulf öfter durchbrochen als befolgt. ein abschnitt über den gewinn aus diesen regeln für die textkritik und sprachgeschichte bildet den schluß der arbeit.

33. H. Tumlirz, Die sprache der dichtkunst. (= Poetik, teil 1.) Wien, Tempsky. 1912. 162 s. 2,20 m.

34. O. Rutz, Der menschliche leib als ausdruck des seelischen. Kunstwart 25^4, s. 394—401.

35. O. Rutz, Die allgegenwart des musikalischen. Merker III, s. 805—809; 838—842.

36. P. Meynen, Melodisches der mundart von Homberg-Niederrhein. Mörs, Aug. Steiger. 1911. 22 s. 0,50 m. — M. hat versucht, dialektsätze auf die vorkommenden intervalle hin zu prüfen und vor allem die melodischen unterschiede in den aussage-, befehls-, ausruf- und fragesätzen festzustellen.

37. H. Rietsch, Zum unterschied der älteren und neueren deutschen volksweisen. Jahrbuch der musikblibliothek Peters für 1911. XVIII. jahrgang. Leipzig 1912. s. 13—34.

38. C. Stumpf, Die anfänge der musik. Leipzig, Barth. 1911. 209 s. mit figuren und notenbeispielen. 6,60 m. — bespr. Zs. der internat. musikges. XIII, s. 180—182 (H. Rietsch).

39. Fr. Jostes, Bruchstück einer Münsterschen minnesängerhandschrift mit noten. ZfdA. 53, s. 348—357. — die überlieferung der texte ist durchweg sehr minderwertig. nachlässigkeit und mißverständnis des schreibers haben daran die hauptschuld. das kreuzlied Walthers von der Vogelweide wird mit allen bekannten zusatzstrophen dargeboten. zwei sprüche unter Walthers namen sind durch andere handschriften nicht bezeugt und können auch nicht auf diese handschrift hin für Walter angenommen werden. die hauptbedeutung des fundes liegt nach Jostes in den melodien, falls ihnen die überlieferung nicht ebenso mitgespielt habe wie den texten. das ist nun aber allerdings nach Wustmanns meinung (vgl. nr. 41) der fall.

40. R. Molitor, Die lieder des Münsterischen fragmentes. Sammelbände der internationalen musikgesellschaft XII, s. 475—500. — auf einem doppelblatt mit zwei spalten finden sich fünf melodien, von denen keine in den bisher bekannten liederhandschriften notiert ist. die gesänge sind ausnahmslos in der notenschrift des liturgischen chorals aufgezeichnet. drei melodien gehören zu gedichten Walthers von der Vogelweide; die vierte trägt den namen eines meister Reynar. für die fünfte ist der vf. nicht zu ermitteln.

die schriftzüge weisen nach Molitor auf den ausgang des 14. oder beginn des 15. jahrhs. die melodien zu den gedichten Walthers hält M. unbedingt auch für Walthers geistiges eigentum. nach längerer darlegung der verschiedenen ansichten über chorale oder mensurale messung entscheidet sich M. trotz aller forschungen der letzten jahrzehnte doch wieder für den freien choralrhythmus als rhythmus der lieder und und gibt in diesem sinne eine umschrift der melodien. den schluß bilden musikästhetische erörterungen sehr zweifelhaften wertes über die vorbilder und den gefühlsgehalt der melodien.

41. R. Wustmann, Walthers Palästinalied. Sammelbände der internationalen musikgesellschaft XIII, s. 247—250. — scharf wendet sich W. gegen Molitors lesung der melodien (vgl. nr. 40) im choralrhythmus, der dazu zwingt, einen klingenden reim auf der schwachen endsilbe zu betonen, trochäisch-fallende rhythmen iambisch-steigend zu singen, ja fast allen sprachrhythmus der strophe im gesang umzukehren. W. hält nur fünf textstrophen des kreuzliedes für echt und sucht im einzelnen nachzuweisen, daß das gedicht zweimal erweitert ist. die Münstersche textüberlieferung bietet die umfänglichste fassung. das muß gegenüber der musikalischen überlieferung des Münsterschen fragmentes nachdenklich stimmen. ‚wenn man nun diese musik mit Walthers hofweise (hier sei zum Jsb. 1910,VB nachgetragen: Liliencron-festschrift, 1910, s. 440 ff.) oder andern gut überlieferten weisen der klassischen zeit vergleicht, so fallen die vielen koloraturen des Münsterschen fragmentes auf. es ist nach W. nicht unmöglich, daß hier bei der melodie meistersingerische verzierungslust im spiel gewesen ist, ebenso wie sich der text änderungen gefallen lassen mußte. eine mensurierte übertragung des liedes ist beigefügt.

42. R. Molitor, Über die lieder des Münsterischen fragmentes. Sammelbände der internat. musikgesellschaft XIII, s. 506. — M. bestreitet, daß offenkundige mängel des textes eine grundlage seien, um ernste einwände gegen die melodische form zu erheben und lehnt die annahme einer überarbeitung ab.

43. J. Schoenenberg, Die metrik Friedrichs von Spee. diss. Marburg 1911. VI,68 s.

44. M. v. Kobilinski, Der versrhythmus des Neuhochdeutschen in seinen beziehungen zur silbendauer und zur betonung. lehrproben und lehrgänge 1912, s. 56—69. — die arbeit ist ohne wert. sie geht von vornherein davon aus, daß die dauer der ‘verstakte’ im Neuhochdeutschen geregelt sei und kommt durch mangelhafte beobachtung zu dem falschen ergebnis, daß die silbendauer im deutschen verse keine bedeutung habe, da sich

hebung zur senkung wie 1:1 verhalte. im übrigen enthält die arbeit nur eine breite darstellung der allbekannten unterschiede antiker und deutscher verskunst.

45. E. Leumann, Zur vorgeschichte des hexameters und pentameters. Internationale wochenschrift bd. V, s. 1034—1046. — L. will in der frühmittelalterlichen nordarischen literatur buddhistischen gepräges von Ostturkestan quantitierende parallelmetren zum hexameter und pentameter nachweisen. er ist der meinung, damit den grundstein gelegt zu haben zu einer neuen wissenschaft, der indogermanischen metrik.

46. Fr. Stütz, Die technik der kurzen reimpaare des Pamphilus Gengenbach (= QF. heft 117). Straßburg 1912. XII, 206 s. 6 m. — St. hat sorgfältig beobachtet, in welcher weise Gengenbach worterweiterungen und -verkürzungen, synkopierte und unsynkopierte formen gebraucht. er stellt daraufhin fest, daß G. seine verse im allgemeinen alternierend gebaut habe. bei der rein philologischen art der untersuchung bleiben dabei natürlich viele zweifelhafte fälle übrig. zum schaden der arbeit begnügt sich Stütz damit, für Gengenbach alternierendes prinzip festgestellt zu haben, ohne sich auf der gefundenen grundlage nun erst eigentlich metrischen fragen zuzuwenden.

47. O. Deppe, Die alliteration im sprachgebrauch der heutigen prosa. programm. Hildesheim 1912. 4°. 21 s.

47. Elsa Sprengel, Goethes gedicht 'Der gott und die Bajadere'. Goethejahrbuch 32, s. 184—186. — es wird auf die rhythmische und strophische ähnlichkeit des Goetheschen gedichtes mit dem kirchenlied 'Eins ist not' hingewiesen und ohne zwingenden beweis bewußte anlehnung angesetzt.

49. Max Horn, Der psalter des Burkard Waldis. diss. Halle 1911. 75 s. — die verse des psalters sind streng alternierend, meist im iambischen maße gebaut. nur ein psalm zeigt trochäischen Gang; einige andere haben iambisch-trochäischen mischsharakter. übereinstimmung von wort- und versakzent ist angectrebt, aber nicht streng durchgeführt. die strophenformen sind außerordentlich mannigfaltig; die reimstellung ist kunstreich ausgearbeitet. auf die ähnlichkeit der metrischen grundsätze des Burkard Waldis mit denen Rebhuhns wird hingewiesen.

50. S. Behn, Der deutsche rhythmus und sein eigenes gesetz. eine experimentelle untersuchung. mit zahlreichen kurvenzeichnungen. Straßburg, Trübner. 1912. VIII,169 s. 6,50 m. — B. will mit dem verfahren der experimentellen psychologie das eigentümliche gesetz des deutschen silbenmaßes nachweisen und aufzeichnen. es wird in dem buche aber derart mit sogenannten

grundsätzen, einseitigen abstraktionen zum zwecke des experimentes, verallgemeinerungen und analogieschlüssen gearbeitet, daß die ergebnisse der arbeit nicht als allgemein giltige gesetze vom deutschen silbenmaß angesehen werden können, wenn sich auch im einzelnen viele treffende, bedeutungsvolle beobachtungen finden. der Klopstockische grundsatz wird wiederholt, daß die betonungsstufe und — wie Behn hinzufügt — auch die dauer aller deutschen silben im satz von ihrem sinnwert abhängt. in den silben, deren sinnwert sehr geschwunden ist, machen sich auch quantitative einflüsse der position mit bemerkbar. aus grammatischen begriffen werden sieben sinnwertstufen hergeleitet, denen sieben betonungsstufen entsprechen sollen. da es aber nicht möglich ist, mit mehr als fünf verschiedenen intensitäten länger vergleichend zu arbeiten, so werden die betonungsstufen einander angeglichen und auf fünf beschränkt. sodann werden mehrere regeln aufgestellt über die abhängigkeit von sinnwert und betonung. als rhythmizomenon gilt die zeile. darunter will Behn die silben verstanden wissen, die sich um einen sinngipfel gruppieren. da für die bildung und abtrennung der zeilen ein starker instinkt sprechen soll, so wird dieser hauptbegriff der ganzen arbeit nicht weiter klargelegt. überhaupt geht das buch, so breit es sonst in der darstellung und so reich es an wiederholungen ist, über sich ergebende schwierigkeiten jedesmal schnell hinweg. die grundbeziehungseinheiten der betonungsstufen nennt B. wellen, wenn darin die erste oder die letzte silbe betonter ist als die übrigen. er unterscheidet lange und kurze, sinkende und steigende wellen. ohne weitere begründung führt er durchweg steigende wellen auf sinkende zurück. kunstwerke, die in sinkende wellenzüge aufgelöst werden können, sollen im metrischen verstande poesie, die andern prosa sein. beharrt in den poetischen dichtungen das sinken, so handelt es sich um werke fließenden stiles, sonst um schöpfungen gebundenen stiles. der gebundene stil befolgt überdies das gesetz von der erhaltung des wellenzüge. mit diesem ‚gesetz' wird in dem buche viel gearbeitet. vergebens aber sucht man nach einer eingehenden begründung und genauen formulierung. für die silbendauer ergibt sich nach B., daß es dafür keine festen werte gibt, daß aber eine höhere betonungsstufe in der gleichen wellenart länger dauert als alle niedrigern und umgekehrt. im gebiet der tiefwertigen silben haben die verschiedenen möglichkeiten der position verschiedene wirkung. die ergebnisse der untersuchung werden als grundzüge einer kunstlehre vom deutschen silbenmaß zusammengestellt. auflösungen einer anzahl deutscher gedichte folgen. ein anhang beschäftigt sich mit Sarans verslehre, dessen ansichten über den begriff der schwere und der deutschen wortbetonung abgelehnt werden; in

einem zweiten anhang zeigt Behn, daß sich seine voraussetzungen im grunde in Minors neuhochdeutscher metrik wiederfinden.

51. Fr. Wilhelm, Zu Otfrieds quellen. ZfdA. 53, s. 81—83. W. macht zur grammatisch-metrischen terminologie Otfrieds auf sätze der praefatio von Mallius Theodorus' schrift de metris und des fragmentes aus der metrik des Bonifacius aufmerksam, die in einer alten Weißenburger handschrift standen.

52. Gustav Thurau, Singen und sagen. ein beitrag zur geschichte des dichterischen ausdrucks. VII,140 s. 8^{0}. 4 tafeln. Weidmann, Berlin 1912. 4 m. — Th. beschäftigt sich mit der durch verbindung von poesie und prosa entstandenen mischkunst in der lied-, roman- und theaterdichtung der vergangenheit und gegenwart. er stellt zwar ein umfangreiches material zusammen, läßt es dabei aber ganz an der zweckmäßigen ordnung des stoffes und der nötigen klarheit der darstellung fehlen. da er die wichtigste seite der mischkunst, die verschiedenartige rhythmik, trotz der erkenntnis ihrer bedeutung gar nicht beachtet, so trägt seine arbeit zum verständnis dieser zwitterkunst und zur lösung der sich daran anknüpfenden fragen nur sehr wenig bei.

53. R. Pischel, Der vers in Richard Wagners ring der Nibelungen. programm. Wien 1912. 4^{0}. 24 s.

54. Besprechungen früher angezeigter werke: 1. A. Kühn, Rhythmik und melodik Michael Beheims. Bonn 1907. — Jsb. 1907,5,19: AfdA. 34,67—70 (V. Dollmayr). — 2. R. Muckenheim, Der strophenbau bei Annette v. Droste-Hülshoff, Münster 1910. — Jsb. 1910,5,26: DLz. 33,3108/9 (J. Richemann). — 3. P. Habermann, Die metrik der kleineren ahd. reimgedichte. Halle 1909. — Jsb. 1909,5,35: AfdA. 34, s. 222—232 (G. Baesecke); DLz. 33, s. 1579—81 (E. Henschke). — 4. W. Masing, Sprachliche musik in Goethes lyrik. Straßburg 1910. — Jsb. 1910,5B: DLz. 32, s. 1188 (R. M. Meyer); NJb. 29, s. 235/6 (H. Maync). — 5. H. Kleinstück, Die Rhythmik der kurzen reimpaare bei B. Waldis. Leipzig 1910. — Jsb. 1910,5,20: DLz. 32, s. 2916/7 (E. Henschke); Jsb. für n d. Litgesch. 1911/12, s. 670 (P. Habermann). — 6. Paul Zaunert, Bürgers verskunst. Marburg 1911. — Jsb. 1911,5B,20: DLz. 33, s. 667—70 (G. Schaaffs); Jsb. f. n. d. Litgesch. 1911/12, s. 671/72 (P. Habermann). — 7. O. Rutz, Musik, wort und körper als gemütsausdruck. Leipzig 1911. — Jsb. 1911,5B,7: Arch. für ges. Psychologie 24,204/8 (F. Sander); Musikpädagog. blätter 35,318—21 (H. Durra); Cbl. 63, s. 804/5 (M. Seydel). — 8. E. Feise, Der knittelvers des jungen Goethe, Leipzig 1909. — Jsb. 1909,5,52: Litbl. 1912,14 (A. Mannheimer). —

9. H. Draheim, Schillers metrik, Berlin 1908. — Jsb. 1909,5,54: AfdA. 35, s. 95/7 (G. Baesecke); Allg. Litbl. 20, s. 272,3 (J. E. Wackernell).

P. Habermann.

C. Literaturgeschichte.

55. A. Salzer, Illustrierte geschichte der deutschen literatur von den ältesten zeiten bis zur gegenwart. 3 bände: I. erste bis sechste periode: von der ältesten zeit bis zum dreißigjährigen kriege. mit 157 textabbildungen und 52 tafelbildern und beilagen XIV,608 s. II. siebente und achte periode: vom dreißigjährigen kriege bis zur romantik mit 160 textabb. und 43 tafelbildern und beilagen s. 609—1404. III. neunte und zehnte periode: von der romantik bis zur gegenwart mit 184 textabb. und 71 tafelbildern und beilagen s. 1405—2134. München u. Berlin, Allgemeine verlagsgesellschaft. 60 m., geb. 65 m. — das ursprünglich auf 20 lieferungen, von denen die ersten sieben im jahre 1903 erschienen, berechnete werk Salzers liegt nun, nach 10jähriger arbeit als eine erstaunliche leistung eines einzelnen mannes in drei gewaltigen lexikonbänden, mehr als dreimal so stark als veranschlagt, abgeschlossen vor. was es versprach, hat es gehalten, und das im Jsb. 1903 über die ersten lieferungen gesagte gilt im ganzen und großen auch von dem vollendeten werke. überall gründliche kenntnis nicht nur der quellen selbst, sondern auch der bezüglichen wissenschaftlichen literatur. in keiner der vorhandenen großen literaturgeschichten ist die alte zeit (bis zum 30jähr. kriege) in gleicher ausführlichkeit behandelt, wie in diesem 1. bande. kleinere denkmäler sind meist wörtlich, die größeren in genauen inhaltsangaben und textproben mit übersetzung wiedergegeben. anzuerkennen ist, daß der katholische standpunkt des vf.s durchaus maßvoll zur geltung gebracht ist. natürlich ist nicht zu verlangen, daß er Luther, der evangelischen kampfliteratur und ihrem vorläufer Walther gerecht wird, aber einer objektivität, wie sie von seinem standpunkte überhaupt möglich ist, hat er sich befleißigt. das bildwerk ist durchweg ganz vortrefflich und in dieser reichhaltigkeit in keiner der vorhandenen 'illustrierten' literaturgeschichten vorhanden. es ist nur zu bedauern, daß der umfang des werkes und der dadurch bedingte preis seinem populären zwecke entgegenstehen. für eine zweite auflage wäre es zu empfehlen, jedem bande ein besonderes register zu geben, das jetzige am schluß des dritten bandes stehende gesamtregister aber gleichwohl nicht fehlen zu lassen. allerdings müßte dann wohl auch jeder band besonders paginiert werden. — rühmende gesamtbesprechung ZföG. 63,

510—512 von M. Feichtlbauer, Allg. Litbl. 21,687—688 von F. v. Kummer, BZfRw. 20,433—434, vgl. 195—196.

56. J. W. Nagl u. J. Zeidler, Deutsch-österreichische literaturgeschichte. 24.—33. lief. (7.—16. lief. des schlußbandes.) Wien, Fromme. à 1 m. reicht bis zum vormärz 1848. — bespr. v. R. Richter, ZfdRw. 37,482—483.

57. J. Nadler, Literaturgeschichte der deutschen stämme und landschaften. 1. band: Die altstämme (800—1600). Regensburg, Habbel. 1912. 408 s. 8 m. — eine literaturgeschichte unter dem gesichtspunkte engster beziehung der dichtungen zu stamm und landschaft ihrer entstehung. — gelobt von F. Schnürer, Allg. Litbl. 21,721—722, auch ZfBücherfr. 4,199—200 (C. H. Fgl.) allerdings gewaltsamkeiten zugebend; ablehnend von F. Piquet, Rev. germ. 8,346—347, der an beispielen (Minnesänger, Roland, Tristan) zeigt, daß die idee des vf.s im ganzen verfehlt ist und nur durch gewaltsamkeiten oder überhaupt nicht durchzuführen ist.

58. E. Schulze, Die deutsche literatur. die entwicklung und die hauptwerke des deutschen schrifttums, in grundzügen zu lehrzwecken und zum selbstunterricht dargestellt. Berlin, Hofmann & co. 1912. — bespr. von O. Harnack, ZfGw. 66,353—354.

59. E. Engel, Kurzgefaßte deutsche literaturgeschichte. ein volksbuch. 6. aufl. Wien, Tempsky. 1911. geb. 4 m. — um die kritik der 1. aufl. (s. Jsb. 1910,5,41) mit ihren zahlreichen ausstellungen und nachweisen von erheblichen fehlern hat sich vf. nicht gekümmert. als völlig ungeeignet, ein 'volksbuch' genannt zu werden und überhaupt als unerfreulich gezeichnet v. Joh. Černy, ZföG. 63,615—617.

60. M. Koch, Geschichte der deutschen literatur. 7. aufl. (Sammlung Göschen 31.) Leipzig, Göschen. 1911. — bespr. von J. Herter, LitRundschau 38,588—589. mit einigen ausstellungen; R. Richter, ZfRw. 37,101.

61. J. G. Robertson, Outlines of the history of German literature. Edinburgh u. London, Blackwood & sons. 1911. 320 s. geb. 3,6 sh. — nach der anzeige Cbl. 63,396 von H. Holl ein auszug aus der History of German literature des vf.s, aber von neuem durchdacht und angeordnet; umfaßt die gesamte deutsche literatur bis 1900 mit einem sehr nützlichen register für vergleichende literaturgeschichte. — das buch wird dankbar begrüßt. vgl. Academy 1912,II,444—445.

62. W. Creizenach, Geschichte des neueren dramas. 1. band: Mittelalter und frührenaissance. 2. aufl. Halle, Niemeyer. 1911. XV,628 s. — lobend bespr. v. M. Förster, JbdShG. 48,337. bei engerem druck ist trotz hineinarbeitung aller neueren forschungen

der umfang der 1. aufl. nicht wesentlich überschritten; vgl. R. M. Meyer, NJb. 29,585—587 (lehrreiche skizze des inhalts).

63. W. Golther, Zur deutschen sage und dichtung, gesammelte aufsätze. Leipzig, Xenien-verlag. 1911. 327 s. 6 m. — behandelt die quellen R. Wagners in beziehung zu dessen tondramen. — angez. Revue germ. 8,475 von F. Piquet.

64. Rezensionen früher besprochener werke: 1. E. Engel, Geschichte d. d. lit. 1907,5C,6; vgl. 1909,70: BZfRw. 20,62 von H. Degel. — 2. K. Francke; Kulturwerte 1911,5,39: ZfdPh. 44,371—375 von K. Borinski (wendet sich gegen die terminologie des vf.s); Mtschr. 11(1912),106—107 warm empfohlen v. A. Matthias; Hist. zs. 109,207 von A. Götze; D. rdsch. 151,156—157. — 3. K. Friedmann; Rolle des erzählers 1910,5,45: Rev. germ. 8,354—355 von L. B. Hanappier (sehr anerkennend); Allg. Litbl. 20,753 von F. Schnürer; LE. 14,1311—1313 von E. Ackerknecht; ZfdPh. 44,246—255 von C. Meyer (ausführliche analyse des inhalts; 'die arbeit ist ein sehr wertvoller beitrag zur erkenntnis der gattungsunterschiede, mit dessen ergebnissen sich jede künftige poetik auseinanderzusetzen hat'). — 4. S. Singer; Mittelalter und renaissance 1911,3B,200: ZfdPh. 44,375—377 von K. Borinski (tadelt vermischung moderner auffassungen mit den mittelalterlchen); Litbl. 33,321 von K. Helm (inhalt). — 5. Vilmar; Litg. hrsg. von Löbner u. Reuschel 1911,5,34: Allg. Litbl. 21,144 von F. Schnürer.

G. Boetticher.

VI. Althochdeutsch.

A. Allgemeines. — B. Denkmäler in alphabetischer anordnung.

A. Allgemeines.

1. Wolfgang Golther, Deutsche dichtung im mittelalter 800—1500. Stuttgart, J. B. Metzler. VIII,602. — s. 1—76: die ahd. zeit. (vgl. absbhnitt V, . .; VII,11.)

2. Paul Sprockhoff, Althochdeutsche katechetik. literarhistorisch-stilistische studien. diss. Berlin. 86 s. — I. Dogmatische katechese (s. 1—20): paternoster, credo, katechismus. würdigung der einzelnen ahd. denkmäler nach ihrem zusammenhang mit den lateinischen quellen und den einzeln zu beobachtenden spuren hinzukommender nationaler färbung. mit den lateinischen quellen teilen die ahd. fassungen des symbolums die eigenschaft, daß über das apostolikum hinaus die einzelnen artikel durch

evangelisch-historische züge angeschwellt werden, namentlich der zweite, der zu einem abriß von Jesu leben wird. die tabelle s. 17 ff. zeigt die entwicklung dieser partien in den einzelnen ahd. denkmälern. — II. Moralische katechese (s. 21—86): beichten, reimbeichten und sündenklagen. charakter der ahd. beichten: nicht individuell, schematisch, nicht auswendig von den laien hergesagt, sondern vom geistlichen vorgesprochen. typologie der beichte (s. 26 ff.), ihre teile 1. einleitung: bekenntnis, beichtzeugen, summarische nennung der sünden; 2. beichtkörper: sündenregister (lasterkatalog), vergehen gegen kirchliche institutionen und evangelische gebote; 3. ausgang: zusammenfassung, resignation, bitte um fürsprache. — s. 38 ff. folgen bemerkungen zur interpretation und literarischen stellung der einzelnen beichten; direkte zusammenhänge sind nur für einige wenige nachweisbar (s. 75 f.). — die reimbeichten und sündenklagen sind die literarische frucht der beichtinstitution, zeugnisse für das wachsende gefühl der sündhaftigkeit und die sündenerkenntnis. bestimmte vorlagen und verwandte aus dem kreise der liturgischen beichten lassen sich für diese literarischen beichten aber nicht nachweisen; sie unterscheiden sich von jenen wie 'die kirchenlieder von der dogmatik'.

3. Jos. Mansion, Althochdeutsches lesebuch für anfänger. Heidelberg, C. Winter. (Germanische bibliothek I, reihe III, bd. 3.) X,173 s. — I (s. 1—48) grammatik (lautlehre, formenlehre, syntaktisches), etwas unter der starken knappheit leidend, auf deren rechnung einige lücken und wohl auch die nicht ganz glückliche fassung einiger regeln kommen. II (s. 50 ff.) lesestücke nach den dialektgebieten angeordnet; bemerkungen über den lautstand sind den wichtigsten denkmälern vorangeschickt. s. 119 ff. erläuterungen und glossar. ein faksimile des Hildebrandsliedes ist beigegeben.

4. Francis A. Wood, Old high German notes. MLN. 27, 178—179. — 1. über abfall des *t* in den verbindungen *ht, ft, st* vor vokalischem anlaut. macht ein auslautendes *t* der folgenden oder vorhergehenden silbe verantwortlich. 2. besserung zur benediktinerregel zeile 50. 3. konjektur zu Augsburger gebet 3. 4. konjektur zu Memento mori 61 f.

5. Milosch Triwunatz, Zur ausstoßung des schwachen *e* im bairischen des 11. und 12. jahrhunderts. Beitr. 38,358—370. — auf grund der spätahd. bair. denkmäler (Wessobrunner glaube und beichte II, Benediktbeurer glaube und beichte II und Otlohs gebet) stellt Tr. fest, daß auslautendes *e* seit etwa 1000 in der adjekt.-deklination nach *r* schwindet, ende des jahrhunderts auch nach anderen konsonanten, in mittelsilben erfolgt die ausstoßung des *e* etwa zur gleichen zeit, am frühesten wieder nach *r, n, l.*

im präfix *ge* muß vor *r*, *l*, *n* die synkope auch schon im anfang des 11. jahrhs. eingetreten sein, vor andern konsonanten wohl am ende des jahrhunderts.

6. H. Gürtler, Zur geschichte der deutschen *-er*-plurale, besonders im Frühneuhochdeutschen. Beitr. 37,492—543; 38, 67—224. — die §§ 1—11 besprechen das ahd. material; schon die ältesten belege enthalten worte, welche nicht als alte *es*-stämme zu betrachten sind. bestimmte begriffsgruppe nicht zu erkennen, wenn auch beschränkung auf konkreta festzustellen ist. von den dialekten zeigen das alemannische und besonders das bairische größere neigung zu den *er*-pluralen als das fränkische. vgl. abschnitt 5,2.

7. Albert Morey Sturtevant, A note on the impersonal pronoun in Old high german. MLN. 27,1—5. — sehr kurzer überblick über die entwicklung des gebrauchs eines unpersönlichen *iz* im ahd. (auch mhd. beispiele).

8. Ludwig Diemer, Die substantivierung des adjektivs im Althochdeutschen. diss. Freiburg i. Br. 118 s. — nach einem hinweis darauf, wie schon vorhistorisch die substantivierung von adjektiven stattfindet, gibt D. das sehr umfangreiche ahd. material, zuerst die älteren substantivierungen, bei welchen die starke substantivflexion herrscht (I), dann die jüngeren, welche die schwache (II) oder die starke (III) adjektivflexion haben. eine strenge scheidung des adjektivischen und des substantivischen gebrauchs ist in den fällen, wo die adjektivische und die substantivische flexion übereinstimmen, vor allem also bei II aber auch bei I und III in einzelnen kasus, nicht immer möglich. zu unterscheiden ist ferner wirkliche, volle und infolge davon feste substantivierung von der nur momentanen und vorübergehenden. — die beispiele für die substantivierung des positivs sind vollständig aufgeführt, die aufzählung der 'fast ebenso zahlreichen' beispiele für substantivierung der steigerungsformen mußte leider raummangels wegen unterbleiben.

9. Friedrich Krüer, Der bindevokal und seine fuge im schwachen deutschen präteritum bis 1150. (kapitel I und II,1.) diss. Berlin. 82 s. — I. Allgemeine entwicklung des schwachen deutschen präteritums. feststellung der kriterien, aus welchen nach der abschwächung der unbetonten silben die klassenzugehörigkeit erkannt werden kann. vollständiges material für die *i-*, *a-*, *u*-färbung des alten bindevokals. — II,1: Kriterien der im germanischen ursprünglich bindevokallosen präterita (s. 24 ff.), die verfasser nur in einer kleinen gruppe von verben annimmt (s. 27), da er die von Paul (Beitr. VII) aufgestellten kriterien nur zum

kleineren teil als richtig anerkennt. um ein urteil zu ermöglichen, stellt er für die nach Pauls ansatz in frage kommenden verba das ahd. und as. material zusammen (s. 43 ff.). es ergibt sich daraus, daß die kurzformen im präteritum hier im älteren ahd. seltener sind als die formen mit bindevokal und erst im laufe der ahd. zeit eine zunahme aufweisen. — volldruck der arbeit, deren weitere abschnitte die in ahd. zeit vorliegenden verhältnisse auf grund des gesamten materials darstellen sollen, wird in der Palästra erscheinen.

10. J. Barat, Les prétérito-présents en francique. MSL. 17,371—396; 18,65—88. 126—145. — über bedeutung und syntaktischen gebrauch der präteritapräsentia in den fränkischen denkmälern althochdeutscher zeit.

11. Bruno Boezinger, Das historische präsens in der älteren deutschen sprache. diss. Leland Stanford junior university publications. California. — althochdeutsches material s. 27—36. vgl. abschn. 5,3 u. 7,9.

12. F. A. Wood, Etymologische miszellen. ZfvglSpr. 45, 61—71. — darin nr. 35 ahd. *leita, leitī* 'funus, exsequiae' zu leiten; frägt, wie sich dazu lit. *lydėti* 'geleite geben (bei hochzeit oder begräbnis)' verhält. nr. 37 ahd. *meisa* 'meise' zu einem germ. adj. **maisa* 'klein'.

13. Friedrich Kluge, Unser ältestes christentum. ein terminologisches problem. in: Kluge, Wortforschung und wortgeschichte. Leipzig, Quelle u. Meyer. s. 134—183. — ist wiederholung des aufsatzes über gotische lehnworte im Althochdeutschen, Beitr. 35, 124—160; vgl. Jsb. 1909,6,15.

14. N. Flensburg, Fht. *mahhôn,* gr. *ἀσκέω.* en etymologisk studie. festskrift till K. F. Söderwall på hans sjuttio-årsdag. Lund, Glerup. IV,357 s. — nicht geliefert.

15. Otto B. Schlutter, Althochdeutsch *hrust* = ml. *crustus.* ZfdWortf. 13,327—328. — bei Aldhelm *de laud. virginitat.* steht ein mlat. *crustus* im sinne von *ornatus* ausrüstung, ein lehnwort aus ahd. *hrust.* ferner macht Schl. aufmerksam auf ahd. *ufstifilt* (Gl. I,550,18) 'er stützt' und *scëtar* dünn.

16. Zur ahd. wortforschung vgl. noch das wortregister JF. 29,433 f.

17. Besprechungen von werken, die in früheren jahrgängen verzeichnet sind: 1. Wilhelm Braune, Althochdeutsche grammatik. 3. u. 4. aufl. (vgl. Jsb. 1911,6,1); bespr. von Leonard Bloomfield, JEGPhil. 11,269—274; von J. Vendryes, BSL. 60,94—96. — 2. Lionel Armitage, An introduction to the study of old high german. (vgl. Jsb. 1911,6,3); bespr. von R. A. Williams,

MLR. 7,275—277. — 3. J. Franck, Altfränkische grammatik. (vgl. Jsb. 1909,6,6; 1910,6,15[2]); bespr. von J. H. Kern, Museum 19,370—373. — 4. H. Suolahti, Die deutschen vogelnamen. (vgl. Jsb. 1909,6,14; 5,6; 1910,5,14[8]); bespr. von R. Trautmann, Litbl. 33,97—99. — 5. E. Petzet und O. Glauning, Deutsche schrifttafeln I (vgl. Jsb. 1910,6,2; 1911,6,16[1]); bespr. von R. Petsch, Archiv 128, s. 228 f.; von H. Collitz, MLN. 27,115—117. — 6. Paul Habermann, Die metrik der kleineren althochdeutschen reimgedichte. (vgl. Jsb. 1909,5,35; 6,21; 1910,6,15[3]); bespr. von Ernst Henschke, DLz. 33, 1579—1581.

B. Denkmäler.

18. Beschreibendes verzeichnis der handschriften der stadtbibliothek zu Trier. heft 7: Ad. Becker, Die deutschen handschriften der stadtbibliothek zu Trier. VIII,165 s. 6 m. — enthält von ahd. denkmälern nur die bereits bekannte Williramhandschrift; die fragmente des Trierer Silvester sind verschollen.

Abschwörungsformel. 19. Alb. Becker, Eine Speyerer althochdeutsche abschwörungsformel des 8.—9. jahrhunderts. Pfälz. museum 29,84—85. — abdruck aus Maßmanns deutschen abschwörungsformeln: s. 28—31, zeile 3 v. o., und einige sätze von s. 31 mitte, s. 15, 16 und 17. einige neue fußnoten.

Beichten. s. oben nr. 2.

Benediktinerregel. s. oben nr. 4.

Gebet, Augsburger. s. oben nr. 4.

Glauben. s. oben nr. 2.

Glossen (vgl. auch unten nr. 28. 34).

20. Otto Schenck, Zum wortschatz des keronischen glossars. diss. Heidelberg. 63 s. — verzeichnis der im mhd. bei Lexer nicht mehr belegten worte (eine reihe derselben ist nun aber in anderen mhd. quellen wieder zutage gekommen). Sch. unterscheidet fünf schichten: 1. worte, die nur im keronischen glossar belegt sind, 2. solche, welche auch in anderen glossen und zusammenhängenden sprachdenkmälern des 8. und beginnenden 9. jahrhs. auftreten, 3. solche, welche vom 9. jahrh. ab nur in glossen weiterleben, 4. solche, welche im 9. und 10. jahrh. noch in zusammenhängenden denkmälern, besonders bei O. und Tat. vorkommen und 5. solche, welche auch im 10. und 11. jahrh. (Notker, Williram) noch belegt sind.

21. Pekka Katara, Die glossen des Codex seminarii Trevirensis R. III. 13. textausgabe mit einleitung und wörterverzeichnis.

diss. Helsingfors. VIII,304 s. — die einleitung orientiert über frühere ausgaben, die hs., die paläographie des glossars, seine anordnung, quellen und verwandten, und bespricht dann ausführlich und umsichtig die sprache. die mundart ist nicht ganz einheitlich, doch ist die weit überwiegende mehrzahl der glossen mittelfränkisch. einige glossen zeigen oberdeutsche und rheinfränkische merkmale, eine etwas größere zahl ist ndd., einige wenige formen angelsächsisch, doch lassen sich gruppen, in welchen solche merkmale begegnen, nicht feststellen. auch einige hd.-ndd., von den schreibern geschaffene mischformen sind vorhanden. auch zeitlich ist das vokabular nicht homogen, die älteste schicht kann wohl ins 9. jahrh. zurückreichen, die jüngste gehört in das ende des 10. oder den anfang des 11. jahrhunderts. — der hauptteil der schrift (81—224) bringt eine sorgfältige neuausgabe des textes, daran schließt sich ein verzeichnis der lateinischen und ein erklärendes glossar der deutschen worte. — fol. 108^v ist faksimiliert beigegeben. — bespr. von H. Suolahti, Neuphilol. mitt. 1912,199—207.

22. Otto B. Schlutter, Glossographische beiträge zur deutschen wortgeschichte. ZfdWortf. 14,137—160. — macht u. a. für zahlreiche mit den buchstaben a—h anlautende worte, die meist für erst mhd. oder nhd. überliefert gelten, auf bisher wenig oder gar nicht beachtete ahd. belege aufmerksam.

23. Otto B. Schlutter, Handschriftliche bemerkungen zu 'Althochdeutsches aus Trier' (ZfdA. 52,172 ff.). ZfdWortf. 13, 323—326. — bei den unteren randglossen der Trierer hs. 40 hat erneute kollation einige abweichungen von Schröders druck ergeben.

24. Otto B. Schlutter, Zu den Trierer glossen. Anglia 36,381. — nachtrag zu Schlutter, Anglia 35,145 ff. (vgl. Jsb. 1911,6,19.)

25. Christian Leydecker, Angelsächsisches in althochdeutschen glossen. diss. Bonn 87 s. — gibt nach einer sammlung von stellen aus der wissenschaftlichen literatur, wo von ags. einflüssen und spuren in ahd. glossen geredet wird, und einer kurzen aufführung der gründe, die zur annahme solchen einflusses führen, eine auswahl solcher glossen aus dem ersten band von Steinmeyer-Sievers, welche ags. sprachcharakter zeigen oder auf ags. vorlage zurückweisen. — die vollständige arbeit (nicht geliefert) ist unter dem titel: Über beziehungen zwischen ahd. und ags. glossen bei P. Hanstein, Bonn, erschienen.

26. Hubert Michiels, Über englische bestandteile althochdeutscher glossenhandschriften. Bonn, P. Hanstein. X,84 s. —

zusammenstellung und erläuterung solcher glossen aus Steinmeyer-Sievers II—IV, welche ags. sind oder auf ags. grundlage zurückweisen. inhaltlich also fortsetzung zu der arbeit Leydeckers (nr. 23). in einzelheiten ist naturgemäß manches unsicher.

Gregor. 27. R. Priebsch, Ein ausspruch Gregors des großen in ahd. reimversen aus S. Maximin zu Trier. Beitr. 38, 338—343. — hs. add. 10940 des Britischen museums aus der wende des 10./11. jahrhs. enthält die übersetzung eines spruches Gregors in vier ahd. reimversen, wahrscheinlich rheinfränkischer herkunft, aber wohl von einem Niederdeutschen geschrieben. — im übrigen wäre die von Priebsch abgelehnte Sandhischreibung *mannescada* = *mannes scada* recht wohl möglich.

Hildebrandslied. s. oben nr. 3, unten 36,1.

Hymnen, Murbacher. s. unten nr. 28.

Isidor. 28. G. Nutzhorn, Murbach als heimat der ahd. Isidorübersetzung und der verwandten stücke. ZfdPh. 44,265—320, 430—476. — ein energischer vorstoß gegen die herrschende auffassung über die zugehörigkeit des ahd. Isidor zum rheinfränkischen. vf. versucht, auf grund der urkunden, des glossars Jun. C, der abweichungen des glossars Jun. A und der Murbacher hymnen vom Reichenauer sprachgebrauch und des glossars Jun. B vom bair.-schwäbischen die schreibweise und mundart Murbachs um 800 festzustellen. er vergleicht damit fortlaufend die sprache des Isidor und der fragmente und schließt aus den weitgehenden übereinstimmungen, daß diese übersetzungen ebenfalls in Murbach am ende des 8. jahrhs. entstanden seien. die these steht und fällt mit der richtigkeit der annahme ausschließlich oberdeutscher vorlagen für Jun. A und B und einer Reichenauer vorlage der hymnen.

29. Paulus Kaufmann, Über genera verbi im Althochdeutschen, besonders bei Isidor und Tatian. diss. Leipzig. 126 s. — I. Umschreibung des aktivums in übereinstimmung oder gegensatz zur lateinischen vorlage. II. Umschreibungen des passivums. bei Is. zeigt die umschreibung mit *werdan* die passive handlung an, die mit *wesan* das ergebnis einer passiven handlung. um dies zu erkennen, ist es nötig, die partien des Isidor, welche das beweismaterial enthalten, von denen zu scheiden, welche die schlußfolgerungen daraus ziehen (s. 30 ff.). im prinzip ist im Tat. dasselbe beachtet, doch beginnt sich mit den umschreibungen ein bestimmter temporaler wert zu verknüpfen, die plusquamperfektvorstellung mit dem typus *was ginoman*, die imperfektvorstellung mit dem typus *ward ginoman.* von den entsprechenden konkurrierenden präsensformen gehört der typus *ist ginoman* konkreten sätzen an, der typus *wirdit ginoman* abstrakten sätzen,

jedoch nur bei indikativischem verbum, für konjunktivische sätze gilt die regel nicht. — III. Das medium wird oft (besonders im Tatian) durch einfache verbalform wiedergegeben, ferner durch reflexiva, endlich durch ziemlich mannigfaltige umschreibungen. — IV. Subjektlose passivkonstruktionen werden möglichst gemieden, ebensolche aktivkonstruktionen nicht, wenn sie auch seltener sind als heute. — V. Der auctor der passiven handlung wird fast stets in übereinstimmung mit dem Latein angegeben, nur Is. zeigt zwei ausnahmen. — VI. Der lat. inf. präs. pass. wird durch deutschen aktiven infinitiv, neutralen infinitiv oder durch passivumschreibung mit *werdan* oder *wesan* wiedergegeben. — VII. Umsetzung des lat. passivs in deutsches aktiv ist häufig und mannigfaltig (gründe dafür § 71 ff.). — VIII. Umsetzung des aktivs in deutsches passiv dagegen nur selten. — IX. Vereinzelt tritt eine deutsche aktive oder passive verbalkonstruktion an stelle eines lateinischen substantivs, adjektivs oder adverbs. — X. Die statistik zeigt, daß übereinstimmend mit der lat. vorlage der Isidor einen höheren prozentsatz passiver verba zeigt als Tatian, daß aber der Isidorübersetzer sich von der ausdrucksweise seiner vorlage häufiger frei macht als die Tatianübersetzung.

Muspilli. s. unten 36,2.

Notker. s. auch unten nr. 34,3. 4.

30. Ernst Ochs, Zweierlei Notker? Beitr. 38,354—358. — aus dem auftreten anlautender *v* in hs. D (Cod. Turinensis 121: stück von Boethius III) gegenüber regelmäßigem *f* in hs. A schließt O., daß D eine ältere, A eine jüngere bearbeitung darstelle. auch in einigen differenzen des wortlauts sieht er dann spuren dieser umarbeitung. der schluß spricht stark gegen Weinbergs und Hoffmanns annahme, daß Notker zuerst nur buch I und II des Boethius geschrieben habe. — zum schluß wird die frage aufgeworfen, ob sich eine entwicklung in Notkers akzentsystem erkennen lasse.

31. Ernst Ochs, 'Rauch, weihrauch' bei Notker. ZfdWortf. 13,328—329. — Notker gebraucht **rucch* = lat. fumus, *rouh* etwa = nhd. weihrauch, das sonst ahd. belegte wort *wîhrouh* kommt bei ihm nicht vor.

Otfrid. 32. Ludwig Goergens, Beiträge zur poetik Otfrids, insbesondere die formelhaften redewendungen und reimwörter. diss. Straßburg. XIV,116 s. — sammlung der bei Otfrid im reim formelhaft gebrauchten worte und redewendungen. im schluß wird kurz die meinung ausgesprochen, daß diese formeln zum kleineren teil der Lateindichtung ihre entstehung verdanken, zum größeren auf die redeweise seiner zeit zurückgehn. die einleitung

bespricht kurz das verhältnis O.'s zu anderen ahd. dichtungen; dabei wird wieder die zeitliche priorität des Petruslieds und des liedes von Christus und der samariterin verfochten, ohne genügende nachprüfung der von älterer und neuerer forschung gegen diesen ansatz beigebrachten gründe.

33. P. R. Kolbe, Die variation bei Otfrid. Beitr. 38,1—66. — sammlung und gruppierung der variationen (s. 25—29). K. unterscheidet 1. ausdrucksvariation: A. identischer ausdrücke, B. verschiedener grundbegriffe, die von O. aber als variationen eines begriffes verwendet werden, 2. begriffsvariationen: A. bei koordination, B. bei subordination der begriffe, 3. gemischte variation: A. einreihige, B. gruppenvariationen. für jede art einige charakteristische beispiele und dann vollständige stellenangabe. der allit.-poesie gegenüber, bei welcher die wortvariation vorherrscht, bevorzugt O. die kunstvolleren urteil- und satzvariationen. ein kleiner teil der varationen stammt aus der quelle, die mehrzahl fügt O. hinzu, ihrem zweck nach sind es belehrende, emphatische und rein schmückende variationen. sie sind am wenigsten häufig in den rein erzählenden stücken (nämlich in 59 $^0/_0$ der erzählenden zeilen), zahlreicher mit 75 $^0/_0$ der zeilen in den exegetischen, am häufigsten (82 $^0/_0$) in den rhetorischen partien. ferner wächst die zahl der variationen im laufe der arbeit, es kann deshalb geschlossen werden, daß die einleitungsstücke aller fünf bücher sämtlich, die schlußstücke zum teil außer der reihenfolge entstanden und spätere zudichtungen sind.

34. E. Naber, Otfrids sprache und die ahd. bibelglossare. diss. Bonn. 124 s. — die fälle, in welchen Otfrid ein bibelwort anders übersetzt als die bibelglossare, sind sehr zahlreich. N. stellt sie im ersten teil nach den lat. worten, im zweiten teil nach Otfrids worten geordnet zusammen. als gründe der besonderen wortwahl O.s sind erkennbar der reimzwang, rücksicht auf besondere theologische anschauungen, das bestreben, den vorstellungen des lesers entgegenzukommen (z. b. bei den standesbezeichnungen), streben nach poetischer wiedergabe eines bibelwortes, freiheit gegenüber der bibelstelle, streben, den ausdruck zu wechseln; im zusammenhang damit bei O. eine größere fülle des ausdrucks als in den Glossen.

Tatian (s. auch oben nr. 29).

35. Friedr. Köhler, Zur frage der entstehungsweise der althochdeutschen Tatianübersetzung. diss. Leipzig. 94 s. — Köhler verfolgt (I) die wiedergabe bestimmter syntaktischer elemente durch die ganze Tatianübersetzung hindurch, dann ebenso (II) die wiedergabe der konjunktionen und (III) eine reihe von phrasen.

er zerlegt auf grund dieser kriterien den ahd. Tatian in nahezu 300 kleine partien, deren jede sich von der vorhergehenden und der nachfolgenden in einem bestimmten punkte deutlich unterscheidet. für jeden abschnitt wird dann noch die stimmqualität (nach Rutz) festgestellt; die tabelle s. 73 ff. ermöglicht eine bequeme übersicht. diese große zahl von abschnitten weist natürlich nicht auf eine ebenso große zahl von übersetzern hin, K. erklärt sie daraus, daß einige wenige arbeiter abwechselnd tätig gewesen seien; die größe der einzelnen pensen ist aus der Hs. G. noch einigermaßen zu erschließen (§ 101). nächste aufgabe wäre die gruppierung der abschnitte und feststellung, welche derselben einem und demselben übersetzer zugehören; dafür sind noch weitere vorarbeiten zu leisten, wofür vf. § 102 ff. hinweise gibt.

Williram. vgl. oben nr. 18.

36. Besprechungen von werken, die in früheren jahrgängen verzeichnet sind: 1. E. Wadstein, Eine altheidnische bestätigungsformel im Hildebrandslied (vgl. Jsb. 1910,6,21); bespr. von Hjalmar Lindroth, Idg. anz. 29,45 f. — 2. G. Grau, Quellen und verwandtschaften der älteren germanischen darstellungen des jüngsten gerichts (vgl. Jsb. 1908,6,41; 1909,6,32; 1910,6,29[3]); bespr. v. G. Ehrismann, AfdA. 35,184—196. — 3. J. Weinberg, Zu Notkers anlautsgesetz (vgl. Jsb. 1911,6,22); bespr. von J. Schatz, Idg. anz. 29,50—51; von F. Piquet, Rev. crit. 74,503—504; von H. Teuchert, ZfdMa. 7,183 f. — 4. Paul Hoffmann, Die mischprosa Notkers des deutschen (vgl. Jsb. 1910,6,22; 1911,6,32); bespr. von K. Helm, ZfdPh. 44,365—368; von H. Gürtler, Allg. litbl. 21,271—273.

Gießen. Karl Helm.

VII. Mittelhochdeutsch.

A. Allgemeines. 1. Sprache (grammatik, wortforschung und etymologie, syntax, stil). 2. Literaturgeschichte und kulturgeschichte. 3. Handschriften, textsammlungen. — B. Einzelne denkmäler. 1. Epik und didaktik. 2. Lyrik. 3. Drama. 4. Prosa.

A. Allgemeines.

1. Sprache.

1. Karl Weinhold, Kleine mittelhochdeutsche grammatik. vierte auflage. bearb. von G. Ehrismann. Wien u. Leipzig, W. Braumüller. (vgl. Jsb. 1905,7,2.)

2. V. Michels, Mittelhochdeutsches elementarbuch. 2. aufl. Heidelberg, C. Winter. XV,324 s. 5 m. (vgl. Jsb. 1900,7,1.) —

anlage und charakter des buches sind unverändert geblieben. dagegen hat es im einzelnen eine sorgfältige und zum teil, namentlich in der wortlehre und satzlehre, weitgehende umarbeitung erfahren. das kapitel über die betonung ist dem umfang zuliebe geopfert worden. die lesestücke sind um eines, den geschworenen brief der stadt Luzern in den beiden fassungen von 1252 und ca. 1600, vermehrt. — bespr. von J. Vendryes, BSL. 60,97—99; von . . ., Cbl. 63,720.

3. Margarete Regendanz, Die sprache der kleinen Heidelberger liederhandschrift A (nr. 357). diss. Marburg. XI,116 s. — detaillierte beschreibung der orthographie und sprache der vom ersten schreiber herrührenden blätter 1—39 der hs. sie gehört danach ins alemannische gebiet, von welchem jedoch Schwaben und der Thurgau mit sicherheit auszuschließen sind. auch gegen die nichthurgauische Schweiz sprechen gewichtige einzelheiten (vgl. z. b. s. 100 f.), während elsässische elemente sich in großer zahl finden. vf. betrachtet deshalb mit recht die hs. A als arbeit eines elsässischen schreibers. auch einige außerhalb der sprache liegende sachliche gründe lassen sich dafür anführen; vgl. die bemerkungen zu Rudolf 'Offenburg' statt 'von Rotenburg', Gottfried von Straßburg (s. 110) und Heinrich von 'Veltkilchen' statt Veldecke (s. 112). — einige bair.-österr. und ndl. wortformen erklären sich als überreste aus den vorlagen der hs.; einige eigenheiten, die auf einzelne teile der hs. beschränkt sind, erklären sich wohl daraus, daß kleinere sammlungen der hs. zugrunde lagen; deutlich hebt sich so der anfang der hs. I—XII vom folgenden ab, außerdem scheint dieser teil selbst wieder aus zwei kleineren teilen I—VI und VII—XII entstanden zu sein.

4. H. Gürtler, Zur geschichte der *er*-plurale. vgl. oben abschnitt 5,2 u. 6,6. — die mhd. verhältnisse sind in § 12—45 besprochen. einige der im ahd. vorhandenen plurale gehen verloren; dagegen großer zuwachs seit mitte des 13. jahrhs., in der literatur erst nach der klassischen zeit der höfischen dichtung hervortretend. vielfach doppelformen, deren gebrauch zum teil durch den vers und reim bedingt ist. ihrer herkunft nach sind die worte mit *-er*-pluralen überwiegend alte *a*-stämme, einige sind *i*-, einige *ja*-stämme, im 13. jahrh. tritt der *er*-plural auch zuerst bei maskulinen auf *(got, geist, griez),* und zwar zuerst im oberdeutschen, das auch die ersten belege für *er*-plurale von worten mit ableitungssilben hat. umlaut der stammsilbe ist fast ausnahmslose regel. der vokal der endsilbe *-er* schwindet vielfach nach kurzer, seltener nach langer stammsilbe; antritt eines *-e* im nom. plur. nach dem muster der *a*-stämme begegnet seit der mitte des 13. jahrhs., besonders im mitteldeutschen. — in spätmittel-

hochdeutscher zeit (1300—1450) breitet sich die bildung immer mehr aus, auch auf zahlreiche maskulina und kollektiva. in der flexion macht das *-e* im nom. pl. große fortschritte (§ 37). der umlaut ist auch in dieser zeit regel, schwund des vokals ist häufig aber nicht regel. neben den *-er*-pluralen bleiben meist auch die alten pluralbildungen im gebrauch, namentlich zeigt der gen. plur. viel alte formen. nur bei wenigen stämmen ist die entwicklung dem abschluß nahe gekommen.

5. M. Triwunatz, Zur ausstossung des schwachen *e* im bairischen des 11. und 12. jahrhunderts, siehe abschn. VI,5.

6. F. A. Wood, Etymologische miszellen. ZfvglSpr. 45, 61—71. (s. abschn. VI,12.) — darin nr. 30 mhd. *ergetzen*, das W. von *ergezzen* trennen will; er vermutet ein **gattjan* verwandt mit *gōþs* 'gut'. — nr. 32 mhd. *kerren* aus **karzjan* zu Wurzel **gers* 'wenden'.

7. Fr. Römheld, Die deutschen konjunktionen 'wande, denn und weil'. diss. Gießen. 95 s. — geschichte der drei konjunktionen in der spätmhd. und frühnhd. prosa: *denn* beginnt in der ersten hälfte des 15. jahrhs. obd. und ostmd. kausalbedeutung anzunehmen; *wande* ist mitte des 16. jahrhs. im hd. völlig verdrängt; kausales *weil* begegnet zuerst im alem. etwa seit 1450, wird aber erst im 16. jahrh. rasch allgemein, temporale bedeutung hält sich in resten bis heute. vgl. abschn. 5,4.

8. Hugo Bayer, Die negation *ne* nach positivem komparativ. Časopis pro moderni filologii 2,2.

9. Bruno Boezinger, Das historische präsens in der älteren deutschen sprache. diss. Leland Stanford university publications. California. 91 s. (vgl. abschn. 5,3 u. 6,11.) — die mittelhochdeutsche periode wird auf s. 37—88 behandelt. — die untersuchung ist durch die dem vf. noch nicht bekannte arbeit von Herchenbach (Jsb. 1911,7,10) wesentlich überholt.

10. Besprechungen früher erschienener werke: 1. A. Weller, Die sprache in den ältesten urkunden des deutschen ordens (vgl. Jsb. 1911,7,2); bespr. von O. Behaghel, Litbl. 33,60 f. — 2. Fr. Jelinek, Mittelhochdeutsches wörterbuch (vgl. Jsb. 1911, 7,3); bespr. von A. Bernt, AfdA. 35,196—197; von R. Gauthirt, BSL. 60,96—97; von G. Baesecke, DLz. 33,1191—1192; von v. Künssberg, Zs. d. Savignystift. Germ. abt. 32,537—541. — 3. Adolar Angermann, Der wechsel in der mhd. lyrik (vgl. Jsb. 1911,7,11); bespr. von O. Brenner, Litbl. 33,400. — 4. Werner Schwarzkopff, Rede und redeszene (vgl. Jsb. 1909,7,25; 1910, 7,9[2]; 1911,7,12[2]); bespr. von A. Leitzmann, ZfdPh. 43, 474—475.

2. Literatur- und kulturgeschichte.

11. Wolfgang Golther, Die deutsche dichtung im mittelalter 800—1500. Stuttgart, J. B. Metzler. VIII,602 s. — G. behandelt I. die ahd. zeit, II. frühmhd. zeit (geistl. lehrhafte dichtung, erzählende geistl. und weltl. literatur, anfänge der ritterlich-höfischen lyrik und des ritterlich-höfischen romans und das lat. geistl. drama), III. mhd. blütezeit (ritterlich-höfischen roman, heldengedicht, minnesang, lehrhafte didaktik, prosa), IV. das 14. und 15. jahrh. (erzählende dichtung, lyrik und didaktik, drama und prosa). Er will dem studierenden eine bequeme zusammenfassung, dem laien eine einführung geben. beides verlangte eine verbindung von darstellung der literarischen entwicklung und analyse der einzelnen werke; dagegen verbot beides sogenannte vollständigkeit und erörterung von Streitfragen. geboten war die darlegung der gesicherten ergebnisse der literarischen forschung und die beschränkung auf die wichtigsten erzeugnisse und gattungen. literaturnachweise s. 571—595 ermöglichen es, weiterer belehrung in einzelfragen nachzugehn.

12. S. Singer, Aufsätze und vorträge. Tübingen, J. C. B. Mohr. VII,280 s. — der sammelband enthält fast nur bereits gedrucktes; die mhd. zeit betreffen die arbeiten: mhd. schriftsprache (vgl. Jsb. 1900,7,6; 1901,7,5); Lanzelot, kompiliert aus dem schluß von Singers aufsatz zu Wolframs Parzival (Jsb. 1898, 7,105) und einer rec. von J. L. Weston's Legend of Sir Lancelot usw.; Gottfried von Straßburg s. u. nr. 56.

13. Clemens Baeumker, Der anteil des Elsaß an den geistigen bewegungen des mittelalters. Straßburg 1912. 59 s. — 1. anteil des Elsasses an der bildung der karolingischen zeit (Otfrid, Murbach), 2. Manegold von Lauterbach, 3. die kultur der kreuzzugszeit (Heinrich der Glîchesaere, Reinmar von Hagenau, Gottfried von Straßburg), 4. Scholastik (erst im 13. jahrh. im E. eindringend) und 5. mystik (Eckhart, Tauler, Merswin).

14. Fr. Wilhelm, Das haus Wittelsbach und die deutsche literatur Bayerns im mittelalter. Altbayer. monatsschrift X,3 u. 4. — zum obd. Servatius, Reinbot v. Dürne, dem jüngeren Titurel, Andreas v. Regensburg, Püterich, Joh. Hartliep, Ulrich Füeterer und den beziehungen des hauses Wittelsbach zu diesen autoren und werken.

15. Gertrud Stockmayer, Über naturgefühl in Deutschland im 10. und 11. jahrhundert. Leipzig, B. G. Teubner. 1910. 86 s. — einige wenige bemerkungen zu ahd. bzw. frühmhd. denkmälern; im übrigen fußt die untersuchung naturgemäß auf der lateinischen literatur des zeitraumes. — bespr. von Fritz Kern,

Mitteil. d. instit. f. österr. geschichtsf. 33,181; von Franz Strunz, Allg. litbl. 21,394; von K. Helm, Hess. bl. f. volksk. 10,60.

16. Walther Matthias, Die geographische nomenklatur Italiens im altdeutschen schrifttum. phil. diss. Freiburg i. B. 1912. — alphabetisches verzeichnis der vorkommenden namen mit einem nahezu vollständigkeit erreichenden stellenverzeichnis. vorausgeschickt ist eine abhandlung, in welcher die literatur, die quellen und dann eingehend die form der namen, ihre umdeutschung und die damit verbundenen wandlungen besprochen werden.

17. Gust. Brockstedt, Von mhd. volksepen französ. ursprungs. 2. teil: Nibelungenlied und Siegfriedlied. Kiel, Cordes. III,163 s. 8 m. — bespr. von F. Piquet, Rev. germ. 8,593—594. — über teil I vgl. Jsb. 1910,7,31; 1911,7,22[4] und unten nr. 32,7.

18. Franz Kondziella, Volkstümliche sitten und bräuche im mhd. volksepos. mit vergleichenden bemerkungen. Breslau, Marcus. VIII,207 s. 7,20. — die an die hauptpunkte des menschlichen lebens (geburt, taufe, brautwerbung, hochzeit, tod, begräbnis) anschließenden bräuche, ferner die bräuche der gastfreundschaft, freundschaft, des kampfes und rechts, endlich die traumdeutung. ein zweiter umfangreicher teil stellt zu jedem einzelnen punkt parallelen aus späterer zeit zusammen.

19. Wolf von Unwerth, Herzog Iron. Beitr. 38,280—313. — eine eingehende betrachtung der in der Þidrekssaga enthaltenen sage von herzog Iron zeigt, daß sie auf eine deutsche Irondichtung zurückgehen muß, die den charakter der uns erhaltenen Dietrichsepen hatte und zwischen 1210 und 1260, wahrscheinlich mehr am ende dieses zeitraumes, entstand. (v. U.s vortrag über 'die deutsche epik und die Thidrekssaga', Verhandlungen der 51. versammlung deutscher philologen und schulmänner in Posen, s. 104, behandelt denselben gegenstand.)

20. August Lütjens, Herzog Friedrich von der Normandie. ein beitrag zur geschichte der deutschen und schwedischen literatur des mittelalters (= Münchener archiv, hrsg. v. Fr. Wilhelm, heft 2). München, G. D. W. Callwey. VI,99 s. — das nur in schwedischer sprache (und in dänischer übersetzung) erhaltene gedicht 'Herzog Friedrich von der Normandie' ist deutscher herkunft; der wortschatz mit seinen zahlreichen deutschen lehnworten weist auf eine unmittelbare gereimte deutsche vorlage hin. diese war um 1250 geschrieben, vielleicht für herzog Otto von Braunschweig († 1252); name, person und heimat des vf.s sind nicht zu erschließen. das gedicht steht literarisch ganz auf dem boden der mhd. poesie, zeigt beziehungen zur Artusepik, Novellistik und Spielmannsdichtung (einzeluntersuchung in kap. V). die übertragung ins schwedische geschah im jahre 1308.

21. Lion Feuchtwanger, Die deutschen reimchroniken des 14. und 15. jahrhunderts. Frankfurter zeitung, literaturblatt vom 4. aug. 1912. — kurzer überblick.

22. Franz Brietzmann, Die böse frau in der deutschen literatur des mittelalters. (= Palaestra 42.) VIII,236 s. 7 m. (s. 1—119 auch als Berliner diss. gedruckt.) — vf. geht aus von zwei gedichten des Strickers (*Von einem übelen wîbe* und *Von übelen wîben),* die er kritisch ediert mit apparat und angeschlossenen untersuchungen über die überlieferung, sprache, metrik und stil. der zweite hauptteil (s. 120 ff.) bringt die stoffgeschichtliche untersuchung; kap. VI das 12.—14. jahrh.: 1. die mittelalterliche *übele*-auffassung, 2. die erzählenden *übel-wîp*-gedichte werden analysiert, besonders wichtig die darstellung der eheszene (wort- und prügelkampf). kap. VII, das 15. und 16. jahrh. fortleben der mhd. typen und herausbildung neuer erscheinungen. kap. VIII überblick über die methoden der älteren deutschen frauenzucht und anhang, eine zusammenstellung der antithesen, welche die opposition von mann und weib bezeichnen.

23. Bayard O. Morgan, Nature in middle high german lyrics (= Hesperia, schriften zur german. philologie, hrsg. von H. Collitz, nr. 4). Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 218 s. 7 m. — ins einzelne gehende zusammenstellungen der in der beschreibung der belebten und unbelebten natur in der mhd. höfischen lyrik gebrauchten wendungen, und der von der natur hergenommenen bilder und vergleiche. — in der einleitung eine größere zahl von englischen übersetzungen mittelhochdeutscher gedichte.

24. A. Oppel, Das hohe lied Salomonis und die deutsche religiöse liebeslyrik. diss. Freiburg. 66 s. — nachdem abschnitt I das Hohelied und die unio mystica besprochen, verfolgt das erste kapitel des zweiten abschnitts die motive des Hohenliedes in der mystischen minnepoesie und prosa des mittelalters (Tochter Syon, Bruno v. Schonebeck, die zahlreichen mystisch-asketischen gedichte des 13.—15. jahrh., die offenbarungen der Mechtild v. Magdeburg usw.) und im volkslied. — der letzte teil behandelt die religiöse liebeslyrik der nhd. zeit vom 17. jahrh. bis Novalis.

25. Richard Stettiner, Das webebild der Manessehandschrift und seine angebliche vorlage. Berlin, W. Speemann. 19 s. und tafeln. 1,50 m. — nicht geliefert. — bespr. v. K. Reuschel, ZfdU. 26,362.

26. Paul Riesenfeld, Heinrich von Ofterdingen in der deutschen literatur. Berlin, Mayer und Müller. VIII,359 s. —

der erste teil (s. 1—105, die schon im Jsb. 1911,7,18 genannte dissertation), sammelt die 'zeugnisse', d. h. alle nennungen O.s in alten poetischen denkmälern und chroniken, in jüngeren auf benutzung dieser älteren notizen beruhenden werken und in den philologischen abhandlungen der älteren germanistik, welche sich bekanntlich recht willkürlich und kritiklos von O.s leben und wirken die mannigfaltigsten vorstellungen machte. teil II bespricht die dichtungen, in welchen H. v. O. auftritt, aus mhd. zeit (s. 106—124) den Wartburgkrieg und Joh. Rothes Elisabeth. der ganze rest (s. 125—359) betrifft nhd. literatur.

27. W. Lohmeyer, Die massenszenen im älteren deutschen drama. diss. Heidelberg, 54 s. — kapitel 1: die mittelalterlichen massenspiele (passions- und fronleichnamspiele) verstanden szenisch die masse gut auszunützen, nicht aber im massendialog. kapitel 2 behandelt das 16. und 17. jahrh. die ganze arbeit soll offenbar auch das neuere drama behandeln; sie wird unter dem titel 'Die massenszenen und chöre auf der deutschen bühne' erscheinen.

28. W. Berger, Das ehebruchsmotiv im älteren deutschen drama. diss. Würzburg. 120 s. — für die mhd. zeit kommen nur noch einige der in kap. 1 besprochenen ältesten fastnachtsspiele in betracht; das übrige material gehört der nhd. periode an. vgl. unten abschnitt IX.

29. Adolf Spamer, Über die zersetzung und vererbung in deutschen mystikertexten. diss. Gießen. 312 s. — die zersetzung besteht darin, daß die mystikertexte in großem maßstab in ihre kleinsten teile auseinandergenommen und diese dann zu neuen texten verbunden werden. im gegensatz dazu ist textvererbung die übernahme größerer fremder teile in spätere werke. durch eindringende untersuchung, welche nur durch die genaueste kenntnis der mystischen gedruckten und ungedruckten literatur ermöglicht wird, zeigt Sp. an zahlreichen beispielen die tiefgehende wirkung dieser beiden momente und ihre ausschlaggebende bedeutung für die gestaltung der mystikertexte.

30. M. Grabmann, Deutsche mystik im kloster Engelsthal. sammelbl. d. Histor. vereins Eichstätt bd. 25/26, s. 33—45. — kurz über Christina Ebner und Adelheid Langmann orientierend.

31. Knut B. Westman, Brigitta-studier. Uppsala, Univ. årsskrift 1911,I,1—304. — darin s. 178 ff. über deutsche mystiker: Mechtild v. Magdeburg, Suso, Tauler, Merswin u. a.

32. Rezensionen (vgl. dazu auch: Karl Reuschel, Altdeutsche literatur. ZfdU. 26,352—365. bericht über die erscheinungen des jahres 1911). — 1. K. Francke, Die kultur-

werte der deutschen literatur I (vgl. Jsb. 1910,5,43; 1911,7,22[1]); bespr. von K. Borinski, ZfdPh. 44,371—375; von Nadler, Euph. 18,4; von H. Legband, AKultG. 10,488—491. — 2. Joh. Ilg, Gesänge und mimische darstellungen nach den deutschen konzilien des mittelalters (vgl. Jsb. 1906,6,1; 7,27); bespr. von Al. Bernt, ZföG. 63,858—859. — 3. S. Singer, Mittelalter und renaissance (vgl. Jsb. 1911,7,13); bespr. v. K. Borinski, ZfdPh. 44,375—377; von K. Helm, Litbl. 33,321. — 4. Rud. Latzke, Subjektives aus mhd. dichtern (vgl. Jsb. 1906,7,41; 1909,7,42); bespr. von Al. Bernt, ZföG. 63,666. — 5. Fr. Wilhelm, Sankt Servatius (vgl. Jsb. 1910,7,19; 1911,7,22[2]); bespr. von Levison, Westd. zs. 30,510—517. — 6. Jak. Kelemina, Untersuchungen zur Tristansage (vgl. Jsb. 1910,18,76); bespr. v. Walth. Suchier, ZfdPh. 44,228—230; von Gierach, DLz. 33,476—477. — 7. Gustav Brockstedt, Von mittelhochdeutschen volksepen französischen ursprungs I (vgl. Jsb. 1910,7,31; 1911,7,22[4]); bespr. von G. Huet, Moyen âge 25,119—120. — 8. Ph. Strauch, Die Deutschordensliteratur (vgl. Jsb. 1910,7,23; 1911,7,22[3]); bespr. von W. Ziesemer, Mitteil. des westpreuß. gesch.-vereins 9,81. — 9. Bruno Barth, Liebe und ehe im altfranzös. fablel und in der mhd. novelle (vgl. Jsb. 1910,7,33; 1911,7,22[5]); bespr. von F. Piquet, Rev. germ. 8,81; von Eug. Geiger, AfdA. 35,280—281; von C. de Boer, Museum 19,377—379. — 10. E. Wechßler, Das kulturproblem des minnesangs (vgl. Jsb. 1907,7,32; 1910,7,37[3]; 1911,7,22[6]); bespr. von W. Ganzemüller, AKultG. 9,351—353; von W. Küchler, ZffrzSpr. 37,176—203. — 11. Elisabeth Haakh, Die naturbetrachtung bei den mittelhochdeutschen lyrikern (vgl. Jsb. 1908,7,31; 1910,7,37[6]); bespr. von Bernh. Lundius, ZfdPh. 44,85—87. — 12. Lütcke, Studien zur philosophie der meistersinger (vgl. Jsb. 1910,7,30; 1911,7,19); bespr. von E. Götze, DLz. 33,424 f.; von Eug. Geiger, AfdA. 35,216—224.

3. Handschriften, textsammlungen.

33. E. Petzet und O. Glauning, Deutsche schrifttafeln des IX.—XVI. jahrhs. III. abt. proben der höfischen lyrik aus dem 13. und 14. jahrh. 15 tafeln und 35 seiten text. München, C. Kuhn. 8 m. — vgl. abt. 19B,1.

34. Ad. Becker, Die deutschen handschriften der stadtbibliothek zu Trier. siehe oben abschn. VI,16. — aus dem 13. jahrh.: interlinearversion einiger psalmen (806), Konrad von Würzburg Silvester und Marienreime (1990), mehrere fragmente (s. 114 ff.), großenteils bekannt: Lucidarius, Rud. v. Ems Wilhelm von Orlens, Bruder Philipps Marienleben, Stück einer Genesis,

Parzival u. a. — mehr aus dem 14. und 15. jahrh., vorwiegend geistliche prosa, gebete und legenden.

35. Kurt Matthaei, Altdeutsche handschriften der Fürst-Georg-bibliothek in Dessau. Mitteilungen des vereins für anhalt. geschichte und altertumskunde 11,528—538. — bericht über zwölf bisher unbekannte altdeutsche hss., weltliche und geistliche dichtungen und prosa des 13.—15. jahrhs. enthaltend, namentlich unter den legenden manches neue. ausführliche beschreibungen liegen im Berliner hss.-archiv.

36. Karl Löffler, Mittelhochdeutsche stücke aus Weingartner handschriften. Beiträge 37,544—552. — drei unbekannte texte des 14. und 15. jahrhs.: verse über Ave Maria, ein minnelied und eine anrufung der Maria.

37. Franz Hotzy, Eine unbekannte handschrift mit zwei mittelhochdeutschen gedichten. ZföG. 63,1057—1070. — Innsbrucker hs. des 15. jahrhs. enthält blatt 129a—130b das gedicht: die kreuztragende minne (vgl. Bauz, Jsb. 1908,7,18) und auf blatt 140a—144b von Schondochs Königin von Frankreich die verse 218—466.

38. S. M. Prem, Tirolische findlinge. Beiträge 37,563—564. — einzelne auf akten verzeichnete verse, darunter eine strophe eines trunkenheitsgedichts aus dem 14. jahrh., ein reimpaar aus dem 15. jahrh.; alles übrige ist jünger (16. und 17. jahrh.).

39. Walter Ziesemer, Eine bisher unbekannte Deutschordenshandschrift. Zeitschrift des westpreuß. geschichtsvereins 54,225—241. — papierhs. des 15. jahrhs. zu Königsberg (nr. 528), enthaltend s. 1—78 astrologisch-medizinische stücke, 95—272 gebete des deutschen ordens, auch einige gereimte stücke: das gulden salve regina, Mariengebet, Maiengruß u. a.

40. Frz. Jostes, Bruchstücke einer Münsterischen minnesängerhandschrift mit noten. ZfdA. 53,348—357. — enthält vorwiegend Walthersche lieder: L. 14,38. 26,10. 29,35. 29,25. 28,21. 30,9. 28,1. 27,7. 29,4. 18,15, einige mit melodien, von welchen die zum kreuzlied in einer transkription von dir. dr. Kühn, Elberfeld, wiedergegeben wird. zwei einzelne strophen sind Walther wohl mit unrecht zugeschrieben, ebenso natürlich die zusatzstrophen im kreuzlied. zwei zeilen stehen unter dem namen Reinmar; sie sind auch bis jetzt unbekannt. verwandtschaft des fragments mit einer der bekannten sammlungen liegt nicht vor.

41. Raphael Molitor, Die lieder des Münsterschen fragmentes. Sammelbände der internat. musikgesellschaft XII,475—500. — musikgeschichtliche würdigung und transkription der lieder. soweit die geringen reste einen schluß gestatten, urteilt M. über

Walter v. d. V., daß er 'als komponist zwar keine durchaus neuen pfade einschlug, aber doch in ehren seinen weg ging'. wohllaut und wohlberechnete, dabei aber natürliche melodie zeichnen seine lieder aus; Schönbachs wort, W. sei 'der erste der großen musiker . . die Österreich hervorgebracht', bestehe zu recht. vgl. abschn. 5,40.

42. A. Bachmann, Mittelhochdeutsches lesebuch. 5. und 6. aufl. Zürich, Beer u. co. 1912. XXXI,307 s. (4. aufl. 1909, vgl. Jsb. 1909,7,93.) — im wesentlichen unverändert; einzelne verbesserungen. der in früheren auflagen enthaltene Gudruntext (nach Müllenhoff) ist durch einen anderen (nach Martins ausgabe) ersetzt.

43. Adolf Spamer, Texte aus der deutschen mystik des 14. und 15. jahrhs. Jena, Diederichs. 218 s. 4 m. — sammlung von zum teil unveröffentlichten stücken zur einführung in die kenntnis der deutschen mystik. ausgewählt sind solche texte, die inhaltlich oder formell, sprach- oder motivgeschichtlich charakteristisch sind; sie sind ohne normalisierung streng nach der jeweils ältesten erreichbaren hs. wiedergegeben. die sammlung enthält A: acht predigten, darunter zum erstenmal fünf predigten Eckharts aus dem Opus sermonum, ferner pseudo-Eckhartsche predigten, B: fünf traktate (zum teil mosaiktexte), C: sieben legenden, D: sieben gereimte stücke. — bespr. von Ph. Strauch, ZfdPh. 44,492—496; von Bihlmeyer, Theol. rev. 12,323—325.

44. Leo Greiner, Altdeutsche novellen. nach dem Mittelhochdeutschen. 2 bde. Berlin, E. Reiß. — 47 erzählungen vom Stricker, Konrad v. Würzburg, Sibote, Herrand von Wildonie u. a. in nhd. prosaübersetzung. — vgl. Joh. Schlaf, Leipz. Neueste Nachr., Lit. rundschau vom 15. 3. 13.

45. Rezensionen: 1. Carl v. Kraus, Mittelhochdeutsches übungsbuch (vgl. Jsb. 1911,7,26); bespr. von Ernst Voß, JEGPhil. 11,614—615; v. J. Vendryes, BSL. 60,100. — 2. Kleinere mittelhochdeutsche fabeln und lehrgedichte. II. hrsg. v. Karl Euling (vgl. Jsb. 1908,9,59a; 1909,9,120); bespr. v. Friedr. Panzer, ZfdPh. 43, 476—479. — 3. A. Kalla, Über die Haager liederhandschrift (vgl. Jsb. 1909,7,34; 1910,7,18[3]; 1911,7,30[6]); bespr. von E. F. Koßmann, Museum 19,252—254, von J. Franck, AfdA. 35,214—216. — 4. Des minnesangs frühling. neu bearbeitet von F. Vogt (vgl. Jsb. 1911,7,28); bespr. von D. v. Kralik, Allg. litbl. 21,111—112; von G. Rosenhagen, GRMon. 4,369—389; von G. Schott, Frankf. ztg., litbl. vom 28. 1. 12. — 5. The minnesingers. by Jethro Bithell. vol. I (vgl. Jsb. 1909,7,14; 1910,7,37[5]; 1911,7,30[8]); bespr. v. F. Vogt, DLz. 33,2591—2592.

B. Einzelne denkmäler.

1. Epik und didaktik. (vgl. auch oben nr. 17. 18.)

Albrecht von Halberstadt. 46. Ed. Schröder, Das Oldenburger fragment des Albrecht von Halberstadt. ZfdA. 53,335. — das verschollen geglaubte fragment ist wieder gefunden. einige korrekturen zu Lübbens abdruck.

Boner. 47. Reinh. Gottschick, Vorlagen zu fabeln Boners. ZfdA. 53,274—287. — einige quellennachweise zu verschiedenen fabeln Boners.

Eilhart von Oberge. (vgl. auch nr. 121,3.)

48. G. Schoepperle, Isolde Weißhand am sterbebette Tristans. ZfdPh. 43,453—455. — zu Eilhart v. 9375—9400.

Konrad Fleck. 49. Lor. Ernst, Floire und Blantscheflur. studie zur vergleichenden literaturwissenschaft. Straßburg, Trübner. 2,20 m. (QF. 118.) VIII,70 s. — untersucht das verhältnis der verschiedenen dichterischen behandlungen in den europäischen literaturen. dabei wird unter gruppe β ausführlich die stellung von Konrad Flecks werk, sein verhältnis zur prosabearbeitung und zur mndl. fassung des Dietrich von Assenede behandelt. s. 21 f. wird nachgewiesen, daß bei Fleck der Held den namen *Floire*, nicht wie die beiden haupthandschriften schreiben *Flore*, trägt. (so auch schon Zwierzina, ZfdA. 47,161.)

Friedrich von Schwaben. 50. C. Pschmadt, Die quellen des Friedrich von Schwaben. ZfdA. 53,309—328. — die untersuchung der namen zeigt, daß eine fremde literarische vorlage und eine deutsche volkssage als quellen gedient haben. die stoffliche untersuchung weist auf spuren zweier verschiedener schwanfrauenmärchen; das eine hat der dichter in jener sage kennen gelernt, das andere in einem jedenfalls franz. schwanfrauengedicht. mit diesem war wohl schon die Partenopiererlösungssage (mit keuschheitsprobe) verbunden, der das Angelburg-abenteuer entstammt.

Genesis und Exodus, Milstätter.

51. F. Bulthaupt, Milstätter Genesis und Exodus. eine grammat.-stilist. untersuchung (= Palaestra 72). VI,163 s. 4,80 m. — ein teildruck (s. 1—48) erschien früher als dissertation (vgl. Jsb. 1908,7,53). die vollständige ausgabe führt die lautlehre zu ende und fügt abschnitte über formenlehre, syntax, wortschatz, metrik und stil hinzu. hauptaufgabe ist, das verhältnis der Milstätter bearbeitung zu ihrer vorlage, der Wiener G., klar zu legen. die stärksten unterschiede treten im wortschatz und im stil zutage. letzterer wird als predigtstil gegenüber dem erzählerstil der Wiener G. charakterisiert. der bearbeiter ist identisch mit

dem schreiber der hs., wahrscheinlich ein laie. heimat ist Kärnten, entstehungszeit die mitte des 12. jahrhs.

Genesis, Wiener. 52. Alfr. Weller, Die frühmhd. Wiener Genesis nach quellen, übersetzungsart, stil und syntax I. II. diss. Berlin. 89 s. — hauptgegenstand der arbeit ist das verfasserproblem. bis jetzt liegt nur die untersuchung über das verhältnis zur hauptquelle (1 buch Mose) und den nebenquellen (Bibel, Avitus, Isidor, Lactanz) vor. diese untersuchung macht höchst wahrscheinlich, daß nur eine persönlichkeit als vf. in betracht kommt. die später erscheinenden abschnitte über die stoffgestaltung und stoffverknüpfung sollen dies ergebnis weiter sichern und ergänzen (vorläufig inhaltsangabe s. 87—99).

Gottfried von Straßburg. (vgl. auch nr. 121,5.)

53. Gottfried von Straßburg, Tristan und Isolde. neu bearb von Wilh. Hertz. 6. aufl. mit einem nachtrag v. W. Golther. Stuttgart, Cotta. 1911. — bespr. von Rob. Petsch, MLR. 7, 413—414.

54. S. Singer, Gottfried von Straßburg (= aufsätze und vorträge s. 162 ff.; vgl. oben nr. 12). — 1. Thomas' Tristan und Benoit de Sainte Maure. (neugedruckt aus der Zs. f. roman. philologie 1910,729 ff.). die reflexe aus Thomas bei Gottfried v. 919 ff., 930 ff., 1015 ff., 1040 ff. und in der saga lassen erkennen, daß Thomas bei schilderung der liebe von Riwalin und Blanscheflur den Achillesmonolog des romans de Troie benutzt hat. — 2. Die literarische stelle (neu). einiges zur interpretation, namentlich des auf Wolfram bezüglichen abschnittes. hinweis auf antikes innerhalb des literarischen exkurses.

55. Ernst A. Kock, Två text förklaringar. [1.] Tristan X,6449[—6455]. Festskrift till Söderwall, 307 f. — übersetzt: 'auch wird Tristans übermut — vorausgesetzt, daß nicht treue und eid gebrochen werden — nicht für einen heereszug nach Irland aufgeschoben *(gespart)*, sondern der streit soll durch zweikampf sogleich entschieden werden'. [A. Gebhardt.]

56. Georg Täuber, Die bedeutung der doppelformel für die sprache und den stil Gottfrieds von Straßburg. Greifsw. diss. 108 s. — behandelt zunächst die sprachliche form und den inhalt der doppelformeln und ihr verhältnis zum reim (sie sind nur selten durch reimnot veranlaßt). die formeln sind verschiedener herkunft, ein teil repräsentiert alten bestand der poetischen sprache der Germanen, ein zweiter entstammt der afr. höfischen literatur oder ist nach deren muster von G. neugebildet worden. G. verwendet die doppelformel als bewußtes stilmittel, einerseits um dem

inhalt nachdruck zu geben, andrerseits um eine künstlerische wirkung zu erzielen. er fußt dabei zwar auf Hartmann, ist aber über ihn weit hinausgeschritten; bei ihm ist die verwendung zu einem wesentlichen charakteristikum der sprache geworden. in den versen 4620 ff. charakterisiert G. weniger Hartmanns stil als das ihm selbst vorschwebende stilideal. er ist ein vorläufer der 'Blümer', aber sein stil darf noch nicht als geblümte rede bezeichnet werden. beachtenswert auch die bemerkungen über die verwandtschaft von G.s stil mit dem der späteren kanzleisprache.

57. Johann Lorenz, Kunst in der einführung der direkten rede bei den epikern Hartmann von Aue und Gottfried von Straßburg. — bespr. von Oskar Langer, ZfRw. 37,255.

Hartmann von Aue. (vgl. auch nr. 57, 121[7].)

58. W. Heyne, Die technik der darstellung lebender wesen bei Hartmann von Aue. diss. Greifswald. 123 s. — Hartmann schildert lebende wesen (I) direkt durch aufzählung der teile, durch sukzessives erscheinenlassen, bewegung und handlung, und durch hervorheben sogenannter 'produktiver' züge — sowie (II) indirekt durch darstellung, wie eine person wirkt; damit ist die schilderung durch eine person der handlung eng verwandt. er unterstützt seine darstellung durch verschiedene mittel: angabe leicht vorstellbarer gegenstände, kontrast, gradation, schilderung der örtlichkeit, prädisponierung der phantasie des lesers durch eine breit dargestellte erregung eines affektes bei der zu schildernden person oder durch anrede an die zuhörer.

59. Edw. Schröder, Parzival und Gregorius. ZfdA. 53, 398—400. — Parzivals einkehr bei dem ungastlichen fischer (142,11 ff.) stellt eine literarische reminiszenz an Greg. 2775 ff., 2909 f. dar.

60. J. Mey, Zur kritik Arnolds von Lübeck. diss. Leipzig. 104 s. — darin s. 81—100 exkurs: Arnolds lateinische übersetzung des Gregorius Hartmanns von Aue im verhältnis zum original. keine sklavische übersetzung, freie bearbeitung, teils kürzend, teils erweiternd, verstärkend und variierend. vielfach änderungen aus geistlichen gründen. hervortreten von dramatischer bewegung. für das deutsche gedicht ergibt sich wenig neues; vf. tritt für echtheit der verse 1321—1332 ein.

61. G. Riemer, Wörterbuch und reimverzeichnis zu dem armen Heinrich Hartmanns v. Aue. (Hesperia 2.) Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 162 s. 3 m.

62. Ed. Schröder, Zum armen Heinrich. ZfdA. 53,357 f. — in v. 875 ist entweder statt *erkalte* zu lesen *erkal (erqual)*, oder, da *erqueln* stv. bei H. nicht belegt ist, der ganze vers ist

zu ändern in *vor jâmer kalten (= qualten) si den lîp.* die verderbnis begann damit, daß ein schreiber *k* für *qu* nicht verstand.

Heidin. (vgl. auch nr. 121,8.)

63. Die heidin, hrsg. von L. Pfannmüller (Kleine texte für vorlesungen und übungen, hrsg. von B. Lietzmann. nr. 92). 51 s. — bespr. von K. Matthaei, Deutsches philologenblatt 21,181.

Heinrich von Hesler. (vgl. auch nr. 121,9.)

64. Edw. Schröder, Heinrich von Hesler urkundlich? ZfdA. 53,400. — Schr. weist einen Heinrich von Heseler nach, der 1341 und 1342 als *prepositus* und *commendator ordinis domus Theutonicae in Schillen* (bei Rochlitz in Thüringen) und vorher 1333 mit entstellter namensform als probst H. v. Höseln urkundlich genannt wird. — die daten liegen etwas spät, doch ist es nicht unwahrscheinlich, daß sie sich auf den dichter beziehen, der dann also in seinem alter, nachdem er das Ordensland verlassen, in der Ballei Thüringen eine neue heimat gefunden hätte.

65. Curt Schumann, Über die quellen der apokalypse Heinrichs von Hesler. diss. Gießen. 73 s. — Heslers quellen sind nach Sch. die apokalypsekommentare von Beda, Ambrosius Autbertus, Haymo von Halberstadt und Joachim von Flore, sowie die Glossa ordinaria. vf. bespricht die quellenbenutzung im allgemeinen und gibt einen ausführlichen überblick über die benutzung im einzelnen. für manches ist die quelle noch nicht gefunden. — s. 58 hebt Sch. die verschiedenheiten hervor, die sich zwischen der Apokalypse und dem Ev. Nicod., namentlich in der stellung zu den juden und zur beichte, finden. er schließt daraus, daß die herrschende ansicht, nach der Hesler auch verfasser des Ev. Nicod. ist, nicht haltbar sei. die gründe sind beachtenswert, bedürfen aber der nachprüfung; die unterschiede können zum teil den quellen zur last fallen und auch die möglichkeit ist in betracht zu ziehen, daß H. in höherem alter in diesen punkten anders, in der beurteilung der juden milder, in der bewertung der beichte strenger, denkt. — berührungen zwischen H. und Tilo von Kulm werden mit recht aus bekanntschaft T.s mit Heslers werk erklärt. die umgekehrte annahme scheitert an den chronologischen verhältnissen.

66. F. E. A. Campbell, Die prosa-apokalypse der Königsberger hs. nr. 891 und die apokalypse Heinrichs von Hesler. diss. Greifswald. 180 s. — vollständiger abdruck der prosa (kap. II); in kap. IV wird die überlieferung der prosa und der lat. vorlage besprochen, kap. V die art der übersetzung charakterisiert. die kap. III und VI erörtern das verhältnis zu Heslers

werk. vf. kommt dabei, wie schon früher Behaghel (ZfdA. 22,97 ff.) zu dem schluß, daß die prosa von Hesler beeinflußt ist; er zeigt dies durch eine ausführliche zusammenstellung der fälle, in welchen die prosa und das gedicht gemeinsam freie oder falsche übertragung, zusätze und auslassungen zeigen, wobei die gründe der abweichungen vom original für die dichtung stets leicht erkennbar sind, nicht aber für die prosa. ebenso sind stilistische einflüsse des gedichts nachweisbar. die übereinstimmungen erklärt C., wieder wie Behaghel, nicht daraus, daß der übersetzer das gedicht bei der übertragung zu rate gezogen habe, sondern daraus, daß der schreiber, der in der hs. die korresponsion zwischen beiden werken herstellte, der prosa unter anlehnung an das ihm wohlbekannte gedicht nachzuhelfen strebte.

Heinrich von Melk. 67. Th. Baunack, Zur erklärung Heinrichs von Melk. Xenia Nicolaitana (Festschrift zur feier des 400 jährigen bestehens der Nikolaischule zu Leipzig. Leipzig, Teubner). s. 109—125. — interpretation von Erinnerung 398—434 und 885—1028; wendet sich besonders gegen Wilmanns annahme 'ketzerischer' ansichten über hölle und paradies bei H. v. M.

Heinrich von Neustadt. (vgl. auch unten nr. 121,10 f.)

68. Maria Geiger, Die Visio Philiberti des Heinrich von Neustadt (= Sprache und dichtung 10). Tübingen, J. C. B. Mohr. 116 s. 5 m. — die autorschaft Heinrichs wird durch eine erneute untersuchung der sprache definitiv sichergestellt. das verhältnis der visio zur lat. vorlage und zu 'gottes zukunft' wird untersucht; vf. neigt zu der annahme, daß das gedicht als ein teil von G. Z. gedichtet sei.

Heinrich von dem Türlîn. 69. Max Ortner, Heinrich von dem Türlîn. ein referat. Carinthia 102,94—100. — bespricht die an H. anknüpfende forschung von Scholls ausgabe der Krone bis Graber (Jsb. 1910,7,51).

70. M. Ortner, Zu Heinrich von dem Türlîn. ZfdPh. 44, 215—218. — O. hält den sog. 'schreiberanhang' der Krone (von 30001—30041) im gegensatz zu Graber und anderen für echt und will darin anspielungen auf H.s verhältnis zu herzog Bernhard von Kärnten sehen. wie er sich mit den beiden reimen des typus *-âde(n) : ade(n)* abfindet, die mit H.s sprache in widerspruch stehn, wird nicht angegeben.

Heinrich von Veldecke. 71. Jan te Winkel, Over Hendrick van Veldeke. rede uitgesproken . . . op het 31[e] taal- en letterkundige congres te Maastricht. 11 s. — nicht geliefert.

Heinzelin von Konstanz. 72. Ed. Schröder, Heinzelin von Konstanz. ZfdA. 53,395—398. — die beiden gedichte H.s gehören

wahrscheinlich der ersten Konstanzer zeit Albrechts von Hohenberg an (um 1320); das gedicht von den beiden Johannsen, das in Würzburg lebhaftem interesse begegnete, hat Michael de Leone erst von Albrecht erhalten, gleichzeitig damit vielleicht Heinzelins poetisches muster: die klage der kunst, welche ihm für JJ die strophenform und zahlreiche wendungen gegeben hat.

Himmel und hölle. 73. B. Q. Morgan, Zur form von himmel und hölle. Beitr. 38,343—353. — vf. weist darauf hin, daß das denkmal weit reicher an alliteration ist, als durch zufall erklärt werden kann, daß deutlich die typen des alliterationsverses und spuren von variation auftreten, daß viele seltene worte und fast dreimal soviele ahd. formen neben den mhd. auftreten als in Ezzos gesang. er nimmt zur erklärung an, daß der dichter ein altes alliterierendes gedicht vor sich hatte, das er in prosa umzuarbeiten versuchte, ohne daß ihm dies gelang.

Hohes lied, St. Trudperter. siehe unten nr. 100.

Hugo von Langenstein. 74. Paul Dold, Untersuchungen zur Martina Hugos von Langenstein. diss. Straßburg 1911. 124 s. — vf. prüft zunächst die angaben früherer über H.s leben nach; dabei ergibt sich, daß H. nicht, wie stets nach Lassberg angenommen wurde, 1319 komtur auf der Mainau war. er lebte wohl seit ende des 13. jahrhunderts in der Ballei Elsaß. abschnitt II bespricht 1. die hss., 2. die sprache des gedichtes, die mit dem Hegauer dialekt sich nicht ganz deckt, sondern im reimgebrauch literarische einflüsse zeigt und auch durch Hugos aufenthalt im Hochalemannischen gebiet modifiziert erscheint, 3. die metrik, 4. komposition, quellen und vorbilder. die komposition ist wenig lobenswert, die Martina ist in diesem punkt eines der schlechtesten mhd. werke. quelle war eine von der legende in den Acta sanctorum wenig abweichende vorlage. literarisches vorbild war dem dichter Konrad von Würzburg: metrik, sprachform und stil zeigen starke beeinflussung, Reinbot von Durne hat er nicht direkt nachgeahmt, er ist aber an einigen stellen von ihm beeinflußt. — D. ist der ansicht, Hugo sei auch der verfasser der Mainauer naturlehre und stellt (s. 3 f.) die gründe zusammen, die ihm dafür zu sprechen scheinen; zum beweise reichen sie vorläufig noch nicht aus.

Hugo von Trimberg. 75. Paul Warlies, Der Frankfurter druck des Renner. diss. Greifswald. 117 s. — die im Frankfurter Rennerdruck von 1549 vorliegenden abweichungen vom original gehen nur zum teil auf die der hs. U. nahestehende vorlage des druckes zurück, zum anderen teil sind sie bewußte änderungen des herausgebers, der als protestant eine große zahl

katholischer stellen umgearbeitet und auch sonst den wortlaut vielfach modernisiert und fehler verbessert hat. seine arbeit zeigt aber eine sehr merkwürdige ungleichmäßigkeit (s. 116), die zu erklären bis jetzt nicht gelungen ist.

Johann von Freiberg. 76. Walter Buske, Die mhd. novelle 'das rädlein' des Joh. v. Freiberg. diss. Rostock. 104 s. — s. 67 ff. kritischer text mit apparat und anmerkungen. voraus gehen untersuchungen über sprache, metrik, stoff und literarische stellung. vf. ein Mitteldeutscher, vielleicht aus einer aus Freiberg im Erzgebirge nach Böhmen eingewanderten familie, möglicherweise verwandter Heinrichs von Freiberg. literarhistorisch gehört er in eine gruppe mit den verfassern des Schülers von Paris III und der Heidin IV, nahe verwandt ist stofflich das gedicht vom listigen pfaffen, das älter ist aber nicht mit sicherheit als direktes vorbild Johanns betrachtet werden kann. die verbreitung der einzelnen motive in der deutschen wie in der außerdeutschen literatur ist groß.

Johann von Würzburg. (vgl. auch nr. 121[12].)

77. Fr. Göhrke, Die überlieferung von Johanns von Würzburg 'Wilhelm von Österreich' nebst einer reimgrammatik. diss. Berlin. 111 s. — die untersuchung der überlieferung stellt das handschriftenverhältnis fest und zeigt, daß neben der vulgatfassung ein kleinerer kreis von handschriften steht, die Heidelberger gruppe, die zwar starke änderungen aufweist, aber doch vielfach die echte lesart erhalten hat. die reimuntersuchung versucht den anteil der einzelnen mundarten in J.s sprache klarzulegen: sein heimatdialekt, das ostfränkische, ist weitaus vorherrschend; daneben zeigen sich alemannische einflüsse als folge der abhängigkeit des dichters von Rudolf von Ems und Gottfried von Straßburg. dagegen haben die beziehungen des dichters zum hause Habsburg nicht etwa auch bairische dialekteinflüsse veranlaßt.

Judith. 77a. Ed. Sievers, Zur älteren Judith. in: Sievers, Rhythmisch-melodische studien. vorträge und aufsätze. Heidelberg, C. Winter. nr. 5. neudruck nach Prager studien VIII (Jsb. 1908,7,76).

Konrad von Würzburg. (vgl. auch oben nr. 34.)

79. E. Schröder, Studien zu Konrad von Würzburg I—III. Nachr. d. kgl. ges. d. wiss. zu Gött. 1912,1—74. — I. Die überlieferung des Silvester. die einzige hs. des S., mittelfränkisch gefärbt, aber auf alemannische vorlage deutlich zurückweisend, stellt eine fast ideale überlieferung Konrads dar. kollation und kritische bemerkungen. II. Zur kritik des Engelhard. vorwiegend beobachtungen über die vom verleger des alten druckes von 1573

vorgenommene konsequente ersetzung einiger mhd. worte durch jüngere. anschließend eine reihe von textbesserungen. — III. Zum schwanritter. das werk ist nach Schr. eines der spätesten gedichte Konrads, um 1280 anzusetzen. bemerkungen über die einzige hs. beobachtungen über die verwendung von synonymen (*swan* und *albez*), eigennamen und ländernamen bei Konrad. textbesserungen.

79. P. Gereke, Textkritisches und metrisches zu den dichtungen Konrads von Würzburg. II: Untersuchungen über den auftakt. Beitr. 37,432—469. — nach einer besprechung der verhältnisse im Pantaleon (mit seiner außerordentlich geringen zahl auftaktloser verse) macht G. vorschläge für eine textrevision des Engelhard, durch welche die zahl der auftaktlosen verse hier von 21,4 % auf 13,6 % reduziert wird.

80. Arnold Galle, Wappenwesen und heraldik bei Konrad von Würzburg. zugleich ein beitrag zur chronologie seiner werke. ZfdA. 53,209—260. — widerlegt in abschnitt I—III die ansicht, daß Konrad berufsmäßige heroldstätigkeit ausgeübt habe. abschn. IV sucht zu beweisen, daß das turnei von Nantheiz das zuletzt begonnene werk K.s ist. anhangsweise wird für Kudrun und Biterolf wegen der in diesen gedichten begegnenden namenwappen und landeswappen entstehung nach der mitte des 13. jahrhs. vermutet und die frage aufgeworfen, ob nicht die Kudrun noch jünger sei als Biterolf.

81. Konrad von Würzburg, Engelhard. hrsg. v. P. Gereke. Altd. textbibl. 17. XI,221 s. 3 m.

82. Augustin Walsch, Das *ge*-präfix in verbalen kompositionen in Konrads von Würzburg 'Engelhard und Engeltrud'. progr. Mährisch-Schönberg. s. 3—12.

Kreuztragende minne. vgl. oben nr. 37.

Kudrun. (vgl. auch nr. 36. 121[14].)

83. Harald H. Bender, *Ἀπὸ κοινοῦ* in Gudrun. JEGPhil. 11,565—573. — bespricht sechzehn fälle von *ἀπὸ κοινοῦ* aus der Kudrun; ein kriterium für 'echte' und 'unechte' strophen ist in ihnen nicht zu finden. einleitend allgemein über definition und ursprung der erscheinung. nach B. liegt der ursprung des *ἀπὸ κοινοῦ* in der hypotaxe ohne relativpronomen.

Liebesbriefe. 84. Ant. Henrich, Zu den gereimten Dresdener liebesbriefen. Beitr. 37,552—555. — der siebente der von E. Meyer edierten briefe enthält eine deutliche reminiszenz an den Willehalm des Rud. v. Ems. — Die Dresdener und die Lassbergischen liebesbriefe stammen nicht von demselben verfasser:

die anlage ist ganz verschieden, die berührungen ergeben sich aus dem stoff ohne weiteres.

Minnereden. 85. Mittelhochdeutsche minnereden. hrsg. von Kurt Matthaei. Berlin, Weidmann. 10 m.

Mönch Felix. 86. Das mittelhochdeutsche gedicht vom Mönch Felix auf textkritischer grundlage philologisch untersucht und erklärt von Erich Mai. (= Acta germanica, N. R., heft 4.) Berlin, Mayer und Müller. VIII,515 s. — kritischer text mit apparat und anmerkungen s. 422 ff. voraus geht eine umfangreiche untersuchung, deren erste 39 seiten, die erörterungen über die überlieferung und die heimat des dichters im weiteren sinne enthaltend, schon als dissertation erschienen (vgl. Jsb. 1903,7,107). die md. heimat wird nun enger auf Südthüringen bestimmt, als entstehungszeit das 13. jahrh. gewonnen. vf. ist geistlicher und zwar Zisterzienser, das gedicht eine tendenzschrift für zisterziensische propaganda. M. bespricht dann das verhältnis des Felixgedichtes zu den sonstigen mhd. behandlungen der legende, von denen keine als unmittelbare vorlage gelten darf, und zu den vom vf. benutzten quellen. daran schließt sich die eingehende betrachtung des stils (komposition, erzählungskunst, allerhand syntaktisch-stilistische charakteristika in satz, satzverbindung, wortgebrauch und wortverbindung) und der verskunst, endlich wird die literarhistorische stellung des gedichts klargelegt, seine stilistische 'bedingtheit' (volkstümliche, homiletisch-hagiographische und höfische stilelemente) und die von ihm ausgehende nachwirkung. — alles wird, wie schon der umfang zeigt, außerordentlich gründlich erörtert, manchmal freilich in übermäßiger, auch gelegentlich ermüdender breite.

Nibelungenlied. (vgl. auch oben nr. 17. 121[17—20].)

87. The lay of the Nibelung Men. transl. from the old German text by Arth. S. Way. Cambridge, University Press. 1911. — bespr. von F. E. Sandbach, MLR. 7,540—542; von W. v. Unwerth, DLz. 33,1632—1634.

88. Nibelungenkvadet i dansk oversaettelse ved Chr. Fledelius. Kopenhagen und Christiania, Gyldendal. 296 s.

89. Bruno Vignola, Il poema dei Nibelungi: appunti di critica e di estetica. Verona, R. Cabianca. 114 s. 2,50 L.

90. Robert Helbing, Das Nibelungenlied (= Prof. Walthers erläuterungen zu den klassikern, bd. 15). Würzburg, F. H. Bucher. —,80 m. — für schulzwecke. nicht einwandfrei.

91. E. Roemer, Waltharius und Nibelungenlied. diss. Münster. 45 s. — R. sammelt eine große zahl von parallelstellen zwischen Waltharius und Nibelungenlied, untersucht dann die ein-

zelnen aventiuren in bezug auf anzahl und bedeutung der in ihnen enthaltenen verse, welche solche parallelen enthalten, endlich die beziehungen dieser stücke des Nibelungenliedes zur Thidrekssage. er will daraus schließen, daß beide werke eine gemeinsame vorstufe haben, die lat. 'Nibelungias'. bei der bewertung der parallelstellen wird aber zu wenig beachtet, daß sie großenteils zu sehr in der situation begründet sind, als daß sie literarischen einfluß beweisen können. Vogts arbeit über das volksepos und die Nibelungias ist R. noch nicht bekannt gewesen.

Oswald. 92. Heinr. Wilh. Keim, Das Spielmannsepos vom heiligen Oswald. diss. Bonn. 65 s. — vf. versucht aus dem Oswaldepos die Oswaldlegende zu rekonstruieren, wie sie auf Bedas Vita Scti Oswaldi fußend in den Rheinlanden entstand. im 12. jahrh. erwuchs aus ihr unter der hand eines rheinischen in Bayern lebenden Spielmanns das Spielmannsgedicht, aus welchem nach mehrfachen erweiterungen zunächst *MS, der Archetypus des Münchener Oswald, hervorging.

93. Georg Baesecke, Zur kritik des Münchener Oswald. ZfdA. 53,384—395. — verteidigt mit einigen einschränkungen seinen standpunkt gegen die kritiken von Wilmanns und Ehrismann.

94. Georg Baesecke, Der Wiener Oswald als beispiel der sprachlichen und literarischen kolonisation des ostens. Verhandlungen der philologenversammlung zu Posen s. 103 f. — die Oswaldüberlieferung ist vom Rhein nach Schlesien herübergetragen, wo der Wiener Oswald im kloster Heinrichau anfang des 14. jahrh. zur zeit Bolkos II aufgezeichnet ist, ein vertreter der fränkischen literatur in Schlesien gegenüber der oberdeutsch-böhmischen (Ludwigs kreuzfahrt u. a.), noch nicht einheitlich schlesische sprache zeigend, deren sich die spätere literatur bedient. die ausbildung der schles. schriftsprache beruhe auf Bolkos bemühungen und bedeutung.

95. Der Wiener Oswald, hrsg. von Georg Baesecke. (Germanische bibliothek III,2.) Heidelberg, C. Winter. CX,67 s. 2,20 m. — kritischer text mit apparat. die einleitung behandelt ausführlich die sehr verwickelten überlieferungsverhältnisse: I. die hss. W und O, II. den Archetypus derselben *WO, III. die zusätze $*WO_2$ und IV. die ursprüngliche gestalt des Archetypus: $*WO_1$, V. das orginal des Wiener Oswald $**WO_1$, VI. den Archetypus aller Oswaldfassungen *MW und endlich VII. das originalgedicht von Oswald. die einzelnen stufen der entwicklung werden nach sprache, ort und zeit zu bestimmen versucht. über den Wiener Oswald selbst vgl. besonders s. LXXXVII ff., wo die im Posener vortrag (siehe nr. 94) gegebenen resultate näher begründet werden.

Pleier. 96. Er. Petzet, Zum Tandareis und Flordibel von dem Pleier. ZfdPh. 43,455—456. — über ein neugefundenes, noch dem 14. jahrh. angehörendes fragment, enthaltend die verse 16060—16219 des gedichtes.

Reimchroniken. (vgl. auch nr. 21. 121[21].)

97. Werner Meyer, Stilistische untersuchungen zur livländischen reimchronik. diss. Greifswald. 173 s. — genaue statistische ordnung des stilistischen materials nach folgenden gesichtspunkten: attributives beiwort, zweigliedrige formeln, umschreibung von personen, das typische element, epische formeln, umschreibung des verbums, substantivierte infinitive, substantiv mit genetiv, beiziehung des publikums, anfangs- und schlußverse der abschnitte, typische zahlen. — der stil ist einheitlich (es kommen also nicht zwei verfasser in betracht), trocken und formelhaft; abhängigkeit von der älteren dichtung, vor allem von Wolfram, begegnet auf schritt und tritt.

Rittertreue. 98. Mittelhochdeutsche novellen II: Rittertreue. Schlegel. hrsg. von L. Pfannmüller (Kleine texte für vorlesungen und übungen, hrsg. von Lietzmann, nr. 95). 63 s. 1,50 m.

Joh. Rothe. (vgl. nr. 26.) 99. Helmbold, Johannes Rothe und die Eisenacher chroniken des 15. jahrhs. prog. Eisenach. 20 s. — 1. Über R.s leben und werke. 2. Für R.s autorschaft an der noch ungedruckten kürzeren thüringischen chronik (G). 3. Über das von Kreysig publizierte deutsche Chronicon Thuringicum. der schluß der untersuchung steht noch aus.

Rother. 100. Arnold Pieritz, Die stellung des verbums im König Rother mit berücksichtigung des St. Trudperter Hohenliedes. phil. diss. Greifswald. 123 s.

Rudolf von Ems. (vgl. auch nr. 34. 121[22 f.].)

101. Ant. Hünrich, Stilistische untersuchungen über den Willehalm des Rudolf von Ems. Beitr. 38,225—279. — beobachtungen zum wortgebrauch, ästhetische figuren, phonetische figuren, sinnfiguren, hervortreten der dichterischen persönlichkeit, zum reimgebrauch. — R.s stil ist unselbständig, produkt äußerlicher nachahmung, vor allem Gottfrieds von Straßburg (daneben auch Wolframs und anderer); er erreicht aber dessen feinheiten bei weitem nicht. ihm fehlt alles, was den dichter macht. — zu vergleichen jetzt noch die arbeit Bandlows, vgl. Jsb. 1911,7,81.

Schondoch, Königin von Frankreich. vgl. oben nr. 37.

Servatius (obd.). vgl. oben nr. 32,5.

Sperber. 102. Heinrich Niewöhner, Der Sperber und verwandte mhd. novellen I. diss. Berlin. 70 s. — untersuchung der sehr verwickelten überlieferung des 'Sperbers', kritischer text mit apparat, über die sprache (nord-alemannisch), metrik und literarhistorische stellung: die novelle ist mehrfach von späteren benutzt worden. — die weiteren teile der arbeit, die in der Palästra vollständig erscheinen soll, werden die beiden novellen: das Häslein und Dulciflorie behandeln; ein schlußabschnitt wird für die drei deutschen und zwei französischen werke die gemeinsame vorlage nachzuweisen suchen.

Stricker. siehe oben nr. 22.

Teufels netz. 103. Heinrich Werner, Des teufels netz. überlieferung und handschriftenverhältnis. phil. diss. Halle 1911. 57 s. — I. beschreibung der hss., II. verhältnis derselben. vf. unterscheidet neben der in der hs. B vorliegenden jüngeren abschrift des originals folgende redaktionen: C, erweitert in einer fassung *y, auf die wieder die fassungen D und A (dies die jüngste, aus ganz anderen zeitverhältnissen erwachsene) zurückgehn.

Tilo von Kulm. vgl. nr. 65. 121(24).

Tirol und Fridebrant. vgl. nr. 121(25).

Vrîdanc. 104. M. Köberle, Die sittlichen und religiösen anschauungen in der 'Bescheidenheit' des meisters Freidank. progr. Memmingen. 15 s. — nicht geliefert.

Warnung. 105. Die warnung. eine reimpredigt aus dem dreizehnten jahrhundert. hrsg. von Leopold Weber. (Münchener archiv für philologie des mittelalters und der renaissance, hrsg. von Fr. Wilhelm. heft 1.) München, G. D. W. Callwey. 1912. XII,238 s. — 1. sprache und metrik: prosavortrag, der notdürftig in eine metrische schablone gebracht ist. 2. die W. und ihre quellen. vf. wohl ein fahrender mönch, der sich an ein ritterliches publikum wendet. die quellen, von denen die W. abhängig ist, sind zahlreich: bibel, patristische literatur, predigt, geistliche dichtung, volksepos und spielmannslied, spruch und lehrdichtung, von der höfischen dichtung besonders Hartmann von Aue und der wälsche gast. W. datiert das gedicht in die zeit zwischen 1216 und 1228, setzt es also etwa zwanzig jahre früher an als Wallner. 3. die W. und ihre bestandteile: vf. hält gegen Wallner an der annahme von interpolationen fest, durch welche wiederholungen in das gedicht gekommen seien. — s. 89 ff. erhalten wir dann den nunmehr ersten vollständigen text getreu nach der hs., nur offenbare verderbnisse sind beseitigt. (s. 1—87 sind auch als dissertation erschienen.)

Wartburgkrieg. vgl. nr. 26.

Wernher, Priester. 106. F. Vogt, Neue bruchstücke aus Wernhers Marienleben. ZfdA. 53,381—384. — die von Klapper in der ZfdA. 50,167 ff. unter dem titel 'Bruchstücke einer poetischen bearbeitung des Pseudo-Matthaeus' abgedruckten fragmente gehören zu Wernhers Marienleben, und zwar sind die Breslauer bruchstücke teile der hs. C.

106a. Ed. Sievers, Zu Wernhers Marienliedern. in: Sievers, Rhythmisch-melod. studien. Heidelberg, C. Winter. neudruck des aufsatzes aus der Hildebrandfestschrift (Jsb. 1894,7,27).

Wernher der Gartenaere. 107. Meier Helmbrecht von Wernher dem Gartenaere, hrsg. von F. Panzer. (Altd. textbibl. 11.) 3. aufl. 1 m. (vgl. Jsb. 1902,7,93; 1906,7,140).

Winsbecke. 108. Clemens Biener, Eine unbekannte handschrift des Winsbeken. ZfdA. 53,288—303. — papierhs. des 15. jahrhs. aus Lainz, enthaltend 1. die reisebeschreibung des Joh. von Montevilla in der übersetzung Ottos von Diemeringen, 2. einen Lucidarius, 3. den Winsbecke, 4. einen wohl Frauenlob zugehörenden leich. — die hs. ist nach oberdeutscher vorlage in Rheinfranken, vielleicht in Hessen, geschrieben. lesarten und strophenfolge zeigen, daß die hs. der hs. C mit ihrer modernisierenden überarbeitung verwandt ist, sie weist aber noch eine zweite überarbeitung auf, durch die das ritterliche element zurückgedrängt und das geistliche in den vordergrund gezogen ist.

Wolfram von Eschenbach. 109. W. Hertz, Parzival. 5. aufl. mit einem nachtrag von G. Rosenhagen. Stuttgart und Berlin, Cotta. 1911. IX,581 s. 6 m. — der text der 1. aufl. (vgl. Jsb. 1897,14,114) war in der dritten auflage durch zusätze zu den anmerkungen, die sich in Hertz' handexemplar fanden und von Wechßler ausgearbeitet wurden, ergänzt. in dem nachtrag zur 5. aufl. hat G. Rosenhagen hinzugefügt, was im letzten jahrzehnt (bis 1911) die Gral- und Wolframforschung gebracht hat und zwar 1. zur sage s. 551—566, 2. zu den anmerkungen s. 567—572. der wesentliche inhalt der angezogenen schriften wird meist angegeben und beurteilt, manches auch selbständig hinzugefügt. die vortreffliche übertragung ist unverändert geblieben, das ganze nunmehr auch dem jetzigen stande der forschung entsprechend.

110. W. Hertz, Parzival. wohlfeile ausgabe, mit einem nachwort von Fr. v. d. Leyen. Stuttgart u. Berlin, Cotta. 1911. VIII,428 s. 3 m.; geb. 4 m. — mit der 5. aufl. der größeren ausgabe ist diese wohlfeile, populäre ausgabe erschienen. gekürzt sind aber nur die umfangreichen gelehrten erläuterungen oder vielmehr, sie sind ersetzt durch ein nachwort von Fr. v. d. Leyen

(s. 410—428), das das wichtigste zur sage und dichtung im engen anschluß an Hertz', aber unter berücksichtigung der neueren forschung bringt. in der Kyotfrage schließt sich v. d. Leyen im gegensatz zu Hertz den ansichten Golthers und Baists an, daß Kyot eine fiktion Wolframs sei. die übertragung des gedichts ist ungekürzt aufgenommen.

111. W. Vesper, Parzival, eine abenteuererzählung. Elberfeld, Langewiesche.

111a. Parzival von W. v. E. übersetzt und erläutert von G. Boetticher. kleine ausgabe. 4. aufl. Halle, Waisenhaus. 205 s. 1,40 m. — mit der 4. aufl. ist das büchlein aus dem bisherigen verlag Friedberg u. Mode, Berlin, in den verlag der Waisenhausbuchhandlung übergegangen und den 'Denkmälern der älteren deutschen literatur', hrsg. von Boetticher und Kinzel, als II,4 eingereiht worden. im text ist nichts geändert; die neueren forschungen zur Gralsage und die quellenfrage sind berücksichtigt.

112. E. Schröder, Parzival und Gregorius. AfdA. 53, 398—399. — führt die begegnung Parzivals mit dem fischer nach der szene mit Sigune 142,11 ff. auf bewußte anlehnung an Hartmanns Gregor 2909 f. zurück.

113. Břet. Vyskočil, Die dreißigzeilenabschnitte bei Wolfram. ČMF. 72,217—223, 315—318, 411—414. 'scharfsinnige, den stoff beherrschende rechtfertigung von Lachmanns ansicht, nur daß die absichtliche dreißigteilung in völligen einklang mit der stilistischen seite des ganzen (subjektive äußerungen des dichters dem hörer oder dem geschilderten gegenüber u. a.) gebracht wird'. (red. notiz.)

114. M. Schneiderwirth, Fragmente des Parzival aus Dorsten. ZfdA. 53,359—368. — Parz. 232,25—238,5; 249,19—254,28; 607,15—613,8; 625,5—630,30. — abfassungszeit rund 1300; steht G. nahe; md. dialekt, z. t. ndd.

115. O. Unger, Die natur bei Wolfram von Eschenbach. diss. Greifswald 1912. 56 s. (Greifswald, Hartmann.) — zeigt mit besonnenem urteil, wie W. in der gebundenheit des mittelalterlichen naturgefühls doch bereits individuell gestaltet und z. t. bewußt stimmung gibt. besonders in der beseelung von tag und nacht steht er einzig da vermöge seiner auf allen gebieten hervortretenden kraft plastischer anschauung. es finden sich manche feine bemerkungen.

116. J. Pókorny, Der Gral in Irland und die mythischen grundlagen der Gralsage. Mitt. der anthropologischen gesellschaft in Wien 42(1912),340—352. — 'es ist mir geglückt, nicht nur die irische form der Gralsage zu finden, sondern auch vom rein keltischen standpunkt aus die naturgrundlage der Gralmythe mit

sicherheit festzustellen. daß diese untersuchung zu denselben ergebnissen geführt hat, wie die — von ganz andern gesichtspunkten ausgehende — L. v. Schroeders (vgl. Jsb. 1911,7,89) ist wohl der beste beweis für die richtigkeit beider entdeckungen' (Gralsage = mondmythus, Gawan = ir. Chuchulainn, der eigentliche held). hierzu sind erhebliche fragezeichen zu machen. vgl. abt. 18,103.

117. R. H. Griffith, Sir Perceval of Galles, a study of the sources of the legend. Chicago, Illinois. 1911. VIII,131 s. — für eine rein philologische gegen die vergleichende spekulative methode des vf.s eintretend, bespr. mit andern Gralschriften Litbl. 33,394 ff. von W. Golther.

118. Rose J. Peebles, The legend of Longinus in ecclesiastical tradition and in english literature, and its connection with the gral. Bryn Maror college Pennsylvania U. S. A. 1911. 221 s. — bespr. Litbl. 33,394 ff. von W. Golther.

119. William A. Nitze, The sister's son and the conte du graal. (sonderabzug aus Modern philology IX, 3. jan. 1912. 32 s.) — bespr. Litbl. 33,394 ff. von W. Golther.

120. Rezensionen früher besprochener schriften: 1. V. Junck, Gralsage und Graldichtung 1911,7,90: Rev. germ. 8,475—476 von F. Piquet (geistreich und interessant, aber wenig überzeugend); Archiv 129,260—263 von J. Barat (im wesentlichen ablehnend); W. Golther, Cbl. 63,127—129 (das beweismaterial ganz unzulänglich, alle mythologischen spekulationen seien abzulehnen, quellenkritik und literaturforschung allein maßgebend); ders., Litbl. 33,393—399. — 2. F. Kittelman, Mischhandschriften des Parz. 1911,96: Allg. litbl. 21,240—242 von D. v. Kralik (eingehende analyse mit kritischen bemerkungen); von K. Helm, Litbl. 33,234 f. — 3. L. v. Schroeder, Die wurzeln der sage vom Gral 1911,7,89: ZffrzSpr. 37,163—167 von E. Brugger (ablehnend). — 4. W. Schwartzkopf, Rede und redeszene 1909,7,25: ZfdPh. 43,474—475 von A. Leitzmann (inhalt; vermißt näheres eingehen auf Wolfram und kritik an der gepflogenheit der dichter). — 5. C. Strucks, Der junge Parzival 1911,7,91: Litbl. 33,394 von W. Golther (in verbindung mit andern schriften zur Gralsage ablehnend).

121. Rezensionen zu B,1: 1. Der große Alexander, hrsg. von Gustav Guth (vgl. Jsb. 1908,7,43; 1909,7,16. 49); bespr. von Friedr. Panzer, ZfdPh. 43,476—479. — 2. Die poetische bearbeitung des buches Daniel. hrsg. von Arth. Hübner (vgl. Jsb. 1911,7,35); bespr. von R. Priebsch, DLz. 33,1059—1060; von F. P., Rev. crit. 73,374; von W. Ziesemer, Mitt. d. west-

preußischen gesch.-vereins 11,70 f. — 3. Erich Gierach, Zur sprache von Eilharts Tristrant (vgl. Jsb. 1908,7,50; 1909,7,57); bespr. von F. Vogt, GgA. 174,243—251. — 4. C. Schröder, Der deutsche Facetus (vgl. Jsb. 1911,7,41); bespr. Cbl. 63,1428. — 5. Kurt Herold, Der Münchener Tristan (vgl. Jsb. 1911, 7,46); bespr. von Dietrich von Kralik, Allg. litbl. 21,240—242; von W. Golther, DLz. 33,356—357; von F. Piquet; Rev. crit. 73,50—51. — 6. Jos. Brüch, Zur sprache der Rede vom glauben des armen Hartmann (vgl. Jsb. 1910,7,48); bespr. von A. Bernt, DLz. 33,734—737. — 7. Der arme Heinrich Hartmanns von Aue. hrsg. v. Wackernagel-Stadler (vgl. Jsb. 1911,7,50); bespr. von W. Nickel, Archiv 128,442—443; von A. Leitzmann, ZfdPh. 44,369 f. — 8. Ludw. Pfannmüller, Die vier redaktionen der Heidin (vgl. Jsb. 1911,7,55); bespr. von -tz-, Cbl. 63,1167. — 9. Heinrich von Hesler, Apokalypse. hrsg. von Karl Helm (vgl. Jsb. 1907,7,91; 1908,7,66; 1910,7,73); bespr. von Friedr. Panzer, ZfdPh. 43,476—479; von W. Ziesemer, Mitt. des westpreuß. gesch.-vereins 8,45 f. — 10. A. Bockhoff und S. Singer, Heinrichs von Neustadt Apollonius von Tyrland und seine quellen (vgl. Jsb. 1911,7,56); bespr. von F. Piquet, Rev. crit. 73,503. — 11. M. Marti, Gottes zukunft von Heinrich von Neustadt (vgl. Jsb. 1911,7,57); bespr. von F. Piquet, Rev. crit. 73,503 f. — 12. Hiob. hrsg. von Karsten (vgl. Jsb. 1910,7,54; 1911,7,99[5]); bespr. von W. Ziesemer, Mitt. des westpreuß. gesch.-vereins 11,31 f. — 13. Johanns von Würzburg Wilhelm von Österreich. hrsg. von Ernst Regel (vgl. Jsb. 1906,7,92); bespr. von Friedr. Panzer, ZfdPh. 43,476—479. — 14. Kudrun. hrsg. von E. Martin. 2. auflage, besorgt von E. Schröder (vgl. Jsb. 1911,7,64); bespr. von J. F. D. Blöte, Museum 19,332—333; von F. Piquet, Rev. crit. 73,503. — 15. Die Lilie. hrsg. von P. Wüst (vgl. Jsb. 1910,7,56; 1911,7,99[6]); bespr. v. Ph. Strauch, DLz. 33,994—997. — 16. Rob. Vian, Ein mondwahrsagebuch (vgl. Jsb. 1910,7,58; 1911,7,99[7]); bespr. von Edw. Schröder, AfdA. 35,279—280; von A. Abt, Litbl. 33,235 f. — 17. Jos. Körner, Nibelungenforschungen der deutschen romantik (vgl. Jsb. 1911,7,70); bespr. von Fritz Strich, ZfdPh. 44,384—386; von G. Prochnow, Archiv 127,469 f. — 18. Jos. Strobl, Die entstehung der gedichte von der Nibelunge not und der klage (vgl. Jsb. 1911,7,72); bespr. von F. Vogt, DLz. 33,3173—3176; von F. Piquet, Rev. germ. 8,80; von K. Reuschel, ZfdU. 26,357. — 19. J. Stuhrmann, Die idee und die hauptcharaktere der Nibelungen. 3. aufl. Paderborn, Schöningh. 1910 (vgl. 1910,7,66); bespr. von Arn. Zehme, Mtschr. 11,186—190; von R. C. Boer, Museum 20,55. — 20. Friedr. Vogt, Volksepos und Nibelungias

(vgl. Jsb. 1911,7,71); bespr. von K. Reuschel, ZfdU. 26, 357—358. — 21. Paul Ecke, Die livländische reimchronik (vgl. Jsb. 1910,7,67); bespr. von Poelschau, Sitzungsber. des vereins für geschichte und altertumskunde der Ostseeprovinzen 1910, 201—204; Erwiderung darauf von E. ebenda 1911,4—7; dazu Nik. Busch, Eine Greifswalder dissertation über die livl. reimchronik, ebenda 1911,7—13. — 22. Rudolfs von Ems Willehalm von Orlens. hrsg. von Victor Junk (vgl. 1905,7,89); bespr. von Friedr. Panzer, ZfdPh. 43,476—479. — 23. Vict. Lüdicke, Vorgeschichte und nachleben des Willehalm von Orlens von Rudolf von Ems (vgl. Jsb. 1910,7,69; 1911,7,99[10]); bespr. v. K. Helm, Litbl. 33,399—400. — 24. Tilos von Kulm Gedicht von siben ingesigeln. hrsg. von Karl Kochendörffer (vgl. Jsb. 1907,7, 131; 1908,7,119); bespr. v. Friedr. Panzer, ZfdPh. 43,476—479; von W. Ziesemer, Mitt. d. westpreuß. gesch.-vereins 8,45 f. — 25. H. Maync, Die altdeutschen fragmente von könig Tirol und Fridebant (vgl. Jsb. 1910,7,73); bespr. von Fr. Wilhelm, ZfdPh. 43,472—474; von K. Helm, Litbl. 33,362—364.

2. Lyrik; vgl. auch nr. 3. 10(3). 23 ff. 32(10 ff.). 33. 45(3—5).

Dietmar von Aist. 122. A. Romain, Zu den liedern Dietmars von Aist. nachtrag. Beitr. 37,565. — einige bemerkungen zu Vogts text in MSF.

Gottfried von Neifen. 123. Walter Behne, Die reihenfolge der lieder Gottfrieds von Neifen. phil. diss. Göttingen. 121 s. — vf. scheidet die beiden lieder 44,20 und 45,8 als unecht aus. (er steht also in schroffstem gegensatz zu Muchall (vgl. Jsb. 1911,7,102), der N.s lieder unter sieben vf. aufteilen will.) für die übrigen 48 gedichte und 184 strophen will er den nachweis führen, daß sie uns chronologisch geordnet überliefert sind; dem schreiber der hs. C habe die vollständige sammlung der lieder, wie der dichter sie selbst in chronologischer folge aufgezeichnet habe, vorgelegen. die argumente für seine beweisführung entnimmt er zunächst der betrachtung des äußeren baues der gedichte. er findet in ihnen eine regelrechte entwicklung der reimkünste und des strophenbaus. die betrachtung der poetischen technik N.s (abschnitt 2) führt zu dem resultat, daß seine lieder in der überlieferten reihenfolge eine stete entwicklung vom höfischen minnelied zum freier gestalteten volkslied zeigen. vom dritten abschnitt, der die art dieser entwicklung im einzelnen darlegen soll, ist leider nur eine inhaltsangabe gedruckt.

Junge frau und alter mann. 124. Friedr. Wilhelm, Die junge frau und der alte mann. Münch. mus. 1,246 f. —

einige sehr entstellt überlieferte strophen aus Cgm. 444, nebst versuch, die ursprüngliche gestalt des textes wieder herzustellen.

Konrad von Landeck. 125. Joachim Kirchner, Herr Konrad der Schenk von Landeck, ein epigone des minnesangs. diss. Greifswald. 136 s. — untersuchungen über die komposition der lieder, die von Konrad verwerteten motive, seine poetischen ausdrucksmittel und seine literarhistorische stellung. Konrad schöpft als epigone aus dem ihm überlieferten schatz von motiven und wendungen, er zeigt vornehmlich beeinflussung durch Gottfried von Neifen und Ulrich von Winterstetten, weniger durch Ulrich von Lichtenstein. seine lieder sind größtenteils als tanzlieder zu bestimmen, zwei sind liebesgrüße, von denen der eine vielleicht in den winter 1276 gehört. Konrad war keine große, schöpferische persönlichkeit, hat aber in den 'zeiten des sittlichen und ästhetischen verfalles der kunst das erbe seiner vorfahren würdig verwaltet'.

Otto von Botenlauben. 126. F. Eisner, Otto v. Botenlaubens dichten und literarische stellung. progr. Cilli. 32 s. — schluß der Jsb. 1911,7,106 angezeigten arbeit. über die verteilung der sätze auf die verszeilen, silbengehalt und reimtechnik, wortschatz. das verhältnis zu den dichtern aus minnesangs frühling, zu Wolfram und zu Walter wird durch eine, vielfach nicht überzeugende, parallelensammlug zu illustrieren versucht.

Reinmar von Zweter, s. nr. 135.

Trinklied. 127. Jak. Werner, Jubilus bibulorum. Münch. mus. 1,365 ff. — Deutsch-lateinisches kneiplied aus Clm. 15613.

Ulrich von Lichtenstein. 128. H. Zimmer, Ulrich von Lichtenstein. Der Türmer 15.

Walther von der Vogelweide; vgl. auch nr. 40 f.

129. Walther v. d. Vogelweide. hrsg. und erklärt von W. Wilmanns. 3. aufl. XII,500 s. 10 m.

130. R. Wustmann, Walther von der Vogelweide. Straßburg, Trübner. 2,50 m. — nicht geliefert.

131. A. M. Wagner, Zur würdigung der poesie und dichterischen persönlichkeit Walthers von der Vogelweide. ZfdU. 26, 81—90. — empfindung und reflexion und ihr anteil an Walthers dichtung.

132. Degering, Neue fragmente Walthers von der Vogelweide (mit zwei lichtdrucktafeln). ZfdA. 53,337—347. — pergamentblatt des 13. jahrhs., das im 16. jahrh. zu Köln als vorsetzblatt eines später dem kloster Reiffenstein, dann der Heiligenstädter gym-

nasialbibliothek zugefallenen sammelbandes verwendung gefunden hatte. rest einer hs. in kölnischer mundart. er enthält die stücke L. 28,1—10; 26,23—32; 26,3. 4., und davor eine bis jetzt unbekannte strophe. ein zweites blatt, das am ende des bandes eingeklebt war, ist nicht mehr vorhanden; aus den noch erkennbaren schriftspuren ist zu entnehmen, daß es gleichfalls mhd. reste enthielt, und zwar wahrscheinlich ebenfalls bisher unbekannte politische sprüche Walthers. ein abklatsch der spuren ist auf einer der beiden lichtdrucktafeln beigegeben.

133. R. Wustmann, Walthers Palästinalied. Sammelbände der internat. musikgesellschaft 13,247—250. — versucht die melodie des liedes in einer form zu geben, welche der mhd. lyrischen rhythmik besser entspricht als die rekonstruktion Molitors. (s. oben nr. 41 und abschn. 5,41.)

134. Raphael Molitor, Über die lieder des Münsterischen fragments. Sammelbände der internat. musikgesellschaft 13,506. — hält gegen Wustmann (nr. 133) seinen standpunkt fest.

135. H. Grauert, Magister Heinrich der Poet in Würzburg und die römische kurie. Abh. d. bayr. akad. d. wissensch. phil.-hist. kl. 27. — darin s. 366—409 und nachtrag 499 f. über das grab Walthers v. d. Vogelweide und das Reinmars von Zweter.

König Wenzel. 136. Justus Lunzer, Zu könig Wenzels II minneliedern. ZfdA. 53,260—274. — schon v. d. Hagen hatte die ansicht ausgesprochen, W. habe in seinen drei minneliedern seine eigene frau besungen; L. prüft die annahme an der hand der geschichtlichen tatsachen und zeigt, daß alles für ihre richtigkeit spricht.

137. Rezensionen. Ant. E. Schönbach, Walter von der Vogelweide. 3. aufl. (vgl. Jsb. 1910,7,99; 1911,7,117[1]); bespr. von v. Grienberger, Allg. litbl. 20,751—753.

3. Drama (vgl. auch oben nr. 27. 28).

Erlösungsspiel. 138. Ed. Schröder, Zum Erlösungsspiel AfdA. 35,302 f. — nachweis einiger korrekturen, welche C. Bachmann, der besitzer der verlorenen hs. des erlösungsspiels, zu den in J. C. Dieterichs specimen antiquitatum biblicarum abgedruckten versen notiert hat.

Leben Jesu, St. Galler. 139. Emil Wolter, Das St. Galler spiel vom leben Jesu, untersuchungen und text. (Germanistische abhandlungen 41.) Breslau, M. u. H. Marcus. XII,240 s. 8,60 m. — die sprache der hs. ist westmd., ihre heimat ist nach dem material des sprachatlasses und der urkunden genauer auf Süd-

Nassau oder Wetterau zu begrenzen, letzteres ist — auch aus literarischen gründen — etwas wahrscheinlicher. der dichter ist Mitteldeutscher, steht aber unter der hd. reimtradition; er schrieb wohl in demselben gebiet, dem die hs. angehört. sein stil lehnt sich im allgemeinen eng an den biblischen ausdruck an, doch fehlt es nicht an einzelnen belebenden zügen (elemente aus der Spielmannspoesie). als quelle dient ihm vor allem die bibel, daneben zeigt sich einfluß einiger bibelkommentare und apokryphen, des rituals und der liturgie. vereinzelt sind berührungen mit den Marienklagen, älteren dramatischen quellen (Wiener passion) und der geistlichen epik. seinerseits hat das spiel auf die spiele der rheinfr.-hessischen spielgruppe eingewirkt. von der inszenierung läßt sich kein ganz deutliches bild gewinnen; sicher scheint, daß das stück noch im innern einer kirche aufgeführt wurde. in einer reihe von zügen zeigt sich berührung des spiels mit späterer bildlicher darstellung, aber andere züge, welche die bildwerke mit der späteren passionsbühne gemeinsam haben, zeigt das St. Galler spiel noch nicht. — s. 173—235 abdruck des textes, gegen Mones ausgabe vielfach berichtigt.

140. Rezensionen. Georg Dinges, Untersuchungen zum Donaueschinger passionsspiel (vgl. Jsb. 1910,7,103; 1911,7,122[1]); bespr. von Spiller, Cbl. 63,397.

4. Prosa (vgl. auch oben 29. 30. 35. 43).

Bibel. (vgl. auch oben nr 66.)

141. H. Suolahti, Ein bruchstück mhd. perikopen. Neuphil. mitt. 1912,45—57.

Eckhart. (vgl. auch nr. 43.)

142. Philipp Strauch, Meister Eckhart-probleme. rektoratsrede. Halle. 18 s. — die an Eckhart anknüpfenden fragen, insbesondere die nach der echtheit der unter seinem namen gehenden schriften, und die herstellung authentischer texte aus der sehr weitverzweigten und schwer zu übersehenden überlieferung sind in erster linie philologische, nicht theologische probleme. nur der philologe kann dem theologen, der E.s stellung innerhalb der deutschen mystik behandeln will, den weg bahnen.

143. Meister Eckeharts schriften und predigten. aus dem mhd. übersetzt und herausgegeben von Herm. Büttner. bd. 1^2, LIX,241 s. Jena, L. Diederichs. — (bd. 2: Jena 1909, vgl. Jsb. 1909,7,145.) achtzehn 'Schriften und predigten' M. E.s. die autorschaft steht für diese zum teil noch nicht fest, worüber die neuere E.-literatur zu vergleichen. vorausgeschickt eine warme würdigung der person und der gedankenwelt E.s.

144. E. Diederichs, Meister Eckharts 'Reden der unterscheidung'. diss. Halle. 93 s. — überlieferung mit eingehender hss.-kollation; die überlieferung der hs.-gruppe I ist die ursprünglichere. die echtheit der 'reden' hält D. für erwiesen; die von Behaghel hervorgehobenen stilistischen unterschiede zwischen ihnen und dem Buch der göttlichen tröstung beruhen darauf, daß in beiden werken ganz verschiedene gattungen vorliegen, hier predigten, im Buch der tröstung dagegen ein traktat.

Frankfurter. (Theologia deutsch.)

145. Der Franckforter. hrsg. von Willo Uhl (= Kleine texte für vorlesungen und übungen, nr. 96). Bonn, Marcus und Weber. — genauer abdruck der von Pfeiffer einst in normalisiertem mhd. edierten hs. des Franckfurters (Theologia deutsch).

146. Willo Uhl, Beiträge zur stilistischen kunst der 'Theologia deutsch' ('der Franckforter'). diss. Greifswald. 111 s. — zeigt auf grund statistischer zusammenstellungen das persönliche stilgefühl des unbekannten um 1370 schreibenden vf.s und den zusammenhang seiner schreibweise mit der der sonstigen mystischen literatur des 14. jahrhs.

Konrad von Megenberg. 147. Konrad v. Megenberg, Deutsche Sphaera, aus der Münchener hs. hrsg. v. O. Matthaei. (Deutsche texte des mittelalters 23.) XIV,63 s. 2,80 m.

148. Otto Matthaei, Konrads v. Megenberg Deutsche sphaera und die übersetzungstechnik seiner beiden deutschen prosawerke. diss. Berlin. 108 s. — teil I, s. 7 ff. inhaltliche vergleichung der Sphaera mit ihrer quelle: der sphaera mundi des Sacro-Bosco (Johann Holywood). die abschnitte über die hss. der sphaera und ihre literarische stellung sind hier nicht gedruckt, sie finden sich kurz in der einleitung der textpublikation (nr. 147). teil II behandelt Konrads buch der natur und vergleicht es formell und inhaltlich mit seiner quelle, dem Liber de rerum natura des Thom. von Chantimpré.

Predigt. 149. Mich. Hubert, Homilienfragmente aus der Benediktinerstiftsbibliothek Metten. Münch. museum 1,339—355. — reste von zehn predigten aus einer nach dem kirchenjahr geordneten homiliensammlung. die niederschrift gehört schon dem 15. jahrh. an.

150. H. Hasse, Beiträge zur stilanalyse der mhd. predigt. ZfdPh. 44,1—37. 169—198. — die untersuchung beschränkt sich auf die sogenannten Bertholdschen predigten der Pfeiffer-Stroblschen sammlung und handelt über wortverbindung (wortwiederholung, annomination und figura etymologica, antithese, formeln, variation, prolepse und andere erscheinungen der wortstellung,

asyndetische und polysyndetische verbindungen), satzverbindungen (meist normal, daneben asyndetische folge in einzelnen fällen; satzwiederholungen, gradation, anakoluthe), besondere stilerscheinungen (stereotype wendungen, parenthesen, fingierte einwürfe, interjektionen, beteuerungsformeln, sprichwörter, bilder), wirkungen der äußeren form (alliteration, reim, verwendung von kompositis mit gleichem ersten glied). — die untersuchung zeigt, daß der stil dieser predigten dem stil der lebendigen rede nahe steht. — eine vergleichung mit dem stil anderer predigten lag nicht in des verfassers absicht.

Traumbücher. 151. O. Gotthardt, Über die traumbücher des mittelalters. progr. Eisleben. 20 s. — nicht geliefert.

Urkunden. (vgl. auch nr. 10,1.)

152. Ältere urkunden in deutscher sprache. abteilung A, Oberdeutschland, nr. 3: Schwäbische urkunden. hrsg. von Fr. Wilhelm (= Münchener texte, heft 4). Georg D. W. Callwey, München. 24 s. 0,60 m. — neunzehn schwäbische urkunden aus der zeit von 1253 bis 1305 zu übungszwecken diplomatisch getreu abgedruckt.

Wyle. 153. Br. Strauß, Der übersetzer Nikolaus v. Wyle. Berlin, Meyer u. Müller. 7 m.

154. Rezensionen: 1. Das ausgabebuch des Marienburger hauskomturs. hrsg. von W. Ziesemer (vgl. Jsb. 1911, 7,124); bespr. von P. Simson, DLz. 32,884 ff.; von M. Perlbach, Altpr. monatsschrift 1911,325—329. — 2. Der sogenannte St. Georgener prediger. hrsg. von Karl Rieder (vgl. Jsb. 1909, 7,139; 1910,7,122[1]); bespr. von Phil. Strauch, DLz. 33, 103—106. — 3. Heinr. Seuse, Deutsche schriften. übertragen und eingeleitet von W. Lehmann (vgl. Jsb. 1911,7,132); bespr. von A. M. Wagner, ZfdU. 26,518; von Bihlmeyer, Theol. rev. 12,321—323.

Gießen. Karl Helm.
(die nummern 109—120
von G. Boetticher.)

VIII. Neuhochdeutsche sprache.

A. Aussprache, phonetik und rechtschreibung — B. Schriftsprache und grammatik. — C. Stilistik. — D, Standessprachen. — E. Namenforschung. a) Orts-, flur-, fluß- und hausnamen. b) Personennamen. c) tier- und pflanzennamen. — F. Wortforschung. a) Allgemeines. b) Wörterbücher und wortsammlungen. c) Einzelnes (Deutscher wortschatz.) d) Fremdwörterbücher. e) Einzelnes (Fremdwörter). — G. Kulturgeschichtliches. — H. Verschiedenes.

A. Aussprache, phonetik und rechtschreibung.

1. Th. Siebs, Deutsche bühnenaussprache. 10. aufl. Bonn, Albert Ahn. 1912. 252 s. — die neuauflage des Jsb. 1910,8,1 besprochenen wichtigen werkes bietet in der einleitung eine schärfere fassung des begriffes der bühnenaussprache, des zweckes und der geschichte ihrer ausgleichenden regelung. die hauptgrundsätze der letzteren und die einführung der ausgeglichenen aussprache in die schule werden besprochen und daran schließt sich der systematische teil (23—96) und das aussprachewörterbuch (s. 97—194) nebst dem verzeichnis der eigennamen (s. 195—250). — bespr. v. J. Klapper, Cbl. 63,1197—1198.

2. W. Viëtor, Deutsches aussprachewörterbuch. Leipzig, O. R. Reisland. 1912. 470 s. — das in den Jsbb. 1908,8,1; 1909, 8,2; 1910,8,2 bereits verzeichnete werk liegt nunmehr vollendet vor. in einem vorwort legt vf. die grundsätze dar, nach denen das werk gearbeitet ist. es enthält außer den echt deutschen wörtern auch eine umfassende auswahl fremdwörter und eigennamen in gewöhnlicher schreibung und lautschrift. letztere fanden nur aufnahme, wenn sie auch in der aussprache eingedeutscht sind. vf. verteidigt seine bestrebungen der vereinheitlichung der aussprache; er bemerkt, daß er fast in allen grundsätzlichen fragen mit Siebs (s. nr. 1) zusammengeht. einige streitfragen werden kurz erörtert.

3. W. Viëtor, Deutsches lesebuch in lautschrift (zugleich in der deutschen schulschreibung) als hilfsbuch zur erwerbung einer mustergültigen aussprache. II. zweites lesebuch. 2. aufl. Leipzig, B. G. Teubner. 1912. 148 s. — fortsetzung des Jsb. 1907,8,11 besprochenen I. teils. sie bringt 45 prosaische und poetische stücke in lautschrift. dabei ist nicht pedantisch verfahren, sondern der individuellen eigenart ein gewisser spielraum gelassen, wenn z. b. palatales *g* als *g* oder *j* bzw *k* und *c* (vor stimmlosen lauten und am wortende), gutturales *g* als *g* oder *g* bzw. *k* und *x* (d. h. *ch*) umschrieben erscheint.

4. W. Viëtor, Kleines lesebuch in lautschrift. Leipzig, B. G. Teubner. 1912. 49 s. — das schriftchen ist ein auszug aus des vfs. lesebuch in lautschrift I (vgl. Jsb. 1907,8,11).

5. E. A. Meyer, Deutsche gespräche mit phonetischer einleitung und umschrift. 2. aufl. IV,105 s. Leipzig, O. R. Reisland. 1912.

6. Elise Richter, Wie wir sprechen. Leipzig, B. G. Teubner. 1912. (Aus Natur und geisteswelt 345.) 106 s. — nur die beiden ersten kapitel, die von der lautphysiologie und lautpsychologie handeln, fallen in die vorliegende abteilung. weitere kapitel handeln von der entstehung und erlernung der sprache, der gliederung, der inneren und äußeren geschichte der sprache. das büchlein ist für seinen zweck (popularisierung der sprachwissenschaft) recht geeignet; wenn es auch keine neuen und tiefen gedanken enthält, so weiß verfasserin doch an beispielen aus dem leben einem größeren leserkreis auch schwierigere probleme nahezubringen. — bespr. v. Ad. Zauner, ZföG. 63,621—623; von A. Meillet, BSL. 60,25—26 und von C. Wessely, Allg. Litbl. 21,721.

7. O. Kosog, Unsere rechtschreibung und die notwendigkeit ihrer gründlichen reform. Säemann-schriften für erziehung und unterricht. heft I. Veröffentlichungen der ortsgruppe Breslau des bundes für schulreform I. Leipzig, B. G. Teubner. 1912. — die genugsam bekannten inkonsequenzen und die willkür unserer rechtschreibung, die Wilmanns in seiner antiquisierenden liebhaberei noch vermehrt hat, werden in drastischer weise durch ein diktatexperiment veranschaulicht, das vf. an herren und damen verschiedenster vorbildung anstellte. niemand schrieb fehlerlos; der einzige oberlehrer, der sich der prüfung unterzog, machte 18 fehler. vf. schlägt verbesserungen vor: ausmerzung des *c*, *qu*, *x*, *y*, *v* des dehnungs-*h* und -*e*, beschränkung der großschreibung usw. ein diktat in dieser erleichterten schreibweise ergab günstige resultate.

8. C. Haag, Die lautliche verarmung des hochdeutschen. NSpr. 20,318—320.

9. Schon früher verzeichnet: F. Hörburger, Die aussprache des deutschen. — vgl. Jsb. 1911,8,5. — bespr. v. Osk. Langer, ZfRw. 37,319—320 und Dr. Wl., Allg. Litbl. 21,307.

B. Schriftsprache und grammatik.

10. C. Franke, Grundzüge der schriftsprache Luthers in allgemeinverständlicher darstellung. 1. teil: Einleitung und lautlehre. 2. aufl. Halle, Waisenhaus. 1913. — wurde nicht zur

besprechung geliefert. über den inhalt kann daher nicht berichtet werden.

11. L. Hahn, Die ausbreitung der nhd. schriftsprache in Ostfriesland. (Teutonia. arbeiten zur germ. phil. 24.) Leipzig, E. Avenarius i. k. 1912. 237 s. — die beiden ersten kapitel: die sprache der gräflichen kanzlei (zu Aurich) und die sprache der kanzlei der stadt Emden sind bereits in der Jsb. 1911,8,10 verzeichneten dissertation besprochen. in der vorliegenden schrift schließen sich daran an: III. Gerichtssprache (erst seit 1628 hd.); IV. Kirchensprache (in den reformierten gemeinden bis 1650 ndd., von da ab ndl., seit 1860—1880 hd. predigt; in den lutherischen gemeinden seit 1650 hd. predigt); V. Schulsprache (bis 1650 ndd., seitdem in den lutherischen schulen hd., in den reformierten ndl., hier erst seit 1850 hd.); VI. Literatursprache und sprache des buchdrucks (in Emden 1528 bis 1620 zumeist ndd., von da ab hd. und ndl., in Aurich wird erst seit 1602 gedruckt und nur hd.); VII. sprache der bürger (im schriftlichen gebrauch zuerst ndd., dann bis ins 19. jahrh. ndl. in Emden; im mündlichen gebrauch noch heute ndd.). der lautstand der hd. schriftstücke ist md.; eine grammatische durchforschung der urkunden will vf. später liefern. auf s. 156—162 gibt vf. eine zusammenfassende darstellung der ergebnisse seiner untersuchung; in einem anhang s. 163—255 werden eine anzahl urkundlicher belege, hausinschriften und ein verzeichnis Emder drucke vom 16.—18. jahrh. gegeben.

12. A. Heuser, Die nhd. schriftsprache während des 16. u. 17. jahrhs. zu Bremen. diss. Kiel 1912. — vf. behandelt die kanzlei- und drucksprache Bremens und untersucht beide auf ihren lautstand. mit dem reichskammergericht korrespondiert Bremen seit 1550 hd., etwas früher schon (1540) mit auswärtigen regierungen; von auswärts kommen seit 1532 hd. schreiben, nach auswärts gehen seit 1543 hd. schreiben an vertreter des rats usw. im innern aktenverkehr Bremens ist das jahr 1630 als termin für den reinen gebrauch der hd. kanzleisprache anzusehen. als grundlage für die nhd. schriftsprache Bremens ist das Ostmitteldeutsche anzusehen.

13. G. Boehme, Neudeutsche grammatik oder reformdeutsch. ein versuch, die deutsche sprache zu vereinfachen und zugleich weiter auszubauen. XIX und 410 s. Tübingen o. j., A. & S. Weil (1912). — nicht zur besprechung geliefert; inhalt unbekannt.

14. Matth. Breins, Gibt es hochdeutsch? eine anregung zur schaffung eines hochdeutsch in laut und schrift. 25 s. Schwäb.-Gmünd, B. Kraus o. j.

15. A. Becker, Die sprache Friedrichs von Spee. ein beitrag zur geschichte der nhd. schriftsprache. XXXII u. 127 s.

Halle, Max Niemeyer. 1912. — vf. gibt mehr als der titel verspricht. er zeigt, wie die nhd. schriftsprache im Rhein-Mosellande im 16. jahrh. eingang findet unter besonderer berücksichtigung von Trier, auf dessen handschriftliche schätze sich die arbeit stützt. diese stadt war auch Spees letzter aufenthalt. die einleitung behandelt als vorbereitung die lautverhältnisse der hs. der Visio Buschmanni aus dem jahre 1438, ferner einer hs. der betfahrt eines Koblenzer bürgers nach dem hl. lande (1492) und einer noch jüngeren hs. mit einer schwankartigen erzählung (1500). während die beiden ersteren das maliche *dat, wat* haben, zeigt diese schon *dasz, wasz.* spätere hss., z. b. eine prosaische weltchronik fallen wieder in die ma. zurück. der einfluß der kurtrierischen sekretäre Cruss und Maier (seit 1502), die beide aus Regensburg stammen, auf die trierische kanzleisprache wird erörtert, ein seitenblick auf die tätigkeit des kurkölnischen sekretärs Jaspar von Genney geworfen, der dort die nhd. schriftsprache einführt. dann wird Friedrich von Spees literarische tätigkeit gewürdigt, indes nicht sehr hoch eingeschätzt. die betrachtung seiner sprache stützt sich auf die Straßburger und Trierer hss. der Trutznachtigal, die Düsseldorfer hs. des Tugendbuchs, die ersten drucke von Spees werken und anderes material. sie füllt den hauptteil des buches und zerfällt in eine laut- und flexionslehre. über die einzelheiten kann hier nicht referiert werden, es muß auf das werk selbst verwiesen werden. .

16. J. Metzner, Nhd. *o* für mhd. *u.* ein beitrag zur geschichte der nhd. schriftssprache. Jsb. altes gymn. Würzburg 1912. — vf. zeigt, daß mhd. *u* vor *nn, mm* und *n, m* + kons. in nfrk. und mfrk. maa., ebenso wie *u* vor nasal in offener silbe zu *o* geworden ist. auch in den niederrhein. kanzleisprachen ist dieser wandel zuerst (ende 13., 14. jahrh.) belegt; im moselfränk. gebiet tritt er ebenso früh auf, desgleichen im Siebenbürgischen. dagegen zeigen ihn rheinfränk. urkunden erst spät und gering. in der Frankfurter kanzlei tritt er erst im 15. jahrh. häufiger auf, noch später folgen die auf ndd. gebiet gelegenen kanzleien. Luther steht fast auf dem standpunkt des nhd.

17. Eduard Hermann, Griechische forschungen I. die nebensätze in den griech. dialektinschriften in vergleich mit den nebensätzen in der griech. literatur und die gebildetensprache im Griechischen und Deutschen. Leipzig, B. G. Teubner. 1912. — im 4. abschnitt: Schriftsprache, gebildetensprache und mundart B. Die entstehung der gesprochenen gemeinsprache im Altgriechischen und Deutschen (s. 193—218) betont vf., daß sich mit ausnahme von R. Loewe, Nd. jb. 14,16 ff.) alle untersuchungen über die entstehung der nhd. schriftsprache im wesent-

lichen auf den schriftlichen gebrauch in den kanzleien und druckwerken stützen und der mündlichen sprache nicht die ihr gebührende stellung einräumen. die konzessionen, die die gebildeten auch schon in früheren zeiten der schriftsprache unter aufgeben ihrer ma. gemacht haben, müssen mehr gewürdigt werden, als dies in den bisher vorliegenden darstellungen geschieht. das bestätigt der Hamburger geschichtsschreiber Crantz schon zum jahre 1517 und belege dafür liegen aus allen deutschen gebieten vor. 'der übernahme des Hochdeutschen in der schrift ging derselbe vorgang in der sprache weiter kreise parallel und gerade infolge dieses parallelismus konnte das Hochdeutsche in der schrift so schnelle fortschritte machen'. vf. zeigt dann an seiner eignen zwischen ma. und schriftsprache stehenden 'zwischensprache', wie er im laufe seiner entwicklung die hd. aussprache, freilich nicht durchgehend, erworben habe. ebenso verhält es sich mit den formen. die stufen der entwicklung waren beim vf. folgende: 1. die natürliche sprache (d. h. ma.), 2. daneben in der schule und auf der universität eine besonders in der grammatik der schriftsprache genäherte künstliche sprache, 3. letztere wird in der aussprache verändert, 4. nur noch die künstliche aussprache mit stimmhaften konsonanten. — vf. wendet die ergebnisse seiner untersuchung alsdann auf die verhältnisse bei der rezeption des hd. in Luzern an und weist nach, aus welchen gründen mundartlicher gebrauch in der schriftlichen verwendung des hd. durchschimmert (einfluß der ma.lich gefärbten gebildetensprache usw.); freilich hat sich die kanzleisprache der allgemeinen schriftsprache schneller angepaßt als die gebildetensprache. die ausbreitung der nhd. schriftsprache erfolgte auf breiterer basis als bisher angenommen wurde; sie bedeutet die ausbreitung einer ganzen kultur. für die aneignung der nhd. schriftsprache stellt vf. dann dieselben 4 stufen auf wie bei seiner eignen entwicklung. auf stufe 2 steht z. b. die Schweiz, auf stufe 3 Mitteldeutschland, auf stufe 4 Berlin, Magdeburg usw. über der alten gebildetensprache baut sich nun im 19. jahrh., von der schule unterstützt, eine neue schicht auf, die der dialektfreien bühnensprache sehr nahe kommt.

18. Virgil Moser, Zur frühneuhochdeutschen grammatik. ZfdPh. 44,37—77. — im anschluß an A. Semler, Frühnhd. endungsvokale 1909 und dessen aufsätze in ZfdWortf. 11,36—44 und 44—47 (vgl. Jsb. 1909,8, 9, 121, 122) prüft vf. dessen arbeiten, speziell die dissertation, die er als rohmaterial, das der verarbeitung harrt, kennzeichnet. vf. will diese vornehmen und noch ergänzungen zu der Semlerschen sammlung geben. er behandelt demgemäß das thema unter folgenden rubriken: I. Auftreten eines neuen vollvokals (*heimat, kleinod, harnisch, wittum*).

II. Erhaltung von vollvokalen *(heiland, kürbis).* III. Fälle von diphthongschwächung *(nachbar, knobloch = knoblauch).* IV. Einige fälle von sproßvokal *(wittib).* von den unter I behandelten vokalen ist *a* weitaus der verbreitetste. zur erklärung des auftretens eines neuvokals verweist vf. teils auf Semlers angaben (lokale umgrenzung, entlehnung), teils polemisierter gegen ihn (svarabhaktivokal aus *m̥, n̥*) und Wilmanns, der keine oder unvereinbare erklärungen für die verschiedenen fälle gäbe. vf. stimmt Behaghel und besonders Kauffmann (gesch. d. schwäb. ma. s. 153 oder deutsche gramm. § 36,3) zu, daß wir teils traditionelle schreibung, teils ungenaue wiedergabe des reduktionsvokals vor uns haben. vf. sieht in dem endungsvokal *a* des nhd. eine entlehnung aus der bair. ma., d. h. des schriftdialekts, der durch literarische übertragung weiterverbreitet wurde. ebenso erklärt vf. u. a. *-um* aus westmd. aussprache des *-əm,* wobei er zweifellos recht hat; so lautet im rhein.-fränk. das abgeschwächte *-əm* (aus *-heim*) in ortsnamen durchaus *-um* (z. b. *Gunsenum = Gonsenheim* bei Mainz). ebenso nimmt vf. auch die lautgesetzliche entwicklung von *-ig* aus *-əg* im md. an, wenn er auch kontamination mit ahd. *-līh* nicht für ausgeschlossen hält. im allgemeinen sind viele fälle der erhaltung voller endungsvokale noch ungeklärt und fordern eine neue untersuchung.

19. Virgil Moser, Das *å* bei Seb. Brant. ZfdPh. 44, 331—345. — vollständige zusammenstellung aller entsprechungen des mhd. *ê,* des umlauts von mhd. *â,* des mhd. *ë,* des umlauts von mhd. *a,* für die Brant *å* schreibt. resultat: für mhd. *ê* selten *å,* meist *e;* für den sekundären *a*-umlaut regelmäßig *å,* auch für mhd. *æ* (ausnahme *wer, hett*); für mhd. *ë* meist *e,* seltner *å* (wie die ma. spricht); für primären *a*-umlaut (*e*) ist *å* nicht allzu häufig. statistik: 557 *å* für mhd. *æ;* 70 für mhd. *ä;* 170 für mhd. *ë;* 51 für mhd. *e* vor bestimmten konsonanten, 59 für die übrigen mhd. *e.* die nicht berechtigten *å* machen noch nicht den 22. teil aller vorliegenden aus. Brants narrenschiff steht in einer reihe mit den gleichzeitigen alem. druckwerken und die von Zarncke aufgestellte behauptung (ausgabe 1854), daß Brant mhd. *ë* und *e* durcheinander werfe, ist nicht stichhaltig.

20. R. Fey, Nhd. appositionsgruppen. unter berücksichtigung der psychologischen verhältnisse untersucht. I. die durch die appositionsgruppen wachgerufenen vorstellungen. beitrag I. Halle a. S., Waisenhaus. 1912. 75 s. — während die arbeiten Blümels (s. die folgende nr.) mehr die formale seite des themas im auge haben und die psychologische nur streifen, betrachtet Fey die inneren sprachvorgänge, das verhältnis von gedanke und äußerung. da er seine publikation als eine vorarbeit zu einer syntax der

altisl. Gunnlungssaga betrachtet, so wählt er die beispiele nur aus zwei gleich langen stücken aus Goethes schriften und behandelt nur die gruppe subst. + subst. einerseits ist also das untersuchte stoffgebiet enger als bei Blümel, andererseits geht die untersuchung vielmehr in die breite und tiefe und geht z. b. auf betonungsverhältnisse ein.

21. R. Blümel, Nhd. appositionsgruppen. II. Bedeutungsverhältnisse und syntaktische beziehungen. Progr. Würzburg, Neues gymn. 1911. 85 s. — zu der im Jsb. 1910,8,15 verzeichneten arbeit gibt vf. hier die fortsetzung, indem er die appositionsgruppen in hinblick auf die beziehungen ihrer beiden bestandteile zueinander und ihre sprachliche einkleidung untersucht. er erkennt dabei einen einfluß der lat. schulgrammatik auf die deutsche an. den schluß der schrift bilden nachträge zum ersten teil.

22. L. Bloomfield, The *e*- sounds in the language of Hans Sachs. MPhil. 9,489—509.

23. W. F. Luebke, The language of Berthold von Chiemsee in Tewtsche theologey. MPhil. 10,207—263.

24. E. Leser, Geschichte der grammatischen terminologie im 17. jahrh. phil. diss. Freiburg i. B. 1912.

25. R. Ideler, Zur sprache Wielands. sprachliche untersuchungen im anschluß an Wielands übersetzung der briefe Ciceros (ergänzungen und nachträge). II. teil. progr. Torgau 1912. 35 s.

26. Böckelmann, Das dativ-*e*. ZfdU. 26,48—54. — vf. gibt zuerst einen überblick über die behandlung und den jetzigen stand der frage und zum schluß regeln für die verwendung oder auslassung des dativ-*e* auf euphonischer grundlage unter berücksichtigung der deutlichkeit oder eines bestehenden brauchs.

27. Schon in früheren jahrgängen verzeichnet: 1. J. Pokorny, Die arten der nhd. zeitwortbestimmungen. — vgl. Jsb. 1910,8,19. — bespr. v. Arth. Petak, ZfRw. 37,358—359. — 2. W. Simonsen, Niederdeutsch und Hochdeutsch. — vgl. Jsb. 1911,8,13. — bespr. v. H. Teuchert, ZfdMa. 7,366—367. — 3. A. Weller, Die sprache in den ältesten urkunden des deutschen ordens. — vgl. Jsb. 1911,8,11. — bespr. v. O. Behaghel, Litbl. 33,60—62.

C. Stilistik.

28. R. G. Andresen, Sprachgebrauch und sprachrichtigkeit im Deutschen. 10. aufl. hrsg. von Fr. Söhns. X,464 s. Leipzig, O. R. Reisland. 1912. — der herausgeber hat die neue auflage unter schonung der alten fassung doch in vieler beziehung anders

gestaltet, indem er weniger doktrinär verfuhr, neuere werke über stilfragen heranzog und mancherlei eigne ansichten in anmerkungen unterbrachte. zu dem heutigen rechtschreibungselend hätte herausgeber einen weit radikaleren standpunkt einnehmen dürfen, während sein standpunkt gegenüber der schriftsprache der geschichtlich gegebene ist. mit Wustmann teilt er die abneigung gegen das relativ *welcher*, obwohl es doch seit alter zeit bürgerrecht in unserer sprache erworben hat (vgl. O. Behaghel, ZfdWortf. 13, 157 ff.).

29. Otto Oertel, Deutscher stil. eine handreichung. Leipzig 1912. 122 s. — das büchlein soll pädagogischen zwecken dienen. es zeigt, welche stoffe zu stilübungen verwertbar sind, wie man stoff sammeln, bearbeiten, sichten, gruppieren, anordnen, zusammenfassen, gliedern und die übung ausarbeiten soll. daran anschließend werden muster für übungen und aufsätze geboten.

30. G. B. Lovell, Peculiarities of verb-position in Grimmelshausen. JEGPhil. 11,205—208. — vf. behandelt die stellung des verbs nach der konjunktion *denn*, nach *je* (—*desto*) und in nebensätzen, wo sich eine abweichung vom heutigen gebrauch zeigt.

31. Karl Tumlirz, Die sprache der dichtkunst. 6. aufl. (früher 'die lehre von den tropen und figuren'.) Wien, F. Tempsky = Leipzig, G. Freitag. 1912. — neue aufl. des Jsb. 1906,8,73 besprochenen werkes.

32. E. Elster, Stilistik. (= Prinzipien der literaturwissenschaft bd. 2.) Halle, Max Niemeyer. 1911. — bespr. v. Eug. Lerch, Litbl. 33,283—287.

33. Schon früher besprochen: Ed. Engel, Deutsche stilkunst. — vgl. Jsb. 1911,8,29. — bespr. von Kurt Matthaei, DnSpr. 19,572—574; von M. Jacobs, Lit. echo 14,378—382; von C. Busse, Velh. & Klasings monatsh. 26,3,314; von Lothar Böhme, ZfdU. 26,279—282; von Ebner, BZfRw. 20,194—195; L. Singer, ZfRw. 37,478—480; von W. Haape, Grenzboten 71,2,134—139 u. 397; von Paul Schwarz, ZfGw. 66,43—46; von Dr. Wl., Allg. Litbl. 21,371; von Rich. M. Meyer, DLz. 33, 35—37.

D. Standessprachen.

34. P. Sommer, Erfordernisse der gesetzessprache. Grenzboten 71,4,251—257.

35. P. Sommer, Die sprache unserer reichsgesetze. Grenzboten 71,4,355—362.

36. P. Sommer, Maßregeln zur verbesserung der gesetzessprache. Grenzboten 71,4,404—411.

37. A. Elsässer, Das wörterbuch der deutschen rechtssprache. GRMon. 4,139—144.

38. P. Puntschart, Zur ursprünglichen bedeutung von 'jahr und tag'. Zs. d. Savignystift. f. rechtsgesch., germ. abt. 32, 328—330.

39. v. Künssberg, Rechtssprachliches. Zs. d. Savignystift. f. rechtsgesch., germ. abt. 32,338—340.

40. E. Goldmann, Der *andelang*. Breslau, Marcus. 1912. (Untersuchungen zur deutschen staats- u. rechtsgesch. h. 111.) — bespr. von v. Künssberg, Zs. d. Savignystift. f. rechtsgesch. 33, germ. abt. 599—603.

40a. E. Graef, Zur ärztlichen fachsprache. ZSprV. 27, 268—271. — handelt über die beiden neueingeführten fremdwörter *sippingkur* und dégénéré.

41. A. Engels und F. W. Eitzen, Kaufmannsdeutsch. zwei preisarbeiten des Allg. deutschen sprachvereins. 4. aufl. Berlin, F. Berggold. 1912. 120 s. — das büchlein enthält 2 abhandlungen: A. Engels, Sprachverderbnis im handelsdeutsch und ihre bekämpfung und F. W. Eitzen, Kaufmannsdeutsch. die arbeiten befassen sich mit dem fremdwörtergebrauch, mit dem vielfach schlechten stil der kaufmannssprache und mit den zu ihrer bekämpfung schon getroffenen und noch zu treffenden maßregeln. — bespr. von S. Feist, Litbl.Fftr.Zg. 23. juni 1912.

42. J. Schindler, Zur einführung in die deutsche literatur über den kaufmann. progr. Aussig 1911.

43. L. Wendelstein, Die sprache des kaufmanns und seiner korrespondenz. Leipzig, B. G. Teubner. 1912. 131 s. — das werkchen berührt sich in seinem geschichtlichen teil mit der Jsb. 1911,8,33 besprochenen schrift Schirmers, ist aber unabhängig davon entstanden. darüber hinaus bietet es noch eine lehre von der bedeutungsentwicklung, wortbildung und grammatik (formenlehre und syntax der kaufmannssprache unserer zeit). — bespr. v. Osk. Hauschild, ZSprV. 27,282—284 und von S. Feist, Litbl. Fftr. Zg. 23. juni 1912.

44. A. Schirmer, Der wortschatz der mathematik nach alter und herkunft untersucht. (ZfdWortf. 14. beiheft.) Straßburg, K. J. Trübner. 1912. 80 s. — die einzelnen bestandteile des gebuchten wortschatzes werden von ihrem ersten auftreten bis zu ihrer heutigen verwendung verfolgt. über das deutsche hinaus geht vf. bei lehnübersetzungen vom Lateinischen zum Griechischen, gegebenenfalls bis zum Arabischen und Indischen zurück (s. z. b. *algebra, algorithmus, sinus, wurzel* usw.). das werkchen ist nicht

nur sprach- und fachwissenschaftlich, sondern auch in kulturhistorischer beziehung lehrreich.

45. Schon früher besprochen: 1. H. Klenz, Scheltenwörterbuch. — vgl. Jsb. 1910,8,60. — bespr. von K. Helm, DLz. 33,542—543 und A. Keller, ZfdWortf. 13,337—338. — 2. R. Eilenberger, Pennälersprache. — vgl. Jsb. 1910,8,61. — bespr. von Arth. Petak, ZfRw. 37,610. — 3. A. Schirmer, Wörterbuch der deutschen kaufmannssprache. — vgl. Jsb. 1911, 8,34. — bespr. von Traug. Friedemann, ZSprV. 27,133—136 und von S. Feist, Litbl.Fftr.Zg. 23. juni 1912.

E. Namenforschung.

a) Orts-, flur-, fluß-, hausnamen.

46. R. Kleinpaul, Die ortsnamen im Deutschen. ihre entwicklung und ihre herkunft. (Sammlung Göschen 573.) Leipzig und Berlin 1912. — bespr. von A. Gebhardt, DLz. 33,2469 und von Jul. Miedel, ZfdMa. 7,369—371.

47. J. Tarneller, Die hofnamen im burggrafenamt und in den angrenzenden gemeinden (Meraner gegend, Schnals, Passeir, Tschögglberg, Sarntal, Gericht Neuhaus, Deutschgegend auf dem Nons, Ulten u. Martell. teil I u. II. Wien, Hölder. 1910 u. 1911. (s.-a. aus dem Archiv f. österr. geschichte. band 100 u. 101.) — bespr. von Ludw. Steinberger, Hist. jb. 33,586—591.

48. L. Steinberger, Über namen und geschichte des Brennerpasses. Mitt. d. inst. f. österr. geschichtsforsch. 32, 594—617.

49. S. Weber, Deutsche ortsnamen in der Zips. Deutsche erde 11,82—84.

50. J. Hopfner, P., S. J., Die namen Vorarlbergs auf der neuen landeskarte. Bregenz, Teutsch. — bespr. v. Jul. Miedel, ZfdMa. 7,186—188.

51. G. Maurer, Die ortsnamen des hochstifts Passau. progr. Münnerstadt 1912. 58 s. — vf. geht von der keltischen und römischen besiedlung der gegend aus, findet die verschiedenen zeitstufen der bairischen besiedlung in ortsnamen wieder (= *ing* vor 800, = *dorf* nach den Ungarnwirren, = *reut* zwischen 1050 bis 1130). lehnt slavische besiedlung ab. nach einigen sprachlichen erörterungen gibt vf. eine liste der ortsnamen, die er nach ihrer entstehungsart gliedert. bei jedem namen wird die ma.-liche form, die ältesten urkundlichen belege sowie eine charakteristik der geographischen lage des ortes gegeben, soweit dies möglich oder nötig ist.

52. J. M. Klimesch, Die ortsnamen im südlichen und südwestlichen Böhmen. s.-a. aus den 'Mitteilungen des vereins für geschichte der Deutschen in Böhmen'. jahrg. 47—50 (1908—1911.) Prag (Calve.). — bespr. v. Jul. Miedel, ZfdMa. 7,371—373.

53. F. Mentz, Über volkstümliche veränderung und umdeutung elsässischer ortsnamen. s.-a. aus 'Die Vogesen', juniheft 1912. — vf. bespricht einige fälle volksetymologischer veränderung von ortsnamen: Hausbergen (bei Straßburg) aus Hugesbergen, Griesheim aus Criechesheim, Adamsweiler aus Adelmanniswilre, Türkheim aus Thurincheim, Tieffenbach aus Dietbach usw., sowie einige gelehrtenetymologien: Puberg aus Boukbert (dial. dr Bubrt), St. Armutkapelle aus St. Arminkapelle usw.

54. A. Ziegelhöfer u. G. Hey, Die ortsnamen des ehemaligen hochstifts Bamberg. Bamberg, Buchner. 1911. — bespr. v. Jul. Miedel, ZfdMa. 7,367—369.

55. Fr. Frank, Materialien zur geschichte der Slawenzeit Oberfrankens, mit besonderer berücksichtigung der gegend um Hof. nebst slawischem ortsnamenverzeichnis für Oberfranken. Hof 1911. — bespr. v. G. Hey, DE. 11,89.

56. G. Radestock, Zur statistik der sächsischen ortsnamen im hinblick auf die ableitung ihrer deutschen oder slawischen namen von laub- oder nadelbäumen. (Zs. d. kgl. sächs. statist. landesamts 57,1,217—219.) — bespr. v. Jul. Koblischke, DE. 11,25.

57. R. Schlemmer, Die ortsnamen der kreise Kolberg-Köslin und Greifenberg in Pommern und ihre bedeutung für die heimatkunde. Jsb. Bugenhagen gymn. Treptow a. R. 1912. 32 s. — nach einer einleitung über die art der ortsnamengebung bei vielen völkern und zu verschiedenen zeiten, in der gezeigt werden soll, wie jene mit der gerade herrschenden geistesrichtung eines volkes zusammenhinge, gibt vf. ein alphabetisches verzeichnis der ortsnamen der im titel genannten bezirke und fügt jedem namen urkundliche belege und eine deutung bei. die mehrzahl ist naturgemäß slawischen ursprungs; seit dem 13. jahrh. treten mit der germ. kolonisation wieder deutsche auf. aus der germ. urzeit soll sich nur der name *Persante* (Bärenfluß!) erhalten haben.

58. W. Hotz, Die flurnamen der grafschaft Schlitz. flurnamenbuch des großherzogtums Hessen, heft 1. provinz Oberhessen, bd. V. kreis Lauterbach, heft 1. Darmstadt, Großherzoglich-hessischer staatsverlag. 1912. XXXIII a. 67 s. — die einleitung bildet ein populär geschriebenes zwiegespräch, das über die entstehung der Germanen, ihre namen, die aus ihnen zu ziehende geschichtliche aufklärung, die art, sie sammeln und in

die tabellen einzutragen usw. belehrt. es folgt ein geographischer, anthropologischer und geschichtlicher überblick über das Schlitzer land, endlich die flurnamen der 18 gemarkungen in ihrer schriftsprachlichen und mundartlichen form. in anmerkungen werden sprachliche, historische und volkstümliche erklärungen dazu gegeben. wortdeutungen sollen zwar ausgeschlossen sein, finden sich aber doch zuweilen, so beim namen 'Kremling' (s. 57), der mit dem Kreml in Moskau in verbindung gebracht wird!

59. Fr. Witt, Beiträge zur kenntnis der flußnamen Nordwestdeutschlands. diss. Kiel 1912. 237 s. — vf. reiht I. unter die ‚grundwörter' *aha* (tritt auf als *aha*, *ohe*, *ehe*), *azwjō* (*aue*, *ey*, *egge*, *oi*, *oie*, *ohe*), *ambh*, *apa*, *ara*, *beke* (*bike*, *bek*, *bize*, *mecke*, *micke*, *mke*, *eke*, *ke*), *buch*, *born*, *delf(t)*, *dolle*, *elv*, *gosse*, *gotte*, *graben*, *graft*, *grube*, *kalle*, *kelle*, *klinge*, *lake*, *lecke*, *lehde*, *lohne*, *piepe*, *floh*, *fließ*, *flote*, *fluß*, *flut*, *pōt*, *radde*, *riede*, *riehe*, *rinne*, *rīn*, *rille*, *rulle*, *sīl*, *sīpen*, *sīk*, *sēg*, *tief*, *wede*, *wehe*, *welle*, *wettern*, *wasser*, die, soweit es geht, etymologisch gedeutet werden, ihre zusammensetzungen alphabetisch ein; ein weiteres kapitel befaßt sich mit den bestimmungswörtern, die nach verschiedenen gesichtspunkten (z. b. auch nach ihrer wirkung auf die sinne) gruppiert werden; ein anhang bringt die umgedeuteten bestimmungswörter. der II. hauptteil des buches bringt die mit suffixen abgeleiteten flußnamen, die nach jenen gruppiert werden. ein anhang bringt die 'undeutschen' flußnamen, bei denen aber oft ganz evidente deutungen fehlen (z. b. *Schwentine*, kreis Plön, ist doch offenbar von slav. *svętŭ* 'heilig' abzuleiten). den schluß des buches bilden sekundäre (z. b. von berg-, orts-, flurnamen usw. abgeleitete) flußnamen.

60. A. Schwaederle, Vorgermanische fluß- und bachnamen im Elsaß. eine sprach- und kulturgeschichtliche studie. Colmar i. E., Straßburger druckerei. 1912. 161 s. — vf. geht zunächst auf die prähistorische zeit im Elsaß ein, kommt dann auf die ausbreitung der Indogermanen zu sprechen, wobei ihm G. Kossinna als führer dient, und wendet sich endlich den vorindogerm. Rätiern und Ligurern zu. bei der beurteilung der keltischen expansion dient ihm Arbois de Jubainville als führer. die Ligurer sind ihm im kap. IV mit den Indogermanen, aber s. 106 auch mit den Etruskern urverwandt. die sprachgeschichtliche grundlage des buches ist also etwas buntscheckig. in der einzelerklärung der alphabetisch geordneten flußnamen stützt sich vf. auf frühere arbeiten, und je nachdem seine quelle verläßlich ist oder nicht, fällt seine deutung gut oder unzureichend aus. er selbst hat keine sprachgeschichtlichen forschungen, etwa unter aufsuchung der ältesten erreichbaren namensform, angestellt. spricht er einen namen als ligurisch an,

so steht seine beweisführung in der regel auf schwachen füßen. das würde übrigens jedem andern, der das thema behandelte, ebenso gehen, denn wir wissen von der sprache der Ligurer recht wenig (suffix *-asco-?* nur in der ältesten form *Caranusca* der 'Kanner' belegt, die bei Schwaederle übrigens fehlt, obwohl sie das einzig verwendbare beispiel ist). mit der bei vf. aus seinen vorbildern übernommenen wurzeldeuterei von so uralten namen sollte man endlich aufhören. — bespr. v. C. Mehlis, Kbl.Ges.Ver. 60, 412—413; v. Fr. Mentz, Zs. f. gesch. d. Oberrheins, n. f. 27, 526—527; von -nn-, Cbl. 63,100 und C. Oberreiner, A propos d'un ouvrage récent sur les noms des cours d'eau d'Alsace in der Revue d'Alsace 63,233—238.

61. E. Grohne, Die hausnamen und hauszeichen. ihre geschichte, verbreitung und einwirkung auf die bildung der familien- und gassennamen. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. 1912. 213 s. — vf. behandelt sein thema auf breitester grundlage, indem er alles erreichbare material — freilich nur auf deutschsprachlichem gebiet — heranzieht. seitenblicke auf Frankreich, England und die Niederlande fehlen indes nicht. er unterscheidet natürliche hausnamen, die aus einem kennzeichen des betreffenden grundstücks abgeleitet sind, und künstliche, die der besitzer selbst am hause anbringt. die erstere schicht ist älter als die zweite, die freilich größere mannigfaltigkeit aufweist. vf. bringt reichliche beispiele meist aus west- und oberdeutschen städten für beide kategorien im 1. abschnitt: 'hous zur Dannen' in Mainz oder 'rotes Haus'; nach dem darin betriebenen handwerk oder gewerbe: 'zum Salzhuse' in Worms, 'zum grünen Zweig' in Zürich (wirtshaus); nach religiösen emblemen: 'zum Engel' in Mainz; nach dem namen des hausherrn: 'zum alten Zoller' in Straßburg, 'zum roden Juden' in Mainz; nach ortsnamen: 'ze Valkenberg', in Basel. besonders wichtig bei der hausnamenbildung ist der einfluß der heraldik seit dem anfang des 13. jahrhs.: 'zu dem schilde' in Worms und Straßburg. im 2. abschnitt geht vf. der verbreitung der hausnamen und hauszeichen nach. zuerst (1150) sind sie in Köln zu belegen; etwa 1200 folgen die andern rheinischen großstädte, später die oberdeutschen städte, zuletzt die nieder- und ostdeutschen (Magdeburg 1300, Breslau 1400) immer in der reihenfolge: zuerst natürliche, dann künstliche hausnamen. in Niederdeutschland überwiegt die unpersönliche hausmarke. im 3. abschnitt behandelt vf. die einwirkung der hausnamen auf die familiennamenbildung. zwischen 1150 und 1250 ist diese am intensivsten. 'de Aquila' (Cöln 1197, Mainz 1250) gehört zu den ältesten familiennamen, von denen um 1332 in Mainz 50 $^0/_0$ auf hausnamen zurückgehen. ein besonderes kapitel 6 befand sich mit den jüdischen familiennamen, zumal denen

Frankfurts, die von hausnamen herrühren. die juden besaßen und besitzen noch eine große anhänglichkeit an diese mittelalterlich-deutsche sitte, die auf christlicher seite mit dem anfang der hausnummerierung schnell schwand. dieser erscheinung ist das kap. 3 des 5. abschnitts gewidmet; die nummerierung ist früher in Frankreich als in Deutschland nachzuweisen. französischer einfluß führt die hausnummern z. b. in Frankfurt und Mainz ein. seit dem ausgang des 18. jahrhs. werden sie in Deutschland allgemein; sehr spät erst von den städten kommt Breslau 1823. im anhang gibt vf. eine sachlich geordnete übersicht der Erfurter hausnamen aus dem 16. und 17. jahrh. das ebenso gründliche wie angenehm zu lesende buch ist auch ein wertvoller beitrag zur deutschen kulturgeschichte. — bespr. v. O. Heilig, Zs. f. d. gesch. d. Oberrh. 66,717—719 und von -nn-, Cbl. 63,1166—1167.

62. Schon in früheren jahrgängen besprochen: 1. Wilh. Ohnesorge, Die deutung des namens Lübeck. — vgl. Jsb. 1909,8,43. — bespr. von Th. v. Grienberger, AfdA. 36,17—19. er setzt mancherlei an der behandlung der sprachlichen belege aus, billigt aber die ableitung von slav. *ljŭbŭ* und sieht in *Lübeck* eine bildung wie in tschech. *Lubek* (personennamen); ferner bespr. v. J. Girgensohn, Mitt. a. d. hist. lit. 39,458—459. — 2. F. Curschmann, Die deutschen ortsnamen. — vgl. Jsb. 1911,8,60. — bespr. von J. Schatz, AfdA. 35,289—290 und Wolfram, Kbl. 60,94—95.

b) Personennamen.

63. F. Knorr, Germanische namengebung. ein versuch der lösung des namenrätsels. Berlin, Frowein. 1912. 156 s. — abgelehnt v. R. Findeis, DLz. 33,2591.

64. L. Schwab, Die beinamen im urkundenbuch der stadt Straßburg. diss. Straßburg 1910.

65. F. Khull, Deutsches namenbüchlein. 5. aufl. Berlin, Berggold. 1912. (Verdeutschungsbücher des allg. deutschen sprachvereins IV.) — bespr. von Paul Cascorbi, ZfGw. 66,352—353.

66. Ph. Stauff, Deutsche judennamen. Berlin-Lichterfelde, Scheffer. 1912.

67. A. Bongioanni, Nomi personali germanici nella formazione di cognomi in Friuli ed altrove. (saggio di un futuro lessico dei cognomi italiani). Udine, G. Vatri. 1911. 12 s. — bespr. von M. Schönfeld, Idg. anz. 30,22—23.

68. M. Klose, Grüneberger familiennamen I. progr. Grüneberg 1912. 12 s.

69. Schon in früheren jahrgängen besprochen: 1. A. Bähnisch, Die deutschen personennamen. — vgl. Jsb. 1910,8,27. —

bespr. v. M. Schönfeld, Idg. anz. 30,23—24. — 2. M. Schönfeld, Wörterbuch der altgermanischen personen- und völkernamen. — vgl. Jsb. 1911,2,87; 3,159. — bespr. v. H. Gürtler, Allg. Litbl. 21,400—401 und Aug. Gebhardt, DLz. 33,806—808.

c) Tier- und pflanzennamen.

70. R. Loewe, Eine gruppe germanischer pflanzennamen. RGM. 4,504—510. — ein auszug aus dem 1913 erschienenen umfänglichen buch 'Germanische pflanzennamen' desselben vfs. (vgl. Jsb. 1913). er behandelt die namen *himbeere* (aus 'hindebeere'), *bocksbeere* (engl. dial. *roebuckberry* 'rehbocksbeere'), *rehheide, rehkraut, hirschholunder, hirschschwamm, hirschbeere, hirschhorn,* ae. *hreorotbrēr*, got. *baírabagms*, engl. dial. *roebriar* und *buckbriar, hartberry*, frz. *chevrette*, ahd. *sceleboum* usw. die stark bedornten pflanzen werden nach dem geweihtragenden hirsch, die schwach bedornten nach der hörnerlosen hinde benannt.

71. J. Leithäuser, Bergische pflanzennamen. Elberfeld, Martini & Grüttefien. — bespr. v. H. Bensemann, ZSprV. 27,285 und von O. Weise, ZfdMa. 7,282—283.

72. H. Marzell, Die rolle der tiere in den deutschen pflanzennamen. teil 1. ein botanischer beitrag zum deutschen sprachschatze. diss. Würzburg 1912. s. abschn. 10,7.

73. Schon früher besprochen: H. Suolathi, Die deutschen vogelnamen. — vgl. Jsb. 1909,5,6. — bespr. v. R. Trautmann, Litbl. 33,97—99.

F. Wortforschung.

a) Allgemeines.

74. Zeitschrift für deutsche wortforschung, hrsg. v. Fr. Kluge. bd. 14. Straßburg, K. J. Trübner. 1912—1913. — darin außer den in den abt. 3, 5, 6, 8 verzeichneten abhandlungen noch folgende aufsätze: R. Freye, Zur text-frage bei Jean Paul (erwiderung), s. 125—130; W. Stammler, Eine kritische Jean-Paul-ausgabe, s. 130—132; W. van Helten, Zur semasiologie, s. 161—173; Charles Reining, G. A. Bürger als bereicherer der deutschen sprache (in den wbb. nicht verzeichnete oder zuerst bei Bürger belegte wörter), s. 225—279; Fr. Mennicken, Der verfasser des 'Sendschreibens eines landpriesters', s. 279—285.

75. Zeitschrift des allgemeinen deutschen sprachvereins. begr. von H. Riegel, hrsg. von O. Streicher. 27. jahrgang. Berlin (F. Berggold). 1912. — darin außer zahlreichen kleineren aufsätzen zur sprachreinigung und stilbesserung folgende artikel:

W. Becher, Weihnachtsdeutsch (eine besprechung von allerlei hd., mundartlichen und eingedeutschten ausdrücken, die sich auf das fest beziehen); O. Behaghel, Das Gotische und der schulunterricht (spricht sich mit recht gegen G. Baesecke's vorschlag aus, in der sexta das Gotische an stelle des Lateinischen treten zu lassen. beiläufig bemerkt: das Griechische der evangelien ist nicht, wie Behaghel meint, semitisch gefärbt, sondern die jetzt auch aus den Papyrusfunden besser bekannte Koine-sprache der hellenistischen zeit); R. Scheffler, Sprachverein und mundartenpflege; R. v. Damm, Justus Georgius Schottelius. zum 300. geburtstage des sprachforschers; E. Blocher, Die sprachreinheit der deutschen bibel; H. Dunger, Der oder das gehalt? Die gehalte oder die gehälter? Fr. Sigismund, Lateinische gäste in der deutschen sprache (plauderei über die lehnwörter); W. Merk, Joh. Nik. Fr. Brauer, Ein vorläufer des sprachvereins; M. Rau, Das deutsche sprachgebiet im wechsel der zeiten. — außerdem zahlreiche bücherbesprechungen, die an den in betracht kommenden stellen des Jsbs. vermerkt sind.

76. Fr. Kluge, Wortforschung und wortgeschichte. aufsätze zum deutschen sprachschatz. Leipzig, Quello & Meyer. 1912. 183 s. — vf. vereinigt in diesem bande eine reihe von aufsätzen über wortgeschichte und wortbildung, die er schon an anderer stelle (ZfdPh., ZfdWortf., Beitr. usw.) veröffentlicht hatte. die titel lauten: Kneipe, Philister, Heimweh, Anheimeln, Aar, Bittsteller, Badener oder Badenser? Kater und Katzenjammer, Mastkorb, Teerjacke, Sauregurkenzeit, Salamander, Umwelt, Burschikos, Unser ältestes christentum. — bespr. v. O. Brenner, ZSprV. 27, 316; von G. Schott, Litbl.Fftr.Ztg. (1. dez. 1912) und von A. Meillet, BSL. 60,89—91.

b) Wörterbücher und wortsammlungen.

77. J. u. W. Grimm, Deutsches wörterbuch. 4. bd., 1. abt., 4. t., 1. lief. *gewöhnlich—gewühl.* bearb. von H. Wunderlich. Leipzig, S. Hirzel. 1912. — der artikel *gewöhnlich* (vgl. Jsb. 1911,8,78) wird hier zu ende geführt. 39 spalten nimmt die bei dem vf. gewohnte gründliche, allseitige und wohldisponierte behandlung des artikels *gewölbe* ein; *gewölk* wird auf 22 spalten behandelt, den rest der lieferung nehmen kleinere artikel ein. *gewühl* wird nur begonnen.

J. u. W. Grimm, Deutsches wörterbuch. 12. bd., 8. lief. *versitzen—verspüren.* bearb. von R. Meißner und M. Leopold. Leipzig, S. Hirzel. 1912. — größeren raum (38 spalten) nimmt der artikel *versprechen* ein; form, bedeutungsentwicklung, gebrauch werden

mit ausblicken auf das ganze westgerm. sprachgebiet — das wort fehlt ostgerm. — von der ahd. zeit bis jetzt verfolgt.

9. lief. *versprutzeln—verstehen.* bearb. von M. Leopold. 1912. die lief. wird zum größten teil von dem wort *verstand* und seinen ableitungen ausgefüllt.

J. und W. Grimm, Deutsches wörterbuch. 10. band, 2. abt., 3. lief. *staupe—steckfluß.* bearb. von H. Meyer und B. Crome. 1912. — hervorzuheben sind die artikel *stechen* (50 spalten) und *stecken* (ebenfalls 50 spalten), neben denen die kleineren lemmata nur etwas über ein weiteres drittel des raumes (60 spalten) zusammen einnehmen.

9. lief. *steckförster—stehen.* von den 35 ersten spalten abgesehen, wird das ganze heft von dem artikel *stehen* eingenommen, der in umfassender weise behandelt, aber noch nicht zu ende geführt ist. an die darlegung des ursprungs und die verwandtschaft der idg. wurzel *stā-* schließt sich die erörterung ihrer schicksale im germ., wo die nebenformen *staþ-*, *stand-* zumeist die kürzere, ältere form *stō-* verdrängt haben, sodann wird die eigentliche deutsche entwicklung der wzl. betrachtet.

J. u. W. Grimm, Deutsches wörterbuch. 11. bd., 3. abt., 1. lief. *un— unansichtig.* bearb. von K. Euling. Leipzig 1912. — mit dieser lief. führt sich ein neuer mitarbeiter des wbs. vorteilhaft ein, wie die gründliche behandlung der partikel *un-* auf 34 spalten zeigt.

J. und W. Grimm, Deutsches wörterbuch. 14. bd., 1. abt., 2. lief. *wehr—wehtag.* bearb. von A. Götze. — fortsetzung der Jsb. 1911,8,78 verzeichneten 1. lief., in der zunächst der artikel *wehr* auf 43 spalten zu ende geführt wird; *wehren* umfaßt 50 spalten.

78. Alfr. Götze, Frühneuhochdeutsches glossar. Bonn, Marcus & Weber. 1912. (Kleine texte; hrsg. v. H. Lietzmann 101.) 136 s. — vf. will in diesem kurzgefaßten verzeichnis der bedeutungen von dem heutigen sprachgebrauch fern liegenden ausdrücken bei Luther, Zwingli, Geiler, Murner, Hans Sachs usw. nur einen versuch bieten, der sich auf das zum verständnis der autoren von etwa 1500—1650 unbedingt nötige material beschränkt. seltenheiten sind den spezialausgaben überlassen. sprichwörter und eigennamen konnten nur nebenbei erwähnt werden, dagegen sind kirchen- und fremdwörter berücksichtigt. der lautstand der verzeichneten wörter ist durchweg der frühnhd., die schreibung gleichfalls in nhd. art durchgeführt. — bespr. v. E. S., Hist. zs. 110,436.

79. K. Bergmann, Der deutsche wortschatz auf grund des deutschen wörterbuchs von Weigand dargestellt. ein hilfsbuch für den deutschen sprachunterricht auf höheren schulen wie zum selbststudium. Gießen, A. Töpelmann. 1912. 156 s. — nach einer

orientierenden einleitung über die gruppierung des buches: bedeutungsentwicklung, zusammensetzung und verwandtschaftliche beziehungen des deutschen wortschatzes, gibt vf. zunächst eine nach sprachkreisen, d. h. bedeutungsgruppen geordnete übersicht des im buche systematisch behandelten materials. daran schließen sich I. wortverzeichnisse, die unter den rubriken: etymologisch durchsichtig, aus mundarten erklärbar usw. eingereiht sind, II. eine übersicht der hauptbegriffe (gestalt, farbe, herstellung usw.), die unsern wörtern zugrunde liegen, III. umdeutungen u. dgl. untergruppen mehr an. neben dem beigegebenen sachverzeichnis wäre auch ein eingehendes wortverzeichnis nötig gewesen.

80. G. Stucke, Deutsche wortsippen. ein blick in den verwandtschaftszusammenhang des deutschen wortschatzes. Ansbach, Fr. Seybold. 1912. 307 s. — die nützliche arbeit stützt sich auf die wörterbücher von Kluge, Paul, Weigand und Heyne, sowie auf B. Liebich's wortfamilien (vgl. Jsb. 1906,8,157) und andere einschlägige werke. die behandelten wortgruppen sind alphabetisch geordnet und unter jedem stichwort sind die zur gleichen sippe gehörigen wörter aufgeführt. zum unterschied von Liebich, der sich auf die feststellung der etymologischen verwandtschaft beschränkt, ist der bedeutungsentwicklung ein breiter raum gewidmet. ältere formen und verwandte wörter aus fremden sprachen werden zur verdeutlichung herangezogen. außer dem einheimischen deutschen sprachgut sind auch die lehn- und viele fremdwörter herangezogen. ein ausführliches alphabetisches wortverzeichnis dient dazu, das auffinden der in dem buche vorkommenden wörter zu ermöglichen. — bespr. von P. Wetzel, ZfGw. 66,288—289; A. Seidl, BZfRw. 20,434 und von S. Feist, Litbl.Fftr.Zg. vom 3. nov. 1912.

81. G. Schoppe, Bemerkungen zum deutschen wörterbuch. ZfdWortf. 14,81—111. — vf. gibt eine liste von wörtern, die im deutschen wörterbuche nicht verzeichnet sind. sie stammen nicht immer aus neuen quellen, sondern auch aus werken, die nach dem quellenverzeichnis ausgezogen worden sind. die auszüge sind aber nicht genau gemacht.

82. Otto B. Schlutter, Glossographische beiträge zur deutschen wortgeschichte im anschluß an Kluges etym. wörterbuch. ZfdWortf. 14,137—160. — vf. gibt hauptsächlich ahd. belege aus den glossen für solche wörter, die bei Kluge als im ahd. nicht vorkommend vermerkt sind; daneben auch allerhand deutschma.liches und belege aus andern germ. maa.

83. K. Borinski, Einmalige ausdrücke bei Opitz. notizen zum deutschen wörterbuch. ZfdPh. 44,218—219. — *verhengen* (= nachgeben) nach Cicero, Laelius XIII,45, IV,3,159) *habenas*

remittere; sich überwerfen nach lat. *se involvere* also 'sich (unter büchern) vergraben'; *auswürgen* nach lat. *eructare (verbum bonum, hymnum, memoriam).*

84. Schon früher besprochen: 1. Fr. Kluge, Etymologisches wörterbuch der deutschen sprache. 7. aufl. — vgl. Jsb. 1909, 8,60. — bespr. Allg. Litbl. 21,372. — 2. J. G. Wessely's Deutscher wortschatz. 5. aufl. — vgl. Jsb. 1911,8,80. — bespr. v. S. Feist, Litbl. Fftr. Zg. 28. jan. 1912. — 3. R. Loewe, Deutsches wörterbuch. — vgl. Jsb. 1910,8,104. — bespr. Rassegna nazionale von G. Ciardi-Dupré; Pädagogischer jahresbericht 1910; Der schulfreund, heft 8, mai 1911; Österreichische mittelschule, jahrgang 25, nr. 2, Lit. rundschau; Museum 1911, nr. 11—13. — 4. Fr. L. K. Weigand, Deutsches wörterbuch. 5. aufl. — vgl. Jsb. 1907, 8,92; 1908,8,62; 1909,8,65 und 1910,8,102. — bespr. Deutsche rundschau 150,154.

c) Einzelnes (deutscher wortschatz).

85. K. Schaube, Noch einmal zur bedeutung von *Hansa.* Hist. Vierteljs. 15,194—221.

86. v. Reitzenstein, Herkunft und bedeutung des wortes *Burgstall.* Kbl. f. anthr. 1912,142—146. *Burgstall* bedeutet 'Burgusbesitz'.

87. O. Philipp, *Mantel* und *zuckmantel.* Deutsche geschichtsbl. 13,57—60.

88. A. Meiche, *Mantel* und *zuckmantel.* ergänzungen und entgegnungen. ebda. 60—68.

89. A. Lindqvist, Über die etymologie des nhd. *schwanen.* Beitr. 38,329—333. — zusammenhang mit *schwan* wird abgelehnt; spätmhd. *es swânt mir (mich)* sei aus *es wânt mir (mich); wânen* ist nebenform zu *wœnen.* der subjektlose gebrauch von *es wânt mir* beruht auf analogischem einfluß von *es ahnt mir.* wegen des übergangs von *z* zu *s* kann das wort *schwanen* nicht älter als das 14. jahrh. sein.

90. E. Gutmacher, *Beschummeln, beschuppen.* Beitr. 38, 334—337. — *beschummeln* bedeutet mit '*schmummel* = *schmutz* überziehen', 'schmutzig machen', *beschuppen* = mit schuppen überziehen, verdunkeln, betrügen.

91. J. A. Walz, *Das selbst.* ZfdWortf. 14,1—8. — das eindringen des subst. *selbst* um die mitte des 18. jahrhs. geschah unter engl. einfluß; auch *selbstisch* wurde in der 2. hälfte desselben jahrhs. nach engl. *selfish* gebildet.

91a. J. A. Walz, *Tatsache.* ZfdWortf. 14,9—16. — das wort wird 17 mal nachgewiesen in der übersetzung von Butler's

The analogy of religion durch den Berliner prediger J. J. Spalding (1756).

92. J. A. Walz, *Abzweckung*. ZfdWortf. 14,16—18. — das wort fehlt im deutschen wörterbuch. es findet sich als übersetzung von engl. *tendency* bei Spalding (vgl. nr. 91).

93. O. Brenner, *Kunz Hildebrand*. eine wortgeschichte. ZfdWortf. 14,132—137. — so nennen nach Luther die bauern den 'großen walfisch'. im mhd. findet sich *Celebrand* als name eines mythischen fisches; daneben findet sich *Concelebrant* ('der mitzuzelebrierende in der messe') in einem Marienlied aus der Eifel. hier ist die quelle für die volksetymologische bildung *Kunz Hildebrand*.

94. Rud. Blümel, *Soweit wären wir*. ZfdU. 26,167—173.

95. E. Lammer, *Rechtwinklig* an leib und seele. ZfdU. 26,206. — Nietzsches ausdruck stammt aus Plato, Protagoras 26: *χερσίν τε καὶ ποσὶ καὶ νόῳ τετράγωνον*. ähnlich mhd. *gevieret*. bilder aus der architektur.

96. O. Schütte, *Verwandt*. ZfdU. 26,206—207. — in urkunden zu Braunschweig aus den jahren 1576 und 1688 = schuldig.

97. E. Damköhler, *Sich scheiden mit jemand*. ZfdU. 26,366. — mnd. *sek irscheden met* = sich vergleichen mit jemand.

98. L. Nagel, *Paaren*. ZfdU. 26,447. — das wort bedeutet im kreis Beeskow-Storkow soviel wie *festhacken, anbacken*, wenn die füße an einer zähen schlammschicht kleben.

99. O. Glöde, *Sämischleder, sämischgerber*. ZfdU. 26,527. — das wort *sämisch* ist wahrscheinlich romanisch; doch fehlt der nachweis seines ersten vorkommens.

100. L. Nagel, Bemerkungen und vermutungen über van Helmonts wortschöpfung *Gas*. ZfdU. 26,547—551.

101. E. Hoffmann-Krayer, *Kater*. ZfdU. 26,752. — H. Knaust, Fünf bücher von der . . . kunst bier zu brauen (1575): 'so heißt das Stader bier *kater*, denn es krätzet wie ein katter dem menschen, der sein zu viel getruncken hat, des morgens im kopf'.

102. R. Block, *Einen beim kanthaken kriegen*. ZfdU. 26, 900—902. — *kanthaken* = *kammhaken*; man faßt den hahn beim kamm, der hakig ist und auf dem kopf eine scharfe kante bildet.

103. R. Fritzsche, *Sommerfrische*. ZfdU. 26,902. — das wort ist nicht von L. Steub geprägt, wie O. Lyon, Meyer's Konversationslexikon u. a. angeben, sondern tirolischer provinzialismus, der vielleicht durch ital. *frescura* veranlaßt ist. (vgl. A. Götze, ZfdWortf. 13,154 und Jsb. 1911,8,101.)

104. Tardel, Chamissos *dampfroß*. ZfdU. 26,902—903.

105. R. Eickhoff, Zur rheinischen volksetymologie. ZfdU. 26,903—904. — *fisimatenten* = umständlichkeiten u. ähnl. aus lat. *visum authenticum* in der schlußformel notarieller schriftstücke.

106. R. Hentrich, Der *Totenmannstein.* ZfdU. 26,592. — auch auf dem thüringer Obereichsfeld ist der flurname für unfruchtbare abhänge u. ähnl. bekannt.

107. W. Schoof, Der *Totenmannstein.* ZfdU. 26,904—906. — in Hessen-Nassau name für wald- und bergplätze, für verlassene steinbrüche. *man* = berg zu lat. *mons;* vgl. *Watzmann; tot* zu an. *tota, tata* 'spitze', ae. *totjan* 'aufragen'.

108. R. Herrmann, *frach, glauch, michzen.* ZfdU. 26,906. — *frach* = hochaufgeschossen, *glauch* = modrig, *michzen* = müchen des d. wörterbuchs.

d) Fremdwörterbücher.

109. H. Schulz, Deutsches fremdwörterbuch. I. bd. A—K. Straßburg, K. J. Trübner. 1910—1913. — zu den bereits in den Jsbb. 1910,8,92 und 1911,8,116 besprochenen 3 lieferungen ist im laufe von 1912 die vierte hinzugetreten, die den 1. band vervollständigt. einige stichproben ergaben einen fortschritt gegenüber dem wörterbuche der deutschen kaufmannssprache von Schirmer, das sich im material vielfach mit vorliegendem werk deckt; z. b. bei 'kredit' sind die sprachlichen formen schärfer auseinandergehalten (die ältere form lautet *credito*) und die belege für die form *credit* um einige jahre hinaufgerückt. — bespr. v. H. Gürtler, Allg. Litbl. 21,655; von O. Weise, ZfdMa. 7,182—183 und 373; von W. Nickel, Archiv 127,465—466; von Wilh. Feldmann, ZSprV. 27,33—37; von Alfred Götze, NJb. 29,78—80.

110. J. Chr. A. Heyses Fremdwörterbuch. neu bearbeitet von C. Böttger. 17. stereotyp-auflage. IV,960 s. Leipzig, O. R. Reisland. 1912. — da das buch stereotypiert ist, so sind verbesserungen und änderungen im text selbst nicht möglich gewesen und deshalb in einem anhang untergebracht worden, der die neue rechtschreibung (von 1902) berücksichtigt und zahlreiche nachträge bringt. vollständig ist das werk noch nicht; so fehlen von z. b. neueren fremdwörtern: yogurt, hydroplan, monoplan, biplan, kadetten, oktobristen (parteien in der duma), usw., die nur zufällig von mir herausgegriffen sind.

111. A. Genius, Kleines fremdwörterbuch. Regensburg, J. Habbel. 1912. 671 s. — das buch ist ein für einen weiteren kreis bestimmter auszug aus dem Jsb. 1910,8,109 besprochenen größeren werk desselben vfs.

112. A. Seidel, Neues praktisches fremdwörterbuch. Berlin o. j., H. Bermühler (1912).

113. O. Sarrazin, Verdeutschungs-wörterbuch. 4. verm. aufl. XVII,323 s. Berlin, W. Ernst & sohn. 1912.

114. Greßler's Fremdwörterbuch. mit etwa 24000 fremdwörtern von W. Bodensch. 17. aufl. neu bearb. v. dr. M. Gast. IV u. 468 s. Langensalza, Schulbuchhandlung. 1912.

115. A. Schultz, Das fremdwort bei Theodor Fontane. Briefe, Grete Minde, l'Adultera, Irrungen — Wirrungen. ein beitrag zur charakteristik des modernen realistischen romans. diss. Greifswald. 1912. 126 s. — die zu anfang der arbeit gegebene definition des fremdworts ist unklar. überflüssig ist eigentlich der abschnitt über Fontane's wesen als schriftsteller, der mit dem thema nicht zusammenhängt. Fontane meidet das fremdwort nicht, wo es angebracht ist und zur nuancierung des stils dient; das ist das ergebnis der untersuchung.

e) Einzelnes (fremdwörter).

116. E. Blocher, Die sprachreinheit der deutschen bibel. ZSprV. 27,265—268. — vf. stellt fest, daß Luther außer den namen für fremde erzeugnisse und eingebürgerten lehnwörtern wenig fremdwörter gebraucht, so daß man die bibel geradezu ein 'sprachreines' buch nennen kann. die neueren bibelübersetzungen gehen viel weiter im gebrauch des fremdworts.

117. Fr. Sigismund, Lateinische gäste in der deutschen sprache. ZSprV. 27,297—304. — plauderei über ältere und jüngere entlehnungen aus dem Lateinischen.

118. K. Th. v. Heigel, Über den bedeutungswandel der worte *akademie* und *akademisch*. 15 s. Kgl. bair. ak. d. wiss. 1912.

119. F. Helbling, Das militärische fremdwort des 16. jahrh. ZfdWortf. 14,20—70. — auf umfängliches, ein jahrh. (1520—1617) umfassendes quellenmaterial gestützt, zeigt vf., daß nicht erst der 30jährige krieg uns die hochflut militärischer fremdwörter gebracht hat. ausdrücke wie *soldat*, *armee*, *general*, *kommandeur*, *offizier*, *leutnant*, *garde*, *regiment* usw. sind schon vorher eingedrungen. vf. gibt für 148 ausdrücke belege aus seinen quellen, aus denen die zeit des ersten auftretens und die verbreitung eines wortes zu ersehen ist.

120. H. Harbrecht, Verzeichnis der von Zesen verdeutschten lehn- oder fremdwörter. ZfdWortf. 14,71—81.

121. W. Bloch, Das fremdwort im deutschen unterricht. ZfdU. 26,638—639. — vf. wendet sich gegen einen übertriebenen purismus und spricht für eine 'etymologische kultur', d. h. heranbildung eines sprachlichen feingefühls durch erklärung der fremdwörter.

122. F. Karpf, Über tiermasken. WS. 5,98—131. — darin eine etymologie von *maske*, das zu langob. *masca* = *stria* 'masche' gestellt wird. — bespr. von W. v. Geramb, Zs. d. hist. ver. f. Steiermark, 1913, heft 1—2.

G. Kulturgeschichtliches.

123. G. Grupp, Kulturgeschichte des mittelalters. III. band. 2. aufl. Paderborn, Ferd. Schöningh. 1912. 503 s. — der vorliegende band beginnt mit einer darstellung der reste des naturkultus, des heidentums und der klassischen göttervorstellungen im mittelalterlichen christentum, behandelt dann die fahrten der Normannen, das ritterwesen, die mönchs- und kirchenreform, das byzantinische reich, die Araber, die kreuzzüge und ihre staatenbildungen, die helden- und liebesdichtung, das ordenswesen, romanische gotteshäuser, ritterleben, spiele und spielleute. — wie man sieht, eine umfassende und etwas bunt geordnete darbietung, die durch 21 textabbildungen stellenweise veranschaulicht wird.

124. Fr. Seiler, Die entwicklung der deutschen kultur im spiegel des deutschen lehnworts. 4. teil. das lehnwort der neueren zeit. 2. abschnitt. XVI,566 s. Halle, Waisenhaus. 1912. — in der einleitung setzt vf. seinen sehr vernünftigen und berechtigten standpunkt gegenüber dem jetzt beliebten, übertriebenen purismus auseinander (*auto* ist besser als *kraftwagen*, besonders in zusammensetzungen). der text zerfällt in folgende abschnitte: 8. Heeressprache. 9. Staatswesen. 10. Die sprache der guten gesellschaft. 11. Abstrakte und allgemeine ausdrücke aus dem Französischen. 12. Naturerzeugnisse. 13. Fremde länder und völker. 14. Entlehnungen aus den germanischen sprachen. 15. Die studenten- und gaunersprache. in 3 anhängen werden einige weitere fragen (genuswechsel, heimat der lehnwörter usw.) behandelt und nachträge gegeben. ein literatur- und ausführliches wortverzeichnis findet sich am schlusse des buches. — von seinem reichen inhalt und den weiten kulturhistorischen ausblicken, die sich an die geschichte der einzelnen entlehnungen knüpfen, kann man hier nicht einmal andeutungsweise eine vorstellung geben. überall ist die gründliche orientierung des vfs. nicht nur in sprachlichen dingen, sondern auch in der sachgeschichte zu erkennen. — bdd. 1—2, 3,1 bespr. von G. Boetticher, Mtschr. 11,336—342. band 3,1 bespr. v. Karl Scheffler, ZSprV. 27,80—93 und v. W. Nickel, Archiv 127,465—466.

125. F. Kern, Das mittelalterliche Deutschland in französischer ansicht. Hist. zs. 108,237—254.

126. V. Vedel, Heldenleben, ritterromantik., mittelalterliche kulturideale, I, II. Leipzig, B. G. Teubner. 1911. — die aus dem dänischen übersetzten bändchen wollen die haupttypen des mittelalterlichen geisteslebens kennzeichnen. weitere sollen sich anschließen. vf. hat vornehmlich die fürstlichen und adeligen höfe Deutschlands und Frankreichs im 12.—13. jahrh. im auge. in 21 abschnitten wird z. b. im 2. bändchen die ritterromantik von ihrem ursprung, in ihren verschiedenen ausgestaltungen bis zu ihrem untergang verfolgt. — bespr. von G. Huisman, Moyen âge 25,185—186.

127. Gg. Steinhausen, Kulturgeschichte der Deutschen in der neuzeit. (Wissenschaft und bildung 98.) Leipzig, Quelle & Meyer. 1912. — bespr. v. R. H.. Hist. zs. 109,652—653.

128. Jacob Berg, Ältere deutsche reisebeschreibungen. diss. Gießen 1912.

129. Schon früher besprochen: 1. W. Jahr, Quellenlesebuch zur kulturgeschichte. — vgl. Jsb. 1911,8,135. — bespr. v. Fritz Kern, Hist. zs. 108,654—655; von Friedr. Kauffmann, ZfdPh. 44,226—227; v. Karl Uhlirz, DLz. 33,1589—1591; v. A. Matthias, Mtschr. 11,113. — 2. E. Michael, Kulturzustände des deutschen volkes. — vgl. Jsb. 1911,8,136. — bespr. v. J. Neuwirth, Allg. Litbl. 21,146.

H. Verschiedenes.

130. W. Schmeitzner, Die deutsche sprache und ihre verbesserer Harden u. Wustmann. Leipzig, Herm. Beyer o. j. 30 s. — vf. wendet sich nach einer allgemeinen betrachtung über die sprache, die geschichte der sprache, die deutsche sprache mit großer schärfe gegen Maximilian Hardens (äußerlich wie innerlich) erkünstelte schreibweise, während Gustav Wustmann etwas weniger schroff abgelehnt wird. — bespr. v. G., Allg. Litbl. 21,401.

131. Herm. Schrader, Der bilderschmuck der deutschen sprache in tausenden volkstümlicher redensarten. nach ursprung und bedeutung erklärt. 7. aufl. Berlin, E. Felber. 1912. — nicht zur besprechung geliefert.

132. A. Weisse, Sprachwandlungen. Grenzboten 71,1, 186—188.

133. W. Haape, Von unserer lieben muttersprache. Grenzboten 71,2,134—139 und 397.

134. Th. Thienemann, Bestrebungen auf dem gebiete der deutschen und ungarischen sprachreform. arbeiten zur deutschen philologie I. (in ungarischer sprache) preisschrift. Budapest, Ferd. Pfeifer. 1912. — am ende des 18. jahrhs. zeigen sich in der

deutschen sprachpflege drei strömungen: die konservative auffassung Adelungs, die theorie der reform, die durch die klassiker (Lessing, Klopstock, Herder, Wieland) und ihre anhänger (Gedike, Garve, Jenisch, Kolbe) vertreten ist und der purismus, der in Campes bestrebungen seinen höhepunkt erreicht. die verschiedenen deutschen auffassungen setzten sich in der ungarischen sprachpflege, die am ende des 18. jahrhs. die ungarische schriftsprache mächtig umgestaltet hat, fort, was auch äußerlich durch die zahlreichen umarbeitungen und auszüge der einschlägigen deutschen werke bezeugt wird. den zusammenhang der beiderseitigen bestrebungen darzulegen, ist der zweck der arbeit. ein auszug davon ist in der 'Ungarischen rundschau' erschienen.

135. Schon früher besprochen: 1. G. Rausch, Goethe und die deutsche sprache. — vgl. Jsb. 1909,8,125. — bespr. v. Victor Michels, ZfdPh. 43,504—505. — 2. Fr. Harder, Werden und wandern unserer wörter. 4. aufl. — vgl. Jsb. 1911,8,28. — bespr. von Karl Todt, NJb. 30,442—443; von O. Weise, ZfGw. 66, 41—43 und Wschr. 29,186—188; von O. Meisinger, ZfdMa. 7, 181—182.

Sigmund Feist.

IX. Neuhochdeutsche literatur.

A. Literaturgeschichte. — B. Denkmäler von 1450—1624.

A. Literaturgeschichte.

1. A. Baumgartner, Geschichte der weltliteratur, ergänzungsband zu 1—6: untersuchungen und urteile. Freiburg i. Br., Herder. XII,949 s. 12 m. — enthält: Die vier Heymonskinder. Der verfall der deutschen volksliteratur und kunst im 16. jahrhundert. Deutsche bildung und wissenschaft im 16. jahrhundert.

2. Historisch-pädagogischer literaturbericht über das jahr 1910, hrsg. von der Gesellschaft f. dtsch. erziehungs- und schulgeschichte. Berlin, Weidmann. (2. beiheft zur Zs. f. gesch. der erziehung und des unterrichts.) s. 29—52 R. Wolkan, Bildungs- und unterrichtsgeschichte in der zeit des humanismus. — s. 53—71 H. Stoeckius, Bildungsgeschichte im zeitalter der reformation und gegenreformation.

3. H. Abmeier, Der frühling in der deutschen lyrik des 17. jahrhunderts. diss. Greifswald. 124 s. — s. 15—25 die deutsche frühlingspoesie bis zum 17. jahrh.

4. J. Berg, Ältere deutsche reisebeschreibungen. Gießener diss. Alsfeld. VI,51 s. — eine verständige betrachtung der zahl-

reichen beschreibungen von pilgerfahrten und weltlichen reisen bis zum jahre 1600 nach zweck, quellenbenutzung, form und beobachtung von menschen, landschaften, kunstwerken. unverkennbar ist der fortschritt im 16. jahrh. von der unpersönlichen aufzählung zur verarbeitung des geschauten und zum ausdruck eigner empfindung, wie ihn z. b. der Ulmer Ulrich Krafft im vergleich mit seinem älteren landsmann Felix Fabri zeigt.

5. M. Pannwitz, Deutsche pfadfinder des 16. jahrh. in Afrika, Asien und Südamerika: Balthasar Springers meerfahrt 1505—1506, Hans Stadens wahrhafte historisch 1547—1548 und 1549—1555, Ulrich Schmidels wahrhafte und liebliche beschreibung 1534—1542, Leonhard Rauwolfs eigentliche beschreibung 1573—1576, hrsg. und neubearbeitet. Stuttgart, Franckh. 1911. 138 s. mit abb. 2 m.

6. Th. Hampe, Beiträge zur geschichte des buch- und kunsthandels in Nürnberg 1: Lienhard zur Eich und das inventar seines bücherlagers (1530). Mitt. a. d. germ. nat. mus. 1912, 109—157. — L. zur Eich, der 1522 das Kögelspiel herausgab, stammte aus dem Thurgau und war als verleger 1526—1530 in Nürnberg tätig. in dem nach seinem tode aufgenommenen inventar finden wir z. b. das heldenbuch, die zerstörung Troia, die volksbücher von Melusina, Olweyr, Flore und Blanceflor, Pontus, Tristrant, die alten weisen, unter seinen schuldnern Seb. Franck, Jörg Graff, Job Gast.

7. K. Burger und E. Voullième, Monumenta Germaniae et Italiae typographica, deutsche und italienische inkunabeln in getreuen nachbildungen hrsg. 9. lief. Leipzig, Harrassowitz. 3 s., 25 taf. 20 m.

8. F. Weber, Die auf der stadtbibliothek zu Stettin befindlichen drucke von 1500—1550. Balt. studien n. f. 16,127—161.

9. G. Mentz, Handschriften der reformationszeit ausgewählt. Bonn, Marcus & Weber. XXXVIII s. 50 taf. geb. 6 m. — — rec. R. H., Hist. zs. 109,654.

B. Denkmäler von 1450—1624.

Ackermann. 10. B. Strauß, Johannes Ackermann und Hans Sachs. ZfdA. 53,303—308. — A. scheint 1540 in der neuen bearbeitung seines schauspiels vom verlorenen sohn (1536) Hans Sachsens drama (1536) benutzt zu haben.

Albrecht von Preußen. 11. F. Spitta, Liebeslieder des herzogs Albrecht von Preußen. Mtschr. f. gottesdienst 17, 321—330. 357—368. — schreibt dem herzoge 6 lieder aus

G. Forsters liederbuch (nr. 203,83,41 ed. Marriage) und G. Kugelmanns liedlein (bl. 7a, 3b) zu.

Arnoldi. 12. O. Clemen, Eine antilutherische streitschrift des Franziskus Arnoldi (hsl. 1534). Theol.StKr. 85,131—139.

Ayrer. 13. W. Wodick, Jakob Ayrers dramen in ihrem verhältnis zur einheimischen literatur und zum schauspiel der englischen komödianten. Halle, Niemeyer. XII,112 s. 4 m. — nicht geliefert.

Bertesius. 13a. P. Sparmberg, Die mundartlichen szenen in den dramen des Johannes Bertesius. ZfdPh. 44,393—430. — die in westthüringischem dialekt abgefaßten szenen des Hiob, der Vinea, des Schalksknechts, der Dina und des Regulus (1603—1606) werden abgedruckt.

Bibel. 14. Die erste deutsche bibel, 8. band (Sprüche—Jesaia) hrsg. von W. Kurrelmeyer. Tübingen. 2 bl., 550 s. (Bibl. des literar. vereins in Stuttgart 258.) — enthält den schluß der hagiographen (sprüche Salomonis bis Ecclesiasticus) und den anfang der propheten.

Blaurer. 15. Briefwechsel der brüder Ambrosius und Thomas Blaurer 1509—1567, bearb. von T. Schieß, 3. bd. (1549—1567). Freiburg i. B., Fehsenfeld. XX,936 s. 30 m. — rec. Archiv f. reform. 9,379. O. Clemen, DLz. 1912,2259 f.

16. F. Spitta, A. Blaurers lied vom saufen (Ir narren, die so trincket, 20 str.; vgl. ebd. 3,115). Mtschr. f. gottesdienst 17,245—248. — A. Blaurers lied vom tanzen (Vom tantzen will ich singen, 12 str.; schon gedruckt Alemannia 18,88). ebd. 17, 307 f. — Blaurer oder Blarer? ebd. 17,101 f.

Brant. 17. J. Sahr, Deutsche literaturdenkmäler des 16. jahrh. 3: Von Brant bis Rollenhagen. Brant, Hutten, Fischart, sowie tierepos und fabel ausgewählt und erläutert. 2. aufl. Berlin u. Leipzig, Göschen. 159 s. kl. 8°. geb. 0,80 m.

18. E. Vischer, Formschnitte des 15. jahrhunderts in Karlsruhe (Straßburg, Heitz) taf. 17: S. Brant, Pacis in germanicum Martem nenia, Basel 1499 (reproduktion des flugblattes).

18a. V. Moser, Das å bei S. Brant. ZfdPh. 44,331—345. s. 819.

Brenz. 19. W. Köhler, Brentiana und andere reformatoria. Archiv f. reformgesch. 9,79—84. 93—141.

Brunschwig. 20. Das buch der cirurgia des Hieronymus Brunschwig (Straßburg, J. Grüninger. 1497), begleittext von G. Klein. München, C. Kuhn. 1911. 272,XXXVIII s., 16 taf. 25 m. — rec. Zbl. 1912,17.

Bugenhagen. 21. Joh. Bugenhagens Braunschweiger kirchenordnung 1528, hrsg. von H. Lietzmann. Bonn, Marcus & Weber. 152 s. 2,40 m. (Kleine texte 88.)

Dürer. 22. Albrecht Dürers briefe, tagebücher und reime hrsg. von H. Wolff, mit 12 abb. Leipzig, Voigtländer. 122 s. geb. 1,20 m. (Quellenbücher 25.)

Eulenspiegel. 23. Die deutschen volksbücher hrsg. von R. Benz: Till Eulenspiegel. Jena, E. Diederichs. 4 bl., 226 s. kart. 3 m. — abdruck der Straßburger ausgabe von 1515, in modernisierter schreibweise.

23a. Ein kurtzweilig lesen von Dyl Vlenspiegel geboren vß dem land zu Brunßwick. Wie er sein leben vollbracht hat. XCVI. seiner geschichten. Leipzig, Inselverlag. 1911. 40 m. — faksimile des einzigen exemplares der ausgabe von 1515 (neudruck von Knust, Halle 1884) mit geleitwort von Edw. Schröder.

23b. Eulenspiegels schalk- und schelmenstreiche, nach dem volksbuche vom jahre 1515 erzählt. Reutlingen, Bardtenschlager. 80 s. 0,40 m.

Faustbuch. 24. E. Wolff, Faust und Luther, ein beitrag zur entstehung der Faustdichtung. Halle, Niemeyer. V,189 s. 5 m. — nicht geliefert.

25. O. Schade, Faust vom ursprung bis zur verklärung durch Goethe. Berlin, K. Curtius. 232 s. 7,50 m. — das buch, dem kapitelteilung und anmerkungen fehlen, scheint vor 40 jahren geschrieben zu sein, da der von der neueren forschung aufgeworfenen probleme darin gar nicht gedacht wird.

25a. J. Fritz, Zur bibliographie des Faustbuches E. Euph. 19,334—337.

Fischart. 26. A. Hauffen, Fischart-studien 14: Neue belege zur familiengeschichte Fischarts. Euph. 19,1—16. — Fischarts vater, der würzkrämer Hans Fischer genannt Mentzer von Trier, erlangte 1527 das Straßburger bürgerrecht und heiratete 1545 seine zweite frau Barbara Kürmann. des dichters geburt fällt ins jahr 1546 (oder 1547). nach Hans Fischers tode (? 1560) heiratete seine witwe 1562 den Nicolaus Schmid von Pruntrut und übergab ihren ältesten sohn dem verwandten Kaspar Scheit in Worms zur erziehung. Johann Fischart starb 1590, zwei kinder hinterlassend; seine witwe Anna Elisabeth heiratete 1593 Johann Ludwig Weydmann.

27. A. Geyer, Die starke konjugation bei Johann Fischart, ein beitrag zur grammatik des frühneuhochdeutschen. diss. Halle.

27a. Ch. A. Williams, Weiteres zu Fischarts liedern. Beiträge 37,262—272.

28. S. Beyer, Ein liedfragment aus Fischarts 'Aller praktik großmutter'. Beiträge 37,555—560. — zur schwimmerballade.

29. O. Behaghel, Schupp und Fischart. Beiträge 37, 560—562. — Schupps spottschrift 'Calender' benutzt Fischarts 'Aller praktik großmutter'.

Flugblätter. 30. W. Hess, Himmels- und naturerscheinungen in einblattdrucken des 15.—18. jahrh. Leipzig, W. Drugulin. 1911. VIII,114 s. mit 30 abb. 8 m.

31. Der haußradt, ein Basler gedicht v. j. 1569 in faksimiledruck hrsg. mit einer einleitung von E. Major. Straßburg, Heitz. 148 s. 2,50 m. — rec. N., ZfBücherfr. n. f. 4,130.

32. J. Rauscher, Der Halleysche komet i. j. 1531 und die reformatoren. ZfKirchg. 32,259—276.

33. M. Pfeiffer, Einzelformschnitte des 15. jahrh. in Bamberg (Straßburg, Heitz. 1911) 2, taf. 16: Hanz Kurtz, Von vnnsers herren Jesu Christi rock (gedicht. 1512).

34. W. L. Schreiber, Holzschnitte des 15. jahrhs. in der kgl. graphischen sammlung zu München (Straßburg, Heitz) 2, 2, taf. 159: Ein grawsamlich geschicht geschehen zu Passaw von den juden 1470 (Nürnberg, C. Hochfeder um 1495. prosa).

35. W. Stolze, Zur geschichte der zwölf artikel. Hist. zs. 108,97—104.

36. P. Merker, Der verfasser des anonymen reformationsdialoges 'Eyn wegsprech gen Regenspurg zů ynß concilium' (1525, bei Schade, Satiren 3,159. nicht von Rhegius, sondern von Vadian). Studien zur literaturgeschichte A. Köster überreicht (Leipzig, Inselverlag) s. 18—50.

Fortunatus. 37. Die deutschen volksbücher hrsg. von R. Benz. Fortunatus. Jena, E. Diederichs. 3 bl., 246 s. kart. 3,50 m. — abdruck der ältesten ausgabe, Augsburg 1509, in neuerer orthographie, doch mit wiederholung der charakteristischen alten holzschnitte.

Franck. 38. W. Glawe, Sebastian Francks unkirchliches christentum. Leipzig, Dörffling und Francke. 48 s. 0,80 m. — rec. J. Herzog, DLz. 1912,1817.

Franckforter. 39. Der Franckforter (Eyn deutsch theologia). hrsg. von W. Uhl. Bonn, Marcus & Weber. 64 s. 1,60 m. (Kleine texte 96.)

40. W. Uhl, Beiträge zur stilistischen kunst der Theologia deutsch. diss. Greifswald. 110 s. — die ästhetischen, phonetischen und noëtischen figuren.

41. M. Windstosser, Etude sur la Théologie germanique. Paris, Alcan.

42. H. Hermelink, Text und gedankengang der Theologia deutsch. Aus Deutschlands kirchlicher vergangenheit, festschrift für Th. Brieger (Leipzig, Quelle u. Meyer) s. 1—19.

Frischlin. 43. P. Rothweiler, Frau Wendelgard, eine deutsche komödie von Nikodemus Frischlin 1580. diss. Freiburg i. B. (Ellwangen). 78 s. — neudruck mit den varianten der ausgaben von 1589 und 1642 und einleitung.

Fröhlich. 44. F. Roth, Sylvester Raid, der brand-, proviant- und spätere rentmeister des markgrafen Albrecht Alcibiades von Brandenburg-Kulmbach und Georg Fröhlich, der verfasser der Historia belli Schmalcaldici. Archiv f. reformgesch. 9,1—22.

Gengenbach. 45. H. König, Zu Gengenbach. ZfdPh. 43,457—465. — stimmt Richel bei, der das 'Gespräch von einem abt, curtisanen und dem teufel wider papst Hadrian' (Flugschriften 3,1) Gengenbach zuweist, und bestreitet A. Götzes zuweisung des 'Evangelischen burgers' und des 'Begriffs von Hans Knüchel' (Flugschriften 1,6) an Sebastian Meyer.

Grünwald. 46. A. Götze, Jörg Grünwald. ZfdU. 26, 369—380. — sondert die drei dichter des 16. jahrh., welche diesen namen führen, sorgfältig voneinander; vgl. dazu noch Wickrams werke 8,345.

47. Th. Hermann, Georg Grünwald, der dichter des liedes: Kommt her zu mir, spricht gottes sohn. Mtschr. f. gottesdienst 17,197 f.

Hoffstetter. 48. O. Arnold, Matthäus Hoffstetter, sein leben und seine werke. diss. Gießen. 100 s. — der Bayer M. Hoffstetter, geb. 1567, gest. 1620 als Gießener professor, verdeutschte 1611 den spanischen roman des Pedro Hernandez de Villalumbrales 'El cavallero del sol' (1552) nach einer italienischen übertragung P. Lauros (1557).

Honterus. 49. R. Csáki, Honterus János német iratai forráskritikai és nyelvészeti szempontból [Quellenkritische und sprachliche untersuchung der deutschen schriften des Johannes Honterus]. Budapest, F. Pfeifer. 45 s. 1,50 kr. (Német philologiai dolgazatok 2). — rec. A. Schullerus, Siebenb. kbl. 35,124—126. ausdruck und rechtschreibung zeigen den einfluß von Luthers deutschen schriften; siebenbürgisch-sächsische idiotismen kommen nicht vor.

Karlstadt. 50. H. Böhmer, Karlstadt in Tirol? Archiv f. reformgesch. 9,274—276.

Kirchenlied. 51. R. Möllencamp, Die jüngere Ebstorfer liederhandschrift, ein beitrag zur geschichte des nd. kirchenliedes. Kieler diss. 1911. 65 s. — rec. W. S., Nd. kbl. 33,77.

52. A. Oppel, Das hohelied Salomonis und die deutsche religiöse liebeslyrik. diss. Freiburg i. B. 1911. 66 s. — behandelt die allegorische deutung des hohenliedes in der griechischen

und römischen kirche, die mystische minnepoesie des mittelalters und die religiöse liebeslyrik des 17. jahrh. bis Novalis.

53. E. Sarnow, Formschnitte und kupferstiche der stadtbibliothek zu Frankfurt a. M. (Straßburg, Heitz) taf. 11—12: ‘Ich sing euch hie auß freyem mut’ (flugblatt aus Nürnberg, Hochfeder um 1496. Wackernagel, KL. 2, nr. 1252) und ‘Ain junckfraw schön’ (Wackernagel 2, nr. 1143).

54. F. Spitta, Benedict Ducis, fragment der lebensgeschichte eines musikers der reformationszeit. Mtschr. f. gottesdienst 17,7—14. 40—51. 79—91. — B. Herzog oder Dux aus der nähe von Konstanz, vielleicht aus Opicon im Thurgau, schüler von Josquin Deprès, organist in Antwerpen, 1516—1518 bei Heinrich VIII. in England, dann in Österreich und Steiermark, 1532 als ev. prediger in Ulm, 1535—1544 zu Schalckstetten bei Ulm. — vgl. W. Barclay Squire, Who was Benedictus? Sammelbde. der internat. musikges. 13,264—271.

55. E. Graf, Bittgesang aus dem Lochheimer liederbuch. Allmächtger gott herr Jesu Christ. Mtschr. f. gottesd. 17,105—109.

Kranich. 56. C. Kaulfuß-Diesch, Bandellos novelle Timbreo und Fenicia im deutschen drama des 17. jahrh. Studien zur literaturgeschichte A. Köster überreicht (Leipzig, Inselverlag) s. 58—82. — bespricht Matthaeus Krannichs Comoedia von einem grafen von Colisan, Erfurt 1621 (in Wolfenbüttel), die sich den von Holleck-Weithmann (Zur quellenfrage von Shakespeares Much ado about nothing, Kiel 1902) verglichenen dramen Ayrers und Kongehls anreiht. sie fußt gleich Ayrer auf Mauritius Brandts verdeutschung von Bandello-Belleforests novelle (1595), Kongehl (1683) dagegen benutzt W. Seidels bearbeitung Brandts (1624); außerdem wirkt noch ein verlorenes drama der englischen komödianten nach. übersehen hat Kaulfuß die im Shakespeare-jahrbuch 21,310. 22,272 und in Goedekes Grundriß² 3,93 (Baerholtz) nachgewiesenen dramen.

Luther. Bibliographie. 57. O. Clemen, Walther Köhler, K. Völker, Kirchengeschichte von 1517—1648. Theol. jsb. 31 (bericht über 1911; Leipzig 1912/13), s. 565—709; zur theologie Luthers im besonderen s. 622—640.

58. Richard Wolff, Reformation und gegenreformation 1517—1618. bericht über 1907—1910. Jahresberichte der geschichtswissenschaft. jahrg. 33(1910), hälfte I (Berlin 1912), abt. II, 325—328.

59. Luther und die reformation. bericht über 1911 und 1912. Jahresberichte für neuere deutsche literaturgeschichte. bd. 22/23. I. (Berlin-Steglitz 1913.) bibliographie von Oscar Arnstein, sp. 211—224.

60. Reformation und gegenreformation (1500—1648). notizen und nachrichten. Hist. zs. bd. 107 (= 3. f., 11. bd.; München u. Berlin 1911), s. 198—207, 431—439, 666—674; bd. 108 (= 3. f., 12. bd.; ebda. 1912), s. 205—212,434—443, 666—676, Luther im besonderen ebda., s. 132 ff. und 362 ff.; bd. 109 (= 3. f., 13. bd., ebda. 1912), s. 228—236, 445—453, 652—660.

61. [Walter Friedensburg], Neuerscheinungen. Archiv f. reform.-gesch. 9(1911/12), s. 89—92, 183—188, 280—283, 378—380. — Ders., Aus zeitschriften (regesten über die in zeitschriften erschienenen aufsätze). ebda. s. 172—183,363—377.

Werke. 62. D. Martin Luthers Werke. kritische gesamtausgabe. bd. 38, 43, 46, 47; tischreden bd. 1. Weimar, H. Böhlaus nachf. 1912. — bd. 38. VIII,667 s. 20,40 m.; bd. 43. 695 s. 21,20 m.; bd. 46. XXXIV,792 s. 25 m.; bd. 47. XXVI, 901 s. 28 m.; tischreden bd. 1. XLI,656 s. 21 m. — fünf bände der Weimarer ausgabe sind in dem berichtsjahre unter Karl Dreschers leitung herausgekommen. — bd. 38 enthält die kleineren schriften Luthers von 1533 bis 1535. an der herausgabe haben neben Drescher mitgearbeitet G. Koffmane, O. Clemen, A. Freitag, O. Albrecht, A. Goetze, G. Kawerau, P. Drews, G. Berbig, für die germanistische bearbeitung wie immer O. Brenner, für die bibliographie A. Goetze und J. Luther. die bibliographische und die germanistische arbeit bot gerade bei diesem bande vielfach ganz außerordentliche schwierigkeiten. — bd. 43 enthält die fortsetzung von Luthers großer Genesisvorlesung, die von O. Reichert und, in den sprachlichen erläuterungen, von O. Brenner bearbeitet ist. — bd. 46 und 47 bringen die predigten Luthers aus den jahren 1537—1540. durch die vertretung des nach Dänemark berufenen Bugenhagen nahm Luthers predigttätigkeit erneut wieder einen größeren umfang an. die bearbeitung lag, wie immer bei den predigten, in der berufenen hand von G. Buchwald, die germanistische erklärung stammt von O. Brenner, die bibliographien von J. Luther. — mit bd. 1 der tischreden beginnt eine dritte selbständige reihe der veröffentlichung von Luthers werken in dieser ausgabe. die bearbeitung liegt in den händen von E. Kroker, 'der sich ja schon seit jahren der erforschung der so schwierigen und weitverzweigten tischredenüberlieferung gewidmet hat'. da die originalnachschriften von Luthers tischgenossen sämtlich verloren sind, dafür aber die zahl der späteren abschriften, umarbeitungen und auszüge unübersehbar ist, so war die aufgabe, einen möglichst originellen text herzustellen, ganz außerordentlich schwierig und mühsam, zumal sie auch viele sachliche anmerkungen erforderte. Krokers hier geleistete arbeit ist nicht hoch genug einzuschätzen. eine längere

einleitung Krokers legt die zu überwindenden schwierigkeiten und den eingeschlagenen mustergültigen weg des herausgebers klar. sachliche anmerkungen steuerte auch G. Kawerau bei. besonders umfangreich sind auch O. Brenners sprachliche erklärungen. Brenner bemerkt hierzu: 'da weder ein tischredenkommentar, noch auch (in absehbarer zeit) ein vollständiges Lutherwörterbuch erwartet werden darf, wäre es kaum zu verantworten, wenn den laien unter unsern lesern . . . die hülfen gegen irrtümer . . . vorenthalten würden . . . . wir dürfen die schwierigen texte nicht hinausgeben, ohne den benützern recht nachhaltig vor augen geführt zu haben, daß das wörtliche verständnis nicht durch bloßes raten gewonnen werden kann, daß hinter den einfachsten worten schwierigkeiten stecken und daß mancher ausspruch Luthers viel mehr und besseren sinn oder anschaulichkeit enthält, als der moderne leser ahnt'.

63. Dass., bd. 30,I. (1910) (vgl. Jsb. 1910,9,78), die ausgabe der katechismen Luthers enthaltend, ist ausführlich bespr. von K. Knoke, Teol. lz. 37(1912),177—182. 'mancherlei ausstellungen' halten nicht ab, 'das ganze als eine hervorragende, als die vorzüglichste leistung über Luthers katechismen zu bezeichnen, die bisher erschienen ist, als ein monumentum aere perennius'. — Die deutsche bibel bd. 3. (1911) (vgl. Jsb. 1911,9,42) ist bespr. von Eb. Nestle, Teol. litbl. 33(1912),361 f. und A. Bienwald, ZfGw. 66(1912),346 f.

64. Luthers Werke in auswahl. unter mitwirkung von Albert Leitzmann hrsg. von Otto Clemen. bd. 1—2. Bonn, Marcus & Weber. 1912. — bd. 1: IV,512 s.; bd. 2: IV,464 s. geb. je 5 m. — die ausgabe ist auf vier bände berechnet und 'soll in erster linie eine studentenausgabe sein und zu seminarübungen und zum selbststudium für junge und alte studenten dienen. eine solche ausgabe fehlte bisher'. die ausgabe 'ist rein historisch orientiert. sie soll Luthers stellung in der religions-, kirchen-, dogmen-, kultur- und literaturgeschichte klarmachen und, obgleich nur ein kleiner teil der werke Luthers dargeboten werden kann, doch den 'ganzen Luther' zeigen, ihn nach allen seiten seiner tätigkeit und bedeutung hin, als reformator und 'begründer einer neuen kultur', als erbauungsschriftsteller, bibelübersetzer und -erklärer, polemiker, satiriker zur geltung bringen'. 'die einleitungen sind möglichst kurz gehalten. sie führen immer nur bis an die schwelle der betr. schrift, geben die veranlassung und die zeit an, in der die schrift verfaßt und gedruckt worden ist, zeigen gesichtspunkte an, unter denen sie zu lesen ist, erwähnen beachtenswerte neueste literatur, nehmen aber von dem inhalt der schrift selbst nichts vorweg, greifen der lektüre nicht vor und

überlassen dem leser die bildung des urteils'. die deutschen schriften sind diplomatisch getreu abgedruckt, was bei den lateinischen aus drucktechnischen gründen nicht so genau möglich war. — die ausgabe, die sich natürlich an die große Weimarer ausgabe der werke Luthers anschließt, ohne indessen, wie der herausgeber bemerkt, deren forschungsergebnisse ungeprüft zu übernehmen, ist von allen seiten günstig aufgenommen: A. Goetze, DLz. 1912,2322 f. und 1913,338 f.; Ferd. Cohrs, Theol. litbl. 1913,10—12; O. Albrecht, Theol. litber. 35(1912),395 f.; A. Bienwald, ZfGw. 66(1912),670; K. Bihlmeyer, Theol. quartalschr. 95(1913),291 f.; N. Paulus, Hist.-pol. blätter 150(1912),630 f.

65. Dr. Martin Luther's briefwechsel. bearbeitet und mit erläuterungen versehen von Ernst Ludwig Enders. fortgesetzt von Gustav Kawerau. bd. 14. briefe vom juni 1541 bis november 1542. Leipzig, R. Haupt. 1912. VIII,372 s. 4,50 m. subsk.-pr. 3 m. — forts. zu Jsb. 1911,9,51. — bd. 1—13 sehr günstig besprochen von Gottlob Egelhaaf, DLz. 1912,721 f., der besonders den durch Kawerau eingeführten diplomatischen abdruck der originale sowie die ebenfalls von Kawerau neu durchgeführte durchforschung des Weimarer archivs als wichtig hervorhebt. denn es hat sich leider herausgestellt, daß Burkhardt die Weimarer akten nur unvollständig ausgebeutet und vielfach nicht ganz zuverlässige texte gegeben hat; auch sind inzwischen andere signaturen eingeführt. 'in allen diesen dingen dürfen wir nun von Kawerau ganze und solide arbeit erwarten'. — ebenso bd. 1—13 sehr lobend bespr. von O. Clemen, LCbl. 1912,218—220. — bd. 12 und 13: selbstanzeige von Kawerau, Theol. lz. 1912,238—241, der hier über anfang und fortsetzung sowie innere entwicklung der ausgabe berichtet. — bd. 13 sehr günstig bespr. von Ferdinand Cohrs, Theol. lz. 1912,783 f.

66. Deutsche Lutherbriefe. ausgewählt und erläutert von Hans Preuß. Leipzig, R. Voigtländer (1912). 88 s. (Voigtländers Quellenbücher. 36.) 0,70 m. — eine auswahl aus Luthers deutschen briefen, die seine eigenart möglichst allseitig erkennen lassen sollen. die schreibweise ist leise modernisiert. 'dem aufmerksamen leser wird es nicht entgehen, wie Luthers Deutsch sich allmählich aus den fesseln lateinischer stilisierung befreit und immer mehr 'deutsch' wird'.

67. Der unterricht der visitatoren 1528. hrsg. von Hans Lietzmann. (Kleine texte für vorlesungen und übungen. 87.) Bonn, Marcus u. Weber. 1912. 48 s. 1 m. — ein abdruck des mit Luthers vorrede versehenen visitationsberichts, als dessen vf. Melanchthon anzusehen ist. die veranlassung und den zweck der schrift erklärende anmerkungen mit angabe der einschlägigen lite-

ratur sind hinzugefügt. — rec. Ferdinand Cohrs, Theol. lz. 1913, 620 f.

68. D. Martin Luthers Großer katechismus. mit erläuterungen und den bildern der ersten ausgabe dargeboten von Georg Buchwald. 6. (völlig umgearbeitete) auflage. Leipzig, B. Liebisch. 1912. XV,130 s. 0,75 m. — in der völlig umgearbeiteten vorrede zu dieser auflage gibt B. eine kurze geschichte der ideen Luthers über einen katechismus, wie sie sich fast von beginn seiner schriftstellerischen tätigkeit in seinen schriften und besonders auch seinen predigten, die zum teil allein diesem gegenstand gewidmet waren, finden, sowie eine geschichte der entstehung des kleinen und großen katechismus und ihrer ersten ausgaben. der text ist modernisiert.

69. Luthers kleiner katechismus. der deutsche text in seiner geschichtlichen entwicklung von Johannes Meyer. (Kleine texte für vorlesungen und übungen, hrsg. v. H. Lietzmann. 109.) Bonn, Marcus & Weber. 1912. 32 s. 0,80 m. — bietet auf grund der arbeiten von Buchwald, Knoke, Cohrs und Albrecht den text des kleinen katechismus in der ältesten erreichbaren form und unter, durch andere schrift kenntlich gemachter, hinzufügung der noch zu Luthers lebenszeit in den Wittenberger ausgaben gemachten zusätze. der kritische apparat bringt die varianten der Wittenberger ausgaben sowie einiger hilfstexte (Stifelsche abschrift der tafeln) und nachdrucke. — rec. Ferdinand Cohrs, Theol. lz. 1913,620 f.

70. Martin Luther, Sämtliche deutsche geistliche lieder. in der reihenfolge ihrer ersten drucke herausgegeben von Friedrich Klippgen. [Neudrucke deutscher literaturwerke des XVI. und XVII. jahrhs. 230.] Halle a. S., Niemeyer. 1912. 78 s. 0,60 m. — rec. K. Knoke, Theol. lz. 1913,188.

71. [Hans] Weber (oberlehrer in Görlitz), Zu Luthers September- und Dezembertestament. ZsKg. 33(1912),399—439. — weist nach, daß die Septemberbibel und die Dezemberbibel vom jahre 1522 nicht zwei völlig gesonderte ausgaben, sondern daß sie zum teil von dem gleichen satz abgezogen sind.

72. An besprechungen seien noch angeführt: G. Berlit, Martin Luther und Thomas Murner. 1911. (vgl. Jsb. 1911,9,44): O. Albrecht, Theol. lit.-ber. 35(1912),324. — H. Boehmer, Luther im lichte der neueren forschung. 2. aufl. 1910. (vgl. Jsb. 1911,9,64): O. Albrecht, Theol. litber. 34(1911),211. — P. Drews, Beiträge zu Luthers liturgischen reformen. 1910. (vgl. Jsb. 1910, 9,85): Uckeley, Theol. litber. 34(1911),211 f.

Biographisches. 73. Hartmann Grisar, Luther. bd. 3. am ende der bahn. rückblicke. 1. u. 2. aufl. Freiburg i. Br.,

Herder. 1912. XVII,1108 s. (mit einem gesamtregister zu bd. 1—3.) 18,60 m. — Ders., Prinzipienfragen moderner Lutherforschung. (s.-a. aus den Stimmen aus Maria-Laach), 1912; Ders., Lutherstimmungen der gegenwart (ebda. 1913); Ders., Lutherstimmung und kritik, ein Lutherwort als schulbeispiel (ebda. 1913); Ders., Walther Köhler über Luther und die lüge (s.-a. aus dem Hist. jb. 1913). — vgl. Jsb. 1911,9,53. — zu den früher angeführten urteilen seien noch folgende zugefügt: A. Harnack, Theol. lz. 1913,657—659. 'Das aber weiß ich, daß man über die katholische geschichtschreibung, Luther betreffend, bei allem dank für geleistete einzelheiten so lange zur tagesordnung übergehen wird, bis sie neben der genialität Luthers auch seine religiöse größe oder besser sein in der zuversicht auf Christus wurzelndes gottvertrauen anerkannt und in den mittelpunkt gerückt haben wird. vermag sie das nicht zu erkennen, weil hundert andere züge an Luther sie blenden und verblenden oder weil sie ihrer eigenen kirche nicht zutraut, daß sie auch dem glaubenshelden Luther gegenüber noch immer ein höheres und tieferes wort zu sagen hat, so wird diese geschichtschreibung in den großen gang der geschichtlichen urteilsbildung niemals eingreifen . . . . die katholische geschichtschreibung wird sich neue und nicht nur Grisar-exzerpierende arbeit auferlegen müssen, wenn sie — nachdem doch das eindeutige Denifle'sche Lutherbild in der versenkung verschwunden ist — ein komprehensives und dem tatbestande entsprechendes Lutherbild zeichnen will'. — W. Köhler, Grisars Luther. DLz. 1913,1541—1551 und 1605—1616. — 'Daß Grisar den reformator hat objektiv zeichnen wollen, und ihn objektiv auftreten lassen wollte, wie er ist, wird man glauben, aber bestreiten müssen, daß dem wollen das vollbringen folgte. Grisar hat ein ganzes buch, durch alle drei bände hindurch, unter den gesichtspunkt gestellt einer prüfung, ob Luther den ehrentitel eines reformators, erneuerers des religiösen lebens usw. verdient nach den maßstäben der katholischen kirche'. 'alles in allem: Grisars Lutherwerk ist die bestmögliche leistung katholischer Lutherforschung nicht . . . alle gelehrsamkeit und aller fleiß, an dem Grisar es gewiß nicht hat fehlen lassen, tun es nicht, die methode muß eine andere werden . . . wir verlangen eine klare und reinliche herausarbeitung des tatbestandes. in dieser hinsicht ist Grisar über Denifle nicht hinausgekommen, die form ist maßvoller geworden — und das ist immerhin etwas —, aber die sache ist dieselbe, nur mit ein wenig andern worten. so sind wir nur einen kleinen schritt weiter gekommen, ja, an neuen, fördernden fragestellungen ist Denifle reicher als Grisar . . . der Lutherforschung wird Grisars dreibändiges werk im wesentlichen den

dienst einer großen materialsammlung leisten, deren verarbeitung man sich aber in den meisten fällen vorbehalten muß. das ist ja dankenswert, aber doch wohl nicht die eigentliche absicht des autors gewesen'. — s. a. Walther Köhler, Luther und die lüge. (Schriften d. ver. f. reformationsgeschichte nr. 109/110.) Leipzig, Haupt. 1912. VII,212 s. 2,80 m. — [O.] Albrecht-Naumburg über bd. 3. Theol. lit.-ber. 36(1913),130—132. 'was zu den beiden ersten bänden bemerkt ist, gilt auch im wesentlichen von diesem letzten bande. anzuerkennen ist der staunenswerte fleiß, die meist sorgfältige benutzung der reichen neueren literatur, auch das bemühen des vfs., mit unhaltbaren katholischen Lutherlegenden (z. b. Luthers lebensende) aufzuräumen. daneben tritt wieder hervor die unerquickliche zersplitterung des geschichtlichen stoffes mit zahlreichen wiederholungen, vor allem die unfähigkeit, den kern der persönlichkeit Luthers zu verstehen, die oft argwöhnische, gleichsam staatsanwaltliche manier im verhör der historischen zeugen, vereinzelt auch ein zurückgleiten auf den standpunkt der traditionellen polemik, wie sie die Jesuiten bereits im 16. jahrh. gegen Luthers persönlichkeit und schriften geübt haben'. — Johannes Haussleiter, Luthers 'Lügen' in Grisars und Sintherns darstellung. eine untersuchung. Allg. ev.-luth. kirchenztg. 45 (1912),1041—1047. auch in Grisars stärke, der detailuntersuchung, müsse man bedeutende abstriche machen. im besonderen weist H. nach, wie gründlich unwissenschaftlich G. die stelle in dem briefe Luthers an Melanchthon vom 28. august 1530 von den doli (mendacia) ac lapsus mehrfach behandelt und auf die reformatorische seite gedeutet hat statt umgekehrt. er kommt damit einer bitte Gs. selbst nach, daß die kritik seine tatsachen und quellenstellen beanstanden möge, nicht bloß allgemeine traditionelle urteile aussprechen möge. — Ders., ebda. 46(1913),90 f. notiert die zustimmung Peter Sintherns in der ZfkathTheol. 37(1913), 216—218 zu seinen ausführungen; S. gibt 'mit bezug auf das richtige verständnis des briefes Luthers an Melanchthon vom 28. august 1530 den nachweisen und aufstellungen Haussleiters recht'. — ferner: Eugen Fischer-Berlin, Luther u. jesuit. Grenzboten jahrg. 71(1912),IV,54—65. — Karl Bauer, Luther in jesuitischer beleuchtung. Prot. monatshefte 17(1913),219—227 u. 263—270. — von katholischer seite: K. Bihlmeyer, Theol. quartalschr. 95(1913),134—137. 'Grisar wird ein standard work katholischer Lutherforschung bleiben'; J. Schmidt, Katholik 92 (1912; folge 4, bd. 10), 300 f.; Josef Frank, ZföG. 63(1912), 1111—1116 (über bd. 2) u. ebda. 64(1913),760—765 (über bd. 3). eine zusammenstellung von kritiken gibt P. Sinthern, ZfkathTheol. 1912, h. 3.

74. J. v. Dorneth, Martin Luther, sein leben und sein wirken. 2. verm. und verb. aufl. 3 teile in 1 band. Leipzig, Dörffling u. Franke. 1912. 169, 196 u. 255 s. 5,50 m. — 'auf wissenschaftliche förderung der reformationsgeschichte erhebt die verfasserin mit ihrem buch keinen anspruch; aber es ist sehr geschickt geschrieben und wird gewiß manchen erfreuen'. O. Albrecht, Theol. lit.-ber. 35(1912),130. — als volkstümliche darstellung gelobt von J. Websky, Prot. monatshefte 15(1911),499 f.

75. Jane T. Stoddart, Two American biographies of Luther. (Arthur Cushman Mc Giffert: Martin Luther, the man and his work. — Preserved Smith: The life and letters of Martin Luther.) The Expositor 1912,38—52.

76. Paul Kalkoff, Zu Luthers römischem prozeß (schluß). ZfKG. 33(1912),1—72. — forts. zu Jsb. 1911,9,58. — Kalkoffs fortgesetzte veröffentlichungen über dieses thema sind nun auch in buchform erschienen u. d. t.: Paul Kalkoff, Zu Luthers römischem prozeß. der prozeß d. j. 1518. [aus: ZfKG.] Gotha, F. A. Perthes. 1912. IX,214 s. 3,60 m. — rec. Walther Köhler, Theol. lz. 1913,812 f.

77. Paul Kalkoff, G. B. Flavio als biograph Kajetans und sein bericht über Luthers verhör in Augsburg. ZfKG. 33(1912), 240—267.

78. Hans von Schubert, Die vorgeschichte der berufung Luthers auf den reichstag zu Worms 1521. (SB. d. Heidelberger ak. d. wiss., phil.-hist. kl., 1912, abh. 6.) Heidelberg, Winter. 1912. 29 s. 1 m. — rec. Walther Köhler, Theol. lz. 1913, 812 f.

79. Fritz Boller, Luthers berufung nach Worms. Darmstadt 1912. 90 s. diss. Gießen. — 'untersucht gewissenhaft die einschlägigen ereignisse seit 1520 und will den berichten des kaiserlichen gesandten in Rom, Manuel, dabei eine größere bedeutung beimessen als denen des Nuntius Aleander, der sich gelegentlich über die stimmung in Rom nicht gut unterrichtet zeigt und das eigene verdienst zu sehr in den vordergrund stellt'. R. H., Hist. zs. 109 (3. f. 13; 1912),231.

80. J. Strieder, Authentische berichte über Luthers letzte lebensstunden. (Kleine texte für vorlesungen und übungen. 99.) Bonn, Marcus & Weber. 1912. 42 s. 1,20 m. — die berichte sind zwar sämtlich früher schon gedruckt, aber zum teil in selten gewordenen und daher schwer erreichbaren druckschriften. ihre zusammenstellung ist daher sehr dankenswert. es werden nur berichte von augenzeugen oder doch von solchen personen gegeben, die ihre nachrichten von augenzeugen haben. im besonderen

sollen sie auch als beweismaterial für die ansicht des herausgebers dienen, die er in einer unter dem gleichen titel veröffentlichten abhandlung (Hist. Viertjs. 15,1912,379—396) vertritt. hier wendet St. sich gegen die bewertung des von A. Spaeth in Philadelphia aufgefundenen berichts über Luthers lebensende — vgl. Jsb. 1910, 9,91 — als eines originalberichts. 'Der 'neue' fund ist längt bekannt und bereits bei Förstemann (Denkmale, dem D. Martin Luther von der hochachtung und liebe seiner zeitgenossen errichtet. Nordhausen 1846, s. 19 ff.) gedruckt. er hat sich auch . . . in der zeit kurz nach Luthers tod einer großen verbreitung erfreut und ist von einigen augenzeugen in ihren berichten als quelle verwendet worden. natürlich fallen damit auch alle schlußfolgerungen, die die genannten forscher (Spaeth und Walther) aus dem fund zu ziehen sich für berechtigt hielten, in sich zusammen'. — Wilh. Walther, Zu den berichten über Luthers tod. Hist. Viertjs. 16(1913),245—248, beharrt dabei, daß der von Spaeth in einer Lutherpostille entdeckte handschriftliche bericht über Luthers tod von einem augenzeugen, und zwar einem Mansfelder, herrührt.

81. Georg Buchwald, Wann hat Luther seine letzte predigt gehalten? ZfKG. 34(1913),232—234. — der tag der letzten predigt ist mit großer wahrscheinlichkeit der 15. februar 1546.

82. Steinlein, Luthers doktorat. Neue kirchl. zs. 23(1912), 757—843; auch im sonderdruck erschienen: Leipzig, A. Deichert. 1912. IV,87 s. 1,50 m. — sehr günstig bespr. von G. Kawerau, Theol. lz. 1913,688 f.

83. Alphons Victor Müller, Luthers theologische quellen. seine verteidigung gegen Denifle und Grisar. Gießen, Töpelmann. 1912. XVI,244 s. — will die angriffe von Denifle und Grisar gegen Luther dadurch widerlegen, daß er die quellen Luthers aufdeckt und nachzuweisen sucht, daß die von Denifle bekämpften sätze Luthers längst vor diesem bekannt waren und auch auf katholischer seite anerkannt wurden. — sehr günstig besprochen von Ferdinand Jakob Schmidt, Preuß. jahrbb. bd. 150(1912), 131—134. 'in der gesamten Lutherliteratur der letzten jahre erscheint mir V. Müllers buch über Luthers theologische quellen als das bei weitem wichtigste und interessanteste . . . . . Denifle und seine gefolgschaft ist mit diesem quellennachweis endgültig abgetan'. — ebenfalls günstig spricht sich Ferdinand Cohrs, Theol. litbl. 33(1912),514—516, [O.] Albrecht-Naumburg, Theol. lit.-ber. 36(1913),56 und J. N., LCbl. 1913,33 f. aus. — W[alther] Köhler, Hist. zs. 111 (3. f. 15; 1913), 152 f.: 'diese schrift gehört zu den besten arbeiten, die Denifles Lutherwerk als gegenschriften hervorgerufen hat. und zwar um deswillen, weil hier

der aufgabe, die durch Denifle die dringlichste der Lutherforschung geworden war, Luthers verhältnis zum mittelalter zu bestimmen, mit energie und originalität nahegetreten ist'. 'einige bedenken' fügt K. an. — Otto Scheel, Theol. lz. 1913,751—753 hält Müllers hauptthese, daß Luthers lehren 'nicht seine eigene erfindung, sondern vor und nach ihm unabhängig von ihm vorhanden und vertreten' gewesen seien, für unbewiesen. — vom katholischen standpunkt sucht N[icolaus] Paulus, Hist.-pol. bl. bd. 50(1912),236—239 an einzelnen beispielen zu zeigen, 'daß Müllers behauptungen, mögen sie noch so zuversichtlich lauten, genau nachgeprüft werden müssen', und verhält sich ablehnend gegen Müllers ergebnisse, obwohl nicht gesagt sein soll, 'daß die neue schrift keine beachtenswerten mitteilungen enthalte'. er rügt auch die art der polemik Ms. — ferner bespr. Rev. crit. 1912, 379 f.

84. Erich Klingner, Luther und der deutsche volksaberglaube. [Palaestra 56.] Mayer & Müller. 1912. IX,135 s. 4 m. — rec. Alfred Götze, DLz. 1913,565 f. 'Klingners buch . . . bietet mit umfassender belesenheit und gutem urteil eine darstellung der abergläubischen elemente in Luthers denken und handeln . . . . erfreulich wirkt Kl.s buch durch den blick für das tatsächliche und das gesunde: gleich fern von der schönfärberei des apologeten, der gehässigkeit des gegners, aber auch von pathologischen spitzfindigkeiten, versteht er Luthers aberglauben aus der eigenart seiner religiösen persönlichkeit'; ferner sehr günstig besprochen von Hans Preuss, Theol. litbl. 1913,181 f. und von J. N., LCbl. 1913,729 f. — der vf. betont ausdrücklich, daß er das von ihm gewonnene bild von Luthers aberglauben gegenüber den forschungen Grisars im dritten bande von dessen Lutherbiographie durchaus aufrecht erhalte. — die beiden ersten kapitel erschienen auch als Berliner dissertation.

85. Karl Reuschel, Lutherspuren in der neueren volksüberlieferung. Thür.-sächs. zs. f. gesch. u. kunst. bd. 2(1912), 45—71.

86. An besprechungen seien noch angeführt: K. Holl, Luther und das landesherrliche kirchenregiment. 1911. (vgl. Jsb. 1911,9,57): Walther Köhler, Theol. lz. 1913,46—49; O. Albrecht, Theol. lit.-ber. 34(1911),212. — K. Müller, Kirche, gemeinde und obrigkeit nach Luther. 1910. (vgl. Jsb. 1911,9,61): O. Albrecht, Theol. lit.-ber. 34(1911),212 f. — R. Lewin, Luthers stellung zu den Juden. 1911. (vgl. Jsb. 1911,9,60): Ferd. Cohrs, DLz. 1912,3152 f.; Herm. Barge, Theol. lz. 37 (1912),401 f.; E., Rev. crit. 1912,172 f.

Sprachliches. 87. Holm Zerener, Studien über das beginnende eindringen der Lutherischen bibelübersetzung in die deutsche literatur nebst einem verzeichnis über 681 drucke — hauptsächlich flugschriften — der jahre 1522—1525. (Archiv f. reformationsgesch. erg.-bd. 4.) Leipzig, Heinsius nachf. 1911. X,108 s. 5 m. — der vf. sucht unter heranziehung eines großen vergleichsmateriales an flugschriften aus den jahren 1522—1525 nachzuweisen, daß Luthers bibelübersetzung sogleich mit dem erscheinen der septemberbibel einen entscheidenden einfluß auf die literatur gewann und in Luthers wortlaut selbst in die gegnerische literatur eindrang; das wird mit einer großen anzahl von auszügen belegt. später, als die Emsersche bibelübersetzung erschienen war, wurde zwar von den gegnern vielfach diese zitiert; da sie aber nur ein plagiat von Luthers übersetzung darstellte, gewann auch in den zitaten nach dieser übersetzung Luthers text weitere verbreitung. vf. weist auch darauf hin, daß undatierte schriften jener jahre sich auf grund der bibelzitate wenigstens mit einem terminus post quem zeitlich festlegen lassen. — der erste teil des buches erschien auch als Würzburger dissertation. — rec. Kropatschek, Theol. lit.-ber. 35(1912),325.

88. Eduard Blocher. Die sprachreinheit der bibel. ZdADSprV. 27(1912),265—268. — behandelt das fremdwort in Luthers bibelübersetzung und kommt, indem er die bereits zu Luthers zeit eingedeutschten fremdwörter, ferner die mit deutschen namen gar nicht wiederzugebenden fremdländischen erzeugnisse, schließlich auch die kleine gruppe der fremden, der bibel eigenen, begriffe in abzug bringt, zu dem ergebnis, daß die zahl der fremdwörter in der bibel so gering ist, ‘daß wir geradezu von einem sprachreinen buche reden können’.

89. An besprechungen seien noch angeführt: O. Reichert, Luthers deutsche bibel. 1910. (vgl. Jsb. 1910,9,94): O. Albrecht, Theol. lit.-ber. 34(1911),213 f. — J. Luther, Aus der druckerpraxis der reformationszeit. 1910; Ders., Neue wege der Lutherbibliographie. 1910 (vgl. Jsb. 1910,9,92 u. 93): O. Albrecht, Theol. lit.-ber. 34(1911),85.

Melanchthon. 90. B. Willkomm, Beiträge zur reformationsgeschichte aus drucken und hss. der universitätsbibliothek in Jena. Archiv f. reformgesch. 9,240—262. 331—346.

91. F. Cohrs, Philipp Melanchthon in seiner bedeutung für den religiösen jugendunterricht. Theol. StKr. 85,493—517. — O. Ritschl, Die entwicklung der rechtfertigungslehre Melanchthons bis zum j. 1527. ebd. 85,518—540. — P. Flemming, Nachweis von Melanchthonbriefen. ebd. 85,541—639. — O. Clemen, Zu

Melanchthons Scriptum Smalcaldicum ad reges (1537). ebd. 85, 640—543. — O. Clemen, Supplementa Melanchthoniana. ebd. 85,654—658.

Motschidler. 92. O. Clemen, Georg Motschidler, ein neuentdeckter flugschriftenverfasser. Archiv f. reformgesch. 9,277—279. — vgl. Goedeke, Grundriß 2,282 nr. 45.

Münzer. 93. R. Herrmann, Thomas Müntzers deutsche evangelische messe 1524 verglichen mit Luthers drei liturgischen schriften 1523—1526. Zs. f. kirchengesch. der provinz Sachsen 9,57—91.

94. R. Jordan, Th. Münzers briefwechsel während seines aufenthaltes in Mühlhausen. Mühlhäuser geschichtsblätter 12, 26—42. 133.

95. O. Schiff, Thomas Münzer und die bauernbewegung am Oberrhein. Hist. zs. 110,67—90.

Murner. 96. L. Zopf, Zwei neue schriften Murners. diss. Freiburg i. B. 1911. 142 s.

97. Thomas Murner, Schelmenzunft, nach den beiden ältesten drucken hrsg. von M. Spanier. 2. ausg. XIII,74 s. 0,60 m. (Neudrucke 85.) — vgl. Jsb. 1890,15,112.

Purwalder. 98. F. J. Schneider, Adam Purwalder, ein Tiroler dramatiker des 17. jahrhunderts. Euph. 19,546—562. — A. Purwalder zu Sillian schrieb außer zwei geistlichen liedern (1609) eine tragikomödie von drey sterbenden menschen (Innsbruck 1616) und eine Historia Tobiæ mit seinem sohn comödiweyß (ebd. 1621), die in einem sammelbande des Prager landesmuseums erhalten sind. im ersten drama benutzt er H. Sachsens Tragedia des jüngsten gerichts und seinen dialog Der tod ein end aller irdischen ding, im zweiten desselben Histori Tobie (1533).

Rasser. 99. E. Schwabe, Johann Rassers schuldrama von der kinderzucht, ein beitrag zur bühnentechnik der schulkomödie. NJb. 30,196—206. — das 1574 zu Straßburg gedruckte schauspiel des Ensisheimer pfarrers ist mit realistischen holzschnitten geschmückt, von denen hier 6 wiedergegeben werden. die besprechung des stückes in Wickrams werken 6,LXXXI blieb dem vf. unbekannt.

Sachs[1]**.** 100. Hans Sachs, Der reiche bauer und seine drei söhne. Frau Wahrheit will niemand herbergen. bearbeitet von P. Matzdorf. Leipzig, A. Strauch. 16 s. 1 m. — Der roßdieb zu Fünsing. Die lasterarznei. ebd. 16 s. 1 m. — Der

---

[1]) vgl. oben 9,10 Strauß. 9,98 Schneider. 9,111 Hahn.

fahrende schüler im paradies. Der tote mann. ebd. 16 s. 1 m. (Jugend- und volksbühne nr. 131—133.)

101. A. L. Stiefel, Zu Hans Sachsens fastnachtspiel 'Der krämerskorb'. ZfdPh. 44,329—331. — verweist auf eine ähnliche französische farce La mandelette (Romania 1909,177).

102. M. Betz, Homer, Schaidenreisser, Hans Sachs, ein beitrag zur stoffgeschichte Sachsischer dichtungen. diss. München 1911. 57,XII s. — behandelt das verhältnis Schaidenreissers zu der lateinischen Odyssee des Volaterranus und die auf Sch. zurückgehenden 15 meisterlieder des H. Sachs, von denen sieben abgedruckt werden, 10 spruchgedichte und zwei dramen desselben, die zum teil auch aus Boccaccio und Plinius geschöpft sind.

103. Helene Henze, Die allegorie bei Hans Sachs, mit besondrer berücksichtigung ihrer beziehungen zur graphischen kunst. Halle, Niemeyer. XVI,168 s. mit 8 taf. 8 m. (Hermaea 11.) — vgl. Jsb. 1911,9,83. die fleißige und verständige arbeit legt die beziehungen des H. Sachs zur gleichzeitigen malerei auf dem besonders wichtigen gebiete der allegorie anschaulich dar. ihr erster teil geht die allegorischen dichtungen des Nürnberger poeten durch, bespricht ihre einleitung durch einen spaziergang, einen traum, durch eine den dichter geleitende person oder durch hinweis auf ein gemälde und behandelt dann die allegorischen gestalten selber und ihre berührung mit bildlichen darstellungen des 16. jahrh. im zweiten teile untersucht die vf. das verfahren des dichters bei der verwertung seiner literarischen und bildlichen quellen, z. b. Ovids Invidia, Vergils Fama, der figuren der tugenden und laster bei Seneca, Boethius, Boccaccio und einzelner illustrationen zu Pirckheimer, den beispielen der alten weisen, Schwarzenbergs Cicero u. a. dabei stellt sich sowohl die große begabung des H. Sachs für die lebendige vorführung der allegorie heraus wie die an keine allgemeine regel gebundene, bald kürzende, bald verbreiternde art seiner quellenausnutzung.

Sastrow. 104. Ein deutscher bürger des 16. jahrh. selbstschilderung des Stralsunder bürgermeisters Bartholomäus Sastrow, hrsg. von H. Kohl. Leipzig, Voigtländer. 177 s. geb. 1,30 m. (Quellenbücher 38.)

Schaidenreisser[1]. 105. Schaidenreissers Odyssea. Augsburg 1537. neudruck hrsg. von F. Weidling, mit abbildungen. Leipzig, E. Avenarius. 1911. XXXIII,242 s. 5 m. (= Teutonia 13.) — die älteste prosaische verdeutschung der Odyssee, die der Münchener stadtschreiber S. († nach 1572) 1537 herausgab,

---

[1]) vgl. oben 9,102 Betz.

verdiente als sprachdenkmal und um ihrer naiven, anschaulichen darstellung willen einen neudruck. S. hat freilich nicht aus dem urtext übersetzt, sondern aus der lateinischen version des Raphael Volaterranus (1510), indem er auch die des Gregorius Maxillus (1510) bisweilen zu rate zog. der herausgeber hat das verhältnis des verdeutschers zu den lateinischen vorlagen durch eine sorgsame vergleichung klargelegt und im texte druckfehler und interpunktion gebessert. willkommen ist die reproduktion der 18 holzschnitte des Augsburger druckes. — rec. S. Feist, Zbl. 1912,126 f. G. Finsler, NJb. 29,441. G. Witkowski, ZfBücherfr. n. f. 4,208 f.

Schauspiel[1]. 106. Drei deutsche Pyramus-Thisbe-spiele (1581—1607) hrsg. und eingeleitet von A. Schaer. Tübingen 1911. XIX,235 s. (Bibl. des Stuttgarter lit. vereins 255.) — abgedruckt wird ein anonymes schauspiel v. j. 1581 aus dem Berliner mgo. 284, S. Israels tragödie (1604) nach dem 2. drucke von 1616 und D. Türckis tragödie (Torgau 1607) nach dem Wolfenbüttler ms. nov. 992. 4°. die einleitung beruht auf Schaers habilitationsschrift von 1909 und geht näher auf das 1609 verfaßte stück des Schweden M. Asteropherus ein.

107. W. Berger, Das ehebruchsmotiv im älteren deutschen drama. diss. Würzburg. 124 s. — kap. 1: fastnachtspiele des 15. jahrh. 2. nachklänge. 3. das weltliche drama zu beginn des 16. jahrh. 4. das religiöse drama. 5—6. H. Sachs. 7. andre dramatiker.

108. W. Lohmeyer, Die massenszenen im älteren deutschen drama. diss. Heidelberg. 54 s.

109. F. Hammes, Das zwischenspiel im deutschen drama von seinen anfängen bis auf Gottsched, vornehmlich der jahre 1500—1660. ein beitrag zur geschichte des deutschen dramas. Berlin, E. Felber. 1911. 5 m. — nicht geliefert.

110. H. W. Mangold, Studien zu den ältesten bühnenverdeutschungen des Terenz. Halle, Niemeyer. XI,180 s. mit 3 taf. 6,40 m. (Hermaea 10.) vorher kap. 1—3 als diss. Halle 1911. — rec. C. Bardt, DLz. 1912,2465—2468. M. bespricht die Hecyra eines anonymus (Muschler?), Hams Andria (1535), Stephanis Andria und Eunuchus (1554), Löners Eunuchus (um 1560); er geht auch ein auf Terenz als sprachmuster, auf zeilenbrechung und stichreim, sowie auf den gegensatz antiker und mittelalterlicher anschauung. s. 172 über Riccius' Andria (1582) und Eunuchus (1586).

---

[1]) vgl. oben nr. 10 Ackermann, 13 Ayrer, 13a Bertesius, 43 Frischlin, 45 Gengenbach, 98 Purwalder, 99 Rasser, 100 Sachs, 113 Schrot.

111. J. Hahn, Über kurzzeilen und versteilung im deutschen und lateinischen drama des 16. jahrh. mit besonderer berücksichtigung von H. Sachs und J. Ayrer. Beiträge 37,279—312.

Schmidel. 112. R. Lehmann-Nitsche, Ulrich Schmidel, der erste geschichtschreiber der La Plata-länder 1535—1555. 2. aufl. München, F. Gais. 40 s. 1,20 m.

Schrot. 113. F. Roth, Zur lebensgeschichte des Augsburger formschneiders David Denecker und seines freundes, des dichters Martin Schrot. Archiv f. reformgesch. 9,189—230. — Schrots satirische komödie Von der erschrocklichen zurstörung deß ganzen bapstumbs (Weller, Annalen 1,323. 2,549) ward 1558 nach ihrem erscheinen beschlagnahmt.

Spangenberg. 114. Cyriacus Spangenberg, Mansfeldische chronica, 3. teil: Stammenbaum und geschlechtregister der wohlgebornen und edlen herrn und graffen zu Mansfelt usw. im auftrage des vereins für geschichte der grafschaft Mansfeld hrsg. von E. Leers. Eisleben, Verein f. gesch. der grafschaft Mansfeld. VII,302 s. 6 m.

Speratus. 115. P. Tschackert, Über einen sammelband Paul. Sperati scripta. Theol. StKr. 84,474—476.

Steyndorffer. 116. H. Kleinstück, Zu Maternus Steyndorffer. Studien zur literaturgeschichte A. Köster überreicht (Leipzig, Inselverlag) s. 51—57. — über eine lateinische versifizierung von Aurispas erweiterung des Lucianischen totengesprächs Scipio, Mainz 1544.

Vogel. 117. J. Bolte, Der Nürnberger meistersinger Hans Vogel. Archiv 127,273—301. — von dem taschenmacher Vogel, der etwa von 1500 bis 1550 zu Nürnberg lebte, werden 20 töne und 40 meist schwankstoffe behandelnde lieder aus verschiedenen hss. verzeichnet, dazu 40 ihm mit größerer oder geringerer wahrscheinlichkeit zuzuweisende anonyme lieder. als probe sind 12 meisterlieder vollständig abgedruckt. s. 299 über den 1551—1577 dichterisch tätigen steinmetz Michel Vogel.

Waldis. 118. M. Horn, Der psalter des Burkhard Waldis, ein beitrag zur geschichte des deutschen kirchenliedes im 16. jahrh. diss. Halle 1911. 75 s. — behandelt die entstehung des 1553 gedruckten psalters und sein verhältnis zu Luthers bibel, die strophenform und die verbreitung. die einleitung bespricht die früheren bearbeitungen des ganzen psalters durch Dachser (1538), Gamersfelder (1542) und Claus (1542).

Weber. 119. J. Bolte, Hans Webers lied auf die einnahme von Raab (1598). Philologiai dolgozatok a magyar-német

érintkezésekröl [Philologische beiträge zur geschichte der magyarisch-deutschen beziehungen] hrsg. von R. Gragger (Budapest, V. Hornyánszky) s. 46—50. — 31 str. im Störtebeker-ton aus der Dresdner hs. M 6; der Nürnberger spruchsprecher H. Weber war von 1587 bis 1621 dichterisch tätig.

Weltliches lied. 120. P. v. d. Aelst, Blumm vnd außbund allerhandt außerlesener weltlicher züchtiger lieder vnd rheymen, nach der 1602 zu Deventer erschienenen 1. ausgabe hrsg. von E. Schulte-Strathaus. München.

121. F. Wilhelm, Ein trinklied zum Martinifest aus dem 16. jahrhundert. Beiträge 37,161—164. — Io, gaudeamus io, dulces Homeriaci, 33 str. lateinisch.

123. E. Henrici, Funde in Braunschweigs bibliotheken und archiven 12: Das Heinrich von Peine-liederbuch. Braunschweigisches magazin 17,24. — die Helmstädter hs. 775 in Wolfenbüttel aus dem anfange des 17. jahrh. enthält acht lieder, darunter das jüngere Hildebrandslied, 20 str.

Widmann. 124. Agnes Bartscherer, Theophrastus Paracelsus und Widmanns Faust. Goethe-jahrbuch 33,73—84.

Wyle. 125. B. Strauß, Der übersetzer Nicolaus von Wyle. Berlin, Mayer & Müller. VII,242 s. 6,80 m. (Palaestra 118.) — im gegensatz zu Steinhöwel verfolgt Wyle in seinen während der jahre 1461—1478 entstandenen übersetzungen weniger ein moralisches ziel als ein pädagogisches; indem er die regeln der latinischen grammatik und rhetorik einfach auf die deutsche sprache überträgt, glaubt er dieser die bewunderte zierlichkeit des lateinischen mitzuteilen. das pedantische seines verfahrens zeigt sich besonders bei der verwendung des partizips in appositioneller stellung, beim nom. c. inf., acc. c. inf., den genetivverbindungen, der stellung des adjektivs und im satzbau. S. hat, z. t. im anschluß an Wunderlich, die syntaktischen und stilistischen eigentümlichkeiten Wyles feinsinnig und anschaulich dargelegt (z. b. die entstehungsarten der paarformel s. 158) und einen wertvollen beitrag zur geschichte der nhd. prosa geliefert.

Zimmern. 126. Zimmerische chronik, vergleichende seitentabelle der 1. und 2. auflage. Tübingen, Mohr. 23 s. 1 m. — rec. Hist. zs. 109,657.

Zurkinden. 127. E. Bähler, Nicolaus Zurkinden von Bern 1506—1588, ein vertreter der toleranz im jahrhundert der reformation. Zürich, Beer & co. 199 s. 3,60 m.

Zwingli. 128. Huldreich Zwingli, Sämtliche werke hrsg. von E. Egli, G. Finsler und W. Köhler, 3. bd., 3.—5. lief.

Leipzig, Heinsius. s. 161—400. je 3 m. (Corpus Reformatorum 90.) — 8. bd. Briefwechsel, 2. bd., 4. lief. ebd. s. 241—320. 3 m. (Corpus Ref. 95.)

129. Zwingliana 1912, nr. 1—2. Zürich, Zürcher u. Furrer. je 0,75 m.

130. J. Bauer, Einige bemerkungen über die ältesten Züricher liturgien. Mtschr. f. gottesdienst 17,116—124. 152—161. 178—187.

131. Besprechungen der in früheren jahrgängen verzeichneten werke. 1. H. Souvageol, Petrarka 1911,9,4. Florence N. Jones, JEGPhil. 11,468—471. — 2. O. Clemen, Handschriftenproben 1911,9,7. O. Albrecht, Theol. StKr. 85,489—491. — 3. H. Gille, Gedichte M. Beheims 1910,9,19. K. Helm, Litbl. 1912,323. — 4. J. B. Hartmann, Terenz-übersetzung des V. Boltz 1911,9,8b. A. Gebhardt, ZfdMa. 7,189 f. — 5. H. Lütcke, Philosophie der meistersänger 1911,9,69. E. Goetze, DLz. 1912,424 f. A. Geiger, AfdA. 35,216—224. F. Piquet, Rev. germ. 8,81. — 6. H. Sachsens ausgewählte werke, Inselverlag 1910,9,106. Th. Hampe, Lit. echo 14,1380—1382. — 7. J. Hartmann, Verhältnis von H. Sachs zur Steinhöwelschen decameronübersetzung 1911,9,84. A. Fournier, Rev. germ. 8,594. E. Voß, JEGPhil. 11,464—468. — 8. E. Ricklinger, Studien zur tierfabel 1909, 9,89. A. L. Stiefel, ZfdPh. 43,253—257. — 9. K. Reuschel, Die deutschen weltgerichtsspiele 1907,9,169. K. Euling, ZfdPh. 43,245—253. — 10. G. Dinges, Donaueschinger passionsspiel 1910,9,120. E. Eckhardt, Alem. 40,90 f. — 11. S. Mauermann, Bühnenanweisungen 1911,9,92. M. Förster, Jb. der d. Shakespeare-ges. 48,330 f. F. Piquet, Rev. germ. 8,82. — 12. A. Schauerhammer, Mundart K. Scheits 1908,9,185. A. Hauffen, ZfdPh. 44,94 f. (mit einem exkurs über Scheits und Fischarts aufenthalt in Worms s. 95—104). — 13. Schernbergs Spiel von frau Jutten, hrsg. von E. Schröder, 1911,9,93. G. Krüger, DLz. 1912,719. — 14. B. Ihringer, Deutsches schwankbuch[2] 1910,9,128. A. Lütjens, LitRundschau 38,383 f. — 15. H. Mohr, Der narrenbaum 1909,9,99. A. Lütjens, ebd. 38,383 f. — 16. J. Weigert, Volksschwänke des 16. jahrh. 1909,9,101. A. Lütjens, ebd. 38,383 f. — 17. Das lied vom hürnen Sewfrid 1911,9,95. K. Schottenloher, DLz. 1912,521 f.

J. Bolte (nr. 1—56. 90—131) und J. Luther (nr. 57—89).

X. Hochdeutsche mundarten.

A. Allgemeines: 1. Zusammenfassendes. 2. Einzelne erscheinungen: a) grammatische, b) lexikalische, c) syntaktische, d) literaturgeschichtliche. — B. Die oberdeutschen mundarten. — C. Die mitteldeutschen mundarten.

A. Allgemeines.

1. Zusammenfassendes.

1. Zeitschrift für deutsche mundarten. im auftrage des vorstandes des Allgemeinen deutschen sprachvereins hrsg. von O. Heilig und Ph. Lenz. 4 hefte von je 6 bogen. Berlin, Verlag des Allg. deutschen sprachvereins (F. Berggold). 10 m. — die einzelnen abhandlungen werden für sich aufgeführt. besondere erwähnung verdient die in jedem heft außer dem 3. gebotene zeitschriftenschau.

2. H. Reis, Die deutschen mundarten. Berlin u. Leipzig, Göschen. 144 s. 0,80 m. — trotz seines unscheinbaren äußeren die erste wissenschaftliche darstellung der laut- und flexionslehre der deutschen maa. die ablehnung, die das büchlein von gewisser seite erfahren hat, verdient es in keiner weise, ja, man kann ruhig zugeben, daß das material nicht immer ganz richtig und mit der nötigen sorgfalt geboten wird, und kann doch sonst hohen lobes voll sein, ohne sich bei kennern den verdacht der parteilichkeit zu verdienen. was wir brauchen, ist regel und gesetz, nicht eine verwirrende fülle unzusammenhängender, wahllos nebeneinander gestellter, mehr oder weniger interessanter einzelheiten. und das leistet das büchlein, indem es vier gesetze aufstellt, nach denen sich die maa. verändert haben: einfluß der schriftsprache, abschwächung infolge des hanges zur bequemlichkeit, trieb zur verstärkung und erhaltung des überlieferten. diese der geschichte und den naturwissenschaften entlehnten gesetze erweisen sich als sehr fruchtbar. so wird ein gebiet der abschwächung, der verstärkung und der erhaltung umrissen, und dankbar lassen wir uns die augen öffnen über die bedeutung einer reihe von lauterscheinungen in ihrer gesamtheit. die ableitung der gesetze aus dem verhältnis der grenzmaa. zu den fremden nachbarsprachen leuchtet recht ein, wenn man auch im einzelnen anderer meinung sein kann. vermissen muß man die anwendung dieser prinzipien auf den abschnitt II, die einteilung der maa., während der abschn. V, die unterschiede der einzelnen maa., sie hin und wieder verwendet. ein hauptfehler scheint mir die nicht genügende beachtung des tons, bes. des musikalischen; ferner ist das erste gesetz zu eng, da es

auch noch den einfluß einer stärkeren und somit vordringenden nachbarma. umfassen sollte. sodann wird die chronologie der lautgesetze gar nicht berührt. die syntax bleibt völlig unbeachtet, obwohl sie dem vf. so nahe liegt, wortgeographie ebenso, ein zeichen, wie weit wir hinter den Franzosen zurück sind. vornehme zurückhaltung in den letzten fragen des seins und werdens der maa. sei zuletzt gerühmt.

3. O. Weise, Die deutschen volksstämme und landschaften. (= Aus natur und geisteswelt 16. bändchen.) Leipzig, Teubner. 1911. 108 s. u. 1 karte, 4. aufl. — um einen abschnitt über die Friesen vermehrte, sonst wenig veränderte neuauflage.

2. Einzelne erscheinungen:

a) grammatische.

4. P. Diels, Zur spontanen nasalierung der deutschen dialekte. ZfvglSpr. 1912,86—89. — weist auf die auffallende tatsache hin, daß die 'spontane nasalierung' geographisch an die entnasalierung grenzt, so bei schwäb. *deichsel*, *faust*, *eis* und bei *ix* eis im waldeckschen. auf grund dieser fälle vermutet D. etymologisches *n* in den genannten wörtern.

5. O. Weise, Der hiatus in den deutschen maa. ZfdMa. 1912,97—112. — es ergibt sich, daß die maa., anders als die schriftssprache, -*e* nicht zur vermeidung des hiatus abwerfen, sondern daß der abfall infolge hochtons im satzzusammenhange sowohl vor konsonant wie vor vokal erfolgt. dagegen bedienen sich die maa. — auch solche, die -*e* apokopieren —, um den zusammenstoß zweier vokale zu verhindern, des mittels, die in gewöhnlichem satzzusammenhange abfallenden endkonsonanten -*n*, -*r*, -*b* (-*w*) zu erhalten. am meisten ist diesem verfahren das frk. günstig. W. berührt sodann die analogische einfügung der genannten konsonannten und erwähnt auch einige beispiele für die beseitigung des hiats im wortinnern. eine umfassendere behandlung des themas wäre zu wünschen. m. e. könnte sich W. ohne schaden der phonetischen schreibungen seiner quellen — vielleicht nach ausgleichung — bedienen; wenigstens sollten offensichtliche fehler gemieden werden!

6. E. Hermann, Über die primären interjektionen. Idg. forsch. 1912,24—34. — verlangt die aufnahme der interjektionen (*hm*, *ks* u. a.) bestimmter sprachen und maa. und verspricht sich aus ihnen für die frage nach dem ursprung der sprache recht viel. eine probe von 28 interjektionen aus dem deutschen wird gegeben.

b) lexikalische.

7. Heinrich Marzell, Die rolle der tiere in den deutschen pflanzennamen. I. teil: ein botanischer beitrag zum deutschen sprachschatze. diss. Würzburg 1912. XX,79 s. (s.-a. aus dem werke 'Die tiere in deutschen pflanzennamen'. Heidelberg 1912, dessen besprechung für jahrg. 1913 vorbehalten wird.) — die diss. enthält nur den 1. einer in 9 abschnitte geteilten großen stoffsammlung, zu der vf. ganze 7 jahre gebraucht hat. obgleich die arbeit nicht speziell der mundartforschung dienen soll und infolgedessen von einer lautschriftlichen wiedergabe der mundartlichen benennungen absieht, ist es doch für diese sehr wertvoll, da die belege mit genauer quellenangabe geboten werden. die über den rahmen der deutschen mundarten und der germanischen sprachen auch auf das gebiet der romanischen und slavischen sprachen hinausgehende untersuchung zeigt die z. b. aus der arbeit von Jos. Müller (vgl. Jsb. 1911,10,61) ersichtliche neigung des volkes, die pflanzen nach tieren zu benennen. der 1. abschnitt behandelt die ähnlichkeit zwischen pflanze und tier in äußerlichen merkmalen (form, farbe, geruch). der vf. führt meist die etymologischen deutungen seiner quellen an, jedoch gewährt die jetzt leicht mögliche vergleichung neue aufschlüsse.

8. Ph. Keiper, *Schmolke.* ZfdMa. 1912,90—91. — bayrisch-österreichisches wort in der bedeutung 'blauer glasfluß zum färben'. nebenform ist *schmalte.*

9. H. Krebs, *Lapping.* ZfdMa. 1912,378—379. — hessischer ausdruck für kaninchen, aus der gegend von Darmstadt.

c) syntaktische.

10. Carl Berndt, Die verba reflexiva in den deutschen mundarten. diss. Gießen. VIII,67 s. — behandelt, von den älteren sprachstufen ausgehend, die ausdehnung des reflexiven gebrauchs der verba in den maa. daber werden die neubildungen wie dat. *sir ser,* der gebrauch des refl. *sich* in der 1. und 2. pl., der richtig als übertragung aus der 3. pl. angesehen wird, das refl. im pass. erwähnt und die stellung des refl. dargelegt. der 2. teil enthält eine ausführliche übersicht über das vorkommen der refl. verba und ihre verwendung. ausgiebig werden die komposita behandelt (bes. die mit *be-*, *er-*, *ver-*, *zer-*).

d) literaturgeschichtliche.

11. A. Hauffen, Art und sprache des deutschen volksliedes in Böhmen. Wissenschaftl. beihefte zur ZSprV. 5. reihe. heft 35. s. 133—164. — vortrag vor der versammlung des Allg. dtsch. sprachver. in Reichenberg, mai 1912. gibt nicht nur einen ge-

schichtlichen rückblick auf das deutschböhmische, zum großen teil mundartliche volkslied, sondern behandelt auch s. 153 f. die ma-verhältnisse des landes. das gebiet der mittelbayrischen (= niederbayrischen), nordgauischen (= oberpfälzischen) erzgebirgisch-nordböhmischen und schlesischen ma. wird angegeben. sodann werden beispiele von mundartlichen liedern angeführt.

12. Hebels Werke, hrsg. von A. Sütterlin. Berlin, Deutsches verlagshaus, Bong u. co. 2 bde. geb. 4 m.

13. Fr. Schwarz, Der Mainzer dialektdichter Lennig. Mainzer zs. 1912,112—119. — eine genaue, auf die quellen zurückgehende biographie mit einer übersicht über die werke des dichters, deren sprache und metrische form.

B. Die oberdeutschen mundarten.

14. M. Höfler, Der frauen-dreißiger. ZföVk. 1912,133—161. — die abhandlung, die der bedeutung des 'frauen-dreißigers', des todestages Mariä, in der volksmedizin nachgeht, bringt eine menge mundartlicher ausdrücke aus der pflanzenwelt. betrifft hauptsächlich den obd. katholischen süden Deutschlands.

Hochalemannisch. 15. Schweizerisches idiotikon, begonnen von F. Staub und L. Tobler. h. 71—73 (= bd. VII, sp. 1057—1536 *absëhen—ûfsatz*) bearbeitet von A. Bachmann und E. Schwyzer, J. Vetsch, W. Wiget, O. Gröger. Frauenfeld, Huber u. co. jedes heft 2 m.

16. Es. Beck, Einleitung zu einer grammatik der oberen Markgräfler ma. diss. Heidelberg 1911.

Niederalemannisch. Badisch. 17. O. Heilig, Zur kenntnis der ma. von Ottersdorf, amts Rastatt. Ortenau, Mitteilungen des hist. ver. f. Mittelbaden. 1912,114. — beispiele aus der lautlehre, bes. für die diphthongierungen vor nasal + konsonant. kurze dialektprobe.

18. F. Weik, Proben der ma. von Rheinbischofsheim. ZfdMa. 1912,348—357. — gibt eine ausführliche beschreibung des hanf- und tabakbaues mit interlinearer nhd. übersetzung. lexikalisch und grammatisch wertvoll.

Bayrisch-österreichisch. Österreichisch. 19. Jos. Seemüller, Von mundart, schriftsprache und sprachverein. eine werbung. (aus der vom zweige Reichenberg hrsg. festschrift zur hauptversammlung des Deutschen sprachvereins in Reichenberg 1912.) Selbstverlag. 16 s. — eine feine, von gutem verständnis für das sprachleben zeugende darstellung des verhältnisses von mundart, verkehrs- und schriftsprache. von s. 10 an ein bericht über die

vorarbeiten zum bayrisch-österreichischen wörterbuch, als dessen verfasser Lessiak gewonnen und Schatz in aussicht genommen ist, soweit österreichisches gebiet in frage kommt.

20. Jos. Seemüller, Vom österreichisch-bayrischen wörterbuch. s.-a. aus Österr. rundschau 29(1911),224—229. — geschichte und jetziger stand des plans, besonders mit bezug auf Österreich.

21. K. Luick, Zum österreichischen deutsch. GRMon. 4, 606—607.

Bayrisch. 22. H. Dietl, Ergänzungen zu Schmellers Bayrischem wörterbuch. progr. Ingolstadt. 32 s. — bietet bloße erweiterung der Schmellerschen belege, indem der vf. dem syntaktischen gebrauch, dem bedeutungswandel nachgeht, schon vorhandene umschreibungen schärfer zu fassen sucht und sonst allerlei ratschläge für das entstehende große österreichisch-bayrische wörterbuch erteilt, auch sich an etymologieen versucht, außer Pauls und Grimms wörterbüchern aber keine wörterbücher hinzuzieht. die eigenwillige lautschrift erschwert die benutzung.

Kärntisch. 23. P. Lessiak, Die mundarten Kärntens. Carinthia I,1911,2—18. — gibt auf grund eigener forschungen eine geographische übersicht über die einzelnen mundartengebiete. Das kärntische unterscheidet sich danach von den nachbarmaa. durch vokaldehnung vor geminata (*oofn* offen), erhaltung des *-e* im auslaut und in der vorsilbe *ge-*, geringen vokalischen gehalt des *l, r*, erhaltung des *n* nach kurzem vokal; die auf verschiedene entwicklung des alten *ei* und der mhd. *e* zurückführenden linien im innern des landes werden beschrieben. vordringen einer gemeinsprache, die zur schriftsprache in scharfem gegenstatz steht. — eine wichtige arbeit.

Oberitalische sprachinseln. 24. Aristide Baragiola, *Una leggenda di Formazza. Lares, bulletino d. soc. di etnografia italiana* 1912,57—62. — eine aus dem 17. jahrh. stammende erzählung in der oberwallisischen ma. der sprachinsel Bodenmatter, Pommatter oder Pommat im obersten teil des Eschentals. mit erklärungen und einer wortgetreuen übersetzung in italienischer sprache.

24. H. Schmid, Die deutsche sprachinsel Bosco im Tessin. aus 'Spaziergänge im Tessin' s. 157—183. Frauenfeld, Huber. 1909. — bespr. von W. Groos, DE. 10,219.

Schwäbisch. 26. Herm. Fischer, Schwäbisches wörterbuch. lfg. 37—41 (= bd. 4, sp. 161—960, enthaltend *Kälbleinfleisch—Landkommentar*). Tübingen, H. Laupp. 4°. subskriptionspreis je 3 m. — vgl. Jsb. 1911,10,27. — lfg. 19—39 bespr. v. Ph. Lenz, ZfdMa. 1912,375—378. lfg. 35 von O. Behaghel, Litbl. 33,153.

27. K. Knupfer, Die mundarten des Rottales. o.a. Gaildorf. diss. Tübingen. 65 s.

28. M. Johner, Schwäbische dialektdichtung in Marchtaler schuldramen. Württ. vierteljahrsh. f. landesgesch. 1912,269—314. 14 proben bisher unveröffentlichter dialektdramen, die sprachliches interesse erwecken. die ma. dient nur zur charakterisierung einzelner figuren. neben der schwäbischen ma. werden noch andere verwendet. die schwäbische ist der dialekt der Bussengegend. die dramen gehören in den kreis des Sebastian Sailer und können möglicherweise von ihm herrühren. das älteste drama stammt aus dem jahre 1736, das jüngste von 1774; zeit Sailers 1714—1777.

C. Die mitteldeutschen mundarten.

Ostfränkisch. 29. H. Batz, Lautlehre der Bamberger ma. ZfdMa. 1912,3—53. 193—225. — eine ausführliche, hauptsächlich beschreibende lautlehre dieser wichtigen ostfrk. ma. zwar läßt sich kein mhd. schriftwerk unmittelbar auf die jetzige ma. herabführen, da der in Bamberg entstandene 'Renner' des Hugo von Trimberg nur allgemein frk. dialekteigentümlichkeiten aufweist, trotzdem aber besteht zwischen der mhd. sprache der ostfrk. landschaft und der modernen Bamberger ma. ein zusammenhang, der in dieser annäherung überrascht. B. unterscheidet die unterma. der gärtner von dem gemeinbambergischen und sieht in dieser die regelrechte weiterentwicklung der ma. das gemeinbambergisch ist stark vom nhd. beeinflußt. ein großer fleiß steckt in der arbeit: die große menge der beispiele ist fast durchgängig alphabetisch geordnet. der vf. besitzt gute grammatische und phonetische kenntnis. auf die syntax wird gelegentlich geachtet. aber der mangel an sprachgeschichtlicher erklärung, die gerade hier so nahe liegt, wirkt sehr häufig störend. überhaupt wäre zu wünschen, daß die darsteller moderner maa. die mühevolle arbeit der bloßen beschreibung durch die heranziehung früherer sprachstufen mit einem schlage auf die höhe einer abgerundeten ortsgrammatik erhöben. denn an einer solchen arbeit könnte die anerkennung weiterer kreise die große arbeitsmenge, die fast immer eine madarstellung verlangt, lohnen. die für die Bamberger ma. charakteristischen merkmale werden eingehend behandelt, s. z. b. *-en* § 97. irrtümlich ist die angabe (§ 103), daß *st* im inlaut zu *št* werde; die dort angeführten beispiele zeigen die verbindung *rst;* böse ist die annahme grammatischen wechsels bei *dswīfl* zwiebel: grammatischer, wechsel bei einem lehnwort! die eigenartige gutturalisierung des *d* in *falgŋ* falte (§ 120, anm. 2) hätt ich gern anders als bloß phonetisch erklärt gesehen. ich stelle diese form unbedenklich mit der in einzelnen

teilen des ndd. sprachgebietes vorkommenden mouillierung, z. b. neumärk. *fǫljn* falten zusammen. ebenso ist *riŋgŋ* rinde neben *hindn* hinten (§ 117) aufzufassen. schließlich erwähne ich noch, daß die form Regnitz als berechtigte namensform des flusses, an dem Bamberg liegt, nachgewiesen wird (§ 179 anm.). (der erste teil als Erlanger diss. 1911. 57 s.)

30. G. Schühel, Versuch einer charakteristik und phonetik der Bamberger ma. von Stadtsteinach. diss. München 1910.

31. O. Philipp, Die besiedlung des südwestlichen Sachsens nach den deutschen flurnamen. ZfdMa. 1912,226—249. — methodisch wichtige arbeit. die seit Gerbet (die ma. des Vogtlandes) bereits bekannte tatsache, daß die sprache des Vogtlandes an der bayrisch-sächsischen grenze oberpfälzische merkmale besitzt, wird erheblich erweitert durch die heranziehung der flurnamen. die ortsnamen allein geben ein falsches bild, und die mundartenforschung als solche ist bisher nicht imstande gewesen, den starken einschlag oberfrk.-oberpfälzischer elemente im sw. und ebenso den bedeutenden thüringischen einfluß im westen (bis Plauen) nachzuweisen. oberpfälzische flurnamen reichen etwa bis Zwickau. auch das Egerland trägt starke oberpfälzische spuren. den hier gewiesenen pfaden wird die mundartenforschung nachgehen und die im laufe der geschichte eingetretenen ausgleichungen feststellen müssen.

Ungarische sprachinseln. 32. J. Lux, Sprachproben aus der deutschen ma. von Dobsina in Oberungarn. ZfdMa. 1912, 360—364. — die nach der arbeit von G. Mráz 1910,10,61 durch O. Bremer als ostmd. bezeichnete ma. ist nach den angaben von Lux eher ostfrk.-oberpfälz. genauere forschungen werden in aussicht gestellt. die arbeit bringt sprachproben, spielreime, lieder, sprichwörter und redensarten.

Rheinfränkisch. Badisch. 33. O. Meisinger, Lexikalische beiträge aus Unter- und Oberbaden. ZfdMa. 1912, 112—114. — nachträge zu seinem Rappenauer wtb. u. a.

34. O. Heilig, Mundartliche proben aus dem badischen Frankenland. ZfdMa. 1912,357—360. — proben aus den maa. von Königheim, Steinbach bei Wertheim und von Höpfingen.

Hessisch. 35. L. Schaefer, Die verbalflexion der ma. von Schlierbach (kr. Biedenkopf). ZfdMa. 1912,54—89. — erweiterung seiner lautlehre derselben ma. der formenreichtum des mhd. ist stark zusammengeschrumpft, mehr beim schwachen als beim starken verbum. wirksam ist das prinzip der ausgleichung; dabei hat besonders das praet. zu leiden. sein konj. wird nur von umlautfähigen verben gebildet, er fehlt also meist bei schwachen

verben. untergegangen sind völlig der konj. prs., fut. I ind. und konj. [der indik. dient nicht mehr temporalen zwecken], fut. II ind. das praet. wird gern durch das perf. oder tun mit inf. umschrieben. es folgen bemerkungen über das auslautende *-en* im inf. und part.; es bleibt nur, wenn mhd. schon das *e* synkopiert war. s. 60—89 eine tabelle mit den einzelnen verben und ihren formen.

36. W. Schoof, Hessische ortsnamen in mundartlicher gestalt. ZfdMa. 1912,117—123. 298—319. — vgl. Jsb. 1909,10,45. die ortsnamen des kreises Fulda werden nach den angaben des cand. phil. Glöckner gegeben, die der kreise Melsungen, Homberg, Fritzlar, Kirchhain, Marburg sind von S. selbst erfragt, und zwar in der weise, daß auch die namensform im munde der bewohner von benachbarten orten berücksichtigt werden. ferner erscheinen die mundartlichen formen im satzzusammenhange. vf. verlangt dringend eine sammlung der hessischen flurnamen. die wissenschaft schuldet S. für seine zielbewußte und energische sammlung großen dank.

37. W. Schoof, Hessische volksrätsel. ZfdMa. 1912,123—126. — eine ergänzung der früher veröffentlichten proben in Schwälmer ma. (Jsb. 1906,10,83; 1907,10,63; 1908,10,64).

38. W. Schoof, Die zeitbestimmungen in der Schwälmer ma. Hess. bl. f. vk. XI(1912),99—120.

39. G. Faber, Der vokalismus der maa. am nördlichen pfahlgraben. diss. Gießen 1912. 39 s. u. 2 karten. — da die diss. nur den vokal *a* behandelt — die ganze arbeit wird bei Winter in Heidelberg erscheinen —, läßt sich noch kein überblick gewinnen. jedoch ist aus den karten ersichtlich, daß die alte befestigungsanlage keine mundartengrenze bildet, sondern die territorialgrenze zwischen Darmstadt und den Solmser landen. das ergebnis stimmt also zu der annahme Wredes. der vf. geht aus von dem lautstande des dorfes Leihgestern bei Gießen.

40. H. Wenz, Laut- und formenlehre der ma. von Beerfelden mit berücksichtigung der näheren umgebung. diss. Straßburg 1910. VI,96 s.

41. O. Rasch, Dialektgeographie des kreises Eschwege. diss. Marburg. 107 s. und 1 karte. — unter der energischen leitung Wredes werden die schätze des sprachatlas in rascher folge verwertet und, mit historischer grundlage versehen, der wissenschaft dargeboten. die dem thüringischen einfluß stark ausgesetzte ma. des kreises Eschwege — das ganze gebiet spricht das thüring. *f-* < *p-* — wird unter vergleichung der ortsmaa. auf ihre untermaa. hin geprüft; dabei ergibt sich, daß die dialektgrenzen auf die mitteralterlichen amtsgrenzen zurückgehen, mit den alten gaugrenzen

sehr wahrscheinlich aber nichts zu tun haben. dem grammatischen teil wird die ma. von Niddawitzhausen zugrunde gelegt. der bekannte soziallinguistische grundsatz, der in allen arbeiten der Marburger schule vertreten wird, läßt sich in seiner tragweite aus der vermutung erkennen, daß das dorf Orferode seine abweichende ma. dem umstande verdanke, daß in den jahren 1736—1799 acht frauen aus einem nachbardorfe eingeheiratet seien. m. e. genügt die methode nicht, um allen fragen gerecht zu werden. die völlige nichtbeachtung der früheren sprache ist vor allem zu bedauern. den ausweg, nichtlautgesetzliche formen durch kompromisse zu deuten, der sonst beschritten wird, meidet s. 49 der vf., wenn er ausnahmen der dehnung kurzer vokale wie *štowə* stube, *sẹsə* sense, *ketə* kette und anderseits *štōwn*, *sēsn*, *kētn* 'lautgesetzlich unmöglich' nennt. wie, wenn überhaupt nicht dehnung in offener silbe für diese fälle gälte? und wie erklärt sich u. a. *saxtə* sacht (s. 9) neben sonstigem -*ǭ*-? daß der arbeit eine phonetische einleitung fehlt, ist gleichfalls zu bedauern. die karte würde durch kennzeichnung der lautlichen oder lexikalischen bedeutung an klarheit gewinnen.

Ungarische sprachinseln. 42. W. Groos, Durch die deutsche Batschka in Südungarn, 'die ungarische Pfalz'. Alem. 1912,105—116. — s. 112 nach G. Schwalm die angabe, daß die ma. der 'Schwaben' in der Batschka eine vorwiegend fränkische ist.

Mittelfränkisch. 43. Jos. Müller, Einen stein über eine wasserfläche hüpfen lassen. rheinische bezeichnungen dieses spieles, aus der stoffsammlung des Rheinischen wörterbuches. ZfRVk. 9, 241—259. — sehr reichhaltige sammlung aus dem moselfrk., ripuar. und nfrk. gebiet; s. 257—259 werden die einzelverben und verbindungen alphabetisch geordnet. es fällt auf, daß sich gleiche bezeichnungen an den verschiedensten orten finden. M. weist daher mit recht darauf hin, daß gerade das kinderspiel, indem es altes sprachgut bewahrt, den alten zusammenhang der deutschen volksstämme bezeugt. in der tat reicht die annahme einer gleichförmigen spontanen entstehung infolge lautmalerei oder lautanpassung an den vorgang nicht aus, um die große menge solcher fälle zu erklären. nur in einer hinsicht, dem ausdruck 'die braut schlagen', trennt sich das moselfrk. vom ripuar. und geht mit dem obd. zusammen.

44. Jos. Müller, Das Rheinische wörterbuch und die rheinische volkssprache. vortrag, gehalten im Bonner zweigverein des Allg. deutsch. sprachvereins. s.-a. aus nr. 6 und 7 des Eifelvereinblattes. Bonn, Georgi. 1911. 16 s. — erfahrungen und beobachtungen bei der arbeit für das Rheinische wörterbuch; eigenart der mundart gegenüber der schriftsprache; grundsätze der sammeltätigkeit, wie sie sich aus den eigenschaften der volkssprache

ergeben. alles dies mit reichen beispielen — für 'arbeiten' werden aus dem ganzen mfrk. und nfrk. gebiet des Rheinlandes nach meiner zählung 134 verben angeführt — und tiefem psychologischem verständnis vorgetragen, gewiß wieder ein wirkungsvoller aufruf, der die großen, jetzt vielleicht einzelne begriffskreise bereits ausschöpfenden schätze des großen werkes mehren wird. für die oberflächlichen kenner der mundart sei mitgeteilt, daß M. in seinem heimatdorfe Aegidienberg 10—11000 einzelwörter festgestellt hat: ältere gelehrte hatten den wortvorrat des einzelnen mannes aus dem volke auf 300 einzelwörter berechnet!

Moselfränkisch. 45. E. Protsch, Beiträge zur ma. von Laubach (Hunsrück). ZfdMa. 1912,249—262. — forts. aus ZfdMa. 1911, vgl. Jsb. 1911,10,53. behandelt die steigerung der adjektiva, die farbenbezeichnung. breit und umständlich.

46. P. Frisch, Studien zur grenze des mosel- und rheinfränkischen im süden des regierungsbezirks Trier. diss. Bonn 1911. 57 s. u. 1 karte. — persönliche feststellungen in dem behandelten gebiete haben die zuverlässigkeit des sprachatlas in allen hauptpunkten ergeben. genaue grenzbestimmungen der *dat* | *das-*, *korf* | *korb-*, *ūs* | *ons-*, *aux* | *eix*-linien werden gegeben, und eine anzahl anderer lauterscheinungen, die für das mosel- und rheinfrk. von bedeutung sind, wird eingehend besprochen. dabei berührt der sprachgeschichtliche einschlag, den diese arbeit vor der Marburger schule voraus hat, angenehm und trägt zur aufhellung sowohl früherer wie heutiger sprach- und lauterscheinungen bei. zu loben ist auch der weiterreichende sprachgeographische blick, der z. b. die diphthongierung im mosel- und rheinfrk. zusammenfaßt und in gegensatz zum ripuarischen und alemannischen stellt. höchst beachtenswert ist die angabe, daß die grenze des moselfrk. *hont* hund gegen rhfrk. *hunt* für sich allein abweicht von der linie *o* | *u* in den übrigen untersuchten wörtern mit *und*, *unt*. eine derartige beobachtung kommt den ergebnissen des Sprachatlas sehr zugute, darf jedoch m. e. nicht, wie die überzeugten anhänger des Sprachatlas es meist tun, dialekt-, sondern nur kulturgeschichtlich verwertet und gedeutet werden. methodisch wichtig für die beschreibende mundartenforschung ist ferner die mitteilung, daß *i* und *u* in der gleichen stellung vor *nd* verschiedene entwicklung aufweisen. man spricht nämlich in denselben orten *hunt*, aber *kent* kind und anderseits *kont* und *kint*. auch lexikalische grenzen werden untersucht, so gilt rhfrk. *hāwe* (mhd. *haven*), moselfrk. *dep*^{e} (mhd. *tüpfen*) für topf, rhfrk. *dō*, moselfrk. *elō* für da. der historische teil der arbeit kommt zu dem gleichen ergebnis wie die arbeit von Ramisch (Jsb. 1908,10,6): die maagrenzen gehen auf die territorialgrenzen zurück und werden durch

konfessionelle verstärkt. von interesse ist auch die tatsache, daß das zungen-*r* bei der jüngeren generation im vordringen ist.

47. Hans Thies, Versuch einer lautlehre der ma. von Saarhölzbach. diss. Greifswald. 98 s. — eine flott geschriebene, reife arbeit, die um so mehr erwünscht ist, als das moselfrk. infolge der jetzigen forschungsverhältnisse hinter dem rip. zurücksteht. uns interessieren hauptsächlich die akzentverhältnisse und die damit in verbindung stehende frage der dehnung. das wichtige ergebnis der arbeit, die unterscheidung eines mehr exspiratorischen und eines musikalischen doppelgipfligen silbenakzentes, die zwar in beziehung miteinander stehen, aktuell aber scharf geschieden werden, gibt den ersten untersuchungen über den rheinischen akzent erneutes gewicht und schlägt auch eine brücke zu den neueren ansichten der siebenbürgischen forscher (s. nr. 53). bei Jos. Müller, Ma. von Aegidienberg z. b. rechnet der zirkumflex als scharf geschnittener, hier dagegen als schwach geschnittener ton. Th.'s ansicht von der dehnung als eines 'ersatzes für abgefallene endung über den umweg des ersatzakzentes' (s. 39) teile ich in entschiedener zustimmung. seinen anschauungen von der allgemeinen lautphysiologischen veranlagung seiner landsleute wie der mundart sind verständig, insbesondere gefällt mir die schließliche abweisung der vermutung, die sprache von Saarhölzbach folge dem hange nach bequemlichkeit. erwähnung verdient noch, daß sich der musikalische schleifton als der ältere der doppelakzente herausstellt.

48. H. Schmoeckel, Das siegerländer bauernhaus nach seinem wortschatz dargestellt. ein beitrag zur haus- und dialektforschung. phil. diss. Bonn. 138 s. — auf eine sorgfältige beschreibung des siegerländer bauernhauses unter steter sprachgeschichtlicher wie vor allem etymologischer würdigung der technischen ausdrücke folgt eine vergleichung der siegerländischen dialekteigentümlichkeiten mit dem moselfrk., rip., westfäl. und oberhessischen. es ergibt sich, daß die bauweise von Westfalen beeinflußt ist, daß dagegen sowohl lautlich wie nach dem wortschatze das Siegerland am meisten zum moselfrk. neigt. schlüsse über die zusammensetzung der ansiedler sind noch verfrüht. eine gründliche und aufschlußreiche arbeit. — bespr. von O. Weise, ZfdMa. 1912,374—375.

Siebenbürgisch. 49. Siebenbürgisch-sächsisches wörterbuch. mit benutzung der sammlungen Joh. Wolffs hrsg. vom ausschuß des Vereins für siebenb. landesk. II. bd., 2. lief. bearbeitet von Ad. Schullerus *(einmischen—Eystach)* und Fr. Hofstädter *(F—Fätzes)* und 3. lief. bearbeitet von Fr. Hofstädter *(Fätzštœken—Fretterei)* s. 161—480. Straßburg, K. Trübner. je 4 m.

vgl. Jsb. 1911,10,59. — I. bd., lief. 1—3, II. bd., lief. 1 bespr. von O. Weise, ZfdMa. 1912,92—93. II. bd., lief. 2 bespr. von O. Weise, ZfdMa. 1912,373—374. I. bd., lief. 1—3, II. bd., lief. 1 bespr. von H. Teuchert, AfdA. 53,204—213.

50. Fr. Hofstädter, Zum wörterbuch. KblSiebLk. 1912, 157—159. — fragen und erläuterungen zu einigen literarisch belegten ausdrücken.

51. F. Holzträger, Syntaktische funktionen der wortformen im nösnischen. Archiv d. ver. f. siebenb. lk. neue folge. 38. bd. (1912),5—84. forts. von Jsb. 1911,10,60. das ganze auch Tübinger diss. 1912. 208 s. — behandelt das verbum, die negation, die präpositionen und sogen. formwörter. beeinflussung durch das magyarische und rumänische braucht man, auch wenn gleiche tendenzen herrschen, nicht anzunehmen, so z. b. wenn das siebenb. das passivum ebenso meidet wie jene beiden nachbarsprachen. das praet. ist noch so häufig wie das perf. — bespr. von O. Weise, ZfdMa. 1912,280—282.

52. J. Roth, *Icht.* KblSiebLk. 1912,95—105. — die im Ss. wb. II,270. sp. 1. als *ich't* euch es gedeutete form wird hier ganz unwahrscheinlich erklärt als eine zusammensetzung von euch mit der verbalendung *-t.*

53. B. Capesius, Die vertreter des alten *î, û, ü̂* im siebenbürgisch-sächsischen. diss. Berlin. groß 8⁰. 128 s. (= s.-a. aus dem Archiv d. ver. f. siebenb. lk. 38. bd., 3. h.) — die heimatforschung der Siebenbürgen hat in energischer und zielbewußter weise, da die geschichte völlig versagt, in der mundartenforschung das mittel ausgebildet, das heimatland der reichsdeutschen vorfahren zu entdecken. nachdem der konsonantismus eine unwiderlegliche lösung dieser frage geboten hat, versuchen sich siebenb. gelehrte immer wieder am vokalismus, dessen verhältnisse jedoch mit die schwierigsten probleme der gesamten mundartenforschung darstellen, um mit dessen hilfe klarheit über den weg der einwanderung zu gewinnen. die vorliegende arbeit gibt an der hand eines reichen materials eine die geistreichen theorien Scheiners und Huß' mit den resultaten der rheinischen forschung verbindende gesamtübersicht. C. entscheidet sich für einen zusammenhang der nhd. mit der moselfrk. diphthongierung und sieht darum in der siebenb. umwandlung von *î, û, iu* in doppellaute und deren weitere entwicklungen eine ererbte lautdisposition, eine annahme, die leicht einleuchtet. ob aber der im siebenb. beobachtete 'dreiton' nach Scheiner und Huß auf ein 'keltoromanisches akzentgesetz' zurückzuführen sei, wie der vf. glauben möchte, erscheint uns doch sehr zweifelhaft. die von Scheiner aufgestellte hypothese, daß die rip.

wie siebenb. gutturalisierung folge der diphthongierung ist, die C. nicht teilt, sollte endgültig aufgegeben werden, wie neuere beobachtungen der rhein. forschung einwandfrei ergeben. ob überhaupt dem von Diederichs und Nörrenberg hervorgehobenen musikalischen akzent die vermutete große bedeutung für die umgestaltung von *î, û , iu* innewohnt, unterliegt doch erheblichem zweifel. in der ansetzung der entwicklungsreihen für die siebenb. diphthonge begegnet manche bedenklichkeit, insbesondere können wir uns mit den 'umkehrungen' (z. b. *oa* > *ao* s. 13) durchaus nicht befreunden. eine reihe *î* > *oi* > *oa* > *ą̂* (s. 99) erscheint auch keineswegs einwandfrei, eher nehmen wir *î* > *ai* > *â* > *ą̂* > *oa* an. ohne einen fortschritt zu leisten, bildet die arbeit mit ihren vielen vergleichen und dem reichsdeutschen material, das aber noch viel kritischer zu würdigen sein wird, die grundlage für spätere untersuchungen. — bespr. von A. Scheiner, KblSiebLk. 1912,119—124.

Ripuarisch. 54. O. Bremer, Zur niederdeutschen sprachgrenze im Rheinlande. ZfdMa. 1912,89—90. — berichtigungen zu Maurmanns angaben über die sprachgrenze zwischen Wermelskirchen bis Gummersbach (zu Jsb. 1911,10,62).

55. E. Maurmann, Zur niederdeutschen sprachgrenze im Rheinlande. ZfdMa. 1912,174. — berichtigung der Bremerschen behauptungen in der vorhergehenden nummer.

56. A. Pfalz, Zur erklärung der 'ripuarischen gutturalisierung'. ZfdMa. 1912,364—365. — Pf. nimmt an, 'daß die 'gutturalisierung' eine wirkung des stoßtones ist, der in silben mit selbstlautlänge und darauffolgendem zahnlaut *(t, n, s)* geherrscht hat'. vor *s* ist dieser stoßton noch in der mfrk. ma. von Hinderhausen bei St. Vith, aus der beispiele mit stoßton in wörtern mit mhd. länge wie *füs* füße, *štrǫs* straße u. a. angeführt werden, erhalten. Pf. nimmt also die alte hypothese von Sievers (s. Phonetik § 755) wieder auf. vgl. auch 1911,10,8.

57. M. von den Hoff, Kinderlieder. ZfRVk. 1912,26—42. 129—145. — im dialekt von Warden bei Höngen, kr. Aachen; lautschriftlich.

58. K. Mütter, Das maieierholen und das versteigern der mädchen. ZfRVk. 1912,100—104. — mit mundartlichen beiträgen in der sprache des dorfes Bouderath, kr. Schleiden (Eifel).

59. O. Lobbes, Nordbergische dialektgeographie. diss. Marburg, 80 s. u. 1 karte. — behandelt die von J. Franck 'südniederfränkisch' genannte ma. zwischen der Ürdinger und Benrather linie, r. des Rheins, weist sie aber entschieden dem md. zu; denn eine statistische aufzählung der übereinstimmungen mit

dem ndd. einer- und dem ripuarischen anderseits, ergibt ein starkes überwiegen der ripuarischen eigentümlichkeiten. ndd. sind eigentlich nur die unverschobenen tenues. wir werden nunmehr mit L. die *ik* | *ich*-linie, d. h. die Benrather, als die sprachgrenze zwischen ndd. und md. ansehen müssen. in diesem gebiet tritt als sehr bedeutsam für die geschichte der ma. die sprachmischung hervor. viele ungeklärte formen, die die verhältnismäßig zahlreichen arbeiten aus diesem gebiet für die lokalmaa. aufgewiesen haben, lassen sich aus der vergleichung aller erscheinungen der landschaft deuten. in enger anlehnung an den Sprachatlas behandelt der vf. die für die ma. wichtigen lauterscheinungen. beispiele aber bringt er nur für seine heimat Elberfeld bei, im übrigen begnügt er sich mit dem material der früheren arbeiten. wir sind durch manche andere dialektgeographische untersuchung, die von Wrede ausgegangen ist, so verwöhnt worden, daß wir in der unterlassung eigener nachforschungen am orte einen mangel zu sehen geneigt sind. allerdings sind die von der Marburger schule in erster linie beabsichtigten geschichtlichen nachprüfungen der modernen sprachgrenzen auch ohne neues material möglich. wir können aber in dieser art der forschung keine abschließende wissenschaftliche behandlung der ma. anerkennen. was z. b. über die zirkumflexion gesagt wird, ist mehr als dürftig. auch noch andere fragen der sprachgeschichte hätten vielleicht aus neuem material vorteil haben können. das ergebnis, das sich aus der geschichte für das alter der heutigen dialektgrenzen gewinnen läßt, ist das gleiche wie bei Ramisch (Jsb. 1908,10,6), der diese grenzen auf die mittelalterlichen territorialgrenzen zurückführt und ihren zusammenfall mit den gau- oder gar stammesgrenzen aufs entschiedenste leugnet. jetzt setzen die kreisgrenzen meist die territorialgrenzen fort. nur die *et* | *en*-linie (*singet* [wstf.]: *singen* [frk.] sie singen) ist eine alte stammesgrenze. die beigegebene karte bedient sich des von Leihener (Jsb. 1908,10,6) ausgebildeten verfahrens der teilstrecken.

60. E. Dornfeld, Untersuchungen zu Gottfried Hagens reimchronik der stadt Köln nebst beiträgen zur mittelripuarischen grammatik (= Germanistische abhandlungen, hrsg. von Fr. Vogt, h. 40). Breslau, M. u. H. Marcus. XI,319 s. — widerlegt die annahme, daß sich aus den heutigen ripuarischen mundarten die behauptung beweisen lasse, das 'graphische' *i* (der nachschlagsvokal) habe lautwert gehabt, und faßt *i* lediglich als längezeichen auf. wichtig seine behauptung, im mittelripuarischen seien alle vokale in offener silbe gelängt worden (vorher schon Joh. Franck, Westd. zs. 21,300), aber nur zur halben länge. nur bei *a* und bei *e*, *o* in gewissen fällen wurde daraus volle länge, während *e*, *o*

sonst und *i*, *u*, *ü* wieder gekürzt wurden. in den letzten fällen findet sich jetzt in Köln tonerhöhung: *widər* wieder, *nemə* nehmen. dagegen, wo mrip. volle länge war, ist jetzt offener vokal: *wējə* wegen, *jəlǭʒə* gelogen.

61. F. Hönig, Sprichwörter und redensarten in kölnischer ma. Köln, S. Kreuter. 2. aufl. 167 s. 2 m.

62. Wilh. Müller, Untersuchungen zum vokalismus der stadt- und landkölnischen mundart. diss. Bonn. VI,131 s. — eine mit warmem dank zu begrüßende, sehr fleißige und vorsichtig wägende arbeit, deren bedeutung über das im titel angegebene thema sich erweitert zu einer untersuchung über die einflüsse der gemeinsprache auf die stadtmundart im mittelalter und des verhältnisses zwischen dem jetzigen stadtkölnischen und dem dialekt der ganzen landschaft. die fülle der belege aus der zeit vor der herrschaft der schriftsprache (13.—15. jahrh.) und aus dem anfang der jetzigen mundartliteratur geben M.'s aufstellungen einen festen ausgangspunkt und können für spätere forschungen dankbar notiert werden. in der deutung der heutigen verhältnisse folgt der vf. der tüchtigen arbeit Josef Müllers, Untersuchungen zur lautlehre der mundart von Aegidienberg. diss. Bonn 1900, für die sprachgeschichtlichen fragen leitet ihn Joh. Franck. die untersuchung E. Dornfelds über Hagens reimchronik der stadt Köln (s. nr. 60) zieht er oft heran, ohne diesem sehr zu folgen. das hauptergebnis, daß die stadtmundart infolge einflusses der gemein- und schriftsprache ältere sprachzustände bewahrt und die landmundart weiter vorgeschritten ist, daß aber auch die sprache der stadtbewohner eine autochthone weiterentwicklung erfahren hat (beispiele statt der beschreibung: besonders *fēr* feier, *bōr* bauer, *fōr* feuer; *le·d.ər* leder, *e·z.əl* esel, *še·l.ə* schälen, *bo·d.əm* boden, *jəho·v.ə* gehoben, *ko·l.* kohle), ist richtig. eine einheitliche erklärung des nebeneinander von *e* | *i*, *o* | *u* im mfrk. versucht M. nicht, sondern gibt vorsichtig stets die möglichen erklärungen. ob in der mripuar. ma. dehnung bestanden hat, hält er gegen Francks und Dornfelds annahmen nicht für ausgemacht.

63. Emil Böhmer, Die Elberfelder ma. und ihre nachbarmundarten. I. teil. Zs. des Bergischen geschichtsv. 44,133—161. II. teil: Versuch einer bergischen lexikographie. ebd. 45,202—218. der I. teil enthält eine breit eingeleitete populäre darstellung der mundartlichen zustände der 'nfrk. übergangsmaa.' zwischen der Ürdinger und Benrather linie wohl ohne neues material. der II. teil geht von der behauptung Wredes aus, daß die festigkeit der lautgrenzen von der tonstärke im satzzusammenhange in umgekehrtem verhältnis abhänge. da das wort aber die wichtigste rolle im satzzusammenhange spiele, so seien die wortgrenzen am

wenigsten fest. s. 207 wird als grundgesetz der dialektgeographie der satz aufgestellt: der dialekt wandert mit der grenze. zuerst wandere das wort, dann folgten die laute. nach der Leihenerschen karte rohe abgrenzung einiger synonyme. die Westfalen werden zur anglofriesischen sprachgemeinschaft in beziehung gesetzt.

64. L. Rovenhagen, Wörterbuch der Aachener mundart. Aachen, Albert Jacobi u. cie. 8⁰. IX,170 s. — eine hauptsächlich aus literarischen quellen gewonnene, ziemlich reichhaltige sammlung, die gerade, weil sie sich unwissenschaftlich gibt, ihre verdienste hat und zu neuen sammlungen anregen wird. die in dem geleitwort Jardons, der nach R.'s tode das büchlein herausgegeben hat, gerühmte gewandte übertragung des mundartlichen wortes ins hochdeutsche ist zwar anzuerkennen, bleibt aber bei ihrer kürze für den der ma. unkundigen oft unklar. daß trotz der in der hauptsache orthographischen schreibung die aussprache annähernd vorstellbar ist, daß gelegentlich selbst die zirkumflektierende betonung angedeutet ist, darf gerühmt werden. die geschlechtsbezeichnungen sind besonders erwünscht. die belastung mit formen, die lediglich in eine grammatik der ma. gehören, ist der stets wiederkehrende fehler solcher lokalwörterbücher.

Thüringisch. 65. K. Hentrich, Wörterbuch der nordwestthüringischen mundart des Eichsfeldes. gedruckt mit unterstützung des Vereins für thüringische geschichte und altertumskunde. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. VIII,109. 4 m. — allein der wortschatz der ma. des mittleren Eichsfeldes wird geboten. das nördliche Eichsfeld spricht ndd., der süden gehört dem westthüringischen an. s. IV werden die grenzen und die 5 unterdialekte des behandelten gebietes angegeben. das material ist in langjähriger sammelarbeit durch wanderungen des vfs. und durch die mitarbeit anderer zusammengebracht worden. in phonetischer schreibung stehen die mawörter und gegebenenfalls ihre synonyme auf der linken spalte jeder seite, rechts findet man zunächst grammatische angaben und dann zu gruppen geordnet die sachliche bedeutung. es fehlt also die etymologische deutung. häufig steht links auch nur eine redensart ohne wörtliche übersetzung, so daß die grundbedeutung unklar bleibt. diesem mangel, der die benutzbarkeit des buches für nichtkenner der ma. erschwert, sollte bei der in aussicht gestellten ergänzung des wortschatzes abgeholfen werden. das wörterbuch ist ein richtiges sachwörterbuch in geschlossener reihenfolge. in 18 abteilungen werden die ausdrücke für den menschen, seinen körper, kleidung, ernährung, seinen werdegang, seinen verkehr, haus und hof, für politische und kirchliche einrichtungen u. a. gegeben. technisches

wird genau behandelt, flur- und ortsnamen werden geboten. das buch ist kein nachschlagebuch, gibt aber schnell einen überblick. es verdient daher trotz seiner wissenschaftlichen anlage den namen eines volksbuches.

66. E. Döring, Beiträge zu einer laut- und wortlehre der Sondershäuser ma. progr. Sondershausen. 42 s. — gibt unter ungefährer abgrenzung der Sondershäuser ma., die dem nordthüringischen dialektgebiet angehört, ein reiches material zur laut- und formenlehre, bei der auch die wortbildung beachtet wird. phonetische beobachtung der gesprochenen ma. ist zu erkennen, ferner besitzt der vf. sprachgeschichtliche kenntnisse von einigem umfange. bei diesen vorbedingungen sollte man eine brauchbare arbeit erwarten. jedoch machen der standpunkt, von dem die darstellung ausgeht, die eigenartige und -sinnige lautschrift und die trotz aller veranlagung für lautbeobachtung verschwommene und unklare lautbeschreibung jedes lob unmöglich. belege: an das mundartliche wort für gesicht läßt er *-ə* angehängt werden (s. 12), das schriftdeutsche ß geht bei ihm in *d* über usw.; für den *ich*-laut verwendet er *γ*, *ł* für das silbische *l*; *v* nimmt er in seinem schriftsprachlich-graphischen werte; er spricht von einem 'scharf, d. h. aspiriert' gesprochenen *k* (s. 17), *pf* ist für ihn ein affrikatendiphthong (s. 18), *-pn* wird nach ihm 'mit geschlossenem munde guttural' gesprochen; das bedeutet demnach also *-pm*! trotz dieser fehler wird der kundige mit dem dargebotenen stoff etwas anfangen können.

67. P. Sparmberg, Die mundartlichen szenen in den dramen des Johannes Bertesius. ZfdPh. 44,393—430. — abdruck von dialektproben aus 5 dramen dieses zeitgenossen des herzogs Heinrich Julius von Braunschweig. die fixierung der ma. bereitet erhebliche schwierigkeiten, doch ergibt sich mit hinreichender sicherheit, daß der dialekt westthüringisch und auf der grenze zwischen Nord- und Südthüringen, in der gegend von Mühlhausen zu lokalisieren ist.

Obersächsisch. 68. K. Müller-Fraureuth, Wörterbuch der obersächsischen und erzgebirgischen mundarten. lief. 5 (= bd. I, s. 529—575 *Horizont* bis *Juwelier* und bd. II, s. 1—96 *K* bis *Krankheit*) und lief. 6 (s. 97—240 *Kranne* bis *misten*). Dresden, Baensch. je 3,50 m. — vgl. Jsb. 1911,10,66. lief. 5 bespr. von O. Weise, ZfdMa. 1912,282. — das wörterbuchunternehmen, das im berichtsjahre seinen 1. band vollendet hat, ist 1908 an die öffentlichkeit getreten. der eindruck, den die 1. lief. damals machte, gilt im ganzen für den 1. band. die somit unzweifelhaft bestehende, sonst durchaus löbliche einheitlichkeit hätten wir in

diesem falle lieber nicht gesehen. so finden sich im ganzen bande die gleichen mängel der anordnung und des äußeren und inneren baues der einzelnen artikel. sowohl an übersichtlichkeit wie an genauigkeit fehlt es in erheblichem maße; man vermißt scharfe alphabetische anordnung mit hilfe der grammatik und etymologie; wortbildungen, z. b. diminutiva stehen noch für sich, und rein lautliche schattierungen desselben substrats erfahren doppelbehandlung, anderseits werden bildungen von andern wurzeln als bloße lautvarianten, oft nur lose im text, angereiht. die möglichkeiten, die verschiedene typen gewähren, werden nicht ausgenützt. da klare gesichtspunkte für die heranziehung von redensarten fehlen, ersteht dem leser weder eine vorstellung der sprachgeschichte noch des sprachgeistes. daneben mangelt es an rechter entwicklung der bedeutungen; wird doch z. b. kaum der versuch gemacht, stammfremde teile eines artikels als unzusammengehörig zu bezeichnen. volksgebräuche werden nach zufall bald ausführlich behandelt, bald ohne jeden beleg gelassen. zu den anforderungen, die die wissenschaft seit geraumer zeit an abschließende landschaftswörterbücher stellt, nimmt der vf. keine stellung. weder berücksichtigt er in hinreichender weise die laut- noch die wortgeographie. da nur selten belege in lautschrift geboten werden, wären lautliche bemerkungen über den wert der unphonetischen mundartenwörter nötig. doch das interesse für genaue lautwiedergabe geht dem vf. so sehr ab, daß er phonetische schreibungen anderer quellen in unrichtiger umschrift anführt (s. das neumärk. beispiel unter Brasen I,144). trotz dieser vielen mängel aber wird das buch eine wichtige quelle für die deutsche sprachforschung werden, da ja engste beziehungen zwischen der nhd. schriftsprache und der hier bearbeiteten landschaft bestehen. und es finden sich in der tat zahlreiche artikel, aus denen offensichtlicher nutzen und anregung zu gewinnen ist. der große fleiß des vfs., namentlich in der ausnutzung des literarischen materials, soll gern anerkannt werden.

Lausitzisch-schlesisch. Schlesisch. 69. F. Graebisch, Proben schlesischer gebirgsmaa. ZfdMa. 1912,127—141. 263—275. 319—347. — für laut- und satzlehre verwendbare proben. eine bereicherung des lexikons bieten sie dagegen nur in geringem maße. ältere und jüngere ma. inhaltlich werden geboten schilderungen aus dem geschäftlichen und wirtschaftlichen leben, hochzeitsgedichte, kinderspiele, sagen u. ä. folkloristische beiträge. kurze bemerkungen zur lautlehre machen die einzelnen proben besonders wertvoll. G. gibt proben der maa. von Querseiffen, kreis Hisrchberg, von Weckelsdorf, bez. Braunau in Böhmen, von Dittersbach bei Waldenburg, von Hausdorf bei Charlottenbrunn, von

Gierichswalde, kreis Frankenstein, von Alt-Waltersdorf bei Habelschwerdt, aus der westhälfte des kreises Glatz, von Brzesowie, kreis Glatz (inselartige eindeutschung dieses ursprünglich slavischen dorfes ist anzunehmen, vgl. auch Jsb. 1910,10,90; nach G. ist die deutsche sprache hier vom tschechischen bedroht), aus dem gebiet des Mense- und Adlergebirges im bezirk Neustadt a. M. in Böhmen. dem vf. kann man guten fortgang seiner wertvollen arbeiten wünschen.

70. Th. Schönborn, Das pronomen in der schles. ma. (= Wort und brauch, hrsg. von Th. Siebs u. M. Hippe. 9. h.) Breslau, Marcus. XVI,94. 3,60 m. — sucht die arbeit von H. Rückert, 'Entwurf einer systematischen darstellung der schles. ma. im mittelalter' bis zur gegenwart fortzuführen. verhältnismäßig reiches material wird benutzt, jedoch bleibt das meiste noch zu leisten. immerhin muß man diesen ersten versuch, den bekannten modernen stoff aus der lautlehre und syntax mit der mittelalterlichen sprache zu verbinden, anerkennen. der eigenart des schles. dialektes entspricht es, daß beispiele auch aus obd. maa. herangezogen werden. die ablehnung slavischen einflusses kann m. e. noch weiter gehen. s. 53—68 findet sich eine liste von ortsnamen, die mit dem artikel gebraucht werden, weil sie aus flurnamen, deutschen sowohl wie polnischen, entstanden sind.

71. F. Graebisch, Aus einem unbekannten dorfe. s.-a. aus 'Guda Obend', Glatzer heimatkalender f. 1913. — aufzeichnungen über sprache, sitten und geschichte des dorfes Brzesowie im 'böhmischen winkel' der grafschaft Glatz aus der feder eines einwohners.

72. Deutsche volkskunde aus dem östlichen Böhmen von dr. Ed. Langer, Braunau i. B. XI enthält u. a. beiträge von F. Graebisch I. Volkskundliches von der Glatzer grenze (s. 41—45). II. Volkskundliches aus Weckelsdorf (s. 46—50). III. Volkskundliches aus dem bezirke Neustadt a. d. Mettau (s. 130—137) mit maproben. außerdem gedichte von Hieronymus Brinke (s. 150—162); Scherz- und spottverse auf namen (s. 174—178); volkslieder (s. 179—209) in den maa. von Trautenau, Braunau, Stecken, Iglau. — XII. aus dem reichhaltigen, volkskundlichen inhalt, der oft proben der ma. bietet, führen wir an 'Sagen aus dem deutschen osten' (s. 9—36, 133—173), 'Volkstümliche dichtung', 'Volkslieder' (s. 97—130), 'Volkskundliches von der Glatzer grenze III' von Fr. Graebisch (s. 19—47), 'Sagen und brauch aus dem Isergebirge' von J. Meißner (s. 124—173).

73. Jos. Matzke, Die mundart von Rathsdorf im Schönhengstgau. lautlehre. programmarbeiten Znaim 1911 und 1912.

74 s. — von s. 33 an die forts. aus Jsb. 1911,10,77. behandelt wird die lautlehre unbetonter silben und der konsonantismus. besondere beachtung verdient die entwicklung der endung *-en*; das *-en* des dat. pl. nämlich bleibt voll erhalten, während sonst einer der beiden bestandteile schwindet. damit steht das erste *-en* unter stärkerem und dadurch erhaltendem nachdruck. I. bespr. von A. Pfalz, ZföG. 63,747—751.

Zipsisch. 74. E. Kövi, Einige pflanzennamen in Zipser ma. ZfdMa. 1912,114—117. — gegen 100 namen, nach den lat. namen alphabetisch geordnet.

75. Besprechungen von werken aus früheren jahrgängen: Ed. Langer, Die Adlergebirgsma. 1911,10,76: O. Weise, ZfdMa. 1912,93—94. — Magyarországi német nyelvjárások szerkeszti Gedeon Petz; h. 2 M. Lindenschmidt, A verbászi német nyelvjárás alaktana; h. 5 F. Kräuter, A niczkyfalvai német nyelvjárás hangtana; h. 6 J. Schäfer, A kalaznói német nyelvjárás hangtana 1910,10,3. 56. 59. 60: H. F. Schmidt, ZfdMa. 1912, 176—179. — Beiträge zur schweizerdeutschen grammatik, hrsg. von A. Bachmann; IV. E. Abegg, Die ma. von Urseren; V. F. Enderlin, Die ma. von Keßwil 1911,10, 16 u. 17: H. Fischer, ZfdMa. 1912,185—186. — K. Ehret, Lautlehre der ma. von St. Georgen im Breisgau 1911,10,25: O. Meisinger, ZfdMa. 1912,284. — H. Menges u. B. Stehle, Deutsches wörterbuch für Elsässer 1911,10,21: O. Brenner, ZSprV. 1912,316—317. — W. von Unwerth, Das entwicklungsgebiet der schles. ma. 1911,10,70: O. Weise, DE. 1912,25 f. — H. Fischer, Die Schwaben in der ungarischen grafschaft Szatmár 1911,10,28: W. Groos, DE. 1912,27 f. — E. Paul, Im Cimbernlande 1911, 10,31: W. Rohmeder, DE. 1912,29 f. Aristide Baragiola Lares, Bulletino d. soc. di etnogr. italiana I(1912),213—222. — K. Gusinde, Eine vergessene deutsche sprachinsel im poln. Oberschlesien 1911,10,74: B. Nassua, Hess. bl. f. volksk. 1912,42 f.; J. Freund, ZSprV. 1912,353—355; J. Klapper, ZfdPh. 1912, 388—390; W. v. Unwerth, DE. 10,185—186. — J. Schiepek, Der satzbau der Egerländer ma. 1899, 1908,10,41: L. Grootaers, Leuvensche bijdr. 10,163—165. — J. Huber, Zur methodik der mundartenforschung 1911,10,4: L. Grootaers, Leuvensche bijdr. 10,166—167. — O. Kürsten u. O. Bremer, Lautlehre der ma. von Buttelstedt bei Weimar 1910,10,84: L. Grootaers, Leuvensche bijdr. 10,275—277; W. von Unwerth, ZfdPh. 1912, 386—388. — H. Tschinkel, Gramm. der Gottscheer ma. 1908, 10,37: A. Gebhardt, ZfdPh. 1912,117—119. — E. Gerbet, Gramm. der ma. des Vogtlandes 1908,10,67: A. Gebhardt, ZfdPh. 1912,120—124. — L. A. Biró, Lautlehre der heanzischen

mundart von Neckenmarkt 1910,10,63: J. Schatz, ZfdPh. 1912, 237; H. F. Schmidt, DLz. 33,1318—1319. — A. Scheiner, Die Schenker herrenmundart 1909,10,36: J. Schatz, AfdA. 35, 289. — A. Elsässer, Die kürzung der mhd. langen stammsilbenvokale in den hd. mundarten. auf grund der vorhandenen dialektliteratur 1909,10,3: V. Moser, Litbl. 1912,273—276. — F. Wrede, Deutsche dialektgeographie h. 3: Em. Böhmer, Sprach- und gründungsgeschichte der pfälzischen kolonie am Niederrhein 1909, 10,40: L. Grootaers, Leuvensche bijdr. 9,253—255. — O. Weise, Syntax der Altenburger mundart 1904,10,58: L. Grootaers, Leuvensche bijdr. 9,249—250. — H. Reis, Die maa. des großherzogtums Hessen 1909,10,41: O. Brenner, Mainzer zs. 1912,III. — Jul. Janiczek, Der vokalismus der maa. in der Schönhengster sprachinsel 1911,10,79; A. Pfalz, ZföG. 63,747—751. — O. Dähnhardt, Heimatklänge aus deutschen gauen. 2. aufl. 1. bd.: L. Fränkel, BZfRw. 19,448.

H. Teuchert.

XI. Niederdeutsch.

A. Allgemeines. — B. Altniederdeutsche sprache und denkmäler. — C. Mittel- und neuniederdeutsche sprache: 1. Sprachlehre und wortkunde. 2. Die einzelnen mundarten. 3. Literaturgeschichte. — D. Mittel- und neuniederdeutsche denkmäler: 1. Mnd. dichtungen. 2. Mnd. prosa. 3. Spätere zeit.

A. Allgemeines.

1. Korrespondenzblatt des vereins für niederdeutsche sprachforschung (herausgeber: C. Walther). h. 32, s. 65—100 (= nr. 5—6 und register), h. 32, s. 1—80 (= nr. 1—5). Norden und Leipzig, Soltau. der jahrg. 2 m. — darin außer den besonders verzeichneten beiträgen eine fülle von mitteilungen über einzelne wörter und redensarten, ferner über straßen- und flurnamen, kinderspiele, rätsel, sprichwörter, nachbarreime, das Lammerstratenlied, zu Fritz Reuters schriften u. a.

2. Paul Rüthning, Die plattdeutsche bewegung in Amerika. Niedersachsen 18,12 f. — kurzer bericht über entstehung und ausbreitung des plattdeutschen vereinswesens in den Vereinigten Staaten.

B. Altniederdeutsche sprache und denkmäler.

3. Siegm. Keller, Handmahal und anthmallus. zwei beiträge zur lehre vom hantgemal. ZfRg. 30(1909),224—251. —

handmahal im Heliand ist nicht gerichtsstätte, wie Sohm deutet, sondern eine burg, der ort, von dem das geschlecht seinen ausgang genommen hat, ebenso ist der anthmallus der lex Salica der familiensitz, beides ein genealogisch-historischer begriff.

3a. Siegm. Keller, Cyrographum und hantgemal im Salbuch der grafen von Falkenstein. Festschrift für Brunner (1911), s. 187—212. — das hantgemal bei Geislbach ist eine alte stammburg, die aufgegeben wurde, weshhalb die grafen mit zwei benachbarten familien einen 'stammverein' zum ihrem schutze abschlossen. cyrographum ist übersetzung von hantgemal oder handmahal.

4. Rud. Sohm, Über das hantgemal. ZfRg. 30(1909), 103—116. — cyrographum und hantgemal sind das nämliche und bezeichnen zunächst die königliche urkunde und in weiterer entwicklung das stammgut der königsleute.

Heliand. 5. Lemcke, Über den Heliand. Jahrb. d. männer v. morgenstern 13,28—57. — vortrag für weitere kreise.

6. Franz Jostes, Die heimat des Heliand. vortrag gehalten auf der versammlung des Hansischen geschichtsvereins und des vereins für niederdeutsche sprachforschung in Eimbeck. (= Forschungen und funde, hrsg. von F. Jostes, bd. III, heft 4.) Münster i. W., Aschendorff. (32 s.) 0,80 m. — der dichter stamme aus dem im frühen mittelalter von Sachsen bewohnten küstengebiet bei Bayeux (westlich von Le Havre), von dem die hansischen schiffe später das baiensalz holten. nur bei dieser annahme würden gewisse einzelheiten und die verwendung gewisser fremdwörter im Heliand verständlich, so v. 1370, daß salz auf den strand fällt und zertreten wird; daß 339 ff., 3189 u. 3218 kopf- bzw. schatzungsgeld einem königsboten gezahlt wird, denn die deutschen Sachsen hatten naturalabgaben. zur erörterung kommen ferner die ausdrücke *ehuscalcos*, *gambra* (davon Gambrinus, mlat. camba, erst herd-, dann brau- u. a. steuer), *hunno*, *fehmia*, *orc*, *clustar* (deutsch nur kloster), *scola* (deutsch nur schule), *winseli* u. a.

7. Gertrud Geffcken, Der wortschatz des Heliand und seine bedeutung für die heimatfrage. diss. Marburg 1912. 96 s. — durch vergleichung der spezialwörterbücher wird statistisch festgestellt, welche und wieviel von 1482 wörtern oder wortgruppen des Heliands in Wadsteins as. sprachdenkmälern, mnd., ae., afr. und ahd. vorkommen. es ergibt sich, daß 64 im Heliand allein, 647 auch bei Wadstein und verhältnismäßig viele sonst nur anglofries., 16 nur ahd., aber nicht mehr mhd., 29 ahd. und mhd., einige mhd. und in neueren mundarten vorkommen. — s. 37 ff. werden die Heliandwörter, insbesondere auch die von Jostes für nichtwestfälisch erklärten, auf ihr vorkommen in neueren ndd.

mundarten untersucht und gefunden, daß sich keine festen anhaltspunkte für die heimatbestimmung des dichters gewinnen lassen, am leichtesten würden aber die statistischen ergebnisse verständlich, wenn man mit Wrede für die heimat die gegend zwischen Südharz und Elbe ansehe, deren bevölkerung auf niederdeutsche, friesische und thüringische elemente zurückgehe. [die ahd. belege finden sich vielfach nur bei Tatian. benutzt konnte hierzu noch nicht werden Gutmachers aufsatz in Beitr. 29,1 ff. 'der wortschatz des ahd. Tatian in seinem verhältnis zum as., ags. und afries.', wonach eine reihe Tatian-wörter der sonstigen ahd. überlieferung fehlen und sonst nur as. usw. zu belegen sind.]

8. Georg Böhling, Noch vorhandene übereinstimmungen in der sprache des Heliand und im niedersächsischen an der mittleren Weser. Hannoversche geschichtsblätter jahrg. 15, nr. 3.

9. Friedr. Wilhelm, Eine deutsche übersetzung der Praefatio zum Heliand. Münchener museum 1,362—365. — aus der 1573 gedruckten übersetzung von Flacius' Catalogus. unbekanntes ist ihr nicht zu entnehmen.

10. Selma Colliander, Der parallelismus im Heliand. inaug.-diss. Lund (Gleerupsche univ.-buchhandlung). 1912. IX,565 s. 5,60 m. — nach syntaktischen gesichtspunkten geordnete zusammenstellung der (dabei vollständig zum abdruck gebrachten) sämtlichen der variation des ausdrucks dienenden satzglieder oder sätze. bemerkenswerte ergebnisse sind nicht gewonnen. in den anmerkungen s. 451 ff. einzelne kritisch-exegetische ausführungen. — angez. von Fr. Klaeber, JEGPhil. 12,471—475; K. Reuschel, ZfdU. 27,894.

Genesis. 11. Friedr. Wilhelm, Zur altsächsischen Genesis. Münchener museum 1 s. 214. — v. 22a lasse die hs. von allen ergänzungen nur die von F. Schmidt (skerema) möglich erscheinen.

C. Mittel- und neuniederdeutsche sprache.

1. Sprachlehre und wortkunde.

12. Osk. Hauschild, Konsonantenaustausch nach art von nd. kastett aus stacket. Nd. kbl. 33,6. — 'schüttelformen' von fremdwörtern zur ergänzung der sammlung Schröders in Braunes beiträgen 29.

13. A. Fuckel, Ein beitrag zur niederdeutschen satzstellung. Nd. jb. 38,164—168. — vf. behandelt die nach hilfszeitwörtern oder präteritopräsentia eintretende umstellung des infinitives und objektes z. b. in 'du sollst kommen und holen sie' statt 'sie holen'. belegt wird sie durch neu- und mnd. beispiele.

14. John Hoge, Die produktiven abstraktsuffixe des mittelniederdeutschen. diss. von Straßburg. Kahla, Beck. 1912. 50 s. — zusammenstellungen der wörter mit den suffixen ede (ete), nisse, inge, ie, else (sel), heit, schop, dôm, dage.

15. Walter Redslob, Seemännisches. Nd. kbl. 33,60—62. bildliche anwendung seemännischer ausdrücke bei seeleuten. aberglaube.

Einzelne ausdrücke. 16. J. Franck, Zur lautgeschichte des adjektivums *gut*. Tijdschr. 31,46—48. — die regel fordere für das mnd. den vokal ô[1], tatsächlich sei aber vielfach schon im mnd. ū gesprochen, wie sich aus mehreren mundarten erschließen lasse.

17. C. Walther, *söre*. Nd. kbl. 33,8—11. — sammlung von belegen des Nd. jb. 34,37 erklärten wortes. vgl. ebd. 33,44.

18. Ernst Brandes, *ümkatern*, *afkatern*. Nd. kbl. 33,42. — ersteres sei entstellt aus umquartieren, letzteres wohl aus abkarten.

19. Einzelne im nd. kbl. besprochene ausdrücke: *bankweg* trottoir 33,66. — mnd. *bremeren* 'bremisch' 33,13. — *büchte, bichte* 'geld' 32,89. — *faslavend* 33,63. — *fiseler* 'penis' 33,26. — *flöten gehen* 32,91. — *frōt* 'weise' 32,74. 33,2. — mnd. *gabbeth* 33,52. — *gattlich* 'paßlich' 33,8. 41. — *grotbretannsch* 33,14. 42. — *Hansbunkenstreich* 33,8. 41. — *hartworm* 'blindschleiche' 32,87. — *jahr, jahren, jahrende* 32,89. — *helferling* 'zwitter' 33,41. — *ketelseel* 32,93. — mnd. *krüde* 33,11. 46. — *liste, leiste* 'trottoir' 33,28. — mnd. *misklagen* (im Sachsenspiegel usw.) 32,89. — *pfingstfuchs, oktoberfuchs* 32,81. — *polterpassie* 33,68. — *sapsig* 'schlammig' 32,87. — mnd. *trojedûs, dûs* (beim würfeln) 33,72. — *twemmen* 'trennen' 32,74. 33,2. 39. — *ik kann dat nicht verlangt sin* 33,55. — *wegebrett* 33,4. 40. — *welen* 'welken' 33,65.

2. Die einzelnen mundarten.

Westfalen. 20. H. Jellinghaus, Sprichwörter und redensarten aus Nordwestfalen. Nd. jb. 38,155—164. — zusammenstellung aller sprichwörter usw. aus Klöntrups um 1800 entstandenen hsl. wörterbuche der ma. von Osnabrück und Melle.

20a. Otto Lobes, Nordbergische dialektgeographie. inaug.-diss. Marburg, Friedrich. 80 s., 1 karte. (aus: Deutsche dialektgeographie h. 8.) — vgl. 10 abt. nr. 59.

21. Julius Leithaeuser, Bergische pflanzennamen. Elberfeld, Martini & Grüttefien. 61 s. 1,20 m. — alphab. verzeichnis der pflanzen nach ihren nhd. namen mit hinzugefügten niederdeutschen namen, etymologischen, volkskundlichen u. a. bemerkungen.

s. 45—61 alphabet. verzeichnis der mundartlichen namen. — angez. von H. Bensemann, ZSprV. 1912,285; O. Weise, ZfdMa. 7,282; ZVfhessVk. 9,160.

Hannover. 22. H. Deiter, Ostfriesische sprichwörter. Nd. kbl. 32,74. — abdruck einer sammlung aus Emden vom anfang des 19. jahrh.

23. C. Borchling, Der ostfriesisch-niederdeutsche sprachschatz im spiegel der Ostfriesischen zeitung. Sonderabdruck aus der festnummer der Ostfriesischen zeitung in Emden vom 19. febr. 1912. 15 s. — feuilletonistische vorführung ursprünglich plattdeutscher wörter, die sich in den anzeigen usw. von jahrgängen der ersten hälfte des 19. jahrhs. finden.

Provinz Sachsen. 24. Aug. Ebers, I. Über das wesen der altmärkischen mundart im allgemeinen. Die Altmark und ihre bewohner, hrsg. von K. Lehrmann u. a. bd. 1, s. 255—280. II. Altmärkische dialektdichter. nebst proben ihrer literarischen erzeugnisse. ebd. s. 280—313. III. Altmärkische sprichwörter, sprichwörtliche und volkstümliche redensarten. ebd. s. 313—368. — I. der vf. teilt über die aussprache der einzelnen laute, eigentümlichkeiten der ma. und verschiedenheiten innerhalb des gebietes, die formen der personal- und anderer pronomina manches mit. leider sind manche unklarheiten dadurch entstanden, daß dem vf. die historische grammatik und die elemente der phonetik gänzlich fremd sind. — II. betr. 9 dichter des 19. jahrhs. — III. reichhaltige sammlung mit erläuterungen.

Nordalbingien. 25. Otto Mensing, *wrẹweli, wrẹgeli* (frevelhaft u. a.); *wrampi, wranti* (verdrießlich); *wrömp* (wermut); *warweldag, walldag* (werktag); *frōt* (klug); *twemmen* (trennen). Nd. kbl. 32,68—74. — nachweis der wörter in Holstein-Lauenburg, erklärung und etymologie.

25a. Otto Mensing, *wrasen, wriddel, wründel, wrewel* (kopfpolster, zum tragen von lasten); *wrungel* (durch ein tuch gedrücktes und geseihtes); *wrucken* (zerren, watscheln, mürrisch sein u. a.), *fiseler* (penis). Nd. kbl. 33,23—26. — analog dem vorigen.

Mecklenburg-Vorpommern. 26. Ag. Lasch, Zur chronologie von -tk- > -t(t)- in der mecklenburgisch-vorpommerischen mundart. ZfdMa. 7,166—173. — Ältester beleg von 1584: harten 'herzchen'; bei Lauremberg: beten 'bischen', pötten 'töpfchen'; sonst zeigen den übergang noch Greten 'Gretchen', lütte statt lütke u. a.

27. Ag. Lasch, Zur diminutivbildung in der mecklenburgisch-vorpommerschen mundart. Nd. jb. 38,81—104. — unter ablehnung der herleitung des deminutivsuffixes -ing aus patronymischen namen-

bildungen knüpft vf. die ganz junge entwicklung an die substantiva auf -ing gleichviel welcher herkunft an. welche synonyma auf -k- neben sich hatten (vgl. Brüning, Lisch u. a. pferdenamen; Hölting, Höltken), ferner an kurz- und nebenformen wie gröning, grönfink, die im sprachbewußtsein mit den diminutiven zusammenfallen mußten. das so entwickelte gefühl für gleichheit der funktion von -ing und -ken wurde verstärkt, da -ing in einigen wörtern, die mit und ohne suffix gebildet sind, als beweglich wie -ken erschien. daher konnte sich -ing allmählich für das durch lautlichen wandel abgeschwächte k-suffix eindrängen.

28. Gerh. Schmidt, Der vokalismus der mundart von Barth. diss. Greifswald, Buchdruckerei Hans Adler. 1912. 69 s. — die durch umfangreiches inhaltsverzeichnis u. ä. unnötig vergrößerte arbeit bringt s. 32—63 die historische darstellung der mit dem ostmeckl. wesentlich übereinstimmenden ma. der nordwestlich von Stralsund gelegenen küstenstadt. bemerkenswerte tatsachen oder untersuchungsergebnisse sind mir nicht aufgefallen. s. 65 ff. ein stück aus dem Bursprakenbuch von Barth mit scheinbar altertümlichen schreibungen, wie dheme, dhe, bedhen u. a.

29. Jul. Warnkross, Die lautlehre des Wolgaster platt. diss. Greifswald, Druck von J. Abel. 1912. 76 s. — die mundart ist der ostmeckl. fast gleich. eigentümlich ist ihr die neigung, vor einfachen auslautenden konsonanten *ī ū ǖ* zu geschlossenen *i u ü* zu kürzen, so in *wif* (plur. *wīwa*) weib, *hüt* heute u. a. auf s. 72 ff. ein paar segensformeln.

Provinz Brandenburg, Preußen, Posen. 30. M. Siewert, Die mundart von Neu-Golm. (kreis Beeskow-Storkow, prov. Brandenburg.) Nd. jb. 38,105—147. — historische lautlehre nach mnd. schema und bemerkungen zur formenlehre. die mundart ist der von Prenden im Barnim nah verwandt.

30a. Eduard Wagner, Über die mundart der Thorner stadtniederung (teil 1 zur lautlehre). diss. von Königsberg. Thorn, Thorner ostdeutsche zeitung. 1912. 31 s. (aus Mitteilungen des Coppernicus-vereins zu Thorn, h. 20.)

31. A. Koerth, Von den endsilben im Posener plattdeutsch. Nd. kbl. 33,45 f. — mnd. *en* ist *o*, *er* ist *e*, *bar* in *baue* geworden.

32. A. Koerth, Eigentümliche Posener ausdrücke. Nd. kbl. 33,70 f.

3. Literaturgeschichte.

33. Bruno Claussen, Niederdeutsche drucke im 16. jahrh. Zbl. f. bibl. 29,201—209. — Statistik der nd. drucke, von denen dem vf. c. 250 aus d. 15. jahrh., c. 350 des 17. jahrhs., c. 200

des 18. jahrhs. bekannt sind. von 1493 drucken des 16. jahrhs. sind 1046 theologischen, 196 literarischen, 111 juristischen inhalts.

34. Paul Alpers, Untersuchungen über das alte niederdeutsche volkslied. Nd. jb. 38,1—64. (auch als Göttinger diss. i. j. 1911 erschienen.) — einem verzeichnis alter hsl. und gegruckter liederbücher u. a. quellen folgen verzeichnisse von liedern, die sowohl in ndd. als auch hd., ndl., englischen, dänischen und schwedischen texten bekannt sind. der vf. untersucht dann 25 einzelne lieder (herr von Falkenstein, mädchenmörder, schreiber, Brennenberg, Danhuser, Hildebrand, Henneke Knecht u. a.) genauer auf reim u. a. mit dem ihm auch durch 162 andere lieder bestätigten ergebnis, daß die bedeutenderen ndd. romanzenartigen lieder aus fremder mundart übertragen und nur eine anzahl kleinerer, meist neckischer liedchen auf ndd. boden entstanden scheint. zum schluß ein register der liederanfänge mit literaturangaben. historische lieder sind von der untersuchung und verzeichnung durchweg ausgeschlossen. — angez. von A. Kopp, HessBlVk. 11,36—38, der einiges nachträgt, das lied Wy drinken alle gerne usw. (Nd. volkslieder nr. 104) für ursprünglich ndd. hält und rügt, daß das rechtselbische gebiet nicht berücksichtigt ist; E. Brandes, Mitt. a. d. Quickborn 5,61; K. Wehrhan, ZfrhVk. 9,61; O. Meisinger, ZfdMa. s. 180; Wanner, Niedersachsen 17,210.

D. Mittel- und neuniederdeutsche denkmäler.

1. Mnd. dichtungen.

35. Deiter, Zwei mnd. gedichte auf Autor, den schutzpatron von Braunschweig, und auf die stadt selbst nach einer handschrift des 17. jahrhs. Zs. d. ges. f. niedersächs. kirchengesch. 17, s. 208—213. — nach einer Göttinger hs. dem herausgeber war unbekannt, daß beide gedichte, wie H. Mack im Nd. kbl. 33,80 nachweist, bereits längst nach einer hs. des 15. jahrhs. gedruckt waren.

Drama. 36. Wilh. Hohnbaum, Untersuchungen zum 'Wolfenbütteler Sündenfall'. phil. diss. Marburg 1912. 94 s. 8. — einem verzeichnis der mancherlei abweichungen von Schönemanns text, den eine neue vergleichung der hs. bot, folgt s. 14—52 eine darstellung der sich aus den reimen ergebenden grammatik des verfassers und s. 53 ff. eine übersicht über die sprache des schreibers, die mit der des dichters übereinstimme, auch dieser stamme aus Goslar. s. 79 ff. quellenstudien, in denen die annahme zurückgewiesen wird, daß der dichter des Sündenfalls das von Rothschild herausgebene mistere du viel testament benutzt habe.

— bespr. von Fr. Krage, Nd. kbl. 33,78—80, der die beweiskraft der für Goslar als heimat des dichters vorgebrachten sprachlichen gründe leugnet, auf eine Alfelder urkunde von 1486 verweist, in der ein Arnd von Ymessen genannt wird, und einige nachträge zur vergleichung der hs. gibt.

37. Friedrich Krage, Vorarbeiten zu einer neu-ausgabe von Arnold Immessen der Sündenfall. diss. der univ. Rostock. Heidelberg, Winter. 88 s. — die dissertation enthält die einleitung zu der 1913 erschienenen ausgabe des Sündenfalls. sie bietet eine den reimen abgewonnene übersichtliche darstellung der laut- und flexionslehre, sowie bemerkungen, welche die syntax, den wortschatz, die vers- und reimtechnik betreffen, ferner ausführungen über die handlung und ihre darstellung. die sprachformen lassen sicher erscheinen, daß der dichter aus dem südlichen teile Niedersachsens stammt und lassen wahrscheinlich erscheinen, daß er der in der Alfelder urkunde von 1486 von Krage nachgewiesene Arnd Ymmessen ist. s. 58—66 wird in einer untersuchung der 'quellen und verwandte dichtungen' wahrscheinlich gemacht, daß der dichter das ndl. Dboec vanden houte, nicht die mnd. fassung des Harteboks benutzt habe. s. 82—87 textverbesserungen und abweichungen von Schönemann.

Lied. 38. Bruno Claussen, Ein niederdeutsches gedicht auf die schlacht bei Hemmingstedt, mit einem verzeichnis der gefallenen edelleute. Zs. d. ges. f. Schlesw.-Holst. gesch. 41(1911), s. 273—282. — aus einer Bremer hs. aus d. j. 1573—1590, wahrscheinlich aber von einem zeitgenossen der schlacht (1500) verfaßt. anfang: Wylle gi wetenn wath dar geschach Des mandages for Sunte Peters dach. c. 120 verse und namenliste. in einer Nachschrift s. 283—286 behandelt Carl Rosenberg als historiker das gedicht.

Reinke Vos. 39. Reineke Fuchs, nach der Lübecker ausgabe von 1498 in versen von Bernhard Oest. mit 25 zeichnungen von Wilh. Kaulbach. siebentes der Blauen bändchen, hrsg. von J. von Harten usw. Cöln, H. & F. Schaffstein (1911). 130 s. 0,30 m. — sehr freie und oft sehr kürzende übersetzung. ohne wissenschaftlichen belang.

40. R. Sprenger (†), Zu Reinke de Vos. Nd. kbl. 32,80. — betr. v. 644 kraschen.

Totentanz. 41. Graphische gesellschaft. XII. veröffentlichung. Des dodes dantz Lübeck 1489. hrsg. von Max J. Friedländer. Berlin, Bruno Cassirer. 1910. (3 bl. in letter- u. 39 bl. in lichtdruck.) 4⁰. — faksimile des Nürnberger exemplars, ergänzt durch bl. 6 nach dem Wolfenbüttler v. j. 1496. die kurze einleitung beschränkt sich im wesentlichen auf die holzschnitte.

2. Mnd. prosa.

Geschichtliches. 42. Herm. Ballschmiede, Die sächsische weltchronik. Nd. kbl. 33,22 f. — bericht über einen vortrag, betr. die verschiedenen hss. und bearbeitungen der weltchronik. Weilands annahmen seien nicht mehr haltbar.

43. Das älteste Wismarsche stadtbuch von etwa 1250 bis 1272. im auftrage der seestadt Wismar, hrsg. von Friedr. Techen, als festschrift für die jahresversammlung des hans. gesch.-vereins für ndd. sprachf. Wismar, Hinstorff. 1912. XX,169 s. 4,50 m. — niederdeutsch sind nur die ersten eintragungen, bemerkenswert deshalb, weil sie zum teil vor 1250 niedergeschrieben sind. — anz. W. Seelmann, Nd. kbl. 33,31.

Recht. 44. Ed. Damköhler, Zu den goslarschen ratsverordnungen. Nd. jb. 38,148—154. — kritisch-exegetische bemerkungen zu dem drucke in der Zeitschrift des Harzvereins, jahrg. 42, nebst wortlese.

Geistliches. 45. G. Kohfeldt, Aus dem niederdeutschen gebetsleben des mittelalters. Niedersachsen 17,592 f. 18,18. — abdruck prosaischer gebete des 15. jahrhs. an Christi wunden, Maria, S. Birgitte usw. ohne bedeutung.

46. Jos. Fritz, Zum (Ndd.) jahrbuch 35, s. 44 f. Nd. kbl. 33,54. — berichtigungen zum mnd. Sündenverzeichnis des 15. jahrhs., vgl. Jsb. 1909/11,39.

47. Ernst Voß, Summary of the protestant faith in middle low german. Modern language notes 26,70—73. — abdruck des schriftchens De bekentenisse D. Martini Luthers. (Magdeborch 1530.) Scheller nr. 755.

48. C. Borchling, Der druck der nd. Nyen Ee von 1482. Nd. kbl. 33,49—52. — gemeint ist das Passional van Jhesus vnde Marien leuende. Lübeck 1482. — es wird ein doppeldruck mit etwas abweichendem satz nachgewiesen.

49. Das niederdeutsche Neue testament nach Emsers übersetzung. Rostock 1530. eine auswahl aus den Lemgoer bruchstücken mit einer einleitung hrsg. von Ernst Weißbrodt. (Kleine texte für vorlesungen und übungen. 106.) Bonn, Marcus u. Weber. 32 s. 0,80 m. — Luthers gegner Emser hatte 1527 eine hd. übersetzung des Neuen testamentes drucken lassen, diese wurde von Rostocker mönchen in das ndd. umgesetzt und war bis zur Apostelgeschichte gedruckt, als der Rostocker rat die ohne seine genehmigung gedruckten bogen einziehen und makulieren ließ. eine große anzahl dieser bogen ist später in alten einbänden an

verschiedenen orten und ein beinahe vollständiges exemplar in Stuttgart entdeckt worden. etwa ein viertel des ganzen ist hier neugedruckt. die einleitung, nur eine seite, berichtet nur von den äußeren schicksalen des druckes. — angez. von G. Krüger, DLz. 34,19.

Heilkunde. 50. Franz Willeke, Das Arzneibuch des Arnoldus Doneldey. (= Forschungen und funde III,5.) Münster, Aschendorff. 1912. 71 s. 2 m. — untersuchungen über das Bremer arzneibuch (dessen ehemaliger der besitzer Bremer ratsherr Doneldey († 1390) gewesen ist) und die übrigen mnd. arzneibücher. nur die Dudesche arstedie, die im Gothaer enthalten ist, sei original mnd., alle übrigen gehen direkt oder indirekt auf hd. vorlagen zurück, hauptquellen des Bremer sind Meister Bartholomaeus und ein zweites hd. werk, das auch in das Utrechter hineingearbeitet sei. — angez. von C. Borchling, Nd. kbl. 33, 74—76, der es rügt, daß auf die übereinstimmung zweier überlieferungen in einem einzelnen rezept öfter zu viel gewicht gelegt werde, da einzelne rezepte auch außer in sammlungen verbreitung fanden.

3. Spätere zeit.

51. Heinr. Deiter, Ordinanzen über die von lebensmitteln und gebrauchsgegenständen in Emden entrichteten abgaben aus d. j. 1628. ZfdMa. 7,142—166. — abdruck von: Ordinantz, Warup die gemeine Imposten op die Consumptien in der stadt Emden . . . Van nyes overgesien . . Avermahls gedruckt 1628.

Sackmann. 52. Plattdütsche predigten von Jobst Sackmann, weiland pastor to Limmer bi Hannover 1680—1718. Leipzig, Insel-verlag. (= Insel-bücherei nr. 18.) 64 s. 0,50 m. — die von Ch. H. Kleuckens mit einem kurzen plattdeutschen vorwort, das nichts neues bringt, eingeleitete ausgabe gibt den text in einer mundart, die sowohl von der der ersten abdrücke als von der Limmers und Hannovers wesentlich abweicht. in philologischer beziehung ist also die neue ausgabe wertlos. — angez. von W. Seelmann, Nd. kbl. 13,48.

52a. Johs. E. Rabe, Der Hamburger ausruf. vortrag. — referat Mitt. a. d. Quickborn 5,156.

Groth. 53. C. Borchling, boomstil. Nd. kbl. 33,3. — betr. das Gedicht Abendfreden. vgl. ebd. 33,26 ff. 64.

Reuter. 54. Ein unbekannt gedicht von Fritz Reuter. Eekbom 30,141. — ein anfang 1869 gedichtetes ungedrucktes läuschen.

55. A. Andrae, Parallelen zu Fritz Reuters 'Läuschen' und 'Olle kamellen'. Archiv 128,19—44. — nachweis einer großen anzahl irgendwo und irgendwann, zum teil erst nach Reuters tode gedruckter anekdoten usw., die irgend eine ähnlichkeit mit Reuters Läuschen haben. dabei ist der vf. umbekümmert, ob die nachweise bereits bekannt waren und ob sie irgend welchen wissenschaftlichen zweck haben. vgl. ebd. 129, s. 324 ff.

56. Ernst Brandes, Das läuschen vom zahnausziehen. Nd. kbl. 33,58 f. — betr. Läuschen I n. 58.

58. Ernst Brandes, Zu Reuter, Läuschen un Rimels I,17 und zum Unterhaltungsblatt. Nd. kbl. 33,57 f. — nachweis einer parallele.

60. Paul Kannengießer, Fritz Reuter und Anton Sommer. ZfdMa. 7,289—297. — bemerkenswert ist, daß eine erzählung von einem mit eilbrief fortgesandten und gegen alle berechnung doch zum tanz zurückgekehrten läufer (Dörchläuchting c. 10. 11) sich auch in Sommers 1853 erschienenen 'Bildern' nr. 16 findet. eine anzahl anderer parallelen beweist keine abhängigkeit des einen vom andern.

61. Christian Krüger, Quellenforschungen zu Fritz Reuters dichtungen und leben. Nd. zb. 38,65—80. — vf. hat mit erstaunlichem fleiße die alten jahrgänge mecklenburgischer zeitungen und zeitschriften durchgesehen und gesammelt, was sich im redaktionellen wie im annonceteil an nachrichten, anekdoten, anzeigen usw. in bezug auf Reuter, die in seinen schriften erwähnten personen und seine stoffe bezieht. die zunächst mitgeteilten auszüge bieten parallelen zu den Läuschen, darunter einige, die als stoffquellen in frage kommen können; anzeigen betr. Herse, Mamsell Westphalen, Droz, Schill-Sommer, Bäcker Schultsch u. a.; parallelen zu einzelheiten der Stromtid, zu Hanne Nüte, Dörchläuchting, außerdem noch einiges zur Reis' na Belligen, Kein Hüsung, Schurr Murr, Reis' na Constantinopel, Urgeschichte.

62. R. Sprenger (†), Zu Reuters Stromtid (kap. 11 u. 38). Nd. kbl. 33,7. — stoffparallele zwischen dem heiratsversprechen an Maria Möller und Shakespeares Heinrich IV., akt 2, szene 1. 'Nationaleigentum' ist auch 1848 an das Berliner schloß geschrieben.

63. Rud. Stübe, Fritz Reuter im lichte mecklenburgischer geschichtsurkunden. ZfdU. 26,855—859. — belanglos.

64. Besprechungen in früheren jahrgängen verzeichneter bücher: Otto Behaghel, Heliand und Genesis. 3. aufl. 1910, 11,3a: Fr. Klaeber, Anglia beibl. 23,305—307. — Rud. Eckart, Geschichte der plattdeutschen literatur 1911,11,45: Altenburg, Monatsbl. f. pomm. gesch. s. 42: H. Klenz, Cbl. 63,130: Löffler,

Westfalen s. 126: Konservative monatsschr. s. 757. — Joh. Flensburg, Die mnd. predigten des Jordanes von Quedlinburg 1911, 11,185: Elof Colliander, ZfdPh. 44,377 f. — Klaus Groth, Briefe an seine braut, hrsg. von Krumm. 1910,11,49: O. Thode, ZfdPh. 44,114—117. — Heinr. Klenz, Felix Stillfried 1911,11,46: Ad. Bartels, Cbl. 63,97: Ernst Brandes, Mitt. a. d. Quickborn 5,61. — Joh. E. Rabe, Kasper Putschenelle 1911,11,48: K. Helm, Hess. bl. f. volksk. 11,44: Th. Koch, Mitt. a. d. Quickborn 5,59. — Rich. Wossidlo, Aus dem lande Fritz Reuters 1910,11,66: A. Abt, Litbl. 38,67: Franz Friedemann, Lit. echo 14,1317.

W. Seelmann.

XII. Niederländisch.

A. Allgemeines. — B. Sprachliches: 1. Allgemeines, geschichtliches, grammatisches. 2. Mundarten. 3. Wortkunde. — C. Literatur: 1. Allgemeines. 2. Poesie bis 1600. 3. Prosa bis 1600. — Anhang: Rezensionen von in früheren jahrgängen verzeichneten werken.

A. Allgemeines.

1. Tijdschrift voor nederlandsche taal- en letterkunde, uitg. vanwege de maatschappij der nederlandsche letterkunde te Leiden. jg. 31. Leiden, 1912.

2. De nieuwe taalgids. jg. 6. Groningen, 1912.

3. Museum. Maandblad voor philologie en geschiedenis. 19de jg. afl. 4—12. jan.—sept. 1912. 20ste jg. afl. 1—3. okt.—dez. 1912. Leiden. — die auf ndl. philologie bezüglichen aufsätze in diesen drei zeitschriften werden alle besonders bezeichnet.

B. Sprachliches.

1. Allgemeines, geschichtliches, grammatisches.

4. E. Verachtert, Theoretische en praktische uitspraakleer der ndl. taal. Amsterdam, 1911. bespr. von E. Kruisinga, Nieuwe taalgids 6,211—212.

5. L. Scharpé, Nederlandsche uitspraakleer. Lier, 1912. bespr. von E. Kruisinga, Nieuwe taalgids 6,212—215.

6. J. Vercoullie, De taal der Vlamingen, in: Max Rooses (u. a.), Vlaanderen door de eeuwen heen. Amsterdam, 1912. bd. I,189—242 geschichtlicher überblick.

7. J. J. Salverda de Grave, Taalbetrekkingen van (Noord-) Nederland tot Frankrijk. Hand. en meded. mij der ndl. letterk.

te Leiden 1912,23—57. untersucht chronologisch die beziehungen zwischen Frankreich und Nord-Niederland und ihren einfluß auf die sprache; unterscheidet dabei zwei gruppen von wörtern, näml. technische (d. h. die mit einem fremden gegenstande oder begriffe nach hier gekommen sind) und umgangswörter (welche für hier schon bestehende begriffe gebraucht werden); grundursache für die entlehnung dieser zweiten klasse muß eine enge und fortwährende berührung mit der fremden sprache in dem entlehnenden lande selbst sein.

8. J. H. Kern, De met het participium praeteriti omschreven werkwoordsvormen in 't Nederlands. (Verhandl. kon. ak. van wet., afd. lettk., n. r. XII. nr. 2.) Amsterdam, 1912. inhalt: 1. inleiding. 2. algemene opmerkingen over de nederlandsche omschrijvingen. 3. de omschrijving van het perfectum bij intransitieven in 't nederlands. 4. de omschrijvingen met de optatief praeteriti. 5. de omschrijvingen met *worden*, *komen* en andere werkwoorden. register.

9. Ph. J. Simons, Het psychologies karakter der voornaamwoordelike aanduiding (in het nederlands). Nieuwe taalgids 6, 27—40, 65—76.

10. J. Vriesendorp, Onze taal en de luchtvaart. Handelingen taal en letterk. congres 31, 260—268.

2. Mundarten.

11. N. van Wijk, Over dialektgrenzen. Nieuwe taalgids VI,113—126. schwierigkeit, die grenzen der mundarten anzudeuten; überhaupt kann man nicht sprechen von grenzen, sondern von grenzzonen, gegenden, wo mehrere grenzen von spracherscheinungen auf ziemlich geringen entfernungen voneinander gelegen sind; legt man auf dünnem papier gedruckte karten eines landes aufeinander, auf welche die grenzen der separat behandelten spracherscheinungen angegeben sind, so sieht man, daß mehrere grenzlinien teilweise zusammen fallen, so daß das ganze gebiet in mehrere fächer eingeteilt wird, innerhalb deren man keine linien findet.

12. Jozef Jacobs, Vergelijkende klank- en vormleer der middelvlaamsche dialecten. eerste deel [met kaart], klankleer. Gent, 1911. als quelle ist nur benutzt flämische prosa aus den jahren 1200—1500, die keine literarischen tendenzen hat: akte, briefe, anordnungen, rechnungen, testamente, inschriften usw. und zwar ausschließlich aus der gegend, die im norden durch die Nordsee und Schelde, im westen durch Schelde und die brabantsche grenze, im süden durch eine linie von Boonen über Nobringen, Acquin, Ingheim zur Leie, bis zum punkte, wo diese den fran-

zösischen boden erreicht, begrenzt ist und weiter über Kortrijk, Ronse und Halle läuft. die einleitung gibt ein verzeichnis der nord- und süd-ndl. dialektliteratur aus den letzten zehn jahren.

13. N. van Wijk, Gerekte *a*, *e* voor *r* + dentaal. Tijdschr. 31,21—37. ergänzung (von Tijdschr. 26,46) auf grund von untersuchungen von ndl. mundarten und von Maerlants stroph. gedichten; vf. führt mehrere gründe an für seine these, daß alle alten westflämische lange *a*-vokale ein *e*-timbre hatten.

14. N. van Wijk, Gerekte *ŏ* en *ŭ* in oostnederlandse dialekten. Tijdschr. 31,291—309. — untersucht die verschiedenen ostndl. mundarten, welche *ŏ* und *ŭ* in offenen silben noch unterscheiden, und kommt zu dem ergebnis, daß sie ein zusammenhängendes ganzes bilden, das die sächsischen mundarten von Overijsel und Gelderland, das nordwestvelüwsch, die 'sächsisch-fränkisch' genannte mundart von Elten-Bergh und im allgemeinen die limburgschen mundarten umfaßt; im norden unterscheidet man in Groningen und Kampen die beiden laute nicht mehr, ebensowenig in den salisch-fränkischen mundarten, die im südwesten an das hier behandelte gebiet grenzen.

15. G. Bakker, Apollo en Daphne of de blauwe scheen, een onuitgegeven Groningsch gedicht (nu uitg. door A. A. Ganderheyden). Driemaandelijksche bladen XI,79—94: die fußnote enthalten erklärungen von zahlreichen wörtern aus der mundart von Hunsegoo (Groningen).

16. J. Bergsma, Taalkundige opmerkingen over: T. K. E. de Haas-Okken, Hoppersvolk. Driemaandelijksche bladen XII, 47—51: bemerkungen über die mundart von Fivelingo (Groningen).

16a. B. H. Themmen, Lijst van woorden, . . in het Oldambt, prov. Groningen. [Drieborg, 1912.] bespr. von A. de Jager, Driem. bladen XII,105—110.

17. M. J. Janssen, Grammaticale bijdrage tot de woordvorming in Noord-Limburg. Limburg's jaarboek XVII,299—301.

3. Wortkunde.

18. Woordenboek der nederlandsche taal, bewerkt door A. Beets, A. Kluyver, G. J. Boekenoogen, J. Heinsius, J. A. N. Knuttel, W. L. de Vreese, R. van der Meulen. deel III, afl. 18—19 (doffen—doorstappen); deel VI, afl. 14 (investituur—izegrim); deel VIII, afl. 6—8 (kwijtschelden—leenen); deel XII, afl. 1 (P—pacht).

19. E. Verwijs en J. Verdam, Middelnederlandsch woordenboek. 's-Gravenhage. deel VIII, afl. 1—4 (T—toffel).

20. N. van Wijk, Franck's etymologisch woordenboek der nederlandsche taal. 2. druk. Haag, Martinus Nijhoff, 1913. 897 s. die stattliche neubearbeitung liegt jetzt vollständig vor. überall hat vf. die neuesten ergebnisse der etymologischen forschung verwertet und eigenes an vielen stellen zugefügt (vgl. die verknüpfung von *zilver* mit gr. *σέλας*). register der in dem werk vorkommenden nhd. wörter sowie dial. und veralteter ndl. wörter erleichtern die benutzung. besprechungen s. unten nr. 58.

21. J. A. Cruts, Spreekwoorden. Limburg's jaarboek XVI, 228—236, XVII,45—56. — alphabetisches verzeichnis von etwa 600 ndl. sprichwörter und redensarten (ohne kommentar).

22. A. J. Servaas van Rooyen, Woorden, zegswijzen etc. Navorscher 61,177—191,273—281. — sammlung von belegstellen aus dem 16.—18. jahrh., chronologisch geordnet.

23. A. de Cock, Spreekwoorden, zegswijzen en uitdrukkingen op volksgeloof berustend. Volkskunde 23,19—29, 77—85, 142—154, 195—199, 229—236 (vgl. Jsb. 1911,12,31). — E. Visschen. 146. O. L. Vrouw-visch: 147. schelvisch, schelmvisch. St. Pietersgreep, St. Pieterspenne, geluksbonkjes; 148. zeeduivel. — F. Kerfdieren. 149. goudsmid; 150. doodkloppertje; 151. Onze-Lieve(n) Heer(s)beestje, -haantje, -henneke, L. H. -skuikske, Onze Lieve Vrouwbeestje; 152. broedbij, broeibij; 153. botervlieg; 154. oorwurm, oor(e)beest, oor(e)zuiper, oorekruiper, oorlooper, oorleper; een gezicht als een oorwurm. — G. Spinachtigen. 155. spinnekoppen zijn heksen (of tooveressen), een kruisspin is een tooveres, gelukspinnetje, geen spin zonder min. — H. Fabelachtige dieren. 156. draak, den d. steken met, vliegende d., zeedraak, drakenwortel; 157. hij heeft de hydra geveld; 158. basilisk, basiliscus in zijn ei dooden; 159. eenhoorn; 160. sfinx; 161. feniks, een f. van een man, f. dichter, uit zijn asch verrijzen; 162. grijpvogel. III. De mensch in het volksgeloof. A. het menschelijk lichaam. 163. wacht u voor de geteekenden; 164. fluitende meiskens, kraaiende hinnen, brullende koei zijn der zelden goei, of: kraaiende hinnen, brullende koei, en meiskens die fluiten, zijn drie dingen, die niet stuiten; 165. gekrulde haren, gekrulde zinnen; 166. vrouwen met gekruld haar hebben wormen in het hoofd; 167. adamsappel; 168. nij(d)nagel; 169. plekken op de nagels, leugens in den mond; 170. ge liegt dat ge zwart ziet; 171. eet veel korsten, dat geeft dikke borsten; 172. uit zijn vel springen; 173. oogtand; 174. als er van ons gesproken wordt, tuiten ons de ooren; 175. wien de beide ooren suizen, die wordt belogen; wanneer het linkeroor suist, spreekt men goed, en het rechteoor, kwaad van den hoorder; 176. als uw rechteroog jeukt, dan zult ge lachen en plezier

hebben, maar is 't uw linkeroog, dan moogt ge u aan tegenslag verwachten; 177. jeukt uw rechterhand, zoo zult ge geld krijgen; jeukt uw linker, zoo krijgt ge slagen; 178. zijn achterste jeukt, dat geeft vast een goed boterjaar; 179 koude handen, warme liefde. 180. dat heeft hem zijn kleine vinger gezeid; 181. beniezen; het is beniesd, het is waar.

24. M. Schönfeld, Eenige verwanten van *mark.* Tijdschr. 31,39—45. — zu air. *mruig,* kymr. *bro,* agall. *brŏg-* und *brŏgi* und als ortsname: Brogilum, Broilus, Broylus, Brolium; auch in roman. sprachen aufgenommen als: afr. *breuil, bruil, bruel, broil, broel* usw.; die urspr. bed. ist wohl 'deel, afgepaald stuk'. der keltische reflex des germ. wortes wurde in verschiedenen formen ins westgerm. aufgenommen, und dieses lehnwort erfuhr wieder den einfluß der aus demselben keltischen worte entstandenen französischen namen. bespr. werden nord- und südndl. ortsnamen: Breugel, de Breul, te Breule, Brelo, Brul, (de) Bril, Brol, Briel, Broel, Broedel usw.

25. Einzelnes:

aetschare (mnl. 'eetwaar'). Versl. vla. acad. 1912,268 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1535.

ayeren (mnl.). Versl. vla. acad. 1912,346—347 (E. Gailliard). auch in der form *agieren, commen tallen dinghedaghen ende dien agieren;* 'naar de gerechtszitting komen en daar verblijven tot de zitting zij afgeloopen'; daneben auch *hayeren den dinghedach.* — belegstelle aus dem j. 1535.

afprijzen (mnl. 'de waarde van een [onbelasthaar gedeelte van goederen] doen vaststellen en van de totale waarde der goederen aftrekken, zoodat alleen op de overblijvende som de verschuldigds rechten werden geheven'). Versl. vla. acad. 1912,1291 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1619.

alfondertijd, variant zu *halfonderen.* Versl. vla. acad. 1912,120 (E. Gailliard). — belegstelle aus den j. 1513—1530.

behooren met (mnl. 'behooren tot'). Versl. vla. acad. 1912,268 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1535.

(vijf eeden van) bevanc (mnl. 'eeden met aanraking aan het heiligdom', fr. 'seremens par priseure'). Versl. vla. acad. 1912, 921—923 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1453.

bevr(e)eser (mnl. = vreezen). Verl. vla. acad. 1912,1060 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1699.

bezitter (mnl., synom. von *huerdere;* auch *bezitten* 'had de beteekenis van 'bewonen', maar met de bijgedachte: bij wijze van huur'; daneben *bezitten ende houden*, *bezitten ende possesseren*). Versl. vla. acad. 1912,523 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1535.

bloedsuper (mnl., nicht nur 'bloedgierige', sondern auch fr.

'vampire', '. . . qui s'enrichit par des gains illicites'). Versl. vla. acad. 1912,71 (E. Gailliard). — belegstelle aus den j. 1513—1530.

bontwerker. Tijdschr. 31,102—104 (H. J. Eymael). der regel 'ye selt mekaer wel haest totten bongtwercker vinde' in Huyghens 'Trijntje Cornelis', ist nicht obscön aufzufassen, sondern zu erklären als: 'jullie zult mekaar dadelijk wel *bont* en blauw slaan'.

braeuwen (mnl. 'de oogleden van jonge valken met naald en draad aaneenhechten). Tijdschr. 31,277—281 (J. Verdam). — Renaert I,2892 (ghine saecht noint voghel braeuwen, die stilre hilt al sine lede) ist zwar ironisch aufzufassen; die bed. ist aber nicht 'te keer gaan', sonder (der wolf tat das gegenteil von dem jungen volke, nl.) 'roerloos, bewegingloos' sein; vgl. mnl. *gebrawet al stocstille*; daneben auch die zusammenstellung *verbrauwen,* 'de oogleden samenhechten' und auch 'de oogleden verroeren'; daneben ein anderes verbum *verbrauwen* 'opknappen, herstellen'; vielleicht auch 'bederven, verknoeien'.

bueren (mnl. 'elevare'; im Mnl. wtb. nur in der bed. 'heffen, met het oog op het innen van gelden, renten, tollen'). Versl. vla. acad. 1912,128 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1435: 'alsmen tsacrament buert'.

bullench (var. zu *beuling,* 'ingewand van dieren'). Versl. vla. acad. 1912,158 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1535.

christoffel ('kruiwagen, brenger tot een hoogere betrekking'). Tijdschr. 31,97 (F. P. H. Prick van Wely). — belegstelle aus dem j. 1693.

deelban (mnl., nicht 'proces tot boedelbeschrijving', sondern 'afkondiging van rechtswege, dat . . iemand, die in eene erfenis gerechtigd is *versouc doet . . . omme . . . . te verdeelne*'). Versl. vla. acad. 1912,1266—1268 (E. Gailliard); auch *roupen eenen wetteliken deelban, deelban doen, tgoet van den sterfhuuse doen deelbannen.* — belegstelle aus dem 15. und 16. jahrh.

(schult in) deelinghe van eeden stellen (mnl. 'het feit vanwege den eischer zoo de verwerer de schuld ontkent, van dezen de eed te eischen, 'délation du serment'). Versl. vla. acad. 1912,920 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1535.

doctrine, drochtijn (mnl.). Tijdschr. 31,298—290 (vgl. 26,110). (J. Verdam.) — argumentiert dem van Alfen (Tijdschr. 27,14) gegenüber, daß in belegstelle, wo Maria *oothmoedige doctrine* und *hemelsche doctrine* heißt, dieses wort an stelle gekommen sein sollte von *drochtijn* oder *drochtine (regina coeli).* auch *Carel ende Elegast* (vs. 55) hat in der eine alte druck *hemelsche drochtijn*, der andere *doctrijn.*

doodscoot (mnl. 'doodelijke scheut of heftige pijn in het lichaam'). Tijdschr. 31,282 (J. Verdam). — belegstelle.

doodvat (mnl. 'doodkist'). Versl. vla. acad. 1912,640 (E. Gailliard). der brügsche dichter E. de Dene kennt *vat* in derselben bed. — belegstelle aus dem j. 1535; auch im mitte des 17. jahrts. kommt das wort vor.

geberdert boek (mnl. 'boek met houten planken gebonden'). Tijdschr. v. boek- en bibl. wezen IX,182 (L. Willems Az.). — belegstelle aus dem j. 1508.

ghejuchte van huusen (mnl. 'aantal huizen die bijeen . . gebouwd zijn en aldus een soort 'aggloméré' uitmaken). Versl. vla. acad. 1912,921 (E. Gailliard). — belegstelle aus den j. 1429; nicht zu erklären als *dorp*.

grondenaris (mnl., nebenform von *grondenere, grondenare*). Versl. vla. acad. 1912,920 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1535.

handelaer (mnl. 'gebruiker, pachter'). Versl. vla. acad. 1912, 918 (E. Gailliard). — belegstelle.

hantvast (mnl, *enen h. hebben*, 'iemand in verzekerde bewaring hebben'). Versl. vla. acad. 1912,1059 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1535 (auch von *h. zijn*).

(hem te) houdene maken (mnl., zu erklären als *hem te hoede maken* 'se mettre en garde'?). Versl. vla. acad. 1912,700 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1535.

hoven (mnl. 'oven'). Versl. vla. acad. 1912,522 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1535; auch *hovenhuus* (1434).

inbornstich, inbronstich, inbrunstich (mnl. 'vurig'). Tijdschr. 31,281—282 (J. Verdam). — belegstelle zur nicht rein ndfrank. variant *inbruystich*.

(een wyf) joyen (mnl., een vrouw beslapen'). Versl. vla. acad. 1912,284 (E. Gailliard). — belegstelle aus den j. 1450—1460.

canteriyghe (mnl. 'cantatrix', mnl. *cantersche*). Tijdschr. v boek- en bibl. wezen IX,181 (L. Willems Az.). — belegstelle aus dem j. 1508.

clopspaen (mnl. 'var. zu *clapspaen* 'ratel'). Versl. vla. acad. 1912, 192 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1535.

commissie valetudinaire ('aanstelling om van *afgàende* (= *oude*) *personen* getuigenis in rechten af te nenem'). Versl. vla. acad. 1912, 1060 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1699.

compact (mnl., in der bed. von franz. *pacte*, 'convention', aber auch mit nebengedanken von betrügerei). Versl. vla. acad. 1912,158 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1535.

coordesleeper (mnl., scheltend von einem gerichtsdiener gesagt). Versl. vla. acad. 1912,72 (E. Gailliard). — belegstelle

aus den j. 1513—1530: deutet vielleicht auf 'het dragen van eene koord om den hals tot teeken van knechtschap'.

(te) cortheyt (mnl. 'tekort', zu lesen statt 'te oortheyt'). Versl. vla. acad. 1912,700 (E. Gailliard). — belegstelle.

criter (mnl., scheltend von einem gerichtsdiener gesagt). Versl. vla. acad. 1912,72 (E. Gailliard). — belegstelle aus den j. 1513—1530; die bedeutung ist nicht klar; vielleicht zu mnl. *cretsen* 'tergen, plagen'. Versl. vla. acad. 1912,524 fügt hinzu: dial. *critsen,* in derselben bedeutung.

crijskinge der tanden (mnl.). Versl. vla. acad. 1912,127 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1435.

cruepelen, crepelen (mnl. 'verminken'). Versl. vla. acad. 1912, 595 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1383.

lantsneerde? (mnl., entweder var. zu *lantneringe* 'boerenbedrijf', oder falsche lesung von: (clercken) . . 'in eenige *prochie 's landts neerden* ende bedryf deden'). Versl. vla. acad. 1912,126 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem 15. jahrh.

(hem te wette) legghen, sinen lechame te wette legghen, te Iperen (mnl. 'zich op de wet van Jperen verlaten, zich aan het rechterlijk oordeel van de wet dier stad overlaten'). Versl. vla. acad. 1912, 731 (E. Gailliard); auch: *sinen lechame inde vanghenssee legghen,* 'zich gevangen geven'. — belegstelle aus dem j. 1383.

maelscap, meltscap (mnl., fr. légitimité, état, qualité d'un enfant légitime). Versl. vla acad. 1912,281—283 (E. Gailliard). nicht zu mnl. *maelscap,* 'buurschap' und 'jurisdictie', sondern zu *mellen* (s. unten); vgl. *van ghemelden bedde* (oder: *van ghetrauweden bedde*) *zijn,* 'uit een wettig huwelijk geboren zijn'; dazu auch *verifieren zyn meltscap = verifieren dat hy is van ghemelden bedde; voor meltscap,* 'voor de huwelijksplechtigheid'; *contracte voor trauwe ende meltscip,* 'huwelijksvoorwaarde'. — belegstelle aus dem j. 1535.

(nemen ende) mellen, melden (mnl. 'ten huwelijk nemen'). Versl. vla. acad. 1912,278—281 (E. Gailliard). — belegstelle aus den j. 1495—1554.

mellen, melden, mellen. Versl. vla. acad. 1912,1055 (H. Ronse); ergänzung vom vorigen art.; literatur über das südndl. wort *meltevrou (houvrouw, barende vrouw),* in der bedeutung 'wolkbreuk' (heirat von Freia und Holda). zu got. *maljan* (?).

martelaersche (mnl. 'martelares'). Versl. vla. acad. 1912,127 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1435.

oliessel ('sacrament der stervenden', neben óliesel). Tijdschr. 31,320 (W. de Vries); erste form zu erklären aus fr. *olis = olif* 'olijfolie'.

ongherade (mnl. 'afval, vuil'; zu lesen statt *ongherude?*). Versl. vla. acad. 1912,1291 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1422.

peller, pelre (mnl., 'baarkleed'). Versl. vla. acad. 1912,756 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1527.

pennynbanc (mnl. 'rechtbank, met het berechten van penningzaken of met de vervolgingen en zake van schuld belast'). Versl. vla. acad. 1912,919 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1535.

provengier (mnl., fr. 'provendier'). Versl. vla. acad. 1912, 918—919 (E. Gailliard). der p. hatte die aufsicht auf die kranken im spitale; auch '*besiecten*' könnten p. sein. — belegstelle aus den j. 1498 und 1520.

rapiamus (mnl., 'rapiarijs, excerpta undiqe collecta' bei Kiliaen). Tijdschr. boek- en bibl. wezen IX,182 (L. Willems Az). — belegstelle aus dem j. 1508.

reghelbanc (mnl., falsche lesung von: *keghelbane*). Versl. vla. acad. 1912,192 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1535.

reuden (mnl., var. zu *reulen* 'uitroeien'). Versl. vla acad. 1912,522 (E. Gailliard); zu lesen statt *renden* in einer belegstelle aus dem j. 1619; auch *rueden* (1535).

scof (mnl. 'vierde deel van den dag eens werkmans'). Versl. vla. acad. 1912,71 (E. Gailliard). — belegstelle aus den j. 1513—1530.

slackelic ('traag, slap'). Versl. vla. acad. 1912,71 (E. Gailliard). — belegstelle aus den j. 1513—1530.

splete (mnl. 'een van iets afgenomen deel'). Versl. vla. acad. 1912,920 (E. Gailliard); belegstelle mit bez. auf einen '*erfdeel*'.

staen in den mond van (mnl., von geld gesagt, wofür man bürge ist?). Versl. vla. acad. 1912,596 (E. Gailliard). die bedeutung ist nicht klar. — belegstelle aus den j. 1450—1460.

stoppen (mnl. '(land)omheinen'). Versl. vla. acad. 1912,915—917 (E. Gailliard); auch: *bevreden, vreden ende toeheymen, bestoppen ende bevreden, besluten, betunen; bestopte beilcken* 'omheinde bilken' ('beluiken voor beesten, bijv. weiden met grachten omringd'). — belegstellen aus dem 15. und 16. jahrh.

swaer, sware. Tijdschr. 31,286—288 (J. Verdam). mit unrecht von de Vries und Franck im mnl. wortschatz aufgenommen (resp. in der bed. 'aanverwante' und 'schoondochter'); es ist kein mnl. wort.

swellen. Tijdschr. 31,282—284 (J. Verdam); wahrscheinlich gibt es zwei verba *swellen* in mnl., (1) mit der bed. von lat. *tumere,* (2) mit der bed. *contabescere;* letzeres vielleicht eine intensivform von *swelen,* 'smeulend wegteren, verdorren', obwohl es stark konjugiert wird; umgekehrt wird auch (1) wohl schwach konj.

tusschengaen (mnl. 'intervenir comme médiateur'; *tusschengae(n)re*, 'médiateur'). Versl. vla. acad. 1912,732 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1429.

uutgheghen (over) besiect (mnl. 'erkend zijn als ziek'). Versl. vla. acad. 1912,924 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1520.

vackelen (mnl. 'met een brandende fakkel loopen'). Driemaandelijksche bladen XI,124—125 (J. Bergsma). — belegstelle aus dem 15. jahrh.

(op zijn plat) vallen. Tijdschr. 31,98—101 (H. J. Eymael). — die urspr. bedeutung wird wohl sein: 'voorover vallen'; 'zich voorover, met het aangezicht naar den grond werpen, vrees koesteren, achteruitdeinzen'; belegstelle aus Vondel und Hooft; vielleicht besteht daneben die bed. 'op zijn propoost komen'.

verhoogte (mnl. 'vercoopynghe . . by verhoogten', fr. 'à la hausse'). Versl. vla. acad. 1912,756 (E. Gailliard). — belegstelle.

hem (ver)cleeden met (enighen) brudecome (mnl. 'zich ter gelegenheid van een huwelijksfeest 'ruebes ou parures' [feestgewaad] laten maken'). Versl. vla. acad. 1912,191 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1371.

verhuwen (mnl. = *herhuwen*). Versl. vla. acad. 1912,595 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1535.

verlaten (mnl. 'ontslaan, fr. 'démettre'). Versl. vla. acad. 1912, 1059 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1535.

(elckanderen) verschoonen (by testamente) (mnl. 'elkander bevoordeelen'); *verschooning* ('voordeel'), *voorderinge ende verschooninghe van huwelicke.* Versl. vla. acad. 1912,698—699 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem 16. und 17. jahrh.

(yemende) vertanseren, vertuuschen ofte doen gheven bi dreeghemente . . goed of ghelt (mnl. 'afdreigen'). Versl. vla. acad. 1912, 347—348 (E. Gailliard). auch in ders. bed. *yemene vertasseren of verdwinghen;* belegstelle aus den j. 1535 und 1422; vgl. Mnl. wtb. i. v. *aftuuscen.*

verwoonen (mnl. = *voeren wter stat mit zijnre stediger woen,* so daß man *zijne borgerscap verboerde*). Versl. vla. acad. 1912. 368—371 (E. Gailliard).

verzwaren (mnl. 'in rechten iemand, die aangehouden is, zijn opsluiting door een 'nieuw arrest' doen verlengen'). Versl. vla. acad. 1912,216 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem j. 1535.

waerde (mnl. 'ziekenbewaarder, in het algemeen', auch 'baker, kraambewaarster'). Versl. vla. acad. 1912,216 (E. Gailliard). — für diese letzte bedeutung belegstelle aus dem j. 1535.

wulfvejonc loopelick, wolvejongh loopelingh, lopende wulf, jaghende wulf (mnl. 'volwassen jonge wolf'). Versl. vla. acad. 1912,638—639 (E. Gailliard). — belegstelle aus dem 14. jahrh.

zwemmen. Tijdschr. 31,77—81 (J. Heinsius). im gegensatz von wörter wie *glimmen, krimpen, klimmen,* wo idg. *e* (vor *mm* und *m* + andere cons.) zu *i* geworden ist, hat *zwemmen* auch schon im mnl. ein *e;* zu erklären, wenn man es zurückgehen läßt auf ein altes kausativum **swammjan;* die kausat. bed. findet man noch im hd. *anschwemmen,* 'doen aanspoelen' usw.

C. Literatur.

1. Allgemeines.

26. J. te Winkel, Ontwikkelingsgang der ndl. letterk. afl. 14. (IV. teil, 161—320). Hollandsche, Geldersche en Utrechtsche exerceergedichten (forts.). 12. Patriotten en Prinsgezinden. 13. De Bataafsche Republiek. 14. Prozaschrijvers en dichters. 15. Het kerkgezang. 16. Bilderdijk in ballingschap. 17. Bilderdijk aan het hof. 18. Het koninkrijk Holland. 19. Het tooneel. 20. Het tooneelrepertoire.

27. Kalff, Gesch. der ndl. letterk. VII. Groningen, 1912. — boek VII. die literatur zur zeit der regierung Wilhelms I. einleitung. poesie; Ockerse, Antoinette Kleyn, Feith, Kinker, van Hall, Loots, Staring, Tollens, H. H. und B. Klein, Borger, ten Brink, Bilderdijk und sein kreis (da Costa und De Clercq). der streit der romantik (einfluß der ausländischen literatur. D. J. van Lennep, van der Palm, van Kampen, Lulofs). prosa: J. H. und E. Halbertsma, Vosmaer, Geel. theater: Wiselius, Klyn, Warnsinck u. a. schauspieler. — boek VIII. die neue zeit, der sieg der romantik. **A.** 1830—1848. das ältere geschlecht und seine geistesverwandten: Tollens, Spandaw, da Costa, Withuys, Bogaers, Boxman, van den Bergh, van Zeggelen, Limburg Brouwer. das erste geschlecht bis 1848. die aufrichtung der 'Gids': Drost, Heye, Bakhuizen, van den Brink, Potgieter. einfluß von Scott und Byron, J. van Lennep. die gereimte erzählung: van der Hoop, Meyer, Hofdijk. der historische roman: Oltmans, Toussaint. romantik und reaktion, das literarische leben an den universitäten zu Leiden (van Koetsveld, Hasebroek, Beets, Kneppelhout), Amsterdam und Utrecht (Ter Haar, Winkler Prins, De Hoop Scheffer, ten Kate), Groningen (Engelen, Gouverneur, Hecker, Bennink Janssonius, Lesturgeon). Des Amorie van der Hoeven, Alberdingk Thijm. theaterdichter: van der Hoop, Helvetius van den Bergh. literarkritik und literaturgeschichte: H. H. Klyn, Lulofs, J. de Vries, J. F. Willems, Potgieter, Bakh. van den Brink. lite-

ratur und theater in Flämisch Belgien: Maria Doolaeghe, Fr. van Duyse, Ledeganck, Rens, Blieck, Nolet de Brauwere, Th. van Rijswijck, Conscience, Sleeckx, van Kerckhoven, van Peene. **B.** 1848—1870. Tollens, Spandaw, S. J. van den Bergh, Da Costa, Potgieter und Busken Huet. der 'Nederlandsche Spectator': Lindo, Mulder, Vosmaer, Cremer, Keller, van Lennep (schluß), G. van de Linde Jz. geschichte und landschaft: Hofdijk (fortsetzung), Sloet tot Oldhuis. der historische roman: Bosboom-Toussaint (fortsetzung), Schimmel. die orthodoxie in der literatur: van Koetsveld, Beets, Hasebroek, ten Kate, ter Haar, Alberdingk Thijm (forts.). der modernismus in der literatur: de Génestet, Pierson, Haverschmidt, De Veer, van Vloten, Douwes Dekker (Multatuli). **C.** 1870 bis jetzt. unzufriedenen und reformierer: Potgieter, Huet, Multatuli, van Vloten, Pierson. liberale und moderne: der Spektatorklub, De Veer, Haverschmidt, Hofdijk, Schimmel, Bosboom-Toussaint. die orthodoxie in der literatur: Beets, Hasebroek, ter Haar, ten Kate. theater: Bosscha, Mulder, Schimmel. literatur und theater in Flämisch Belgien: Sleeckx, Snieders, J. v. Rijswijck, Conscience, Pr. van Duyse, Dautzenberg, J. v. Beers, F. de Cort, J. de Geyter, J. Vuylsteke, J. v. Droogenbroeck, E. Hiel, Gezelle, Bergmann, R. und V. Loveling. — bespr. s. nr. 58.

28. Aug. Vermeylen, De vlaamsche letterkunde. in: Max Rooses (u. a.) Vlaanderen door de eeuwen heen. Amsterdam, 1912,I,243—312. — geschichtlicher überblick.

29. G. Kalff, Geestelijken en predikanten als scheppers en schepsels onzer letterkunde. Hand. en meded. mij der ndl. lettk. te Leiden 1912,9—22.

30. G. J. Boekenoogen, Een en ander over de lectuur van het vlaamsche volk vóór Conscience. voordracht. Versl. vla. acad. 1912,677—690. — vornehmlich über die ndl. volksbücher seit dem ende des 15. jahrhs.

31. M. E. Kronenberg, De bibliotheek van het Heer Florenshuis te Deventer. Ndl. archief voor kerkgesch., N. S. IX, 150—164, 252—300,(322). — enthält neben einer kurzen geschichte dieser bibliothek: *a)* ein verzeichnis der 25 hss., welche dem Geert Groote gehört haben, rekonstruiert aus seiner korrespondenz; *b)* eine beschreibung von noch bestehenden in einigen großen bibliotheken aufbewahrten, aus dem 'Florenshuis' herrührenden hss., *c)* ein verzeichnis von 200 aus dem F. herrührenden und jetzt in der Deventer Athenaeumbibliothek befindlichen bücher.

32. A. Hulshof, De bibliotheek van het Heer Florenshuis te Deventer. Ndl. archief voor kerkgesch., N. S. IX,313—322. — beschreibung von einigen aus dem 'Florenshuis' stammenden und

von einigen anderen ebendaselbst geschriebenen hss. (ergänzung des obenstehenden artikels).

33. E. Haslinghuis, Hoe de duivel op het middeleeuwsch tooneel er uitzag. Van onzen tijd XII,105—110, 141—144.

34. E. J. Haslinghuis, De duivel in het drama der middeleeuwen. Proefschrift. Leiden, 1912. — untersucht lateinische, deutsche, englische, französische und mnl. quellen. inhalt: 's duivels intrede op het tooneel en de bronnen der dramadichters; 's duivels verhouding tot God; tot Maria en de engelen; tot den mensch; onderlinge verhouding der duivels; de duivel als komische figuur; uiterlijke gedaante van den duivel en bijzonderheden omtrent de duivelrol. bespr. von J. H. Rössing, De Amsterdammer, 1. dez. 1912.

35. J. Daniels, Sinte Michyels' waechscalen. Tijdschr. 31,82—97. allgemeine betrachtungen über die rolle von Michael als wäger der seelen, wobei eine reihe belegstellen aus der mnl. literatur.

2. Poesie bis 1600.

36. Middelnederlandsche epische en lyrische poëzie. Verzameld en toegelicht door G. Engels. Zutphen, 1911. (Klassiek letterk. Pantheon 151—152.)

37. Nelly Geets, Die altflämischen lieder der handschrift Rhetroijcke ende ghebeden-bouck van Mher Loys van den Gruythuyse. inaug.-diss. Halle a. S., 1909. — hs. im schloß Berghes zu Coolkerke bei Brügge, wahrscheinlich aus der 2. hälfte des 15. jahrhs., in unbefriedigender weise hrsg. von Carton in 1847. deutschgefärbte sprache (das einmischen hochdeutscher fragmente galt für vornehm unter der regierung des bairischen grafenhauses); verhältnis zu deutschen liedersammlungen, besonders zum 'Liederbuche der Klara Hätzelin'; metrik, reim, stil. 50 lieder dieser sammlung gedichtet und komponiert von Jan Maritoen (wahrscheinlich nicht = Jan van Hulst).

38. **Karel en Elegast.** Op nieuw uitg. en toegelicht d. J. Bergsma. 2. druk. Zutphen, 1911. (Klassiek letterk. Pantheon 132.)

39. **Floris en Blancefloer** van Diederic van Assenede, uitg. door P. Leendertz jr. Leiden, 1912. (Bibl. van mnl. letterk.) — die ausführliche einleitung, worin vf. alle wichtige literatur über Fl. en Bl. bespricht, behandelt: die handschriften, ausgaben, umarbeitungen (drama, volksbuch, 'historielied', spätere bearb. von Tideman, Alberdingk Thijm, H. J. Boeken u. a.), bearbeitungen des stoffes in anderen literaturen. ursprung: die älteste form, näml.

die französische, ist wahrscheinlich die übersetzung eines byzantinischen romans; der dichter entlehnte den stoff dazu hauptsächlich orientalisch-arabischen oder persischen erzählungen, wendete aber bei der einkleidung verschiedene motive aus der griechischen romanliteratur an, während der anfang der römischen geschichte entnommen ist. die zeit der abfassung ist wohl nicht früher als in das 10. oder 11. jahrhundert zu setzen; ein griechisches original ist jedoch nicht aufgefunden worden. verhältnis der mnl. zu den andern bearbeitungen; versbau, orthographie, sprache: große schwierigkeit, daß man nicht feststellen kann, was vom dichter und was vom kopisten herrührt; beurteilung des gedichtes: lobenswert als übersetzung, die einfache erzählung ist nicht verunschönert durch weitläufige betrachtungen; abgefaßt wohl im 13. jahrh., ausgabe textgetreu nach der hs.

Velthem. 40. C. G. N. de Vooys, Nieuwe fragmenten uit Lodewijk van Velthem's vertaling van de Spieghel historiael. Tijdschr. 31,49—76. — text von zwei bisher unbekannten fragmenten aus Velthem aus dem 27. buche; das eine fängt an am schlusse von kap. 1 und endet in kap. 5; das zweite fängt an am ende von kap. 86 und endet in kap. 89; der lateinische text ist diesem abdrucke hinzugefügt. die hs. (ca. 1400) befindet sich in der bibliothek des bischöflichen seminars in Mainz.

Veldeke. 41. J. te Winkel, Hendrik van Veldeke. Handelingen taal- en letterk. congres 31,77—86.

Reinaert. 42. J. W. Muller, De twee dichters van Reinaert I. Tijdschr. 31,177—274. — behauptet, daß die zwei teile A und B, vor und nach vs. 1754 von zwei dichtern herrühren, auf grund des verschiedenartigen wortschatzes, der sprachformen, mundart und ortsnamen, des geistes und stils; in B treten neue, in A unbekannte personen auf; B hat eine mehr anthropomorphische vorstellung der tiere und schärfere, feinere individualisierung der charaktere der hauptpersonen; der germanische begriff der sippschaft steht in B mehr in dem vordergrunde als im ersten, sich näher dem französischen anschließenden teile A; eine tragische stimmung und skeptisch-pessimistischer geist in B tritt an stelle der legeren art der erzählung und des ironischen tones von A; die satire in B ist heftiger, schärfer; mehr als A fügt B literarische anspielungen auf ältere ritterromane in sein werke hinein; B ist mehr didaktisch, sein stil kräftiger; trotz alledem findet sich jedoch auch übereinstimmung. vf. nimmt an, daß Arnout B gedichtet hat, d. h. vs. 11—40 des prologs und vs. 1754 flg., Willem aber B umgearbeitet und A davor gestellt.

43. C. M. T. Daniels, De dichter van onzen Reinaert I. Van onzen tijd XII,342—346, 377—382, 409—412. — behauptet,

'daß dem prologe des neuen Dijkschen ms., das zwei namen von verfassern nennt, am stärksten vom gedichte selber widersprochen wird, wenn man wenigstens Arnout und Willem je eine hälfte des jetzt bestehenden Reinaert-epos zuschreiben will'; jedenfalls nimmt er für Willem in anspruch, das ganze gedicht gründlich umgearbeitet zu haben; nirgendwo zeigt es sich, daß Willem seine arbeit an die des Arnout hinzugefügt hat; er bedauert es aber, das 'die aventure van Reynaerde in dietsche (was) onvolmaket bleven, die Arnout niet en hadde bescreven'; darum will er selbst die *ganze* geschichte (im gegensatz zu *onvolmaket*) abfassen; das wort *begonnen* in 'ende hise uten walschen boeken in dietsche hevet begonnen', wäre aufzufassen als 'uten walschen boeken *begonnen*, aber nach eigner erfindung *vollendet;* die regel 'hem vernoyde so harde dat ene aventure von R. in dietsche was onvolmaket bleven', könnte man entweder mit nachdruck auf *aventure* lesen, und erklären: einen vollendeten 'roman d'aventure' gibt es nicht im mnl., wohl andere erzählungen (von Arnout), aber diese befriedigten Willem nicht; oder, mit nachdruck auf *Reynaerde* und erklären: Arnout hat zwar andere erzählungen bearbeitet, aber nicht die von Reinaert, und deshalb hat Willem die arbeit unternommen. was Willem auch hinzugefügt haben mag, jedenfalls ist er als derjenige zu betrachten, der den Reinaert umgearbeitet hat.

44. J. van der Valk, Reinardus Vulpes. vs. 67. Tijdschr. 31,37—38. — ist anderer meinung als L. Willems Azn. (Td. 30, 238, Jsb. 1912,12,48), der *tace* abändern will in *cate;* die wörter *tace; quidnam est quod* sind zu übersetzen mit: 'schweige, was fällt euch ein?'

Maerlant. 45. J. W. Muller, M.s grafschrift. Tijdschr. 31,170—174. ergänzung zu Td. 28,278—292 und 30,274—275. — kritische bemerkungen und neue lesung der lateinischen reime.

Hadewych. 46. Joh. Snellen, Hadewych mystica. Tijdschr. 31,114—168. — H. lebte wahrscheinlich nicht später als im 13. jahrh. sie hat zwar nicht die grundlage zum aufbau einer neuen mystischen lehre gelegt, war aber die erste, die in unserer sprache mystische empfindungen niedergeschrieben hat. keine theoretische anschauung, treue anhängerin der katholischen kirche; ihre visionen für uns wichtig wegen der art, auf welche H. uns ihre empfindungen mitteilt. vergleichung mit Hildegardis: letztere die heilige, Hadewych die dichterin; bei Hild. ruhe, bei Had. plötzliche übergänge, heftigkeit. Hadewychs 'minne', ihr gottesbegriff, kurze zusammenfassung ihrer lebenslehre: streben nach selbstvervollkommnung, weil die einheit mit Gott nur zu erreichen ist für diejenigen, die mit allen kräften ihrer seele streben, sich dessen vollkommenheit zu nähern.

47. J. v. Mierlo jr., Hadewych's Mengeldichten. Brüssel, 1912. — bespr. von C. (G. N.) de V(ooys). Nieuwe taalgids 6,216.

Lancelot. 48. B. M. van der Stempel. Een viole in der roman van L. Tijdschr. 31,175—176 (zu Td. 30,290, Jsb. 1911, 12,35). — argumentiert, daß *viole* aufzufassen ist als 'cruut viola' und nicht als 'flesch'; denn ein gegengift wurde dem L. gegeben 'in den selven nap daer hi uut doe hadde gedronken' (scil. 'het vergift').

3. Prosa bis 1600.

Ruusbroec. 49. G. van Poppel, Een en ander over Ruusbroec. De katholiek 142, 363—366,424—432. I. Meester Eckhart en R.: bestreitet W. Dolch's 'Verbreitung oberl. mystikerwerke im ndl.' und kommt zu diesem ergebnisse: der ndl. traktat *Van de twaelf dogheden* ist eine kompilation aus der dem Meister Eckhart zugeschriebenen *Rede von der Underscheidunge* und aus stücken von R.s *Chierheit der gheesteliken brulocht* (vielleicht auch aus der *Medulla animae*); für R.s abhängigkeit von Meister Eckhart ist bis jetzt kein einziger beweis geliefert. die frage, inwieweit R.s terminologie von der des Eckart abhängig sei, kann noch nicht beantwortet werden. II. Pseudo Dionysius Areopagita en R.: R. entlehnt dem Areopagita (z. 500 n. C.) seine lehre der engel.

50. Raimond van Marle, Ruysbroeck. Theosophia XXI, 92—105, 136—147, 200—207, 247—253. — leben, schriften, mystik.

51. H. W. E. Moller, Over Ruusbroec als prediker van de evangelische zelfheiliging. Van onzen tijd 12,295—298, 307—312, 327—332.

52. D. Ph. Müller, Jan van Ruysbroek. Van den VII trappen, met Geert Groote's Latijnsche vertaling. Leuven, 1911. — bespr. von G. van Poppel, Katholiek 141,213—216; von Nelis, Arch. belg. 1912, nr. 5.

53. Oeuvres de Ruysbroek l'admirable, traduction du flamand par les Bénédictins de Saint Paul de Wisques. vol. I. Le miroir du salut éternel. Les sept clôtures. Les sept degrés de l'échelle d'amour spirituel. Bruxelles, 1912. — bespr. von D. J. P., Van onzen tijd 13,51—53; von R. Schutte, Boekenschouw VI,214.

54. **Dirc Potter.** 54. Karel van Gorp, Hans Vintlers 'Pluemen der Tugent' en Dirc Potters 'Blome der doechden'. Versl. vla. acad. 1912,525—541. beweist, daß P.s Blome der doechden (Tijdschr. 24,225—242, Jsb. 1905,12,173), eine bearbeitung der Fiore di virtù (c. 1320), unabhängig von der deutschen bearbeitung von Vintler (1411), zustande gekommen ist.

vf. wird in einem folgenden aufsatze P.s verhältnis zu seiner italienischen quelle untersuchen und ermitteln, welche redaktion dieser quelle er nachgefolgt ist.

Yperman. 55. De 'Cyrurgie' van meester Jan Yperman. naar de handschriften van Brussel, Cambridge, Gent en London. uitg. door E. C. van Leersum. (Bibl van mnl. letterk.) Leiden, 1912. — die ausführliche einleitung kritisiert die ältere ausgabe von Broeckx und kommt u. a. auf grund von dokumenten zu dem folgenden ergebnis. Y. ist geboren in der 2. hälfte des 13. jahrhds., geburtsort unbekannt; er gehörte schon im jahre 1310 der bürgerschaft von Iperen an; als chirurg in einem spitale empfing er ein städtisches gehalt und für außerordentliche dienste und in kriegsfällen besonderes honorar; die frage, ob er in Paris studiert hat, ist nicht mit sicherheit zu beantworten; er gehörte dem geistlichen stande nicht an; keinesfalls rührt die 'Cyrurgie' aus einem früheren jahre als 1305 her; der text ist nicht ursprünglich lateinisch geschrieben, wohl aber sind lateinische quellen benutzt; das werk zeigt große belesenheit, ziemlich große selbständigkeit und erfahrung des verfassers; von beeinflussung der zeitgenossen ist jedoch keine spur gefunden; aus zahl, orthographie und alter der handschriften kann man aber schließen, daß das werk gesucht und über einen großen teil des landes verbreitet war und noch lange zeit nach seinem erscheinen studiert wurde; es war Y.s streben, die chirurgie den händen von unbefugten zu entreißen; der herausgeber fügt bemerkungen über die medizinschen auffassungen des verfassers hinzu, mit beschreibung der handschriften, ausführlichem verzeichnis der von Y. konsultierten werke, wörterverzeichnis, literatur, nebst reproduktionen von abbildungen medizinischer instrumente aus den handschriften.

Scaecspel. 56. G. H. van Schaick Avelingh, Het Scaecspel. proefschrift. Leiden, 1912. auch erschienen in der Bibl. mnl. lettk. — I. der 'Ludus Scaccorum' besaß große popularität. inhalt. Jacobus de Cessolis, seine lombardische herkunft. II. der 'Ludus sc.' in verschiedene sprachen übersetzt. das 'scaecspel' eine freie bearbeitung. der mnl. bearbeiter Franconis. seine übereinstimmung mit Dirc van Delf. inhalt des 'scaecspel'. III. nachahmungen, u. a. das 'Caetspeel ghemoraliseert in gheesteliken ende waerliken iusticien' (1431). IV. handschriften; beschreibung und verhältnis. eine nord- und eine südniederl. gruppe. wahrscheinlich hat letztere die priorität. stammbaum. mundart. wichtige wörter. V. die etwa 70 ,exempelen' mit deutung von anderer stellen, wo sie auch zu finden sind; text nach einer Haager hs.

Louris Jansz. 57. Rena Pennink, De rederijker Louris Jansz. Oud-Holland 30,201—214. factor der Haarlemmer kammer 'de Wijn-

gaerdtrancken' in der 2. hälfte des 16. jahrhs.: biogr. data fehlen: 18 'spelen' schreibt man ihm zu. '(niet) meer dan een tweederangsch rederijkerstalent; maar door zijn onbeholpen vers heen voelt men den ernst van zijn godsdienst. verontwaardiging, meelij doen hem soms zichzelf overtreffen. van de 2. helft der 16 eeuw in de Noordelijke Nederlanden een goed reprensentant van stil-godsdienstige, niet-Calvinistische burgers. democraat in merg en been, warm woordvoerder van de onbemiddelde kleine gemeente; overwegend persoonlijk karakter van zijn werk'.

---

58. Besprechungen von in früheren jahrgängen verzeichneten werken: Franck- v. Wijk, Etym. wtb. 1910,12,26; bespr. (von ?), Lit. Cbl. 1912,1303; von A. Meillet, Rev. crit. 46,463—464; selbstanz. GRMon. IV,565. — Grootaers, Dialect van Tongeren 1910,12,23; bespr. von J. van Ginneken, Museum 19,328—332. — Heyting, Sonnetten, 1911,12,56; bespr. von J. Persyn, Dietsche war. 1912,623—624; von A. Verwey, Beweging 1912, II,181—196; von J. L. Walch, Groot Nederland 1912,108—110. — G. Kalff, Gesch. ndl. lettk. VI—VII 1910,12,36; bespr. von R. A. Kollewijn, Groot Nederland 1912,200—206; v. J. W. Muller, Litbl. 33,279—281; von J. Koopmans, Nieuwe taalgids 6, 41—50; von J. van den Bergh van Eysinga-Elias, DLz. 33,629—634. — Kat, Gesch. ndl. woorden 1911,12,27; bespr. von C. G. N. de Vooys, Nieuwe taalgids 6,216—217. — Petit, Bibliogr. mnl. t. en letterk. 1910,12,4; bespr. von P. Leendertz jr., Litbl. 33,104—105; von R. Priebsch, MLR. 7, 277—279. — van der Stempel, Vrouw in Britische romans 1910,12,41; bespr. von L. Knappert, Museum 19,251; von J. L. Walch, Groot-Nederland 1912, nr. 2. — Verdam, Mnl. handwdb.; bespr. von (J.) Mansion, Rev. de l'instr. publ. en Belgique LV,1—2. — Tinbergen, Mnl. lyr. ged. 1910,12,52; bespr. von J. Lhoneux, Rev. germ. 8,74. — Wirth, Untergang 1911,12,41; bespr. von P. J. Bl(ok), Onze eeuw XII,1,483—484; F. Coenen, De Amsterdammer, weekblad, 5. mai 1912; J. W. Enschede, Tijdschr. ned. muziekgesch. IX,176—183; J. Hoeksma, DLz. XXXIII, nr. 22; W. Hutschenruyter, Gulden Winckel IX, 23—24; G. Kalff, Museum 1912,170; J. A. N. Knuttel, Gids, jan. 1912; C. Lecoutere, Leuv. bijdr. X,159—161; H. R(obbers), Elsevier's Maandschrift, jan. 1912,102—105; L. R., Revue crit. 1911, nr. 51; A. Verwey, Beweging VIII,1,105—109; J. L. Walch, Groot-Nederland, febr. 1912,274—280; selbstanzeige in GRMon. IV,565.

C. H. Ebbinge Wubben.

XIII. Friesisch.

A. Zeitschriften. — B. Geographisches, geschichtliches. — C. Sprachgeschichte. — D. Literatur. — E. Nordfriesisch.

A. Zeitschriften.

1. 83ste Verslag v. h. Friesch genootsch. te Leeuwarden. 1910—1911. Leeuwarden, Th. Bakker-firma Wed. J. R. Miedema & co. 42 s. — bericht über die tätigkeit der gesellschaft, verzeichnis der mitglieder, bericht über das museum und die neuerwerbungen desselben und der bibliothek.

2. Swanneblommen. jierboekje for 1912. utjown fen it Selskip for Fryske tael- en skriftenkennisse. Grou, van der Spoel & co. VIII,92 s. — enthält erzählungen und gedichte in landfriesischer sprache.

3. Forjit my net. utjefte fen it Selskip for Fryske tael- en skriftenkenisse. 1912. Grou, van der Spoel & co. 220 s.— enthält zumeist erzählungen und gedichte in landfriesischer sprache, s. 122—139 eine fries. übersetzung des vortrages von W. A. Craigie, It oplibjen fen talen en dialecten (Das aufleben von sprachen und dial.), die unten 15. genannte sammlung von de Vries und den unten 34b genannten aufsatz.

4. Selskips-meidielingen. utjown fen it Selskip for Fryske tael- en skriftenkennisse. byblêd fen 'Forjit my net'. Grou, van der Spoel & co. nr. 1—3. 24, 32, 29 s. — nr. 1: mitgliederliste. — nr. 2: überblick über die tätigkeit der gesellschaft 1911 (auch über den unterricht in landfriesischer sprache in 7 [1910: 10, 1909: 13, 1908: 14] schulen, an dem 84 [1910: 115, 1909: 207, 1908: 215] kinder teilnahmen). — nr. 3: bibliographie.

5. Yn us eigen tael. tiidskrift fen it Christliik Selskip for Fryske tael- en skriftenkennisse, jg. 1911.

6. Jahresbericht der männer vom Morgenstern. heimatbund an Elb- und Wesermündung. jg. 11, Hannover 1910. jg. 12, 1911. — Jahrbuch der männer vom Morgenstern. heimatbund an Elb- und Wesermündung, jg. 13,1912.

B. Geographisches, geschichtliches.

7. Wilhelm Ordemann, Beiträge zur morphologischen entwicklungsgeschichte der deutschen Nordseeküste mit besonderer berücksichtigung der dünen tragenden inseln. diss. Halle 1912. VI,42 s. — entwicklungsgeschichte der küste vom ende des

tertiärs bis zur gegenwart. die entstehung des nehrungs- und inselgürtels wurde erst möglich mit dem durchbruch des engl. kanals.

8. Dodo Wildvang, Eine prähistorische katastrophe an der deutschen Nordseeküste und ihr einfluß auf die spätere gestaltung der alluviallandschaft zwischen der Ley und dem Dollart. 67 s. mit 1 karte, 1 tafel u. 5 fig. im text. Emden, W. Haynel. 1911. 1,75 m. — bespr. Upstalsboom-bll. 1, 1911,25 f.

9. A. E. Giffen, Het dalingsvraagstuk der alluviale Noordzeekusten, in verband met bestudeering der terpen. Tijdschr. v. gesch.-, land- en volkenkunde. Groningen 1910,1—39. — über die küstensenkung. vgl. Upstaloboom-bll. 1, 1911,25.

10. J. C. Ramaer, De vorming van den Dollart en de terpen in Nederland, in verband met de geographische geschiedenis van ons polderland. Tijdschr. v. h. kkl. Nederlandsch aardrijksk. genootsch. te Amsterdam, 26, Leiden 1909,1—61, mit 2 karten der Dollartgegend um 1350 und nach 1413.

11. H. Strunk, Die entdeckung des wattenmeeres durch Pytheas von Massilia. Jb. d. männer vom Morgenstern jg. 13.

12. R. Wiebalck, Zur mittelalterlichen agrargeschichte der Friesen zwischen Weser und Elbe. Jb. d. männer vom Morgenstern jg. 13(1910/11), 1912,58—103.

C. Sprachgeschichte.

13. N. Otto Heinertz, Friesisches. IF. 30,303—338. — 1. Die haupttonigen vokale im wortauslaut und hiatus im Altfries. 2. Zur entwicklung des urgerm. *ai* im Fries. 3. Zur entwicklung von urgerm. $a + jj$ im Fries. anhang: dissimilation des kurzdiphthongen *ei* zu *ai* im Fries.

14. John Stephen Westlake, On the old plurals in Frisian, and the old german suffix īn. Transact. of the philol. soc. 1907—1910, part. II 279—284.

15. Tjeerd Gs. de Vries, Aves Frisicae. lyst fen Fryske fûgel-nammen [verzeichnis fries. vogelnamen]. Forjit my net 1912, 28—39, 52—59, 89—92, 115—120, 147—154. — forts. von Jsb. 1911,13,10, es sind im ganzen 332 vogelnamen.

---

16. Oankindiging yn forbân mei de priisfraech for Fryske lêzboekjes. Ljouwert [Leeuwarden] 1904. 4 s.

17. Akte fen stifting fen it underwysfûns for de Fryske tael. maeije 1909. 10 s.

18. Karbrieveboek fen it Selskip for Fryske tael- en skriftenkennisse. 1909.

19. Reglement van het onderwijsfonds voor de Friesche taal. 1909. 11 s.

D. Literatur.

20. P. J. Troelstra, Fen liet en libben. Den Haech (Haag) 1910. 56 s.

21. J. J. Hof, Mr. P. J. Troelstra. Gids 1909,II,88—104.

22. J. J. Hof, Piter Jelles (P. J. Troelstra). Leeuwarder Nieuwsblad, 3. 5. okt. 1909.

23. J. B. Schepers, Pieter Jelles, de Friese dichter. Nieuwe Gids 1910,II,53—99.

24. E. Zwart, Us doarp. lêsboekje for Fryske bern. Leiden 1907.

25. neuwestfrs. lit.: Verslag 1910—1911 (oben 1), 31—38 und Selskips-meidielingen nr. 3 (oben 4), 15—28.

E. Nordfriesisch.

1. Allgemeines, geschichtliches, volkskunde.

26. Mitteilungen des Nordfriesischen vereins für heimatkunde und heimatliebe, band 8, jg. 1911/12. Husum, druck von Friedr. Petersen. 2 bl., 140 s. — enthält außer den unten besonders aufgeführten aufsätzen u. a. einen solchen von E. Bruhn über den nordfrs. maler Carl Ludwig Jessen und von Ernst Michelsen, Ein dänisches sprichwort in der Widingharde; ferner berichte aus den zweigvereinen Niebüll, Lindholm, Kiel, der Wiedingharde und Tondern und von Felix Schmeißer eine bibliographische übersicht für die jahre 1911/12 sowie nachträge aus früheren jahren.

27. Friedr. Behn, Ausgrabung am kjökkenmödding von Groß-Dunsum auf Föhr. Praehist.Zs. 4, heft 1/2.

28. O. Hartz, Nordstrand vor der flut 1634. Zs. d. ges. f. Schlesw.-Holst. gesch. 42,202—230. — mit der karte von Berens 1634 und von Indervelden 1659.

29. August Krause, Die einwirkungen der november-sturmflut des jahres 1911 auf die küstenlinien von Föhr und Amrum. Mitt. d. ndfrs. ver. 8, jg. 1911/12,71—84. — mit exkurs: die veränderungen der küstenlinien von Föhr und Amrum während der neuzeit, erläutert nach der Geerz'schen hist. karte der ndfrs. inseln.

30. Ottsen, Die nordseeinsel Sylt. erdkundliche und geschichtliche betrachtungen. Westerland-Sylt, Carl Meyer. 1909. IV,236 s. 3 m. — mit zahlreichen abbildungen. darin auch

über die vorgeschichtlichen funde, über die erwerbsverhältnisse der bewohner und den hausbau.

31. R. Wiebalck, Fehderecht und dinggerichte in Alt-Nordfriesland. Mitt. d. ndfrs. ver. 8, jg. 1911/12,93—108.

32. Lorenz Peters, Das föhringische haus. ein beitrag zur geschichte des volkstümlichen wohnbaues in den fries. gebieten. Mitt. d. ndfrs. ver. 8, jg. 1911/12, 1 bl., s. 1—70.

2. Sprache.

33. Nann Mungard, Zur einheitlichen und einfachen schreibweise der nordfriesischen dialekte. Husumer nachrichten nr. 133, 9. juni 1912 und Föhrer zeitung 26. juli 1912. — behandelt tatsächlich nur das Syltringische und begründet die in seinem wörterbuche angewandte orthographie.

34. J. Schmidt-Petersen, Wörterbuch und sprachlehre der Nordfriesischen sprache nach der mundart von Föhr und Amrum. Husum, Friedr. Petersen. XX,171 s. 5 m. — nicht wissenschaftlich, als materialsammlung nur mit vorsicht zu gebrauchen.

34a. Die Sylter zeitung vom 5. okt. 1912 berichtet über die gründung der Eilöns-Friisk Skreften Foriining (Inselfriesische Schriften-Vereinigung).

34b. De oprjuchting fen it eilânsnoardfryske selskip. Forjit my net 1912, s. 197—201. — nach nr. 34a.

3. Literatur.

Festlandfriesisch. 35. Gedicht in Nordergoosharder mundart mit übersetzung. Mitt. d. ndfrs. ver. 8, jg. 1911/12,128 f.

36. Gedicht in Mooringer mundart. Mitt. d. ndfrs. ver. 8, jg. 1911/12,132.

Sylt. 37. Söl'ring leedji-bok [Sylter liederbuch]. ütdön fan [hrsg. von] Boy P. Möller. eigentum der Söl'ring foriining e. v. Hamburg, O. Meißner. 1911. 32 s. — 21 lieder von Christiansen, Hübbe und Möller und 2 von Jap. P. Hansen.

38. Gedichte von Andreas Hübbe. Sylter zeitung 25. juni u. 11. juli 1907, 30. sept. 1909, 22. febr., 12. april, 14. mai, 23. juli, 29. sept. 1910, 10. nov. 1910 bis 21. jan. 1911, 25. dez. 1910, 9. febr., 26. febr., 29. april, 13. mai, 6. juli 1911, 2. mai, 14. mai, 21. mai, 1. juni, 8. juni 1912.

39. Erzählungen von Nann Mungard, Sylter zeitung 1908 nr. 20. 110. 112; 1909, nr. 11. 13. 20. oktober; 1911, nr. 139 141. 144; 1912 nr. 58 ff.

Föhr. 40. Gedicht ist ostföhringer mundart mit übersetzung. Mitt. d. ndfrs. ver. 8, jg. 1911/12, 130 f.

41. H. Philippsen, Sagen und sagenhaftes der insel Föhr. Garding, Lühr & Dircks. 1911. 84 s. geb. 1,20 m. — götter- und heldensagen, zwergsagen, hexensagen, sagen vom teufel, falschen schwören usw., sagen zur gesch. u. geogr. der insel.

---

42. Besprechungen von in früheren jahrgängen verzeichneten werken: 1. Borchling, Poesie u. humor im fries. recht, 1909, 13,26 und 1911,13,44,2; bespr. von J. H. Gosses, Museum 17, 305—307. — 2. Möller, Söl'ring leesbok, 1909,13,41 und 1911, 13,44,5; bespr. von Theod. Siebs, Litbl. 33,13. — 3. Siebs, Helgoland, 1909,13,51 und 1910,13,69,4 und 1911,13,44,7: bespr. von K., Mitt. d. schles. ges. f. volksk. h. 22,221—223. — 4. Walter, Wortschatz des Altfries., 1911,13,8; bespr. von v. Grienberger, Allg. litbl. 21,15 und (franz.) von R. Gauthiot, BSL. 59,114—115.

Otto Bremer.

Zweiter Teil.

XIV. Nordisch.

I. Biographie, geschichte der nordischen philologie — schul- und gelehrtengeschichte.

1. Albert Ulrik **Bååth,** dozent der altnordischen literatur in Göteborg, † 1912, august.

2. Jón Jónsson, **Jón Borgfirdingur** 1826—1912. Skírnir 87,5—23. (Isländischer literarhistoriker und biograph, geb. zu Hvanneyri í Andakíl 1826, sept. 30., † zu Reykjavík 1912, okt. 20.)

3. Axel Olof **Freudenthal,** nordischer philolog, besonders verdient um die erhaltung des schwedentums in Finland, professor (seit 1904 emeritus) der schwedischen sprache und literatur, geb. 1836, dezember 12. zu Pickalagård, kirchspiel Sjundeå, Nyland,

† zu Helsingsfors, 1911, juni 2.: O. F. Hultman, A. O. F., Arkiv 29,95—102. — Hugo Pipping, A. O. F. in Skrifter utgivna av Svenska litteratursällskapet i Finland CV.

4. Julius Albert **Fridericia,** ord. professor der geschichte zu Kopenhagen, hsgbr. von Dansk h. t., geb. zu Kopenhagen 1849, † das. 1912, oktober 28.

5. Ebbe **Hertzberg,** reichsarchivar, norwegischer verfassungshistoriker, bearbeiter des wörterbuchs zu Norges gamle love, hrsgbr. von Maurers vorlesungen, † zu Kristiania 1912, oktober 2., 65 jahr alt.

6. Þorvaldur Thoroddsen, Margarethe **Lehmann-Filhés.** (geb. 1852, sept. 1., † 1911, aug. 17.) með mynd. Eimreiðin 18,103—106.

7. Carl Gustav **Malmström,** reichsarchivar und kultusminister a. d., der senior der schwedischen historiker, bes. tätig auf dem gebiete der verfassungsgeschichte, geb. 1822, nov. 2. zu Södra Holmstorp (Närike), † auf Djursholm 1912, sept. 12. — nachruf von Ludvig Stavenow, Svensk h. t. 32,217—221.

8. Marius **Nygaard,** nordischer philolog, geb. zu Bergen 1838, sept. 13., zuletzt rektor in Drammen, † 1912, febr. 8. zu Kristiania. — nachruf von Marius Hægstad, Arkiv 28,341—343.

9. Anders **Pedersen,** nordischer philolog im archivdienst, geb. zu Lerchenborg bei Kallundborg 1880, nov. 29., † zu Kopenhagen 1911, okt. 29. — Nekrolog von Henrik Ussing, Arkiv 28,272—275. — von Anker Jensen und Marius Kristensen, DSt. 1912,108—111.

10. Anders Malm, Professor K. F. **Söderwalls** biografi. F. t. Söderwall 361—366. — Knut Fredrik S. ist geboren zu Drängsered, Halland, 1842, jan. 1., dozent für nordisch in Lund 1865, professor 1892—1907, mitarbeiter am wb. der akademie seit 1884, leiter der arbeiten seit 1892.

11. Hjalmar Lauritz **Thuren,** nordischer volkskundeforscher, vor allem musikhistoriker, geb. 1873, sept. 10. zu Frederiksberg, † 1912, jan. 14. zu Kopenhagen. — nachruf von Axel Olrik, DSt. 1912,105—108.

12. P. G. **Wistrand,** intendent am Nordischen museum zu Stockholm, schwedischer kultur- und personenhistoriker und volkskundeforscher, † 1912, 18. april, nahezu 60 jahr alt. — nekrolog in Fataburen s. 121 ff.

13. Vilhelm Gödel, Arne Magnusson till Johan Peringsköld. Ett bref från 1699. Arkiv 28,269—271. — abdruck eines briefs vom 25. febr. 1699, über herausgabe aisl. texte.

14. Hjalmar Lindroth, J. Th. **Bureus**, den svenska grammatikens fader. — vgl. Jsb. 1911,14,2. — gelobt von Hans Sperber, DLz. 2902 f.

15. To breve fra O. Rygh til Sophus Bugge, in Maal og minne 1912(2).

16. Ivar Aasen, Skrifter i samling. trykt og otrykt. — erscheinen bei Gyldendal in Kopenhagen in lieferungen von 48 s. zu 50 øre.

17. Leonard Bygdén, Svenskt anonym- och pseudonymlexikon. häft XVII. = Skrifter utgifna af svenska litteratursällskapet 17:15. Uppsala 1912. = bd. II, sp. 673—768.

18. A. E. Erichsen, Trondhjem katedralskoles historie. Trondhjem, Bruns. 333 s. 8⁰. 7,50 kr.

19. Sofus Thormodsæter, Nordmænd ved Wittenbergs universitet i reformationsaarhundredet. s.-a. aus Norsk teologisk tidsskrift, juni-heftet. Christiania 1902. 28 s. 8⁰.

20. Studenterne fra 1886. biografiske meddelelser samlede i anledning av deres 25 aars studenterjubilæum. trykt som manuskript. Kristiania. 388 s. 8⁰. 20 kr.

21. Uppsala universitets matrikel, på uppdrag af rektor utgifven af A. B. Carlsson och J. Sandström. erscheint allmählich in dortigen universitätsprogrammen.

II. Zeitschriften und sammelwerke.

22. Studier i nordisk filologi utgivna genom Hugo Pipping. tredje bandet = Studier utgivna av svenska litteratursällskapet i Finland. CIII. Helsingfors 1912. **(SNF.)**

23. Tre og tredivte årsberetning fra Samfund til udgivelse af gammel nordisk litteratur. **(StUaGNL.)** København 1912. 20 s.

24. Danske studier udgivne af Marius Kristensen og Axel Olrik for Universitets-jubilæets danske samfund. 1912, 1., 2./3. h. København, Gyldendal. s. 1—144. [UJDS. nr. 209. 210.] **(DSt.)**

25. Språk och stil. tidskrift för nysvensk språkforskning. utgiven av Bengt Hesselman, Olof Östergren, Ruben G:son Berg. tolfte årgången. Uppsala 1912. III+288 s. 4 kr. **(SpoSt.)**

26. Svenska landsmål ock svenskt folkliv. tidskrift utgiven på uppdrag av landsmålsföreningarna i Uppsala, Helsingfors ock Lund genom J. A. Lundell. Stockholm, Norstedt & söner. 1912. 150 s. 8⁰. mit 4 beiheften. ((der ganzen reihe h. 115—119.) ladenpreis des jg. 5 kr. 25 öre. **(SvLm.)**

27. Árbók hins íslenzka fornleifafélags 1912, Reykjavík 1912 enthält s. 1—47 u. d. t. Þjóðmenjasafnið 1863—1913, eftir

Matthias Þórðarson, eine geschichte des isländischen landesmuseums mit den porträts der bisherigen vorstände.

28. Foreningen til norske fortidsmindesmærkers bevaring. Aarsberetning for 1911. 67. aargang. med 138 illustrationer i teksten. Kristiania 1912, gegen den jahresbeitrag von 2 kronen. IV + 228 s. — enthält u. a. zahlreiche arbeiten zur ma. kunstgeschichte und zur volkstümlichen bauweise, auch s. 172—180 eine kunsthistorisch-archäologische bibliografi 1911 von W. P. Sommerfeldt, die die norw. runeninschriften einschließt.

29. Maal og minne. Norske studier utgit av bymaals-laget ved Magnus Olsen. I. hefte. Kristiania, Bymaals-lagets forlag. 1909. — bespr. von August Gebhardt, ZfdPh. 43,479—480. heft 1—4 von W. Ranisch, AfdA. 35,284—285.

30. Fataburen, Kulturhistorisk tidsskrift utgifven [för Nordiska museet] af Bernhard Salin. 4 häften om tils. minst 256 sidor om året. boklådspris 5 kr. för årgång. Stockholm, Nordiska museet: Keyland, Primitiva eldgörningsmetoder i Sverige-gnideld, vrideld, slageld. med 16 fig.—S. Samuelsson, Värmlandsk folktro. — N. E. Hammarstedt, Fästmöpåsen eller brudsäcken. — in nr. 2: O. P. Pettersson, Fornlapparnes sätt att begrafva sina döda. — B. Schnittger, En trolldosa från vikingatiden. med 5 fig. — die nachträglich gelieferten hefte 1909,2 und 1910, 3 enthalten außer den an ihrer stelle erwähnten aufsätze u. a. noch: Gerda Cederblom, Något om Sveriges äldsta glastillverkning, 1910,140—164 sowie anzeigen verschiedener fachverwandter bücher.

31. Hembygden, Tidskrift för svensk folkkunskap och hembygdsforskning i Finland, utg. av Wäinö Solstrand och K. Robert V. Wikman. Helsingfors 1912. — darin u. a. M. Tallgren, Hembygdsforskningen i Finland under år 1911.

32. Festskrift till K. F. Söderwall, på hans sjuttioårsdag den 1. januari 1912. Lund, C. W. K. Gleerup. 1912. III + 367 s. 4⁰. **(F. t. Söderwall.)** — angez. von Lis Jacobsen, NTfFil. 4. r., 1,137—144.

33. Studier tillägnade Karl Warburg på hans sextioårsdag af vänner och larjungur. Stockholm, Norstedt & söner. 1912.

34. Xenia Lideniana festskrift, tillägnad professor Evald Lidén på hans femtioårsdag den 3. oktober 1912. Stockholm, Norstedt & söner. 1912. IV + 274 s. 8⁰. 8 kr. **(XL.)** — enthält außer den an den zukommenden stellen besprochenen arbeiten auf s. 66—73: P. Leander, Al ʻağab fī lugat al-ʻarab.

35. Publications of the society for the advancement of scandinavian study. proceedings series vol. I, nr. 3, december 1912. published under the direction of the executive council of the society at Urbana, Ill. — dieses heft der mir sonst nicht.

zugänglichen zs. enthält u. a. (s. 69) Gudmund Schütte, Gotthonic names (eine historische übersicht über die verschiedenen bezeichnungen der Germanen als gesamtheit mit dem vorschlag, dafür ein wort zu gebrauchen wie engl. *gotthonic*, dän. *Godtjod*, neben dem aber die alten bezeichnungen wie 'germanisch, teutonisch' sich kaum werden verdrängen lassen). — (s. 99) L. M. Hollander, The [modern] drama in Iceland. — (s. 107) George T. Flom, The scandinavian languages in the high schools [näml. von Nordamerika]. — Recent scandinavian publications.

36. Karel Vrátný, Literarische kleinigkeiten. Arkiv 29, 163—180. — [1.] B. Kahle, Isländische geistliche dichtungen des ausgehenden mittelalters, Hdbg. 1898 übersieht, daß auch der stoff der Vitnisvísur in den von Unger als Maríusaga hrsggb. legenden enthalten ist. die den Maríuvísur zugrunde liegenden legenden stimmen übrigens teilweise so gut wie wörtlich überein, sowohl in Maríusaga als in der Stockholmer wie der norwegischen homilíu-bók. ferner ein paar ergänzungen zu Kahles anmm. — [2.] (s. 169) Brynjólfur Sveinssons isländische verse zeigen einen 'scheinbaren oder wirklichen hang dieses lutherischen bischofs zum katholizismus'. — [3.] (s. 170) Zu Eugen Mogk's geschichte der norw.-isld. literatur, Straßburg 1904, werden einige korrekturen und ergänzungen gegeben, insbesondere in bezug auf kirchliche literatur. — [4.] (s. 177) Zwei nordica in Prag.: die lateinische hs. B IV/1 des Prager domkapitels (calendarium, psalterium, gebete und antifonen) ist von Birgitta filia sighfusi soror conv. in mon. munkalijff geschrieben, und die lat. predigtsammlung D XCVII enthält sehr verwischte spuren eines 'wahrscheinlich aschwed. dialoges'. — [5.] (s. 178) Fritzner, Ordbog: einige berichtigungen.

III. Bibliographie — bibliotheken.

37. B. Erichsen, Bibliografi [nämlich der nordischen philologie] for 1910. Arkiv 28,351—384.

38. Islandica. an annual relating to Iceland and the Fiske Iceland collection in Cornell University Library. edited by G. W. Harris. vol. V. Ithaca, N.-Y., 1912. Cornell University Library. 73 s. 1 $. — Halldór Hermannsson, Bibliography of the mythical-heroic sagas. — gelobt von V. G., Eimreiðin 19, 151 f.

39. Safn til sögu Íslands og íslenzkra bókmenta að fornu og nýja gefið út af hinu íslenzka bókmentafèlagi. IV,6 = s. 609—688. Kaupmannahöfn 1912. enthält die fortsetzung des aufsatzes von Bogi Th. Melsteð, Ferðir, siglingar og samgöngur milli Íslands og annarra landa á dögum þjóðveldisins, Jsb. 1911,14,259. —

nach abschluß des II. kapitels beginnt s. 633 das III., handelsfahrten von Isländern auf eigenen schiffen nach Norwegen, s. 645 das IV., weitere isländische kauffahrtei, s. 661 das V., Isländer reisen auf schiffen anderer eigentümer aus, s. 667 das VI., Isländer werden aus dem lande verbannt, s. 676 das VII., Isländer werden im auslande erwähnt, ohne daß ihre ausreise nachzuweisen ist; überall nach der zeitfolge geordnet und mit genauen quellennachweisen.

40. Dansk bogfortegnelse for 1912, 62. aargang. udgivet og forlagt af G. E. C. Gad. København 1912. XCIV + 158 s. kl. 8⁰.

41. Alfred Krarup, Fortegnelse over historisk litteratur fra aaret 1910, vedrørende Danmarks historie. s. L. 57—L. 104, an Dansk h. t. 8. r., 3. b., heft 5/6.

42. Isak Collijn, Svensk litteraturhistorisk bibliografi. 30. 1911. — 24 besonders gezählte seiten hinter Samlaren, tidskrift utgifven af Svenska litteratursällskapets arbetsutskott. 33 : e årgången 1912. Uppsala 1912.

43. [Svensk historisk] 32. Bibliografi 1911. upprättad af Kristian Setterwall. s. 249—293. beilage zu Svensk h. t. 1912, heft 1.

44. Per Olof von Törne, Öfversikt af under år 1911 i Finland utkommen historisk litteratur. Svensk h. t. 32, Ö. 71—90. — darin zu anfang auch einiges über älteste geschichte und mittelalter sowie annalenliteratur.

45. Ellen Jørgensen, Studier over danske middelalderlige bogsamlinger. Dansk h. t. 8. r., 4,1—67. — in 6 kapiteln: 1. bücher der domkirchen, 2. privatbüchersammlungen der bischöfe und kanoniker, 3. schulbücher, 4. klosterbibliotheken, 5. bücher der pfarrkirchen und geistlichen und 6. bücher in laienbesitz bespricht die vf. die dürftigen erhaltenen reste und die etwas zahlreicheren zeugnisse dafür, daß im großen und ganzen in Dänemark die gleichen bücher im ma. gelesen wurden wie anderswo. zahlreiche parallelen auf das ausland veranschaulichen die lehrreiche darstellung.

46. Vilhelm Gödel, Handskriftstudier. Arkiv 28,262—269. — 1. (s. 263) Uppsala-Eddan war 1668 ausgeliehen und verloren gegangen und ist wieder aufgefunden worden. — 2. (s. 264) Bergsbók muß sich im laufe des 17. jahrhs. in Kopenhagen befunden haben, wo Jón Eggertsson die dänische übersetzung anfertigte. — 3. (s. 266) Linköpings-legendariet (Cod. B. 70a) muß um 1525 in Vadstena entstanden sein.

vgl. auch oben nr. 36.

IV. Wortkunde.

1. Wörterbücher — bedeutungslehre und synonymik — redensarten.

47. a) Jón Ólafsson, Orðabók íslenzkrar tungu að fornu og nýju. I. bindi, 1. hefti. VIII + 202 s. 4⁰. Reykjavík, Orðabókarfélagið. — ist voller fehler und irrtümer nach Einar Arnórsson, Skírnir, tímarit kins íslenzka bokmentafélags 87, 65—79.

b) Jón Ólafsson, Svar upp á orðbókarsleggjudóm Einars Arnórssonar; ebd. 184—190.

c) Einar Arnórsson, Andsvar. ebd. 191 f.

48. Geir T. Zoega. A concise dictionary of Old Icelandic. Oxford, Clarendon press. 1910. 10 sh. 6 d. — gelobt von Hjalmar Lindroth, Arkiv 29,211—214.

49. Jakob Jakobsen, Etymologisk ordbog over det norrøne sprog på Shetland. III. hæfte. s. 481—722 *liver—sju.* Kbh., V. Prior.

50. Dansk ordbog for folket ved B. T. Dahl och H. Hammer unter medvirkning of Hans Dahl. 33. 34. hefte. Kbh., Gyldendal. bd. II, s. 395—456. je 50 øre. — forts. von Jsb. 1911, 14,37. — umfaßt die wörter *sø—træl;* genau so vollständig und übersichtlich wie die früheren lieferungen.

51. Ernst Kaper og Erik Jakobsen, Dansk-norsk — tysk ordbog. 340 s. 8⁰. København 1912. 1 kr. 50 øre.

52. Vilhelm Stigaard, Dansk-norsk — fransk ordbog. Kbh., Gyldendal. 1912. 384 s. 8⁰. 1,50 kr., geb. 2 kr.

53. H. F. Feilberg, Bidrag til en ordbog over jyske almuesmål. udgivet af Universitets-jubilæets danske samfund. 39. 40. hefte. (UJDS. nr. 208. 211.) Kjøbenhavn 1912. je 2,50 kr. bd. 4, s. 1—160. — forts. zu Jsb. 1911,14,38. — nachträge und berichtigungen bis zum worte *frugtsommelig.*

54. K. F. Söderwall, Ordbok öfver svenska medeltidsspråket. 24 h. Lund 1912.

55. Ordbok öfver svenska språket utg. af svenska akademien. h. 46/47: sp. 2881—3040. Lund, Gleerup (Leipzig, Nils Pehrsson). 1912. 1,50 kr.

56. R. G. B., Ordhistoriska notiser. SpoSt. 12,124—131 und Ordhistoriska anteckningar. ebd. 195—198. — ergänzungen zum wb. der schwed. akademie.

57. Sven Berg, Kompletteringar till de utkomna häftena af svenska akademiens ordbok anteckningar efter ordboksredaktionens normalexemplar. F. t. Söderwall 175—298. — nachträge bis zum worte *diabolisk.*

58. J. A. Lyttkens och F. A. Wulff, Svensk ordlista med uttalsbeteckning i enlighed med svenska akademiens ordbok och med stavning enligt 1906 års cirkulär samt vägledning till riksspråksuttal. Lund, C. W. K. Gleerup. 1911. 456 s. geb. 5,50 kr. — angez. von G. Neckel, DLz. 1912,2334—2336.

59. G. Neckel, Zu den germanischen negationen. ZfvglSpr. 45,1—23. — 1. die gemeingerm. partikeln got. *ni* und *nih.* a) got. *ni*: eine entwicklung wie *mangi*, gegenüber got. *ni mannahun*, läßt den schwund der vorsilben im nord. so formulieren, 'nach pause werden vorsilben beseitigt'. — 2. altnord. *eigi* muß ursprünglich 'niemals', emphatisches 'nimmer' bedeutet haben, trägt auch im verse stets den iktus.

60. Lis Jacobsen, Kvinde og mand en sprogstudie fra dansk middelalder. København og Kristiania, Gyldendalske boghandel, Nordisk forlag. 1912. VI + 280 s. med forfatterindens portræt. 4 kr. — in 3 abschnitten: runensprache 800—1100, gesetzessprache 1200—1350 und klostersprache 1350—1520, so benannt nach den hervortretenden denkmälerquellen, behandelt frau J. die einander entsprechenden bezeichnungen für mann und frau, nach den verschiedenen berufs-, familien- und altersständen, verschwinden alter und aufkommen neuer bezeichnungen, bedeutungswandel derselben usw. wissenschaftlich, aber gemeinverständlich sehr anschaulich.

61. Åke W:son Munthe, Djurögon i bildlig användning om människoögon. strödda anteckningar ur nysvensk litteratur. SpoSt. 1—32.

62. Finnur Jónsson, Um talshætti í íslensku. Skírnir, tímarit hins íslenska bókmentafélags 86,251—269. — gruppierung und wortgeschichtliche deutung der oft recht entstellten isl. redensarten.

2. Berufs- und fachsprache.

a) Rechts- und verwaltungssprache — berufsbezeichnungen.

63. Hilding Celander, Ett par fornsvenska laguttryck. XL. 253—265. — 1. *Ennæt þing* ist ein gericht, das 24 stunden nach der ladung stattfinden soll. — 2. (s. 257) *Bæra in fæsta ok köpa* und ähnliche wendungen enthalten nomina actoris für die zeugen des vertrags und verkaufs.

64. Hjalmar Lindroth, Dulgadråp. en språklig-rättshistorisk undersökning. 9 s. = SNF. III,6. — bringt dieses wort der aschw. gesetze zusammen mit ahd. *tolc, tolg* = ags. *dolh, dolʒ* = afries. *dolg, dolch* 'wunde, wundmal'. es bedeutet also das auffinden einer leiche mit wundmalen.

65. Hjalmar Lindroth, Eriksgata. Svensk h. t. 32,125—130. — im gegensatz zu den früheren erklärern, insbesondere Wadsbein — vgl. Jsb. 1899,12,72,II — knüpft L. an den pl. *eþrikiæ* eines masc. **ēþrīkir* 'eideshelfer' an und erklärt das wort als **ēþrīkisgata* 'die reise, auf der frühere eide neu beschworen wurden'.

b) Wissenschaftliche fachausdrücke der kulturgeschichte — der naturgeschichte und heilkunde.

67. Otto Hoppe, Om orden upplysing, bildning, odling. F. t. Söderwall 195—218. — geschichte der anwendung und bedeutungsentwicklung dieser 3 wörter, von denen die ersten beiden auf die deutschen vorbilder *erleuchten*, bzw. *aufklären* und *bilden*, das dritte auf nord. *ōðal* 'erbgut' zurückgeht. — anerkannt von Alfred Götze, ZfdWortf. 13,338 f.

68. O. Nordgaard, Fiskenavnene i Snorres Edda, in Maal og minne 1912(1).

69. *belgborinn*, der altnorwegischen gesetze, kann aus sachlichen gründen nicht mit Hannes Finsson den mit glückshäubchen geborenen bedeuten, sondern den mit astomie. — vgl. unten nr. 249.

c) Handwerkersprache.

70. Georg Chambert, Ord ock uttryck inom möbelhantvärket. Stockholm, Norstedt & söner. 1912. 34 s. 8⁰. [SvLm. band XVIII, heft 1 der alten reihe; dabei titel, inhalt und register zu dem nun vollständig vorliegenden bande.] 60 öre. — unter beigabe von 56 abbildungen wird der — großenteils dem deutschen nachgebildete — schwedische wortschatz der schreinerei aufgeführt und erklärt, wie mir scheint unter zu großer bevorzugung des nominalen auf kosten des verbalen.

d) Geheimsprachen.

71. A. Ulrich, Anteckningar om hemliga språk. SvLm. 1912,132—142. — [1.] Ett ock annat ur sigenarspråket. ergänzungen und kontrollen aus anderer quelle zu Jsb. 1910,14,48. — [2.] (s. 136) Rommanispråket. desgl. — [3.] (s. 141) en klockbytarvisa.

3. Fremd- und lehnwort.

72. V. G., Holdskurður. Eimreiðin 18 (Kph. 1912), 30 f. — die wörter 'operation' und 'operieren' werden isländisch am besten durch *holdskurður* und *holdskera* wiedergegeben.

73. Elof Hellquist, Bidrag till våra lånords historia. F. t. Söderwall 219—260. — zeigt wie die fremd- und lehnwörter mit teilweise veränderter quantität, genus, bedeutung, rektion ins schwedische aufgenommen werden.

74. Josua Mjöberg, Några germanismer från tiden omkring 1800. F. t. Söderwall 261—273. — ums jahr 1800 sind recht zahlreiche entlehnungen aus dem deutschen ins schwedische gemacht worden, wie denn übh. auch im 18. jahrh. trotz der bevorzugung des französischen der sprachliche einfluß des deutschen nie ganz aufgehört hatte.

75. Evald Ljunggren, Bidrag till belysning af Levertins 'danismer'. F. t. Söderwall 317—360. — sind nicht so zahlreich, wie man gewöhnlich annimmt, viele waren schon vor ihm ganz gebräuchlich.

75a. R. G. B., Ett bidrag till den svenska purismens historia. SpoSt. 12,284 f. — schon Svenska Krigsmanna Sällskapet, gestiftet 1796, suchte in seinen schriften alle fremdwörter nach möglichkeit zu übersetzen.

4. Wortforschung im einzelnen — etymologie.

76. Hjalmar Lindroth, En omtvistad etymologi. XL. 57—65. — aschw. *ilder,* isl. *illr* mit adv. *illa,* daneben auch *īllr* = ahd. *ītal.* urnord. **īðalaR*, *īðilaR* erleidet synkope, assimilation und fakultativ kürzung. zur bedeutungsentwicklung vgl. zb. *böse, arg.* — s. 65 exkurs: schw. *dålig* hat nichts mit 'tötlich' zu tun. vielleicht zu norw. ma. *daa* 'mitleid'?

77. Hjalmar Psilander, No. skaa: holl. glooi. XL. 229—234. — das nordholl. *glooi* 'ein ort, in den man leicht hineinschauen kann', beweist, daß neben dem aktiven deutschmundartl. *glau* 'scharf[sichtig]' die wortsippe got. *glaggws* auch passive bedeutung haben konnte, genau wie ahd. *spâhi,* mhd. *spæhe* und wie norw. *skaa,* schon isld. *orð-skár* 'scharfzüngig' und *hregg-skár* ventis expositus.

78. Francis A. Wood, Etymologische miszellen. ZfvglSpr. 45,61—71. — 31. aisl. *glata* 'verlieren, verderben' gehört zusammen mit gr. *χαλάω* 'nachlassen, erschlaffen'. dazu noch schw. *glänta* 'ein wenig öffnen' u. a. — 34. aisl. nisl. *klám* 'schmutz-

rede' geht auf vorgerm. **glēmo-m* zurück. dazu gr. γλήμη γλημίον 'augenbutter'.

79. Finnur Jónsson, H(r)eyrum—h(r)ørum. Arkiv 28,349 f. — dieses seltene wort ist wohl richtig *hrørum* zu schreiben, bedeutet 'schwägerschaft'. aber seine etymologie bleibt dunkel.

80. Verner Dahlerup, The etymology of a danish word. Festschrift Vilhelm Thomsen dargebracht. Leipzig 1912,142—144. — in *slå (nogle) basseraller* 'go out on a spree' steckt *barsel* 'kindbett' und *ralde* 'unsinn', *basseralle* heißt also eigtl. 'wochenstubenscherz'.

81. Tore Torbiörnsson, Ordförklaringar. XL. 40—42. — 1. da schw. *hicka* 'schlucken' sich zu dän. *hige* 'trachten' verhält wie slav. *čiknąti* zu *čikati,* so kann der typus *hicka* keine intensiv- oder iterativbildung darstellen. — 2. altruss. *ovrja,* gen. sg. zu *ovrĭ* scheint auf agutn. *oyri* 'öre' ($^1/_8$ mark) zurückzugehen. — 3. bei Konst. Porph. steht πέραμα τοῦ Κραρίου vielleicht für π. τ. Κραλίου, d. i. südslav. Kraljevŭ prěvozŭ, d. i. Königsfürt.

82. Hjalmar Lindroth, Studier i svensk etymologi och ordhistoria. F. t. Söderwall 121—176. — 1. *haltebolink(er)* sind 'eigtl. 2 worte: *halte bo(g)link(er)* lahmer bughinkender. — 2. *järv* 'vielfraß', und 10. *räv* 'fuchs' gehören nach L. beide zur wz. **ĕrĕbh* braun, rotbraun'. — 3. *kratta* und 4. *kruka* '(ängstlicher) armer kerl' sind synonyma und bedeuten einen der gebückt einhergeht, vgl. mnd. *kruke* '(gebogener) krug', und schw. *kratt* 'kleines gestrüpp, kleine ausschußstücke'. — 5. *läpp* 'lippe' ist ein eigtl. oberschwedisches, mit dem gleichbedtd. eigtl. götischen *läpe* nicht verwandtes wort. — 6. *ofantlig* 'ungeheuer' ist eine negative mischbildung zu *fammelig* 'faßbar' und *fannig* 'erfinderisch geschickt'. — 7. *plumpapper* oberschwedisch = löschpapier geht zurück auf *plånpapper* 'papier, das erst planiert werden muß und das die tinte aufsaugt'. — 8. *prudentlig* 'geziert, übertrieben, zierlich', geht auf das gleichbedeutende dän. *pertentlig* zurück. — 9. *rabalder* 'lärm, spektakel', enthält als erstes glied eine unter dem akzentmangel verkümmerte form = aisl. *hrað* 'schnelligkeit'. — 11. *sarga* '(zer)-reißen' ist kontaminiert aus *såra*' 'verwunden' und *targa* 'zerreißen' = dtsch. ma. *zergen.* — 12. *smulgråt* 'überkarg' ist nachbildung von frz. *pleurepain.* — 13. *spana* hat folgende bedeutungsentwicklung durchgemacht: locken > herauslocken > ausforschen > kundschaften, spähen. — 14. *stofil* 'kerl, laffe' ist wohl nicht < deutsch *Stoffel* entlehnt, sondern volksetymologische anlehnung an *ståckfidel* 'stockgeige'. — 15. *stänkhare* 'ein hase der bei einer nicht ihm geltenden treibjagd aufgejagt ist', gehört zu *stänka,* aschw. *stänkia* 'auffahren'. — 16. *utböling* 'auswärtiger', ist nicht nur *utbörding*

mit 'dickem *l*' für *rd* sondern auch = **utbøling* von *bol* 'wohnstätte'. — 17. *utrota* ist zwar entlehnung aus deutsch *ausrotten,* aber angelehnt an *rot* 'wurzel'.

83. Axel Kock, Etymologisk belysning av några nordiska och ord uttryck — vgl. Jsb. 1911,14,51 — im allgemeinen anerkannt von G. Neckel, DLz. 1912(15),934 f., nur könne *king Gorry* (Man) nicht = schwed. *kong Orre* sein, denn der nordische sprachgebrauch verlangt die wortstellung *Gorri konungr.* — ferner angez. von R. C. Boer, Museum 20,134—135.

83a. Theodor Hjelmqvist, Strödda bidrag till svensk ord- och namnforskning. SpoSt. 12,221—237. — 1. Fsv. *bayor* kommt schon 1529 in der Hist. Trojana vor als übersetzung von lat. *barones* im sinne griechischer adeliger. — 2. ä. nysv. *cir* (s. 221) ist wohl aus dem ndd. oder holl. entlehnt: *guedt zyr tho maken* = to make good cheer. — 3. Sv. *Gudi nog* (s. 222). einige beispiele zu dieser redensart im sinne von 'mehr als genug'. — 4. Ä. nysv. *olämpad* i betydelsen *oförolämpad.* (s. 224) ergänzungen zu unten nr. 139. — ebenso 5. Sv. *oskärad* = ofläckad, ren. (s. 224) und 6. *Oöversvinnelig* = översvinnelig (s. 227). — 7. Sv. *skavank* (s. 227) ist wohl altes *skadhawank,* d. i. 'mangel infolge äußerlicher beschädigung'. — 8. Sv. *tvärtiga* (s. 229) als kontamination von *tvärtystna* und *moltiga* ist schon alt. — 9. Sv. *Spelar gärna* als fingierter pers.-n. (s. 230) hat zahlreiche seitenstücke im schwedischen, deutschen, lateinischen. — 10. Sv. *Från Barsaba till Gad* (s. 236) bei Fröding ist ein irrtum statt 'von Dan bis Berseba'.

5. Namenkunde.

a) Personennamen.

84. Hans Naumann, Altnordische namenstudien = Acta germanica, neue reihe. heft 1. Berlin, Mayer & Müller. 1912. 195 s. 8°. 5 m. (85 seiten schon als diss.: Straßburger U 12,4348.) — Naumann vergleicht fleißig und treffend die altnordischen personennamen mit den ost- und westgermanischen, untersucht die bedeutungsgruppen, denen ihre ersten und zweiten bestandteile angehören, das verhältnis der weiblichen zu den männlichen, der koseformen zu den vollnamen, alliteration in den namen verwandter, die grundsätze bei der auswahl der zu gebenden namen.

85. Hans Naumann, Zur altnordischen namengebung. eine studie zur vergleichenden namenkunde. GRM. 1911,630—640. — als auszug aus der vorigen nummer und in vergleichung mit Fick, Griech. personennamen [1] und [2] bespricht N. die namen nach den bedeutungsgruppen ihrer bestandteile.

86. E. H. Lind, Norsk-isländska dopnamn ock fingerade namn från medeltiden samlade ock utgivna sjunde häftet = sp. 961—1120. *Steinvǫr—Yngvin.* Uppsala, Lundequist und Leipzig, Harassowitz. 3 m. — forts. zu Jsb. 1911,14,73.

87. Jón [prófastur] Jónsson, Gyđa = Gyríđr. Arkiv 29, 73—80. — die namensform *Gyða* ist in Britannien unter den ostnordischen wikingern aus *Gyríðr* entstanden und von dort aus nach Norwegen und später auch nach Island gekommen.

88. a) Magnus Olsen, Kung Orre, Maal og minne 1912,1 ff. — gegen Kock — vgl. oben nr. 83. — knüpft O. an den namen des vierten wintermonats *þorri* an, der später personifiziert worden sei, und *Orre* sei eine 'kompromißform', ausgegangen von solchen wie *Blót-þorri.* — dagegen hält

b) Axel Kock, Tillägg till s. 211 ff. Arkiv 28,384 seine meinung aufrecht.

89. Elof Hellquist, Fornsvenska tillnamn. XL. 84—115. — die aschw. beinamen sind entweder kurznamen (lallwörter, geminierte umbildungen anderer wörter, wörter auf *-se*) oder sie sind — wie die westnordischen — einzuteilen in gruppen, je nachdem sie gebildet sind von 1. tiernamen, 2. namen von pflauzen und pflanzenteilen, 3. anderen bennenungen von naturgegenständen oder ereignissen, 4. kulturgegenständen und erzeugnissen, 5. körperteilen, 6. anderen gegenständen, z. b. *But* 'stumpf', 7. abstrakten, 8. adjektiven, die körperliche oder geistige eigenschaften bezeichnen, 9. personenbezeichnungen (wie *Riddare, Fælaghe, Grytostøpare, Holmboe, Siælandsfare*) oder 10. von geographischen namen oder aber 11. ganze sätze bilden (imperativische namen).

90. Roland Brieskorn, Bidrag till den svenska namnhistorien. borgerliga sammansatta familjenamn. 1912. h. 1. akad. avhandl. Uppsala 1912. 177 s. 8⁰. ur Upps. univ. årsskr. — da in Schweden die familien erst sehr spät allgemein werden, will Br. die seelischen motive ergründen, aus denen sie gewählt, so oder so zusammengesetzt wurden usw. nach einer einleitung folgt s. 16—95 ein vollständiges alphabetisches verzeichnis aller bekannten namen von *Abrand* bis *Bovik*, dann behandelt vf. unter der überschrift 'historisk' die historischen grundlagen, vor allem die *son*-namen, dann die berufsnamen und die örtlichen namen bis *Blikæscog* 1269, mai 28., wo das 1. heft. dieser vielversprechenden arbeit abbricht.

91. Anders Grape, Inlånade personnamn. Uppsala 1911. — vgl. Jsb. 1911,14,75. — gelobt von A. O., DSt. 1912,144.

Götternamen vgl. unten nr. 104. 106.

b) Völker- und ortnamen.

92. Gudmund Schütte, The Geats of Beowulf. 29 p. reprinted from JEGPhil. XI,574—602. — bei der enge des ags. gesichtskreises sei es ausgeschlossen, daß das wort *Geatas* des Beowulf die schwedischen Götar bezeichne. also könnten es nur die Jüten sein, die eben damals in ihre, der Angelsachsen, heimat einbrachen.

93. Harald Lindkvist, Middle-english place-names of Scandinavian origin. p. 1. inaug.-diss. Uppsala 1912. LXIII + 226 s. 8°. (from Upps. univ. årsskr., 1911.) — enthält in der einleitung I. grundlinien der nord. ansiedlungen im Danelag. — II. nachweisbare ausdehnung des Danelags — geschichte der Skandinavier in NW-England. — III. ac. und me. hauptquellen für skand. ortnamen in E. — IV. verbreitung der skand. ortn. in East Anglia, Midland, NE., NW. — V. einzelheiten, wie verschiedene zeitstufen und -typen, *by*-namen, *þorp*-namen, gebrauch von spitznamen in ihnen, im texte aufzählung, angeordnet nach dem vokal der tonsilbe. — einteilung nach konsonantenkriterien und ergebnisse sollen im 2. teil folgen. doch zeigt schon das vorliegende, wie stark der nordische einschlag gewesen sein muß. geradezu als ganz nordisch muß bezeichnet werden die stadt York und der distrikt Whitby.

94. Magnus Olsen, Stedsnavestudier. Kristiania, Aschehong & co. 1912. I + 131 s. 8°.

III. s. 49—62. Gevjons pløining og navnet Sjælland. die insel habe ursprünglich *Selhundi-* 'die furchung' geheißen, weil sie so tiefe einschnitte aufweist — vgl. griech. ὄλκος 'furche', idg. **selqo-* — und daher sei das allgemein verbreitete sagenmotiv von dem mächtigen pflugzug auf sie übertragen worden. — vgl. auch ags. *sulh* 'pflug'. — V. Enkelte navneforklaringer. erklärt s. 77 *Amle*, 80 *Avdem*, 82 *Billingstad*, 85 *Blaker*, 87 *Bleke*, *Færder*, 93 *Hurum*, 97 *Kvernes*, 99 *Nið*, 103 *Skogn (Skaun)*, 106 *Solør*, 111 *Valdres*, 117 *Lærdal* (vgl. ahd. *gilāri*, obd. *-larn*), 127 *Veldre* und s. 128 *Øraker*. — kap. I, II und IV s. unter nr. 95 f. 166.

95. Magnus Olsen, Stedsnavne og urnordiske runeindskrifter i gjensidig belysning. kap. I in 'Stedsnavnestudier' — vorige nr. —, s. 5—24. — die ersetzung des früheren namens *Hís* durch *Varaldsøy* neben dem vorkommen des namens *Landi WaringaR* auf der einen der beiden runeninschriften von Tørvik in diesem kirchspiel sind eine stütze für die lehre, daß die Hǫrðar ums jahr 500 aus Dänemark eingewandert sind.

96. Magnus Olsen, Tabu i stedsnavne kap. II in 'Stedsnavnestudier'. — oben nr. 94, s. 25—48. — nach einer ein-

leitung führt Olsen aus [1.] s. 34: *Selbjørn*, früher *Salbjǫrn*, sei eine tabu-kenning für ein fem. **HundiR* (später *hund*, dat. *hundu* 'fanglatz der fischer), das in seinem alten dativ **Hundē* (vgl. got. *anstai*) und im akkus. mit dem des wortes *hundr* zusammenfiel — und der hund durfte auf see nicht genannt werden. — [2.] s. 43: *Alsten*, früher *Álǫst* sei = dem shetld. 'seewort' *holåst*, d. i. *álvǫst* 'aalgrund' eingetreten für das verbotene **vágr* 'meer', mit dem der alte name **Vág* 'hebebaum' für die langgestreckte insel — vgl. *Vectis* Isle of Wight — im dat. und akk. zusammengefallen sei.

97. Jean Fischer, Stedsnavne i Bjerre herred. DSt. 1912, 139—143. — sie sind nur unter genauer beobachtung der örtlichkeiten zu erklären — und lassen uns das aussehen der gegend in alten zeiten ahnen.

98. Hermann Geijer, Ortnamnens undersökning ock reglering. ett bidrag till utredning av frågan om namnregleringens förutsättningar ock mål. [= SvLmB. 7.] Stockholm, Norstedt & söner. 1912. 167 s. 8⁰. 2 kr. — in der hauptsache eine kritik der arbeiten von Ortnamnskommittén.

99. Sverges ortnamn. ortnamnen i Älfborgs län. på offentligt uppdrag utgivna av kungl. ortnamnskommittén. Sth., Aktiebol. Ljus 1906—1911. — gelobt von S. T—g, Svensk h. t., 32, Ö. 21 f.

100. Jöran Sahlgren, Några svenska ortnamn. SvLm. 1912,56—77. — 1. *Hägg-* als bestimmungswort in ortnamen ist wohl eine ableitung vom stamme *hag*, also etwa = deutsch 'hecke'. — 2. (s. 61) *Venised* (1249) ist = Venis ed, d. i. landzunge zwischen Väner- und Skagersee. — 3. (s. 62) Idegranen ock svenska ortaamn: *Is-* z. b. in *Islanda*, *Isgrannatorp*, *Ishult* ist der gen. von nschw. *ī* (oder *īdhe*) 'eibe'. der gen. pl. *īwa* steckt z. b. in *Ivö*, *Ivetofta*, der reine stamm in *Ystad*, *Idala*. ein mit dental gebildetes neutr. kollektiv steckt in *Idhult*, *Idmyren* usw. modernere synonyma sind z. b. *Barrlindsdalen*, *Barlindos*.

101. Samme, Mera om idegranen. ebd. 143—145 bringt noch ein paar beispiele bei, in denen eine *i̯a*-ableitung **īve* stecken kann, *Ifiø hus* (1231), norw. *Iveland* u. a.

102. Jöran Sahlgren, Skagershults sockens naturnamn. I. Akademisk avhandling Uppsala. Stockholm 1912. III + 118 + 46 s. und 2 karten. — behandelt aufs genaueste im ersten kapitel namen, alter, lage und grenzen des kirchspiels Skagershult, so benannt nach dem see Skager(n), im II. ellipse und reduktion in schwedischen seenamen übh. und im III. die einzelnen seenamen in Sk. phonetisch, historisch und diplomatisch und bringt urkundenabdrücke.

103. Erik Brate, Thor(s)hughle. Arkiv 20,103—109. — *Thorhhughlæ* bei Uppsala (1334) enthält die sonst seltene skand.

entsprechung zu mnd. nhd. *hügel* und hat parallelen in anderen Thor, Donar heiligen hügeln, bergen in Skandinavien und Deutschland.

104. Erik Brate, Wrindawi. Arkiv 29,109—119. — der ortsname *Wrindawi* (1413), jetzt *Vrinnevid* beweist, daß Bdr. 11,1—2 mit Munch und Unger gegen Bugge u. a. zu lesen ist.

Vrindr berr í vestrsǫlum.

Vrindr ist eine partizipialform zu wz. *vr̥, var* 'bedecken, schützen', vgl. aind. *Váruna* und gr. *Οὐρανός*. sie gehörte zu den Vanir, und ihr sohn heißt *Váli* < **Wanila* 'der kleine wane', und sie selbst ist gelegentlich mit der Gerd der Skm. verwechselt worden. vgl. Saxo III, s. 126 ff. (Holder 78 ff.)

105. O. F. Hultman, Medelpad. XL. 176—179. — in einem alten protokoll v. j. 1672 aus Finland kommt *Padhan* in der bedeutung 'das flußtal' vor. dies stützt die alte meinung Rydqvists, *Medelpad* bedeute 'mittelpfad' — gegen Brate, Jsb. 1899,4,65 — von einem alten **paþi* swm. = ags. *pæð*, ahd. *phat*.

106. Oskar Lundberg och Hans Sperber, Härnevi. = Uppsala universitets årsskrift 1911, filosofi, språkvetenskap osv. 3 = Meddelanden från nordiska seminariet utgivna av Adolf Noreen 4. Uppsala 1912. 49 s. 8°. 90 öre. — L. nimmt die schon von M. Olsen — vgl. Jsb. 1908,4,100 — bearbeitete frage wieder auf und stellt zunächst fest: kein nordischer ortsname, der von einem götternamen gebildet ist, weist auf einen wohnplatz hin m. a. w. keiner endigt auf *-lef, -stad, -torp, -bo* usw.; namen wie Torsåker weisen auf die vorstellung der *ἱερός, γάμος*, Torstuna auf einzäunung der kultstätten, die auch in sümpfen mit pfahlzäunen bestehen konnten. so scheint der name Härnevi im bezirke Torstuna (und anderwärts) hinzuweisen auf das waschen des bildes der fruchtbarkeitsgöttin Hærn in einem heiligen gewässer. — s. 41 ff. erklärt dann Suerber den namen schwed. *Hærn*, isl. *Hørn* (nicht *Hǫrn*) als germ. **harwīna* 'die flächserne', also den fruchtbarkeitsdämon des flachsfeldes.

107. Jöran Sahlgren, Hvad skall stugan heta? Studentföreningen Verdandis tidningsartiklar nr. 246. Uppsala 1912. 10 s. 8°. — macht vorschläge guter benennungen für wohnplätze an stelle der geschmacklosen *Idaborg* usw., wie sie bei der schwedischen flurbereinigung so vielfach gegeben worden sind.

107a. Sven Lampa, Upplysningar om några orter och deras namn. SpoSt. 12,199—207. — 1. *Märsebo, Märsagarden* enthalten das gleiche wort *märs*, das auch in dem namen von Bröms Gyllenmärs, dem 1638 gestorbenen verfasser eines schwedischen liederbuches steckt. — 2. *Gyltebacka* (s. 203) steht in beziehung

zu dem adelsgeschlechte Gylta. — 3. *Åttingeberg*, *Åttingsaker* (s. 205) sind vielleicht umbildungen eines älteren *Odens-*. das gut auf dem beide liegen, hieß ja früher *Gvðranne* 'gotteshaus'.

c) Andere namen.

108. Marius Hægstad, Um namnet Oskoreidi, in Maal og minne 1912(2).

109. Finnur Jónsson, Dyrenavne. Arkiv 28,325—340. — aufählung und erklärung der namen, die die isländischen bauern ihren schafen geben.

V. Sprachgeschichte und grammatik.

1. Allgemeines.

110. Lis Jacobsen, Studier til det danske rigssprogs historie I. 1910. — vgl. Jsb. 1910,14,86. — bei aller anerkennung des ganzen bessert eine anzahl fehler Verner Dahlerup, Arkiv 29,84—94.

111. Gustaf Cederschiöld, Välljud och misslјud i nutida svenska språkarter. några anmärkningar. XL. 127—138. — im allgemeinen geht ja dem streben nach wohlklang dasjenige nach deutlichkeit vor. aber wo gleichberechtigte formen nebeneinander bestehen, gibt man doch auch dem klange nach, so wenn z. b. *värneplikt* dem schwerer sprechbaren *värnplikt* vorgezogen wird, oder wenn adj. auf *isk, esk* usw. nicht gerne den superl. auf *ast* bilden.

2. Grammatik im engeren sinne.

a) Gesamtdarstellungen.

112. J. C. Poestion, Lehrbuch der dänischen sprache für den selbstunterricht. 3. vermehrte und verbesserte auflage. = die kunst der polyglottie. Bibliothek der sprachkunde 16. Wien-Pest-Leipzig, A. Hartleben [1912]. VIII + 184 s. 2 m. — sehr gelobt — insbes. wegen des phonetischen teiles — von Valentin Teirich, Allg. Litbl. 1912(8),242 f.

113. Samuel Columbus, En swensk orde-skötsel . . . utgifven af Bengt Hesselman. Uppsala 1908. — vgl. Jsb. 1910, 14,12. — gelobt von Hjalmar Lindroth, Arkiv 28,284—288.

114. Adolf Noreen, Vårt språk. nysvensk grammatik i utförlig framställning. 18. häftet [= band V, 6. (schluß-)heft], s. 641—706. Lund, Gleerup. 1912. 1,25 kr. — schluß der lehre von den aktionsarten und tempuslehre, beides dinge, auf deren

gebiete das schwedische gleich allen germ. sprachen den alten formenreichtum des idg. durch zusammensetzungen und umschreibungen ersetzen muß. s. 684 ff. bringen nachträge zu band I, II und V, sowie inhaltsverzeichnis zu band V. — forts. zu Jsb. 1911,14,97. — heft 1—16 gelobt von Hans Sperber, ZföG. 617—621.

b) Lautlehre — betonung.

115. Emil Olson, Omtvistade frågor i fornnordisk ljudlära. Arkiv 28,291—325. 29,33—72. — I. (s. 291) Till frågan om *a*-omljudet i fornvästnordiskan: der ausgleich von *o* und *u* ist oft durch labiale nachbarschaft zugunsten von *u* entschieden worden, z. b. *fugl.* — II. (s. 310) Utvecklingen av fsv. (och fda.) *ǫ:* wo statt des *u*-umlauts im ostnord. *a* steht, beruht dies, wie schon früher gelehrt wurde, auf ausgleich mit nicht umgelauteten formen und nicht mit Hultmann auf lautgesetz. — III. (s. 33) Till frågan om yngre *u*- och *u̯*-omljud i fsv. führt O. aus, daß erhaltenes *u̯*- nur in der lautverbindung *-ggu̯-* umlaut bewirkt zu haben scheint. — IV. Ändelsevokalerna i Cod. Ups. B 49. die übergänge der auslautenden vokale *a* > *æ*, *i* > *e* > *æ*, *u* > *o* > *æ* zeigen wohl schreibgewohnheit und aussprache des abschreibers; doch beweisen erhaltene *a, i, u* auch konservative tendenzen.

116. Olai Skulerud, Om pronomenet *kvar* i norske maalføre, færøisk og islandsk, og i forbindelse dermed om lydovergangen *æ* > *a* i vestnordisk. en sproghistorisk og sproggeografisk undersøkelse. Arkiv 28,219—256. — der fast auf dem ganzen nordischen gebiete erfolgte übergang von *huerr* zu *hvar*, *kvar* ist lautgesetzlich, indem *e* nach *w, v* und vor *r,* besonders zwischen *w, v* und *r,* aber auch vor 'dickem' *l* die neigung hat, in *a* überzugehen, und zwar am stärksten im ostnordischen.

117. Bengt Hesselman, Västnordiska studier. I. Om brytningen. Uppsala und Leipzig 1912.

118. Olai Skulerud, Um *serr* D. N. I nr. 152_{24} (1317). Arkiv 28,257—261. — erklärt diese form als lautgesetzlich aus *sœr* 'sät' entwickelt: *œR* > *éR* > *err.*

119. Otto Jespersen, Det danske stød og urnordisk synkope. Arkiv 29,1—32. — gegen Anders Pedersen — vgl. Jsb. 1911,14,109 — führt Jespersen aus, daß der stoßton voraussetzt 1. nordischen akzent 1, 2. einen stimmhaften laut, 3. eine gewisse druckstärke der silbe, 4. eine gewisse länge des zu stoßenden lautes.

120. Axel Kock, Svensk ljudhistoria I. II. delarna. — vgl. Jsb. 1911,14,103. — angez. von George T. Flom, JEGPhil. 11, 283—286. — R. C. Boer, Museum 20.90—91.

121. Hugo Pipping, Fornsvensk lagspråk. 16 s = SNF. III,10. — sowohl in Äldre Västgötalagen als auch in Yngre Vgls kyrkobalk finden sich spuren der sogen. 'unvollständigen vokalbalanz', d. h. daß *i* und *u* nach *o ø e* durch *e* und *o* ersetzt werden.

122. Axel Kock, Umlaut und brechung im altschwedischen. eine übersicht. II. (programm.) Lund 1912, s. 38—82: *i*-umlaut und verwandte erscheinungen. — forts. zu Jsb. 1911,14,104. — der *i*- *i̯*-umlaut von *e* und von gutturalen vokalen ist in drei perioden zu scheiden: 1. in spät urnordischer zeit fortfallendes *i* wirkt umlaut in langer silbe, z. b. **derbiðō* > aisl. *dirfþa* 'machte kühn', **dōmiðō* > aisl. *dømða* 'urteilte'. 2. eine zwischenperiode, in der *i* nach kurzer silbe verloren ging ohne umlaut zu wirken, z. b. **hlewiðō* > aisl. *hlīþa* 'schützte', **taliðō* > aisl. *talþa* 'zählte'. 3. auch ein dauernd erhaltenes *i* wirkt in gemeinnordischer zeit umlaut, z. b. aisl. *firþir* 'fjorde' *skilia* 'scheiden', *gestir* 'gäste' < **ferðiR*, **skelian*, **gastiR*. dieser umlaut ist nicht urgermanisch sondern urnordisch. bei verlust des *i* nach kurzer wurzelsilbe tritt spät urnordisch umlaut nur dann ein, wenn die lautgruppe *iR* vorlag, z. b. *batiRa* > aisl. *betri*, aschw. *bætre*; **hnutiR*, **hnotiR* > aschw. *nyter* 'nüsse', aisl. *hnøtr*; **weniR* (vgl. lat. *Venus*) > aisl. *vinr* 'freund'.

123. Bengt Hesselman, De korta vokalerna i och *y* i svenskan. Uppsala 1910. — vgl. Jsb. 1911,14,105. — angez. von Gebhardt, ZfdPh. 44,124 f. — gelobt von Hjalmar Lindroth, Idg. anz. 30,24—29.

124. Hugo Pipping, Zur lehre vom *w*-verlust in den altnordischen sprachen. XL. 139—175. — führt an der hand zahlreicher beispiele — gegen Kock — aus: 'vor der gemeinnordischen synkope schwand in den nordischen sprachen ein *w*, wenn es in unmittelbarer nähe eines unbetonten vokals und zu gleicher zeit in unmittelbarer nähe eines palatalen vokals stand — im westnordischen jedoch nur wenn der betreffende palatale vokal kurz war'.

125. Theodor Hjelmqvist, Punkterad *f*-runa i svenska runminnesmärken. några anteckningar. Arkiv 29,80—83. — punktierte *f*-rune in der bedeutung eines labiodentalen *v* ist Hj. außer dem stein von Blädinge noch in 3 aschw. runeninschriften bekannt und außerdem durch 3 zeugnisse des 16. und 17. jahrh. bezeugt.

c) *Wortlehre.*

α. Stammbildung — zusammensetzung.

126. Otto v. Friesen. Substantiv afledda med suffixet *ju* i germanska språk. en förberedande undersökning. XL. 235—252.

— got. *drunjus* 'gedröhn', *stubjus* 'staub' und die lappischen lehnwörter *ulju* 'trübes und sehr heißes wetter' < nord. *ylr, ručus* 'der scharfe grat am rücken magerer tiere' < urnord. **hruʒju-*, d. i. *hryggr* beweisen, daß eine anzahl der literarischen *i-* und *ja-*stämme ursprgl. *ju*-stämme waren. v. Fr. zählt nun im ganzen 43 nordische wörter auf, die vielleicht hierher gehören, gleich jenen lauter nomina actionis zu verbalwurzeln, z. b. *blær* 'windstoß', *kviðr* 'urteil' zu *kveða* usw., deren deklination durch diese annahme verständlicher wird, und knüpft noch weitere folgerungen daran.

127. Wilhelm Cederschiöld, Några svenska avledningar på suffixet (s-)tra. XL. 78—83. — I. man braucht keine denominative bildungen mit dem alten deverbativ-suffix *(s-)tr* anzunehmen. auch z. b. aschw. *thilster* 'bohlen' und schw. ma. *flister* 'kleiner schaden' können von verben *þilja* 'mit dielen belegen' und *flisa* 'schindeln abhauen' hergeleitet werden. — II. nschw. *fluster* a) 'flugloch am bienenkorb', b) 'steg davor' braucht nicht zu *fliugan* zu gehören, sondern kann zu neunorw. *flysja* 'scheiden, abspalten' gehören.

128. Axel Kock, Belysning af en liten fornvensk ordgrupp. fornsvenska komposita på -løse, -løso, in Studier tillägnade Karl Warburg på hans sextioårsdag af vänner och lärjungar. s. 79—82. — entgegen Rydqvist Schlyter und Söderwall nimmt Kock fürs altschwedische, wenigstens in Västergötland, nicht nur swf. auf *-løsa*, sondern auch neutr. *ia*-stämme auf *-løsi* an, die gelegentlich auch wie fem. auf *-īn* behandelt werden. *gardløsø, sakløsø* usw. haben ihr auslautendes *-ø* dem einfluß des vorhergehenden *ø* zu danken.

129. Erik Björkman, Neuschwed. *gosse* 'knabe, junge', eine semasiologisch-methodologische studie. Idg. forsch. 30,252—278. — anknüpfend an K. F. Johansson — vgl. Jsb. 1900,2,41 — 'kosenamen usw. knüpfen oft an an begriffe wie stumpf, klotz usw.' erklärt Bj., *gosse* verhalte sich zu *gorre* 'knotiger baum . . . . knabe', wie isl. *assa,* kosename für den adler zu *ǫrn,* sei also gebildet mit dem hypochoristischen suffix *ss.*

130. H. W. Pollak, Zur exozentrischen komposition II. III. Idg. forsch. 30,56—58. — verfolgt als beispiel die sprachliche geschichte des rechtsbegriffs *epter brœðra synir* im altnorw. und bringt als germanische belege für den typus ἔνθεος schwedisch *en i-kalf ko, ett i-fölt sto* 'eine trächtige kuh bzw. stute' bei.

131. Gustaf Cederschiöld, Några anmärkningar om sammansatta substantiv med adjektiv (såsom attribut) till förled. F. t. Söderwall 177—194. — zeigt zuerst an beispielen, wie etwa

småborgare etwas anderes sind als *små borgare*, und berichtet dann, wie dennoch in schw. mundarten vielfach die neigung besteht, statt *god lynne* zu sagen *godlynne* usw.

β. Wortbeugung.

132. Willy Spickermann, Das verbum in den seeländischen gesetzen. 95 s. Leipziger dissertation 1912.

nach einer darstellenden und historischen lautlehre bespricht vf. in kap. III die verbalen endungen, im IV. die analogiewirkung, im V. die chronologie der verbalformen und gibt endlich eine übersicht über die in den seeländischen gesetzen vorkommenden verbalformen, und liefert so eine willkommene sorgfältig gearbeitete ergänzung zu den darstellungen der sprache in den jütischen und schonenschen gesetzen, zwischen denen die seeländischen in der mitte stehen und von denen sie dadurch abweichen, daß in ihnen die mundart nicht so rein und unbeeinflußt erhalten ist.

133. Joh. Wide, Verbalböjningen i 1526 års öfversättning af nya testament. ett bidrag till äldre nysvenskans grammatik. I. ordlista. II. ändelser. Landskrona 1911. Stockholm, Sandberg i distr. 54. 24 s. 5 kr.

134. Gustaf Cederschiöld, Hemvant och främmande i nominalböjningen. SpoSt. 12,133—150. — 1. Bildandet av obestämt neutrum singularis av vissa adjektiv. fremdwörter wie *delikat* lauten im ntr. = msc. u. fem. gemieden wird das neutr. bei solchen, wo es mit anderen zusammenfallen würde, so z. b. das von *glad* 'vergnügt' in den gegenden, in denen 'glatt' *glatt* heißt, nicht in denen, wo man für 'glatt' sagt *hal*, oder man meidet *vidt* 'weit' wegen *hvitt* 'weiß'. — 2. (s. 138) konkurrens mellan *-ar* och *-er* vid nutida substantivisk pluralbildning. wie im alten schwed. wortschatz die bildung des pl. auf *-ar* die auf *-er* weit überwiegt, so bilden auch gebräuchliche familien- und völkernamen und eingebürgerte fremdwörter ihre mehrzahl auf *-ar*, seltnere und gelehrte auf *-er*.

134a. R. G. B., Bestämda formen av substantiv på *-er*. SpoSt. 12,286. — schon Karl Brunkman gebrauchte 1760 formen wie *fadern* statt *faderen*.

d) Satzbildung — stil und prosarhythmus.

135. M. Nygaard, Norrøn syntax. Kristiania, Aschehoug. 1906. — vgl. Jsb. 1908,4,138. — gelobt von Ernst A. Kock, Arkiv 28,289 f.

136. K. Mikkelsen, Dansk ordföjningslære med sproghistoriske tillæg, håndbog for viderekomne og lærere. København,

Lehmann & Stage. 1909—1911. XVI + 764 s. 8°. 10 kr. — 'befriedigt nicht' nach Ernst A. Kock, Arkiv 28,344—346.

137. Albert Morey Sturtevant, A type of ellipsis in old norse. MLN. 1912,75—78. — behandelt den fall Hervarar s. 3: þykkjumk ek ok makligri mína bǿn at þiggja en berserkir þessir.

138. Axel Lindqvist, Förskjutningar mellan grammatiskt och psykologiskt subjekt i svenskan. Lund, Gleerup & Leipzig, Harassowitz. 1912. XIV + 170 s. 8°. = Lunds universitets årsskrift, n. f., afd. 1, bd. 8, nr. 2. (phil. diss.) 3 kr. — zur erklärung des übergangs vom typus *mig hungrar* zum typus *jag hungrar* wird das gesamte material psychologisch und historisch genau untersucht, unter stetiger vergleichender heranziehung des dänischen und wo nötig anderer sprachen.

139. Theodor Hjelmqvist, *Ospar* och *ospard (osparad)* i st. f. *sparad* jämte liknande uttryck. några fall af öfverflödig negation i svenskan. Arkiv 29,135—162. — diese wörter bedeuten eigentlich 'ungespart', 'reichlich', und werden daneben in derselben bedeutung auch mit negation gebraucht, z. b. *icke ospard*, *ingen . . . ospard*, und zwar schon seit altschwedischer zeit. ähnlich kommen auch vor z. b. *mot ovanligheten god*, kontaminiert aus *ovanlig god* und *mot vanligheden god*. vgl. auch oben nr. 83a.

139a. J. E. Hylén, Felaktiga fraser. SpoSt. 12,216—220. — verzeichnet und berichtigt eine anzahl im schwed. üblich gewordener falscher wortverbindungen, z. b. *falla i ett anfall*, entstanden aus vermischung von *få ett anfall* und *falla i en sjukdom*.

140. a) Hans W. Pollak, Zur stellung des attributes im urgermanischen. (ein beitrag zur geschichte des suffigierten artikels im altnordischen und der germanischen kasuskomposita.) I. zur geschichte des suffigierten artikels. Idg. forsch. 30, 283—290. — bekämpft die ansicht Delbrücks — vgl. Jsb. 1910, 14,101 — m. e. nicht überzeugend.

b) Ders., Nochmals zur stellung des attributes im urgermanischen. ebd. 390—392. — beruft sich auf Nygaard, Norrøn syntax. Kria 1905. § 39 s. 33 f.

141. Bengt Hesselman, Om användningen av slutartikel i de östnordiska medeltidsordspråken. XL. 201—228. — diese alten sprichwörter lassen uns ahnen, wie die anwendung des artikels sich allmählich durchgesetzt hat und wie nach und nach die heutigen regeln dafür maßgebend wurden. ausgangspunkt war wohl auch hier oft die personifizierung christlicher begriffe: *döden*, *diäfweln* usw.

142. Hjalmar Lindroth, Till den feminina slutartikelns historia i svenskan. SpoSt. 94—105. — ergänzend zu Hesselmans

aufsatz — vgl. Jsb. 1911,19,111, wo die bandzahl 11 statt 13 zu lesen ist — meint L., in formen wie stockholmisch *handan*, beruht das *-an* auf der allgemeinen tendenz *en* > *an* > *a* übergehen zu lassen.

143,a) Bengt Hesselman, Anmärkningar till svensk språkhistoria. SpoSt. 12,106—123. — [I.] gegen Lindroth, (vorige nr.) meint H., das schwedische des 17. jahrhs. müsse nasalvokale gehabt haben, und darauf beruhten formen wie 1620 Lida für Liden. — [II.] s. 119 ff. richtet sich gegen ein paar einzelheiten in Lindroths buch J. Th. Bureus. — dagegen antwortet:

b) Hjalmar Lindroth, Motanmärkningar till svensk språkhistoria. ebd. 176—194.

144. Karl Ågren, Om användningen av bestämd slutartikel i svenskan. akad. afhandl. Uppsala 1912. VIII + 146 s. 8⁰. — untersucht nach bedeutungsgruppen das fehlen und vorkommen des suffigierten artikels mit oder ohne den vorgesetzten.

145. Axel Ahlström, Våra medeltidslagar. studier i fornsvensk stilistik och prosarytmik. Lund 1912. III + 236 s. 8⁰. (philol. diss.) — da die gesetze zum mündlichen vortrag bestimmt waren und die nordischen gesetze keinen fremden — römischen — beeinflussungen unterlagen und von generation zu generation sich forterbten, so bieten sie die sichersten beispiele für altgermanische stilistik und rhythmik. A. stellt nun die verschiedenen arten von satzverbindung und rhythmischen formen übersichtlich zusammen, will aber weder erschöpfend noch statistisch sein.

3. Mundarten.

a) Darstellung und untersuchung.

146. Ragnvald Iversen, Senjen-maalet lydverket i hoveddrag. = Videnskapsselskapets skrifter. II. hist.-filos. kl. 1912. nr. 4. Kristiania, Dybwad i komm. VIII + 84 s. 8⁰. — phonetische und historische darstellung der lautlehre dieser nordnorw. ma.

147. R. Iversen, Nogle kapitler av en fremstilling av Senjenmaalet. in Maal og minne 1912(1).

148. D. A. Seip, Svarabhaktivokalen i aadølsk, in Maal og minne 1912(2).

149. Ammud B. Larsen og Gerhard Stoltz, Bergens bymål. 2. h. Kristiania 1912.

150. Josef Sandström, Studier över utvecklingen av fsv. *ŏ* ock *ŭ* i starktonig ställning inom västgötadialekterna. akademisk avhandling [Uppsala]. med 2 kartor. Stockholm 1910—1912.

102 s. 8⁰. [Svenska landsmål. B. 6. = 1912, h. 1.] 1,75 öre. — stellt zwei gruppen fest, in deren einer beide laute zusammengefallen, in der anderen noch bis heute getrennt erhalten sind.

151. Jöran Sahlgren, Några dalboord från 1600-talets slut med anmärkningar utgivna. SvLm. 1912,48—55. — aus einträgen von Nils Hesselgren, † 1700, in ein exemplar der Vereliusschen ausgabe von Herrauds och Bosa saga.

152. Sixten Samuelsson, Värmländska landsmålsundersökningen 1897—1911. SvLm. 1912,5—8.

b) Einteilung und abgrenzung — insbesondere: deutschdänische sprachgrenze.

153. Valdemar Bennike og Marius Kristensen, Kort over de danske folkemål med forklaringer. 10.—11. h. 46 s. + 20 kort. 4⁰. Kbhvn., Gyldendal. 1912. 5 kr., kplt. 27,50 kr. — heft 9 (s. 129—152, kort 69—78 og to særkort) — vgl. Jsb. 1911,14, 126 — gelobt mit einer auslassung über den frühestens um 1300 eingetretenen dänischen stoßton von Holger Pedersen, NTfFil. 4. r., 1,31—33.

154. Gideon Danell, Några anmärkningar om Vättern som språkgräns. XL. 43—56. — weist an der hand des sprachlichen materials nach, daß der Wettersee erst verhältnismäßig späte zur mundartgrenze geworden ist. Östergötland war ja von Vestergötland aus besiedelt worden, und erst nachdem es eine selbstständige kultur erlangt hatte, spalteten sich die ma. diesseits und jenseits des sees.

155. Johannes Steenstrup, Quelques recherches sur la rivière de Kongeaa, Oversigt over det kgl. danske videnskabernes selskabs forhandlinger 1911, nr. 1, s. 24—39. — weist gegenüber der offiziösen deutschen darstellung des generals Geertz und seiner nachfolger darauf hin, daß in den alten quellen, vor allem auch in Valdemars Jordebog ganz Jütland bis zur Eider als einheit dargestellt ist. — übrigens heißt das jetzige grenzwasser erst seit 1727 Kongeaa, früher Skodborgaa.

156. Gudmund Schütte, Altyske annexionslærdomme om dansk land og volk. Smaaskrifter udg. af Selskab for germansk filologi nr. 15. København, Hagerup. 1909. IV + 144 s. 8⁰. (nachträglich geliefert.) — in dem wissenschaftlichen teil eine recht hübsche übersicht, wie auf deutscher seite die ethnographische forschung bezüglich der grenzen zwischen deutsch und dänisch durchaus nicht immer rein objektiv zu werke geht und wie auch die reine wissenschaft manchmal unbewußt sich hat von der teils

alldeutschen, teils ministeriellen darstellung beeinflussen lassen, und auch die kulturelle abhängigkeit des mittelalterlichen Dänemark von Deutschland vielfach weit überschätzt.

157. Gudmund Schütte, Tiedje og retten til fortyskning. in Vor fremtid. tidsskrift for konservativt nutidsarbejde redigeret af Holger Jørgensen. 4. aargang, s. 257—282. 297—315. (nachträglich geliefert.) — veranlaßt durch Tiedjes buch 'Die zustände in Nordschleswig' betrachtet Sch. die nationalitätenfrage auch historisch und gibt ebenso historisch einen überblick über die verschiedenen darstellungen dieser frage und des kampfes, der darum entbrannt ist.

158. Gudmund Schütte, Une carte de Danemark de 1900 ans. in Le Danemark, revue mensuelle, octobre 1912. Copenhagen. mit abb. — führt die karte Germaniens im Ptolemäus von Vatopedion (Athos) auf eine wie Sch. vermutet im jahre 5 n. Chr. entstandene vorlage zurück. sie zeigt die tinktur, die Dänemark von Deutschland abhebt, bis nahe an die Elbmündung.

VI. Literaturgeschichte.

1. Westnordische literatur.

a) Eddalieder.

159. Was ist uns die Edda? Kunstwart 25,295 f. — sieht den ästhetischen wert der Eddalieder für uns in der engen berührung mit der natur, der ungebeugtheit durch die 'last der jahrtausende'.

160. Aus der Edda in neuen verdeutschungen von Leopold Weber. Kunstwart 25,296—312. — Thors fahrt nach dem hammer — aus dem zweiten liede von Helgi, dem Hundingstöter — der gesang der Wala.

161. Matthias Kochs, Die ethik der Edda. phil. diss. Bonn 1911. 149 s. (Bonner U 12,492.) — eine recht fleißige zusammenstellung alles dessen, was im eddischen literaturkreise (Sæm.- und Sn.-edda, Vǫlss. und verwandten sǫgur) schlüsse auf die ethik der alten Nordleute (religion, sitte, soziales leben, tapferkeit, ehrsucht) gestattet, also recht wohl als ergänzung von anderem standpunkte aus zu Schütte Lykkemand og niding — vgl. Jsb. 1911,14,262 — zu gebrauchen.

162. James Hyde, The under-thought of the 'elder Edda'. Transact. of the roy. soc. of lit. 30,97—134.

163. Gustav Neckel, Beiträge zur Eddaforschung. Dortmund 1908. — vgl. Jsb. 1910,14,113. — ausführlich angezeigt.

im allgemeinen anerkennend, von Magnus Olsen, Arkiv 28,276—283. — ebenso von B. Symons, Litbl. 33,365—370.

164. Die lieder der älteren Edda (Sæmundur Edda), hrsg. von Karl Hildebrand, völlig umgearbeitet von Hugo Gering. 3. aufl. Paderborn, Schöningh. 1912. XXV + 483 s. 8 m. — neuauflage von Jsb. 1906,4,62 unter verarbeitung der gesamten sprachgeschichtlichen metrischen und textkritischen forschung, die langzeilen als solche abgesetzt. über die grundsätze bei der textherstellung gibt ein vorwort rechenschaft, unter dem texte ist der vollständige kritische apparat verzeichnet, so daß wir in dem buche noch immer 'den' text für übungen zu sehen haben.

165. Björn M. Ólsen, Um Völuspá. Kafli úr firirlestri. Skírnir 86(1912),372—375. — der erste teil, str. 1—32 ist heidnisch; die strophen mit dem stef *Geyr Garmr miok* sind beeinflußt von der christlichen lehre mit der furcht vor dem weltuntergang im jahre 1000; sonst ist das mittelstück, die beschreibung der jetztzeit, heidnisch. im 3. teil sind einige vorzeichen des weltuntergangs rein heidnisch, aber die kämpfe und der umsturz unter den menschen christlich. daß in der neuen welt Baldr und Hǫđr herrschen, versinnbildlicht die christliche versöhnung und sündenvergebung, wogegen Vþrm den älteren heidnischen standpunkt darstellt. und der *ríki*, der *kømr ofan at regindómi* ist selbstverständlich Christus, der zum jüngsten gericht kommt. der vf. der Vsp. war, wie Ó. jetzt meint, wohl einer der vielen nordlleute kurz vor der jahrtausendwende, die gleich Hallfrød und gleich Helgi dem mageren mit einem fuß im heidentum und mit dem andern schon im christentume standen, und der beide anschauungen miteinander vereinigen wollte.

166. Magnus Olsen, En Eddastrofe og et norsk stedsnavn. kap. IV in 'Stedsnavnestudier' — oben nr. 94. — s. 63—76. — die *Fitjungs synir* in Háv. 78,2 seien die häuptlingssöhne von dem alten freigute Fitjar auf Stord, das durch Harald hárf. eingezogen worden war. also sei die strophe und das vorhergehende 1. Hávamǫl-lied str. 1—77 um oder kurz vor 900 in Norwegen entstanden.

167. Søren Hansen, Trællen i Rigsthula: lange hæle. DSt. 1912,112—115. — meint die *langir hælar* des sklaven in Rþ. bedeuten 'schleppenden gang'.

168. Edda I. band: heldendichtung, übersetzt von Felix Genzmer. mit einleitungen von Andreas Heusler. [= Thule, altnordische dichtung und prosa hrsgg. von Felix Niedner, 1. bd.] Jena, Diederichs. IV + 222 s. 3 m. — im ganzen gelungene und poetisch wirkende übertragung mit manchmal ziemlich

freier behandlung der metrischen gesetze, und rasch entschlossen unter ausfüllung der lücken mittels hinzudichtung. — sehr gelobt von W. Ranisch, DLz. 1912,2854—2856. — von G. Neckel, Frankft. ztg. 1912, nr. 185 vom 6. juli; daraus nachgedruckt in 'Der büchertisch', Leipzig, september 1912. — dagegen ist in der übersetzung 'kein hauch poetischen geistes zu spüren' nach Hugo Gering, ZfdPh. 44,491 f. — ferner angez. von L. Pineau, Rev. germ. 8,569. — von Arn. Zehme, Mtschr. 11,593—596.

169. Felix Scheidweiler, Zu den Eddaliedern der lücke. ZfdPh. 44,320—329. — bespricht das mutmaßliche verhältnis der Vǫls. 26—31 zu den von Heusler vermuteten Sig. kv. meira und forna und zum Brot, zumeist gegen Neckel, Jsb. 1907,4,146.

170. Finnur Jónsson, Atlakviđa. in Oversigt over det kgl. danske videnskabernes selskabs forhandlinger, 1912, nr. 1, s. 69—111. 8⁰. — herausgeber geht erst, teilweise gegen Neckel — vgl. oben nr. 163 — alle einzelheiten inhaltlich, metrisch, kritisch durch und gibt dann einen hergestellten text des liedes, das nach seiner ansicht einheitlich ist, wenn man die einem dritten liede von Atli und dem untergange der Giúkungar angehörigen (oder später zugedichteten?) fornyrđislagstücke ausscheidet.

b) Skalden und rímur.

171. Den norsk-islandske skjaldedigtning udgiven af kommissionen for det arnamagnæanske legat ved Finnur Jónsson. 3. hæfte (schluß des 1. bandes). A. Tekst efter håndskrifterne. B. Rettet tekst, je s. I—XI und 417—690. København og Kristiania, Gyldendal (Nordisk forlag). 6 kr. — forts. von Jsb. 1911,14,138 — umfassend das 12. jahrh. A: diplomatischer abdruck der haupths. mit vollständigem variantenapparat. — B: normalisierter kritischer text mit dänischer übersetzung und, wo nötig, auflösung in prosaische wortfolge.

172. Den norsk-islandske skjaldedigtning. udg. . . . ved Finnur Jónsson. I. bind. A—B. 16 kr. — gelobt von Björn M. Ólsen, Skírnir 86,376 f.

173. Hugo Gering, Beiträge zur kritik und erklärung skaldischer dichtungen. ZfdPh. 44,133—169. — zahlreiche vorschläge zu textänderungen in Finnur Jónssons — übrigens rückhaltslos anerkannter — Skjaldedigtning. — vgl. nr. 171. 172.

174. Adolf Noreen, Till Ynglingatal. XL. 1—15. — *of viþa* = got. *wiþōn* 'erschüttern', durch *of* perfektiviert zur bedeutung 'zufallbringen', und regiert den akkusativ. — *hreyrr* 'grabhügel' muß für *hrør* da stehen, wo die bedeutung 'leiche' nicht paßt, und muß auch anstelle des wortes *reyr* steinhaufe der wbb. gesetzt

werden. — *vorva* ist wohl kein ortsname sondern gen. pl. zu einem worte **vor* < *voru(þ)* = ags. *wearoþ* ahd. *werid* 'strand, insel', wenn nicht dafür zu lesen ist *iorfa,* zu *iorve* 'sandbank' — *of bera* 'emporlüften'. — in der Eysteinstr. ist z. 3 *lokenn* für *lokins* zu lesen. — *Lófund* steht mit hiatusfüllendem *f* für *Ló(h)und* jetzt Lohärads socken i Lyhundra härad. — *í gognom steig* in der Ingjaldstr. bedeutet 'auf den leib trat'. — in der Olaf-trételja-str. 2 ist zu lesen *arr* 'pflügt'. — 3. 4 zu lesen *Óláfs hrœ | olgylþer sualg; ol* d. i. *aluh* (= got. *alhs*) 'amulett'. — *hlífenauma* = receptaculum angustum. — *ofsa* in der Olaf-Geirst.-str. gehört zusammen mit dem folgenden *víþr:* ungemein ausgedehnt.

175. Hans Sperber, Härnevi — s. oben nr. 106 — emendiert s. 43 Arinb. dr. 19,2 *eiga* zu *deila* und übersetzt 'er verteilte gold wie ein fürst': *drógseil heyrnar spanna* = pferdeseil (zügel) der riesin (*Heyrn* = riesin), d. i. schlange, der hand, d. i. armring.

176. Finnur Jónsson, Sagaernes lausavísur. Aarbøger 1912,1—57. — sprache, metrum und wortwahl beweisen vielfach das hohe alter der lausavísur. dazu kommt oft noch, daß sie nicht genau zum sagatexte stimmen, sie also aus einer abweichenden rezension übernommen sein müssen. sind sie auch deshalb nicht samt und sonders 'echt', so tragen sie doch gar oft deutlich das 'gepräge der gleichzeitigkeit mit den ereignissen'.

177. Bruno Sjöros, Till tolkningen av Ynglingasagans visor. 6 s. = Studier i nordisk filologi III, nr. 2. Helsingfors 1912. — 1. Yngls. 2,9 ist *sævar beins ondurdís* 'die dem felsen entsprossene (d. i. riesische) schneeschuhgöttin'. — (s. 3) Yngls. 4,2 *Durnir* ist eine ableitung von *dur, dyr,* bedeutet also 'türhüter'.

178. L. Fr. Läffler, En kärleksvisa i Áns saga bogsveigis. 65 s. = SNF. III,1. — ausgehend von der str. Fas. II,336 f. = Eddica minora nr. XIX, wo z. 2 *víði* 'der weide' für *sjó* und z. 5 *mart* für *maðr* zu lesen und z. 3/4 so herzustellen sei:

ok ert harla vel
vaxin laufi

bespricht L. überhaupt die stellen, an denen pflanzen liebesgefühle beigelegt werden, der indischen, griechischen, lateinischen, italienischen, deutschen und nordischen dichtung, die volkstümlichen pflanzenbenennungen nach menschlichen appellativen, die *viðaheiti* in den kenningar für mann und frau, über die weide in der volkskunde.

179. Hans Sperber, Fisl. *ífa.* SvLm. 65 f. (eingefügt in oben nr. 100,3.) — in der strophe Gizur gullbrárskalds ist nicht (mit Skjaldedigtn B 293) *ífa* durch *ǽfa* zu ersetzen, sondern *ífa* ist

gen. pl. zu *ýr* 'eibe', und *ífa þing* 'das ding der bogen aus eibenholz' ist kenning für 'kampf'.

zu geistlichen dichtungen vgl. auch oben nr. 36.

180. Rímnasafn samling af de ældste islandske rimer udgivet for StUaGNL. ved Finnur Jónsson, 6. h. København 1912. s. I—VII und 449—527. 2 kr. — forts. zu Jsb. 1910, 14,123. — schluß von Friđþjófsrímur, dann Sturlaugsrímur I—VII nebst anmerkungen, sowie register, titel und vorrede zum I. bande.

c) Saga.

α) Íslendingasaga und verwandtes.

181. Thule, Altnordische dichtungen und prosa. hrsgg. von Felix Niedner. dreizehnter band. Grönländer- und Färingergeschichten übertragen von Erich von Mendelssohn. Jena, Diederichs. 1912. VIII + 354 s. 5 m. — übertragung von Eiríkssaga rauđa, Grønlendingaþáttr, Einarss. Sokkasonar, Flóamannas., Krókarefss., Fóstbrøđras. und Færeyingas., also einer ziemlich bunten sammlung solcher historischer wie unhistorischer, sachlicher wie abergläubischer sǫgur, die 'ein geschlossenes bild vom altnordischen überseeischen handelsverkehr' geben, mit allen vorzügen — genauer übersetzung, weglassung der ermüdenden genealogien, verzicht auf textkritik — und allen nachteilen — gelegentlich kleinen versehen und der schrecklichen bloß-übersetzung der isländischen ortnamen — die an der sammlung Thule überhaupt zu beobachten sind.

182. Thule, III. band: die geschichte vom skalden Egil. übertragen von Felix Niedner. Jena 1911. — vgl. Jsb. 1911, 14,149. — gelobt von J. C. Poestion, A(Ö)Litbl. 1912,625 f. — abfällig bespr. von Hugo Gering, ZfdPh. 44,489—491, der besonders die 'verwünschte marotte' tadelt, die isld. ortnamen bloß zu übersetzen. — ferner bespr. von L. Pineau, Rev. germ. 8,569.

183. Altnordische erzählungen 1. bd. übersetzt von E. Wilken. 1909. — vgl. Jsb. 1910,14,128. — angez. von B. Kahle (†), ZfdPh. 44,358 f.

184. Björn Magnússon Ólsen, Om Gunnlaugssaga ormstungu. en kritisk undersøgelse. (D. kgl. danske vidensk. selsk. skrifter. 7. række, historisk og filosofisk afd. II,1.) Kopenhagen, A. F. Høst. 1911. — vgl. Jsb. 1911,14,148. — bespr. von R. C. Boer, Museum 19,215—217.

185. Stúfs saga gefin út i firsta sinn eftir handritum af Birni Magnússini Ólsen. fylgir Arbók háskóla Íslands 1912. Reykjavík 1912. XVI + 7 s. 8°. — diplomatischer abdruck nach AM 533to der saec. 13 in. entstandenen saga Stúfs Kattar-

sonar, von der bisher nur der auszug — þáttr — in Haralds saga Harðráða gedruckt war, mit den varianten der anderen hss. und mit literar-historischer einleitung, hauptsächlich des inhalts, daß meistens die in größere sǫgur eingefügten þættir auszüge älterer sǫgur sind, wie auch hier.

186. Sturlunga II. Kbh. 1911. — vgl. Jsb. 1911,14,154. — gelobt (anon.) Lit. zbl. 1911(19)610. — ebenso mit einigen besserungen von Björn Magnússon Ólsen, Skírnir 86,180—183.

187. Hannes Þorsteinsson, Nokkrar athuganir um íslenzkar bókmentir á 12. og 13. öld. Skírnir, Tímarit hins ísl. bókmf., 86,126—148. 339—357. — I. Um Styrmi hinn fróða, ætterni hans og rit. meint — gegen F. Jónss. Lit. H. II,668 — Styrmir sei um 1180 geboren als sohn des abtes Kári Runólfsson, und er sei auch der verfasser der Kristnisaga sowie der beiden þættir. af Ísleifi biskupi und af Þorvaldi víðfǫrla. doch stamme der grundstock in Kr-s von Ari fróði. — II. (s. 339) Um Ketil ábóta Hermundarson. er war nach H. Þ. der vf. der saga Páls biskups, der Hungrvaka und der älteren Þorlákssaga. — III. (s. 350) Höfundur Þorlákssögu hinnar yngri war Hallr prestr Gissurarson, dessen bruder Þorvaldr beim tode Þorláks zugegen war.

β. Konungasaga — annalen.

188. Ynglingasaga. ved Finnur Jónsson (Tekstudgave med versfortolkning). København, Gad. 1912. 2 kr.

189. Nat. Beckman, Annalstudier. 12 s. = SNF. III,4. — berichte über sonnenfinsternisse, Heklaausbrüche usw. beweisen, daß die isländischen annalen auf einheimischen aufzeichnungen beruhen. auf Island unsichtbare finsternisse sind entweder ganz übergangen oder mit richtiger ortsangabe versehen, wenn sie zeitlich mit einem historisch wichtigen ereignis zusammenfielen.

190. Nat. Beckman, Quellen und quellenwert der isländischen annalen. XL. 16—39. — einl. fortfahrend auf den bahnen, die B. in der vorigen nr. eingeschlagen, stellt er fest: auch die finsternis von 1194, april 21. wird, wenn auch bei einem unrichtigen jahr in den isld. annalen erwähnt, ebenso muß die Bisk. I,433 erwähnte finst. von 1187, sept. 4. in annalen verzeichnet gewesen sein. daß diejenige von 1124, aug. 11. im Ágrip als myrkr hit mikla erscheint, erweist, daß Ágrip in Norw., wahrscheinlich in oder nahe bei Drontheim entstanden sein muß. — I. Die verwandtschaft der erhaltenen annalredaktionen wird in form eines stammbaumes aufgestellt. die alten isld. geben grade dänische ereignisse richtiger an, die späteren sind aus dänischen irrig korrigiert. — II. Ostertafeln und annalen. sowohl das

kalendarium Vallentunense, wie die Rímbegla und wie die isld. annalen beginnen mit dem jahre 1140 einen neuen talbyrđing, beruhen also offenbar auf dem gleichen im 12. jahrh. für den norden ausgearbeiteten chronologischen system. — III. Chronologische zeugnisse aus der ältesten historischen literatur finden sich besonders in Hungrvaka. sie setzt die geburt Christi ins jahr 8, seinen tod ins jahr 42, und hat, wenn nicht Are dann annalen benutzt. — IV. Innere kennzeichen authentischer aufzeichnung sind besonders in der kürze von angaben zu suchen, die auf den freien rand der ostertafeln geschrieben waren. — V. Versuch einer herstellung des urannáls .... dieser ist in der form sehr knapp gewesen und hat wahrscheinlich der kirche zu Skálholt angehört.

191. Ellen Jørgensen, Et psalterium. — vgl. Jsb. 1911, 14,173. — dazu gibt ergänzungen Oluf Kolsrud, Norsk h. t. 5. r., 1,469—472.

Die lausavisur der sagas s. oben nr. 176 — insbes. die der Yngl s. 177.

γ) Fornaldarsaga — romantische und lygisaga.

192. Þiđriks saga af Bern udg. ved Henrik Bertelsen. 4.—6. h. Kbh. 1908—1911. — wohlwollend, wenn auch mit einigen widersprüchen angez. von R. C. Boer, DLz. 1912, 1253—1255.

193. A. Otto Puschnig, Die Ragner Lodbrokssage in der deutschen literatur. progr. d. staats-realschule in Laibach 1910. — vgl. Jsb. 1910,14,138. — bespr. von R. Findeis, ZfdRw. 37,191.

194. Jacob Wittmer Hartmann, The Gǫngu-Hrólfssaga a study in old norse philology. New York, Columbia University press. 1912. XII + 116 s. 8°. 1 $. [aus Columbia university germanic studies.] — charakteristik der Fornaldarsaga übh. und der GHs. insbesondere, inhalt, hss, quellen, hist. wert (von Rollo nur der name), probe der Gǫngu-Hrólfsrímur. anhänge: höfische fremdwörter, namenverzeichnis, parallelabschnitte in Knytl. — selbstanzeige in GRM. IV.

195. Jón (profastur) Jónsson, Gǫngu-Hrólfr, Skírnir 86(1912), 15—34. — kommt unabhängig von Bugge und Hertzberg — vgl. Jsb. 1911,14,275. 276 — gleichfalls zu dem ergebnis, Rollo sei nicht dänischer, sondern norwegischer abstammung gewesen. Dudo verdiene bei seinem geringen wissen und seiner mißverständlichen auffassung der quellen weniger glauben als die bei Snorri niedergelegte alte norwegische tradition.

196. A. LeRoy Andrews, Studies in the Fornaldarsǫgur Norðrlanda (continued). MPhil., vol. IX, nr. 3, january 1912, p. 371—397. — forts. zu Jsb. 1911,14,162. — I. The Hrómundar saga Gripssonar. 4. die beiden dänischen, das norwegische und das schwedische volkslied von Ramunder setzen kenntnis der Hr. s. voraus. — 5. Hrómundr, der vermeintliche gemeinsame stammvater Ingolfs und Hjorleifs war sæc. XIII. ex. auf Island zum helden einer lygisaga gemacht und diese mit motiven von einem anderen Hrómund und von Helgi Haddingjaskati erweitert worden, der gegenstand fand große beliebtheit, wurde in rímur, den sogen. Griplur, in Hr.-kvæði und auf dem festlande in den volksliedern dichterisch behandelt.

117. Lee M. Hollander, The relative age of the Gautrekssaga and the Hrólfssaga Gautrekssonar. Arkiv 29,120—134. — meint: Hrólfssaga ist entstanden als fortsetzung der Gautrekssaga, und dann wurde die verbindung durch kleine redaktionelle änderungen hergestellt. — exkurs: The names Hrosskell und Hrossþjófr. (s. 133) der vf. habe nach einem namen für den berserker gesucht, da bot sich ihm *Hrossþjófr*, und dieser name gab dann veranlassung zu der ganzen episode von Hrosskell und Hrossþjóf.

198. Lee M. Hollander, The Gautland cycle of sagas. I. The source of the Polyphemos episode of the Hrólfssaga Gautrekssonar. JEGPhil. 11,61—81. — sieht die vorbilder dieser szene einmal in der überwältigung des skálabúi durch Þorstein Ketilsson in der Vatnsdøla saga und in der tötung des riesen Fullafli durch die söhne Víkings in der Þorsteinssaga Víkingssonar. II. Evidences of the cycle. ebenda 209—217. die gleichheit von namen, örtlichkeiten und ereignissen in den Gautlandsagas einerseits und Vatnsdølasaga andrerseits läßt vermuten, daß wir in den ersteren einen versuch zu sehen haben, auch die vorfahren der Vatnsdølir, die vormaligen beherrscher von Gautland, zu verherrlichen.

199. Yngvars saga víðfǫrla jämte ett bihang om Ingvarsinskrifterna utgiven fört StUaGNL. av Emil Olson. København 1912. CII + 71 s. 5 kr. — nach eingehender einleitung über die hss., die früheren ausgaben, die literarhistorische stellung, entstehungszeit und verfasserfrage dieser romantischen saga mit historischem kern sowie die sprachform der haupthss., AM. 343a 4to, saec. 15 in. und Gksaml. 2845 4to, saec. 14 ex., isländisch, folgt s. 1—50 der text diplomatisch nach A, s. 51—65 die inschriften der schwedischen runensteine zum gedächtnis der bei Yngvars zug gebliebenen, sodann register und literaturverzeichnis.

200. Rémundar saga keisarasonar utgifven för StUaGNL. af Sven Grén Broberg. 4. (slut-)h. København 1912. s. I—LXX und 337—382. 4 kr. — forts. zu Jsb. 1911,14,168. — schluß des textes, register, titel, einleitung, in der über die überlieferung, die einrichtung der ausgabe berichtet ist. — sie druckt den text in normalisierter schreibung nach AM. 539, 4to chart. ab und unter dem strich die bruchstücke in Holm. perg. fol. nr. 7 diplomatisch. die saga scheint auf Island entstanden zu sein, kennt sowohl Clári als Mágus saga und entlehnt oft wörtlich aus Elis saga, ist also nicht vor 1300 entstanden. auch über die motive, vor allem das schon in der aind. lit. beliebte traummotiv berichtet herausgeber ausführlich mit reichen literaturangaben.

zu Áns saga bogsveigis s. oben nr. 78. — zur Þiđrekssaga unten nr. 262.

d) Gelehrtes altisländisches schrifttum.

201. Die prosaische Edda im auszuge nebst Vǫlsunga-saga und Nornagets-þáttr. mit ausführlichem glossar, herausgegeben von Ernst Wilken. 2. verbesserte auflage. teil 1: text. Paderborn, Schöningh. 1912. XV + 264 s. 4 m. — teil II: glossar. ebd. 1913. VII + 284 s. 6 m. = Bibliothek der ältesten deutschen literaturdenkmäler, herausgegeben von Moritz Heyne, XI. XII. — neuauflage des bereits 1878. 1883 erschienenen buches, das die mythologisch wichtigen teile der Sn.-E., nämlich Gylfaginning, Bragarœđur und einige kapitel der Skaldskaparmál sowie die beiden anderen gleichfalls mythologischen schriften bequem zusammenstellt, durchaus unter berücksichtigung der neuesten forschungsergebnisse auf sprachlichem, literarhistorischem, metrischem und mythologischem gebiete, mit vortrefflichem wörterbuch, das auch soweit nötig, ganz kurze andeutungen über die etymologie gibt, besonders geeignet für übungen wie zum selbststudium. mit vollständigem kritischem apparat.

202. Rómverjasaga, herausgegeben von Rudolf Meißner. Berlin 1910. — vgl. Jsb. 1911,14,172. — gelobt von August Gebhardt, ZfdPh. 44,359—361.

e) Verschiedenes.

203. Hermann Güntert, Über altisländische berserkergeschichten. gymn.-progr. nr. 863. Heidelberg. 33 s. 4⁰. — nach einer einleitung über nordisch-irische beziehungen erzählt G. II. einige typische berserkergeschichten nach und betrachtet III. die besonderen züge darin, untersucht IV. den berserksgang etymologisch und im verhältnis mit den werwolfmythen und ver-

wandtem, vergleicht ihn V. mit ähnlichen erscheinungen bei anderen völkern, z. b. dem malaischen amok, und kommt VI. zu dem ergebnis, daß die irischen berserkergeschichten auf nordischen vorbildern beruhen, nicht umgekehrt. — auch andere verwandte dinge, z. b. der böse blick u. ä., kommen in der hübschen studie zur sprache.

204. Lee M. Hollander, The 'faithless wife' motif in old norse literature. MLN. 1912,71—73. — sieht hier eher einfluß der beiden deutschen gedichte — Walthari, Salman und Morolf — als der slavischen volkslieder.

205. Diplomatarium islandicum, Íslenzkt fornbréfasafn ... gefið út af hinu íslenzka bókmentafélagi X,2(1537—1538). Reykjavík 1911. s. 257—368 = nr. 95 (evangelische kirchenordnung lateinisch) — 134. — forts. zu Jsb. 1911,14,178.

206. Absalon Taranger, Norges gamle love. anden række 1388—1604. første bind. II. Kirkens lovgivning og vedtægter 1388—1447. III. Registre ved Oscar Alb. Johnsen. Christiania 1912.

2. Dänische literatur.

207. V. Andersen, Dansk literatur. forskning og undervisning. Kbh., Gyldendal. 2,75 kr.

208. Peder Palladius' Danske skrifter udgivet for universitets-jubilæets danske Samfund af Lis Jacobsen 3. og 4. levering. Kbh., Thieles bogtrykkeri. 1912. (schlußheft des I. bandes.) s. I—VIII und 241—420. 5,90 kr. — enthält eingeleitete neudrucke von En ret enfoldig bedebog 1540, fem fortaler 1543—1549, Expeditiones pro pastoribus, sowie titel und vorwort der herausgeberin.

209. J. Paludan, Visen om løgn og sandhed. DSt. 1912, 76—86. — text dieses zuerst 1547 erschienenen gedichts nebst untersuchung über vorbilder und nachdichtungen.

3. Schwedische literatur.

210. Vald. Rørdam, Svensk literatur. en folkelig vejledning. Kbh., Gyldendal. 1911. 148 s. 8⁰. 2,50 kr. — bespr. von L. Pineau, Rev. germ. 8,202.

211. Henrik Schück och Karl Warburg, Illustrerad svensk litteratur-historia. andra omarb. uppl. h. 1—4. Stockholm, Geber. 1911. — trotz einiger widersprüche gelobt von Andr. Heusler, DLz. 33,477—479.

212. Ett fragment af Upplandslagens ärfdabalk från förra hälften af 1300-talet. efter fyra pergamentsblad funna i kammar-

arkivet. utg. af R. Geete. med faksimil in ljustryck. bilaga till Svenska fornskrift-sällskapets årsmöte 1912.

213. Nat. Beckman, Jaroslavs rätt och de svenska landskapslagarna. 16 s. = SNF. III,3. — Jaroslavs 'russkaja pravda', die aufs schwedische recht zurückgeht, ist uns eine wichtige quelle für die rechtszustände in Schweden ums jahr 1000 und zeigt, daß gar manche bestimmungen der landschaftsgesetze von Östgöta-, Södermanna- und Upplandslagen, die auch sie enthält, uraltes rechtsgut sind.

214. August Lütjens, Herzog Friedrich von der Normandie. ein beitrag zur geschichte der deutschen und schwedischen literatur des mittelalters. = Münchener Archiv für philologie des ma. und der renaissance heft 2. München, Callwey. VI + 99 s. — die von der königin Eufemia von Norwegen 1308 veranlaßte übersetzung dieses gedichtes — gedruckt von Klemming in Svenska fornskriftsällskapets samlingar h. 11 — hatte eine deutsche, und zwar wahrscheinlich hochdeutsche vorlage, die um 1250 im auftrage des 1252 verstorbenen braunschweigischen herzogs Otto entstanden sein muß, deren dichter u. a. den Erec Hartmanns, aber auch den Wigalois, den brief des priesters Johannes, aber auch spielmannsdichtungen gekannt und die ausschließlich aus mhd. dichtungen zusammengetragenen motive geschickt verarbeitet und neu verknüpft hat.

215. Peder Swart, Konung Gustaf I:s krönika utg. af Nils Edén. Stockholm, A-B. Ljus. 1912, XVI + 162 s. — gelobt von Ehd., Svensk h. t. 32,225—227.

216. Theodor Hjelmqvist, Till schacktafvels lek. F. t. Söderwall, 1—43. — verbesserungen und erklärungen zu den ausgaben von Rietz 1848 f. und Klemming 1881 f. (SFSS. 25).

217. L. Wahlström, Nyare Birgitta-literatur, in Nordisk tidskrift för vetenskap osv. utg. af Letterstedtska föreningen genom O. Montelius. 1912(3). — bespricht R. Steffen, Den heliga Birgittas uppenbarelser i urval och öfversättning und K. B. Westman, Birgittastudien.

218. Otto von Friesen, Jesus Syrachs bok i 1541 års Svenska bibel. utg. med språklig inledning och ordlista. Uppsala 1912.

219. Erland Hjärne, Den svenska femtonhundratalsdikten om världens fåfängligket. ett bidrag till dess textkritik. SpoSt. 33—56. — kritische, sprachliche und literarhistorische untersuchung der schwed. übersetzung von Vanitatum vanitas in ihren verschiedenen fassungen.

220. C. Bildt, Olai Magni sista hvilorum. Svensk h. t. 32, 130—134. — Olaus war nicht in der Peterskirche sondern in

S. Maria de Anima begraben, das grab ist aber längst verschwunden.

221. Ebbe Tuneld, Målet i gratulationsdikten på dialekt i Lagerbrings 'De Gothungia'. F. t. Söderwall 299—315. — diese verse sind 1745 nicht, wie man bisher annahm in der ma. von Göinge, sondern in der des südlichen Villand abgefaßt. der vf. B. H. ist noch nicht ermittelt.

VII. Verslehre.

222. Olof Gjerdman, Om vokalallitteration och dess forklaring. SpoSt. 57—84. — verwirft die knacklauttheorie und meint, ursprünglich habe der stabreim gleichheit der vokale erfordert. nun sei gelegentlich neben zwei gleichen auch ein dritter ungleicher vokal in betontem anlaut gestanden und irrig für reimend gehalten worden: so habe man dann alle vokale für gleichwertig im stabreim gehalten.

223. Erik Noreen, Om allitterationen på *v* in fornisländskan. 6 s. = SNF. III,5. — meint mit Mogk — vgl. Jsb. 1910,14,93,a — und gegen Gering — ebd. b — es lasse sich nicht beweisen, daß in den Eddaliedern *v*- auf vokal alliteriert.

224. Emil Olson, Studier över rimmen i den fornsvenska Flores och Blanzeflor. F. t. Söderwall 45—121. — stellt zunächst die reime des originals fest, wo die überlieferung geändert hat, gibt dann eine übersicht über die reime selbst und stellt auf grund dieser untersuchungen fest, daß die vokalqualität und die konsonantenquantität in den reimen genau beachtet war, nicht aber die vokalquantität. im zweiten teil wird durch beobachtung des sprachzustandes festgestellt, daß FloBl um 1350 entstanden sein müsse.

225. Otto Sylwan, Till svenska versens historia. XL. 74—77. — wenn Lagerlöf und seine zeitgenossen alle nicht iambischen oder trochäischen wörter aus dem verse verbannten, so geschah das nach deutschen vorbildern. doch wurden daktylische wörter (akzenttypus 300) nicht so streng ausgeschlossen wie der typus 320, aber dann eben skandiert — ⌣ —.

VIII. Götter- und heldensage.

226. T. E. Karsten, Spår af fornnordisk tro och kult i östsvensk folktradition in Finsk tidskrift utg. af R. F. v. Willebrand 1912, september.

227. T. E. Karsten, Einige zeugnisse zur altnordischen götterverehrung in Finnland. Finn.-ugr. forsch. 12,1/2.

227a. Otto Alcenius, Jämförelse mellan Argonautermytsagan och Kalevala samt mellan solhjälten Frixos och skandinavernas Fricco-Frej-Frode. Finska fornminnesföreningens tidskrift 26, nr. 18 = s. 245—256. — was sich im Kalevala außer dem Argonautenmythus vorfindet, sind skandinavische mythen. also ist der stoff über Skandinavien zu den Finnen gekommen. der als otter getötete sohn Reiðmars ist eine nordische hinzufügung, weil Freys eber mit den goldenen borsten nicht wie Phrixos' widder getötet wird. Freyr ist Phrixos, Ægir-Gymirs burg ist gleich derjenigen Menglǫðs.

228. Wolf von Unwerth, Totenkult und Odinnverehrung. — vgl. Jsb. 1911,14,194. — ausführlich angezeigt von G. Neckel, DLz. 1912,421—424. — gelobt von Andreas Heusler, ZfVk. 22, 213 f. — sehr gelobt mit ein paar einwänden von Mogk, Hist. Viertjs. 15,400—402.

229. L. Fr. Läffler, Det evigt grönskande trädet vid Uppsala hednatämpel. Tillägg till Sv. landsmal 1911, s. 617—696. SvLm. 1912,128—131. — nachträge — insbesondere ergänzende literaturnachweise — zu Jsb. 1911,14,200.

230. Efterslæt til Loke-myterne. [nachträge zu Jsb. 1911, 14,199.]

I. H. Grüner Nielsen og Axel Olrik, Loeke, Lodder i flamsk folketro. DSt. 1912,86—90. — scheint mit nord. Loki, Lóđurr eins zu sein

II. Axel Olrik, Den sidste bog om Loke. ebd. 90—95. — verteidigung von Olriks ansichten gegen H. Celanders buch, Jsb. 1911,14,196, das in der hauptsache abgelehnt wird.

III. Axel Olrik, Lukki og Laviatar i finske trylleformler. ebd. 95—101. — in den hauptpunkten zustimmender bericht über E. N. Setälä, Louhi und ihre verwandten, Finn.-ugr. forschg. 12,210—264: die finnischen sagen scheinen aus dem nordischen entlehnt zu sein und zwar in einer mythologischen form, die vor der eddischen liegt.

231. Axel Olrik, Irminsul — vgl. Jsb. 1910,14,178. 18,30 — daß die *reginnaglar* oben aus den *ǫndvegissúlur* herausstehende nägel gewesen seien, bestreitet V. G., Eimreiðin 18,155 f., vielmehr sei gerade für die *súla* eigen, daß sie oben muldenförmig vertieft sei.

zur göttin Hærn, Hǫrn vgl. oben nr. 106, zu Gefjon nr. 94.

232. Kaarle Krohn, Das schiff Naglfar. Finn.-ugr. forsch. 12,154—155. 317—320.

233. Axel Olrik, Danmarks heltedigtning. II. Starkad den gamle. Kbh. 1910. — vgl. Jsb. 1911,14,202. — bei zahlreichen

meinungsverschiedenheiten im einzelnen sehr gelobt von Andreas Heusler, AfdA. 35,169—182. — ferner bespr. von R. C. Boer, Museum 19,171—174. — zusammen mit bd. I 'Rolf Krake usw.' — vgl. Jsb. 1907,4,214. — sehr gelobt von Maurice Cahen, Rev. germ. 8,203—206.

IX. Volkslied und volksmusik.

234. R. Berge, Norske folkevisur av samlingane etter Sophus Bugge med visur samla og utgjevne. Christiania, Dybwad. 2,50 kr.

235. Leiv Heggstad og H. Grüner Nielsen, Utsyn yver gamall norsk folkevisediktning. Kristiania 1912.

236. Danmarks gamle folkeviser. danske ridderviser efter forarbeider af Svend Grundtvig udgivne af Axel Olrik. trykt og udgivet paa Carlsbergfondens bekostning. 3. bind, 3. hefte. København, Wroblewski (in Universitets-jubilæets danske samfund, tillægsskrifter). 1912. s. 257—416. 4⁰. — forts. zu Jsb. 1907,4,222. — enthält die lieder nr. 480. Terkel Trundesøn, 481. Nilus og Adelus, 482. Sallemand dør af elskov, 483. Nilus og Mettelille und 484. Benedikt faar enken.

237. Danske viser fra Adelsvisebøger og flyveblade 1530—1630 udgivne af H. Grüner Nielsen med ordbog af Marius Kristensen udgaven bekostet af G. A. Hagemann. 1. bind: Viser vedrørende dansk historie 1497—1630. udgived af Det danske sprog- og litteraturselskab. København, Gyldendal. 1912. XI + 221 s. 8⁰. — textabdruck von 36 volksliedern.

238. Kr. Nyrop, At svøbe sit hoved i skind. Aarbøger 1912,73—82. — dieser häufige ausdruck steht in den dän. volksliedern fast stets im reime zu *'og ganger til . . . . ind'*, ist also zu einer stehenden wendung geworden für alles, was man außerhalb des eigenen hauses verrichtet, bei dessen verlassen man das haupt verhüllte, und ist daher in den texten durchaus ebenso unanstößig wie z. b. die *fenestres,* die im Roman de Rou 7815 als schilde dienen: fensterläden, nicht glasfenster.

239. Skrifter utgifna af Svenska literatursällskapet. 7 : 7 : 1. 1500- och 1600-talens visböcker utgifna af Adolf Noreen och J. A. Lundell. VII. Kgl. bibliotekets visbok i 4 : o. 1 : a häftet. Uppsala 1912. s. 275—322. — s. 1—76 der hs., 26 lieder.

240. Arthur Kopp, Die frühesten schwedischen liederhandschriften. ZfdPh. 44,199—215. — untersuchung der in Nyare bidrag abgedruckten lieder nach ursprung, vorlage, textgestaltung, akrostichen.

241. Angul Hammerich, Musik-mindesmærker fra middelalderen i Danmark. med understøttelse af Carlsbergfondet. (trykt i 100 numererde eksemplarer.) Kbh., Gad. 1912. 134 s. 4°. geb. 18 kr.

kirchenmusik s. noch unten nr. 282.

242. Aug. Fredin, Gotlandstoner s. 129—272. [= SvLm. 1912, heft 4.] Stockholm, Norstedt & söner. — forts. zu Jsb. 1909,14,190. — s. 129—156 text und melodie zu Visor nr. 160—185, s. 157—184 text, melodie und erklärung von Sånglekar nr. 186—213, s. 185—272 melodien zu Polskor nr. 214—292.

243. Samuel Landtmanson, 'Menuetter och Polska Dantzar'. en fången karolins musikminnen, publicerade. SvLm. 1912,78—125. — nach der handschrift in Skara Stifts- ock Läroverksbibliotek, niedergeschrieben in Tobolsk 1715 von dem hautboisten Gustaf Blidström. musikgeschichtlich höchst wichtig.

X. Volkskunde.

244. S. Lampa, Om svensk bygdeforskning. in Svenska turistföreningens årsskrift 1912.

245. Christine Reimer, Nordfynsk bondeliv i mands minde II. Odense, Hansen. 1912. — anerkannt von Jørgen Olrik, Dansk h. t. 8. r., 3,432.

246. Tobias Norlind, Svenska allmogens lif i folksed, folktro och folkdiktning. — erscheint in Stockholm bei Bohlin & co. in lieferungen. — lief. 1—10 (1912) gerühmt von J. B., ZfVk. 22,439.

247. Karl Lehmann, Grabhügel und königshügel in nordischer heidenzeit. ZfdPh. 44,78 f. — nachträge inbes. über das zeremonielle *sitja á haugi* zu Jsb. 1910,14,203, das auch im skandinavischen England und Man bezeugt ist.

248. Sofus Larsen, Brugtes kappen som hovedbedækning i middelalderen? Aarb. 1912. III. r., 2,299—318. — teilweise gegen Nyrop — oben nr. 238 — führt Larsen aus: 1. wo man feierlich auftrat, pflegte man im mantel zu erscheinen, und so ist wahrscheinlich 2. die formelhafte redensart der volkslieder *(han) svøbte sin* (oder *sig*) *hoved i skind* erst verderbt aus unverständlich gewordenem *(han) svøbte sig hovedskind* '(er) hüllte sich in seinen besten pelz'.

249. Fredrik Grøn, Om misfostrene i de gamle norske love. en retshistorisk-teratologisk skitse. Aarb. 1912. III. r., 2,264—298. — die angaben der ältesten norwegischen gesetze darüber, was eine mißgeburt sei, gehen auf das zurück, was Augustinus im an-

schluß an antike schriftsteller darüber sagt. die gesetzlichen bestimmungen sind äußerlich christlich — primsignierung des astomus, dagegen begraben derjenigen mit situs retroversus, anenkephalie, phokomelie usw. in ungeweihter erde — aber stark angelehnt an den vorchristlichen aussetzungsgebrauch.

250. Anders Värmes historier. sägner från Vätterns kust (V. Tollstad i Lysings här., Östergötland). ur minnet upptecknade av Aug. Hæffner år 1878. SvLm. 1912,41—47. — erzählungen von spukgestalten in seen und bächen, bergen und wäldern, in einer mischung von östgötischer und värmländischer mundart.

250a. Ant. Flentzberg, Offerkällor och trefaldighetskällor. Fataburen 1909,65—84. — im bezirk Selebo, vogtei Gripsholm, Södermanland fanden sich zahlreiche meist eisenhaltige quellen, die bis in die 60er jahre um der gesundheit willen, und zwar besonders am dreifaltigkeitsabend, besucht wurden, und in die man auch geldopfer warf oder in eine büchse legte. oft waren dabei auch dingstätten. — (s. 75) eine besonders altehrwürdige quelle ist die zu Svingarn, Åsunda härad, Uppsala län.

251. Emil Herlenius, Blåkullafärder i nittonde århundradet. SvLm. 1912,9—40. — urkundenmäßiger bericht über den aberglauben der bewohner der kirchspiele Mockfjärd und Gagnev (Dalarna), sie hätten den schwedischen Blocksberg 'Blåkulla', besucht, und zwar 1858 und dann nochmals 1872 (!).

251a. D. Ljungdahl, Bastu vid Backa, Väddö, Uppland. Fataburen 1909,116—119. — beschreibung einer alten sogen. *badstuga* mit abb.

251b. Gunnar Rudberg, Ett seglifvadt grafbruk. Fataburen 1909,109—112. — die alte sitte, den toten speise, tabak und branntwein mit ins grab zu geben, wurde wenigstens im kirchspiel Björsäter, Skaraborgs län noch im 19. jahrh. geübt und besteht noch in der erinnerung fort.

251c. P. G. Wistrand, Ättartal hos Sveriges allmoge. Fataburen 1909,101—108. — vielfach dienten in Schweden die mangbretter und die sogen. *kasspinnar* oder *kassstickor* d. s. holzstäbe der körbe, in denen man die kinder zur taufe trug, zur aufzeichnung von familienereignissen, die in sie eingeschnitzt wurden.

252. Hans Kyrre, At træde lykken fra. DSt. 1912,102—104. — sammlung von beispielen für den dänischen volksglauben, daß man einem das glück wegtreten kann, wenn man in seine fußstapfen tritt.

XI. Urgeschichte und altertumskunde — ausgrabungen und altertümer.

253. Vilh. Lundström, Sithonerna. XL. 266—269. — meint, unter diesem vielumstrittenen volk, das nach Tac. Germ. 45 a. e. auf der östlichen seite der Ostsee jenseits (nördlich) der Ästhier wohnte, könne nur die germanische bevölkerung Finnlands und allenfalls der esthnischen küste verstanden werden.

253a. Ad. Neovius, Spår af en uråldrig finsk bosättning i södra Sverige. Finska fornminnes föreningens tidskrift 26, nr. 10 = s. 147—154. — schon um 550 berichtet Jordanes, daß in Schweden *Finni mitissimi* wohnen und *Finnaithae* (Finnveden) liege. aber noch heute bezeugen ortnamen wie *Finnabo*, *Qvänslöv*, *Qvänum* usw., sowie gewisse mundartwörter, daß in den länen Elfsborg, Skaraborg und Kronoberg eine in spuren bis ins 19. jahrh. verfolgbare finnische bevölkerung bestanden haben muß.

254. Kustavi Grotenfeld, Über die in den alten nordischen quellen erwähnten kuren und ihre wohnsitze. Finska fornminnes föreningens tidskrift 26, nr. 11 = s. 155—165. — die *Kúrir* der saga, *Curi, Curetes* Adams u. a. sind, zunächst als geographischer begriff, ein seeräubervolk das im verein mit Esten und Öselern die küsten von Dänemark, Schweden und Gotland plündert und in Kurland wohnt. sie waren wahrscheinlich ein unter den Letten angesiedelter finnischer stamm, dessen letzte reste die heutigen Liven sind.

256. K. B. Wiklund, Skandinavien söm ö i lapparnes föreställningar. XL. 193—200. — das lappische *Skadesi-suolo* ist sicher eine übersetzung der urnordischen entsprechung zu lat. *Scadinavia,* aisl. *Skáney*, ags. *Scedeniȝ, Scóneȝ* und so ein neuer beweis, wie die entlehnungen ins lappische eine fundgrube für die sprache und vorstellungswelt der ältesten Nordleute darstellen, hier also für die auffassung des landes als insel.

257. Hans Kjær, Et mærkeligt arkæologisk-antropologisk fund fra stenalderen. Aarbøger 1912,58—72. — ein steinzeitgrab auf der flur von Over Vindinge By, 7 km. nördl. Vordingborg, enthielt reste von 5 leichen. bei einer, und zwar nicht der zuletzt auch noch nach steinzeitbrauch beigesetzten, fand sich im hüftbein, und zwar von neubildungen überwuchert, eine abgebrochene lanzenspitze aus bronze.

258. Nils Åberg, Studier öfver den yngre stenåldern i norden och västeuropa. akad. avhandl. Upps., Norrköping 1912. XVIII + 69 s. 8° + 7 pl. [und 71 abb. im texte]. — résumé en français ibid. 1912. 34 s. — kommt zu dem ergebnis, daß in der

jüngeren steinzeit nach ausweis der funde von breitrückigen feuersteinäxten, nordischer keramik, bernstein usw. ein — wohl von einer volksauswanderung begleiteter — kulturweg aus Skandinavien südostwärts nach Posen und Schlesien ging. umgekehrt bekamen die Nordleute von dort die bronze.

259. Sophus Müller, Vendsyssel-studier. III. Jernalderens kulturhistorie og fund. Aarb. 1912 = III. r., II. 83—142. — die zahlreichen eisenzeitfunde aus Vendsyssel zeigen teils motive, die auch in Norwegen vorkommen und also auf einen gewissen verkehr hinweisen, teils — und zwar auf tongefäßen! — solche die uns aus Italien bekannt sind: sollten etwa zurückgekehrte Kimbern die technik mitgebracht haben? später zeigen die funde einen bis nach Böhmen hin vorkommenden und besonders in Dänemark häufigen typus. sollte der name Vendsyssel mit den Vandalen zusammenhängen?

260. K. Friis Johansen, Sølvskatten fra Terslev. Aarb. 1912, III. r., 2. b., 189—263. [med 2 plancher og 25 afbildn. i teksten.] — vielleicht ein familienschatz, niedergelegt um 950, gefunden 1911 zu Terslev nördlich Haslev. 77 nummern, schalen, ketten, hals-, arm- und fingerringe usw., 11 ganze barren und 19 stücke solcher, sowie außerdem noch hunderte von münzen. zumeist nordische, insbesondere dänische arbeit; doch auch stücke aus anderen gegenden.

261. Haakon Schetelig, En miniatyrøks av bronse fra vikingtiden. (med 22 figurer i teksten.) 18 s. = Bergens museums Aarbok 1911, nr. 13. B., 1912. — anläßlich der einreihung eines kleinen bronzebeiles aus Svingesæter, kirchspiel Stryn im Nordfjord, in die sammlung zu Bergen bespricht Sch. überhaupt die bisher bekannten 'miniaturäxte' und bildet sie teilweise ab. ihr zweck ist unbekannt: symbolisch? oder ähnlich wie man bis um 1850 in Norwegen die knopflöcher mit kleinen 'knappehulsøxer' schnitt? von dem exemplar aus Svingesæter ist der schaft 8 cm lang, das blatt 2,5 cm breit und 3,3 cm hoch.

262. Heinrich Schaefer, Waffenstudien zur Thidrekssaga. = Acta germanica. neue reihe. heft 3. Berlin, Mayer & Müller. III + 97 s. 8⁰. 2,50 m. [teil I auch als Straßburger diss.] — Schaefer hat sich die dankbare aufgabe gestellt, zu untersuchen, wie sich in der Þidrekssaga, also in einem typischen beispiel nordischer einkleidung eines deutschen stoffes, die behandlung der waffen mit einschluß von roß und zelt darstellt, aber mit ausschluß des schwertes, das keinen ertrag lieferte. und zwar ist das ergebnis das, daß durchaus die ritterlich deutschen verhältnisse beibehalten sind. auch auf text- und quellengeschichtliche fragen

fallen vom standpunkte der waffengeschichte aus mannigfache streiflichter.

263. F. Ollendorff, Lønborg Friis, F. C. Lorentzen, Mathias Bidstrup, M. Mackeprang og Sophus Müller. Nationalmuseet og provinsmuseerne. Aarb. 1912 = III. række, II. bd., 143—188. — aus anlaß einer vom museum zu Randers ausgegangenen beschwerde sprechen sich sämtliche sachverständige für beibehaltung des alten verhältnisses aus, daß nämlich nach wie vor die provinzialmuseen, soweit sie staatszuschuß bekommen, verpflichtet sein sollen, die etwa vom dänischen Nationalmuseum begehrten archäologischen und frühgeschichtlichen funde gegen ersatz der eigenen aufwendung oder im austausch gegen gleichwertige andere gegenstände an dieses abzugeben.

264. a) Haakon Schetelig, Fortegnelse over de til Bergens museum i 1910 indkomne saker ældre end reformationen. med 14 figurer i teksten. 40 s. = Bergens museums Aarbok 1911, nr. 8. Bergen 1911.

b) Samme, Oversigt over den kulturhistoriske samlings tilvekst i 1910. (med 19 figurer i teksten.) 49 s. = Bergens museums Aarbok 1911, nr. 14.

265. F. de Brun, Det medeltida Stockholm. Uppsala 1911. 63 s. 1,75 kr. — gerühmt Svensk h. t. 32,143 f.

XII. Kulturgeschichte.

266. Vilhelm Grønbech, Vor folkeæt i oldtiden. anden bog. Midgård og menneskelivet. — tredje bog. Hellighed og helligdom. — fjerde bog. menneskelivet og guderne. København, Pio, 1912. — V + 271, IV + 208, IV + 133 s. 8°. 5,75, 4,75, 3,— kr. — forts. der 1909 mit Lykkemand og niding — vgl. Jsb. 1911,14,262 — begonnenen darstellung des seelenlebens der alten Germanen, insbesondere Nordleute. scheint abermals zu übersehen, daß es sich viel mehr um das seelenleben einer gewissen kulturstufe handelt. aber unter vollständiger ausschöpfung der quellen für das nordgermanische mittelalter. und daher voller neuer gedanken und wertvoller beobachtungen. — gewürdigt von Edv. Bull, Norsk h. t. 5. r., 1,492—494. — første bog: Lykkemand og niding 1909 — vgl. Jsb. 1911,14,262 — im ganzen gelobt von W. Ranisch, DLz. 1912,245—247. — ebenso mit rüge der tatsächlich großen unübersichtlichkeit mangels fast jeglicher einteilung von W. H. Vogt, AfdA. 35,282—284.

267. Alexander Bugge, Geschichte der nordischen kultur-AKultG. 10,327—358. — ein vortrefflicher literaturbericht.

268. A. U. Bååth, Nordisk forntidsliv. Stockholm, Norstedt. 1912.

269. Guđmundur Friđjónsson. Konur í fornöld. Eimreiđin 18,6—28. 77—95. — frauengestalten aus der saga.

270. Hjalmar Falk, Altnordisches seewesen. WuS. 3(1912), 1—118. mit 28 abb. — bis um 1300, mit anschluß des handels, auf grund der quellen, funde und des fortlebens heute streng philologisch dargestellt. auch etymologisch wichtig, und zwar auch für andere sprachen, z. b. deutsch *matrose* < frz. *matelot* < afrz. *materot* < anord. *mǫtunautr* 'gemasse'.

271. Finnur Jónsson, Lægekunsten i den nordiske oldtid. Kbhn. 1912. = Medicinsk-historiske smaaskrifter ved Vilhelm Maar. 1. Kbh., Tryde. 72 s. 1 kr.

Verkehrsgeschichte s. oben nr. 39.

XIII. Allgemeine staats- und verwaltungsgeschichte — personengeschichte.

272. C. Knabe, Einleitung zu einer neuen ausgabe der dänischen geschichte des Saxo. Torgau, Selbstverlag. 1912. III + 48 s. — sucht die offenbaren fehler der ausgaben auf philologisch-kritischem wege zu beseitigen.

273. Sven Tunberg, Studier rörande Skandinaviens äldsta politiska indelning. Upsala 1911. — gelobt von Edv. Bull, Norsk. h. t. 5. r., 1,510 f.

274. C. G. Styffe, Skandinavien under unionstiden. 3. uppl. utg. af L. M. Baath. Stckh. 1911. — erfüllt keineswegs die modernen ansprüche nach Jöran Sahlgren, Svensk h. t. Ö. 1—8.

275. Fredrik Scheel, Orknøerne og Hjaltland i pantsættelsestiden 1468—1667. Norsk h. t. 5. r., 1. b., s. 381—420.

276. Lorents Rynning, Til forvaltningsrettens historie. Brunla len og lensmænd. særskild om Henrik Krummedikes forleninger i Norge. Norsk h. t. 5. r., 2,1—96. — enthält u. a. als erläuterungen zur Konungasaga dienliche bemerkungen über verwaltungsrechtliche dinge — etymologie des namens *Brunla: brún* 'kante', *lá* wohl = 'sumpf'.

277. Finlands medeltidsurkunder. hrsg. durch Reinh. Hansen. I. bd. 1127 nrn., bis zum jahr 1400. — sehr gelobt von Edv. Bull, Norsk h. t. 5. r., 1,503 f.

278. B. E. Bendixen, De tyske haandverkere paa norsk grund i middelalderen. = Videnskapsselskapets skrifter. II. hist.-filos. klasse 1911. nr. 2. utgit for H. A. Benneches fond. Kristiania, Dybwad. 1912. V + 169 s. 8°. — geschichte und

verfassung, rechtsverhältnisse und einrichtung der erst 1556 eingegangenen deutschen zünfte in Norwegen. abdruck der ihnen vorgeschriebenen taxen.

279. A. Kerrl, Mittelalterliches deutschtum in den nordischen reichen. Deutsche erde 10,195—199.

280. Sýslumannaæfir eptir Boga Benediktsson á Staðarfelli með skýringum og viðaukum eptir Hannes Þorsteinsson IV. bd., 3. 4. h. = s. 290—520. [gefnar út af hinu íslenzka bókmentafélagi.] Reykjavík 1912. — forts. zu Jsb. 1910,14,338. — lebensläufe und genealogien der sysselmänner der Árnessýsla (schluß) und von s. 375 an der Rangárvallasýsla.

XIV. Kirchengeschichte — kalenderwesen.

281. Edv. Bull, Folk og kirke i middelalderen. studier til Norges historie. Kristiania & Kbh. 1912, Gyldendal, Nordisk forlag. — will aus den norw. und isld. diplomatarien sagas usw. zeigen, nicht was die kirche lehren wollte, sondern was sie zuwege gebracht hat und welche vorchristliche unterschicht dennoch bestehen blieb. übersieht nach der sonst wohlwollenden anzeige von E. J., Dansk h. t. 8. r., 4,98 f., daß in Norwegen und Island die männer der kirche trotz allem Norweger waren, also nicht so streng wie anderwärts die kirchlichen von den anderen quellen zu trennen sind.

282. Georg Reiss, Musiken ved den middelalderlige Olavsdyrkelse i norden. med 5 faksimiler, avec un résumé en français. = Videnskapsselsskapets skrifter. II. histor.-filos. klasse 1911. nr. 5. Kristiania, Dybwad. 1912. IV + 107 s. 8⁰. — könig Olaf Haraldsson, † 1030, juli 29., war bald der nach der jungfrau Maria meist verehrte heilige Norwegens. obgleich nicht kanonisiert, wird er doch in päpstlichen urkunden anerkannt. so wird er auch in sequenzen gefeiert: *lux illuxeit letabunda*. an sie lehnt sich eine ebenso beginnende auf St. Halvard an. auf Olaf noch *Postquam calix babilonis*, und die hore *Sancte martir domini Olave*. text und musik werden abgedruckt und literar- und textgeschichtlich, musikalisch und musikgeschichtlich untersucht.

283. Edv. Bull, Norske helgeners dyrkelse i Skotland og England. Norsk h. t. 5. r., 1,447—461. — der St. Magnuskult kam wohl in der hauptsache von den Orkneys nach Schottland und England, aber auch unmittelbar aus Norwegen. er und besonders auch der bis ins südlichste England verbreitete St. Olafskult beweisen, daß in den mittelalterlichen beziehungen zwischen Großbritannien und Norwegen dieses nicht immer nur der nehmende teil war.

284. a) Vitæ sanctorum Danorum ed M. Cl. Gertz. 3. (schluß-)heft. Kbh., Gad. s. 391—588. 2,25 kr. — enthält die lebensbeschreibungen des hl. Nils von Aarhus, Erik Plogpennings, nachträge über die hl. Knut und abt Wilhelm, sowie register und glossar. — gelobt Svensk h. t. 32,148.

b) M. Cl. Gertz, Om den nye udgave af Vitæ Sanctorum Danorum. Særtryk af Oversigt over det kgl. Videnskabernes selskabs forhandlinger 1912, nr. 3, s. 169—211.

285. S. Tunberg, En romersk källa om Norden vid 1100-talets början. in Språkvetenskapliga sällskapets förhandlingar. 1912(9). — ein bistümerverzeichnis, dessen schluß die dänische kirchenprovinz betrifft, entstanden um 1120, erschließt u. a. die schwedischen bistümer um 50 jahre früher als man bisher wußte (nach Svensk h. t. 33,62 f.).

285a. Arvid Lindhagen, Om några gamla regler för beräkning af de rörliga kyrkofesterna. Fataburen 1910,129—139. — ergänzungen zu Brate, Tidräkning. — vgl. Jsb. 1908,4,339.

286. a) A. Lindhagen, Huru länge har tjugondag jul burit namnet Knut? Fataburen 1912(3) und

b) N. Beckman, Knutsdagen och julfriden, ebd. — Knut fiel früher auf den 7. januar. nachdem aber der julfriede um eine woche verlängert war, wurde um die wende des 17. und 18. jahrhs. der Knutstag, den man als abschluß des julfriedens kannte, auf den 13. verlegt. (nach Svensk h. t. 32,304.)

XV. Rechtsgeschichte.

287. Konr. Maurer, Vorlesungen über altnordische rechtsgeschichte. 4. u. 5. bd. Leipzig, Deichert. 1909—1910. — vgl. Jsb. 1910,14,239. — bespr. von Max Pappenheim, Zs. der Savignystift. f. rechtsg., germ. abt. 32,545—547.

288. A. Heusler, Strafrecht der Isländersagas. Leipzig 1911. — vgl. Jsb. 1911,14,280. — gelobt von -bh-, Lit. zbl. 1912 (18)752—754. — sehr gelobt von V. G., Eimreiðin 18,74—76. — sehr anerkannt im ganzen, aber mit zahlreichen widersprüchen im einzelnen von [Cl.] v. Schwerin, Zs. der Savignystift. XXXIII, germ. abt. 491—520. — Mario Krammer, Hist. zs. 110,159 f. — gewürdigt von Edv. Bull, Norsk. h. t. 5. r., 1,494—496. — bespr. von W. Mittermaier, Litbl.Fftr.Zg. vom 26. jan. 1913.

289. Andreas Heusler, Zum isländischen fehdewesen in der Sturlungenzeit. aus den abhandlungen der kgl. preuß. akademie der wissenschaften vom jahre 1912. Berlin, in komm. bei Georg Reimer. 102 s. 4⁰. 4 m. — ist gewissermaßen die fort-

setzung zur vorigen nr. und behandelt nach einer einleitung über quellen und kulturzustände die drei wege zur genugtuung: rache und fehde, vergleich, klage, sowie die ausgestaltungen der hauptstrafform, der acht, in diesem zeitalter, das trotz der einführung des christentums eher roher war als die ritterliche sagazeit. auch hier zeigt sich, daß die bestimmungen der Grágás nach den erzählungen der saga nicht zur anwendung gekommen sind. — zusammen mit der vorigen nummer sehr wohlwollend, wenn auch mit widersprüchen vom juristischen standpunkt aus angezeigt von H. Schreuer, DLz. 1912, 2994—2997.

290. Alexander Bugge, Paavirkning fra norrøn paa vestfransk sjøret i middelnlderen. = Kria, Vid. selsk. forh. for 1912, nr. 4. Dybwad i komm. 15 s. 8⁰.

Vgl. auch oben nr. 212. 213. 249. — Kirchenrecht, altnorwegisches s. oben nr. 206.

XVI. Verschiedenes.

291. Paul Herrmann, Island in vergangenheit und gegenwart. reise-erinnerungen. 3. teil. Leipzig, Engelmann. 1910. — vgl. Jsb. 1910,14,243. — bespr. von S. P. Widmann, Mtschr. 11,119—120.

292. D. Detlefsen, Die entstehung des germanischen Nordens im altertum. nachtrag. (zu heft 8 der Quellen und forschungen zur alten gesch. u. geogr.) Berlin, Weidmann. 1909. — vgl. Jsb. 1908,4,315. — bespr. von W. Koch, Museum 19,150—152.

August Gebhardt.

XV. Englische sprache.

A. Allgemeines. — B. Wortschatz: 1. Wörterbücher. 2. Wortforschung. 3. Namenforschung. — C. Grammatik: 1. Gesamtdarstellungen. 2. Orthoepisten. 3. Dialekte. 4. Lautlehre. 5. Phonetik. 6. Rechtschreibung. 7. Formen- und wortbildungslehre. 8. Syntax. 9. Stilistik. — D. Metrik.

A. Allgemeines.

1. Clark S. Northup, The present bibliographical status of modern philology. Chicago, University Press. 1911. — bespr. von Hans Daffis, Archiv 128,398—400.

2. Logan Pearsall Smith, The English language. London, Williams & Norgate. 1912. 256 s. 1/-. — die kleine populäre schrift beweist, daß vf. die von ihm anhangsweise zitierten werke über allgemeine sprachwissenschaft und englische sprache gewissenhaft und verständnisvoll benutzt hat. er behandelt sein

thema in folgenden kapiteln: 1. The origins of the English language. 2. Foreign elements. 3. Modern English. 4. Wordmaking in English. 5. Makers of English words. 6. Language and history. — The earliest period. 7. The dark and the middle ages. 8. The modern period. 9. Language and thought. — die darstellung ist flüssig und geeignet, den leser zum tieferen eindringen in die berührten probleme zu veranlassen. — bespr. MNL. 27,231—232.

3. A. D. Sheffield, Grammar and thinking. study of the working conceptions in syntax. London, Putnam.

4. G. Krüger, Zur neubenennung grammatischer begriffe, besonders im Englischen. G.R.Zs. 4. 1912.

5. Otto Wendt, Enzyklopädie des englischen unterrichts. 2. aufl. Hannover u. Berlin, C. Meyer. 1912. — diese zweite auflage erscheint 20 jahre nach der ersten, hatte also zeit, dem großen fortschritt der englischen philologie gerecht zu werden. es sind überall auch die modernsten ergebnisse sorgsam verwertet, so daß das buch ein unentbehrliches kompendium aller einschlägigen fragen sein wird.

6. O. Jespersen, Growth and structure of the English language. 2. aufl. Leipzig, B. G. Teubner. 1912. — unveränderter abdruck der 1. aufl. Leipzig 1905. — bespr. v. Michel Bréal, Rev. crit. 73,141; A. Schröer, DLz. 33,1764; A. Meillet, BSL. 60,101—102.

7. F. P. H. Prick van Wely, Das alter des Pidgin-English. ESt. 44,298—299.

8. A. Schröer, Prolegomena zu einer enzyklopädie und methodologie der englischen philologie. DnSpr. ergbd. 1910, 310—333.

B. Wortschatz.

1. Wörterbücher.

10. Max Bellows, Schreibtischwörterbuch der deutschen und englischen sprache. Braunschweig und Berlin, Westermann. 1912. — nach stichproben ein zuverlässiges und in vielen beziehungen ausführliches lexikon. typographisch sehr sorgfältig gedruckt. schade, daß die gerühmten seltsamkeiten das buch unpraktisch machen: z. b. wird deutsch und englisch A—Abb, Pol—Pop auf einer seite behandelt, die geschlechter durch verwirrenden, verschiedenartigen druck bezeichnet.

11. Ziegler u. Seiz, Englisches wörterbuch. Marburg, Elwert. 1912. — für seinen billigen preis (5 m.) ausgezeichnet, auch gut ausgestattet. gibt nur das Englische; in sehr praktischer weise sind die synonyma angeführt. die bedeutung wird in guten entwicklungen gegeben.

12. C. T. Onions, A Shakespeare glossary. Oxford, Clarendon Press. 1911. VI,259 s. — auf kurzem raum in vorzüglicher ausstattung eine hervorragende leistung. die resultate des Oxford dictionary sind geschickt verwertet. belegstellen werden stets gegeben, wichtige textstellen sind in ganzem umfang erläutert.

13. Rich. H. Thornton, An American glossary. being an attempt to illustrate certain Americanismus upon historical principles. 2 vols. Philadelphia 1912. — bespr. von Johs. Hoops, ESt. 46,133—136; NQ. 11,VI,38—39.

14. Langenscheidts taschenwörterbuch der englischen und deutschen sprache. 2 teile. Berlin 1911. — bespr. von Eug. Borst, ESt. 46,136—137.

15. Cunlisse, A new Shakespeare dictionary. London 1912.

16. F. O. Saxelby, A Thomas Hardy dictionary. London, Routledge & sons. 1912.

17. Rezensionen früher besprochener werke: 1. Modern dictionary of the English language. — vgl. Jsb. 1910,15,96. — bespr. von Max Born, Anglia beibl. 23,149—153. — 2. M. Born, Nachträge zu 'The Oxford English dictionary'. — vgl. Jsb. 1911, 15,7. — bespr. von R. Preußner, Mtschr. 11,669—670. — 3. A. H. Murray, Oxford English dictionary. vol. 8 (Senatory—Several), ed. by Henry Bradley. vgl. Jsb. 1911,15,6. bespr. NQ. 11,VI,339—340. vol. 9 (Sleep—Sniggle), ed. by W. A. Craigie. bespr. NQ. 11,VI,118—119. vol. 9, Last Section (The—Thyzle), James Murray. bespr. NQ. 11,VI,78—79. vol. 8 (See—Senatory), by Henry Bradley. bespr. NQ. 11,V,339—340. vol. 9 (Simple—Sleep), by W. A. Craigie. bepr. NQ. 11,V,118—119. — 4. Fowler, Concise Oxford dictionary. — vgl. Jsb. 1911,15,8. — bespr. von Max Born, Anglia beibl. 23,206—212 und von Herm. Jantzen, ZfrenglU. 11,91. — 5. Skeat, Concise etymological dictionary. — vgl. Jsb. 1911,15,14. — bespr. v. K. Luick, DLz. 33,41; E. Björkman, ESt. 44,240—242; Eilert Ekwall, Angl. beibl. 23,239—240.

2. Wortforschung.

18. Otto B. Schlutter, Zur altenglischen wortkunde. ESt. 44,460—471.

19. H. Brüll, Untergegangene und veraltete worte des Französischen und Englischen. Beilage zum jahresber. des kgl. gymn. in Schneidemühl 1912. — bespr. von O. Glöde, ESt. 45,438—439.

20. George H. McKnight, Contributions to the New English dictionary. MLN. 27,112.

21. G. W. Rohr, Sprache der ae. prosabearbeitungen. Bonn 1912.

22. Br. Veltmer, Die mittelenglische terminologie der ritterlichen verwandtschafts- und standesverhältnisse nach den höfischen epen und romanzen des 13. und 14. jahrh. diss. Kiel 1912.

23. Jos. Matzerath, Die ae. namen der geldwerte. diss. Bonn 1912.

24. Fr. Teichert, Über das aussterben alter wörter im verlauf der englischen sprachgeschichte. diss. 1912.

25. Karl Schädel, Ae. elemente in den ne. dialekten. diss. Münster 1911.

26. K. Bergmann, Die gegenseitigen beziehungen der deutschen, englischen und französischen sprache auf lexikologischem gebiete. (Neusprachl. abhandlungen, 18. ed. C. Kloeper.) 1912.

27. Alfred Bock, Französische elemente in den neuenglischen dialekten. diss. Münster 1911.

28. Karl Reuning, Das altertümliche im wortschatz der Spensernachahmungen des 18. jahrh. Straßburg, K. J. Trübner. 1912.

29. Ernst A. Kock, Två textförklaringar. [2.] Riddles of Cynewulf XXVII,17[—19]. Festskrift till Söderwall, 308. — liest v. 19: *nales dol wite* 'und soll sich nicht um tolles (sündhaftes) kümmern'.

30. H. Varnhagen, Englisches und lateinisches aus dem lateinisch-englischen vokabular des Codex Harl. 1002. DnSpr., ergbd. 1910,75—84.

31. A. Mohrbutter, Französische ausdrücke in der modernen englischen sprache. DnSpr. 20,59—61.

32. H. Michiels, Altenglisches in altdeutschen glossen. diss. Bonn 1911.

32a. Chr. Leydecker, Angelsächsisches in althochdeutschen glossen. diss. Bonn 1910. — vgl. Jsb. 1911,15,30. — bespr. Archiv 128,448.

32b. Harold Bayley, The lost language of symbolism. an inquiry into the origin of certain letters, words, names etc. illustr. Williams & Norgate, 1912. 2 vols. 386, 396 s.

33. Etymologische und lexikalische artikel zum alt-, mittel- und neuenglischen. A. Anscombe, 'Castra', 'castrae' in Old English. NQ. 11. ser., 5,103—104. O. B. Schlutter, Zur ae. wortkunde. ESt. 46,156—163. O. B. Schlutter, Weitere beiträge zur ae. wortforschung. Anglia 36,59—77. O. B. Schlutter, Altenglisches und Leidener handschriften. aus Voss. Lat. 4°. nr. 106. 9. jahrh. Anglia 36,395—396. O. B. Schlutter, Zur

frage des ursprungs von ae. 'gafol'. Anglia 36,377—380. O. Ritter, Wortkundliches zu Gawin Douglas. Archiv 129,220—224. O. Jiriczek, 'Scepen' in Caedmons Hymnus Hs. N. Idg. forsch. 30,279—282. R. Imelmann, Wia sid 118. ESt. 44,298. R. F. Patterson, 'Paindemaine'. MLR. 7,376. E. Sievers, Beowulf 1174. ESt. 44,296—297. E. Sievers, Ags. 'ṣcepen'. ESt. 44,295—296. A. L. Mayhen, On some etymologies of English words. MLR. 7,318—325. 499—507. Erik Björkman, Ne. eagre 'a tidal wave'. Archiv 128,199—202. Ern. Weekley, The etymology of 'roister'. MLR. 7,518—519.

3. Namenforschung.

34. H. Alexander, The genitive suffix in the first element of English place-names. MLR. 7,64—73.

35. H. Alexander, The place-names of Oxfordshire: their origin and development. Oxford, Clarendon Press. 1911. — bespr. NQ. 11,VI,479—480.

35a. F. M. Stenton, The place names of Berkshire. London, Reading. 56 s.

36. W. H. Duignan, Warwickshire place-names. London, Frowde. — bespr. NQ. 11,VI,479—480.

37. Erik Björkman, Zur englischen namenkunde. studien zur englischen philologie. 57. Halle a. S., Niemeyer.

38. E. Björkmann, Engelska ortsnamn och deras betydelse som historiska minnesmärken. särtryck ur Nordisk tidskrift 1911. 17 s.

38a. F. W. Moormann, West riding place-names. Leeds 1910. — bespr. von Allen Mawer, MLR. 7,264—266.

39. E. Björkmann, Engelska ordförklaringar, festskrift für prof. Ev. Lidén, 3. okt. 1912. 12 s.

40. R. Riegler, Zwei mythische tiernamen: baskisch *erbinude* (erbindori) 'wiesel' und schottisch *mither o' the mawkins* 'kleiner lappentaucher'. WS. 2,186—190. — vf. weist auf die auffallende ähnlichkeit dieser weit auseinanderliegenden sprachgebieten angehörigen tiernamen hin: *erbinude* bedeutet 'hasenamme', *mither o' the mawkins* 'hasenmutter' — beides namen für 'hexe', was in den beziehungen des hasen zu hexen und zauberern seine erklärung findet. wiesel wie lappentaucher sind aber auch hexentiere.

41. Rezensionen früher erwähnter schriften. 1. Erik Björkman, Nordische personennamen in England. — vgl. Jsb. 1911, 14,74. — bespr. von Gustav Binz, Anglia beibl. 23,1—6. — 2. H. C. Wyld, The place-names of Lancashire. — vgl. Jsb.

1911,15,45. — bespr. v. Erik Björkman, ESt. 44,249—255 und Eilert Ekwall, Anglia beibl. 23,177—191. — 3. Henry Bradley, English place-names. — vgl. Jsb. 1910,15,104. — bespr. von H. Mutschmann, ESt. 44,375—378 und G. Waterhouse, DLz. 33,360—364. — Henrik Schück, Folknamet geatas. — vgl. Jsb. 1907,4,85. — bespr. von V. O. Freeburg, JEGPhil. 11,279—283.

C. Grammatik.

1. Gesamtdarstellungen.

42. E. Kruisinga, A grammar of present-day English. volume II. A: English accidence and syntax. Utrecht, Keming u. Zoon. 1911. — bespr. von Eugen Borst, ESt. 44,388—390.

2. Orthoepisten.

42. Theo. Spira, Englische lautentwicklung nach französischen grammatikerzeugnissen. Straßburg, K. J. Trübner. 1912.

3. Dialekte.

43. Joh. Sixtus, Der sprachgebrauch des dialektschriftstellers Frank Robinson zu Bowness in Westmoreland. Berlin, Mayer und Müller. 1912. (Palaestra 106.) XI,206 s. — vf. behandelt den dialekt Robinsons, geb. 1863 in Bowness, inhabers eines wollgeschäfts dort, in mustergültiger weise. nicht nur hat der vf. fleißig an ort und stelle seine dialektstudien betrieben, er hat auch Robinsons dialekt durch die Odeongesellschaft aufnehmen lassen und danach die phonetische umschrift gegeben. das so zwiefach gewonnene material gibt er uns in der umschrift des dichters. laut- und flexionslehre wird wissenschaftlich vom standpunkt des Mittelenglischen behandelt. es folgen die ergebnisse, eine kritik, ein vergleich mit den nachbardialekten. ein glossar gibt außeerdem die möglichkeit, jedes wort zu finden, das in der sorgfältigen arbeit behandelt ist.

44. Arvid Gabrielson, The influence of *w* in Old English as seen in the middle English dialects. Göteburg u. Leipzig, Harrassowitz. 1912. IV,255 s. — eine sehr ausgiebige und mit großer sorgfalt und umsicht geschriebene untersuchung des w-einflusses in den mittelenglischen dialekten, nur gelegentlich das Neuengl. heranziehend. kap. 1. Forms of individual ME. texts. kap. 2. Discussion of the ME. forms. kap. 3. Survey of OE. and ME. dialect distinctions. — bespr. von J. Marik, Angl. beibl. 23,388—390; U. Lindelöf, Nenphil. mitt. 1912,147.

45. Alexander Binzel, Die mundart von Suffolk in frühneuenglischer zeit. Gießen. diss. Darmstadt 1912. 84 s. —

lautlehre und kurze formenlehre auf grund von testamenten von 1460—1650, briefen, protokollen und handschriften des Britischen museums.

46. J. Marik, Entwicklung von me. o in den heutigen schottischen mundarten. progr. Wiener Neustadt 1912.

47. O. Ritter, Zur mundart des nordöstlichen Schottland. randglossen zu Mutschmanns 'Phonology'. ESt. 46,9—65.

48. Will. A. Read, Some variant pronunciations in the New South. (Repr. from dialect notes, vol. III, part VII, 1911.) Baton Rouge 1912. (University Bulletin Louisiana State University. vol. III. NS. may 1912, nr. 5.) — bespr. von O. Glöde, ESt. 45,439—440.

49. Adolf Handke, Die mundart von Mittel-Yorkshire um 1700 nach George Meriton's Yorkshire dialogue. phil. diss. Gießen 1912.

50. Schon früher verzeichnet. 1. H. Mutschmann, A phonology of the north-eastern scotch dialect. — vgl. Jsb. 1909,15,40. — bespr. von Herm. Jantzen, ZfrenglU. 11,278—279; W. Horn, Litbl. 33,158—159. — 2. F. W. R. Butler, The Engllsh language. — vgl. Jsb. 1911,15,53. — bespr. von Max Lederer, ZfdRealschulw. 37,40—41. — 3. O. Jespersen, A modern English grammar. — vgl. Jsb. 1909,15,9. — bespr. von J. Delcourt, Rev. germ. 8,335—342. — 4. M. Montgomery, Types of standard spoken English. — vgl. Jsb. 1910,15,43. — bespr. von Alfr. Rohs, Mtschr. 11,347—348; A. Schröer, ESt. 45,81—87; Herm. Jantzen, ZfrenglU. 11,280—281.

4. Lautlehre.

51. U. Lindelöf, Grundzüge der geschichte der englischen sprache. Leipzig, B. G. Teubner. 1912. — knapper abriß der englischen sprachgeschichte in einer für weitere kreise bestimmten darstellung. sie zeichnet sich durch klarheit bei strenger wissenschaftlichkeit aus. bei dem mäßigen umfang des werkchens sind natürlich nur die hauptlinien der entwicklung hervorgehoben. das büchlein erschien in seiner schwedischen vorlage schon in 2. aufl. (vgl. 51a), mit der es in der stoffeinteilung übereinstimmt.

51a. U. Lindelöf, Grunddragen af Engelska språkets historiska ljud- och formlära. 2. aufl. Helsingfors, Lilius & Hertzberg. 1911. (vgl. nr. 51.) — die einzelnen kapitel umfassen: 1. Stellung des Englischen in der indogermanischen sprachfamilie. 2. Altenglisch. 3. Fremdsprachlicher einfluß auf die entwicklung des Englischen. 4. entwicklung der englischen sprache nach 1100. was von der deutschen bearbeitung (nr. 51) gesagt wurde, gilt

auch für die schwedische vorlage; sie weist dieselben vorzüge (knappheit, klarheit, wissenschaftlichkeit) auf.

52. M. Deutschbein, Die bedeutung der quantitätszeichen beim Ormulum. (forts. u. schluß.) Archiv 127,308—317. — vgl. Jsb. 1911,15,72.

53. Carleton Brown, 'Shul' and 'Shal' in the Chaucer manuscripts. PMLAss. 26,6—30.

54. J. Mařik, Bemerkungen zur englischen lautlehre. ESt. 44,471—473. (betr. w-schwund.)

55. A. Western, Über die neuenglische vokalverschiebung. ESt. 45,1—8.

55a. K. Luick, Über die neuenglische vokalverschiebung. ESt. 45,432—437.

56. Louise Pound, Intrusive nasals in present-day English. ESt. 45,258—271.

57. K. Luick, Zur altenglischen grammatik. DnSpr., ergbd. 1910,260—262.

58. B. Fehr, Zur kürzebezeichnung in der Hs. Cott. Tib. A 3. Archiv 129,219—220.

59. A. Western, Englische lautlehre für studierende und lehrer. Leipzig, Reisland. 1912.

5. Phonetik.

60. G. J. Burch, The pronunciation of English by foreigners. a course of lectures to the students of Norham Hall on the physiology of speech. Oxford, Alden u. co. 1911. 110 s. — auf reichem empirischem material aufgebaut, gibt das büchlein zunächst eine lautphysiologie nach dem üblichen system, aber mit hinweisen auf die schwierigkeiten, die englische laute den verschiedenen nationen bereiten, und die möglichkeiten, sie zu überwinden. um die richtige englische artikulation zu erlangen, gibt vf. an vielen stellen des buches praktische winke. weiterhin stellt der vf. die nationalen eigenheiten für die einzelnen völker zusammen, die sie bei der aussprache des Englischen überwinden müssen. endlich geht er auf den englischen satzakzent ein und gibt am schlusse des werkchens ausspracheübungen für jede nation. — bespr. von M. Montgomery, Anglia beibl. 23,286—290 und von A. Schröer, ESt. 45,81—87.

61. Paul Verrier, Une variation métrique. Revue de phonétique 1912. — behandelt Inversion de l'accent.

62. D. Jones, Phonetic readings in English. Heidelberg, C. Winter. 1912. 98 s.

63. A. Schröer, Das problem und die darstellung des 'Standard of spoken English', vom standpunkte der sprachgeschichte und der praxis. I. II. GRMon. 4,201—216, 267—279.

64. A. C. Dunstan, Englische phonetik, sammlung Göschen, nr. 601, 1912.

65. Ferdinand Wawra, Die lautung des englischen intervokalischen s in einigen wörtern französischer und lateinischer abstammung. Progr. d. Landes-oberrealschule Wiener-Neustadt 1910. — bespr. von Jeh. Ellinger, ZföG. 43,152—154.

66. Walter Rippmann, English sounds. London, J. M. Dent. 1911. — bespr. von H. B. Walker, Rev. germ. 8,126.

67. Otto Jespersen, Engelsk fonetik, udg. ved H. Helweg-Möller. Köbenhavn, Gyldendal. 1912. — bespr. von U. Lindelöf, Neuphil. mitt. 1912,146—147.

67a. Ferd. Wawra, Etymologische bemerkungen zur aussprache des intervokalischen s im Englischen. Progr. d. Landesoberrealschule in Wiener-Neustadt 1912. — bespr. v. M. Lederer, ZfRw. 37,744—745.

6. Rechtschreibung.

68. E. Dick, Simplified spelling: a few doubts and some new suggestions. ZfrenglU. 11,248—254.

69. Rud. Dolle, Graphische und lautliche untersuchungen. diss. Bonn 1912.

71. M. Kaluza, Die englische orthographie der zukunft. ZfrenglU. 11,146—153.

72. Schon früher besprochen: 1. H. T. Price, A history of ablaut. — vgl. Jsb. 1910,15,58. — bespr. von Herm. Jantzen, ZfrenglU. 11,278—279; Wilh. Gadow, Archiv 129,249—251. — 2. Fr. Eilers, Die dehnung vor dehnenden konsonantenverbindungen. — vgl. Jsb. 1907,14,169. — bespr. v. Eilert Ekwall, DLz. 33,426—427. — 3. Uno Lindelöf, Grunddragen af engelska språkets history ljud- och formlära und 4. Uno Lindelöf, Elements of the history of the English language. — vgl. Jsb. 1911,15, 50,51 und 1912,15,51. — bespr. von H. Suolahti, Neuphil. mitt. 1911,190—191; MLN. 27,64; Geo. H. McKnight, JEGPhil. 11, 624—626 — 5. R. Bridges, On the present state of English pronunciation. — vgl. Jsb. 1910,15,34. — bespr. von H. Mutschmann, ESt. 34,375—378; G. Waterhouse, DLz. 33,360—364. — 6. W. W. Skeat, English dialects. — vgl. Jsb. 1911,15,61. — bespr. von J. Delcourt, Rev. germ. 8,335—342; E. Eckwall, Anglia beibl. 23,240—241. — 7. F. Sturges Allen, Principles of

spelling reform. — vgl. Jsb. 1907,14,208. — bespr. von J. Delcourt, Rev. germ. 8,335—342. — 8. Josef Mařik, w-schwund im Mittel- und Frühneuenglischen. — vgl. Jsb. 1910,15,31. — bespr. von Albert Eichler, ZföG.43,55—56; W. Horn, Angl. beibl. 23,191—195.

7. Formen- und wortbildungslehre.

73. Eilert Ekwall, On the origin and history of the unchanged plural in English. diss. Lund u. Leipzig 1912. XII, 137. 3 kr. — eine außerordentlich reiche sammlung von einschlägigen beispielen, aus dem Me. und auch dem modernsten Englisch. er versucht in das verwirrende gewühl, das uns bis dahin in Sattlers sammlung (ESt. X, XI) und durch Krüger bekannt war, durch scharfsinnige erklärungen ordnung, ja system hineinzubringen.

74. Otto Exter, bēon und wesan in Alfreds übersetzung des Boethius, der metra und der Soliloquien. diss. Kiel 1912. 83 s. — nach dem vorgang von Karl Jost (Angl. forsch. 26) geht vf. dem unterschied von bēon und wesan in Alfreds werken nach. ergebnis i. a. wie bei Jost: 1. bēon in abstrakten sätzen, 2. in konkreten sätzen in der bedeutung to become, wesan in konkreten sätzen rein futurisch, 3. in abstrakten sätzen in der bedeutung 'existieren'. — bespr. von Rud. Dittes, Angl. beibl. 23,236—239.

75. C. Hohenstein, Das ae. präfix *wið-er* im verlauf der engl. sprachgeschichte. diss. 1912.

76. Th. Kolbe, Die konjugation der Lindisfarner evangelien. Bonn 1912. (Bonner studien 5.) 146 s. — bespr. von Erik Björkmann, DLz. 33,2980—2982.

77. Ed. Roedler, Die ausbreitung des s-plurals im Englischen. diss. Kiel 1912.

78. Max Philippsen, Die deklination in den 'Vices and Virtues'. diss. Kiel 1911.

79. Werner Lüngen, Das praefix 'on' in der altenglischen verbalkomposition mit einem anhang über das präfix oth (uđ). diss. Kiel 1911. 85 s.

80. E. Klein, Die verdunkelten wortzusammensetzungen im Neuenglischen. diss. Königsberg i. Pr. 1911. — bespr. von E. Koeppel, Anglia beibl. 23,247—249.

81. Nils Bergsten, A study on compound substantives in English. diss. Uppsala 1911. 163 s. — kap. 1. Obscured compounds. kap. 2. Strong compounds. kap. 3. Weak compounds.

kap. 4. Relation between the elements. kap. 5. Bahuvrihi-compounds. — bespr. von E. Koeppel, Anglia beibl. 23,240—247; Archiv 128,447—448.

82. Schon früher verzeichnet: 1. Friedrich Weick, Das aussterben des präfixes ge-. — vgl. Jsb. 1911,15,90. — bespr. Archiv 128,448. — 2. H. C. A. Carpenter, Deklination in der nordhumbrischen evangelienübersetzung. — vgl. Jsb. 1911,15,87. — bespr. von A. Belfour, MLR. 7,266—268; J. Mařik, Beibl. Anglia 23,37—38. — 3. E. Schön, Die bildung des adjektivs im Altenglischen. — vgl. Jsb. 1905,14,189. — bespr. von Ernst A. Kock, ESt. 44,387—388. — 4. V. Bladin, Studies on denominative verbs. — vgl. Jsb. 1911,15,97. — bespr. NQ. 11,V,19. — 5. Eva Rotzoll, Die deminutivbildungen im Neuenglischen. — vgl. Jsb. 1911,15,83. — bespr. von P. Fijn van Draat, Museum 19,135—137; M. Weyrauch, Cbl. 63,1226. — 6. J. Horn, Das englische verbum. — vgl. Jsb. 1911,15,96. — bespr. von J. Marik, Anglia beibl. 23,385—386. — 7. Claus Schuldt, Die bildung der schwachen verba im Altenglischen. — vgl. Jsb. 1905,11,190. — bespr. von Ernst A. Kock, ESt. 44,387—388. — 8. Fr. Gadde, Suffixes -ery (-ry), -age and -ment. — vgl. Jsb. 1911,15,92. — bespr. von Eugen Borst, ESt. 45,75—77; P. Fijn van Draat, Museum 20,55.

8. Syntax.

83. P. Exner, Typische adverbialbestimmung in frühneuenglischer poesie. diss. Berlin 1912. 46 s. — vf. versteht darunter einen interessanten fall wie Scyld weox 'under wolcnum'; ein bild, das des helden 'unter den wolken' wird in das zeitliche geschehen hineingeschoben. Beowulf, andre weltliche poesie, geistliche poesie wird untersucht, wobei sich eine fortschreitende auflösung zeigt. zum vergleich werden Heliand, ahd. mhd. nhd. afz. me. und ne fleißig herangezogen.

83a. A. Åkerlund, On the history of the definite tenses in English. Cambridge, W. Heffer & sons. 1911. — vf. behandelt die entwicklung der durativen formen des englischen verbums in zeitlicher folge vom Altenglischen an bis auf die moderne zeit und kommt zum schlusse, daß im laufe der entwicklung die funktion der gegenwärtigen zuständlichkeit immer schärfer gegenüber der dauer hervortritt.

84. W. Sorg, Zur syntax und stilistik des pronominalgebrauches in der älteren angelsächsischen dichtung. diss. Breslau 1912.

85. O. Schulze, Über die stellung gewisser satzteile zwischen hilfsverb und verb und ähnliche erscheinungen im Englischen. DnSpr. 20,119—125. 190.

86. André Courmont, Studies on Lydgate's syntax in the temple of glas. Paris, Félix Alcan. 1912. (Univ. de Paris. Bibliothèque de la faculté des lettres 28.) — bespr. von Eugen Borst, ESt. 45,79—80; H. T. Price, Angl. beibl. 23,395—396; J. Derocopnigny, Rev. germ. 8,576—578.

87. G. O. Curme, A history of English relative constructions. JEGPhil. 11,10—29, 180—204, 355—880. ESt. 45, 349—380.

87a. A. Dahlert, The modern English word-order in clauses with demonstrative and determinative verbal modifiers. Ystadt 1912. 4⁰. — nach einer einleitung, in der vf. den zu behandelnden gegenstand in sachlicher und psychologischer hinsicht eingehend gliedert und erläutert, betrachtet er im teil I: 'Demonstrative verbal modifiers' die wortfolge bei adverbialen demonstrativen und determinativen partikeln unter den gesichtspunkten des einflusses eines psychologischen, syntaktischen, rhythmischen differenzierungsprinzips usw. auch die wortstellung bei mehreren pronominalen und adverbialen bestimmungen, sowie die gegenseitige stellung von subjekt und prädikat werden ins auge gefaßt. teil II: 'Determinative verbal modifiers' ist gleich teil I gegliedert, wird aber sehr kurz abgetan. vf. versteht unter denselben solche adverbiale und pronominale zusätze *(the, this, so, such, thus)*, die auf einen nachfolgenden daß- oder relativsatz hinweisen. vf. hat sein material aus den allerverschiedensten quellen, älteren und neueren schriftstellern, zum teil in schulausgaben, aufsätzen in zeitschriften, naturwissenschaftlichen werken, reiseführern usw. geschöpft und in äußerst fleißiger und gewissenhafter weise verwertet. die arbeit bedeutet eine wesentliche förderung der engl. syntax.

88. W. W. Skeat, 'Hit': Tense in Chaucer. NQ. 11,V, 465—466.

89. H. Hennigsen, Über die wortstellung in den prosaschriften Richard Rolles von Hampole. diss. Erlangen. 122 s.

90. O. Johnsen, Remarks on the use of partitive 'of' in Anglo-Saxon. Anglia 36, 283—284.

91. O. Jespersen, For + subjekt + infinitive. DnSpr., ergbd. 1910,85—89.

92. U. Lindelöf, Nachträge zum englischen 'indefinitum'. VII. Anglia 35,539—540.

93. W. van der Gaaf, The origin of 'would rather' and some of its analogues. ESt. 45,381—396.

94. E. Einenkel, Nachträge zum 'Englischen indefinitum'. VIII. Anglia 36,139—140.

95. E. Einenkel, Der ursprung der fügung 'A good one'. Anglia 36,539—544.

96. J. Kenyon, On an idiomatic order of words. MLN. 27, 212—213.

97. J. W. Bright, An idiom of the comparative in Anglo-Saxon. MLN. 27,181—183.

98. G. Krueger, The English participle present and gerund. NQ. 11,VI,65.

99. O. Johnsen, Notes on Anglo-Saxon syntax. ESt. 46, 1—8.

100. O. Johnsen, On the use of instrumental 'the' with the comparative. ESt. 44,212—239.

101. A. Tr. Bödtker, 'Of' and the genitive case in late Old English. ESt. 45,465—467.

102. A. Bodtker, Critical contributions to early English syntax. second series: 4. Personal pronouns. 5. Demonstrative pronouns. 6. Relative pronouns. 7. What. (Videnskabs-selskabets skrifter. Christiania, Dybwad. 1910.) — bespr. v. E. Einenkel, Anglia beibl. 23,307—308.

103. Schon früher besprochen: 1. J. Ellinger, Vermischte beiträge zur syntax. — vgl. Jsb. 1909,15,66. — bespr. von J. Delcourt, Rev. germ. 8,335—342. — G. Wendt, Syntax des heutigen Englisch. I. teil: Die wortlehre. — vgl. Jsb. 1911, 15,106. — bespr. von Ch. Bastide, Rev. crit. 73,258—259; H. Klinghardt, DnSpr. 20,375—378; Max Lederer, Cbl. 63, 1355; W. Franz, ESt. 45,87—89; A. T. Bödker, Anglia beibl. 23,396—399. — 3. K. Jost, Beon und wesan. — vgl. Jsb. 1909, 15,71. — bespr. von Wülfing, ZfdP. 44,370—371; P. G. Thomas, MLR. 7, 268—269. — 4. A. Åkerlund, On the history of the definite tenses. — vgl. Jsb. 1911,15,98. — bespr. von F. Marik, Anglia beibl. 23,386—387; E. Borst, ESt. 44,384—386. — 5. J. Knecht, Kongruenz zwischen subjekt und prädikat. — vgl. Jsb. 1911,15,112. — bespr. Archiv 127,475; Ch. Bastide, Rev. crit. 73,258—259; M. Förster, Jahrb. der Shakespeare-ges. 48,327—328; A. Schröer, DLz. 33,232—233. — 6. W. Hübner, Die frage in einigen mittelenglischen versromanen. — vgl. Jsb. 1910,15,86. — bespr. von B. Fehr, Anglia beibl. 23,308—309. — 7. Birger Palm, The place of the adjective attribute in English prose. — vgl. Jsb. 1911,15,114. — bespr. von Eug. Borst, ESt. 44,242—246; B. Fehr, Angl. beibl. 23,390—395. — 8. Jos. May Burnham, Concessive constructions in Old English prose. — vgl. Jsb. 1911,15,110. — bespr. von Hubert G. Shearin, MLN. 26, 255—258; E. Borst, ESt. 44,247—249.

9. Stilistik.

104. W. Grübner, Der einfluß des reims auf den satzbau der englischen 'heroic plays'. phil. diss. Königsberg 1912.

105. G. Krüger, Englische synonymik. mittlere ausgabe. Dresden und Leipzig 1912. 224 s.

105a. Herm. Ulbrich, Zu G. Krügers synonymik und wortgebrauch der englischen sprache. zwei artikel. ZfrenglU. 11, 343—348.

105b. R. F. Weymouth, On Euphuism. New York, Stechert. 17 s. $ 1,—.

106. 1. G. Krüger, Unenglisches Englisch. — vgl. Jsb. 1911,15,123. — bespr. v. E. Borst, ESt. 45,149—152; U. Lindelöf, Neuphil. mitt. 1911,189—190; Jul. Baudisch, ZfdRealsch. 37,550—551; K. Lincke, Angl. beibl. 23,324—326. — 2. H. Willert, Die alliterierenden formeln. — vgl. Jsb. 1911,15,80. — bespr. von Herm. Jantzen, ZfrenglU. 11,90—91; A. Schröer; DLz. 33,2214—2215; M. L., Cbl. 63,1573. — 3. G. Krüger, Die wichtigsten sinnverwandten wörter des Englischen. — vgl. Jsb. 1911,15,127. — bespr. v. Jul. Baudisch, ZfRw. 57,168—169. — G. Krüger, Schwierigkeiten des Englischen I. — vgl. Jsb. 1910,15,83. — bespr. von Erik Björkmann, Anglia beibl. 23, 38—40 und J. Baudisch, ZfRw. 37,168—169. — 5. P. Heyne, Englisches Englisch. — vgl. Jsb. 1909,15,32. — bespr. v. J. Delcourt, Rev. germ. 8,335—342.

D. Metrik.

107. Paul Verrier, English metric. MLR. 7,522—535.

108. J. W. Mackail, Lectures on poetry. London, Longmans. 1911. — bespr. von K. Holl, Cbl. 63,457—458.

109. A. Seeberger, Fehlender auftakt und fehlende senkung nach der Cäsur in der Chaucerschule. diss. München 1911.

110. Pancoast, Vista of English verse. New York 1911.

111. H. Ulmer, D. G. Rosettis verstechnik. diss. München 1911.

112. G. Saintsbury, A history of English prose rythm. London, Macmillan & co. 1912.

113. M. Trautmann, Zum altenglischen versbau. ESt. 44, 303—342.

114. F. P. H. Prick van Wely, Über den rhythmns der 'and'-verbindungen im Englischen. ESt. 45,467—469.

115. P. Fijn van Draat, Rhythm in English prose. Anglia beibl. 36,1,58 und 492—538, dazu Th. Schmidt, Anglia beibl. 23,146—147.

116. G. Saintsbury, Historical manual of English prosody. London, Macmillan & co. 1910. XVII u. 347 s. — in dieser kürzeren bearbeitung seiner dreibändigen History of the English prosody zeigt vf. abermals, daß der englische versbau auf dem wortakzent basiert und mit dem klassischen quantitätsprinzip zunächst nichts zu tun habe. wenn also englische dichter das system der versfüße anwenden, so stellt es einen kompromiß dar. dessen regeln entwickelt vf. im kap. V: Rules of the foot system; er gibt ferner diejenigen für die verspause, die strophenformen, den reim und die 'vokalmusik'. der hauptteil des buches I zeigt die stellung der dichter von der ältesten zeit an zu den vom vf. stipulierten forderungen. buch II gibt eine historische skizze der englischen verskunst, buch III einen überblick über die geschichte der englischen prosodie, buch IV ein alphabetisches glossar nebst erklärungen von allen in dem werk behandelten ausdrücken und sonstige hiifsmittel zum studium der engl. verskunst. — bespr. von G. C. Macaulay, MLR. 7,542—544.

117. G. Saintsbury, A history of English prose rhythm. London, Macmillan & co. 1912. XIV u. 489 s. — neben seine werke über englische verskunst (vgl. nr. 116) stellt vf. diese untersuchungen über die melodie der engl. prosa. sie werden ja auch in Deutschland jetzt vielfach betrieben und als ein neues hilfsmittel philologischer kritik empfohlen. vf. setzt in einem einleitenden abschnitt die theorien der klassischen autoren darüber auseinander und wendet sich dann — ohne sich mit dem mittellat. kursus zu befassen — dem altengl. prosarhythmus zu, daran schließt sich der mittelenglische, dann derjenige von Chaucer bis Malory, von Ascham bis Hooker, der bibelübersetzung, des preziösen stils usw. bis auf schriftsteller unserer zeit; den schluß des buches bildet ein zusammenfassendes kapitel: Conclusion. darin betont vf. ausdrücklich, daß er kein lehrbuch habe schreiben wollen, sondern nur zeigen, wie die prosa-harmonisten der vergangenheit ihre satzmelodie entwickelt haben. ihre namen sind in einem kleinen index am ende des buches verzeichnet.

118. Schon früher verzeichnet: 1. K. Haid, Der spaltreim in der englischen literatur des 19. jahrhunderts. diss. — vgl. Jsb. 1911,15,139. — bespr. Archiv 127,476. — 2. P. Verrier, Essai sur les principes de la métrique anglaise. — vgl. Jsb. 1909,15,122. — bespr. von Eilert Ekwall, Arkiv 29,208—211. — 3. M. Kaluza, A short history of English versification. — vgl. Jsb. 1911, 15,136. — bespr. von W. J. Sedgefield, MLR. 7,123—126. — 4. J. Schipper, A history of English versification. — vgl. Jsb. 1910,15,126. — bespr. von G. C. Macaulay, MLR. 7,391—396.

Georg Kartzke (mit nachträgen von S. Feist).

XVI. Englische literatur.

A. Literaturgeschichte. 1. Allgemeines und bibliographie. 2. Gesamtdarstellungen. 3. Literaturgeschichte einzelner gegenden. 4. Literaturgeschichte einzelner gattungen. 5. Literaturgeschichte einzelner perioden. 6. Einzelne typen, personen und motive. 7. Einflüsse fremder literaturen. 8. Geschichtliches und kulturgeschichtliches. 9. Sammlungen. Chrestomathien. — B. Altenglische denkmäler. — C. Mittelenglische denkmäler. — D. Neuenglische denkmäler.

A. Literaturgeschichte.

1. Allgemeines und bibliographie.

1. George Saintsbury, A history of English prose rhythm. London, Macmillan. 498 s.

2. John Bailey, Poets and poetry. Frowde, Clarendon Press. 1912. 218 s.

3. J. W. Mackail, Lectures on poetry. London, Longmans. 348 s. — bespr. K. Holl, ESt. 44,378—384.

4. G. C. Lodge, Poems and dramas. 2 vols. Heinemann. 1912.

5. W. A. Neilson, Essentials of poetry. Lowell lectures 1911. Boston, New York, Houghton, Mifflin Co. 1912.

6. L. C. Hartley, The poet and the poetic principle. Manchester, J. E. Cornish. 1912.

7. A. Clutton-Brock, Description in poetry. (in: Essays and studies by members of the Engl. assoc., vol. II.) Oxford, University Press.

8. Th. St. Moore, The best Poetry. Transact. of the Roy. Soc. of Lit. 31,25—56.

9. H. W. Mabie, Background of literature. new ed. Macmillan & co. 1912.

10. J. Bailey, The grand style; an attempt of a definition. (in: Essays and studies by members of the Engl. assoc., vol. II.) Oxford, University Press.

---

11. Catalogue of books printed in the 15th cent. now in the Brit. Mus. part 2. Germany, Eltvil-Trier. facsimiles. Brit. Mus. XVII,313—620. — vgl. Jsb. 1909,16,5.

12. Catalogue of additions to the mss. in the Brit. Mus., 1906—1910. Frowde.

12a. Clark S. Northup, On the bibliography of Shakespeare. JEGPhil. 11,218—230.

13. Catalogue of the 50 mss. and printed books bequeathed to the Brit. Mus. by A. H. Huth. Frowde, 1912.

14. Descriptive catalogue of the mss. in the library of Corpus Christi College, Cambridge. pt. 6, vol. 2; pt. 3, nos. 451—538. Cambridge, Univ. Press. 1912.

15. F. W. Padan, Oxford books. a bibliography of printed works rel. to the Univ. and City of Oxford. vol. II. Oxford literature. 1450—1640 and 1641—1650. 728 s. (H. Frowde.) Clarendon Press.

16. Henrietta R. Palmer, List of Engl. editions and translations of Greek and Latin classics printed before 1641. Bibl. Soc. 1912. 119 s.

17. Guide to books on Ireland. pt. 1: prose, literature, poetry, music and plays. ed. by S. J. Brown. (Hodges, Figgis) Dublin, 1912. 371 s.

18. Studies in English and comparative literature. — vgl. Jsb. 1910,16,6. — bespr. Jones, JEGPhil. 11,4.

2. Gesamtdarstellungen.

19. The Cambridge history of English literature, ed. by A. W. Ward and A. R. Waller. Cambridge, Univ. Press. 1912. vol. VIII: age of Dryden. — bespr. v. Ch. Bastide, Rev. crit. N. S. 74,64—66; NQ. 11,5,419. — besprechungen früherer teile: vols. I—VI bespr. v. F. Brie, Hist. zs. 109,614—618; vol. III bespr. von A. Zimmermann, LitRundschau 38,27—29; vols. III—IV bespr. v. A. H. Upham, JEGPhil. 11,128—135; vols. V—VI bespr. von C. R. Baskervill, JEGPhil. 11,476—488; A. Feuillerat, Rev. germ. 8,571—574; vols. IV—VI bespr. v. R. Imelmann, DLz. 33,1515—1519; vol. VI bespr. von F. E. Schelling, MLR. 7,105—110; vol. VII bespr. von Ph. Aronstein, Angliabeibl. 23,197—202; Ch. Bastide, Rev. crit. 73, 74—76.

20. Alex. Baumgartner, Zur literatur Englands und der angelsächsischen sprachgebiete. (in: Geschichte der weltliteratur, ergbd. zu I—VI: Untersuchungen und urteile zu den literaturen verschiedener völker. Ges. aufs. Freiburg i. Br., Herder. XII, 1912.) 950 s.

21. V. Mathesius, Dějiny literatury anglické v hlavních jejích proudech a představitelích (= gesch. d. engl. lit. in ihren hauptströmungen und hauptvertretern). das ganze ist auf 6 bände berechnet; bis jetzt ist erschienen bd. I: Doba anglosaská (= ags. zeit). Prag 1910. 172 s. — eine sorgfältige synthese auf grund aller vorhandenen literatur mit wertvollen ins tschechische übersetzten proben. — bespr. F. Chudoba, ČMf. 1,354—359.

22. Andrew Lang, History of English literature from Beowulf to Swinburne. 2nd ed. revised. London, Longmans. XXI, 689 s. — bespr. NQ. 11,6,159; Academy 1912,II,117—118.

23. G. Saintsbury, A short history of English literature. London, Macmillan & co. 1911. 818 s. — eine literaturgeschichte, deren lektüre wegen der vielen durchaus persönlichen anschauungen des vfs. eines gewissen reizes nicht entbehrt. es ist schade, daß die moderne zeit so wenig berücksichtigung gefunden hat. die grosen geschichtlichen zusammenhänge der hauptperioden werden unter auslassung der einzeltatsachen in besonderen abschnitten (interchapters) kurz, aber doch mit hervorhebung aller wichtigen punkte behandelt.

24. Henry A. Morley, A first sketch of English literature. new and enlarged ed., bringing the work down to the deaths of Swinburne and Meredith. London, Cassell. VII,1196 s.

25. Bertha Schmidt, A sketch of English literature. Paderborn, Schöningh. 1912. XII,412 s. — mustergültige anordnung des stoffes, häufiges kurzes eingehen auf den inhalt, eine zeittafel, zwölf klar disponierte analysen Shakespearischer dramen sowie eine übersichtliche darstellung der anglo-amerikanischen literatur (auf 65 s.) machen diese literaturgeschichte zu einem recht brauchbaren lernbuch für schüler wie auch für studierende.

26. T. G. Tucker u. W. Murdoch, A new primer of English literature. London, Bell and sons. 1909. — bespr. R. Ackermann, ESt. 44,256—257.

27. E. A. Andrews, A short history of English literature. 2nd ed. Leipzig, Teubner. 1912. 171 s. — vgl. Jsb. 1910, 16,19. — der schwerpunkt des buches liegt in einer verhältnismäßig eingehenden behandlung der literatur des XIX. jahrh. unter berücksichtigung auch gerade der modernen zeit, als deren hauptvertreter u. a. Kipling, Meredith, Hardy, Swinburne, Shaw, Yeats, Wilde (zum teil mit analysen) gebührend gewürdigt werden. ein 14 s. umfassender abriß der amerikanischen literatur ist dem buche beigefügt. — 1st ed. bespr. M. Lederer, ZfRw. 37,224; 2nd ed. L. Hohenstein, ZfrenglU. 11,379.

28. C. Alph. Smith, Die amerikanische literatur. (Bibl. der amerikan. kulturgesch. bd. 2.) Berlin, Weidmann. 1912. 358 s. — diese sammlung von an der Berliner universität gehaltenen vorlesungen ist ein ungemein anziehend geschriebenes buch. es werden in besonderen kapiteln an typischen vertretern der amerik. lit. behandelt: Franklin, Jefferson, Irving, Cooper, Emerson, Longfellow, Witman. hierzu gesellen sich kapitel über bestimmte lit. strömungen, gattungen, einflüsse: idealismus in der amerik. lit.;

amerik. poesie bis 1832; der amerikanismus Poe's; der einfluß des transzendentalismus auf die amerik. lit.; Joel Chandler Harris, eine abhandlung über den neger als literarisches objekt; Mark Twain und der amerik. humor; die amerik. short-story. — die bei einer solchen darstellung unvermeidlichen lücken sucht ein dem ganzen vorangestellter gesamtüberblick nach möglichkeit auszufüllen. der wert des buches wird erhöht durch reichlich eingestreute proben aus poesie und prosa und durch literaturangaben. bespr. H. M. Blain, ESt. 45,333—336; C. Scriba, DLz. 33, 1925—1933; Archiv 128,459—460; H. Weyhe, ZfBücherfr. N. F. 4,192—194; O. E. Lessing, Lit. echo 14,1387—1388; A. Buchenau, Cbl. 63,1414.

29. W. P. Trent, Littérature américaine, traduction de H. D. Davray. Paris, Colin. 1911. — bespr. Ch. Bastide, Rev. crit. 73,86—88; A. Barbeau, Polybibl. 125,243—244.

30. Schon in früheren jahrgängen besprochen. F. Sefton Delmer, Engl. lit. 2nd ed. 1912. 232 s. — vgl. Jsb. 1911, 16,22. — bespr. C. Reichel, Angliabeibl. 23,213. — A. Lohr, Geschichte der englischen literatur. — vgl. Jsb. 1911,16,23. — bespr. H. Grüner, BZfRw. 20,393—394; J. Sahr, ZfdU. 26,898. — A. Schröer, Grundzüge und haupttypen der englischen literatur. — vgl. Jsb. 1911,16,21. — bespr. H. Jantzen, ZfrenglU. 11,91—92; Gegenwart 81,15; Jul. Sahr, ZfdU. 26,897—898; F. Karpff, ZfdRw. 37,421—422. — Carl Weiser, Englische literaturgeschichte. — vgl. Jsb. 1911,16,20. — bespr. Ed. Wolff, Wschr. 29,633—634; C. Reichel, Angliabeibl. 23,15—17.

3. Literaturgeschichte einzelner gegenden.

31. O'Donoghue, The poets of Ireland. a biogr. and bibliogr. dictionary of Irish writers of English verse. Hodges, Figgis. 1912. 504 s.

4. Literaturgeschichte einzelner gattungen.

Lyrik. 32. F. R. H. Delattre, La poésie lyrique en Angleterre au XVIIe siècle. Paris, Alcan. — bespr. Academy 1912,I, 680—681.

33. E. B. Reed, English lyrical poetry, from its origins to the present time. London, H. Frowde.

34. H. M. Hall, Idylls of fishermen. a history of the literary species. Frowde, 1912. — bespr. Ch. Bastide, Rev. crit. N. S. 74,133.

35. George Saintsbury, The historical character of Engl. lyric. (Brit. Acad.) Frowde, 1912.

Ballade. 36. T. F. Henderson, The ballad in literature. Cambridge manuels of science and literature. Cambr. Univ. Press. 138 s.

37. Harold Simpson, A century of ballads. 1810—1910. Their composers and singers, with some introd. chapters on 'Old ballads and ballad makers'. pop. ed. Mills & Boon, 1912. 362 s.

Sage. 38. Rose J. Peebles, The Legend of Longinus in ecclesiastical tradition and in English literature, and its connection with the Grail. Bryn Mawr college. Pennsylvania, U. S. A. 1911. 8⁰. 221 s. — bespr. W. Golther, Litbl. 33,393; Academy 1912,I,494.

39. W. T. Olcott, Star-lore of all ages. a collection of myths, legends and facts etc. Putnams, 1912.

40. Charles M. Skinner, Myths and legends of flowers, trees, fruits and plants in all ages and all climes. Lippincott, 1912. 302 s.

41. Old stories and sayings of Great Britain and Ireland. comp. by Isa F. Mayo. C. W. Daniel, 1912.

42. W. Y. Evans Wentz, The fairy-faith in Celtic countries. Frowde, 1912. 552 s.

43. Ella Mary Leather, The folklore of Herefordshire. coll. from oral and printed sources. with an introduction by E. S. Hartland. Jakeman & Carver, Hereford. 1912. XVIII,286 s.

44. Floris Delattre, English fairy poetry from the origins to the 17th cent. Frowde, 1912. — bespr. Ch. Bastide, Rev. crit. 73,497—498; Academy 1912,I,556; M. J. W., Cbl. 63, 1062—1063; DLz. 33,3234.

45. Johannes Bramis' historia regis Waldei, hrsg. v. Rud. Imelmann. Bonn, Hanstein. 1912. (Bonner studien z. engl. philol. 4.) LXXVI,272 s. — bespr. Ch. Bastide, Rev. crit. 74,459; A. Brandl, Archiv 128,401—403.

46. A. Eichler, Die rolle könig Arturs in der englischen volksüberlieferung. DnSpr. ergbd. 1910,109—120.

47. W. L. Jones, King Artur in history and legend. Cambridge, University Press. 1912.

48. Arthurian tales and chronicles. repres. by Wace and Layamon. (Everyman's library.) London, Dent. XXI,264 s.

49. Histories of the kings of Great Britain, by G. of Monmouth. Everyman's library. Dent, 1912. 276 s.

Bibel. 50. Jul. D. Payne, The English bible; an historical survey. Wells Gardner, Darton & co. 1911. — bespr. F. C. Danchin, Rev. germ. 8,206—210.

51. J. Brown, History of the English bible. Cambridge, University Press. 1911. — bespr. F. C. Danchin, Rev. germ. 8,206—210.

Kritik. 52. G. M. Miller, The historical point of view in Elizabethan criticism. (die ganze arbeit erscheint als heft 35 der anglistischen forschungen.) diss. Heidelberg. 65 s.

53. Heinr. Gebhard, Langlands und Gowers kritik der kirchlichen verhältnisse ihrer zeit. diss. Straßburg 1910.

Ästhetik. 54. C. Fedeles, Versuch über Alison's ästhetik. darstellung und kritik. ein beitrag zur entwicklungsgesch. der engl. ästhetik im 18. jahrh. diss. München. 75 s.

Biographie. 55. A. T. Baker, An Anglo-French life of Saint Osith. MLR. 7,74—93. 157—192.

56. The life of Saint David and other tracts in mediaeval Welsh. from the anchorite of Llandewivrevi, a. d. 1346. with preface by J. Morris Jones. Frowde, Clarendon Press. 1912. 92 s.

57. Riguet, Saint Patrick (about 389—461). (The saints). Duckworth 1912. 174 s.

Prosadichtung. 58. J. Frankenberger, Jane Austen und die entwicklung des engl. bürgerl. romans im 18. jahrh. diss. Jena 1910.

59. Firmin Roz, Le roman anglais contemporain (George Meredith — Thomas Hardy — Mme. Humphrey Ward — Rudyard Kipling — H. G. Wells). Paris, Hachette et cie. XX,284 s.

60. J. Brey, Die naturschilderungen in den romanen und gedichten der Mrs. Ann Radcliffe, nebst einem rückblick auf die naturschilderung im engl. roman des 18. jahrhs. diss. München 1911. Leipzig, Fock. VIII,117 s.

61. Ludw. Maier, Die abenteuerromane Robert Louis Stevensons. ein beitr. z. gesch. d. engl. romans. diss. Marburg 1912.

62. A. J. Tieje, The expressed aim of the long prose fiction from 1579 to 1740. JEGPhil. 11,402—432. — vf. benutzt zur beantwortung der frage das material, wie es die verfasser in den vorreden zu ihren werken selbst niedergelegt haben. die kleine studie ist nur ein auszug aus dem 2. kap. von: 'The expressed theory of European prose fiction before 1740', dessen baldiges erscheinen in aussicht gestellt wird.

Drama. 63. M. Buland, The presentation of time in the Elizabethan drama. New York, Holt. 1912. (Yale studies in English.) — bespr. Ch. Bastide, Rev. crit. N. S. 74,91—93.

64. Ed. Eckhardt, Die dialekt- und ausländertypen des englischen dramas. teil 2: Die ausländertypen. (Bangs materialien zur kunde des älteren englischen dramas, bd. 32.) 1911. — über teil 1 vgl. Jsb. 1910,16,90. — bespr. M. J. W., Cbl. 63,64—66; M. Förster, JbdShG. 48,313—317; Archiv 127,477—478.

65. W. Wodick, Jakob Ayrers dramen in ihrem verhältnis zur einheimischen literatur und zum schauspiel der engl. komödianten. Halle, Niemeyer. 1912. XII,112 s.

66. C. M. Gayley, Representative English comedies. vol. II: the later contemporaries of Shakespeare. London, Macmillan.

67. Ch. W. Scherm, Das wesen der neuen masks unter Heinrich VIII. von England. GRMon. 41,469—483.

68. T. S. Graves, Some allusions to religious and political plays. MPhil. 9,545—554.

69. H. W. Hill, La Calprenède's romances and the restoration drama. part II: the influence of Cassandra and Cleopatra on the restoration drama. Univers. of Nevada bulletin, vol. V, nr. 5. 1911. Univers. of Nevada.

70. A. E. Morgan, English domestic drama. Transact. of the roy. soc. of lit. 31,175—207.

71. M. Lyle Spencer, Corpus Christi pageants in England. New York, The Baker and Taylor co. 1911. 276 s. — bespr. A. Feuillerat, Angliabeibl. 23,267—270; M. Förster, JbdShG. 48,337—340; Archiv 128,450; G. Waterhouse, MLR. 7, 1709—1710.

72. E. G. Craig, On the art of the theatre. Chicago, Browne's bookstore. 1911.

73. Charles William Wallace, The evolution of the English drama up to Shakespeare, with a history of the first Blackfriars theatre. (in: Schriften der deutschen Shakespearegesellschaft 4. bd.) Berlin, G. Reimer. 1912. XXI,216 s. — diese übersicht mußte sich wegen der unzuverlässigkeit J. P. Collier's u. a. notwendig auf originalberichte gründen: sie sind hier zum erstenmal gesammelt und veröffentlicht. dem buche des vf.: 'the children of the chapel at Blackfriars 1597—1603' ordnet sich dieser band insofern vor, als er die geschichte der kindertruppen von ihrem anfang bis 1597 führt. allerdings ist hier diese geschichte in ihrem zusammenhang mit der entwicklung des dramas betrachtet und gerade auf den letzten punkt der hauptakzent gelegt. — die kapitelüberschriften mögen den inhalt veranschaulichen: I. nature and scope of the new materials (1—4); II. the realistic view of the drama — dependance on the physical

(5—8); III. new times, new environment, new drama (9—10); IV. the chapel royal the cradle of the new drama (11—13); V. the chapel royal dramatists the first laureates (14—19); VI. the first masters of the chapel and their dramatic prelusions (21—32); VII. the new drama shaped by W. Cornish (33—60); VIII. Cornish's successors — the new drama continued by J. Heywood (61—86); IX. concurrent development of native and humanistic drama (87—89); X. court hybridization of the drama and other Marian changes (90—102); XI. Elizabethan restoration of the native drama (103—117); XII. development of men companies through court influence (118—121); XIII. reaction of companies and auditors upon drama (122—126); XIV. development of the permanent theatre (127—129); XV. establishment of the first Blackfriars theatre (130—136); XVI. identification of the building and theatre (137—146); XVII. the Blackfriars becomes a regular theatre (147—151); XVIII. storm and stress (152—168); XIX. Lyly acquires the Blackfriars theatre (169—176); XX. dramatic form attained at the Blackfriars (178—185); XXI. the aftermath — Lyly's sale to Shakespeare's fencing master (186—190); XXII. Shakespeare's Blackfriars identified with Burbage's theatre, not with Farrant's (191—196); XXIII. table of plays and masks before Queen Elizabeth, 1558—1585 (197—209); XXIV. payments for plays at court 1558—1585 (210—225); index (226—246).

74. Materials for the study of the English drama (excluding Shakespeare): a selected list of books in the Newberry libr., London.

Theatergeschichte. 75. W. J. Lawrence, The Elizabethan playhouse and other studies. illust. London, Shakespeare Head Press. 282 s.

76. E. S. Roscoe, The English scene in the 18th cent. illustr. Constable 1912. XII,293 s.

77. D. E. Oliver, The English stage: its origins and modern developments. a critical and historical study. London, J. Ouseley. 168 s.

78. W. J. Lawrence, The seventeenth century theatre: systems of admission. Anglia 35,526—538.

79. W. J. Lawrence, Windows on the pre-restoration-stage. Anglia 36,450—478.

80. W. J. Lawrence, Light and darkness in the Elizabethan theatre. ESt. 45,181—200.

81. F. C. Danchin, Les origines du théâtre de Blackfriars (1576—1584). découverte de documents importants p. Alb. Feuillerat. Rev. germ. 8,176—177.

82. T. S. Graves, A note on the swan theatre. MPhil. 9,431—434.

83. G. H. Reese, Studien und beiträge zur geschichte der engl. schauspielkunst im zeitalter Shakespeares. diss. Jena 1911. 36 s.

84. Jos. Goddard, The development and rise of the opera. New York, Chas. Scribner's Sons. 1912.

85. Frank A. Hedgcock, A cosmopolitan actor. David Garrick and his French friends. London, S. Paul. 442 s.

86. C. C. Stopes, Dramatic records from the privy council register. James I. and Charles I. JbdShG. 48,103—115.

---

87. M. Dametz, Englische volkslieder und moriskentänze. progr. Wien 1912. Leipzig, Fock. 26 s.

88. Jos. Bédier, Les fabliaux, étude de littérature populaire et d'histoire littéraire du moyen âge. 3. aufl. Paris, Champion.

Rezensionen. 89. Schon in früheren jahrgängen verzeichnet: Marie Pabisch, Picaresque dramas of the 17th and 18th centuries. — vgl. Jsb. 1909,16,47; 1910,16,64. — bespr. Ed. Eckhardt, Litbl. 33,68—69. — Mary W. Smyth, Biblical quotations. — vgl. Jsb. 1911,16,80. — bespr. A. Schröer, DLz. 33, 2858—2859. — J. Le Gay Brereton, Elizabethan drama. — vgl. Jsb. 1909,16,38. — bespr. Ed. Eckhardt, ESt. 45,107—109. — C. F. Tucker Brooke, The Tudor drama. — vgl. Jsb. 1911, 16,69. — bespr. Academy 1912,II,10—11; J. W. Cunliffe, Allg. litbl. 27,188—190. — Wilh. Dibelius, Engl. romankunst. — vgl. Jsb. 1910,16,44. — bd. I bespr. Tieje, JEGPhil. 11,626—635; bd. I und II J. Frankenberger, Lit. echo 14,1383—1385; F. Brie, Archiv 128,240—251. — A. Feuillerat, Le bureau des menus-plaisirs. — vgl. Jsb. 1911,16,70. — bespr. G. Binz, Angliabeibl. 23,41—44. — W. P. Ker, On the history of ballads. — vgl. Jsb. 1910,16,30. — bespr. A. Barbeau, Polybibl. 124, 166; F. Chudoba, ČMf. 1,167—171. — D. Klein, Literary criticism from the Elizabethan dramatists. — vgl. Jsb. 1910,16,48. — bespr. J. H. W. Atkins, MLR. 7,251—252; L. Schücking, JdShG. 48,293—294. — G. Saintsbury, A history of English criticism. — vgl. Jsb. 1911,16,55. — bespr. Cbl. 63,459—460; K. Holl, ESt. 44,397—402; R. Petsch, GRM. 4,174—175. — G. A. Smithson, The Old English Christian epic. — vgl. Jsb. 1910,16,36. — bespr. A. R. Skemp, MLR. 7,379—381; A. Papírník, ČMf. 2,161—163. — C. W. Orton, Political satire in English poetry. — vgl. Jsb. 1910,16,34. — bespr. R. Fischer, DLz. 33,480—481. — Alex. Müller, Mittelengl. geistliche und welt-

liche lyrik des 13. jahrh. — vgl. Jsb. 1911,16,28. — bespr. Rud. Richter, DLz. 33,2027—2029; G. H. Gerould, ESt. 46,141—142. — F. A. Patterson, Middle English penitential lyric. — vgl. Jsb. 1911,16,29. — bespr. M. Lederer, Cbl. 63,426—427; B. Fehr, Angliabeibl. 23,315—319; Archiv 128,449; Ch. Bastide, Rev. crit. N. S. 74,409—410. — K. Neßler, Geschichte der ballade Chevy Chase. — vgl. Jsb. 1911,16,38. — bespr. F. Jung, ESt. 46,150—151; E. Wolbe, Angliabeibl. 23,195—196; R. Imelmann, DLz. 33,2151—2152. — L. S. Friedland, Dramatic unities in England. — vgl. Jsb. 1911,16,61. — bespr. A. Eichler, DLz. 33,2087—2088; Ph. Aronstein, Angliabeibl. 23,274—275. — B. Hemingway, English nativity plays. — vgl. Jsb. 1909, 16,40. — bespr. E. K. Chambers, MLR. 7,546; Ed. Eckhardt, ESt. 44,395—396. — Charlotte E. Morgan, The rise of the novel of manners. — vgl. Jsb. 1911,16,50. — bespr. A. J. Tieje, JEGPhil. 11,626—635; Archiv 127,480—481; A. H. Upham, Allg. litbl. 27,220—224; Ch. Bastide, Rev. crit. N. S. 74, 132—133. — Ch. W. Wallace, Three London theatres of Shakespeare's time. — vgl. Jsb. 1910,16,132. — bespr. Alb. Eichler, ESt. 44,266—268. — C. F. Reynolds, Elizabethan stage. — vgl. Jsb. 1911,16,74. — bespr. A. Eichler, DLz. 33,298—299. —

5. Literaturgeschichte einzelner perioden.

90. Oliver Elton, A survey of English literature, 1780 bis 1830. 2 vols. London, E. Arnold. 472, 488 s.

91. Carl Holliday, The cavalier poets: their lives, their day and poetry. New York, Neale. 1911.

92. J. M. Kennedy, English literature, 1880—1905. London, S. Swift. 344 s.

93. L. C. Miall, The early naturalists, their lives and work, 1530—1789. Macmillan 1912. 408 s.

94. G. F. Beckh, Walter Savage Landor und die englische literatur von 1798 bis 1836. diss. Marburg 1911. 212 s.

95. Manfred Eimer, Byron und der kosmos. ein beitrag zur weltanschauung des dichters und den ansichten seiner zeit. Heidelberg, Karl Winter. 1912. (Anglistische forschungen, h. 34.) VIII,233 s. — bespr. Ackermann, Litbl. 33,242.

96. B. Fehr, Streifzüge durch die neueste engl. literatur. Straßburg, Trübner.

97. O. Diede, Der streit der alten und modernen in der engl. literaturgesch. des XVI. und XVII. jahrhs. diss. Greifswald 1912. 139 s. — bespr. Ph. Aronstein, Angliabeibl. 23, 319—321.

98. Adf. Bartels, Shakespeare und das engl. drama im 16. u. 17. jahrh. (aus: Einführg. in d. weltlit.) München, Callwey. 1912. 104 s.

99. F. J. Snell, The age of Alfred 664—1154. (handbooks of Engl. literature.) London, Bell. 1912. 266 s.

100. F. Brie, Roman und drama im zeitalter Shakespeares. JbdShG. 48,125—147.

101. W. J. Courthope, The connection between ancient and modern romance. London, Frowde. 1911.

102. O. L. Hatcher, Aims and methods of Elizabethan translators. ESt. 44,174—192.

103. F. Holthausen, Zur altenglischen literatur. XIII. Angliabeibl. 23,83—89.

104. E. R. Hooker, Study book in English literature. from Chaucer to the close of the romantic period. London, Heath & co. 1910. — bespr. Herm. Jantzen, ZfrenglU. 11, 369—371.

105. F. E. Schelling, English literature during the lifetime of Shakespeare. — vgl. Jsb. 1910,16,80. — bespr. A. Brandl, JbdShG. 48,291—293. — A. J. Barnouw, Schriftuurlijke poëzie der Angelsaksen. voordracht. 's-Gravenhage, Nijhoff. 1907. — bespr. von Carleton Brown, ESt. 45,90—94.

6. Einzelne typen, personen und motive.

106. J. Douady, La mer et les poètes anglais. Paris, Hachette.

107. E. Witter, Das bürgerliche leben im mittelenglischen versroman. diss. Kiel 1912. 187 s.

108. Rupert Taylor, The political prophecy in England. New York, Columbia University Press. 1911. — bespr. Ch. Bastide, Rev. crit. N. S. 74,409—410; G. H. Gerould, ESt. 44,137—141.

109. Johs. Prinz, A tale of a prioress and her three wooers. gleichzeitig ein beitrag zur literaturgeschichte der wanderstoffe mit 1 stammtafel. (in literarhist. forschungen, hrsg. von Schick und v. Waldberg.) VI,195 s.

110. W. Meyer, Der wandel des jüdischen typus in der engl. literatur. diss. Marburg 1912. XI,88 s.

111. W. Grosch, Bote und botenbericht im englischen drama bis Shakespeare. diss. Gießen 1911. — bespr. H. Weyhe, JbdShG. 48,204—205; Gust. Becker, Angliabeibl. 23,112—113.

112. Erna Grawi, Die fabel vom baum und dem schilfrohr in der weltliteratur. diss. Rostock 1911. 210 s.

113. R. Fertig, Die dramatisierungen des schicksals Karls I. von England, besonders A. G. Buttler's tragödie 'Charles the first'. diss. Erlangen. 98 s.

114. E. Cosquin, Le conte du chat et de la chandelle dans l'Europe du moyen âge et en Orient. (extrait de la Romania, bd. XL. 1911.) Paris, Champion. 111 s.

115. H. B. Cotteril, The Faust-legend and Goethe's Faust. London, Harrap. 154 s.

116. M. Arnold, Die verwendung des traummotivs in der engl. dichtung von Chaucer bis auf Shakespeare. diss. Kiel 1912. 71 s.

117. Phil. Aronstein, Die hexen im englischen renaissancedrama. GRMon. 4,536—549. 582—597.

118. Jos. A. Mosher, The exemplum in the early religious and didactic literature of England. New York, Columbia University Press. 1911. XI,150 s. — bespr. T. F. Crane, Allg. litbl. 27,213—216; bespr. Ch. Bastide, Rev. crit. N. S. 74,409—410; bespr. B. Neuendorff, Cbl. 63,1322.

119. E. Pommrich, Königin Elisabeth und die zeitgenöss. engl. lit. — vgl. Jsb. 1911,16,105. — bespr. H. Weyhe, JbdShG. 48,207; O. Glöde, ESt. 45,109—110; R. Preussner, Mtschr. 11,667—668. — Elizabeth Merrill, The dialogue in Engl. lit. — vgl. Jsb. 1911,15,130. — bespr. George Saintsbury, ESt. 44, 390—392. — W. Perrett, The story of King Lear from Geoffrey Monmouth to Shakespeare. (Palästra 35.) Berlin, Mayer u. Müller. 1904. — bespr. M. J. Wolff, ESt. 44,408—411. — J. M. Peterson, Dorothea legend. — vgl. Jsb. 1911,16,100. — bespr. G. H. Gerould, ESt. 44,257—260. — H. Diestel, Die schuldlos verdächtige frau im Elisabethanischen drama. — vgl. Jsb. 1909,16,84. — bespr. O. Gloede, ESt. 45,306—308.

7. Einflüsse fremder literaturen.

120. English literature and the classics. by various writers. coll. by G. S. Gordon. Frowde, Clarendon Press. 1912. 252 s.

121. G. Finsler, Homer in der neuzeit von Dante bis Goethe. Italien, Frankreich, England, Deutschland. XIV. Leipzig, Teubner. 1912. 530 s.

122. H. Sartorius, Die klassische götter- und heldensage in den dramen Beaumont's und Fletcher's, Chapman's, Ben Jonson's und Massinger's. diss. Straßburg 1912. 153 s.

123. S. L. Wolff, The Greec romances in Elizabethan prose fiction. London, H. Frowde. 540 s. — bespr. F. Brie, DLz. 33,2792—2793; G. C. Moore Smith, MLR. 7,550—552; MLN. 27,160.

124. Miles, The influence of Molière on restoration comedy. — vgl. Jsb. 1911,16,71. — bespr. Upham, JEGPhil. XI,3; G. Becker, Angliabeibl. 23,275—276. — S. Lee, The French renaissance in England. — vgl. Jsb. 1910,16,99. — bespr. M. J. Wolff, ESt. 45,103—107; B. Neuendorff, Cbl. 63,95—96; Ph. A. Becker, DLz. 33,1829—1831; H. Jantzen, ZfrenglU. 10,558—561. — R. T. Kerlin, Theocritus in English literature. — vgl. Jsb. 1910,16,92. — bespr. Ed. Wolff, Wschr. 29, 428—436; B. Herlet, Angliabeibl. 23,13—15. — M. Brunnemann, Decamerone III^{3} im englischen drama. — vgl. Jsb. 1911, 16,97. — bespr. Glöde, Litbl. 33,205—206.

8. Geschichtliches und kulturgeschichtliches.

125. Arthur Gray, Cambridge and its story. illust. Methuen 1912. 344 s.

126. G. R. Stirling Taylor, The story of Canterbury. illustr. by Katherine Kimball. Dent 1912. 377 s.

127. Helen D. Irvine, History of London. illustr. Constable 1912. 404 s.

128. Arthur P. Stanley, Historical memorials of Westminster Abbey. pop. ed. J. Murray, 1912. 294 s.

129. W. Edwards, Notes on British history. pt. I. prehistoric times to Richard III., 1485. Rivington 1912.

130. J. A. Frowde, The history of Queen Elizabeth's reign. 5 vols. Everyman's libr. Dent 1912.

131. The royal miracle, a collection of rare tracts, broadside, letters, prints and ballads conc. the wanderings of Charles II. after the battle of Worcester. with pref., hist. intr. etc. by A. M. Broadley. S. Paul, 1912. 332 s.

132. J. E. Lloyd, A history of Wales. from the earliest times to the Edwardian conquest. 2 vols. 2nd ed. Longmans, 1912. 848 s.

133. P. Hume Brown, History of Scotland to the present time. with maps and illusts. Cambridge, University Press. 1912. 3 vols.

134. H. E. Maxwell, The early chronicles relating to Scotland. MacLehose, 1912. 261 s.

135. Six town chronicles of England, ed. from mss. in the Bodleian library, the library of St. John's College, Oxford, the library of Trinity College, Dublin, and the library of the Marquis of Bath at Longleat, now printed for the first time with an introduction and notes by R. Flenley. Oxford, Clarendon Press. 1911. — bespr. Fueter, Hist. zs. 109,225—226.

---

136. J. M. Callwell, Old Irish life. Blackwood, 1912. 390 s.

137. R. Blakeborough, Wit, character, folklore and customs of the North Riding of Yorkshire. 2nd ed. London, Simpkin. 520 s.

138. William Harvey, Scottish life and character in anecdote and story. reissue. E. Mackay, 1912. 210 s.

139. William Harvey, Irish life and humour in anecdote and story. new ed. Mackay, 1912. 488 s.

140. S. L. Hughes, The English character. illustr. Foulis, 1912. 300 s.

141. L. M. Watt, Scottish life and poetry. Nisbet, 1912. 518 s.

142. W. Suck, Schottland und seine bewohner. Jsb. d. realsch. zu Oschersleben. 1911. — bespr. O. Glöde, ESt. 45, 134—135.

---

143. Ch. Bastide, Anglais et Français du XVIIe siècle. (de Paris à Londres sous Louis XIV. — les Français d'autrefois apprenaient-ils l'anglais? — gallomanes et anglophiles. — comment les Anglais d'autrefois écrivaient le français. — Shakespeare et le perruquier Mongoye. — les gazettes françaises de Londres au XVIIe siècle. — influence politique des huguenots en Angleterre. — querelles de Français à Londres en 1682. — Pierre Coste d'après quelques lettres inédites. — le traducteur de Robinson Crusoé: Thémiseul de Saint-Hyacinthe.) Paris, Alcan.

144. R. S. Rait, Life in the mediaeval university. Cambridge, University Press. 1912. 172 s.

145. Sidney Heath, Pilgrim life in the middle ages. with 43 illustr. T. F. Unwin, 1912. 352 s.

146. H. P. Maskell and E. W. Gregory, Old country inns. new ed. Pitman 1912. 324 s.

147. Rose M. Bradley, The English housewife in the 17th and 18th centuries. E. Arnold, 1912. 384 s.

148. Max Förster, Beiträge zur mittelalterlichen volkskunde. VII. Archiv 128,285—308; VIII. Archiv 129,16—49. — 10. Mittelengl. donnerbücher. 11. Mittelengl. bauernpraktiken. 12. Mittelengl. kalenderverse. 13. Wochentags-geburtsprognosen. 14. Geburtslunare. 15. Krankheitslunare. 16. Aderlaßlunare. 17. Tagwähllunare. 18. Sphaera Apulei und glücksrad.

149. W. Notestein, A history of witchcraft in England from 1558—1718. Frowde, 1912. 454 s.

150. J. W. Cunliffe, The queens majesties entertainment at Woodstocke. PMLAss. 26,92—141.

151. J. Matzerath, Die ae. namen der geldwerte. diss. Bonn. 38 s.

---

152. Hugh Williams, Christianity in early Britain. Frowde, Clarendon Press. 1912. 492 s.

153. H. H. Henson, Puritanism in England. Hodder & S., 1912. 302 s.

154. Eckhardt, Die reformation im spiegel des zeitgenössischen englischen dramas. (in: Verhandl. der 51. vers. deutsch. philol. u. schulmänner in Posen 1911. Leipzig, Teubner.)

155. Samuel Moore, Patrons of letters in Norfolk and Suffolk. PLMAss. 27,188—207.

Kunst. 156. J. L. Lowes, Illustrations of Chaucer. drawn chiefly from Deschamps. repr. from the Romanic review. vol. II, nr. 2, s. 113—128. — bespr. J. Koch, ESt. 46,99—114.

157. Joseph Nash, The mansions of England in the olden time. new ed. with 104 plates, including 32 in colour. introduction by R. Blomfield. folio. London, Heinemann.

198. H. Cescinsky, English furniture in the 18th cent. 3 vols. Routledge 1912.

159. A. H. Lyell, A bibliogr. list descriptive of Romano-British architectural remains in Great Britain. Cambridge, University Press. 1912. 168 s.

160. A. H. Thompson, Military architecture in England during the middle ages. illustr. by 200 photographs, drawings and plans. Frowde 1912. 384 s.

161. Alfred Plummer, The churches in Britain before a. d. 1000. vol. 2. Scott, 1912. 272 s.

162. F. Roeder, Über die erziehung der vornehmen angels. jugend. — vgl. Jsb. 1910,16,130. — bespr. Larson, JEGPhil. 11,141—143. — H. Spies, Das moderne England. — vgl. Jsb. 1911,16,113. — bespr. F. Karpf, ZfRw. 37,225—226; Th. Lorenz, DLz. 33,2245—2259; P. Rogozinski, Mtschr. 11,569—571; M. Montgomery, Angliabeibl. 23,153—157; M. Lederer, Cbl. 1912,5; U. Lindelöf, Neuphil. mitt. 1911,188—189; H. Daffis, Archiv 127,482—483; F. Paczkowski, Kbl.Ges.Ver. 1913,191; K. Wildhagen, ESt. 44,289—292; H. Truelsen, ZfGw. 66, 470; B. Laquer, Blätt. f. volksbibl. 12,165. — C. F. Fiske, Old English modification of Teutonic racial conceptions. — vgl. Jsb. 1911,16,120. — bespr. B. Fehr, Angliabeibl. 23,366—368. — W. W. Lawrence, Mediæval story. — vgl. Jsb. 1911,16,124. — bespr. Archiv 128,448.

9. Sammlungen. Chrestomathien.

163. J. H. Fowler, A book of English prose, 1470—1900. Macmillan, 1912. XVII,226 s.

164. Life in Shakespeare's England. a book of Elizabethan prose, compiled by J. D. Wilson. Cambridge, University Press. 306 s. — bespr. M. Förster, JbdShG. 48,335—336; L. Cazamian, Rev. germ. 8,465; G. C. Moore Smith, MLR. 7,249—250.

165. Letters of great writers. from the time of Spenser to the time of Wordsworth. ed. by Hedley V. Taylor. Blackie, 1912. 404 s. — die recht geschickt ausgewählten briefe bilden eine wertvolle ergänzung zum studium der englischen literatur. das verständniis wird erleichtert durch eine kurze, jedem briefe vorangestellte erläuterung über seine entstehung und durch anmerkungen am schlusse des bandes.

166. R. M. Alden, Readings in English prose of the 18th century. New York, Houghton, Mifflin & co. 1911. 725 s. — die auswahl bietet abschnitte von 40 autoren des XVIII. jahrh. mit besonderer berücksichtigung von Defoe, Swift, Steele, Addison, Johnson, Boswell und Burke. die romanschriftsteller kommen zu worte, nur soweit sie in bezug auf stil für ihre zeit charakteristisch sind. ein anhang gibt kurze bibliographische notizen.

167. Book of English essays, 1600—1900, selected by Makower and Blackwell. (World's classics.) Frowde 1912. 450 s.

168. Early English lyrics. amorous, divine, moral, and trivial. chos. by E. K. Chambers and F. Sidgwick. new ed. Sidgwick & J., 1912.

169. Seventeenth century lyrics, ed. by George Saintsbury. London, Rivingtons. 350 s.

170. Pearls of poesy: a biograph. birthday book of popular poets. ed. by Forshaw. E. Stock, 1912.

171. J. L. Weston, Romance, vision and satire. Engl. alliterative poems of the 14th cent., now rendered in the original metres. Nutt, 1912.

172. Popular ballads of the olden time. selected and ed. by F. Sigdwick. 4th series. London, Sidgwick & J. 262 s.

173. A book of British ballads, select. and arr. with an introduction by R. Brimley Johnson. Dent, Everyman's libr. 1912. 366 s.

174. Historical ballad poetry of Ireland. arrang. by M. J. Brown. with an introd. by St. J. Brown. portraits. (Educational co. of Ireland.) Dublin 1912. 256 s.

175. Poem-book of the Gael. translations from Irish Gaelic poetry into English prose and verse. sel. and ed. by Eleanor Hull. Chatto 1912. 408 s.

176. A. Quiller-Couch, Ballads. — vgl. Jsb. 1910,16,148. — bespr. A. Barbeau, Polybibl. 122,442. — J. E. Spingarn, Critical essays of the 17th century. — vgl. Jsb. 1908,15,171; 1909,16,143. — bespr. Ackermann, Litbl. 33,69—70. — Thiergen-Hamann, English anthology. — vgl. Jsb. 1911,16,146. — bespr. H. Engel, ZfrenglU. 11,77—78; B. Herlet, Angliabeibl. 23,298—304.

B. Altenglische denkmäler.

Aelfred. 177. G. H. McKnight, Alfred the Great in popular tradition. (Studies in language and literature in celebration of . . . . J. M. Hart.) New York 1910. s. 351—365.

Aelfric. 178. S. H. Gem, An Anglo-Saxon abbot. Ælfric of Eynsham. a study. T. and T. Clark 1912. 216 s.

Annalen. 179. The Anglo-Saxon chronicle, ed. from the translation in monumenta historica Britannica and other versions by J. A. Giles. new ed. Bohn's libraries. London, Bell. 224 s.

180. The Anglo-Saxon chronicle, transl. by J. Ingram. London, Dent. Everyman's library. VIII,301 s.

Beda. 181. A. M. Sellar, Bede's ecclesiastical history: a revised translation. London, George Bell & sons. 1912.

Beowulf. 182. R. C. Boer, Die altenglische heldendichtung, 1. bd. Beowulf. (in: Germanistische handbibliothek. Halle, Buchh. des Waisenhauses. XI.) 1912. VII,200 s.

183. Max Förster, Beowulf-materialien, zum gebrauch bei vorlesungen zusammengestellt. 3. verm. aufl. Braunschweig, G. Westermann. 1912. 28 s.

184. H. Pierquin, Le poème anglo-saxon de Beowulf. I. introduction: les Saxons en Angleterre. II. le poème de Beowulf. texte et traduction. notes, index, bibliographie, rhythmique, grammaire, lexique. Paris, Picard. — bespr. Academy 1912,II, 509—510.

185. G. Schütte, The Geats of Beowulf. JEGPhil. 11, 574—602. — vf. erörtert die frage nach der heimat der Gauten: ob die schwedische provinz Götland oder die dänische halbinsel Jütland, und zeigt durch festlegung des geographischen vorstellungshorizontes der Angelsachsen, sowie er sich aus den ältesten

germanischen epen und epischen gedichten erschließen läßt, daß die Gauten des Beowulf mit den Jüten Jütlands identisch sind.

186. W. W. Lawrence, The haunted mere in 'Beowulf'. PMLAss. 27,208—245.

187. Knut Stjerna, Essays on questions connected with the old English poem of Beowulf. transl. and ed. by J. C. Hall. publ. for the Viking club. University of London: King's college. 1912. XXXV,271 s.

188. Fr. Klaeber, Die christlichen elemente im Beowulf. Anglia 35,453—482; 36,169—199. — vgl. Jsb. 1911,16,169.

189. F. A. Blackburn, Note on Beowulf 1591—1617. MPhil. 9,555—566.

190. Henrik Schück, Folknamnet Geatas. — vgl. Jsb. 1909,18,56. — bespr. Freeburg, JEGPhil. 11,279—283. — Henrik Schück, Studier i Beowulfssagan. Upsala 1909. — vgl. Jsb. 1909,14,182. — bespr. V. O. Freeburg, JEGPhil. 11, 488—497. — A. S. Cook, A concordance to Beowulf. — vgl. Jsb. 1911,16,168. — bespr. Fr. Klaeber, JEGPhil. 11,277—279. — W. J. Sedgefield, Beowulf. — vgl. Jsb. 1910,16,163. — bespr. Friedr. Wild, Angliabeibl. 23,253—260.

Caedmon. 191. Stephanie v. Gajšek, Milton und Caedmon. (Wiener beitr. zur engl. philol. 35.) Wien, Braumüller. 1911. — bespr. Fr. Klaeber, ESt. 45,314—316; B. Neuendorff, Cbl. 63,736; Archiv 127,480; Angliabeibl. 23,270—273.

Ceolfrid. 192. The life of Ceolfrid, abbot of the monastery at Wearmouth and Jarrow, by an unknown author of the 8th cent. transl. from the original and ed. by D. S. Boutflower. Hills & co. (Sunderland), 1912.

Christ. 193. G. Binz, Untersuchungen zum altengl. sog. Crist. — vgl. Jsb. 1909,16,156. — bespr. C. Brown, ESt. 45, 94—98.

Cynewulf. 194. Fred. Tupper jr., The philological legend of Cynewulf. PMLAss. 26,235—279.

195. Fred. Tupper jr., The Cynewulfian runes of the religious poems. MLN. 27,131—137.

196. Cynewulfs Elene, hrsg. v. Holthausen. — vgl. Jsb. 1910,16,175. — bespr. E. A. Kock, ESt. 44,392—395. — K. Jansen, Cynewulfforschung. — vgl. Jsb. 1908,15,207. — bespr. C. Brown, ESt. 45,98—101.

Deor. 197. Svet Stefanovič, Zur Geat-Hilde-episode im 'Deor'. Anglia 36,383—388.

Exeter book. 198. Fred. Tupper jr., The British mus. transcript of the Exeter book. Anglia 36,285—288.

Exodus. 199. James W. Bright, On the Anglo-Saxon poem Exodus. MLN. 27,13—19.

200. James W. Bright, The relation of the Caedmonian Exodus to the liturgy. MLN. 27,97—103.

Gedichte. 201. B. Neuendorff, Das gedicht auf den tod Eadweards des märtyrers, 979, und einige verwandte gedichte. Archiv 128,45—54.

202. Fred. Tupper jr., Notes on old English poems. JEGPhil. 11,82—103. — inhalt: the home of the Judith (vf. hält die J. entschieden für ein westsächs. gedicht). — the Physiologus of the Exeter book (der vogel im 3. stück ist das rebhuhn). — the curse of Urse. — textkritik: feld dennade secga swāte (B. of Brunanburh 12—13), — hand ofer heafod (journey spell, 23 f. bibl. I,329).

Glossar. 203. Das Epinaler und Erfurter glossar in: bibl. der angels. prosa, begr. v. Grein. bd. 8. 1. teil: Ep. u. Erf. glossar. neu hrsg. nach den Hsch. und erklärt v. O. B. Schlutter. 1. teil: faksimile und transliteration des Ep. gl. (29 lichtdr.-taf.). Hamburg, Grand. 1912. VIII,28 s.

204. O. B. Schlutter, Altenglisches aus Schweizer handschriften. Anglia 36,389—394. — 1. Alte bibelglossen aus St. Gallen. cod. S. Gall. 918. 8. jahrh. 2. Bedas sterbegesang. aus cod. S. Gall. 254. 9. jahrh.

Judith. 205. Judith, Phœnix, and other Anglo-Saxon poems. transl. by J. L. Hall. London, Jarrold.

Physiologus. 206. A. Robin, The old physiology in English literature. London, Dent. 192 s.

Psalmen. 207. R. M. Garett, Religious verses from ms. Arundel 292. Archiv 128,367—368.

208. Wildhagen, Zur datierung und lokalisierung der ae. psalterglossen (in: Verhandl. der 51. vers. deutsch. philol. und schulmänner in Posen, 1911. Leipzig, Teubner.

209. K. Wildhagen, Cambridger psalter. — vgl. Jsb. 1910,16,189. — bespr. A. O. Belfour, MLR. 7,557—559; F. Holthausen, DLz. 33,1136—1137; R. Dittes, Angliabeibl. 23,33—36. — G. Oess, Der ae. Arundel-psalter. — vgl. Jsb. 1911,16,187. — bespr. F. Holthausen, DLz. 33,1136—1137.

Rätsel. 210. A. J. Wyatt, Old English riddles. [The belles-lettres series.) London, Heath & co. 1912. 193 s. — eine kritische ausgabe der rätsel des Exeterbuches mit einleitung,

kommentar und wörterbuch. die einleitung gibt einen überblick über die verschiedenen herausgeber der rätsel, behandelt die beziehung der Exeterrätsel zu den lat. vorlagen und befaßt sich dann eingehend mit der ersten, dem Cynewulf zuschriebenen rätselcharade. der vf. schließt sich der auffassung Bradley's an: das sogenannte rätsel sei ein lyrischer monolog (klage einer frau um den fernweilenden geliebten, den sie in gefahr weiß). hieran schließen sich der versuch einer klassifikation der rätsel, die frage nach der autorschaft mit dem nur negativen ergebnis, daß sie nicht von Cynewulf verfaßt sind, datierung der rätsel, ihre möglichen lösungen und eine kurze stilistische betrachtung.

211. M. Trautmann, Das sogenannte erste rätsel. Anglia 36,133—138.

212. M. Trautmann, Zum streit um die altenglischen rätsel. Anglia 36,127—133.

213. Fred. Tupper jr., The riddles of the Exeter book. — vgl. Jsb. 1910,16,191. — bespr. W. Strunk, MLN. 26,260—261; A. Papírník, ČMf. 2,60—63.

Seele und leib. 214. Louise Dudley, The Egyptian elements in the legend of the Body and Soul. Baltimore, Furst co. — bespr. Academy 1912,I,494.

Widsith. 215. R. W. Chambers, Widsith, a study in old English heroic legend. Cambridge, University Press. London. 276 s. — bespr. R. Jordan, ESt. 45,300—302; NQ. 11. ser. 5,459.

216. A. Anscombe, 'Widsith', l. 18, and 'Gautigoth'. NQ. 11. ser. 6,201—202.

217. A. Anscombe, 'Wala' in 'Widsith'. l. 14. NQ. 11. ser. 6,7.

218. Th. Siebs, Widsid. DnSpr., ergbd. 1910,296—309.

C. Mittelenglische denkmäler.

Alexanderdichtung. 219. Th. Hildenbrand, Die altfranzösische Alexanderdichtung 'Le roman de toute chevalerie' des Thomas von Kent und die mittelenglische romanze 'Kyng Alisaunder' in ihrem verhältnis zueinander. diss. Bonn 1911.

Ballade. 220. Frank Miller, The Glenriddell ballad ms. Archiv 128,79—86. — gibt die geschichte des ms. und zeigt an einer gegenüberstellung von Scott's ballade 'Lord Maxwell's goodnight' (in: minstrelsy of the Scottish border) mit dem original im Gl. ms. Scott's arbeitsmethode.

Barbour. 221. Fr. W. Mühleisen, Untersuchungen über die verwandtschaft der überlieferungen von Barbour's Bruce. diss. Bonn 1912. 66 s.

Blind Harry. 222. G. Neilsen, Blind Harry's Wallace. (essays and studies by members of the English association, coll. by A. C. Bradley, s. 85—112.) — bespr. G. Waterhouse, DLz. 33,360—364.

Capgrave. 223. Capgrave's lives of St. Augustine and St. Gilbert of Sempringham. a. d. 1451. ed. by J. J. Munro. EETS., series 140.

Chaucer.

Allgemeines. 224. The complete works of Chaucer. ed. from numerous mss. by Walter W. Skeat. Frowde 1912. XXIV,149.

225. Chaucer, complete poetical works. now first put into mod. Engl. by J. S. P. Tatlock and P. MacKaye. illustr. (the modern reader's Chaucer.) Macmillan, 1912. 622 s.

226. Chaucer society, first series 72. the six-text, part IX... coll. by H. Corson. London 1911. — bespr. J. Koch, ESt. 46, 98—114.

227. E. Legouis, Chaucer. transl. by L. Lailavoix. London, Dent. 1913. 220 s. — vgl. Jsb. 1911,16,198. — das von Lailavoix geschriebene vorwort (34 s.) zu dieser englischen übersetzung gibt einen überblick über das allmähliche bekanntwerden Chaucer's in Frankreich.

228. Samuel Moore, The new Chaucer item. MLN. 27, 79—81.

229. Eleanor P. Hammond, Chaucer and Lydgate notes. MLN. 27,91—92.

230. Ch. M. Hathaway jr., Chaucer's Lollius. ESt. 44, 161—164. — Lollius = Lullius, latinisierte form von Lully (1235—1315), vielschreiber auf den verschiedensten gebieten und zu seiner zeit hochangesehen. vf. vermutet, daß eins der zahlreichen unter Lully's (Lullius') namen umlaufenden mss. den Filostrato ohne namensangabe des verfassers enthalten und Chaucer so letzteren gleichfalls für ein werk des Lullius gehalten habe.

231. Goffredo Chaucer, I racconti di Canterbury, tradotti e illustrati di Cino Chiarini. Firenze, Sansoni. 1912. XLIV, 233 s.

232. G. L. Kittredge, Chaucer's discussion of marriage. repr. from MPhil. IX. — bespr. J. Koch, ESt. 46,99—114.

Canterbury tales. 233. Emil Markert, Chaucers Canterbury-pilger und ihre tracht. diss. Würzburg. 1911. 98 s.

234. A. J. Barnouw, De prolog tot de Kantelbergvertellingen van G. Chaucer. Onze Eemo, 12e jaarg. 1912, 375—411. — gibt außer einer einleitung eine versübersetzung des prologs ins niederländische.

235. H. S. V. Jones, The Clerk of Oxenford. PMLAss. 27,106—115.

226. J. L. Lowes, The 'corones two' of the second nun's tale. repr. from the PMLAss. 26,2,315—323. — bespr. J. Koch, ESt. 46,99—114.

237. A. Aman, Die filiation der Frankeleynes tale in Chaucers Canterbury tales. diss. München 1912.

238. W. Egg, Chaucer's knight's tale. progr. Marburg a. d. Drau. Leipzig, Fock. 1912. 26 s.

239. G. Capone, Marginalia a la novella del cavaliere di Goffredo Chaucer; la concezione de la storia nel Petrarca e nel Chaucer; i Nibelunghi. Modica, tip. Maltese, 1912. 116 s. — vgl. Jsb. 1910,16,207.

Rosenroman. 240. H. Lange, Rettungen Chaucers. neue beiträge zur echtheitsfrage von fragment A des me. Rosenromans. II. Anglia 36,479—491. — teil I vgl. Jsb. 1911,16,220.

241. Chaucer society, first series 82: the romaunt of the rose. ed. by Fred. J. Furnivall. London 1911. — bespr. J. Koch, ESt. 46,98—114.

Kleinere werke. 242. Samuel Moore, On the date of Chaucer's 'Astrolabe'. MPhil. 10,203—205.

243. Samuel Moore, The prologue to Chaucer's 'legend of good women' in relation to Queen Anne and Richard. MLR. 7, 488—493.

244. R. Imelmann, Chaucers 'haus der Fama'. ESt. 45, 397—431.

245. J. L. Lowes, The date of the Envey to Bukton. MLN., 1912. — bespr. J. Koch, ESt. 46,99—114.

246. Caroline Spurgeon, Chaucer devant la critique. — vgl. Jsb. 1911,16,199. — bespr. M. L., Cbl. 63,1035—1036; E. Legouis, Rev. germ. 8,75—76; Archiv 128,449—450; E. Koeppel, DLz. 33,870—872. — W. Ewald, Der humor in Chaucers Canterbury tales. — vgl. Jsb. 1911,16,209. — bespr. Fritz Jung, Litbl. 33,400—402. — O. F. Emerson, A new note on the date of Chaucer's knight's tale. — vgl. Jsb. 1911, 16,211. — bespr. B. Fehr, Angliabeibl. 23,365—366. — Chaucer society, first series 66—71. 6 appendices to the 6 mss. of the Six text. London 1868—1879. — bespr. J. Koch, ESt. 46, 98—114. — E. Legouis, Chaucer. — vgl. Jsb. 1911,16,198. —

bespr. M. H. Shackford, MLN. 27,119—121; A. Barbeau, Polybibl. 124,235—236.

Desert of religion. 247. H. Emily Allen, 'The desert of religion'. addendum. Archiv 127,388—390.

Drama. 248. The non-cycle mystery plays, re-ed. by O. Waterhouse. EETS., extra series. CIV.

249. F. W. Cady, The Wakefield group in Townely. JEGPhil. 11,244—262. — vf. weist an hand folgender drei kriterien: versmaß, geringe abhängigkeit von der bibel oder den apokryphen, ausgeprägter sinn für humor, nach, daß außer den schon bekannten stücken: 3, 12, 13, 16, 23; außer szenen in 20, 22, 30; und außer einzelnen stanzen in 2, 23, 27, 29 auch die stücke 2 und 24 ganz; stück 20, stanzen 97—102; stück 22, stanzen 1—4; stück 24, stanzen 6—9 der Wakefieldgruppe zuzurechnen sind.

250. F. W. Moorman, A Yorkshire folk-play and its analogies. (in: Essays and studies by members of the Engl. assoc., vol. II.) Oxford, University Press.

Sir Eglamour. 251. Sir Eglamour, a Middle English romance, ed. by Albert S. Cook. New York, H. Holt & co. 1911. 69 s.

Floris and Blanchefleure. 252. D. van Assenede, Floris ende Blancefloer. uitgegeven door Dr. P. Leendertz jr. Leiden, Sijthoff. 1912. — bespr. J. W. Muller, Museum 20,131—134.

Gedichte. 253. F. Holthausen, Zu 'Death and life'. Angliabeibl. 23,157—159.

254. F. Holthausen, Zum mittelenglischen gedicht 'Kindheit Jesu'. (Ms. Land 108.) Archiv 127,318—322.

255. 'Elegy on the death of king Edward I.' from a new ms. by W. W. Skeat. MLR. 7,149—152.

256. H. N. MacCracken, A meditation upon death, for the tomb of Ralph, lord Cromwell (c. 1450), lord treasurer of England. MLN. 26,243—244.

257. Carleton Brown, The 'Pride of life' and the 'Twelwe abuses'. Archiv 128,72—78.

Gesetze. 258. The Oak book of Southampton of a. d. 1300 transcribed and ed. from the unique ms. in the Audit House with translation, introduction, notes etc. by P. Studer. vol. I. Southampton, Cox and Shaurland. 1910. — das Oak book (so genannt, weil in eichenem einbanddeckel) enthält gesetze und verordnungen. — bespr. E. Stengel, ZffrzSpr. 38,143—144.

Gower. 259. G. L. Hamilton, Some sources of the seventh book of Gower's confessio amantis. MPhil. 9,323—346.

Havelock. 260. K. Sisam, Havelok notes. Archiv 128, 194—199.

261. E. Koeppel, Havelok-randglossen. Angliabeibl. 23, 294—297.

Langland. 262. Dorothy L. Owen, Piers Plowman, a comparison with some earliest and contemporary French allegories. London, Hodder & S. 184 s.

263. William Langland, Piers Plowman, the vision of a people's Christ. (Everyman's Library.) London, Dent. XIX,208 s.

264. G. G. Coulton, 'Piers Plowman', one or five MLR. 7,372—373.

265. The Piers Plowman controversy: a) Jusserand's 1st reply to Manly; b) M.'s answer to J.; c) J.'s 2nd reply to M.; d) R. W. Chamber's article. EETS., series 139, a, b, c, d, extra issues.

266. Mabel M. Keiller, The influence of 'Piers Plowman' on the Macro play of 'Mankind'. PMLAss. 26,339—355.

Lanzelot. 267. Vulgate version of the Arthurian romances. ed. from mss. in the Brit. mus. by H. O. Sommer. vol. V. le livre de Lancelot de lac. pt. 3. 474 s. 1912. (Carnegie institute of Washington.)

Laȝamon. 268. R. Seyger, Beiträge zu Laȝamons Brut. diss. Halle 1912. 71 s.

Legenden. 269. Otto Victor, Zur textkritik und metrik der frühme. Katharinenlegende. (EETS. 80.) diss. Bonn 1912.

Lydgate. 270. H. N. MacCracken, Lydgatiana. Archiv 129,50—68. III. The three kings of Cologne.

271. H. N. MacCracken, Lydgatiana. Archiv 127,323—327.

272. Lydgate's Siege of Thebes. ed. from all the known manuscripts and the two oldest editions. I. the text. by Axel Erdmann. London 1911. — bespr. J. Koch, ESt. 46,98—114.

273. Eleanor P. Hammond, Lydgate's prologue to the story of Thebes. Anglia 36,360—376.

274. Lydgate's Troy book, ed. from the best mss. by H. Bergen; part III. EETS., extra series CVI.

275. W. Perzl, Die Arthur-legende in Lydgate's fall of princes. krit. neu-ausg. mit quellenforschung. diss. München 1911.

276. John Lydgate, The serpent of division. ed. with introd., notes and glossary by H. N. MacCracken. Oxford, University Press. 1911. — bespr. J. W. H. Atkins, MLR. 7, 253—254.

277. Carleton Brown, Lydgate's verses of Queen Margaret's entry into London. MLR. 7,225—234.

278. Lydgate's minor poems, ed. by H. N. MacCracken, part I: religious poems. EETS., extra series, CVII.

vgl. auch nr. 229.

Malory. 279. Selections from Malory. chosen and ed. by H. Wragg. London, Frowde. 158 s.

280. R. S. Forsythe, Two debts of Scott to le morte d'Arthur. MLN. 27,51—52.

281. S. B. Hemingway, Le morte Arthur; a Middle English romance. Boston, Houghton Mifflin co. 1912.

Partonope of Blois. 282. The Middle-English version of Partonope of Blois. ed. from the mss. by A. T. Bodtker. K. Paul, 1912.

Patience. 283. Patience, A West Midland poem of the 14th century. ed., with introduction, bibliography, notes and glossary, by H. Bateson. London, Sherrat & H. 160 s.

284. E. Ekwall, Some notes on the text of the alliterative poem 'Patience'. ESt. 44,165—173.

Perceval. 285. R. H. Griffith, Sir Perceval of Galles. — vgl. Jsb. 1911,16,47. — bespr. W. Golther, Litbl. 33,393; Creek, JEGPhil. 11,4. — Strucks, Der junge Parzival usw. — vgl. Jsb. 1911,18,79. — bespr. W. Golther, Litbl. 33,393.

Robin Hood. 286. E. M. Tappan, Robin Hood, his book. new ed. Warne, 1912.

287. W. H. Clawson, The gest of Robin Hood. — vgl. Jsb. 1911,16,243. — bespr. B. Fehr, ESt. 45,302—306.

Sawles warde. 288. Sawles warde, kritische textausgabe auf grund aller handschriften mit einleitung, anmerkungen und glossar von Wilhelm Wagner. Bonn, Haustein. 1908. — bespr. Gustav Binz, Angliabeibl. 23,65—67.

J. Walton. 289. C. Schümmer, Probe eines kritischen textes von John Waltons übersetzung der consolatio philosophiae. diss. Bonn 1912.

D. Neuenglische denkmäler.

The Athenian virtuosi. 290. H. R. Steeves, 'The Athenian virtuosi' and 'The Athenian society'. MLR. 7,358—371.

Beaumont-Fletcher. 291. Beaumont and Fletcher, Works in 10 vols., ed. by A. R. Waller. vol. X. Cambridge, University Press. 1912. — vgl. Jsb. 1911,16,255. — in vol. X.: Thierry and Theodoret. The woman-hater. nice valour. The honest man's fortune. The masque of the gentleman of Grays-inne and the inner-temple. Four plays or moral representations in one. 389 s. — bespr. Ch. Bastide, Rev. crit. N. S. 74,411.

Bibel. 292. A. W. Pollard, Records of the English bible. the documents relating to the translation and publication of the bible in English (1525—1611). Oxford, University Press. 1911. — bespr. F. C. Danchin, Rev. germ. 8,206—210.

293. The Hexaplar psalter. ed. by W. A. Wright. — vgl. Jsb. 1911,16,263. — bespr. G. C. Macaulay, MLR. 7, 248—249.

294. Alb. S. Cook, The authorized version. — vgl. Jsb. 1911,16,262. — bespr. F. C. Danchin, Rev. germ. 8,206—210.

Browne. 295. vgl. nr. 324.

Countess of Pembroke. 296. F. B. Young, The 'triumphe of death' translated out of Italian by the Countesse of Pembrooke. PMLAss. 27.

Daniel. 297. L. E. Kastner, The Italian sources of Daniels ,Delia'. MLR. 7,153—156.

Davenant. 298. G. Gronauer, Sir William Davenants 'Gondibert'. eine literarhistorische untersuchung. diss. München 1911. Leipzig, Fock. 111 s.

299. H. Morgenroth, Quellenstudien zu William Davenants Albovine. Münchener diss. 1911. VIII,29 s.

300. Davenant, 'Love and honour' and 'The siege of Rhodes'. — vgl. Jsb. 1910,16,271. — bespr. A. Eichler, ESt. 44,268—270.

J. Day. 301. Emil Koeppel, John Day's 'Peregrinatio scholastica' in ihrem verhältnis zu Spenser, Chaucer uud den 'Gesta Romanorum'. DnSpr., ergbd. 1910,1—13.

Dekker. 302. Mary Hunt, Thomas Dekker: a study. New York, Columbia, University Press. 1911. — bespr. B. Neuendorff, Cbl. 63,1550; Ch. Bastide, Rev. crit. N. S. 74,91—93; Ph. Aronstein, Angliabeibl. 23,321—324.

303. Mary L. Hunt, Geffray Mynshul and Thomas Dekker. JEGPhil. 11,231—243. — vf. zeigt an einer gegenüberstellung die auffällige ähnlichkeit, oft sogar wörtliche übereinstimmung einiger abschnitte aus Mynshul's 'essayes and characters of a prison and prisoners' (ed. 1618) mit den kapiteln über gefängnisse und gefangene aus Dekker's pamphlet 'villanies discovered by lanthorne and candlelight' (ed. 1616). — M. und D. waren gleichzeitig in schuldhaft in the King's Bench. — irgendwelche schlüsse aus diesen übereinstimmungen werden nicht gezogen.

304. F. E. Pierce, The collaboration of Dekker and Ford. Anglia 36,141—148; 289—312.

305. F. E. Pierce, The collaboration of Webster and Dekker. — vgl. Jsb. 1909,15,399. — bespr. Ed. Eckhardt, ESt. 45,110—113.

Deloney. 306. Thomas Deloney, Works. ed. from the earliest extant editions and broadsides with an introduction and notes by F. O. Mann. Oxford, Clarendon Press. 1912. — bespr. B. Neuendorff, Cbl. 63,1292; F. Brie, ESt. 46,148—150; Routh, MLR. 7,561—564.

J. Dennis. 307. H. G. Paul, John Dennis, His life and criticism. New York, University Press. 1911. — bespr. Archiv 128,456—457.

J. Donne. 308. John Donne, Poems. ed. from old editions and numerous mss., with introduction and commentary by H. J. C. Grierson. 2 vols. London, H. Frowde, Clarendon Press. 500, 364 s.

309. Evelyn M. Spearing, Donne's sermons, and their relation to his poetry. MLR. 7,40—53.

Douglas. 310. Aloys Schumacher, Douglas' übersetzung der Aeneis Vergils. — vgl. Jsb. 1910,16,277. — bespr. R. Ackermann, Angliabeibl. 23,144—145.

Drama. 311. F. L. Schoell, Un drame Elisabéthain anonyme: Charlemagne. Rev. germ. 8,155—171.

312. J. Le Gay Brereton, Notes on 'A knack to know an honest man'. (Malone Society reprints, 1910.) MLR. 7,236—238.

313. Ph. Aronstein, Die verfasserschaft des dramas 'The fair maid of the exchange'. ESt. 45,45—60. — Heywood kommt als alleiniger vf. des ganzen stückes nicht in frage; vielmehr weisen mancherlei widersprüche in der handlung notwendig auf ein zusammenarbeiten mehrerer hin.

314. How a man may chuse a good wife from a bad. ed. by A. E. H. Swaen. (in: Bangs materialien zur kunde des älteren engl. dramas.) XLIII, III,120 s. 1912.

315. Fr. Flügge, Fidele and Fortunio, a comedy of two Italian gentlemen, ein beitrag zur kenntnis des Elisabethanischen dramas sowie einige ergänzungen zur biographie Anthony Mundays. diss. Breslau 1912.

317. Examination of two Engl. dramas: The tragedy of Mariam by Elizabeth Carew and: The true tragedy of Herod and Antipater, with the death of faire Marriam, by Gervase Markham and William Sampson. = by A. Cyril Dunstan. diss. Königsberg 1908. 98 s. — bespr. R. A. Law, JEGPhil. 11,286—288.

317. Paul Lohr, Le printemps d'Yver und die quelle zu Fair Em. (Literarhistor. forschungen 49.) Berlin, Felber. 1912. — bespr. M. Förster, JbdShG. 48,346.

318. Wilh. Mühlfeld, The tragedie of Caesar and Pompey or Caesar reuenge. ein beitrag z. gesch. der engl. Caesardramen zur zeit Shakespeares. diss. Münster 1912.

319. The tragedy of Caesar's revenge. ed. by F. S. Boas and W. W. Greg. (The Malone Society reprints 1911.) — bespr. M. Förster, JbdShG. 48,343—344.

320. W. H. Williams, The date and authorship of 'Jacke Jugeler'. MLR. 7,289—295. — 1562 (?) veröffentlicht und wahrscheinlich von Nicholas Udall verfaßt.

321. J. de Perott, Das Cynocephalenspiel auf der engl. bühne im j. 1571. GRMon. 4,608—609.

322. W. Nicholson, The second maid's tragedy. MLN. 27,33—37.

323. A newe interlude of impacyente pouerte. ed. by McKerrow. — vgl. Jsb. 1911,16,269. — bespr. M. Förster, JbdShG. 48,341; B. Neuendorff, Cbl. 63,970—971.

Drummond. 324. P. G. Thomas, Drummond and Browne. MLR. 7,241—242.

325. L. E. Kastner und E. Andra, Some unpublished poems of Drummond from the Hawthornden mss. MLR. 7, 300—313.

Epigramme. 326. John Weever, Epigrammes in the oldest cut and newest fashion 1599. reprinted from the original ed., with notes etc. by R. B. MacKerrow. London 1911. — bespr. M. Förster, JbdShG. 48,350.

Ford. 327. vgl. nr. 304.

Gascoigne. 328. G. C. Moore Smith, George Gascoigne, poet, and his son William. NQ. 11,6,305.

Gedichte. 329. F. M. Padelford, English songs in manuscript Selden. B. 26. Anglia 36,79—115.

Greene. 330. R. B. McKerrow, Greene's newes both from heaven and hell, 1593, and Greene's funeralls, 1594. reprinted from the original editions. 6 vols. London, The Sidgwick Press. 1912.

Hall. 331. K. Schulze, Die satiren Halls. — vgl. Jsb. 1910,16,290. — bespr. B. Neuendorff, Cbl. 63,23; H. Weyhe, JbdShG. 48,208—209.

Hausted. 332. J. Q. Adams jr., Peter Hausted's 'the rivall friends', with some account of his other works. JEGPhil. 11,433—450. — vf. gibt eine analyse des unbedeutenden lustspiels, das zur unterhaltung der kgl. majestäten bei einem besuch der universität Cambridge verfaßt wurde (1631).

R. Herrick. 333. F. W. Moormann, Robert Herrick. — vgl. Jsb. 1911,16,297. — bespr. F. S. Boas, MLR. 7,381—383.

Heywood. 334. J. Q. Adams jr., Thomas Heywood and 'how a man may choose a good wife from a bad'. ESt. 45, 30—44.

334a. Hermann Ax, The relation of Shakespeare's Henry IV. to Holinshed. diss. Freiburg i. B. 1912.

James I. 335. New poems by James I. of England, from a hitherto unpublished ms. in the Brit. Mus. ed., with introduction and notes by Allan F. Westcott. Frowde 1912. 212 s. — bespr. B. Neuendorff, Cbl. 63,1098; Ch. Bastide, Rev. crit. 74,505; Archiv 128,454—455.

Ben Jonson. 336. Ben Jonson, Sejanus. ed. by W. D. Briggs. (Belles lettres series.) Boston, Heath and co. 1911. — bespr. M. Förster, JbdShG. 48,346—347; Ph. Aronstein, Angliabeibl. 23,202—203.

337. Minna Kerr, Influence of Ben Jonson on English comedy 1598—1642. Univers. Pennsylvania. New York, Appleton & co. VI,132 s. — bespr. E. Koeppel, DLz. 33,2542—2543; Ch. Bastide, Rev. crit. N. S. 74,91—93.

338. J. Q. Adams jr., Notes on Ben Jonson, from a seventeenth century common place-book. MLR. 7,296—299.

339. Ben Jonson, Cynthia's revels or the fountain of self-love. ed. with introd., notes and glossary by A. C. Judson. (Yale studies in English 45.) New York, Holt. 1912. — bespr. E. Koeppel, DLz. 33,2721—2722.

340. A. H. Cruickshank, Ben Jonson. a paper read before the Durham branch of the Engl. assoc., may 9. 1912. Durham county advertiser.

341. Ben Jonson, Dramen. der sturz des Sejanus, Volpone oder der Fuchs, der Bartholomäusmarkt. hrsg von Margarethe Mauthner. Berlin, Cassirer. 1912. — bespr. Ph. Aronstein, Angliabeibl. 23,203—204; M. Eimer, DLz. 33,2923.

342. C. R. Baskervill, English elements in Jonson's early comedy. — vgl. Jsb. 1911,16,303. — bespr. Archiv 128,455—456; Ph. Aronstein, Angliabeibl. 23,6—8. — C. Meinck, Über das örtliche und zeitliche kolorit in Shakespeares Römerdramen und Ben Jonsons 'Catiline'. — vgl. Jsb. 1910,16,299. — bespr. H. Jantzen, ZfrenglU. 11,371.

Kyd. 343. K. Wiehl, Thomas Kyd und sein vers. ein beitr. z. gesch. d. engl. dramas. (hauptt. 1.) diss. München 1910.

344. K. Wiehl, Thomas Kyd und die autorschaft von 'Soliman and Perseda', 'The first part of Jeronimo' und 'Arden of Feversham'. ESt. 44,343—360. — vf. hält sich auf grund einer metrischen vergleichung für berechtigt, Kyd's autorschaft von S. und P., J. I. und A. of F. stark anzuzweifeln.

345. R. S. Forsythe, Some parallels to passages in the first part of Jeronimo. MLN. 27,110—111.

Lyly. 346. Alb. Feuillerat, John Lyly. — vgl. Jsb. 1910,16,303. — bespr. C. R. Baskervill, MLN. 27,147—152; G. Binz, Angliabeibl. 23,114—119.

Marlowe. 347. Christ. Marlowe, The tragical history of doctor Faustus, with introduction and notes by W. Modlen. London, Macmillan & co. 1912.

348. F. C. Danchin, Études critiques sur Christophe Marlowe. (En marge de la seconde partie de 'Tamburlaine'.) Rev. germ. 8,23—33.

349. Ch. Crawford, The Marlowe concordance. — vgl. Jsb. 1911,16,317. — bespr. B. Neuendorff, Cbl. 63,970—971; M. Förster, JbdShG. 48,345—346; Archiv 127,479. — Marlowe, Doktor Faustus, übers. v. W. Müller. — vgl. Jsb. 1911, 16,318. — bespr. A. M. Wagner, ZfdU. 26,525; M. Förster, JbdShG. 48,344—345.

Mirror for magistrates. 350. vgl. nr. 356.

Morus. 351. The book of Sir Thomas Moore. ed. by W. W. Greg. (The Malone Society reprints 1911.) — bespr. M. Förster, JbdShG. 48,342—343.

352. W. Gemoll, Thomas Morus' Utopia. — vgl. Jsb. 1911, 16,323. — bespr. R. Preußner, Mtschr. 11,659.

A. Munday. 353. vgl. nr. 315.

G. Mynshul. 354. vgl. nr. 303.

Nash. 355. Nash, Works, ed. by R. B. McKerrow. — vgl. Jsb. 1911,16,326. — bespr. A. Brandl, JbdShG. 48,296—299.

Niccols. 356. E. Gsell, Richard Niccols, als ergänzer und herausgeber des 'Mirror for Magistrates'. — vgl. Jsb. 1911,16,326. — bespr. H. Weyhe, JbdShG. 48,208.

Peele. 357. P. H. Cheffaud, Georg Peele. 1558—1596? Paris, Alcan.

358. J. Le Gay Brereton, Stage-arrangement in Peele's 'David and Bethsabe'. I,1. MLR. 7,373—374.

Rich. 359. Rich's Apolonius and Silla. an original of Shakespeare's twelfth night. ed. by M. Luce. London, Chatto. 1912. — bespr. G. C. M. Smith, MLR. 7,552.

N. Richard. 360. A. R. Skemp, Nathanael Richard's Tragedy of Messallina. — vgl. Jsb. 1910,15,326. — bespr. B. Neuendorff, Cbl. 63,970.

Rowley. 361. Ch. W. Stork, William Rowley, his 'All's lost by lust' and 'A shoemaker a gentleman'. — vgl. Jsb.

1910,15,329. — bespr. R. B. MacKerrow, MLR. 7,548—550; Ph. Aronstein, Angliabeibl. 23,44—46.

Schwankbücher. 362. E. Schulz, Die englischen Schwankbücher bis herab zu 'dobson's drie bobs' 1607. einl.: definition. teil I: die schwankbücher. 1. kap.: von den abendländischen schwankbüchern in nicht engl. sprache. — 2. kap.: beginn der schwankliteratur in engl. sprache und ihre entwicklung bis 1525. — 3. kap.: bibliogr. der engl. schwankbücher. — 4. kap.: die losen sammlungen. diss. Berlin 1912. 52 s. (Palaestra, CXVII, XI,226 s.) — bespr. A. Andrae, Angliabeibl. 23,399—402.

Ed. Sharpham. 363. H. Nibbe, The fleire by Edward Sharpham. krit. neuausg. mit einl. und anm. diss. Straßburg 1911. 47 s. (auch in Bangs materialien zur kunde des älteren engl. dramas. bd. 36. 89 s. 1912.)

364. M. W. Sampson, The plays of Ed. Sharpham. (studies in language and literature in celebration of . . . . J. M. Hart.) New York 1910. s. 440—455.

Luke Shepherd. 365. Fr. German, Luke Shepherd, ein satirendichter der engl. reformationszeit. diss. Erlangen 1912. 114 s. — bespr. Academy 1912,II,440—441.

Shirley. 366. J. Schipper, James Shirley, leben und werke. — vgl. Jsb. 1911,16,330. — bespr. G. Waterhouse, Archiv 128,403—404; L. Schücking, JbdShG. 48,294—295; Academy 1912,I,680—681.

Sidney. 367. Sidney, The complete works in 3 vols. vol. I: The countess of Pembroke's Arcadia. ed. by A. Feuillerat. Cambridge University Press. 1912. 584 s. — bespr. F. C. Danchin, Rev. germ. 8,578—579; M. Förster, JbdShG. 48,351; Ch. Bastide, Rev. crit. 74,505; F. Brie, DLz. 33, 1638—1639.

368. C. R. Baskervill, Sidney's 'Arcadia' and 'The tryall of chevalry'. MPhil. X,197—201.

Spenser. 369. W. D. Briggs, Spenser's Faerie Queene'. III, II, and Boccaccio's Fiammetta. (in: Matzke memorial vol. Leland Stanford Junior Univ., California, publications. univ. series. 162 s.

370. J. D. Bruce, Spenser's 'Faerie Queene', book III, canto VI, st. 11 ff., and Moschus's idyl 'love the runaway'. MNL. 27,183—185.

371. F. M. Padelford, The political and ecclesiastical allegory of the first book of the Faerie Queene. Boston, Ginn & co. 1911. — bespr. Archiv 127,478—479.

372. J. J. Higginson, Spenser's shephard's calender in relation to contemporary affairs. New York, Columbia University Press.

373. E. A. Greenlaw, Spenser and British imperialism. MPhil. 9,347—370.

374. H. E. Cory, F. Spenser, Thomson and romanticism. PMLAss. 26,51—91.

375. Ida Langdon, Materials for a study of Spenser's theory of fine art. diss. Ithaca, Cornell University. 1911.

376. S. E. Winbolt, Spenser and his poetry. London.

377. T. Böhme, Spensers literarisches nachleben. — vgl. Jsb. 1911,16,332. — bespr. F. Brie, ESt. 44,403—408; M. Förster, JbdShG. 48,348—349; F. Jung, Litbl. 33,324—326; F. Neuendorff, Cbl. 63,361—362. — Spenser's minor poems. ed. by E. de Sélincourt. — vgl. Jsb. 1910,16,340. — bespr. G. C. Macaulay, MLR. 7,114—117; P. W. Long, ESt. 44,260—266. — C. Anna Harper, Sources of the British chronicle history in Spenser's Faerie Queene. — vgl. Jsb. 1910,16,339. — bespr. R. E. Neil Dodge, JEGPhil. 11,289—291; F. Brie, ESt. 44, 403—408; M. Förster, JbdShG. 48,348; G. C. M., MLR. 7,279; Archiv 127,478. — H. E. Cory, Critics of Spenser. — vgl. Jsb. 1911,16,334. — bespr. F. Brie, ESt. 44,403—408.

Sprichwörter. 378. W. W. Skeat, Early English proverbs. — vgl. Jsb. 1910,16,246. — bespr. J. Delcourt, Rev. germ. 8,335—342.

J. Taylor. 379. G. C. M. Smith, John Taylor, the waterpoet. NQ. 11,6,227.

Traherne. 380. Traherne's poems of felicity. ed. by H. J. Bell. — vgl. Jsb. 1910,16,348. — bespr. W. L. Jones, MLR. 7,555—556.

Translator of Livius. 381. First English life of king Henry V. — vgl. Jsb. 1911,16,54,347. — bespr. H. Fueter, Hist. zs. 108,437—438; M. Förster, JbdShG. 48,306—307.

Warner. 382. F. Brie, Zu Warners 'Albion's England'. Archiv 127,328—335.

Webster. 383. vgl. nr. 305.

J. Woodward. 384. Hanna Lohmann, John Woodward, The life and tragedy of the royal lady Mary, late queen of Scots. das älteste engl. epos über Maria Stuarts untergang. mit abdr. des textes nach einer bisher unbenutzten handschrift. — diss. Berlin, Mayer & Müller. 138 s.

Wyatt. 385. A. K. Foxwell, A study of Sir Thomas Wyatt's poems. London, Hodder. 168 s. — vgl. Jsb. 1911, 16,348. — bespr. M. Förster, JbdShG. 48,349—350.

berichtigung zu bd. 33:

16,88. Th. Vetter, Engl. lit. der gegenwart ist bis jetzt nicht erschienen.

16,91. vf. heißt Grosch.

Oswald Lorenz.

XVII. Volksdichtung.

A. Volkslied. 1. Deutsch: allgemeines, sammlungen, balladen und liebeslieder, standes- und festlieder, kinderlieder, historische, volkstümliche lieder. 2. Niederländisch. 3. Englisch. 4. Skandinavisch. — B. Volksschauspiel. — C. Spruch und sprichwort. — D. Rätsel und volkswitz.

A. Volkslied.

1. Deutsche volkslieder.

Allgemeines. 1. A. Götze, Begriff und wesen des volksliedes. GRMon. 4,74—95. — im anschluß an John Meier definiert G. das volkslied als ein lied, das im gesang der unterschicht eines kulturvolks in längerer gedächnismäßiger überlieferung und in ihrem stil derart eingebürgert ist oder war, daß, wer es singt, vom individuellen anrecht eines urhebers an wort und weise nichts empfindet. — vgl. J. Pommer, Meine definition des begriffes volkslied. DdVl. 14,99 f.

2. A. Götze, Der untergang des volkslieds. Studien zur literaturgeschichte A. Köster überreicht (Leipzig, Inselverlag) s. 1—17. — wenn Neokorus, Goethe, Böckel, Gaßmann, Grolimund u. a. über das aussterben des volksliedes klagen und nach dem zeugnis anderer forscher die gedächtniskraft der sänger abnimmt, sucht G. diesen allzu pessimistischen ansichten entgegenzutreten; freilich die schriftsprache verdrängt die mundart, kunstlieder und gassenhauer treten an stelle der volkslieder, aber in dorf und bergland finden diese noch ihre stätte.

3. P. Levy, Die zukunft unseres volksliedes. Elsäss. mtsch. 3,566—573. 633—639.

4. F. Panzer, Das deutsche volkslied der gegenwart, rektoratsrede. NJb. 29,63—75. — die eigenart des heutigen deutschen volksliedes wird bestimmt durch die mündliche überlieferung, die überlieferung durch das volk, d. h. besonders die landbevölkerung und den umstand, daß es nur im gesange lebt. die hauptmasse stammt von kunstdichtern her, das volk ersetzt

aber unverständliches durch verständliches. — rec. A. Götze, Hist. zs. 109,208. Archiv 128,441 f.

5. Florence G. Jenney, Die ideelle und formale bedeutung des volksliedes für die englische und deutsche dichtung. diss. Freiburg i. B.

6. A. Hauffen, Geschichte, art und sprache des deutschen volksliedes in Böhmen, festvortrag. Wissensch. beihefte zur ZSprV. 5. reihe, heft 35 (Berlin, Berggold) s. 133—164. — einer anschaulichen übersicht über die mit dem 10. jahrh. beginnenden zeugnisse über den deutschen gesang in Böhmen folgt eine schilderung der wissenschaftlichen erforschung des volksliedes, die gerade hier sehr erfreuliche ergebnisse gezeitigt hat, ein blick auf die im volksmunde lebenden kunstlieder und auf die zahlreichen mundartlichen lieder und die in Deutsch-Böhmen herrschenden ober- und mitteldeutschen dialekte.

7. E. Friedel und R. Mielke, Landeskunde der provinz Brandenburg 3 (Berlin, D. Reimer), s. 263—344: H. Lohre, Die volksdichtung. — die vortreffliche übersicht gründet sich auf die reichen, großenteils noch ungedruckten sammlungen Ludwig Erks aus der mark Brandenburg und entwirft ein bild von dem um 1850 herrschenden stande der überlieferung. wir erhalten die texte und melodien vieler alter balladen, denen freilich auch verschiedene platte und schwülstige erzeugnisse des 18.—19. jahrh. konkurrenz machen. die liebes- und standeslieder weisen zum teil auch mundartliche form auf; geistliche lieder süddeutschen ursprunges finden sich neben den eigentlichen kirchenliedern nur wenige; lebendig zeigt sich besonders das kinderlied, weniger die dramatischen volksbräuche, rätsel, sprichwörter und zaubersprüche.

8. G. Schläger, Zur entwicklungsgeschichte des volks- und kinderliedes: 1. Schlaf kindchen, schlaf. anhang. ZfVk. 22, 79—89. — 2. Ach, ich bin so müde. ebd. 22,289—293. — veröffentlicht wiegenreime aus Erks hsl. nachlaß und die 'Schlummerpolka' von Ernst Beyer, welche vermutlich ihre kehrzeile dem volksgesange entlehnt hat.

9. A. Penkert, Das gassenlied, eine kritik. Leipzig, Breitkopf und Härtel. 1911. 83 s. 0,60 m. — in vier abschnitten legt der vf. ausführlich die inhaltliche und formelle minderwertigkeit der im Taschenliederbuch nr. 8 (Berlin, H. Augustin) gesammelten modernen gassenhauer und die seichtheit und ärmlichkeit ihrer melodien in musikalischer und allgemein menschlicher hinsicht dar und findet kräftige worte gegen diese afterkunst.

10. J. Pommer, Die wahrheit in sachen des österreichischen volksliedunternehmens. Wien, Hölder. 55 s. 1,80 m. —

sonderabdruck aus dem Deutschen volkslied 13,165. 185. 14,2. 21. 41. 61. 81. 105. 129. — eine ausführliche geharnischte entgegnung auf Blümml-Kohl-Reiter, Die volksliedbewegung in Deutschösterreich (Jsb. 1910,17,3).

11. P. Lessiak, Sprachmischung im kärntnischen volkslied. Festschrift des zweigverbandes Liesing des deutschen volksgesangvereins in Wien 1903—1912, s. 42—44. — besonders in den vierzeilern finden sich windische sätze, oder es wird das mangelhafte deutsch der Slowenen verspottet.

12. C. Rotter, Der schnaderhüpfel-rhythmus. vers- und periodenbau des ostälpischen tanzliedes nebst einem anhang selbstgesammelter lieder, eine formuntersuchung. Berlin, Mayer & Müller. 236 s. + beilage. 8 m. (Palaestra 90.) — die umsichtige untersuchung geht davon aus, daß das schnaderhüpfel nur tanzeineinleitung, nicht tanzbegleitung ist und daß seine melodien dem seit dem 17. jahrh. auftretenden ländler angehören. der 1. teil behandelt den versrahmen und die versfüllung, sowie den periodenbau des liedtextes, der 2. die melodie, deren erweiterung aus der einfachen achtaktigen grundform auch zur erweiterung der texte angeregt hat. aus der vierzeilerweise entwickelt sich die dreiheberstrophe, die 6-, 5- und 7zeilige strophe und endlich die untanzmäßige form des vierzeilers. das buch ist reich an neuen ergebnissen. — rec. J. Pommer, DdVl. 14,166.

Sammlungen. 13. Das deutsche volkslied, zeitschrift für seine kenntnis und pflege, unter der leitung von J. Pommer, H. Fraungruber, K. Kronfuß hrsg. 14. jahr. Wien, Hölder. 216 s. in 10 nummern. 5 m. — 141—143 Protokoll der sitzung des leitenden hauptausschusses für die publikation 'Das volkslied in Österreich'. 101. 167 Bericht aus Deutschböhmen; 74. 167 aus Gottschee; 187 aus Oberösterreich; 211 aus Kärnten; 187 f. 211 aus Salzburg; 74. 143. 166. 187. 212 aus Steiermark. — 87—89 O. Böckel, Rochus von Liliencron. 193—198 Ludwig Uhland und das deutsche volkslied. — 48 A. Clasen, Der kleine mann und die große frau (Fru wull to hochtit gan). — 29. O. Eberhard, Krimmlerlied (Und doscht obn, sågt a). 32 Zwei juchezer. 96 Auszählreime aus Saalfelden. 135 f. Die erfindungen biazöga zeit. 161 Vier juchezer. 180 Der Graßl-jodler. 203 Drei spielbuamjuchezer. — 202 J. Fischinger, Der Veitlbauer roßknecht. — 49 H. Friedl, Kinder- und auszählreime aus Putzleinsdorf. 92 I bin da Bucklmühsepp. 121 f. Kinderscherze und kindersprüche. 181 Kindersprüche und redensarten. — 122 A. Gaertner, Auszählverse aus Mainz. 204 Kinderreime. — 12 J. Gauby, Wån i hoamgeh, bin i rauschi. 93 Wann i a wein tua trinken.

115 Allweil üblauf is mir. 160 Zwei kleine liedeln. — 162 C. Hartenstein, Voigtländischer kuhhirtenjodler. — 11. 68. 110. 155 f. K. Hentrich, Volkslieder vom Eichsfelde (nr. 2—5). — 96 F. Jöde, Schüddlbüx, tanz der Mönchguter auf Rügen. 177 f. Hamburger laternenlieder (5 nr.). 180 Zwei juchezer aus dem Harz. 204 Hirtenrufe. — 91 F. Jugl, Schnaderhüpflweise (Fohr mer net über mei äckerle). — 47 E. Jungwirth, Äpfeldieb-lied. 123 Zusatz zu K. Mautner. — 140 F. Kahr, Echte poesie im schnaderhüpfl; vgl. 202. — 67 K. Kaiser, Burschenlied (Wie stark ist die falschheit). — 44 F. Kindler, Das waldvöglein als wecker (Es gienget ein jäger spazieren). — 93 f. A. König, Zwei tanzliedchen aus Reichenberg. — 181 G. H. Kotek, Wiener auszählsprüchlein. — 24 f. K. Kronfuß, Hirtenlied (Seist gelobt herr Jesu Christ). — 137 f. M. Kuckei, Abzählreime aus Schleswig-Holstein. — 49 K. Liebleitner, N åltn Landauer sein tånz. 67 Das Gutensteiner liedel. 137 Muatr, was tua mar? — 204 Lorenzen, Abzählreime aus Alsen. — 176 f. P. Mathieu, Bei Sedan auf den höhen. — 52 K. Mautner, Nachträge zum 13. jahrgang. 182 f. 205 f. Aus dem Gößl, zusätze. — 13 R. Much, Zum militärischen schlafsignal in Preußen. — 89 f. J. Neumann, S gamsaljågn. — 162 L. Neuner, Hamburger straßenruf. — 91 L. Pirkl, Staudinger-lieder: O Hudani Mari (vgl. 140). 179 Was krat die weiberleit. — 13 E. Planner, Ein st. ägydier. 158 f. Wohl auf der hochen ålm. — 10 f. 30 f. 48. 69. 90. 118 f. 138. 160 f. 203 J. Pommer, Tiroler aufzeichnungen (1—9). 13. 51. 69. 139 Juchezer. 50 Zum jodler aus Aflenz. 50 f. Der Bartlbauer-dudler. 51 Zum Jahn-jodler. 94 f. Nochmals der Zawastlische. 111—115 Jakob Eduard Schmölzer. 119 f. Gesang der stammgäste des Wastlwirts. 120 Schnaderhüpfln aus der 'Heimat'. 121 Lustig is's auf hocher ålm. — 116 Popelak, Schatz ach schatz, reis nicht so weit von hier. — 162 F. Porsch, Kinderspielreime. — 70 F. Pöschl, Ein jodler vom fuße der Rax. 118 Ein tagelied aus Mähren (Als es halber zehne schlug). — 45 f. H. Pribitzer, Die himmelslucka (krippenlied). 68 f. Die almwirtschaft. — 136 f. E. Richar, Dirnderl bist harb? — 5—7 F. Schaller, Grünet felder, grünet wiesen (weihnachtslied). 12 Spitzeltoanagsång. 32—34 Hochzeitsmärsche aus Ebensee. 46 f. Tiroler schützenlied. 89 Ich lag in einer nacht und schlief. 123 Daria håiha. 140 Der in dö molltan. 159 Gehts ma aus da båhn. 176 Kleines kindlein großer gott. 181 Kettenreime aus Ebensee. 198—200 Der hauswirt (krippenlied). — 9 f. 66. 117 f. 200 f. W. Schremmer, Das schlesische volkslied (nr. 3—7). — 52 Sotolar, Kinderreime aus Passau. — 31 F. Stöckl, Kuahmelcher-

dudler. — 173—176 H. Tschinkel, Das deutsche volkslied in der sprachinsel Gottschee. — 203 H. Wagner, Ein zweier aus der Obertraun. — 51 K. Wehrhan, Militärisches schlafsignal in Preußen. — 201 V. Zack, S gamsaljågn. — 91 f. R. Zoder, Das bibihenderl. 139 Landler aus Laufen im Salzkammergute. 157 f. Das Bosnienlied (Merkts auf jetzt meine lieben leut. 1878).

14. J. Sahr, Das deutsche volkslied, ausgewählt und erläutert, 3. auflage. 1. bändchen. Leipzig, Göschen. 136 s. geb. 0,80 m.

15. Fr. Arnold, Das deutsche volkslied. 3. vollständig umgearbeitete auflage. 1—2. Prenzlau, C. Vincent. VIII,448. XII,252. VI,55 s. geb. je 4 m. — eine für weitere kreise bestimmte und auf eigene forschung verzichtende, doch nicht ungeschickte zusammenstellung. der 1. band bespricht werden und wesen der volksdichtung, die einzelnen gruppen des volksliedes und seine pflegstätten, der 2. band bringt 184 texte, der anhang 60 melodien mit klavierbegleitung von P. Galster.

16. O. Stückrath, Die liedersammlung des Hans Schmid von Kusel. ZfVk. 22,278—284. — Sechs um 1550 zu Speier und Straßburg entstandene liederdrucke und ein hsl. anhang, der das lied 'Von deinetwegen bin ich hie', einen gereimten liebesbrief und rezepte enthält.

17. Die liederhandschrift des Weingartner benediktiners p. Meingosus Gaelle a. d. j. 1777, als beitrag zur geschichte des geistigen und studentischen lebens an der benediktiner-universität Salzburg hrsg. von E. K. Blümml. Wien, R. Ludwig. 98 s. mit tafel. (= Quellen und forschungen zur deutschen volkskunde 8. — vorher in Mitt. der ges. f. Salzburger landesk. 51,337.) — die hs., welche der in Salzburg studierende benediktiner Gaelle aus Schwaben (1752—1816) 1777 anlegte (Wiener hofbibl. 19029), enthält 63 lieder mit melodien; mehrere sind von Gellert, Hölty, Hafner, Lindemayr verfaßt, einige wirkliche volkslieder. B. gibt sie im auszuge mit den nötigen erläuterungen und registern wieder und untersucht s. 80—94 die harmonischen grundformen der volksweisen und ihre entwicklung.

18. J. Bolte, Die liederhandschrift der Eleonora Elisabeth Frayin. ZfVk. 22,404—407. — inhaltsverzeichnis der 1785 im Nassauischen angelegten hsl. sammlung von gesellschaftsliedern mit ihren weisen. vgl. Jsb. 1911,17.21.

19. Schottkys volksliedernachlaß 1. texte, hrsg. von E. K. Blümml. Wien, R. Ludwig. 3 bl., 186 s. (Quellen und forschungen zur deutschen volkskunde 7.) — dem abdrucke der von Schottky um 1820 in Niederösterreich, Oberösterreich und Tirol gesammelten 61 lieder aus der Wiener hs. 13785 folgen reichhaltige an-

merkungen (s. 51—151) und sieben register. B. hat sich nicht damit begnügt, die parallelen fassungen zu verzeichnen, sondern mehrfach die urform rekonstruiert und weist z. b. für Adam und Eva, den bauer in der kirche, die h. Anna, David, kuckuck und nachtigall, Luther, den siemann die bezüglichen lieder nahezu vollständig nach. der 2. band soll eine biographie Schottkys bringen.

20. O. Stückrath, Die liedersammlung des studenten Friedrich Rolle 1846—1847. Hess. bl. f. vk. 11,63—99.

21. Aufruf zur sammlung der elsässischen volkslieder. Elsäss. mtschr. 1,759 f.

22. Sammlung schweizer. volkslieder. Schweiz. volksk. 2,16. 25. 100.

23. O. v. Greyerz, Im röseligarte, schweizerische volkslieder mit buchschmuck von R. Münger, 1. bdch. 11.—13. tausend. Bern, A. Francke. 80 s. 1,20 m. — 5. bdch. ebd. 87 s. 1,20 m. — das ebenso hübsch wie die bände 1—4 ausgeführte und ausgestattete schlußbändchen enthält 31 lieder mit den melodien. — rec. E. Hoffmann-Krayer, Schweiz. volksk. 2,24.

24. R. F. Kaindl, Deutsche volkslieder aus der Bukowina. Czernowitz, H. Pardini. (sonderabzüge aus ZfVk. 15—16 und ZföVk. 13—14.) 1 m. — rec. Schweiz. archiv 16,250.

25. O. Schell, Volkslieder aus dem Bergischen. ZRWVk. 9,10—26. 112—129. 188—207. 278—292. — 81 nummern, z. t. recht beachtenswert; s. 198 Pitterken let sin patschen beschlonn. 202 Perrlala. 285 An der Weichsel gegen osten.

26. H. Andreae, Es soll sich kein mensch mit der liebe abgeben. ZRWVk. 9,58—60.

27. K. Wehrhan, Dort hinten, dort hinten. ZRWVk. 9,66 f. (vgl. 8,232).

28. K. Wehrhan und F. Wienke, Lippische volkslieder, gesammelt und hrsg. Detmold, Meyer. 147 s. 0,25 m. — 159 nummern aus dem volksmunde ohne die namen der verfasser, auch wo diese festzustellen waren, in sachlicher anordnung. nr. 16—18 zieglerlieder. — rec. W. S., Nd. kbl. 33,78.

29. K. Henniger, Niedersachsen-liederbuch. die schönsten niedersächsischen volkslieder nach wort und weise, im auftrage des heimatbundes Niedersachsen unter mitwirkung von G. Baxmann und A. Biester hrsg. Hannover, Geibel. XII,127 s. 1 m. (Hannoversche volksbücher 1—2.)

30. E. W. Land (E. Weitland), Blick in das volksleben der Uckermark, ein beitrag zur pflege der ländlichen eigenart und des heimatsgefühls. Prenzlau, A. Mieck o. j. 134 + 8 s. — s. 5—46 Wie sie ihre feste feiern: christliche, familien-, dorffeste (mit

eingestreuten liedern und sprüchen). s. 47—68 Ein gang ins kinderland (reime und spiele). s. 69—100 Wie das volk singt (mit 18 melodien).

Balladen und liebeslieder. 31. E. Matthes, Alte deutsche volksballaden, gesammelt von einem wandervogel. Leipzig, F. Hofmeister. 231 s. kl. 4^0. — eine geschmackvolle auswahl von einigen balladen aus Uhland, Erk, Ditfurth, Reifferscheid, ohne singweisen und erläuterungen.

32. W. Golther, Zur deutschen sage und dichtung (Leipzig, Xenienverlag. 1911) s. 19—70: Tannhäuser in sage und dichtung des mittelalters und der neuen zeit. — s. 57—69 das Tannhäuserlied in sechs fassungen (aus Walhalla 1907).

33. G. Mehring, Der plappernde junggesell. ZfVk. 22,410. — aufzeichnung vom j. 1563 im Stuttgarter archive.

34. S. Ankenbrand, Der eifersüchtige knabe, untersuchung über den inhalt, die entstehung und die verbreitung eines modernen volksliedes. Paderborn, Schöningh. 96 s. 1,80 m. (Ein modernes volkslied, als Würzburger diss.) — die ballade vom eifersüchtigen knaben, der heimkehrend seine liebste vermählt findet, sie ersticht und seinen ring in den strom wirft (Erk-Böhme nr. 48), ist in ganz Deutschland verbreitet und hat auch eine sentimentale umgestaltung erfahren, in der der bursche keine rache an der ungetreuen nimmt, sondern weinend davongeht. A., der über 100 fassungen, z. t. zerüttete und widerspruchsvolle, verglichen hat, sucht den ursprung im 17. jahrh. am Oberrhein, wo aber schon ein altes tagelied einwirkte, das mit dem selbstmorde der frau endet. tabellarische übersichten der texte und melodien sind beigegeben. — rec. S., Mitt. z. bayer. volkskunde n. f. 29,231 f. Reinhart, BZfRw. 20,193 f. K. Wehrhan, ZfRVk. 9,302.

35. S. Ankenbrand, Der eifersüchtige knabe, 12 varianten des volksliedes aus Franken. Bl. z. bayer. volkskunde 1,65—84.

36. O. Schütte und J. Bolte, Die nonnenbeichte. ZfVk. 22,186—194. — von einem im 18. jahrh. entstandenen gesprächliede 'Weil mich meine sünden drücken' wird eine Braunschweiger fassung mitgeteilt und mehrere verwandte stücke aus flugblättern und einer sammlung von gesellschaftsspielen abgedruckt.

37. J. Meier, Maria und die arme seele. Schweiz. volksk. 2,31 f.

38. O. v. Greyerz, Das alte Guggisbergerlied. Schweiz. archiv 16,193—213. — das 1790 aufgezeichnete liebeslied eines einsamen mädchens ist wohl vor 1700 entstanden und hat früh bekannte wanderstrophen aufgenommen; seine mollweise zeigt den einfluß des kirchenliedes des 16. jahrh.

Standes- und festlieder. 39. J. Meier, Wanderung einer volksmelodie (O himmel ich verspür). Schweiz. volksk. 2,26 f. — Parodien. ebd. 2,32 f.

40. H. Tardel, Zum Lammerstraatenlied. Nd. kbl. 33,71 f. — vgl. 33,14.

41. M. Eberle, Nachtwächterlieder und rufe. Schweiz. volksk. 2,27—29. — A. Weber, Eines nachtwächters ruf und widerruf. ebd. 2,80—82.

42. P. Henke, Flachsbereitung und riepenlieder. ZRWVk. 9,104—111. — B. Reinold, Ein flachsriffellied. ebd. 9,145—147. — K. Mütter, Das maieierholen und das versteigern der mädchen. ebd. 9,100—104. — J. Klein, Sitten und gebräuche in Siebenbach (Eifel). ebd. 1,55—58 (Martinslied, hochzeitslieder).

43. A. Biester, Spinnstubenlieder (1. Frisch auf, soldatenblut. 2. Nun willst du wieder einsam mich verlassen). Niedersachsen 17,226. 260. 280. — P. Alpers, Schutz dem volksliede. ebd. 17,204 f. vgl. 296 (Schön Hannchen in der mühle). 457 Christinchen ging im garten). — Spottlied auf die krinoline (von H. Meißner). ebd. 17,296. 438. 473. — Jérome in Celle. ebd. 17,279. 436.

44. E. Weitland, Die spinnstube und ihre lieder, ein gedenkblatt aus Lockstedt und Laaske aus den siebziger jahren. Pritzwalk, Tienken. 16 s. 0,10 m. (Priegnitzer volksbücher 41.)

45. E. Kiffer, Ein mai- und pfingstbrauch in Lothringen und im Elsaß. Elsäss. mtschr. 3,145—160. 215—228.

46. Oberfränkische schlumpleliedla. Mitt. z. bayer. volkskunde n. f. 24,187—189. 25,198 f.

47. A. Kassel, Sprüchle (schnaderhüpfeln) im elsässischen volksmund. Straßburg, Heitz. 61 s. 1.50 m.

48. R. H. Greinz und J. A. Kapferer, Tiroler schnaderhüpfeln, 2. folge. 3. tausend. Stuttgart, Cotta nachf. VIII,141 s. 16⁰. geb. 1,50 m.

49. A. Dunkmann, Ostfriesisch-plattdeutsches dichterbuch (Aurich, Dunkmann. 1911) s. 41—92: Wat dat volk seggt und singt (tanz- und kinderlieder, spruchartiges). — vgl. ZfVk. 22,106.

50. W. Thies, Niedersächsisches bauerntum (Hannover, Geibel. 1911) s. 86—93 Alte bauerntänze in der Lüneburger heide. 94—102 Die spinnstuben (6 lieder). 135—142 Erntedankfest in den Wesermarschen. 175—186 Richteköst.

51. E. Kück und Elfriede Schönhagen, Heidjers tanzmusik. 28 bauerntänze aus der Lüneburger heide für klavier hrsg. Berlin, Landbuchhandlung. 1911. 68 s. geb. 3 m. — die meisten der mitgeteilten tanzmelodien des 18.—19. jahrh. gehören zu kontratänzen (quadrillen), nur zwei zu rundtänzen; die

ausführung mit den künstlichen figuren wird durch wort und bild erläutert. teilweise rühren die melodien von seßhaften spielleuten aus der heide her. — rec. J. Bolte, ZfVk. 22,407 f.

52. A. Knappe, Die volkslieder und volkstänze des Riesen- und Isergebirges. Hirschberg, Springer. 119 s. geb. 1,20 m. — balladen, liebes-, soldaten-, stände- und volkstümliche und heimatslieder mit den melodien, dazu 8 tanzlieder.

53. A. Helms und J. Blasche, Bunte tänze, in verbindung mit dem verband deutscher wandervögel gesammelt, beschrieben und hrsg. klaviersatz von W. Koehler-Wümbach. Leipzig, Hofmeister. 2,50 m.

54. K. Wehrhan, Alte lippische volkstänze (mit melodien; darunter der barbiertanz). Niedersachsen 17,82—85. — Wetzlied der schnitter 17,471. — Speichergesang 17,279.

55. L. Stüve, Tanzreime. Heimat (Kiel) 22,79. — G. F. Meyer, Spinnreime. ebd. 22,17 f.

56. K. Brunner, Tiroler weihnachtslieder. Archiv 127, 385—388.

57. Mittfastenlieder. Schweiz. volksk. 2,7. 12—14. 21 f. 40—42. — Sommerlied. ebd. 2,72.

Kinderlieder. 58. F. Feldigl, Fromm und fröhlich jahr, sammlung von kinder- und volksreimen, volkssprüchen und volksspielen, ill. von J. Mander. 1. buch: winter. 2. frühling. 3. sommer. 4. herbst. München, Seyfried & co. o. j. 72,54,77,84 s. — das allerliebst illustrierte kinderbuch bietet auch dem forscher wertvolles: eine auf umfänglichen erkundigungen beruhende, geschmackvolle auslese echter volksdichtung aus Süddeutschland, nach den monaten geordnet, vielfach mit angabe der herkunftsorte.

59. W. Knapp, Kinderlieder aus dem Nassauerlande. Aumenau a. d. Lahn, Selbstverlag. 1910. 96 s. 1,20 m. — rec. ZRWVk. 9,80.

60. K. Spiegel, Glockenhaussprüche (von den drei jungfrauen oder puppen). Bl. z. bayer. volkskunde 1,37—47.

61. H. Bueß, Wurstmahl und wurstbettellieder. Schweiz. volksk. 2,1 f.

62. M. van den Hoff, Kinderlieder. ZRWVk. 9,26—43. 129—145. — B. Reinold, Drei volkslieder aus dem amte Körbecke. ebd. 9,43—45. — S. Weidenbach, Bauer setz de käs op (kinderspiel). ebd. 9,153 f. — M. Schollen, Kinderspiel mit strichen. ebd. 9,228. — Jos. Müller, Einen stein über die wasserfläche hüpfen lassen. ebd. 9,241—259.

63. Natürlicher rhythmus. Siebenbg. kbl. 35,57.

64. H. Matthies, Altmärkische volksreime. Stendal, Selbstverlag. 32 s. 0,40 m. — wiegenreime, spiel-, festreime (Burklaas, festabend, maikerl, maibraut, Martinssingen), neckreime auf namen, beruf, ortschaften u. a., alles in der mundart. — rec. W. S., Nd. kbl. 33,31.

65. R. Block, Volksreime aus dem Harzgau. ZfdMa. 7, 276—279.

66. O. Schönermark, Ein altes kinderlied (Buköken von Halberstadt). Niedersachsen 17,409. vgl. s. 456 f. 473. — Abzählreime. ebd. 17,279. 296. 438. 598. — Bastlösereime. 17,293 f. 438. — Kinderreime. 17,96 (Ziege flachs). 168. 185. 279. 436. 458. 472 f. 598. — Wiegenlied (Nu wöll ick, dat ick in den himmel woer). 17,168. 228. 580. — Was die kinder gern in ihr buch schreiben. 17,261. 279. — Fastnachtsgebräuche. 17,260. — 17,260. — Johannessängerlied. 17,246. — Martinslied. 17,168.

67. H. Hartje, Ein Martinslied (aus Ülzen). Nd. kbl. 33,62.

68. G. F. Meyer, Bastlösereime. Heimat (Kiel) 22,102. — Reime beim fangball. ebd. 22,132. — Abzählreime (35 nr.). ebd. 22,204 f. 260 f. — H. Ehlers, Laternenlied. ebd. 22,286.

69. Wolf, Fastnachtsreime aus Ostfriesland. Hannoverland 6,48. — E. Bock, Rosmarin. ebd. 6,119 f.

70. K. Reuschel, Lutherspuren in der neueren volksüberlieferung. Thür. sächs. zs. f. geschichte 2,45—71.

71. A. Hauffen, Die altersstufen im deutschen volksliede in Böhmen. Festschrift des Reichenberger zweiges des Allgem. dt. sprachvereins s. 45—66.

72. A. Hauffen, Beiträge zum deutschen volkslied in Böhmen 1. Das vaterunser in reimsprüchen und liedern des volkes. Deutsche arbeit 1911,559—566.

Historische volkslieder. 73. K. Steiff und G. Mehring, Geschichtliche lieder und sprüche Württembergs, im auftrage der württembergischen kommission für landesgeschichte gesammelt und hrsg. Stuttgart, Kohlhammer. XVI,1115 s. 7 m. — mit der 7. lieferung liegt das 1899 begonnene treffliche werk vollendet vor. es enthält 313 lieder und sprüche aus den jahren 1420—1871, in zehn perioden geordnet. die texte gehen überall auf die älteste erreichbare quelle zurück und sind mit ausgiebigen erläuterungen und sprachlichen erläuterungen versehen, so daß sie den vergleich mit Liliencrons klassischer sammlung wohl bestehen können. der ausdruck 'volkslieder' ist vermieden, aber es ist bei der aufnahme der stücke streng daran festgehalten, daß das lied oder der spruch in unmittelbarem anschluß an das ereignis entstanden ist; auch

dichtungen von Schubart, Uhland, Kerner, Rückert, Weitbrecht sind aufgenommen, wenn sie die anschauungen eines größeren kreises wiedergaben und einen gewissen einfluß ausübten. ein anhang verzeichnet verschollene, lateinische, nicht volkstümliche oder sachlich unbedeutende stücke; ein ausführliches register beschließt das werk, dem bisher kein deutscher stamm ein gleichwertiges an die seite stellen kann.

74. P. Beck, Historische lieder und zeitsatiren des 16. bis 18. jahrh. ZfVk. 22,194—201. — 1. Der Augsburgische prediger G. Miller. 2. Absage an das Luthertum. 3. Etwas von den Franzosen. 4. Glaubensartikel einiger fürsten. 5. Entsetzung von Barcellona 1706. 7. Passion Karls VII. 1742.

75. R. Priebsch, Ein historisches lied vom schmalkaldischen krieg (1547). MLR. 6,183—191. — Es ist nicht lang, do es geschae, 23 str. aus einer hs. in London.

76. M. Vogeleis, Ein lied über den einzug der Franzosen ins Elsaß i. j. 1552 (von Heinr. Wirry: Nun wöllen wir aber heben an, 17 str.). Elsäss. mtschr. 3,311—315.

77. O. Menghin, Andreas Hofer im volkstümlichen liede. Brixen, Tyrolia o. j. 62 s. — bespricht ausführlich zeitgenössische lieder auf Hofer, zwei lieder auf Hofers tod und eine spätere dichtung auf ihn, indem er auf die überlieferung, die bisherige literatur und die erklärung heischenden anspielungen eingeht.

78. R. Ferber, Kriegslieder aus der erhebungszeit. Heimat (Kiel) 22,229. 273. 306. — 1. Bi Düppel achter wall un muur (8 str. 1849). 2. Nach so vielen düstern tagen (6 str. 1848). 3. Dort bei Düppel vor den schanzen (10 str. 1849).

79. E. Lohmeyer u. a., Schleswig-Holstein stammverwandt (textentstellungen). Nd. kbl. 33,14. 30. 64.

80. O. Schell und J. Bolte, Soldatenlieder aus dem dänischen kriege von 1864. ZfVk. 22,284—288. — aus einem hsl. liederbuche eines preußischen soldaten werden 15 lieder verzeichnet und 3 abgedruckt.

81. J. Bolte, Noch einmal das Kutschkelied. ZfVk. 22, 288 f. — als der anonyme kriegsberichterstatter des Daheim, der 1870 den namen des füsiliers Kutschke erfand und ihm den alten spottreim auf Napoleon in den mund legte, hat sich der bekannte geograph Richard Andree zu erkennen gegeben.

82. L. Kübler, Ein elsässisches Mac Mahonlied. Elsäss. mtschr. 1,377 f. 437. — 'Frisch auf, ihr Zuaven', 4 str.

Volkstümliche lieder. 83. V. H. Möckesch, Dir folgen meine tränen (von J. T. Hermes 1766). Siebenbg. kbl. 35,159.

84. 130 volkslieder mit einem anhang. 23. auflage der vom seminarlehrer-kollegium in Ludwigslust ausgewählten 100 volkslieder. Neubrandenburg, Brünslow. 1911. 100 s. 0,30 m.

85. Kommersbuch der Tübinger hochschule. 10. auflage. Tübingen, Heckenhauer. 616 s. geb. 3,75 m.

86. Allgemeines deutsches kommersbuch, Heidelberger anhang. Lahr, Schauenburg. 32 s. 0,60 m.

87. Neuestes taschenliederbuch, enthaltend 265 der besten und beliebtesten vaterlands-, volks-, studenten-, jäger-, liebes-, turner-, schützen-, soldaten-, trink- und gesellschaftslieder. 6. aufl. Leipzig, Ernst. X,284 s. 0,60 m.

88. R. Dietrich, Deutsches wanderliederbuch. 3. abdr. Leipzig, G. Freytag. 48 s. 0,10 m.

89. F. Fischer, Wandervogel-liederbuch. Leipzig, Hofmeister. VII,255 s. geb. 1,30 m.

90. H. Breuer, Der Zupfgeigenhansl. 261 lieder zur gitarre. 10. aufl. ebd. geb. 1,50 m. — rec. M. Kuckei, DdVl. 14,166.

91. R. Preiß, Unsere lieder, singbuch für Österreichs wandervögel. ebd. geb. 1,70 m. — 210 nr.

92. Wandervögel. liederbuch für 1 oder 2 singstimmen mit gitarre. Leipzig, C. Rühle. IV,136 s. geb. 1 m.

93. O. Rathmann, Spielmanns lust und leid. 111 texte volkstümlicher lieder und gesänge. Leipzig, Rühle. 41 s. geb. 0,50 m.

94. K. Braunisch, Grüß gott! oberschlesisches volksliederbuch, eine sammlung der in Oberschlesien beliebtesten und meistgesungenen lieder. 2. aufl. Kattowitz, Böhm. VII,138 s. 0,30 m.

95. R. Garbe, Oole plattdüütshe lëider, sammelt un bearbeit, hrsg. von N. Sörnsen und H. Scherrer. Leipzig, Hofmeister. 1,80 m.

96. Th. Salzmann, Fünfzehn volkslieder aus alter und neuerer zeit, für zwei singstimmen und zwei gitarren bearbeitet. ebd. 2 m.

97. Besprechungen früher erschienener werke: 1. H. Kretzschmar, Geschichte des liedes 1911,17,5. H. Abert, Zs. d. internat. musikg. 13,355—360. — 2. K. Rattay, Die Ostracher liederhandschrift 1911,17,20. K. Fischer, Zs. d. internat. musikges. 13,150 f.

2. Niederländische volkslieder.

98. H. F. Wirth, Der untergang des niederländischen volksliedes 1911,17,84. G. Kalff, Museum 19,169 f. G. Lecoutere, Leeuvensche bijdr. 10,159—161. J. Hoeksma, DLz. 1912,

1374—1377. A. Kopp, ZfdPh. 44,378—383. A. Stoecklin, Schweiz. archiv 16,251 f.

99. Th. Peeters, Oude Kempische liederen (nr. 11—21, mit melodie). Volkskunde 23,11—19. 70—77. 105—115. 200—202. 219—229. — rec. ZJMG. 13,204 f.

100. P. van den Broeck, Lied van de bierbroek. ebd. 23, 117. — Marie Ramondt, Klein' Anna zat op majesteit (Die Anna saß am breiten stein). ebd. 23,237—240. — A. de Cock, Een oud-hollandsch kinderrijmpje uit Washington. ebd. 23, 203. 240 f.

3. Englische volkslieder.

101. G. L. Kittredge, Five old-countryballads. Journal of americ. folk-lore 25,171—178. — varianten zu Child nr. 250 E, 200, 18, 289, 287.

102. F. Miller, The Glenriddell ballad ms. Archiv 128, 79—86.

103. H. G. Shearin und J. H. Combs, A syllabus of Kentucky folk-songs. Lexington 1911. 43 s. (Pennsylvania university studies in English 2.) — rec. Archiv 128,461.

104. F. Keel, British folk-song. Zs. d. internat. musikges. 13,21—27.

4. Skandinavische volkslieder.

105. T. Norlind, Studier i svensk folklore. Lund, Gleerup. 1911. XXVI,432, 16 s. (Lunds universitets årsskrift n. f. afd. 1, bd. 7, nr. 5.) — die fünf hier vereinigten studien behandeln 1. den ursprung der dichtkunst, der musik und des tanzes (nach Darwin, Bücher, Wallaschek u. a.), 2. tanz und musik im schwedischen volksglauben, 3. naturmythen im schwedischen volksglauben (trinkhorn der unterirdischen, tänze der elfen, melodien des nixes), 4. lieder bei schwedischen volksfesten (mailieder, weihnachtspiele), 5. geschichte der schwedischen polska. außer der schwedischen literatur ist auch die ausländische ausgiebig berücksichtigt. ein ausführliches deutsches referat sorgt für die bequemlichkeit nichtschwedischer leser. — rec. Bolte, ZfVk. 22, 101 f.

106. T. Norlind, Svenska allmogens lif i folksed, folktro och folkdiktning. Stockholm, Bohlin & co. VII,695 s. — handelt s. 630—683 über die schwedische volksdichtung: märchen, sage, sprichwort, rätsel-, kinder- und andre reime, lieder, tänze und melodien. trotz des knappen raumes findet M. gelegenheit, nicht nur die verschiedenen gattungen anschaulich zu charakterisieren,

sondern auch eine ganze reihe wertvoller nachweise einzuflechten, z. b. s. 674 über die verschiedenen fassungen der berühmtesten balladen.

107. T. Norlind, Svärdsdans ock bågdans. Festskrift til Feilberg (København, Gyldendal) s. 738—756. — drei beschreibungen des schwerttanzes aus dem 17. jahrh., die N. mitteilt, zeigen, daß den tanzfiguren und der rose ein kriegerischer akt und eine gerichtsszene zugesellt wurde. die dabei gesungenen verse sind teils deutsch und lateinisch, teils schwedisch.

108. A. Kopp, Die frühesten schwedischen liederhandschriften. ZfdPh. 44,199—215. — wertvolle nachweise deutscher vorbilder für die schwedischen, in Nyare bidrag, bihang 2,1—4. 3,1—2 veröffentlichten lieder des 16.—17. jahrh.; s. 211 über akrosticha.

109. K. Liestøl og M. Moe, Norske folkeviser fra middelalderen med indledninger og anmærkninger. Kristiania, Dybwad. 4 bl., 91,XXXVIII s. 1,50 kr. — für die schulen sind hier 36 alte vierzeiler (stev) und 14 balladen in kritisch hergestelltem text und in Tele-mundart zusammengestellt. beigefügt sind kurze einleitungen und anmerkungen.

110. H. Grüner Nielsen, Torsvisen på Færøerne. Festskrift til Feilberg s. 72—76. — zwei 1820 aufgezeichnete strophen des liedes bei Grundtvig, DgF. nr. 1.

111. G. Christensen, Hans Christensen Sthens salmer og folkeviserne. Festskrift til Feilberg s. 101—112. — in Sthens 1578 und 1591 gedruckten geistlichen liedern sind häufig dänische und deutsche weltliche lieder und weisen benutzt.

112. A. Olrik, Danmarks gamle folkeviser. Danske ridderviser efter forarbeider af S. Grundtvig udg. 3, heft 3. København, Wroblewski. s. 257—416 (nr. 480—484).

113. Anker Jensen, Visen om Tyre Danebod. (indbydelsesskrift.) Aalborg.

114. J. Paludan, Visen om lögn og sandhed. Danske studier 1912,76—86.

115. H. Grüner Nielsen, Danske viser fra adelsvisebøger og flyveblade 1530—1630 udgivne, 1. bind. København, Gyldendal. X,221 s. 6 kr. — enthält 36 aus liederhandschriften und drucken entnommene historische lieder, welche ereignisse aus der dänischen geschichte von 1497 bis 1629 schildern. nr. 17—19 betreffen den Ditmarschenkrieg von 1559, 34—36 stammen aus dem dreißigjährigen kriege. melodieangaben fehlen. erläuterungen und ein wörterbuch sollen in einem späteren bande folgen.

116. Melodier til gamle danske folkedanse, udgivet af Foreningen till folkedansens fremme 1—2. København, Vilh. Hansen o. j. je 23 s. 4⁰. 2 kr.

117. Beschreibungen alter dänischer volkstänze, hrsg. von Foreningen til folkedansens fremme, übersetzt von Ad. Herrmann. 1—2. ebd. 1911. 37 + 28 s. — rec. J. Bolte, ZfVk. 22,408.

118. R. Berge, Skjemtevise fraa 1700-tale. Festskrift til Feilberg s. 213—220. — ein 1770 entstandenes norwegisches spottlied auf eine hochzeit.

B. Volksschauspiel.

119. Ad. Jungbauer, Das weihnachtsspiel des Böhmerwaldes. untersuchungen zu dem von J. J. Ammann veröffentlichten christkindelspiel. Prag, Calve. 1911. IV,220 s. 3 m. (Beiträge zur deutsch-böhmischen volkskunde 3,2.) — das alte böhmisch-österreichische weihnachtsspiel, das einer großen zahl jüngerer fassungen zugrunde liegt, war hochdeutsch, von den reden der hirten abgesehen, in vierhebigen reimpaaren abgefaßt und reichte von der verkündigung (oder der reise nach Bethlehem) bis zum kindermorde des Herodes. später ward es durch eingelegte lieder und prosaszenen zum teil komischen inhaltes erweitert, und die mundart gewann größere ausdehnung. die untersuchung ist sorgsam geführt und berücksichtigt auch die kostüme und die art der aufführung. — rec. ZfVk. 22,332.

120. J. Polek, Deutsche weihnachtsspiele aus der Bukowina gesammelt und hrsg. Czernowitz, Pardini. 44 s. 1,50 m. (aus dem Jahrbuch des Bukowiner landesmuseums.)

121. Lina Hilger, Ein deutsches weihnachtsspiel für kinder, nach alten weihnachtsspielen und weisen aus Hessen, Bayern, Österreich, Schlesien, Steiermark zusammengestellt und ergänzt. München, Callway. 31 s. 0,10 m. (Schatzgräber nr. 84.)

122. H. Hartmann, Tendenzkomödie eines bauerntheaters im 17. jahrh. (1659 zu Lungern in Unterwalden ein spiel von den drei königen mit spott auf die evangelischen.) Schweiz. archiv 16,183—185.

123. E. Castle, Des erste zeugnis für die bekanntschaft mit Marlowes Dr. Faustus in Deutschland. AfdA. 35,300—302. — aus einer stelle in Ayrers 'Historischem processus iuris' 1597 s. 475, in der Mephostopheles sich einen klugen teuffel nennt und von Fausti juristen büchern redet, folgert C. kenntnis von Marlowes drama und vermutet, dieses sei 1596 in Nürnberg durch englische komödianten aufgeführt worden.

124. J. E. Rabe, Kasper Putschenelle 1911,17,96. J. Bolte, ZfVk. 22,214.

125. J. E. Rabe, Das alter unserer handpuppen. ZfVk. 22,295 f. — schon auf einer um 1340 in Flandern hergestellten miniatur der Bodleian library ist ein puppenspieler in einer bude dargestellt.

C. Spruch und sprichwort.

126. Rudolphson, Aus dem studentenstammbuch eines pommerschen geistlichen des 18. jahrh. Mtsbl. f. pomm. gesch. 1912,165—171. — G. F. A. Strecker, Zwei stoßseufzer aus dem dreißigjährigen kriege (lat. und deutsche verse über Torquato Conti und Gustav Adolf). ebd. 1912,171 f.

127. A. Fuchs, Die glocken des Straßburger münsters. Elsäss. mtschr. 1,385—406. 462—478. 522—534.

128. W. Weber v. Rosencrantz, Glockennamen, sprüche und sprache. Heimat (Kiel) 22,154 f. 207. 286.

129. L. Neubaur und A. Andrae, Zum spruch der toten an die lebenden. ZfVk. 22,293—295. — die quelle des spruches war Sirach 38,22; dazu einige fassungen aus dem 16. u. 17. jahrh.

130. Marterln (votivtafeln und feldkreuze), aufschriften und inschriften (wirtshausschilder und haussprüche), grabschriften in Tirol, Vorarlberg und dem übrigen Österreich. Meran (Lana, K. Riedman). 0,80 m.

131. G. Ischer und L. Gerster, Hausinschriften. Schweiz. volksk. 2,5 f.

132. H. Huth, Hausinschrift aus Stanz. DdVl. 14,34. — E. Hemsen, Bäuerliche dichtkunst. DdVl. 14,121.

133. M. Clasen, Redende häuser. Heimat (Kiel) 22, 297—304. — Seitz, Grabsteininschriften auf Amrum. ebd. 22, 30. — F. Lorentzen, Inschrift auf einer degenklinge. ebd. 22,55.

134. C. Flemes, Hausinschriften in Isenhagen. Hannoverland 6,180—182. 202—206.

135. Hausinschriften. Niedersachsen 17,168. 261. 580. 612. — Grabschrift. 17,261. — Wockenblättersprüche. 17,227. 458.

136. O. Schütte, Volksreime auf deutschen spielkarten. ZfVk. 22,299 f.

137. O. Mönkemöller, Narren und toren in satire, sprichwort und humor. 2. aufl. Halle, Marhold. 262 s. 4 m. — vgl. Jsb. 1907,9,3.

138. J. H. Schwalm, Schwälmer wees (weizen). das Schwälmerleben im eigenen sprichwort, beitrag zur kenntnis der

Schwälmer denkart, zeichnungen von J. Happ. Kassel, F. Scheel. III,66 s. 1,20 m. — abdruck aus Hessenland 26,4—6. 22—24. 90—92. 131—134. 145—147. 166—168. 267—269. 288—290.

139. A. Müller, Kraftausdrücke der Basler knaben in spiel und streit. Schweiz. volksk. 2,83 f.

140. R. Reichhardt, Volkstümliche redensarten aus der grafschaft Hohenstein. ZfVk. 22,408—410.

141. F. Hönig, Sprichwörter und redensarten in kölnischer mundart. 2. aufl. Köln, Kreuter. 167 s. 2 m.

142. K. Wagenfeld, Das schwein in münsterländischen sprichwörtern und redensarten. Niedersachsen 17,143 f. — Plattdeutsche vergleiche. 17,96.

143. H. Jellinghaus, Sprichwörter und redensarten aus Nordwestfalen. Nd. jb. 38,155—164.

144. O. Remmert, Sprichwörter und redensarten aus der Soester Börde. ZRWVk. 9,147—150. — M. Höfler, Aus dem Cleveschen. ebd. 9,61—64.

145. G. F. Meyer, Plattdeutsche ausdrücke und redensarten: blots ni. Heimat (Kiel) 22,228.

146. H. Deiter, Ostfriesische sprichwörter. Nd. kbl. 32, 74—79. — C. Schumann, Volkstümliche redensarten aus Lübeck. ebd. 33,45. — G. Goedel, Sprichwörter aus Nordwestfalen. ebd. 33,66. — A. Koerth, Plattdeutsche sprichwörter aus der umgegend von Rogasen. ebd. 33,69 f.

147. A. de Cock, Spreekwoorden zegswijzen en uitdrukkingen op volksgeloof berustend (nr. 146—181: über tiere und menschen). Volkskunde 23,19—29. 77—85. 142—154. 195—199. 229—236. — Oude Brusselsche straatroepen (gedicht von 1604). ebd. 23,85—88. 120 f. 163—165. 201—206.

D. Rätsel und volkswitz.

148. W. Schoof, Hessische volksrätsel. ZfdMa. 7,123—126.

149. R. Maier, Volksrätsel aus Kärnten. DdVl. 14,161.

150. Wippermann, Ein altes nd. rätsel. Niedersachsen 17,288. — Rätsel. 17,438. 473. 478. 598.

151. F. Jöde, Plattdeutsche rätsel. Heimat (Kiel) 22, 257 f. — Volksrätselreime. DdVl. 14,122.

152. R. Block, Das rätsel vom ei. Nd. kbl. 33,65.

153. A. Andrae, Doppeldeutige volksrätsel aus Niedersachsen. ZfVk. 22,96.

154. A. Brunk, Osnabrücker rätselbüchlein 1910,17,191. A. Abt, Litbl. 33,278 f.

155. Glockensprache. Niedersachsen 17,187. 227. 245. 294 f. 457. — Was die frösche rufen 17,458.

156. J. Meier, Glockensprache. Schweiz. volksk. 2,29—31. 74.

157. R. Block, Volksreime aus dem Harzgau (neckreime, tierstimmen). ZfdMa. 1912,276—279.

158. G. Liebe, Über ältere schmähgedichte, besonders in den landschaften der provinz Sachsen. Kbl.Ges.Ver. 60,297—307.

159. K. Stuhl und W. Schuster, Die blinden Hessen. Hessenland 26,183 f. 321 f.

160. K. Bebensee, Topographischer volkshumor. Heimat (Kiel) 22,228.

161. A. Lohse, Dorfreime aus Eimke. Hannoverland 6,268. — F. Wibekindt, Ostfriesische frauennamen in verse gebracht. ebd. 6,95. — A. Andrae, Lokalpoesie. ebd. 6,243—246. 278—280. — F. W. Riemann, Poesie beim dreschen in Jeverland. ebd. 6, 152—154.

162. A. Keller, Die handwerker im volkshumor. Leipzig, Heims. VII,187 s. 3 m. — ein anziehend geschriebenes, auch, wie die quellennachweise auf s. 165—180 zeigen, gut fundiertes werkchen über alles, was das volk am handwerk zu verspotten und zu tadeln findet; die besondern sündenböcke sind der müller, der weber und der schneider, denen dieberei, armseligkeit, furchtsamkeit, prahlerei und winzige gestalt nachgesagt werden.

163. E. Jungwirth, Lügenmärchen. DdVl. 14,34.

164. A. Hoursch, Kölsche krätzcher, 7. bdch. Köln, Hoursch u. Bechstedt. 40 s. 0,50 m.

165. V. de Meijere en L. Verkein, Volkshumor en volksgeest. Volkskunde 23,127—141. — V. Fris, Stropdragers. ebd. 23,242—245.

J. Bolte.

XVIII. Mythologie und sagenkunde.

A. Mythologie. — B. Sagenkunde. 1. Heldensage. 2. Mittelalterliche sagen und legenden. 3. Volkssagen. 4. Märchen.

A. Mythologie.

1. Friedrich Kauffmann, Altgermanische religion. ARelW. 15,602—627 (forts. zu ARelW. 11).

2. Karl Helm, Altgermanische religionsgeschichte, bd. 1, Germanische bibliothek, hrsg. von W. Streitberg. 1. abt., 5. reihe, bd. 2. Religionswissenschaftliche bibliothek hrsg. von W. Streitberg und R. Wünsch, 5. bd. Heidelberg, Carl

Winters Universitätsbuchhandlung. 1913. X,411 s. mit 51 abbildungen. — das neue handbuch unterscheidet sich von allen früheren durch die streng chronologische anordnung, bei der für jeden zeitabschnitt — bisher behandelt: vorgeschichtliche sowie vorrömische und römische zeit — sämtliche hingehörigen quellenzeugnisse zusammengestellt und besprochen werden, so daß die verschiedenen inhaltlichen abteilungen (totenkult, geschichte eines bestimmten gottes usw.) in jedem hauptteil weiterführend wieder aufgenommen werden. auf vorangeschickte, allgemeine und methodische auseinandersetzungen — aufgabe und methode, ursprung und wesen der religion, die religiösen vorstellungen, die religiösen äußerungsformen (kultus und mythus) — folgt eine sehr eingehende bis auf die neuzeit geführte besprechung der quellen, die wegen der sorgfältigen, neue ausgaben und arbeiten heranziehenden zitate neben E. H. Meyers reichem quellenabschnitt stets zu benutzen sein wird. — neu ist dann die ausführliche behandlung der vorgeschichtlichen zeit, in der zum erstenmal alles auf religiöse vorstellungen bezügliche aus der literatur über germanische — oder möglicherweise germanische — vorzeit übersichtlich zusammengestellt ist. für die vorrömische und römische zeit sind dann zunächst die gemeingermanischen erscheinungen, weiterhin die stammeskulte besprochen. für Wodan wird sowohl die eigenschaft eines sturmdämons, wie die eines totenführers als ursprünglich angesetzt; die wiedergabe durch Mercurius wird aus dem handelsverkehr erklärt, bei dem von seiten der Germanen Wodan dem als Mercurius bezeichneten gallischen hauptgott und dem gott der römischen kaufleute an die seite gesetzt wurde (s. 260 ff). Tiuz wird als himmelsgott aufgefaßt (s. 271 ff.), Donar gilt dem vf. als nachfolger eines gewitterdämons der steinzeit, der im Hrungnir der nordischen dichtung fortlebt (s. 193 ff.), bei der erklärung des Nerthusrituales schließt er sich wohl mit recht der neuerdings mehrfach vertretenen ansicht an, nach welcher es sich dabei um die vollziehung einer vermählung von göttin und priester und ein daran anschließendes reinigungsbad handelt (s. 311 ff.). gesondert werden 'die römisch-germanischen beziehungen' behandelt, wobei eine ausführliche zusammenstellung der vorhandenen weiheinschriften und ihrer mannigfachen deutungen einem wichtigen bedürfnis entgegenkommt. der letzte abschnitt über 'Keltoromanische einflüsse' behandelt eingehend den matronenkult.

3. Karl Helm, Altgermanische religionsgeschichte. Jahrbuch des freien deutschen hochstiftes zu Frankfurt a. M. 1912, s. 26—52. — gibt die grundlinien von Helms darstellung der altgermanischen religionsgeschichte, deren erster band oben besprochen ist.

4. Julius von Negelein, Germanische mythologie. 2. aufl. Aus natur und geisteswelt nr. 95. IV,126 s.

5. J. H. Schlender, Germanische mythologie. zum selbststudium und zum gebrauch an höheren lehranstalten. 3. vermehrte und nach den neuesten forschungen vollständig umgearbeitete auflage. Dresden, H. Minden. VIII,280 s.

6. V. Grønbech, Midgård og menneskelivet. vor folkeæt i oldtiden, anden bog. Kopenhagen, Pios boghandel. 271 s.

7. V. Grønbech, Hellighed og helligdom. vor folkeæt i oldtiden, tredie bog. 208 s.

8. V. Grønbech, Menneskelivet og guderne. vor folkeæt i oldtiden, fjerde bog. 133 s.

9. Tor E. Karsten, Einige zeugnisse zur altnordischen götterverehrung in Finnland. Finnisch-ugrische forschungen 12, 307—317. — faßt die bisher schon bekannten einflüsse des nordischen heidentums auf das finnische nochmals zusammen und fügt neues material aus der finnisch-schwedischen volkstradition (ortsnamen u. a.) hinzu. behandelt werden: donnerkultus und Freyrkultus. eine ausführlichere, noch weiteres material enthaltende behandlung desselben themas gab der vf. in einem vortrag auf der philologenversammlung in Göteborg (Förhandlingar s. 187—188), der veröffentlicht ist in Finsk Tidskrift 1912, 153—180 unter dem titel: Spår af fornnordisk tro och kult i östsvensk folktradition.

10. Kaarle Krohn, Das schiff naglfar. sonderabdruck aus Finnisch-ugrische forschungen 12. — der glaube an das nagelschiff findet sich auch bei Finnen und Lappen und gehört zu dem mittelalterlichen aberglauben, der sich aus dem klassischen heidentum herleitet.

11. R. M. Meyer, Snorri als mythograph. Arkiv 28, 109—121. — Snorri erhielt anleitung für seine systematische darstellung der nordischen mythologie durch antike mythographen, etwa eine schrift vom charakter des dritten lateinischen, aus dem X. jahrh. stammenden mythographen.

12. K. Hellwig, Zur psychologie des aberglaubens. Zs. d. ver. f. rhein. u. westf. vk. 8,1.

13. A. Meyer, Entstehung und entwicklung des weihnachtsfestes. Zürich, Gebrüder Leemann und co. 1911. 39 s.

14. Erik Brate, Höknatten. Maal og minne 1911,404—420. — altnordisch hǫkunótt als bezeichnung des zeitpunktes für das julfest wird hergeleitet aus griechisch *τὰ ἅγια φῶτα* (Epiphania).

15. Gabriel Nikander, Jul och nyår på Åland enligt uptekningar i svenska litteratursällskapets folkloristiska samlingar i Helsingfors. Maal og minne 1911,390—403.

16. Edv. Lehmann, Textbuch zur religionsgeschichte. Leipzig, A. Deicherts nachf. 1912. VIII u. 372 s. — darin neben ostasiatischen, ägyptischen, babylonisch-assyrischen, islamischen, indischen, persischen, griechischen, römischen religiösen texten in deutscher übersetzung auch einige saga- und eddastellen, die von dem herausgeber selbst übertragen und mit einer kurzen einleitung versehen sind. sie behandeln: tempelbau, opferfest, eid, thing, totenreich, geister, vorspuk, eine wahrsagerin; der tote und seine frau, Sigurd und die Walküre, die weisheit der Walküre, gutes benehmen, runen und gebete, Odin im baume, Odin raubt Suttungs Meth, wortstreit Odins und Thors usw. den schluß bildet die weissagung der Wölwa (Völuspá).

16a. G. Henderson, Survivals in belief among the Celts. Glasgow, James Maclehose and sons. 1911. 346 s. — vf. behandelt die spuren der vorchristlichen religion bei den keltisch sprechenden stämmen in 3 kapiteln: 1. Das finden der seele. 2. Das wandern der seele. 3. Die irdische reise. er spricht nach einer kurzen einleitung 1. vom zauber, von dem bösen blick, blutzeremonien, seelenkult, tabuvorschriften, resten der kouvade, 2. von der seelenwanderung in tiere, verehrung der seele in tiergestalt, in bäumen und steinen, 3. von sühneriten, weissagungen, hochzeitsriten, opferriten, abwehrriten, suggestionsheilungen und volksmedizin. die fülle des religionsgeschichtlich höchst bedeutsamen materials läßt sich hier nur durch diese andeutungen zeigen.

17. Georg Gerland, Der mythus von der sintflut. Bonn, Marcus & Weber. 1912.

18. K. Schirmeisen, Buchstabenschrift, lautwandel, göttersage und zeitrechnung. Mannus 3,97—120 und 253—278. nicht wissenschaftlich.

19. O. Ausfeld, Zur geschichte des aberglaubens in Gießen. Hess. bl. f. volksk. 11,31—32.

20. Erich Klingner, Luther und der deutsche volksaberglaube. Palaestra LVI. Berlin, Mayer & Müller. 1912. IX,135 s.

21. Richard Andree, Menschenschädel als trinkgefäße. ZfVk. 22,1—33. — wie im katholischen heiligenkult (s. 1 ff.) und bei den naturvölkern (s. 22 ff.) menschenschädel als trinkgefäße im gebrauch sind, so werden solche auch durch prähistorische funde bestätigt (s. 14 ff.), und den zeugnissen für ihren gebrauch bei den europäischen völkern fügen sich germanische nachrichten bei Paulus Diaconus, in der Vølundarkviđa und den Atlamál ein.

22. Karl von Spieß, Der mythos als grundlage der bauernkunst. Programm des k. k. staatsobergymnasiums zu Wiener-Neustadt 1911.

23. Adolf Jacoby, Gähnen und niesen im volksglauben und volksbrauch. Elsässische monatsschrift 2,8.

24. Reidar Th. Christiansen, Litt om torsdagen i nordisk folketro. Maal og minne 1911,183—191.

25. S. Eitrem, Saltet i tro og overtro. Maal og minne 1911,176—182.

26. Wilke, Einfluß des sexuallebens auf die mythologie und kunst der europäischen völker. Mitteilungen der anthropologischen gesellschaft in Wien 42,1.

27. J. M. Heer, Ein karolingischer missionskatechismus. ratio de cathecizandis rudibus und die taufkatechesen des Maxentius von Aquileja und eines anonymus im Codex Emeran. XXXIII saec. IX. Freiburg i. B., Herder. Bibl. und patristische forschungen heft 1. VIII,103 s.

28. Tobias Norlind, Studier i svensk folklore. Lunds universitetets årsskrift n. f. afdelning 1, bd. 7, nr. 5. Lund, Gleerup. 1911. XXVI,432, 16 s. — behandelt unter anderem volkslieder, die für erforschung von mythus und volkssage wichtig sind.

Zauber. 29. Otto Stückrath, Alphabethzauber. Hess. bl. f. volksk. 11,228—230.

30. Alois Patin, Alte heilgebete und zaubersprüche. ZfVk. 22,55—68.

31. Otto Schütte, Braunschweigische segensprüche. ZfVk. 22,296—299.

Pflanzenkult. 32. L. Fr. Läffler, Det evigt grönskande trädet vid Uppsala hedna tempel. Maal og minne 1911,617—696. — der sommer und winter grüne, seiner art nach unbekannte baum beim tempel zu Uppsala, der in einem seinem charakter und seiner umgebung nach durchaus glaubwürdigen zusatz im geschichtswerk Adams von Bremen erwähnt wird, war eine eibe, ein einzelner vertreter einer fast ausgestorbenen und vergessenen baumart. bekanntschaft mit diesem baum wirkte umgestaltend auf die gemeinnordische vorstellung von der weltesche: so wird diese in der Vǫluspá als ewig grün, ihr laub in Gylfaginning kap. 15 als *barr* bezeichnet, und in den Fjǫlsvinnsmál ist der weltbaum ein nadelbaum, dessen frucht, wie tatsächlich die nadeln der eibe, als mittel gegen Dysmenorrhoe (. . . fyr kélisjúkar konur, útar hverfa þaz es innar skulu) gebraucht wird. die bezeichnung Bare-Ask für einen wintergrünen baum, die sich in einem gotländischen bericht des 15. jahrhs. findet, geht noch auf die alte schwedische vorstellung des weltbaumes als einer nadelesche (*barr-ask) zurück.

33. Otto Schell, Die eberesche im glauben und brauch des volkes. ZfVk. 22,181—185.

34. G. Graber, Alte gebräuche bei der flachsernte in Kärnten und ihr religionsgeschichtlicher hintergrund. ZföVk. 17,4—5.

35. Franz Söhns, Unsere pflanzen. ihre namenserklärung und ihre stellung in der mythologie und im volksaberglauben. 5. aufl. Leipzig und Berlin, B. G. Teubner. 1912. VIII,212 s.

36. H. Marzell, Der knoblauch im aberglauben. Natur und kultur 9,609.

37. H. Marzell, Das liebstöckel. Naturwissenschaftliche wochenschrift n. f. 11,327.

Tierkult. 38. W. Klinger, Das tier im aberglauben der antike und der gegenwart. Nachrichten der universität Kiew 1909—1911. sonderabdruck. Kiew 1911. X,352 s.

39. Otto Weinreich, Schlangen im befruchtungsglauben. Hess. bl. f. vk. 10,213.

40. Eugen Fehrle, Der hahn im aberglauben. Schweiz. archiv f. vk. 26,2.

41. Eugen Fehrle, Die heuschrecke im aberglauben. Hess. bl. f. vk. 11,207—215.

41a. Eugen Fehrle, Der besen im aberglauben. Hess. bl. f. vk. 11,215—218.

42. Otto Knoop, Der tau im glauben und in der sage der provinz Posen. ZfVk. 22,89—95.

Totenkult. 43. Haakon Schetelig, Folketro om gravhaugar. Maal og minne 1911,206—212. — vorzeitliche grabhügel genießen noch mannigfach verehrung, gelten aber selten für gräber; man hält sie vielmehr für wohnstätten der huldrer, des tusse oder vor.

44. Jónas Jónasson, Um fœđingu og dauđa í þjóđtrú Íslendinga. Maal og minne 1911,373—389.

45. Karl Lehmann, Grabhügel und königshügel in nordischer heidenzeit. ZfdPh. 44, 78—79. — nachträge zu dem 1910, 18,21 genannten aufsatz.

46. Oskar Lundberg, Ortsnamnet Dejbjerg. Til belysning af Dejbjergfyndet. Maal og minne 1911,303—317. — Dejbjerg, der name einer dänischen fundstätte alter, vielleicht kultischen zwecken dienender wagen, geht zurück auf Døthbyergh: 'totenberg'.

47. Joachim Delbrück, Totenvolk. legende von den dänischen inseln. München, Hans Sachs. 1911.

48. Oskar Dähnhardt, Sagen vom ursprung des todes. Xenia Nicolaitana. Festschrift zur feier des 400jährigen bestehens der Nikolaischule zu Leipzig. Teubner.

49. C. W. von Sydow, Om maran ock varulven. Sägner från Blekinge ock Småland. Maal og minne 1911,594—605.

Hexen. 50. H. Günter, Mähringer hexenprozesse. Reutlinger geschichtsblätter 1.

51. Julius Dumcke, Zauberei und hexenprozeß. III,323 s. Berlin, Scherl.

52. J. Trefftz, Ein hexenprozeß aus dem jahre 1676. Zs. d. ver. f. thüringische geschichts- und altertumskunde n. f. 21,171—180.

53. Karl Knortz. Hexen, teufel und Blocksbergspuk in geschichte, sage und literatur. Annaberg, Grasers verlag.

54. Wilhelm Meinhold, Maria Schweidler, die bernsteinhexe. der interessanteste aller bisher bekannten hexenprozesse nach einer defekten handschrift ihres vaters, des pfarrers Abraham Schweidler in Coserow auf Usedom. neu hrsg. von Robert von Erdberg. XVI,264 s. Deutsche bibliothek.

55. Josef Rest, Ettenheimer hexenprozesse im 17. jahrhundert. Die Ortenau, Mitteilungen des histor. vereins für Mittelbaden 1912,3,38—56.

56. Ida Blum, Die schutzgeister in der altnordischen literatur. diss. Straßburg 1911. IX,45 s. — auf eine besprechung der verschiedenen bisher gegebenen erklärungen für den nordischen schutzgeisterglauben folgt eine eingehende interpretation der vorhandenen quellenzeugnisse, wobei sich zeigt, daß man aus den träumen, die auf *fylgjur* gedeutet werden, nicht ohne weiteres tiergestalt dieser wesen erschließen darf und daß die *fylgja* nicht als seele des von ihr begleiteten menschen, sondern als ein selbständiges mythisches wesen aufzufassen ist. auch die begriffe *hamingja* und *dís* werden an der hand der quellen erörtert.

57. Georg Baesecke, Frau Holden am Niederrhein. ZfVk. 22,179—180. — teilt aus einer Heinrichauer handschrift des 15. jahrhs. eine aus Cleve stammende nachricht über die Holden mit. die frau Holden wohnen auf höfen unter scheunen und holunderbäumen. man soll ihre wohnstätte nicht verunreinigen und ihnen am donnerstag abend einen tisch mit speise und wasser im hause aufstellen.

58. Caroline Taylor Stewart, The origin ef the werewolf superstition. published by the university of Missouri. april 1909. Social science series vol. 2, nr. 3. 32 s.

59. K. Sudhoff, Krankheitsdämonismus und heilbräuche der Germanen. Deutsche revue, 26. januar 1912.

60. Heinrich Franz, Der nixenmythus unter besonderer bezugnahme auf die hessische überlieferung. Hessenland 26, 115—119.

61. Georg Baesecke, Ein bilwisrezept. ZfVk. 22,180—181.

62. Knut Liestøl, Jøtnarne og Joli. Maal og minne 1911, 192—205. — während im volkstümlichen nordischen aberglauben die riesen in keinem engeren zusammenhang mit der julzeit stehen, spielen sie in den fornaldarsǫgur und in der norwegischen und färöischen volksliederdichtung eine rolle in julerzählungen. ein grund hierfür ist, daß in christlicher zeit die riesen mit dem toten- und huldrefolk zusammengebracht werden.

63. F. Mentz und Albert Fuchs, War Wodan im Elsaß bekannt? Elsässische monatsschrift 2,9.

64. Gedeon Petz, Göncöl szekere (großer wagen, gedeutet als teufels- und Wodanswagen). Magyar Nyelvör, januar, februar 1912.

Gewitterkult. 65. Christian Blinkenberg, The thunderweapon in religion and folklore. a study in comparative archäology. Cambridge, Archäological and ethnological series. Cambridge, University Press. London, C. F. Clay. XII,122 s. mit 36 abbildungen und einer karte.

66. Christian Blinkenberg, Torden i danske oldtidsfund. Maal og minne 1911,58—71. — die funde beweisen, daß der glaube an donnersteine seit ältester zeit im norden heimisch gewesen ist. dagegen spricht nichts dafür, daß der hammertragende donnergott oder auch nur der hammer als blitzsymbol bereits in der stein- oder bronzezeit vorhanden gewesen ist.

67. H. Weber, Gewitterglaube der Vogelsberger bauern. Hess. bl. f. vk. 11,220—222.

68. O. Schell, Der blitzstrahl im bergischen volksglauben. Monatsschrift des bergischen geschichtsvereins 1912,43—47.

69. N. E. Hammarstedt, Kvarlevor av en Frösritual i en svensk bröllopslek. Maal og minne 1911,489—517. — vornehmlich in den landschaften des mittleren Schwedens wird bei hochzeiten ein spiel aufgeführt, in dem ein baumstumpf oder baum eine rolle spielt. es treten dabei verkleidete personen auf, es werden tänze aufgeführt, schellen geläutet, fruchtbarkeitspeitschungen vorgenommen und öfters schließlich der baumstumpf ins wasser geworfen. diese zeremonien, die sich eng mit volkstümlichen jahreszeitenfeiern berühren, bringt der vf. in verbindung mit dem fruchtbarkeitskult des Freyr, in dem mimische darstellungen und schellen eine rolle spielten.

70. Kaarle Krohn, Tys högra hand, Freys svärd. Maal og minne 1911,541—547. — eine einzelne hand ist auf mittelalterlichen darstellungen das symbol gottes. da die sage von der fesselung des Fenrir, wobei Tyr seine hand einbüßt, christlichen

legenden entspricht, so ist der handlose gott wohl aus der vorher genannten christlichen vorstellung zu erklären. die erzählung, daß Freyr von einem hohen sitze aus ein schönes weib erblickt und seinen diener aussendet, es zu holen, erinnert an die geschichte von David und Batseba, der umstand, daß Freyr den Beli ohne schwert erschlägt, an Davids kampf mit Goliath.

71. Adolf Noreen, Tiveden och Tibast. Maal og minne 1911,273—284. — der bestandteil *ti-* hängt nicht mit dem götternamen Tyr zusammen — es wird an weiterem material gezeigt, daß götternamen in den genitiv zu treten pflegen, wenn sie in ortsnamen eingehen —, sondern *tibast* ist deutsch *zeibast* (seidelbast), und der waldname *tived* bezeichnet eine 'zeidelheide', einen der bienenzucht dienenden wald.

72. Axel Olrik, Myterne om Loke. Maal og minne 1911, 548—593. — schon die älteste skaldendichtung kennt Loki als ein wesen, das den göttern wertvolle güter (brísingr 'feuer') entwendet, Snorri kennt ihn als erfinder (des netzes). von dieser alten prometheusähnlichen Lokigestalt (s. 569 ff.) führt der weg zu den haupttypen in der eddischen dichtung: Loki in begleitung Óđinns als überlister von trollen (s. 552. 577 ff.) und Loki als (diebischer) geselle des Þórr (s. 553. 580 f.). in der grundvorstellung liegen auch die wurzeln zu der vorstellung von Lokis bosheit und seiner bestrafung, die im übrigen mit hilfe eingewanderten osteuropäischen sagenmaterials ausgestaltet ist (s. 554 ff.). selbständig daneben steht das feuer- und lichtwesen Loki (logi) des neueren nordischen volksglaubens (s. 582 ff. 589). Lóđurrr (urnordisch Luhþura) 'feuerspender' ist name des prometheusartigen heros, Loki möglicherweise ein kurzname dazu (s. 587 ff.).

73. Oskar Lundberg och Hans Sperber, Härnevi. Uppsala, Akademiska bokhandeln. 1912. (auch in Uppsala universitäts årsskrift 1911, Filosofi sprakvet. usw. 3.) 49 s. — Lundberg sammelt die ortsnamen, in denen der name der göttin Härn vorkommt, und sucht aus der lage der orte schlüsse auf den kult zu ziehen. Sperber versucht eine sprachliche deutung des namens Härn als 'flachsgöttin'.

74. Richard Steffen, Blåkulla-dödsgudinnan. Maal og minne 1911,536—540. — Blåkulla, die schwedische bezeichnung des hexentanzplatzes, wird als Blåkulla 'schwarze frau' gedeutet und aufgefaßt als der schwedische name einer germanischen todesgöttin (Holda).

75. N. S. Hagen, Kvásir. arkiv 23,127—139. — Kvásir ist der antike Orion, sein name durch mißverständnis entstanden aus einem lateinischen satze, der nach art zahlreicher volks-

etymologischer deutungen von mythischen namen etwa gelautet hat 'Orion *quasi* urina appellatus est'.

76. Erik Brate, Vǫluspá. förhandlingar vid svenska filolog- och historikermötet i Göteborg den 19.—21. augusti 1912, s. 79—81. — gewiss echristliche anschauungen in der Vǫluspá werden auf einfluß der südrussischen Goten im 3. und 4. jahrh. zurückgeführt. — Gustaf Cederschiöld weist in der diskussion auf die bedeutung der im 10. jahrh. im christlichen Europa verbreiteten weltuntergangserwartungen.

77. Henrik Ussing, Korskilde og Hovsted. Maal og minne 1911,466—467.

77a. Besprechungen früher verzeichneter schriften: 1. E. Lehmann, Textbuch der religionsgeschichte 1912,18,16. Söderblom, Theol. litbl. 33,13. Fiebig, Cbl. 63,818—819. — 2. C. Taylor Stewart, Werewolf 1912,18,58. H. Glaue, Hess. bl. f. vk. 11, 38—39. — 3. Vian, Mondwahrsagebuch 1908,18,8. A. Abt, Litbl. 33,235—236. — 4. Chr. Blinkenberg, Thunderweapon 1912,18,65. A. Abt, DLz. 33,1425—1426. — 5. Lütjens, Der zwerg 1911,18,42a. G. Huet, Moyen âge 25,121—122. — 6. E. Klingner, Luther 1912,18,20. J. N., Cbl. 64,729—730. — 7. Mogk, Menschenopfer 1909,18,12. A. Vorberg, Mitt. a. d. hist. lit. 39,489—490. — 8. G. Gerland, Sintflut 1912, 18,17. Herr, Cbl. 63,1133—1134. Fritz Zimmermann, Allg. litbl. 21,501. — 9. P. Ehrenreich, Allgemeine mythologie 1910, 18,2. A. Vierkandt, Arch. f. psych. 23; Lit. ber. 1—26. — 10. H. Bertsch, Weltanschauung 1910,18,96. K. Helm, Hess. bl. f. vk. 11,45. -nn-, Cbl. 63,973. — 11. R. M. Meyer, Religionsgeschichte 1910,18,1. A. Zehme, Mtschr. 11,186—190. K. Krohn, GgA. 174,193—223: eine abhandlung von selbständigem wissenschaftlichen wert, die manches neue bringt (Lokasenna aus legendarischer quelle s. 202; Yggdrasil in christlicher dichtung s. 221 ff.) und vornehmlich die beziehungen der germanischen religion zur lappischen, finnischen und esthnischen, sowie die frage nach den christlichen elementen der nordischen götterdichtung behandelt. E. Hellquist, Arkiv 29,193—207. Hans Schulz, Hist. zs. 108,353—356. F. Ranke, ZfdPh. 44,81—84. Jantzen, ZfrenglU. 11,1. — 12. von Unwerth, Ođinnverehrung 1911,18,43. E. Mogk, Hist. Viertjs. 15,400—402. G. Neckel, DLz. 33,421—324. A. Heusler, ZfVk. 1912,213—214. — 13. von der Leyen, Sagenbuch bd. 1 und 4, 1909,18,6. 1910,18,92. B. Symons, ZfdPh. 43,465—470.

B. Sagenkunde.

1. Heldensage.

78. Friedrich von der Leyen, Deutsches sagenbuch 2. die deutschen heldensagen. München, C. H. Beck. 1912. VIII, 352 s. — was von germanischen heldensagen für die urzeit und die völkerwanderungszeit zu erschließen oder weiterhin aus der angelsächsischen, nordischen und deutschen literatur zu entnehmen ist, wird in geschmackvoller inhaltsangabe vorgeführt, und der vf. nimmt teils im text, teils in den anmerkungen stellung zu den vom stoff gebotenen wissenschaftlichen problemen. wertvoll sind besonders die ausführlichen abschnitte über die nordische heldensage, von der es ja noch keine zusammenhängende wissenschaftliche darstellung in deutscher sprache gibt. der vf. trägt die ergebnisse von Olriks forschungen vor und sucht mehrfach durch weitere anwendung von dessen methode zu neuen ergebnissen zu gelangen.

79. Gotthold Klee, Die deutschen heldensagen. Gütersloh, Bertelsmann. volksausgabe.

80. E. Wolfram, Die germanischen heldensagen als entwicklungsgeschichte der rasse. Leipzig, Altmann. 1910.

81. Gg. Finsler, Griechische und germanische heldenzeit. DLz. 33,3077—3084.

82. Wolfgang Golther, Zur deutschen sage und dichtung. gesammelte aufsätze. Leipzig, Xenienverlag. 1911.

Beowulf. 83. Gudmund Schütte, Svenskagtige stednavne i Danmark. förhandlingar vid svenska filolog-och historikermötet i Göteborg den 19.—21. augusti 1912, s. 81—85. — übereinstimmungen von ortsnamen in Westergötland und mit solchen im nordöstlichen Jütland werden durch gautische besiedlungen jütischer gegenden gedeutet; und diese jütischen Gauten werden in den Géatas des Beowulf gesucht.

84. C. W. von Sydow, Geografi och naturbeskrifning i Beowulfsången. ebd. s. 74—75. — die naturbeschreibungen beziehen sich auf die heimat des angelsächsischen dichters in Nordengland, vornehmlich Derbishire.

85. V. O. Freeburg, Henrik Schücks studier i Beowulfsagan. The journal of English and German philology 11,3.

86. R. C. Boer, Die altenglische heldendichtung. bd. 1: Beowulf. germanistische handbibliothek, begründet von Julius Zacher XI. Halle a. d. Saale, Verlag der buchhandlung des Waisenhauses. 199 s. — auf grund von ungleichmäßigkeiten und

widersprüchen im text werden verschiedene schichten innerhalb des Beowulf unterschieden. die kämpfe mit Grendel und seiner mutter sind varianten derselben sage, die in der erzählung vom letzteren, wo ebenfalls ein männlicher unhold namens Grendel ursprünglich der hauptgegner war, besser erhalten ist (s. 65 ff.) als in der ersten kampferzählung, die umgestaltet ist unter dem einfluß eines der Glámr-episode in der Grettissaga nahestehenden typus (s. 149 ff.). der drachenkampf ist ein ursprünglich selbständiges lied, das auch Frothos drachenkampf bei Saxo zugrunde liegt (132 ff.) und dessen einleitung im eingang des angelsächsischen epos noch erhalten ist (110 ff.). da auch der Grendelkampf in der erzählung von Bjarkis drachenkampf noch in dänischer tradition lebt (137 ff.), so hat man bereits für Skandinavien zwei sagen anzunehmen, die von gleichnamigen helden — ursprünglich einem helden, der den namen des korngottes Beow-Pekko trägt — handeln (142 ff.). — die beiden Grendellieder waren bereits miteinander verbunden, als ein dichter ihnen die erzählung von Beowulfs rückkehr (89 ff.) anfügte und sie mit dem drachenliede verband (122 ff.). das so entstandene epos erfuhr dann noch erweiterungen, besonders durch einen bearbeiter, der eine anzahl von dem stoffe mehr oder weniger fernstehenden episoden einfügte (25 ff.). — der isländische þáttr über Ormr Stórolfsson, der durch vermittlung eines isländischen liedes die quelle färöischer und schwedischer balladen geworden ist, steht im abhängigkeitsverhältnis zu verschiedenen isländischen *sǫgur* und enthält nicht selbständige, mit der Beowulfsage verwandte elemente (175 ff.).

87. Sv. Stefanovič, Zur Geat-Hilde-episode im Deor. Anglia 36,3.

88. R. W. Chambers, Widsith. a study in Old English heroic legend. 276 s. London, Univ. Press.

89. Sv. Stefanovič, Ein beitrag zur angelsächsischen Offasage. Anglia 35,473—525.

90. P. Groß, Horn und Hilde in ihrer stellung zur germanischen sagengeschichte. diss. Münster 1911. 51 s.

91. E. N. Setälä, Kullervo-Hamlet. ein sagenvergleichender versuch. Helsingfors, Red. d. finnisch-ugrischen forschungen. Leipzig, Harrassowitz. VI,198 s. — was die finnischen volksgesänge von dem helden Kullervo berichten, läßt sich hauptsächlich in zwei bestandteile zerlegen: eine gruppe von erzählungen, die dem internationalen märchentypus vom starken Hans (bärensohn) angehören, und eine sage, nach welcher der junge held den nachstellungen seines oheims, des mörders seines vaters, zu entgehen

weiß und schließlich die vaterrache vollzieht. diese rachesage stellt der vf. zusammen mit der erzählung von Hamlets vaterrache, der sie nicht nur dem thema nach, sondern auch in einigen einzelzügen zu entsprechen scheint.

92. Jørgen Olrik, Avnebag. Forklaring til en gåde i Amled-sagnet. Maal og minne 1911,98—100.

93. R. Much, Orendel. WS. 4,170—173. — das zweite zusammensetzungsglied von Aurvandill ist altnordisch vandill, das wie andre wörter aus seiner bedeutung 'zweig', 'stab' in die von 'strahl' übergegangen ist, so daß angelsächsisch earendel 'morgenstern' ein ursprüngliches appellativum 'lichtstreif' sein kann.

94. C. Mehlis, Waltharisage und Wasgenstein. Mythologische fahrt im Wasgau. Neustadt a. d. Haardt, R. Köppel. 140 s. mit 7 tafeln.

95. E. Römer, Waltharius und Nibelungenlied. diss. Münster 1912. 45 s.

96. Friedrich Panzer, Studien zur germanischen sagengeschichte II. Sigfrid. München, C. H. Beck. X,281 s. — das lied vom hürnen Seyfrid ist eine einheitliche dichtung; die störenden elemente im eingangsteil — Sigfrid wächst am elternhofe auf, er dient um die hand Kriemhildens, er gewinnt den Nibelungenhort (s. 54 f., 59 ff.) — entstammen dem Nibelungenliede (s. 1 ff.). die fabel des liedes (ein starker bursche nimmt dienste bei einem schmied, tötet ein untier, dem er nach absicht des meisters hatte erliegen sollen, zwingt einen zwerg, ihn zu beraten bei seinem hauptabenteuer, der erlösung einer jungfrau, die von einem drachen entführt ist) entspricht dem bärensohnmärchen und berührt sich wie dessen eingangsformel A mit der geschichte vom starken Hans (s. 17 ff.). grundlage des liedes ist eine Sigfriddichtung aus der zeit um 1200, deren vorhandensein durch die Darmstädter Nibelungenhandschrift, den Seyfrid de Ardemont und die entlehnung zweier strophen in den Rosengarten A erwiesen wird (s. 27 ff.). — einige angaben im Rosengarten stimmen zur Sigfridgeschichte der Þiđrekssaga (s. 35. 50 ff.). deren quelle kann mit dem älteren Sigfridliede identisch gewesen sein; denn auch die darin erzählte geschichte von Sisibes verstoßung (ihre märchenhaften grundlagen s. 37 ff.) ist deutschen ursprungs, da sie von der im 14. jahrh. entstandenen Genovevalegende benutzt ist (53 ff.); und im weiteren stimmt die saga mit dem jüngeren liede und in mehreren zügen über dieses hinaus mit dem bärensohnmärchen überein (s. 42 ff.). auch das Nibelungenlied kannte züge des alten Sigfridliedes (der erste drachenkampf s. 76, berührung der Eugel- mit der Alberichszene s. 70 ff.); seine hortgeschichte

entstammt einem weitverbreiteten märchentypus (s. 56 ff.). — die eddische überlieferung (Edda, Snorra Edda, Vǫlsungasaga, Nornagests þáttr) deutet für Sigfrids kindheit auch das motiv seines aufwachsens fern von den eltern an (s. 79 f., 84 f.) und läßt ihn wie den bärensohn vom vater ein schwert erben (s. 80), fügt aber dann in der Alfr-Hjǫrdísepisode eine in einem anderen märchentypus häufige geschichte ein (s. 81 ff.). weiterhin folgt die erzählung dem gange des bärensohnmärchens. das dreimalige schwertschmieden in der Vǫlsungasaga (s. 86), die weissagenden vögel (s. 104 ff.) und die jungfrau, die auf hohem berge, von der waberlohe umwallt, in goldnem saale schläft (s. 107 ff.), gehören ebenfalls dem märchen an. wenn der drache als verwandelter mensch und hüter eines schatzes erscheint, so ist damit ein im norden geläufiger typus von drachensagen eingeführt, vielleicht sind auch züge aus dem drachenkampf der erlösungssage eingemischt (s. 88 ff.); schwierig zu beurteilen ist der an die schatzsage des Nibelungenliedes erinnernde bruderzwist Reginns und Fáfnirs (s. 96 ff.). der zug, daß die jungfrau beim aufschneiden ihrer brünne erwacht, entstammt dem schneewittchenmärchen (s. 113 ff.), dornröschen dagegen ist gänzlich fernzuhalten (s. 136 ff.). — endlich will der vf. auch im nord. 'falkenliede' das bärensohnmärchen wiedererkennen (s. 126 ff.). — bringt so der erste teil des buches die seit Heusler als 'erlösungssage' bezeichnete fassung der Sigfridsage in verbindung mit einem nachweislich alten und weitverbreiteten märchen, so sucht P. im weiteren auch die 'werbungssage' aus einem märchen herzuleiten. dieses 'brautwerbermärchen', das nur in Rußland und bei zigeunern der Bukowina nachgewiesen ist, erzählt folgendes: ein fürst, der um eine starke königstochter wirbt, läßt seinen starken helfer die ihm selbst aufgetragenen proben: bändigung des rosses und handhabung der waffen der braut bestehen und läßt auch von ihm die ungebärdige frau in der brautnacht bezwingen. als sie später den betrug erfährt, läßt sie dem helfer die füße abschlagen (s. 143 ff.). die erzählung stimmt in den grundzügen eng zu der deutschen und nordischen werbungssage, berührt sich in zahlreichen einzelzügen speziell mit dem Nibelungenliede, in anderen mit der Þiđrekssaga (besonders wichtig die roßprobe s. 195 ff.; im ganzen s. 173 ff., zusammenfassung s. 275). daß die widerspenstige braut mit ruten geschlagen wird, findet sich wie im märchen so in der Hvenischen chronik (s. 187 ff.). in der eddischen überlieferung dagegen, wo stets die werbungssage von der erlösungssage mehr oder weniger beeinflußt ist, können die vom vf. herangezogenen anklänge an das märchen (s. 189 ff., zusammenfassung s. 275 f.) nicht in derselben weise als schlagende übereinstimmungen gelten. — aus den Igđnamál, der

Grípisspá und einem norwegischen volksliede wird auch für den norden die sagenform des Seyfridliedes (Gibichs tochter als heldin der erweckungssage) erschlossen (s. 236 ff.). — die erzählung des Nibelungenliedes von Sigfrids tode stimmt zu einem (s. 262 f. auch für Skandinavien vermuteten) märchentypus, nach dem die feindin eines helden sich von dessen gattin die einzige art verraten läßt, auf die er zu töten ist (s. 253 ff.). das märchen teilt mit der Sigfridsage auch das schwanken zwischen betttod und ermordung im walde (s. 265), und der vf. versucht, auch einzelne nur in nordischen quellen belegte züge (s. 264 f., 268 ff.) mit ihm in beziehung zu setzen. — die bändigung des bären im jagdabschnitt des Nibelungenliedes ist dahin versetzt aus der dem bärensohnmärchen entstammenden jugendgeschichte des helden (s. 248 f.).

97. Edward Schröder, Wieland der schmied. ZfdA. 53, 329—335.

98. Walter Benary, Die germanische Ermanarichsage und die französiche heldendichtung. VI,78 s. beiheft der Zs. f. romanische philologie.

99. Wolf von Unwerth, Herzog Iron. Beitr. 38,280—313. — es wird der versuch gemacht, für die erzählung der Þiđrekssaga von den Jarlen Apollonius und Iron die deutschen quellen ihrem charakter nach zu bestimmen. die werbungsgeschichte des Apollonius stammt wohl aus einem rheinischen spielmannsgedicht (s. 288 ff.). der Ironerzählung aber liegt ein hochdeutsches epos zugrunde, das die entfaltung der hochdeutschen Dietrichsepik und die volle entwicklung des höfischen lebens und der höfischen literatur voraussetzt. vornehmlich bezeichnend ist die benutzung des jagdmotives in der Minneallegorie (s. 303 ff.).

99a. Besprechungen früher verzeichneter schriften: 1. von der Leyen, Sagenbuch, bd. 2. 1912,18,78. Deutsche rundschau 151,478. A. Zehme, Mtschr. 11,593—596. A. Brandl, Archiv 128,389—390. — 2. W. Golther, Zur deutschen sage 1912, 18,82. F. Piquet, Rev. germ. 8,475—477. — 3. F. Panzer, Beowulf 1910,18,58. W. W. Lawrence, MLN. 27,2. — 4. F. Panzer, Sigfrid 1912,18,96. F. Piquet, Rev. crit. n. s. 74,370—371. A. Zehme, Mtschr. 11,593—596. -tz-, Cbl. 63,1131—1132. — 5. Clarke, Sidelights 1911,18,66. Allan Mawer, MLR. 7,1. — 6. E. Wolfram, Heldensagen 1912,18,80. R. C. Boer, Museum 20,52—53. — 7. A. Beneke, Siegfried 1911,18,72. H. Nöthe, Hist. Viertjs. 15,294—296. — 8. H. Brunnhofer, Heldensage 1911,18,67. Wilhelm Bruckner, ZfVk. 22,319—320. — 9. G. Klee, Heldensagen 1912,18,79. A. Zehme, Mtschr. 11,186—190. — 10. R. C. Boer, Methodologische bemerkungen 1911,18,61.

K. Reuschel, ZfdU. 26,723. — 11. E. N. Setälä, Kullervo-Hamlet 1912,18,91. Heinrich Winkler, Cbl. 63,509—511. L. Pineau, Rev. crit. 46,472. — 12. R. W. Chambers, Widsith 1912,18,88. Richard Jordan, ESt. 45,2. — 13. L. Polak, Sigfridsagen 1911,18,68. R. C. Boer, Museum 19,134—135. ZfdPh. 44,346—358 (grob und ungerecht). — 14. A. Olrik, Heltedigtning, bd. 2.1910,18,57. A. Heusler, AfdA. 35,169—183.

2. Mittelalterliche sagen und legenden.

Gral. 100. Leopold von Schroeder, Die wurzeln der sage vom heiligen Gral. 2. aufl. 98 s. Sitzungsberichte d. k. k. akademie der wissenschaften in Wien, philos.-histor. klasse bd. 166,II.

101. William A. Nitze, The sisters son and the conte del Graal. MPhil. IX,3.

102. W. Foerster, Das bretonische märchen von Perronik. Zs. f. frz. spr. u. lit. 38, referate und rezensionen, s. 259—260. — das märchen hat nichts mit der Gralsage zu tun.

103. Julius Pokorny, Der Gral in Irland und die mythischen grundlagen der Gralsage. Mitt. der anthrop. ges. Wien 1912, 340—352. vgl. abt. 7,116. — die sage von Cuchulainn entspricht in ihren grundzügen genau der sage von Gawan, dem ältesten Gralhelden. es kommt darin ein wunderbarer kessel vor, 'das kalb der drei kühe', d. h. das von drei müttern (bzw. erzeugern) hervorgebrachte. das ist deutlich der mond; der neue mond erscheint erst nach drei mondlosen nächten. die '30 kühe im schlunde des kessels' sind die 30 tage des monats. dem primitiven menschen erscheint der mond als ein gefäß, das sich ewig leert und immer wieder füllt (vgl. altind. *carû* 'mond, gefäß' und altir. *coire* 'kessel'). von da bis zum wunschkessel ist der weg nicht weit. im irischen epos erscheint Cuchulainn übrigens als mondheld, d. h. ein heros, der den mond erobert. er schläft drei tage und drei nächte ohne unterbrechung. der Gral, der dem kessel der irischen sage entspricht, muß also mythologisch das mondgefäß darstellen. Cuchulainn ist übrigens ein alter mondgott, d. h. der mond selbst! zeitweilig wurde er auch in vogelgestalt gedacht, ebenso wie Gawan. die christlichen einflüsse der Gralsage fehlen der irischen sage noch ganz.

104. W. Weyh, Neuere forschungen über ursprung und entwicklung der Grallegende. BfGw. 48,1. 2.

105. W. Lewis Jones, King Arthur in history and legend. VII,145 s. Cambridge University Press.

106. Rich. M. Meyer, Tannhäuser und die Tannhäusersage. ZfVk. 21,1—31. — tritt überzeugend für deutschen ursprung der sage ein.

107. Oliver Martin Johnston, Origin of the legend of Floire and Blancheflor. Matzke Memorial Volume. Leland Stranford junior University publications, University series. Matzke Memorial Volume. 1911.

108. Eberhard Sauer, Die sage vom Grafen von Gleichen in der deutschen literatur. Straßburger diss. 104 s.

108a. Gendarme Georges de Bévolte, La légende de Don Juan. Paris, Hachette. 1912.

109. K. Pschmadt, Die sage von der verfolgten hinde, ihre heimat und wanderung, bedeutung und entwicklung mit besonderer berücksichtigung ihrer verwendung in der literatur des mittelalters. diss. Greifswald 1911. 134 s.

Ahasver. 110. Leonhard Neubaur, Zur geschichte der sage vom ewigen juden. ZfVk. 22,33—54.

111. Leonhard Neubaur, Noch einmal die sage von Ahasver. ZfVk. 22,411—412.

112. Eduard König, Zur idee von Ahasver, dem ewigen juden. ZfVk. 22,300—301.

113. Eduard König, Sage und mythus in bezug auf den ewigen juden. Nord und süd, mai 1912.

114. Eduard König, Ahasver, 'der ewige jude'. NJb. 29, 587—592.

115. Franz Ostendorf, Überlieferung und quellen der Reinoldlegende. Forschungen und funde, hrsg. von Jostes. heft 3. IV,70 s.

116. E. Brunöhler, Über einige lateinische, englische, französische und deutsche fassungen der Julianenlegende mit einem abdruck des lateinischen textes dreier Münchner handschriften. diss. Bonn. 119 s.

117. J. B. Aufhauser, Das drachenwunder des heiligen Georg in der griechischen und lateinischen überlieferung. Leipzig, Teubner. XII,256 s. Byzantinisches archiv, heft 5.

118. K. Krumbacher, Der heilige Georg in der griechischen überlieferung. aus dem nachlasse des verfassers. hrsg. von A. Ehrhard. Abhandlungen der kgl. bayr. akademie der wissenschaften, phil.-histor. klasse. bd. 25,3.

119. Rose Jeffries Peebles, The legend of Longinus in ecclesiastical tradition and in English literature and its connection with the Grail. VI,221 s. Bryn Mawr Monographs bd. IX. Bryn Mawr, Pennsylvania.

120. Besprechungen früher verzeichneter schriften: 1. W. Lewis Jones, King Arthur 1912,18,105. F. Piquet, Rev. germ.

8,79—80. — 2. J. Reinhold, Berthasage 1911,18,85. L. Jordan, Litbl. 33,402—404. — 3. H. Günther, Legende 1910, 18,82. V. Mathesius, CMF. 2,57—60. — 4. G. G. de Bévolte, Don Juan 1912,18,108a. Max J. Wolff, Archiv 128,406—408. — 5. C. Strucks, Parzival 1911,18,79. W. Golther, Litbl. 33, 393—399. — 6. Rose Jeffries Peebles, Longinus 1912,18,119. W. Golther, Litbl. 33,393—399. E. Faral, Romania 163. Archiv 128,435—436. F. Piquet, Rev. germ. 8,475—477. — 7. O. Rank, Lohengrinsage 1911,18,84. W. Golther, DLz. 33, 1441—1443. — 8. W. A. Nitze, The sisters son 1912,18,101. W. Golther, Litbl. 33,393—399. — 9. V. Junk, Gralsage 1911, 18,76. Julien Barat, Archiv 129,1. 2. W. Golther, Cbl. 63, 127—129. — 10. V. Junk, Tannhäuser 1911,18,83. A. Zehme, Mtschr. 11,186—190. — 11. M. Huber, Siebenschläfer 1910, 18,87. Hippolyte Delehaye, DLz. 33,27—29. F. Piquet, Rev. germ. 8,79. — 12. R. H. Griffith, Sir Percival 1911,18,80. W. Golther, Litbl. 33,393—399. G. Schöpperle, Rev. crit. 46,454—455. Cbl. 63,265. J. A. Frantzen, Anglia beibl. 23, 260—267. Herb. Le Sourd Creek, JEGPhil. 11,635—637. — 13. W. Golther, Tristan und Isolde 1907,7,82. Ernest Muret, ZffrzSpr. 37,167—176. — 14. Neubaur, Ewiger jude 1912,18, 110. E. König, DLz. 33,946. — 15. Kelemina, Tristansage 1910,18,76. W. Suchier, ZfdPh. 44,228—230. R. Spiller, Cbl. 63,705. E. Gierach, DLz. 33,476—477. — 16. E. Kröger, Die sage von Macbeth 1904,19,54. Max J. Wolff, ESt. 44,408—411.

3. Volkssagen.

121. Alfred Schlosser, Die sage vom galgenmännlein im volksglauben und in der literatur. diss. Münster, Theissing. 139 s.

122. Otto Tobler, Die epiphanie der seele in deutscher volkssage. diss. Kiel. 124 s.

123. R. Sübe, 'Tiersingen'. ZfdU. 25, heft 12.

124. Oskar Dähnhardt, Natursagen. eine sammlung naturdeutender sagen, märchen, fabeln und legenden. bd. IV tiersagen, teil 2. bearbeitet von O. Dähnhardt und A. von Löwis of Menar. IX,322 s. Leipzig, B. G. Teubner.

125. Franz Söhns, Unsere pflanzen. ihre namenerklärung und ihre stellung in der mythologie und im volksaberglauben. 5. aufl. Leipzig, B. G. Teubner. 1912.

126. Otto Rank, Das Incestmotiv in dichtung und sage. grundzüge einer psychologie des dichterischen schaffens. VIII, 685 s. Wien, F. Deuticke.

127. O. Schell, Einige bemerkungen zu den sagen von geisterkirchen und geistermessen. ZfrhwV. VIII,1.

128. W. Bugiel, E. Krause und von Reitzenstein, Die bisherigen deutungen des maibaumbrauches und die moderne ethnologie. Mitteilungen der anthropologischen gesellschaft in Wien 42,1.

129. Franz Tyroller, Die fabel von dem mann und dem vogel in ihrer verbreitung in der weltliteratur. einl. u. t. 1. diss. München 1911.

130. Hans Ellenbeck, Die sage vom ursprung des deutschen meistergesangs. phil. diss. Bonn 1911.

131. Erna Grawi, Die fabel vom baum und dem schilfrohr in der weltliteratur. diss. Rostock 1909.

132. Josef Müller, Sagen aus Uri. Schweiz. archiv f. vk. 16,1.

133. Josef Müller, Sagen und schwänke aus Uri III. Schweiz. archiv f. vk.

134. H. Hartmann, Berner Oberland in sage und geschichte. 5 bde. Benteli, Bümplitz.

135. D. Gempeler-Schlatti, Sagen und geschichten. 5. bändchen. sagen und geschichten aus dem Simmenthal. IV,168 s. Thun, E. Stämpfli.

136. A. Oberholzer, Thurgauer sagen. Frauenf., Huber. X,87 s.

137. S. Singer, Die zwergsagen der Schweiz. in aufsätze und vorträge. Tübingen, Mohr. 1912. VII,208 s.

138. Franz Storch, Die sagen und legenden des Gasteinertales, gesammelt und herausgegeben. Salzburg, Mayr. IV,126 s.

139. K. A. Gloning, Oberösterreichische volkssagen, gesammelt. 2. aufl. Linz, R. Pirngruber. VIII,112 s.

140. Karl Delug, Runen. sagen aus Tirol. Innsbruck, Wagner. 1911. 463 s.

141. Nikolaus Huber, Die sagen vom Untersberg. gesammelt und mit erläuternden einleitungen versehen. 90 sagen in 14 abteilungen. 7. aufl. 48 s. Salzburg, H. Dieter.

143. K. Krobath, Das Kärtnervolk in seinen gebräuchen. anhang: über sage und land. eingeleitet von A. von Peez. 2. aufl. Klagenfurt, J. Heyn. 169 s.

144. J. Stief, Brauch und volksglauben in Mährisch-Neustadt und umgebung. progr. Mährisch-Neustadt 1912. 26 s.

145. Gustav Ebner, Geschichtliches und sagenhaftes über 25 burgen Ungarns. Budapest, L. Kokai. VII,159 s.

146. Thomas Schüller, Sagen aus Mähren. zur weckung und belebung der heimatsliebe zusammengestellt und für jugend- und volksbibliotheken bearbeitet. III,220 s. Brünn, C. Winiker.

147. Mitteilungen und umfragen zur bayrischen volkskunde. n. f. nr. 29. Augsburg und München, Bruckmann. 1912. — Kunz Hildebrand oder sagen und namen. — von den bewohnern der Muggendorfer gegend.

148. J. L. Klarmann und K. Spiegel, Sagen und skizzen aus dem Steigerwald. ges. und hrsg. XVI,292 s. Würzburg, S. Perschmann. 1912.

149. Ludwig Zapf, Der sagenkreis des Fichtelgebirges. 2. aufl. XVI,195 s. Bayreuth, B. Seligsberg.

150. Fridrich Pfaff, Badische sagen: 10. vom brudergarten bei Münchweier. 11. der hirtenknabe Joseph. 12. der feldmesser beim jagdhaus. Alemannia, 3. f. bd. IV,28—46.

151. Karl Hofmann, Die sagen des badischen Frankenlandes. beilage zum jahresbericht der Humboldtschule in Karlsruhe. Karlsruhe, Malsch und Vogel. 1911. 52 s.

152. Sagenkranz von Wertheim und umgebung. Bote für die grafschaft Wertheim 1911, nr. 1—3; 7; 8.

153. Hermann Flamm, Die sage vom totenkopf des alten friedhofs zu Freiburg i. B. Schau-ins-land 38,47—54.

154. Theodor Eckart, Bilder und sagen aus dem Neckartal. 2. aufl. Heidelberg, Hörning. 1910. 119 s.

155. F. W. Hebel, Pfälzisches sagenbuch. buchschmuck von Hans Dietrich. XXIII,408 s. Kaiserslautern, E. Crusius.

156. A. Fuchs, Die Niedecksage. Els. mtschr. f. gesch. und vk. 3,1.

157. A. Jacoby, Sagen und volkstümliches aus Weitersweiler. JbEls.-Lothr. 27.

158. Fr. Bothe, Aus Frankfurts sage und geschichte. 1. teil. 1. heft: Frankfurter sagen. XIX,47 und 4 s. Frankfurt a. M., M. Diesterweg.

159. Oswald König, Ein sagenkranz aus dem Waldecker land. 99 s. Corbach, H. W. Urspruch.

160. J. Köhres, Sage über die entstehung des ortes 'Dorf-Gill'. Hess. bl. f. vk. 10,210—212.

161. Karl Bader, Hessische sagen. zweite reihe. (Hessische volksbücher hrsg. von W. Diehl, 12.) Darmstadt.

162. A. Kirschner, Sagenschatz aus dem Elbetal zwischen Leitmeritz und der landesgrenze. Aussig, Stadtrat. 1911. 103 s.

163. Arthur Richter-Heimbach, Thüringens sagenschatz. 1. bd.: Sagen von Eisenach und Wartburg, dem Hörselberg,

Reinhardsbrunn und der Ruhl. Ludwig Bechstein u. a. nacherzählt und hrsg. buchschmuck von Hanns Bock. 210 s. Quedlinburg, H. Schwanecke.

164. C. Förstner, Aus der sagen- und märchenwelt des Harzes. Unterharz. 4. aufl. IV,184 s. Quedlinburg, H. Schwanecke.

165. F. Przibilla, Oberschlesische sagen und märchen. Breslau, Priebatsch. 114 s.

166. Paul und Hildegard Knötel, Oberschlesische sagen, nacherzählt. mit illustr. nach professor Richard Knötel. 2. bd. 160 s. Kattowitz, Phönix-verlag.

167. O. Knoop, Posener wassersagen. aus dem Posener lande. 1912, april.

168. A. Haas, Pommersche sagen. gesammelt und herausgegeben. XV,182 s. bd. 1 von Eichblatts deutscher sagenschatz. Berlin-Friedenau, H. Eichblatt.

169. R. Wossidlo, Sagen aus Waren und seiner umgebung, gesammelt und herausgegeben. Waren, M. Sergel. 1912. 31 s.

170. A. Haas, Rügensche sagen und märchen. gesammelt und herausgegeben. 4. aufl. XVI,219 s. mit 16 tafeln. Stettin, J. Burmeister.

171. A. Pohlmann, Neue sagen aus der Altmark. beiträge zur geschichte, landes- und volkskunde der Altmark 3,3.

172. Landeskunde der provinz Brandenburg. unter mitwirkung hervorragender fachleute hrsg. von Ernst Friedel und Robert Mielke. bd. III: Die volkskunde. Berlin, Dietrich Reimer. 1912. XVI,460 s. — für mythologie und sagenkunde kommt in betracht der abschnitt 'Innere volkskunde' von Willibald von Schulenburg.

173. Paul Kunzendorf, Sagen der provinz Brandenburg. nach stadt- und landkreisen gesichtet und herausgegeben. 208 s. Cottbus, Th. Langendorf.

174. Otto Krügel, Geschichtliches und sagenhaftes von der Wartburg. nach den quellen zusammengestellt. vortrag, gehalten am 24. okt. 1894 im volksbildungsverein zu Eisenach. 2. aufl. 68 s. mit einer abbildung. Eisenach, Hofbuchdruckerei H. Kahle.

175. Chr. Voigt, Aus Flensburgs sage und geschichte. Flensburg, Huwald. 1911. 48 s.

176. P. Bahlman, Am herdfeuer. lose blätter aus und zu Westfalens sagenschatz. Münster, A. Greve. 80 s.

177. P. Bahlmann, Volmarsteins sagenschatz. 32 s. Münster, A. Greve.

178. H. Vos und M. Weinand, Essener sagenbuch. sagen aus Essen und seiner umgebung. gesammelt und bearbeitet. 1. und 2. aufl. 72 s. Essen, H. Vos.

179. Joseph Schiffels, Vom frischen quell. sagen, legenden und geschichten aus der Eifel. jung und alt in neuer fassung dargeboten. 1. und 2. bd. 64 und 63 s. Wittlich, G. Fischer.

180. V. von Zuccamaglio (Montanus), Sagen der lande Jülich, Cleve, Berg, Mark, Westfalen usw. in wissenschaftlicher umarbeitung von W. von Waldbrühl. (werke, bd. 1: die vorzeit, teil 1.) Solingen, Niederrhein. verlag. 336 s.

181. J. Bendel, Der landkreis Mülheim a. d. Ruhr. beschreibung, geschichte, sagen und erzählungen. Mühlheim a. d. Ruhr, Selbstverlag. 1911. XV,404 s.

182. Heinrich Hoffmann, Zur volkskunde des Jülicher landes. mit geleitswort über die bedeutung des volkstums von W. Capitaine. teil 1: Sagen aus dem Ruhrgebiet. Eschweiler, J. Dostall. 1911. XX,116 s.

183. P. J. Kreuzberg, Sagen aus dem Rheinlande. nacherzählt. XI,73 s. Düsseldorf, L. Schwann.

184. Geschichten und sagen von Cleve und umgegend. 2. aufl. 67 s. Wiesbaden, G. Quiel.

185. A. Heidrich, Brauchformeln und sagen aus dem fürstentum Birkenfeld. ZfrhwV. VIII,1.

185a. Alois Vittur, Enneberg in geschichte und sage. Lana, K. Riedmann.

186. A. de Cock en J. Teirlinck, Brabantisch sagenboek. 3. deel: Historische sagen. Gent, A. Siffer. 1912. 303 s.

187. Isa Fyvie Mayo, Old Stories and Sayings of Great Britain and Ireland. 64 s. London, C. W. Daniel.

188. T. Norlind, Svenska allmogens lif i folksed, folktro och folkdiktning. Stockholm, Bohlin & co. 240 s.

189. Edward Thomas, Norse tales. London, Clarendon Press. 160 s.

190. L. Fack, Bornholmer sagen, gesammelt. Saßnitz, E. Fack. 16 s.

191. Otto von Friesen, Brödrahalla. en småländsk runsten och en folksägen. Maal og minne 1911,606—616.

191a. Besprechungen früher verzeichneter schriften: 1. W. Busch, Ut ôler welt 1910,18,124. Karl Reuschel, Cbl. 63, 834—835. R. M. Meyer, ZfdPh. 44,365. — 2. F. G. Schultheiß, Friedrich II. 1911,18,90. F. Kampers, DLz. 1912,14. Cbl. 63,1512—1513. — 3. O. Dähnhardt, Natursagen III,1 1910,18,93. Edouard Thanisy, Rev. crit. 46,9—10. R. Stübe,

ZfdU. 26,39—48. — 4. R. Kühnau, Schlesische sagen I. II. 1911, 18,120. E. Mogk, Hist. Viertjs. 15,293—294. W. Kosch, Allg. litbl. 21,438. Fr. Kauffmann, ZfdPh. 43,502—503. — 5. de Wyl, Rübezahlforschungen 1910,18,120. W. Gundel, Hess. bl. f. vk. 10,218—219. W. H. Vogt, AfdA. 35,282. — 6. Clawson, Robin Hood 1909,16,250. Bernhard Fehr, ESt. 45,2. — 7. Ranke, Volkssage 1910,18,92. B. Symons, ZfdPh. 43, 469—470. — 8. Ranke, Der erlöser in der wiege 1911,18,104. Wolf von Unwerth, Litbl. 33,321—323. A. Lütjens, Lit. Rundschau 38,338—339. A. Zehme, Mtschr. 11,186—190. K. Reuschel, ZfdU. 26,724. Friedrich Kauffmann, ZfdPh. 44,383—384. R. Spiller, Cbl. 63,773. F. Piquet, Rev. germ. 8,475.

4. Märchen.

192. Hans Siuts, Jenseitsmotive im deutschen volksmärchen. Teutonia hrsg. von Wilhelm Uhl. heft 19. Leipzig 1911. XIV, 313 s. — der vf. betrachtet die chthonischen und die seelenreisemotive als diejenigen faktoren der märchendichtung, die der ganzen gattung ihr eigentümliches gepräge geben. um diese grundlegenden motive klar herausarbeiten zu können, wählt er eine anzahl von märchentypen (die 'Hadesfahrttypen', s. 5 ff.) aus, in denen sie besonders reich vertreten sind, und führt dann in dem abschnitt'texte' (s. 19 ff.) die nachrichten über das totenreich aus den märchen dieser typen wörtlich an. in den 'untersuchungen' (s. 233 ff.) gibt er dann in derselben reihenfolge, nach der vorher die einzelmotive aus den texten angeordnet waren (lage des jenseits, beschreibung des jenseits, inventar des jenseits, bewohner des jenseits, rituelle chthonische motive, andre chthonische motive), zusammenfassende erörterungen des reichen materials. schließlich (s. 302 ff.) wird dann an der hand der Grimmschen märchen gezeigt, wie die jenseitsmotive auch in anderen als nur in den 'Hadesfahrtmärchen' eine bedeutsame rolle spielen.

193. K. O. Beetz, Urd. Deutsche volksmärchen. Leipzig, Turmverlag. illustrationen von Benno Eggert-München. 183 s.

194. Antti Aarne, De skilda versionerna av sagan 'flykten från trollet'. Maal og minne 1911,757—760.

195. Oskar Dähnhardt, Deutsches märchenbuch. 2. bdch. 2. aufl. Leipzig, Teubner. 1912.

196. Wilhelm Wisser, Das märchen vom tapferen schneiderlein in Ostholstein. ZfVk. 22,166—179.

197. Emanuel Cosquin, Le conte du chat et de la chandelle dans l'Europe du moyen âge et en Orient. Paris, Champion. 111 s. Extrait de la Romania 40.

198. Jos. Jacobs, Englische märchen. deutsch von Susanne Engelmann. XI,243 s. London, Nutt.

199. August von Löwis of Menar, Der held im deutschen und russischen märchen. Jena, E. Diederichs. 140 s.

200. A. Sperber, Über den ethischen gehalt der märchenpoesie. programm. Wien 1912. 15 s.

201. Evald Tang Kristensen, Björnemanden. Maal og minne 1911,456—465.

202. Oskar Dähnhardt, Naturgeschichtliche volksmärchen. 4. vermehrte aufl. bd. 1. VIII,152 s. Leipzig, Teubner. 1912.

203. Gideon Danell, Sagan om de dumma käringarna. Maal og minne 1911,250—254.

204. August Leskien, Zur wanderung von volksmärchen. Bericht über die verhandlungen der sächsischen gesellschaft der wissenschaften. 63, heft 8.

205. Ernest Tonnelat, Les contes des Frères Grimm. étude sur la composition et le style du recueil des kinder- und hausmärchen. Paris, Colin. 1912.

206. Erich Schmidt, Zur jahrhundertfeier der Grimmschen märchen. Deutsche rundschau 153,352—364.

207. Paul Zaunert, Grimms märchen. Deutsche rundschau 151,314—317.

208. Reinh. Steig, Die kinder- und hausmärchen der brüder Grimm. eine hundertjahrserinnerung. Internat. monatsschrift 6, 1535—1552.

209. Antti Aarne, Zur frage nach der bedeutung der indischen märchen. Finnisch-ugrische forschungen 12,139—146.

210. Besprechungen früher verzeichneter schriften: 1. Siuts, Jenseitsmotive 1912,18,192. E. Mogk, DLz. 33,1189—1190. -nn-, Cbl. 63,1258. Archiv 128,442. A. Abt, Hess. bl. f. vk. 11,231—232. — 2. E. Tonnelat, Les contes des Frères Grimm 1912,18,205. Reinh. Steig, LE. 14,1529—1531. — 3. A. von Löwis of Menar, Der held 1912,18,199. L. Pineau, Rev. germ. 8,609. Antti Aarne, Hess. bl. f. vk. 11,233—235. — 4. O. Dähnhardt, Märchenbuch 1912,18,195. ZfRw. 37,505—506. 5. Böklen, Sneewittchenstudien 1910,18,138. H. Glaue, Hess. bl. f. vk. 11,42. — 6. Beetz, Urd. 1912,18,193. H. Glaue, Hess. bl. f. vk. 11,41—42. — 7. Cosquin, Le conte du chat 1912, 18,197. A. Abt, Litbl. 33,361. — 8. Timme, Das märchen 1909,18,127. Hamann, Zs. f. ästhetik 7,1. — 9. O. Dähnhardt, Naturgeschichtliche volksmärchen 1912,18,202. ZfRw. 37,569. — 10. von der Leyen, Märchen 1911,18,127. Rich. Findeis,

ZfRw. 37,217—218. Karl Reuschel, Cbl. 63,462. A. Zehme, Mtschr. 11,186—190. A. G., Hist. zs. 110,414. Černy, ZföG. 62,12. A. Forke, Hess. bl. f. vk. 11,34—36.

Wolf von Unwerth.

XIX. A. Runenkunde.

1. T. J. Arne, Vorführung von denkmälern, die die wikingerzeitlichen verbindungen Schwedens und der russischen Ostseeprovinz beleuchten, im auszuge mitgeteilt von Gustaf Kossinna 'der erste baltische archäologen-kongreß zu Stockholm': Mannus, bd. 4(1912). s. 440—441. — mehr als 80 schwedische runensteine berichten von den russischen fahrten der Schweden, ebenso auch eine inschrift an der küste des Schwarzen meeres und das runenband des Piräuslöwen, jetzt in Venedig.

2. Chr. Blinkenberg, Tordenvåbenet i danske oldtidsfund: Festskrift til H. F. Feilberg . . . Stockholm, København, Kristiania 1911, s. 58—71. — s. 69—71: die waffe des griech.-röm. donnergottes, Juppiters s. g. donnerkeil, oft auf römischen, selten auf germanischen gegenständen. doch aber auf dem speerblatte von Müncheberg, in silber eingelegt, zugleich mit dem hakenkreuz, dreifuß und halbmond, sowie auf der pfeilspitze von Vimose, ebenfalls mit einem hakenkreuz.

3. F. Braun, Über einen Dnjeprkatarakt in der runenliteratur, vortrag vom 17. august 1912, im auszuge mitgeteilt von Gustaf Kossinna, ‚der erste baltische archäologen-kongreß zu Stockholm': Mannus, bd. 4(1912), s. 439. — die in der inschrift des steines von Pilgårds erwähnte steinsetzung dreier brüder zum andenken an einen gewissen Hrafn südwärts, mitten vor dem 'Rufstein (stein mit einem loche nach Sophus Bugge) bei Aifur', d. i. der 4ten, großen stromschnelle des Dnjepr s. von Jekaterinoslav, vom vortragenden am bezogenen orte als block mit 3 schälchenvertiefungen und als kreisrunde steinsetzung von etwa 40 mannshohen blöcken, 19 m im durchmesser, sichergestellt. innerhalb des steinringes befand sich nach aussage der ortsbevölkerung früher ein hügel, der ein skelett enthielt.

4. G. Baldwin Brown, Bewcastle, kreuz von: Reallexikon der germanischen altertumskunde, hrsg. von Johannes Hoops. 1,272—274, mit 1 tafel. — pfeiler, 4·30 m × 0·50 m unten, bez. 0·33 m oben, schwesterkreuz zu dem von Ruthwell, ags. arbeit von ausgezeichneter ausführung. inschriften in runen, heute noch etwa zur hälfte lesbar, auf 3 seiten, die ostseite unbeschrieben. westseite oben + GESSUS KRISTTUS, ferner durch

eine Christusfigur getrennt 9 zeilen, in denen gesagt wird THIS SIGBEACN SETTON 'dieses siegesdenkmal errichteten' drei personen mit den echt ags. klingenden namen *Hwœtred*, *Wothgar*, *Olwfwolthu*. unten am ende der 5. und beginn der 6. zeile der name ALCFRITHU. auf der nordseite unten CYNIBURYG; diese beiden namen zu beziehen auf könig Alcfrith von Northumbrien, † 670 und seine frau Cuniburga, tochter Penda's von Mercien.

5. E. Chappell, A Runic calendar, Victoria and Albert Museum (London), room 132, nr. 9014—9063: NQ. 11, ser. 5, pag. 261—262, 285—286, 321—322, 363—365, 384—385, 403—404, 422—425. — dünnes kupferrohr, aussehend wie ein etwas langer spazierstock aus porzellan. über den größeren teil der länge erstrecken sich 4 reihen schriftzeichen (runen) und 2 reihen ziemlich roh gezeichneter gegenstände. der handgriff ist mit einem drachenkopf und lotusblättern verziert und mit einem loch für eine quaste oder schlinge zum aufhängen versehen. das angeblich in China verfertigte stück ohne zweifel kopie eines in holz geschnittenen kalenders aus Skandinavien oder Dänemark. im runenkalender die tage durch die 7 ersten runen des fuþarks bezeichnet, die so oft wiederholt sind, als wochen dargestellt werden (52mal). das jahr beginnt nahe am handgriff und geht einerseits bis ende juni, anderseits vom juli bis dezember herab. unterhalb jeder dieser beiden reihen (1 und 3) je eine reihe (2 und 4) mit den daten des neumondes. dazu noch 3 ergänzende runenzeilen: sonnenzyklus, schaltjahre und mondzyklus betreffend. mit eingehenden erläuterungen der einrichtung dieses kalenders und der alten kalenderrechnung überhaupt. die ganze inschrift in runen reproduziert s. 124—125.

6. Otto von Friesen, Om de s. k. helsingrunorna, vortrag vom 19. august 1912, zu gelegenheit des philologen- und historikertages in Göteborg; bericht in Stockholms Dagblad vom 22. august 1912, s. 3. — diese runen eine art stenographie, zu monumentalem gebrauche auf 5 steinen des nördlichen Helsinglandes in anwendung gebracht. inschriften in Södermanland, der hauptsache nach mit gewöhnlichen runen dargestellt, besitzen andersgeartete zeichen, die, als helsingrunen gelesen, in mehreren fällen unmittelbar sinn geben, wie auf dem steine von Skarpåker mit den, an das schlußmotiv der Völuspa gemahnenden worten: 'die erde wird bersten und der himmel oben'. die helsingrunen in Schweden spätestens um das jahr 1000 auf grundlage der schwedisch-nordischen runen zum behufe privater aufzeichnungen gebildet; sie ersparen nicht weniger als $^1/_3$ der beschriebenen fläche und bis zu $^5/_6$ in der länge der geritzten stäbe. ihre entstehung

erweist, daß die runen zur Wikingerzeit in weitaus größerer ausdehnung zu einzelnen aufzeichnungen verwandt wurden, als man noch jetzt im allgemeinen anzunehmen geneigt ist.

7. Otto von Friesen, Runinskrifterna på en koppardosa funnen i Sigtuna, augusti 1911: ur Fornvännen 1912. 14 ss. — kupferdose, zusammen mit ihrem ursprünglichen inhalte, körniges, dunkelbraunes metalloxyd, 2 kg schwer, nunmehr geleert. unterer teil mit vorstehendem falz, oberer teil, deckel; durchmesser des inneren randes desselben 10 cm. vom kopfpunkte des gewölbten deckels zum entsprechenden punkte des unteren teiles 7·8 cm. dose und deckel stoßen mit einem je 1 cm breiten, zylindrischen rande aneinander. darauf die inschriften und zwar 1. am deckel: *tiarfr fikaf* × *simskum* × *mąni* × *skalaR* × *þis[aR]* × *i* [platz für ca. 10 runen] *ati* × *iuuirmuntr* × *faþi* × *runąr* × *þisar;* 2. auf der dose: *fuhl* × *ualua* × *slait* × *faluąn* × *fąnkauk* × *ąnąsau/a* oder in altwestnordischen sprachformen, die dem runenschwedischen am nächsten stehen 1. 'Diarfr fekk af semskum manni skálar þess[ar] i [. . .l]andi. en Vermundr fáði rúnar þessar'. 2. Fugl velua sleit fǫluan: fann gauk á nás au[k]a'. die inschrift, eine beschwörungsformel um einen räuber oder dieb der dose abzuschrecken, zwischen 1020 und 1050 zu datieren, verrät schlagende berührungen mit den runentypen und der orthographie des runenmeisters Asmund. vgl. Jsb. 1911,19A,7 und 32.

8. Värdefull gåva till statens historiska museum: Aftontidningen, Stockholm, 10. juli 1911, nr. 156, s. 3, sp. 2. — fund von Sävareds socken in Västergötland bestehend aus ein paar brakteaten, 2 vergoldeten silberspangen und anderen gegenständen von geringerem werte, von herrn A. Friberg in Skara an das histor. staatsmuseum überlassen. einer der brakteaten trägt die ganze, ältere runenreihe. hierzu Fr. Läffler brieflich, Djursholm 11. juni und 27. sept. 1911: die 3 ættir deutlich geschieden, im zweiten sicher 7, möglich 8 zeichen; übergangsfuþark.

9. A(lfred) Götze, Germanische funde aus der völkerwanderungszeit: die altthüringischen funde von Weimar (5.—7. jahrh. n. Chr.). Berlin 1912. 4⁰. — zählt s. 27 vier gegenstände auf: 1 schnallenrahmen aus bronze, 1 bernsteinperle, 2 silberne bügelfibeln, aus den gräbern 56 und 57 mit runeninschriften und teilt seine lesungen mit. die gegenstände gehören dem Museum für völkerkunde in Berlin. die nötigen garantien für die authentizität, bez. echtheit dieser in mehrfacher beziehung bedenklichen inschriften stehen noch aus.

10. Eskilstuna nyfunna forntida grafkamrar: Hvar-8-dag, illust. magasin, årg. 13(1912). nr. 53, s. 838 abbildung und s. 848 notiz. — bei vornahme von straßenarbeiten auf dem alten kloster-

platze zu Eskilstuna 2 grabkammern aufgedeckt. boden und seitenwände der einen bilden alte runensteinplatten mit zum größten teile gut erhaltenen zeichen.

11. Friedrich Höfle, Augsburg, Zeuggasse. photographische aufnahme, 17·7 × 11·5 cm, der rückseite der größeren spange von Nordendorf im Maximilians-museum zu Augsburg; maßstab $^1/_1$. — desgleichen aufnahme der beschriebenen platte allein, 21 × 16·8 cm, im vergrößerten maßstabe $^5/_2$.

12. Friedrich Höfle, Augsburg, Zeuggasse. photographische aufnahme, 11·8 × 15·7 cm, der rückseite der kleineren spange von Nordendorf im Maximilian-museum zu Augsburg, maßstab $^5/_2$.

13. Johannes Hoops, Buch: Reallexikon der germanischen altertumskunde, hrsg. von Johannes Hoops 1,338—340. — s. 339: die verwendung von holztafeln zu aufzeichnungen (bei den Germanen) beruht wohl auf antikem vorbild, ihre einführung vermutlich nicht viel jünger als die runenschrift selbst. hierfür das zeugnis des Venantius Fortunatus, 6. jahrh.: *fraxineae tabellae* 'eschenholztafeln', *virgula plana* 'holzstab' als beschreibstoffe für die *barbara runa*.

14. Johannes Hoops, Buchstabe: Reallexikon der germanischen altertumskunde, hrsg. von Johannes Hoops, 1,349—350. — das agerm. wort für den zum losen oder zum einritzen der runen dienenden holzstab nicht in nhd. *buchstabe* fortgepflanzt, sondern in an. *kefli,* schwed. *kafle,* mnd. *kāvele,* mndl. *cāvel(e),* nordengl. schottisch *cavel* mit der historischen bedeutungsfolge: 'walzenförmiges holzstück, los, anteil'. element 1 in *buchstabe* bedeutet nicht 'buchentafel', sondern 'buch'. an. *stafr* ist 'litera' im allgemeinen: *bókstafr* = *latínustafr* = 'lateinbuchstabe', *rúnastafr* = 'runenzeichen', parallel zu *bókmál* oder *latínumál* 'die lateinische, kirchliche sprache', *rúnamál* 'das runenalphabet'.

15. Torstein Jahr, Hvitserk-inskriften ved Great Falls i Potomac, en runespøk fra 60-aarene i forrige aarhundre: særtryk av 'Symra, et skrift for norske paa begge sider af havet', 8de binds 1ste hefte. Decorah 1912. 18 ss. — mystifikation, inszeniert von dem in Washington erscheinenden blatte 'Evening Union' im juli 1867, bzw. durch den sekretär des präsidenten Johnson: Frank Cowan (1844—1905), ohne zweifel im zusammenhange mit dem erscheinen des 1. bandes von Stephen's Runic Monuments, von dem die Library of Congress am 21. dez. 1866 ein exemplar erhielt. der ganze spuk bestehend in einer serie von artikeln und berichten über die angebliche auffindung einer, das grab einer 1051 verstorbenen christlichen Isländerin, anzeigenden inschrift auf der nordseite der unter dem namen Arrowhead Rock bekannten felswand, 2 meilen unterhalb der Great Falls, von seinem

urheber selbst aufgeklärt, hat doch in verschiedene europäische handbücher eingang gefunden. ähnlich verhalte sich die sache mit dem steine von Kensington, an dem im wesentlichen nur seine noch nicht bekannte entstehungsgeschichte von interesse sei.

16. Gunnar Knudsen, Nogle bemærkninger i anledning af Otto von Friesen: 'Om runskriftens härkomst': NTfFil. 4. række, 1(1912), s. 97—103. — diese bemerkungen führen sich als erste kritik der schrift v. Friesens seit ihrem erscheinen ein und suchen nachzuweisen, daß sich eine anzahl der von v. Friesen beigezogenen griechischen kursivzeichen: ligatur *ει*, *ε*-typen v. Friesen II,4—5, *ν*-type II,5, *η*-type II,1—2, *σ*-type II,4, *τ*-type 3, *φ*-typen II,3—4 in den paläographischen werken, die er selbst als von ihm benutzt bezeichnet, in entsprechender form nicht vorfänden. die germ. rune ᚹ könne nicht aus Y, bzw. der verbindung OY, also ursprünglich ᛟᚹ, stammen, da v. F. selbst germ. ᛟ aus *ω*, nicht aus *o* ableite. es lasse sich beweisen, daß die Germanen vor der runenschrift formen der klassischen, epigraphischen schrift von münzen, fabriksmarken und kürzeren inschriften gekannt haben und, da die runenschrift ausgemacht epigraphischen charakter habe, sei es mißlich einen so sehr überwiegenden einfluß von seiten der kursive her finden zu wollen.

17. Sten Konow, Gotiske mænd i det gamle Indien: Maal og minne 1912. s. 69—79. — s. 72: wir finden den Gotennamen in einer alten runeninschrift von Pietroassa, die gewöhnlich *gutaniowi hailag* gelesen wird, über deren bedeutung aber die gelehrten noch nicht einig geworden sind.

18. Gustaf Kossinna, Der erste baltische archäologenkongreß zu Stockholm: Mannus, 4. bd. (1912), s. 423. — zahlreiche runensteine, besonders des 11. jahrhs., in dem das Universitäts-museum zu Upsala umgebenden parke.

19. R(einhold) freih. v. Lichtenberg, Das alter der arischen buchstabenschrift, ihre entwicklung und ihre ferneren einflüsse: Mannus, bd. 4(1912), s. 295—305, mit 1 schrifttafel im text. — die idee, daß die runen parallel mit anderen schriftarten, vf. nennt Alvão (Portugal), keltiberisch, turdetanisch, ägäisch, kyprisch, griechisch, phönikisch, wozu noch die ritzungen der rentierstäbe aus Frankreich, aus einer gemeinsamen, arischen urschrift abgeleitet seien, flackert auch bei diesem kunsthistoriker. obwohl die ältesten runendenkmäler um mehrere jahrtausende jünger seien, als die zeichen der dolmen von Alvão, zweifelt vf. noch nicht an 'dem genetischen zusammenhange'. moderne mythenbildung!

20. Hjalmar Lindroth, J. Th. Bureus, den svenska grammatikens fader. Lund 1911—1912: Samlingar utgifna af svenska

Fornskrift-sällskapet, häft 140—141. — runische beziehungen mehrfach: Texter, I. 'De Ihreska fragmenten' (1907 aufgefunden), abt. 2 (um 1594), s. 48; II. 'Ur Runakänslones läre-spån' (druck v. j. 1599), s. 80—81; V. 'Runaräfst' (v. j. 1602, hs. in der kgl. bibliothek) u. a.; s. 48 definiert Bureus: 'Runica est ars benè Sveogothice loquendi et scribendi'.

21. Magnus Olsen, Runerne i St. Molaise's celle paa Holy Island, Arran, Skotland, med 13 fig. . . .: Videnskapsselskapets Skrifter II hist.-filos. klasse 1902, nr. 1. Kristiania 1912. 24 ss. — vf. untersuchte im sommer 1911 mit H. Schetelig die nord. runeninschriften der britischen inseln. die lesungen E. Brates in 'The book of Arran' I (vgl. Jsb. 1910, 19A,3) ungenügend. 8 nummern bei Olsen. 1. heute zerstört, aber literarisch gesichert + *nikulos [+] a hæne + ræist* 'Nikolaus auf Hæn schrieb (die runen)'. 2. *suæin* = personenname an. 'Sveinn'. 3. *onontr ræist ru[nar]* 'Ǫnondr schrieb die runen'. 4. *amudar*, dialekt. form des an. personennamens 'Ámundr' aus dem südöstl. Norwegen. 5. die älteste inschrift der zelle, aus dem 11. jahrh. *ǫlabr* = dem an. 'Ólafr'. 6. *ioan* pers. name an. 'Jóan'. 7. nur ᛘ *m*, wahrscheinlich abkürzung für 'Maria', name der heil. jungfrau. 8. *uiglæikr stallāre ræisst* 'Vigleikr, der marschall des königs, schrieb (die runen)'. *Vigleikr stallari*, bekannt aus den norwegischen königssagen und aus den isländischen annalen, nahm teil an dem zuge könig Haakon's nach Schottland 1263 und wird als einer der leiter von 2 zügen nach Cantire und Loch Lomond erwähnt. vermutlich machte er die inschrift im september 1263, da die norwegische flotte in Lamlash Bay war. nach runen- und sprachformen zu schließen auch die übrigen inschriften, ausgenommen 5, aus dem herbste 1263 herrührend.

22. Magnus Olsen, Runerne paa to middelalderske blykors fra Bru i Ryfylke: Stavanger museums aarshefte 1911, nr. V, 21 ss. — zwei bleikreuze, 1908 einem großen, der bronzezeit angehörigen steinhügel auf der insel Bru entnommen. mit ihnen stellt sich die zahl der norwegischen, zumeist um Stavanger gefundenen, bleikreuze auf 8, wovon 3 ohne inschrift. ähnliche kreuze sonst nur aus England bekannt. diese kreuze mit ausgemacht christlichen legenden seien in den heidnischen grabhügeln nachträglich niedergelegt worden, um die daselbst bestatteten gleichsam zu christianisieren. inschriften: 1. das kleinere kreuz, 5·6 × 3·5 cm. vorderseite a) *adonai, inri;* rückseite b) 2 zweifelhafte runen, c) *m,* anfangsbuchstabe eines namens, d) *msa,* vielleicht akrostichisch **m(ichael) s(uscipe) a(nimam)* oder kürzung für **m(e)s(si)a(s),* e) *krtto,* vielleicht 'credo'. 2. das größere kreuz, 6·4 × 4·4 cm. vorderseite a) *sirbinsāriisleo*, b) *uermis*, c) *ārita,*

d. i. 'serpens, aries, leo, vermis, ἀρετή' (sonst 'virtus'), bekannt als symbolische namen gottes und Christi; rückseite * * *hittiush*, etwa 'et deus' enthaltend, darunter *b ak mik* und am nächsten kreuzesarme *u ? a*, zusammen *bakmikum(a)*, etwa 'pax mecum, a(men)', außerdem über *ush* spuren von 5 zeichen, unter *leo* 7 oder 8 nicht mit sicherheit zu lesende striche, unter *sir* möglicherweise *Jehovah* in verderbten hebräischen buchstaben. beide kreuze vermutlich 12. oder 13. jahrh.

23. Magnus Olsen, Stedsnavne-studier. Kristiania 1912. 131 ss. — kap. 1 (s. 5—24): 'stedsnavne og urnordiske runeindskrifter i gjensidig belysning' reflektiert auf die urnord. inschriften von Vi (zwinge), Tørviken (stein A), Hugl, Tune, Vimose (kamm) u. a.; kap. 2 auf die von Tune und Opedal; kap. 3 auf die von Noleby in verschiedenen, wortkundlichen und grammatischen absichten.

24. Magnus Olsen, Über den inhalt einiger gruppen von urnordischen runeninschriften: Festschrift Vilhelm Thomsen zur vollendung des 70ten lebensjahres . . . dargebracht . . . Leipzig 1912. s. 15—20. — von der Hugler inschrift, übersetzt 'ich Gudinga der gegen zauber geschützte in H(ugl)', ausgehend, sucht vf. gemeinsame gesichtspunkte für die inhaltliche und funktionelle beurteilung einiger urnord. legenden zu gewinnen. die inschrift von Hugl sei ein bindeglied zwischen der gruppe Valsfjord (felswand): 'ich Hagustald, Godag's mann', Reistad: 'Juthing (ruht hier). ich Wakr unternahm die einritzung', Einang: 'ich Dag schrieb diese runen' und der blekingischen oder ostdänischen gruppe, Björkedorp und Stentofta, übers. nach Noreen, der die ausgemachte absicht abzulesen sei, das grabmal zu schirmen. darin sei auch die erklärung dafür gelegen, daß in den urnord. grabschriften der runenmeister ganz in den vordergrund trete, während der name des verstorbenen nicht einmal genannt zu sein brauche und es werde damit auch die ziemlich große gruppe von runensteinen verständlich, die in den grabhügel hineingestellt und nicht eingehauen worden sind, um von irgend einem lebenden gelesen zu werden. die inschriften dieser gruppe, z. b. Vatn: 'ich Hróaldr schreibe' oder Noleby (Fyrunga) 'von den mächten stammende runen schreibe (ich) . . .' seien nur weih- oder beschwörungsformeln gegen die übernatürlichen wesen, mit denen der tote verkehrt. die inschrift von Hugl lehre, daß auch der auf dem grabhügel errichtete, beschriebene *bautasteinn* in mehreren fällen magischem zwecke diene. daraus eröffne sich ein tieferer einblick in den ausgesprochen magischen charakter des runeneinritzers. er ist mit übernatürlichen kräften ausgerüstet, selbst der einwirkung des zaubers niedrigerer art entzogen *ungandiR* und *h(A]erAma[A]lA(u)s[A]R*,

aber im stande durch höhere magie unheil zu stiften: *fārauīsa* 'geschickt zu schaden', *sa wīlagaR* 'der tückische', *muha* 'der hinterlistige'. die runenkenntnis sei vielleicht vorzugsweise in den nordischen priesterfamilien des älteren eisenalters vererbt; dafür sprechen auch der umstand, daß mehrere der urnord. inschriften in der nähe von vorgeschichtlichen kultstätten gefunden sind, sowie die entwicklungslinien, die sich von den jüngeren, dänischen runeninschriften (ca. 800—900) mit deutlich sakralem charakter aus ziehen lassen.

25. Hugo Pipping, Rökstenen ett föredrag, gehalten in der schwedischen literaturgesellschaft zu Helsingfors, von ihm selbst im auszuge mitgeteilt im Hufvudstadsbladet, Helsingfors vom 24. märz 1912, nr. 82, s. 8. — der komplex *sakumukmini*, 4mal vorkommend, teils ausgeschrieben, teils in chiffern verschiedener art, ist aufzufassen als *sagum* mit angehängtem pronomen *-uk*, neben *-k*, wie aisl. *radumk*[1]) formell 1. person sing. praes. indicativi des mediopassivum's, auch in aktivischer bedeutung gebraucht, also *sagum-uk minni* 'ich erzähle als denkwürdigkeit'. die letzte rune der reihe **e 3**, die als wirkliches lautzeichen zu lesen ist, verrät durch ihre form, daß der mit gleichartigen runen geschriebene abschnitt **h** unmittelbar anzuschließen sei. die geheimrunen der reihe **e 3** ergeben die lesung *nit*, was als *nytt* verstanden werden kann. läßt man nun die abschnitte **h, i, k** folgen, so erhält man den zusammenhang: *nit sakumuk minni Thurbiari aui uis ul niruþr*, oder übersetzt: 'ich erzähle das als neue denkwürdigkeit: urgroßvater Thurbiari, der weise, zeugte ihn im alter von 90 jahren'.

26. Hugo Pipping, Studier i nordisk filologi III,8, Nytt om Röksteninskriften: Skrifter utgivna av svenska litteratursällskapet i Finland. Helsingfors 1912. 31 ss. — abschnitt **f, g** gelesen in aschwed. sprachformen *hwāR Ingoldinga wāri Ingoldi tȳnþ kwǭnaR hūsli* 'wer von den Ingoldingen für Ingold umgekommen sei durch das opfer einer hausfrau', wobei sich *hwāR* auf *þōrun* in **h** und **e 3,** die tochter Ingold's und ehefrau des *WæmōþR*, beziehe. die wiedergabe des umlautes in *tȳnþ* durch *i*—**dind** schreibung des steines! — sei allerdings nicht die gewöhnliche. in **d** (vgl. Jsb. 1911,19A,24) liest vf. nunmehr *wīttu ǭ ængi*, ev. *ǭ wītwængi*, übersetzt 'das erzähle ich als das zwölfte, wo der nachtwandlerin pferd futter bekommt; es wurde auf sein feld (schlachtfeld) gelockt von 20 königen, die da liegen'. abschnitt **a 6—8** (vgl. Jsb. 1910, 19A,28) gelesen: . . . *hwāR forn ī ōaldu[m] mąn urþi ī fiarru mēR hræiþgutum auk dǿmiR ąn of [ob] sakaR:* 'das erzähle ich als das

[1]) recte *rádumk!*

zweite, wer vordem in der urzeit mensch geworden ist, ferne unter dem volke des mittelmeeres (ev. unter den Ostgoten), über dessen (ev. deren) sünden er nun zu gericht sitzt'. der passus gehe, wie schon Lindroth gesehen habe, auf Christus, von dem die kunde einmal durch die Ostgoten nach dem norden vermittelt worden sei. sehr natürlich schließe sich daran die episode von Theoderik der inschrift. e 1—e 3 liest vf. . . . *uaim si burin [n]iRR trąki [uilin is þat +] umisum: i satun uilin is þat +*, wovon e 2—e 3 übersetzt: 'welchem ungeschwächten manne, der einen sohn gewann — Wilin heißt er — in Sätun', auf welche frage die worte der gipfelfläche des steines (vgl. Jsb. 1911,19A,24): [Wǣmōþ's urgroßvater, Biari der weise, zeugte ihn [den Wilin] im alter von neunzig jahren' die trefflich passende antwort geben. *Sǣtūn* sei name des ortes, an dem Wilin zur welt kam.

27. B. Schnittger, Bautastein: Reallexikon der germanischen altertumskunde, hrsg. von Johannes Hoops 1,184—185. — § 3 (s. 185): mit den bautasteinen verwandt die nordischen runensteine. die ersten derselben, die mit den älteren runen, erscheinen zur gleichen zeit wie die bautasteine (fünfte Montelische eisenzeitperiode, etwa 300 n. Chr.). von mehreren dieser ältesten runensteine ist festgestellt, daß sie wirkliche grabdenkmäler waren, während die jüngeren runensteine aus der Wikingerzeit meistens nur gedenksteine sind.

28. B. Schnittger, Brakteaten: Reallexikon der germanischen altertumskunde, hrsg. von Johannes Hoops 1,307—308. — A. münzbrakteaten; B. zierbrakteaten als hängeschmuck, in ihren ältesten exemplaren nachbildungen römischer medaillen oder münzen vom ende des 4. jahrhs. mit nachgebildeter römischer inschrift, später mit runenlegende. verbreitung: Skandinavien, England, Hannover, Mitteldeutschland. vielfach als amulette getragen. mit abbildung des brakteaten von Vadstena.

29. M(ichael) Tangl, Deutsche schrift: Reallexikon der germanischen altertumskunde, hrsg. von Johannes Hoops 1,395—402. — s. 397: rune ᚹ = *w* im Hild. und ᛡ = *ga* im Wess. gebete als vereinzelter praktischer ausdruck der erkenntnis angesehen, daß zur darstellung bestimmter, germanischer lautformen die überlieferten, lateinischen zeichen nicht ausreichten.

30. M(oritz) Trautmann, Das sogenannte erste rätsel: Anglia n. f. 24, s. 133—138. — gegen Frederick Tupper jr. (vgl. Jsb. 1910,19A,30). das stück *lēodum is mīnum*, im versbau eines der regellosesten und fehlerhaftesten stücke der hs. mit arg verderbtem texte, sei kein rätsel, das den namen 'Cynewulf' aufgäbe. nach dem verfahren des vf.s könne man aus demselben jedes beliebige wort, z. b. auch den namen 'Tupper' herauslesen.

31. Frederick Tupper jr., The Cynewulfian runes of the religious poems, reprinted from MLN., May 1912. 6 ss. — die behauptung Trautmann's, daß in den ags. gedichten eine eingeschaltete rune auch als anfangsbuchstabe eines von dem bezüglichen runennamen verschiedenen wortes stehen könne, sei nicht richtig und seine berufung auf Elene 1090 *on wuldres W* mit auflösung **weard* unzutreffend, da eben dá *wynn* gelesen wird und gelesen werden müsse. in den gedichten, in denen Cynewulf seinen namen mit eingestreuten runen angegeben hat, seien *N, E, W, L, F* in gewöhnlicher weise als *nӯd, eoh, wynn, lagu, feoh* zu verstehen, *K* mit *cǣn(e), Y* mit *yr(re)*' *U* mit *ūr(e)* ,unser' aufzulösen und dem texte einzugliedern. im schlußpassus der 'Juliana' sei mit *L F* ein kompositum *lagufeoh* als übersetzung des biblischen 'terra, de aqua, et per aquam consistens' (ep. 2 Petri III,5) gemeint.

32. Ludwig Wilser, Deutschlands älteste runendenkmäler: Heimat und welt III,3(1912). s. 81—87. — popularisierender aufsatz über das goldene horn von Gallehus, die beiden Nordendorfer und die Balinger spange. mit 4 figuren: 1 und 2 zum goldenen horn, 3 und 4 vorder- und rückseite der beiden Nordendorfer spangen.

33. Ludwig Wilser, Ein altsächsisches runendenkmal: Westfäl. museum, n. f. 3(11,5,1912), s. 265—267. — die sprache der inschrift von Freilaubersheim sei sächsisch; die in der wissenschaft feststehende auffassung der zeile 1 approbiert W. und liest zeile 2: *th⟨i⟩k dalchia goid*, was heißen soll 'dich stärke gott'!

34. Ludwig Wilser, Nochmals die Balinger runen: Blätter des schwäb. Albvereins, 24. jahrg. (1912), nr. 4, kol. 131—133, mit abbildung beider seiten der spange. — vf. glaubt resumieren zu können: 'nach gewissenhafter prüfung aller anderen erklärungen lese und übersetze ich also jetzt: *a(ig) Badilo Amilung,* d. h. 'eigentümer ist Badilo, der sohn Amilos'.

35. Ludwig Wilser, Ursprung und entwicklung der buchstabenschrift. eine erwiderung auf Schirmeisen's abhandlung im 3. bande des Mannus. Mannus, bd. 4(1912), s. 123—129. — s. 128: keine entdeckung, kein forschungsergebnis habe ihn genötigt, seine schon 1888, unmittelbar nach dem erscheinen der deutschen ausgabe von Wimmer's 'Runenschrift', aufgestellte lehre irgendwie zu verändern . . .; mit nachschrift über v. Lichtenberg (vgl. oben nr. 19): zusehends mehren sich die stimmen für den nordischen ursprung der buchstabenschrift . . . usw.

von Grienberger.

XIX. B. Schriftkunde.

1. E. Petzet und O. Glauning, Deutsche schrifttafeln des IX. bis XVI. jahrhunderts aus handschriften der k. hof- und staatsbibliothek in München. III. abteilung. proben der höfischen epik aus dem XIII. u. XIV. jahrhundert. München, Carl Kuhn 1912. — der 3. band (vgl. Jsb. 1910,19B,1 und 1911,19B,1) umfaßt auf 15 tafeln proben folgender hss.: Heinrich von Veldeke, Eneit; Hartmann von Aue, Iwein; Gottfried von Straßburg, Tristan und Isolde; Wolfram von Eschenbach, Parzival hss. G, Gm und Gk; Ulrich von Lichtenstein, frauendienst; Rudolf von Ems, weltchronik (2 hss.); Jansen Enikels weltchronik; der jüngere Titurel; Mai und Beaflor; Ulrich von Türheim, Rennewart; die schlacht von Alischans (nrh.); Garin le Loherain (mndl.); Jakob von Maerlant, Alexanders Gesten (mndl.) — die anlage des werkes ist schon im Jsb. 1911 beschrieben; sie ist im vorliegenden bande unverändert. zu bedauern ist, daß es nicht möglich war, die illuminierten bilder der hss., die die tafeln XXXII, XXXVIII—XL schwarz reproduzieren, farbig wiederzugeben, was die wirkung bedeutend erhöht hätte. — abt. 2 bespr. von R. Petsch, Litbl. d. Fftr. ztg. 1. sept. 1912.

2. O. B. Schlutter, Das Epinaler und Erfurter glossar. neu hrsg. nach den handschriften und erklärt. I. teil: faksimile und transliteration des Epinaler glossars. 29 tafeln in lichtdruck und text (bibliothek der angelsächsischen prosa VIII. bd.: I. teil). Hamburg, Henri Grand 1912. — ein ‚vorbemerk' gibt eine kurze geschichte der hs. des glossars und erläutert das verhältnis des vorliegenden faksimiles zum original. er schildert die schwierigkeiten, die das vielfach schwer leserliche ms. dem photographen und lichtdrucker bot. übrigens ist das format aus ‚praktischen gründen' (welche? wird nicht gesagt) etwas reduziert. den 14 tafeln des glossars ist noch eine tafel mit der 1. seite des codex epinalensis nr. 72 beigegeben. die transliteration auf 28 seiten gibt die ae. wörter in fettdruck und ist, soweit es technisch möglich war, eine getreue wiedergabe des originals. ein 2. teil wird einen eingehenden kommentar zu dem faksimile und der transliteration bringen.

3. G. Zedler, Die Mainzer ablaßbriefe der jahre 1454 und 1455. mit 16 tafeln in lichtdruck, einer tafel in zinkätzung und 14 textabbildungen, darunter 2 typentafeln (veröffentlichungen der Gutenberg-gesellschaft, XII,XIII.) verlag der Gutenberg-gesellschaft, Mainz. — der text des werkes umfaßt folgende abschnitte: 1. der ablaß für den könig von Cypern, 2. geschichte und gegenwärtiger

stand der ablaßbrieffrage, 3. die erhaltenen ablaßbriefe, 4. schrift und satz der beiden ablaßbriefe, 5. die gußtechnik der Gutenbergischen missallettern und der kleinen ablaßbrieftypen, 6. die ursache des doppelten ablaßbriefdruckes und die entstehungszeit der 42-zeiligen bibel. — die tafeln geben proben geschriebener und gedruckter ablaßbriefe aus deutschen und englischen bibliotheken. fast alle (17) geschriebenen ablaßbriefe lagen dem vf. zur einsicht vor, nur die beiden in Kopenhagen befindlichen waren ihm unerreichbar. — der vom papst Nikolaus V. dem könig von Cypern zur beschaffung von geldern gegen die Türkengefahr bewilligte ablaßbrief zirkulierte drei jahre lang handschriftlich in Deutschland und erst gegen ende dieser zeit 1454/55 erschienen die gedruckten ablaßbriefe, die zu den wichtigsten denkmälern des ältesten buchdrucks gehören. weiter beschäftigt sich vf. mit den mit dem ablaßvertrieb beschäftigten personen, zählt die handschriftlichen briefe auf und gibt eine genaue beschreibung davon, wendet sich dann zu den 30- und 31-zeiligen gedruckten 38 briefen und zu den Culemannschen fälschungen in Hannover (Kestner-museum). dann wird schrift und satz der beiden drucke untersucht und eine nachbildung der dabei verwendeten typen gegeben. nach der untersuchung des vfs. ist der 30-zeilige druck der frühere; vf. nimmt an, daß er von Fust und Schöffer ausgeführt worden ist, während Gutenberg (1454) für den 31-zeiligen ablaßbrief pergament verwandte, das ursprünglich für einen bibeldruck vorgesehen war. der 42-zeilige bibeldruck Gutenbergs befand sich erst im anfangsstadium, als der 30-zeilige ablaßbrief hergestellt wurde. so bietet das eingehende studium der gedruckten ablaßbriefe wichtige handhaben für die datierung der ersten drucke überhaupt. — die beigegebenen tafeln (s. o.) sind vorzüglich ausgeführt und lassen die absteigende schärfe der aufeinanderfolgenden drucke mit denselben typen gut erkennen.

4. Ludwig Wilser, Ursprung und entwicklung der buchstabenschrift. Mannus 4,123—129 (vgl. 19,A,35). — gegen Schirmeisens abhandlung: 'buchstabenschrift, lautwandel, göttersage und zeitrechnung' im Mannus 3,97 ff., 255 ff. gerichtet, aber freilich nur in einzelheiten. in der hauptsache stimmt er ihm zu: der nordeuropäische ursprung eines aus 18 zeichen bestehenden alphabets scheint auch ihm gesichert. ob man nun mit Schirmeisen runenzeichen auf den bemalten kieseln von Mas d'Azil aus paläolithischer zeit (!) findet, mit Wartenberg im Hammer (1911,223,225) ein gemein-indogerm. uralphabet aufstellt oder mit Wilser die minoische hieroglyphenschrift als von den frühesten wellen der indogerm. völkerflut mitgeführt ansieht — die ernsthafte forschung gehen alle derartigen phantastereien nichts an.

5. R. v. Lichtenberg, Das alter der buchstabenschrift, ihre entwicklung und ihre ferneren einflüsse. Mannus 4,295—305 (vgl. 19A,19). — vf. findet in steinschriften von Alvão in Portugal aus paläolithischer (?) zeit, auf den kieseln von Mas d'Azil (s. nr. 4) sowie auf renntierstäben paläolithischen alters aus Südfrankreich ähnliche schriftzeichen wie im runenalphabet und in westsemitischen alphabeten. die arischen (!) schriften von Alvão usw. sind aber viel älter als das semitisch-phönikische alphabet. nach dem aufhören der eiszeit wanderten die bewohner Südfrankreichs wieder nord- und südostwärts. der erstere strom ergibt die Nordarier (!) mit megalithkultur, der letztere die Südarier (!) mit gefäßmalerei. einzelne nordarische stämme müssen auch sehr früh nach Nordafrika (!!!) gewandert sein, wohin sie die megalithbauten und schriftzeichen von Alvão brachten. Südarier = Pelasger wanderten über das mittelmeer und brachten die schrift nach Kreta. in Nordeuropa entstanden aus den zeichen von Alvão die Runen. — die kluft von ungezählten jahrtausenden zwischen beiden schriftarten soll durch die verwendung der runen zu orakelzwecken überbrückt werden! die Philister sind arische Ägäer gewesen und werden mit den Pelasgern identifiziert. (das ist übrigens auf anderer grundlage auch von Ehrlich in einem vortrag auf der Marburger philologenversammlung 1913 ‚Etrusker und Pelasger' geschehen; doch sieht er beide als völker kleinasiatischen ursprungs an); so erklärt sich die ähnlichkeit des semitischen alphabets mit dem arischen! die Pelasger brachten aber keine buchstaben-, sondern eine silbenschrift nach Syrien. — ein kommentar zu den kühnen phantasien des vfs. ist überflüssig.

6. Schon früher besprochen: G. Mentz, Handschriftenproben der reformationszeit; vgl. Jsb. 1912,19B,4. — bespr. v. Rud. Thommen, DLz. 33,2698—2703; v. R. H., Hist. zs. 109,654. Cbl. 63,1097.

Sigmund Feist.

XX. Latein.

A. Mittellatein. 1. Allgemeines. 2. Einzelne autoren. — B. Humanismus. 1. Allgemeines. 2. Einzelne autoren.

A. Mittellatein.

1. Allgemeines.

Handschriften. 1. Bibliotheca hagiographica latina antiquae et mediae aetatis; ediderunt socii Bollandiani. supplementi editio altera auctior. Bruxelles 1911. VIII,355 s. 12 frc.

2. M. van Waefelghem, Le ms. Cpl. 47/1de l'abbaye de Schlägl. Arch. ord. praedic. VIII,165—183.

3. Bamberg. Katalog der handschriften der kgl. bibliothek zu Bamberg. 3. bd. 1. abteilung. Bamberger sammlung. anhang: Manuskripte der Zweibrückner und Marschalkschen sammlung. 2. abteilung. Miszellen. anhang: Rechnungen und urkunden, bearbeitet von Hans Fischer. Bamberg, C. C. Buchner. III—XXIV,306 s. 8 m.

4. Faenza. A. Mancini, Codices latini publicae bibliothecae faventinae. Studi ital. di filologia classica 19,19—23.

5. Ferrara. Gius. Procacci, Index codicum latinorum classicorum, qui Ferrariae in civica bibliotheca adservantur. Studi ital. di filologia classica 19,24—52.

6. Florenz. Athanas Lepez, Descriptio codicum franciscanorum bibliothecae Riccardianae Florentinae, pars II. Arch. Francisc. hist. 5,352—359.

7. Haag. A. Poncelet, Catalogus codicum hagiographicorum latinorum musei Meermanno-Westreeniani. Analecta Bolland. 31,45—48.

8. London. Catalogue of additions to the mss. in the British museum in the years 1906—1910. London, Longmans and co. 794 s. 28 m.

9. Lüttich. Hugol. Lippans, Descriptio codicum franciscanorum bibliothecae academiae Leodiensis. Arch. Francisc. hist. 5,102—109, 737—751.

10. Luxemburg. F. W. Roth, Aus handschriften der stadtbibliothek in Luxemburg. NA. 37,296—306.

11. Madrid. Catalogo de los códices latinos de la reale biblioteca del Escorial. Madrid, Imprenta helénica.

12. Manchester. The John Rylands library Manchester. Catalogue of an exhibition of mediaeval manuscripts and jewelled book covers, shown in the main library from january 12 to december 1912. Manchester.

13. Modena. Seraph. Gaddoni, Codices bibliothecae Estensis Mutinae. Arch. Francis. hist. 5,95—101.

14. Paris. D. de Bruyne, Le plus ancien catalogue des manuscrits de Notre-Dame de Paris. Rev. Bénéd. 29,481. — aus dem ende des 11. jahrhs. im Cod. lat. 943 der Pariser nationalbibliothek.

15. Henri Omont, Bibliothèque nationale. Nouvelles acquisitions du département des manuscrits pendant les années 1891—1910; répertoire alphabétique des manuscrits latins et français. Paris, E. Leroux. CXXXIX,300 s. 8 m.

16. A. Noyon, Notes pour servir au catalogue du fonds latin de la biblioth. nationale. inventaire des écrits théologiques du 12. siècle non insérés dans la patrologie latine de Migne. fasc. l. manuscrits 66 à 2310. Paris, A. Champion. 57 s. Extrait de la revue des bibliothèques.

17. Piacenza. Andr. Corna, Codices olim franciscani in bibliotheca Landiana Placentiae. Arch. Francisc. hist. 5,84—94.

18. Rom. Cosimo Stornajolo, Codices Urbinatenses latini bibliothecae Vaticanae. tom. 2. Codices 501—1000. Romae, typis vatican. 750 s. 27 m. — bespr. Giorn. stor. letterat. ital. 61,153.

19. Barthol. Nogara, Codices Vaticani latini. tom. 3. Codices 1461—2059. Romae, typis vatican. 500 s. 23 m.

20. Sedletz. B. Černík, Die mittelalterlichen handschriftenverzeichnisse des ehemaligen Zisterzienserklosters Sedlitz in Böhmen. Jahrb. d. stiftes Klosterneuburg 3,345—357.

21. Trier. J. Marx, Verzeichnis der handschriften der seminarbibliothek in Trier. Trier, Lintz. 136 s. 8 m. = 13. ergänzungsheft des Trierschen archivs. — 138 hss. größtenteils aus dem kloster s. Eucharius-Mathias. — bespr. L. Baillet, Rev. hist. ecclés. 14,588—591.

22. Weingarten. Karl Löffler, Die handschriften des klosters Weingarten. unter beihilfe von Scherer. Leipzig, G. Harrassowitz. VII,185 s. 9 m. = 41. beiheft z. Cbl. f. bibliothekswesen.

Bibel. 23. H. Linke, Umrisse einer geschichte der bibel. Festschrift zur feier des 350jährigen bestandes des gymnas. S. Elisabeth Breslau. s. 109—138.

24. I. B. Nisius, Zur geschichte der vulgata Sixtina. Zs. f. kathol. theol. 36,1—47, 209—251.

Hymnologie. 25. U. Chevalier, Repertorium hymnologicum. supplementum alterum. Analecta Bolland. 31,305—384.

Dichtung. 26. Erich Seemann, Mitteilungen aus dem clm. 15613. Münchener mus. 1,92—102. — bringt u. a. einen neuen abdruck von: Boll awff, schulerr, ynn de taffernn, Aurora lucis rutila.

27. Jak. Werner, Jubilus bibulorum. Münchener mus. 1, 365—367. — abdruck von: Wol vff ir gesellen in die taberne, nach cod. Zürich, Stadtbibl. C 101/467.

28. Isaak Sondheimer, Die Herodes-partien im lateinisch-liturgischen drama und in den französischen mysterien. Halle, M. Niemeyer. VIII,179 s. 6 m. = Beiträge z. geschichte der roman. sprache u. literatur III.

29. P. L. Ciceri, La probabile fonte di una favola medioevale. Classici e neolatini 9,91—95. — die geschichte vom königssohne, der an 5 krankheiten sterben soll, geht auf das gedicht de Hermaphrodito: cum mea me genitrix zurück, das im ma. sehr beliebt war.

30. Giorgio Rossi, Alcune poesie medioevali latine sulla guerra di Troia. = Scritti varii in onore di R. Renier, s. 723—735.

31. T. M. Warren, The troubadour Canso and latin lyric poetry. MPhil. 9,469—488.

Grammatik. 32. Friedr. Pfister, Vulgärlatein und Vulgärgriechisch. Rhein. mus. f. philol. 87,195—208.

33. L. Levillain, La formule, 'quod ficit mensis N...' et ses variantes du VI. au IX. siècle. Bibliothèque de l'école des chartes 73,409—435.

34. J. Tait, Studies in Magna charta. I. Waynagium and contenementum. The Engl. histor. review 27,720—728.

35. F. di Capua, Le clausule in S. Agostino con 3 sillabe atone fra i due accenti. Bollettino di filologia class. 19,12—16.

36. Benvenuto Terracini, Il cursus e la questione dello speculum perfectionis. Studi medievali 4,65—109.

Literaturgeschichte. 37. Symbolae ad veterum auctorum historiam atque ad medii aevi. studia philologa. Krakow, akademie.

38. Mario Esposito, Miscellaneous notes on mediaeval latin literature. Hermathena 17,104—114.

39. Alois Hilka, Romanische und mittellateinische literatur in ihren wechselbeziehungen. Verhandlungen d. 51. versammlung deutscher philologen. Leipzig, B. G. Teubner.

40. H. Morin, Notes d'ancienne littérature chrétienne. Rev. Bénédict. 29,82—90.

41. Th. Ilgen, Kritische beiträge zur rheinisch-westfälischen quellenkunde des mittelalters. Westd. zs. 30,141—296. — abfällig bespr. von A. Hofmeister NA. 38,333—337.

42. Eugen Rosenstock, Ostfalens rechtsliteratur unter Friedrich II. texte und untersuchungen. Weimar, Böhlau. VII, 147 s. — 'tief eindringend' sagt K. Z. in NA. 38,364—367.

43. Clemens Bäumker, Der anteil des Elsaß an den geistigen bewegungen des mittelalters. rede. Straßburg, Heitz. 59 s. 2 m.

44. V. Diglio, La bassa latinità e Gregorio magno. Benevent. 80 s. 1 l,50.

45. P. de Puniet, Formulaire grec de l'epiphanie dans une traduction latine ancienne. Rev. Bénédict. 29,29—46. — text der benedictio aquarum sanctarum aus dem 11. jahrh.

2. Einzelne autoren.

Abaelard. 46. F. Schreiter, Petrus Abaelards anschauungen über das verhältnis vom glauben zum wissen. ein beitrag zur erkenntnistheorie der scholastiker. diss. Leipzig, Sturm u. Koppe. VII,149 s. — bespr. Rev. d'hist. eccles. 14,417—418.

47. E. D. Petrella, Sull' autenticità delle lettere d'Abelardo e Eloisa a proposito di alcune menzioni di diplomatica. Rendiconti d. istituto Lombardo ser. 2,44,554—567. — sind eine art briefsteller und stammen aus der diktatorenschule von Orléans, zwischen 1180—1220.

48. Die Glosulae super Porphyrium, der 1. teil der dialektik Abaelards wiedergefunden. Philos. jb. 25,125—128. — in einer hs. der stadt Lunel in Südfrankreich.

Acta sanctorum. 49. Acta sanctorum. supplementum. pour les vies des saints de l'époque méroving. Paris, Welter. tome 2. 576 s.

Acta tumultuum. 50. H. Hauser, Les acta tumultuum Gallicanorum, un récit cathol. des trois premières guerres réligieuses. s.-a. aus Rev. hist. bd. 108 u. 109. Paris. 71 s.

Aileran. 51. D. de Bruyne, Une poésie inconnue d'Aileran le sage. Rev. Bénéd. 29,339—340. — ein gedicht: Quam in primo speciosa.

Albert d. gr. 52. F. Pangerl, Studien über Albert d. gr. 1193—1280. beiträge zur würdigung seiner wissenschaft und wissenschaftlichen methode. Zs. f. kathol. theol. 36,304—346, 512—549, 784—800.

53. Herm. Stadler, Vorbemerkungen zur neuen ausgabe der tiergeschichte des Albertus magnus. Sitzungsberichte der kgl. b. akademie d. wissenschaften, phil.-hist. kl. 1. abhandlung. München, Frantz. 58 s. 3 tafeln. 1,60 m.

54. C. Wasmann, Zur neuen ausgabe der tiergeschichte Alberts d. gr. Stimmen a. Maria-Laach 83,282—286.

Alexander von Hales. 55. Stanisl. Lisiecki, Die gratia capitis in Christus nach der summa theologiae des Alexander von Hales. Jb. f. philos. 27,343—405.

Petrus Alfonsi. 56. J. Stalzer, Stücke der disciplina clericalis des Petrus Alfonsi in lateinischen versen der Berliner hs. Diez B 28. Progr. staatsrealgymn. Graz. 36 s.

S. Amalberga. 57. A. Poncelet, Les biographes de S. Amalberge. Analecta Bolland 31,401—404. — die meisten legenden über S. Amalberga haben geringen wert; die beste ist die des bischofs Radbod von Utrecht, gest. 917.

Andreas Hispanus. 58. J. Fritz, Zwei unbekannte bearbeitungen des modus confitendi von Andreas Hispanus. Der katholik, 4. folge, 10,57—64. — 2 drucke, ein lateinischer und ein deutscher in Krakau, 1508.

Annalen. 59. S. Hellmann, Die annales Fuldenses. NA. 37,53—65. — gegen Kurze in bd. 36,345 ff.

60. Fr. Kurze, Die annales Fuldenses. NA. 37,778—785. — gegen Hellmann.

61. Max Jansen, Zu den annales Fuldenses. Hist. jb. 34, 101—103.

62. F. Kurze, Die annales Lobienses. NA. 37,587—614. — sind ein auszug aus einer verlorenen kaiserchronik von Lobbes, ca. 842, und wurden später fortgesetzt.

63. F. Falk, Lorscher studien. Archiv f. hess. gesch. u. altertumskunde, n. f. 8,297—318.

64. J. Haller, Die Marbacher annalen. eine quellenkritische untersuchung zur geschichtsschreibung der Staufenzeit. Berlin, Weidmann. VI,122 s. 4 m. — bespr. E. Herr, Mitteilungen a. d. hist. literatur, n. f. 1,242—249. J. Sturm, Hist. jb. 34, 449—450.

65. Annales Xantenses et annales Vedastini rec. B. de Simson. NA. 37,863 ff. — antwort von Simson auf die rezension Hellmanns.

Anselm von Canterbury. 66. Franz Bäumker, Die lehre Anselms von Canterbury über den willen und seine wahlfreiheit. nach den quellen dargestellt. = Beiträge z. gesch. d. philos. d. ma. 10. bd., 1. heft. Münster, Aschendorff. VIII,79 s. 2,75 m.

Anselm von Havelberg. 67. Hans Lauerer, Die theologischen anschauungen des bischofs Anselm von Havelberg 1158 auf grund der kritisch gesichteten schriften dargestellt. diss. Erlangen. 108 s.

Gallus Antonius. 68. Galli Antonii commentarii de rebus Genuensium et de navigatione Columbi, ed. E. Pandiani. Scriptores rer. Italic. fasc. 87 und 89. Città di Castello. 2 bde. 20 l.

S. Anton von Padua. 69. Jos. Boncardi, Saint Antoine de Padoue, sa vie et ses miracles. Tours, Manne et fils. 143 s. 1 taf.

Arnold von Lübeck. 70. J. Mey, Zur kritik Arnolds von Lübeck. diss. Leipzig. 104 s. — bespr. D. litztg. 34,562—563.

Arrigo von Settimello. 71. Bonaventura Enzo, Arrigo da Settimello e l'elegia de diversitate fortunae et philosophiae consolatione. Studi medievali 4,110—192.

S. Augustinus. 72. St. Augustines confessions, with an english translation by M. Watts, 1631. vol. 1. Loeb classical library. London, Heinemann. 480 s. 5 sh.

73. G. Morin, Une production inédite de l'école de saint Augustin. Rev. Bénédict. 29,252—261.

74. A. Wilmert, Un bref traité de saint Augustin contre les Donatistes. Rev. Bénédict. 29,148—167.

75. J. S. McIntosh, A study of Augustine's versions of Genesis. Cambridge, University Press. 3 sh.

76. M. Baumgarten, Augustinus. s.-a. aus: Große denker. hrsg. v. Aster. Leipzig, Quelle u. Meyer.

77. K. Eckstädt, Augustinus anschauungen vom staat. diss. Erlangen. 43 s.

78. J. Martin, La doctrine sociale de S. Augustin. Paris, A. Tralin. 262 s.

79. K. Pelz, Die engellehre des hl. Augustin. ein beitrag zur dogmengeschichte. 1. teil. Augustinus über die natur der engel. diss. Breslau. Münster, dr. v. Aschendorff. 55 s. — bespr. C. Weymann, Hist. jb. 34,136.

Aynard von S. Èvre. 80. Max Manitius, Zu Eynard von St. Evre. Münchener mus. 1,65—79. — über seine quellen.

Ave Maria. 81. E. Vacandard, L'histoire de l'Ave Maria. Rev. du clergé franç. 1912,315—319.

Roger Bacon. 82. Roger Bacon. Part of the opus tertium, including a fragment non printed for the first time, ed. A. G. Little. Aberdeen, Univers. Press. XLVIII,92 s. = British soc. of franciscan studies. vol. 4. — bespr. E. Krebs, Hist. jb. 34,924.

83. A. H. Little, The missing part of Roger Bacons opus tertium. The Engl. histor. rev. 27,318—321. — der text ist enthalten in der hs. 39 des Winchester coll.

84. H. Matrod, Fr. Roger Bacon et fr. Barthélemy d'Angleterre. Études franciscaines 28,168—183.

85. G. M. Manser, Roger Bacon und seine gewährsmänner, speziell Aristoteles. Jb. f. philos. 27,1—32.

Bartholomaeus von Pisa. 86. Bartholomaeus de Pisa. De conformitate vitae beati Francisci ad vitam domini Jesu. liber II. et III. Quarachi, colleg. s. Bonaventurae. CXXVIII, 558 s. 15 l. = Analecta Franciscana sive cronica aliaque varia documenta ad historiam fratrum minorum spectantia edita a patribus collegii s. Bonaventurae. tom 5. — bespr. N. Paulus, Hist. jb. 34,139.

S. Basin. 87. A. Poncelet, L'auteur de la vie de S. Basin, évêque de Trèves. Analecta Bolland. 31,142—147. — die vita Basini stammt nicht aus dem 11., sondern erst aus dem 16. jahrh.; ihr verfasser ist Johann Scheckmann.

Beda. 88. W. Meyer, Bedae oratio ad deum. Nachrichten d. gesellsch. d. wiss. Göttingen, phil. hist. kl. 1912,228—235.

89. Max Manitius, Handschriftliches zur lateinischen dichtung. Münchener mus. 1,118—120. — aus cod. Bruxell. 10470—10473 s. 10: fragment von Beda: de die judicii und martyrologium Bedae, kollationierung dieser stücke.

Benediktinerregel. 90. Sancti Benedicti regula monachorum. editionem critico-practicam adornavit Cuthbertus Butle. Freiburg i. B., Herder. XXIV,212 s. 3,20 m.

91. G. Morin, Vers un texte définitif de la règle de saint Benoît. Rev. Bénédict. 29,393—419.

92. Fr. Stabile, Emendationes editionis Wölfflinianae Benedicti regulae. Rivista di filologia class. 40,293—302.

Benedictiones. 93. G. Morin, Un recueil gallican inédit des benedictiones episcopales en usage a Freising au VII—IX. siècle. Rev. Bénédict. 29,168—194. — abdruck nach clm. 6430.

S. Bernardinus v. Siena. 94. Seraph. Gaddoni, Codex alter, qui continet vitam S. Bernardini Senensis a fr. sancte Boncorde scriptam. Arch. Francisc. hist. 5,581.

95. Seraph. Gaddoni, Vita inedita di S. Bernardino da Siena scritta circa il 1450 da fr. sante Boncor. Arezzo, coop. tipogr. 58 s.

96. K. Hefele, Der hl. Bernardin von Siena und die franziskanische wanderpredigt in Italien während des 15. jahrhs. Freiburg i. B., Herder. XII,300 s. 6 m.

97. Zachariae, Abergläubische meinungen und gebräuche des mittelalters in den predigten des Bernardino von Siena. ZfVk. 22,113—134, 225—244.

Bernon von Reichenau. 98. P. Blanchard, Notes sur les oeuvres attribuées à Bernon de Reichenau. Rev. Bénédict. 29,98—106.

Boethius. 98. Gregor Müller, Die trostschrift des Boethius. beitrag zu einer literarhistorischen quellenuntersuchung. diss. Gießen.

S. Bonaventura. 100. F. Palhoriès, La nature d'après saint Bonaventure. Rev. néo-scolast. 19,177—200.

S. Bonifacius. 101. Des hl. Bonifatius briefe. nach der ausgabe in den monum. Germ. hist. in auswahl übersetzt und erläutert von M. Tangl. Leipzig, Dyk. XXXVI,236 s. 5,50 m. = geschichtschreiber d. deutsch. vorzeit, 92. bd.

Johannes Bramis. 102. Johannes Bramis, historia regis Waldei. hrsg. von Rudolf Imelmann. Bonn, Hanstein. LXXVI, 272 s. 10 m. = Bonner studien z. englischen philologie. 4. heft. — bespr. B. Neuendorff, Cbl. 64,1446.

S. Burkhard. 103. Vita sancti Burkardi. die jüngere lebensbeschreibung des hl. Burkart, ersten bischofs zu Würzburg. mit einer untersuchung über den verfassser hrsg. von Fr. J. Bendel. Paderborn, F. Schöningh. XII,58 s. 4 m.

Andreas Caesalpinus. 104. E. Breit, Die engel- und dämonenlehre des Andreas Caesalpinus. Philos. jb. 25,337—352.

Capuaner briefsammlung. 105. F. Baethgen u. K. Hampe, Mitteilungen aus der Capuaner briefsammlung. IV. = Sitzungsber. d. Heidelberger akad. d. wiss. phil.-hist. kl. 14. abhdlg. 40 s. 1,25 m.

Salv. Cassetta. 106. Bened. Maria Reichert, Registrum litterarum Salvi Cassettae 1481—1483. Barnabae Saxoni 1486. Leipzig, O. Harrassowitz. VIII,95 s. 4 m. = Quellen und forschungen z. gesch. des Dominikanerordens in Deutschland VII.

Cassiodorus. 107. Emil Hägg, Linköpingshandskriften af Cassiodorus variae. Göteborg, Akad. afhandling. — eine hs. aus Brauweiler, 12. jahrh.

108. H. Erdbrugger, Cassiodorus, unde etymologias in psalterii commentario prolatas petivisse putandus sit. diss. Jena, dr. Neuenhahn. 36 s.

109. P. Lehmann, Cassiodorstudien. Sitzungsber. d. Münchener akademie d. wiss. 278 ff.

S. Catharina von Siena. 110. R. Fawtier, La légende mineure de sainte Cathérine de Sienne. Mélanges d'archéologie 32,397—509.

Catonis disticha. 111. E. Stechert, De Catonis quae dicuntur distichis. diss. Greifswald, dr. v. Hartmann. 111 s. — bespr. C. Weyman, Hist. jb. 34,201.

Chroniken. 112. C. L. Kingsford, Chronicon regum Angliae. The Engl. histor. rev. 26,750 ff.

113. G. Cirot, Chronique latine des rois de Castille jusqu'en 1236. Bullet. hispan. 14,353—374.

114. Cronica gestorum ac factorum memorabilium civitatis Bononiae, edita a fratre Hyeronimo de Bursellis. ab urbe condita ad annum 1497. con la continuazione di Vincenzo Spargiati aa. 1498—1584. a cura di A. Sorbelli. Città di Castello Lupi. 10 l.

115. G. Bonazzi, Cronica gestorum in partibus Lombardie et reliquis Italie. 1476—1482. Città di Castello, Lupi. = Scriptores rer. Italic. fasc. 23 und 88. 2 bde. 20 l.

116. Chronicon parvum Ripattae, seu chronica pedemontana minora a cura di Ferd. Gabotto. Città di Castello, Lupi. = Scriptores rer. Italic. fasc. 101. 10 l.

S. Clara. 117. B. Bughetti, Legenda versificata S. Clarae Assisiensis. s. XIII. de legenda eiusque auctore. Arch. Fransisc. hist. 5,237—260, 459—481, 621—631.

118. Legenda di s. Chiara. L'Oriente serafico 1912,49—57, 101—109, 145—149, 193—197, 241—243, 289—297.

119. L. Moisson, Une fille de s. Francois: Claire d'Assise, sa vie et son oeuvre. Paris, s. pères. VI,336 s. 3,50 frc.

Columba von Jona. 120. Br. Albers, Zu den beiden ersten lebensbeschreibungen des abtes Columba von Jona. Studien u. mitteilungen z. gesch. d. Benediktinerordens n. f. 2,405—420. — beide sind von Adamnan verfaßt.

Commodian. 121. Joach. Durel, Les instructions de Commodien. traduction et commentaire. Paris, E. Leroux. 209 s. 4 m.

122. H. Brewer, Geschichtliche betrachtungen zu Commodian. Zs. f. kathol. theol. 36,641—650, 849—862.

123. J. Durel, Recherches sur la doctrine, la langue et le vocabulaire du poète. Paris, Leroux. 320 s. 4,80 m.

Cyprian. 124. K. Adam, Cyprians kommentar zu Mt. 16,18 in dogmengeschichtlicher beleuchtung. Theol. quartalschrift 94, 99—120, 203—244.

125. A. Lapôtre, La cena Cypriani et ses énigmes. Recherches de science rél. 1912,497 ff.

126. J. Ernst, Cyprian und das papsttum. Der katholik 1912,8—22, 113—132, 183—199, 277—290.

127. J. J. Poukens, Sacramentum dans les oeuvres de saint Cyprien. Bullet. d'ancienne littérat. 1912,275—289.

Decretum Gelasianum. 128. E. von Dobschütz, Das decretum Gelasianum de libris recipiendis et non recipiendis in kritischem text hrsg. und untersucht. Leipzig, Hinrichs. VIII, 362 s. 13,50 m. = Texte und untersuchungen 3. reihe. 4. heft. — bespr. C. Weyman, Hist. jb. 34,137.

Dionysius. 129. A. Rößler, Die schrift des kartäusers Dionysius De venustate mundi et pulchritudine dei und der schönheitsbegriff der gegenwart. Hist. pol. bl. 149,505—522.

Donat. 130. Adalb. Huemer, Eine ars minor des Donat aus dem 14. jahrh. = Beiträge zur österr. erziehungs- und schulgeschichte. 14. heft. Wien, Fromme. 3 m.

Dracontius. 131. Ett. Provana, Blossio Emilio Draconzio, studio biografico e letterario. Memorie d. accad. di Torino. tomo 62,23—100.

Duns Scotus. 132. M. Fernandez, Joannis Duns Scoti commentaria Oxonensia ad 4 libros magistri sententiarum. tom. 1. in l. librum sententiarum. ad Claras Aquas. XXV,1317 s. 12 l.

133. Capitalia opera Joannis Duns Scoti, ordinis fratrum minorum doctoris, diversis ex locis ad litteram citatis collecta.

labore Deodati Mariae a Baliaco. l. praeparatio philosophica. Le Havre, la bonne parole. LVI,562 s.

134. Ludw. Traube, Palaeographische forschungen. V. teil. autographe des Johannes Scottus. aus dem nachlasse hrsg. von Edward Konnard Rand. München, Frantz. 12 s. 42 taf. 4 m. = Abhandlungen d. k. b. akadem. d. wiss. phil., philol. u. hist. kl. 26, 1. abhandlung.

135. M. Manitius, Zu Dunchads und Johannes Scottus' Martiankommentar. Didaskaleion 1,138—172.

Einhard. 136. O. Holder-Egger, Zur überlieferung von Einhards vita Karoli magni. NA. 37,393—414.

Erigena. 137. J. Draeseke, Zum neuplatonismus Erigenas. Zs. f. kirchengesch. 33,73—85.

S. Elisabeth. 138. Emm. Cosquin, La légende du page de sainte Elisabeth de Portugal et les nouveaux documents orientaux. Rev. d. questions histor. 92,317—363. — das sagenmotiv führt nach Indien und ins 3. jahrh. zurück.

Epistolae. 139. Monumenta Germaniae historica. Epistolarum tomi 6. part. 2. fasc. 1. Karolini aevi IV. Berlin, Weidmann. 257—690 s. 19 m.

Eugippius. 140. Eugippius, leben des hl. Severin. übersetzt von C. Rodenberg. 3. neubearb. aufl. Leipzig, Dyk. VII, 88 s. 2,50 m. = Die geschichtschreiber d. deutsch. vorzeit, 4. bd.

S. Eustachius. 141. Andr. C. Ott, Das altfranzösische Eustachiusleben (histoire d'Eustachius) der Pariser hs. nat. bibl. fr. 1374. zum erstenmal mit einleitung, den lateinischen texten der acta sanctorum und der bibliotheca Casinensis, anmerkungen und glossar hrsg. Erlangen, F. Junge. XXXIX,97 s. 4 m. — s.-a. aus Romanische forsch.

Facetus. 142. C. Schroeder, Der deutsche Facetus. Berlin, Mayer u. Müller. VI,305 s. 8,60 m. = Palaestra 86. heft. — darin s. 14—28 auch abdruck des lateinischen originals.

S. Franziskus von Assisi. 143. L. Oliger, Textus antiquissimus epistolae s. Francisci de reverentia corporis domini. Archiv. Francisc. hist. 6,3—12.

144. Edouard d'Alencon, Encore le speculum perfectionis. Études Francisc. 1912,337—356.

145. E. W. Cuthbert, Life of St. Francis of Assisi. London, Longmans. 464 s. 12,6 sh.

146. E. W. Grierson, The story of S. Francis of Assisi. London, Mowbray. 136 s. 2,6 sh.

147. B. Kleinschmidt, S. Franziskus in kunst und legende. mit farb. titelbild u. 81 abb. im text. M.-Gladbach, B. Kühlen. XI, 135 s. 5 m.

148. G. Lafenèstre, François d'Assise et Savonarole, inspirateurs de l'art italien. Paris, Hachette. 404 s. 3,50 frc.

149. A. Germain, Der einfluß des hl. Franziskus von Assisi auf kultur und kunst. Straßburg, Le Roux. 75 s.

Gelasius. 150. A. Brackmann, Drei schreiben zur geschichte Gelasius II. NA. 37,615—631. — im cod. Vindob. 445 von 1118.

S. Genofeva. 151. R. Macaigne, La vie de sainte Geneviève et la passion de saint Denys. Rev. d. quest. histor. 92, 91—105. — setzt die passio Dionysii um 520 an.

S. Georg. 152. C. Weyman, Zu den lateinischen Georgslegenden. Münchener mus. 1,302—309. — textkritisches.

Gilda. 153. W. Meyer, Gildae oratio rhythmica, die alten reisegebete, papae Gelasii deprecatio. Nachrichten d. gesellsch. d. wiss. Göttingen, phil.-hist. kl. 1912,48—108. 1 taf. — bespr. C. Weyman, Hist. jb. 33,405.

Gesta. 154. Fern. Lohier, Les manuscrits des gesta abbatum Fontanellensium. Rev. Mabillon 7,393—430.

S. Godehard. 155. Friedr. Wilhelm, Hymnus auf St. Godehard von Hildesheim. Münchener mus. 1,64.

Robert Grosseteste. 156. Des Robert Grosseteste, bischofs von Lincoln, philosophische werke. zum erstenmal vollständig in kritischer ausgabe besorgt von L. Baur. Münster, Aschendorff. XIII,778 s. 30 m. = Beiträge z. gesch. d. philosophie d. ma. 9.

S. Guénole. 157. R. Fawtier, Une rédaction inédite de la vie de saint Guénole. Mélanges archéolog. 32,35—42. — in einer hs. von Florenz aus dem 9. jahrh. der text wird mitgeteilt.

Guilelmus Neubrigensis. 158. Rud. Jahncke, Guilelmus Neubrigensis, ein pragmatischer geschichtschreiber des 12. jahrh. Bonn, Marcus u. Weber. 160 s. 4 m. = Jenaer histor. arbeiten 1. heft.

Heinrich III. 159. E. Perels, Ein gedicht auf den tod Heinrichs III. NA. 37,800—803.

Heinrich von Neustadt. 160. Maria Geiger, Die visio Philiberti des Heinrich von Neustadt. Tübingen, J. C. B. Mohr. VII,116 s. 5 m. = Sprache und dichtung, 10. heft.

Heinrich der Poet. 161. Herm. Grauert, Magister Heinrich der poet in Würzburg und die römische kurie. München, Franz. 528 s. 2 tafeln. 20 m. = Abhandlungen d. b. akad. d. wiss. phil., philol. u. hist. kl. 27, 1. u. 2. abhdlg. — bespr. Jos. Klapper, Cbl. 1913,113—114 mit wichtigen beiträgen. K. Z., NA. 38,390—391.

162. Herm. Grauert, Heinrich der poet in Würzburg. ein hinweis mit nachträgen zur kulturgeschichte und organisation der kurie. Hist. jb. 33,934—941.

Helmold. 163. B. Schmeidler, Helmold und seine chronica Slavorum. Zeitschr. d. ver. f. Lübeckische gesch. 14,186—235.

164. W. Ohnesorge, Neue Helmoldstudien. Zeitschr. f. Hamburg. gesch. 16,90—199. — bespr. Hans Mähl, Mitteilgn. a. d. histor. literat. n. f. 1,44.

Hemmon. 165. G. Morin, L'écrivain carolingien Hemmon et sa collection d'extraits des pères pour S. Guillaume de Gellone. Rev. chrétienne 1912,2,116—126.

Hilarius. 166. Phil. Schuyler Allen, Notes on mediaeval lyrics. MPhil. 9,427—430. — zu des Hilarius versus et ludi.

167. A. L. Feder, Studien zu Hilarius von Poitiers III. überlieferungsgeschichte und echtheitskritik des sogenannten liber II. ad Constantium, des tractatus mysteriorum, der epistula ad Abram filiam, der hymnen. kleinere fragmente und spuria. nebst einem anhang: varia über die fassung der bibelstellen. Wien, Hölder. 142 s. 3,20 m. = Sitzungsberr. d. Wiener akad. d. wiss. phil. hist. kl. 169. bd. 5. abhdlg.

Hincmar. 168. W. Meyer, Über Hincmars von Laon auslese aus Pseudo-Isidor, Ingilram und aus schreiben des papstes Nikolaus I. — Nachrichten d. gesellsch. d. wiss. Göttingen, phil.-hist. kl. 1912,219—227.

Historia VII sapientum. 169. Alf. Hilka, Historia septem sapientum. I. eine bisher unbekannte lateinische übersetzung einer orientalischen fassung der sieben weisen meister, Mischle Sendabar. Heidelberg, C. Winter. XXV,35 s. 1,20 m. = sammlung mittellatein. texte. 4. heft. — bespr. C. Weyman, Wschr. 29,1178—1179. Jos. Klapper, DLz. 33,2649—2650. A. Ermont BSL. 60,63—64.

Hugo von Cluny. 170. L. M. Smith, Ezelos life of Hugh of Cluny. The Engl. histor. rev. 27,96—101. — abdruck der lateinischen vita Hugos von Ezelo nach einer hs. des Brit. mus.

Hugo von Digna. 171. C. Flerovsky, De finibus paupertatis auctore Hugone de Digna. Archiv. Francisc. histor. 5,277—290.

Hugo von S. Victor. 172. Giamb. Grassi Bertazzi, La filosofia di Hugo da san Vittore. Roma, soc. Dante. 418 s. 5 l.

Jacobus de Voragine. 173. E. Baumgartner, Die Franziskuslegende des Jakobus de Voragine. Arch. Francisc. histor 5,210—236.

Johann von Capistran. 174. Ferd. Doelle, Sermo S. Johannis de Capistrano ineditus de S. Bernardino Senensi. Archiv. Francisc. histor. 5,76—90.

Johannes von Salesbury. 175. K. Schrader, Zu den klassischen studien des Johannes von Salisbury. Rhein. mus. f. philologie n. f. 67,150.

Isidorus von Sevilla. 176. A. E. Anspach, Isidori Hispalensis institutionum disciplinae. Rhein. mus. n. f. 67,556—568.

177. Ern. Brehant, An encyclopedist of the dark ages: Isidore of Seville. New York, Longmans. 274 s. 2 sh. = Columbia univers. studies in history. — bespr. L. H. Rev. hist. 112,401.

178. Hans Philipp, Die historisch-geographischen quellen in den etymologiae des Isidorus von Sevilla. 1. teil. quellenuntersuchung. Berlin, Weidmann. VII,90 s. 3 m. = quellen und forschungen z. alten geschichte. 25. heft.

Julianenlegende. 179. E. Brunöhler, Über einige lateinische, englische, französische und deutsche fassungen der Julianenlegende mit einem abdruck des lateinischen textes dreier Münchener hss. diss. Bonn, H. Ludwig. 119 s.

Karl d. gr. 180. H. Bastgen, Das kapitulare Karls d. gr. über die bilder oder die sogenannten libri Carolini. NA. 37, 13—51, 453—533.

S. Knut. 181. B. Schmeidler, Eine neue passio s. Kanuti regis et martyris. NA. 37,67—97. — hs. XII D 21 des neuklosters Wiener-Neustadt, ende des 13. oder anfang des 14. jhs. geschrieben.

Lactantius. 182. Hans Silomon, Lactanz de mortibus persecutorum. Hermes, 1912,250—275.

Lebuinus. 183. M. Levison, Eine neue vita Lebuini. NA. 37,286—289.

Legende. 184. F. Müller, Die legende vom verzückten Mönch, den ein vöglein ins paradies leitet. diss. Erlangen. 104 s. 3 taf.

Leo archipresbyter. 185. A. Pfister, Untersuchungen zum Alexanderroman des archipresbyter Leo. Heidelberg, Winter. 40 s. habilitatschrift.

Lex Baiuvariorum. 186. E. v. Schwind, Kritische studien zur lex Baiuvariorum. III. NA. 37,415—451.

Liber Parisiensis. 187. Enr. Besta, La expositio al liber Parisiensis. Annali delle università Toscane, 31,1—87.

Liber pontificalis. 188. José M. March, Un codice notable, hasta ahora desconocido, del liber pontificalis. Razon y fe, 31,315—330. — bespr. W. L. NA. 38,332—333.

Lollardi. 189. H. F. B. Compston, Conclusiones Lollardorum. The Engl. histor. rev. 26,738—749.

K. Ludwig. 190. M. Conrat, Hludowici imperatoris epistola ad Agobardum missa. NA. 37,771—772.

Raimund Lullus. 191. M. Avinyo, Beat Ramon Lull. sa vida y la historia contemporanea. Igualada.

192. A. Gottron, Ramon Lulls kreuzzugsideen. Berlin, Rothschild. VIII,96 s. 3,60 m. = Abhandlgn. z. mittler. u. neuer. gesch. 39. heft.

193. J. H. Probst, Caractère et origine des idées du bienheureux Raymond Lulle. Toulouse, E. Privat. XVI,338 s.

Luzian von Calaris. 194. A. Merk, Luzian von Calaris und seine vorlagen in der schrift ,Moriendum esse pro dei filio'. Theol. quartalschft. 94,1—32.

Ludus de Antichristo. 195. Der Ludus de Antichristo, hrsg. v. Fr. Wilhelm. München, Callway. X,29 s. = Münchener texte. 1. heft. — bespr. C. Weyman. Hist. jb. 34,202.

196. S. Aschner, Zum ludus de Antichristo. Münchener mus. 1,355—362.

P. Peregrinus von Maricourt. 197. Erh. Schlund, Petrus Peregrinus von Maricourt, sein leben und seine schriften. ein beitrag zur Roger Baconforschung. Archiv. Francisc. histor. 4,436—455,633—643; 5,22—40.

Micon. 198. M. Manitius, Micon von St. Riquier De primis syllabis. Münchener mus. 1,121—177. — aus Bruxell. 10470—10473 und Rotomag. 1470.

Minoriten. 199. Expositio regulae fratrum minorum, auctore fr. Angelo Clareno, quam nunc primum edidit notisque illustravit Livarius Oliger. ad Claras Aquas, (Quarracchi), typ. collegii s. Bonaventurae. LXXVIII,250 s. 6,50 fr. — bespr. G. Schnürer Hist. jb. 34,885—886. — H. D. Franziskan. studien, 1,108—109.

Minucius Felix. 200. Felice Ramorino, Minucio Felice e Tertulliano. nota biografica-cronologica. Didaskaleion 1,125—137.

201. L. Valmaggi, Minucio Felice 6,1 et 7. Didaskaleion 1,201—204.

Nikolaus I. 202. E. Perels, Die briefe Nikolaus I. NA. 37,535—586.

Nikolaus von Osimo. 203. Lucius M. Nuñez, Explicatio regulae s. Clarae auctore s. Nicolao de Auximo (1440) dequo alia auctore s. Joanne de Capistrano (1445). Archiv. Francisc. hist. 5,299—314.

Nigellus. 204. Cl. Baeumker, Zu Ermoldus Nigellus. Hist. jb. 33,362.

Nithard. 205. Nithards 4 bücher geschichten. übersetzt von J. von Jasmund und Wilh. Wattenbach. neu bearbeitet von Ernst Müller. Leipzig, Dyk. 74 s. 2 m. = geschichtschreiber d. deutsch. vorzeit, 20.

Notker. 206. Aug. Naaber, Die quellen von Notkers Boethius de consolatione philosophiae. diss. Münster. 67 s.

207. Notker der stammler, über die taten Karls d. gr. übersetzt von Wilh. Wattenbach. 4. aufl. Leipzig, Dyk. CVI,116 s. 3,50 m. = geschichtschreiber d. deutsch. vorzeit. 26. bd.

Origo. 208. Herm. Peter, Die schrift origo gentis Romanae. = berichte ü. d. verhandlgn. d. sächs. gesellsch. d. wiss. Leipzig. philol. hist. kl. 64. bd. 2. heft. 166 s. 3 m.

Otto von St. Blasien. 209. Ottonis de St. Blasio chronica. edidit Adolfus Hofmeister. accedunt ex chronica universali Turicensi excerpta. Hannoverae, Hahn. XXV,150 s. 2,75 m. — vollständig neue ausgabe mit benutzung der aus dem 15. jh. stammenden aber gleich der Züricher hs. auf das original zurückgehenden Wiener hs. — bespr. F. Hirsch, Mitteilgn. a. d. histor. literat. n. f. 1,127—130.

Otto von Freising. 210. Ottonis,episcopi Frisingensis, chronicon sive historia de duabus civitatibus. edidit Ad. Hofmeister. editio 2. Hannoverae, Hahn. CXIV,577 s. 11 m. = Scriptores rer. german. in usum scholarum. — sehr gerühmt Cbl. 1912,652.

211. Ottonis et Rahewini gesta Friderici I. imperatoris. editio 3. recensuit G. Waitz. curavit B. de Simson. Hannoverae, Hahn. XLI,385 s. 6,75 m. — bespr. F. Hirsch Mitteilgn. a. d. histor. literat. n. f. 1,127—130. neue ausgabe unter benutzung der hss. von S. Paul in Kärnten und Seitenstetten, welch letztere die älteste gestalt des werkes enthält.

212. A. Hofmeister, Studien über Otto von Freising. NA. 37,99—161; 633—766. untersuchungen über seinen bildungsgang.

S. Pacian. 213. G. Morin, Un traité inédit du IV. siècle, le ‚de similitudine carnis peccati' de l'èvêque S. Pacien de Barcelone. Rev. Bénédict. 29,1—28. — analyse der unedierten hs. und nachweis über den wahren verfasser, Pacian.

Petrus von Compostella. 214. Petri Compostellani de consolatione rationis libri II. e codice biblioth. reg. monasterii Escorialensis primum edidit prolegomenisque instruxit Petrus Blanco Soto. Münster, Aschendorff. 151 s. 5 m. = Beiträge z. gesch. d. philosophie d. ma. 8. bd. 4. heft.

Peter von Ailly. 215. Louis Salambier, Pierre d'Ailly et la découverte de l'Amerique. Rev. d'hist. de l'église de France 3,377—398, 516—533.

Peter von Pisa. 216. M. Manitius, Zur grammatik Peters von Pisa. Münchener mus. 1,178—184. — abdruck einzelner stücke seiner grammatik aus cod. Bern 522.

S. Protius. 217. Friedr. Wilhelm und Karl Dyroff, Die lateinischen akten des hl. Protius. ein beitrag zu den beziehungen zwischen Ägypten und dem abendland. Münchener mus. 1,185—214.

Quidort von Paris. 218. M. Grabmann, Le ,correctorium corruptorii' du dominicain Johannes Quidort de Paris, 1306. Rev. néo-scolast. 29,404—418.

Quilichinus. 219. Friedr. Pfister, Die historia de preliis und das Alexanderepos des Quilichinus. Münchener mus. 1, 249—301.

Raymund von Sabunde. 220. Jean Henri Probst, Le lullisme de Raymond de Sebonde (Ramon de Sibiude). Toulouse, E. Privat. 55 s.

Raymund von Wiener-Neustadt. 221. Rob. Bartsch, Das eheliche güterrecht in der summa Raymunds von Wiener-Neustadt. = Sitzungsberr. d. Wiener akad. d. wiss. phil. kl. 168. bd. 7. abtlg. 51 s.

Reinoldlegende. 222. Frz. Ostendorf, Überlieferung und quelle der Reinoldlegende. Münster, Aschendorff. 70 s. 2 m. = Forschungen und funde. 3. bd. 3. heft.

Roswitha. 223. A. Sturm, Das quadruvium in den dichtungen Roswithas von Gandersheim. Studien und mitteilungen z. gesch. d. Benediktinerordens n. f. 2,332—338.

Salimbene. 224. Cronica fratris Salimbene de Adam, ordinis minorum. edidit O. Holder-Egger. Hannoverae, Hahn. XXXII,6 taf. ausg. I. 3,60 m. ausg. II. 2,40 m.

225. O. Holder-Egger, Zur lebensgeschichte des bruders Salimbene de Adam. NA. 37,163—218. — zusammenstellung der selbstbiographischen notizen aus seiner chronik.

226. M. Pacifique d'Aincreville, Voyage de fra Salimbene en France 1247—1249. La France Francisc. 1912,21—75.

S. Samson. 227. R. Fawtier, La vie de S. Samson. essai de critique hagiographique. Paris, Champion. II,180 s. 3,20 m. = Bibliothèque de l'école d. hautes études fasc. 197.

Siger von Brabant. 228. Bruno Nardi, Sigieri di Brabante nella divina commedia e le fonti della filosofia di Dante. estratto d. Rivista di filosofia néo-scolast.

Sprichwörter. 229. Jak. Werner, Lateinische sprichwörter und sinnsprüche des mittelalters aus hss. gesammelt. Heidelberg, Winter. VIII,112 s. 2,20 m. = Sammlung mittellateinischer texte. 3. heft. — bespr. M. Manitius, DLz. 33, 1957—1958; E. Slijper, Museum 20,208—210; C. Weyman, Wschr. 29,1178; A. Ernont, BSL. 60,63—64.

Sulpicius Severus. 230. L. Zellerer, Palaeographicae et criticae de Sulpicio Severo Aquitano commentationes. diss. München, Oldenbourg. 68 s. — bespr. C. Weyman, Hist. jb. 34,448.

Thomas von Aquino. 231. Engelb. Krebs, Scholastische texte. I. Thomas von Aquino texte zum gottesbeweis. ausgewählt und chronologisch geordnet. Bonn, A. Marcus u. E. Weber. 63 s. 1,50 m. = Kleine texte f. vorlesungen 91. heft.

232. S. Thomae Aquinatis quaestiones disputatae de anima, edidit F. Hedda. Paris, Gabalda. XLVII,348 s.

233. E. Bruneteau, Brève notice sur le 'De ente et essentia' de s. Thomas. Rev. Thomiste 20,307—320.

235. D. Prummer, Les 'quodlibeta' de s. Thomas d'Aquin. Rev. Thomiste 20,345—346.

236. R. Janssen, Die quodlibeta des hl. Thomas von Aquin. ein beitrag zu ihrer würdigung und eine beurteilung ihrer ausgaben. Bonn, Hanstein. III,111 s. 2 m. — günstig bespr. Hans Meyer, Hist. jb. 34,192—193.

237. Th. Pègues, Commentaire français littéral de la somme théologique de s. Thomas d'Aquin. tome V. Toulouse, Privat. 1910. VIII,682 s.

238. R. Mandonnet, Pierre Carlo et la légende de s. Thomas. Rev. Thomiste 20,508—516.

239. M. Baumgartner, Thomas von Aquin. s.-a. aus 'Große denker', hrsg. von Aster. Leipzig, Quelle u. Meyer.

240. P. Mandonnet, S. Thomas d'Aquin et les sciences sociales. Rev. Thomiste 20,654—665.

241. M. Grabmann, Thomas von Aquin. eine einführung in seine persönlichkeit und gedankenwelt. Kempten, Kösel. VI, 168 s. 1 m. = Sammlung Kösel 60. bd. — bespr. E. Krebs, Hist. jb. 34,923—924.

242. J. Durantel, La notion de la création dans s. Thomas. Annales de philosophie chrét. 4. série, 13,449—495, 561—595; 14,5—49, 156—177, 225—266.

243. Theodor Steinbüchel, Der zweckgedanke in der philosophie des Thomas von Aquino. nach den quellen dargestellt. Münster, Aschendorff. XIV,115 s. 5,50 m. = Beiträge z. gesch. d. philosophie d. ma. 11. bd., 1. heft. — bespr. S. M. L. 85,179.

244. A. Pagano e F. Olgiati, L'individualità di dio secondo s. Tomaso. Rev. néo-scol. 20.

245. Friedr. Wagner, Der begriff des guten und bösen nach Thomas von Aquin und Bonaventura. Jahrb. f. philosophie 27,55—81, 136—158, 306—343.

246. Matthias Meier, Die lehre des Thomas von Aquino de passionibus animae in quellenanalytischer darstellung. Münster, Aschendorff. XV,160 s. 5,50 m. = Beiträge z. gesch. d. philosophie des mittelalters. 11. bd., 2. heft. — bespr. F. Hatheyer, Zs. f. kathol. theologie 37,658—659.

247. B. C. Kühlmann, Der gesetzesbegriff beim hl. Thomas von Aquino im lichte des rechtsstudiums seiner zeit. Bonn, Hanstein. XI,185 s. 3,60 m.

248. Mathieu Robert, La doctrine sociale de s. Thomas et sa réalisation dans les faits. Rev. Thomiste 20,49—65.

249. Achille Malagola, Le teorie politiche di s. Tommaso d'Aquino. Bologna, M. Berti. XII,205 s. 4 l.

250. Raym. Martin, L'objet intégral de la théologie d'après s. Thomas. Rev. Thomiste 20,12—21.

251. J. Mausbach, Grundlage und ausbildung des charakters nach dem hl. Thomas von Aquin. Freiburg i. B., Herder. VIII,98 s. 1,50 m.

252. Heinr. Kirfel, Gottesbeweis und gottesbeweise beim hl. Thomas von Aquin. Jahrb. f. philosophie 27,451—460.

Thomas von Brabant. 253. Christ. Ferkel, Die gynaekologie des Thomas von Brabant, (Thomas de Cantimpré). ein beitrag zur kenntnis der mittelalterlichen gynaekologie und ihrer quellen. München, C. Kühne. 83 s.

Tolomeo von Lucca. 254. M. Grabmann, Ein selbstzeugnis Tolomeos von Lucca für seine autorschaft an der determinatio compendiosa de iurisdictione imperii. NA. 37,818—819.

S. Turian. 255. F. Duine, Vie antique et inédite de saint Turian, évêque-abbé de Bretagne. Rennes, E. Prost. 17 s.

Ulrichsmirakel. 256. Alb. Hirsch, Drei ungedruckte Ulrichsmirakel. Münchener mus. 1,215—217. — aus clm. 5512 und 21549.

Stephanardus von Vicocamerato. 257. Stephanardi de Vicocamerato liber de gestis in civitate Mediolani. ed. G. Galligaris. Città di Castello. 2 bde. 20 l. = Scriptores rer. Italicar.

Vitae sanctorum. 258. B. Mombritius, Sanctuarium seu vitae sanctorum. novam hanc editionem curaverunt duo monachi Solesmenses. Parisiis, Fontemoing. XXX,687,835 s. — wichtige neuausgabe des 1480 erschienenen werkes. — bespr. G. Allmang, Hist. jb. 34,404—405.

259. Vitae sanctorum Danorum udgivne ved M. Cl. Gertz af selskabet for udgivelsele af kilder til danske historie. Kobenhavn, Gad. VII,558 s. 7 kr. — bespr. C. W—n. Cbl. 1913, 1114—1115.

Vita Wandregiseli. 260. F. Müller-Marquardt, Die sprache der alten vita Wandregiseli. Halle, Niemeyer. XVI,256 s. 8 m. — bespr. C. W., Hist. jb. 33,834; C. Weyman, Wschr. 29,1179—1180.

Claudius Marius Victor. 261. Olindo Ferrari, Un poeta cristiano del sec. V. Pavia, Speronei. — behandelt das gedicht Alethia, gibt eine biographie des verfassers, beschreibt die hss. und ausgaben des werkes und bespricht ausführlich seine quellen. — bespr. A. Comba, Didaskaleion 1,400—404.

262. Ol. Ferrari, Intorno alle fonti del poema di Claudio Mario Vittore. Didaskaleion 1,57—74. — seine quellen sind Ambrosius, Augustin, Lactanz und Lucrez.

263. R. F. Falcidia, Claudio Mario Vittore, retore e poeta. Nicosia, tip. del lavoro.

Wilhelm der Eroberer. 264. J. Marse, Un nouveau récit de la mort de Guillaume le conquérant. Rev. histor. 111, 289—291. — lateinischer in der abtei s. Stephan zu Caen verfaßter bericht.

Wilhelm von Occam. 265. F. Bruckmüller, Die gotteslehre Wilhelms von Occam. diss. München 1911.

Witelo. 266. Clemens Baeumker, Zur biographie des philosophen und naturforschers Witelo. Hist. jb. 33,358—361.

B. Humanismus.

1. Allgemeines.

267. Konrad Burdach, Vom mittelalter zur reformation. forschungen zur geschichte der deutschen bildung. im auftrage der kgl. preuß. akad. d. wiss. hrsg. II. bd. briefwechsel des Cola di Rienzo, hrsg. von K. Burdach und Paul Piur. 3. teil. kritischer text, lesarten und anmerkungen. 4. teil. anhang. urkundliche quellen zur geschichte Rienzos. oraculum angelicum Cyrilli und kommentar des Pseudojoachim. Berlin, Weidmann. XIX,471 und XVI,353 s. 16 u. 12 m. — von dem seit jahren mit größter spannung erwarteten werke sind endlich der 3. und 4. teil des 2. bandes erschienen, der den briefwechsel des Cola di Rienzo bringt. besonders reich ist zwar der zuwachs an unbekannten briefen des tribunen nicht; die neue ausgabe bringt

etwa 7 briefe an ihn und 4 briefe von ihm mehr als die 1890 erschienene ausgabe Gabriellis nebst 4 zweifelhaften; der anhang enthält 23 neue stücke, zumeist von Clemens VI. und das zum verständnis der nach Böhmen gerichteten briefe Rienzos wichtige oraculum angelicum Cyrilli, nebst dem kommentare des Pseudojoachim. das hauptgewicht der neuen ausgabe liegt in den ausführlichen anmerkungen, die die quellen der briefe Rienzos erschließen, über die im briefwechsel genannten personen aufschluß erteilen und schwierige stellen übertragen; in ihnen ist eine mühevolle und entsagungsreiche arbeit enthalten. beigegeben sind dem 2. teile 3 faksimiletafeln, die beim vergleich mit dem texte einige kleine abweichungen in der orthographie ergeben, was nur deshalb erwähnt wird, weil die ausgabe sonst mit peinlichster akribie hergestellt zu sein scheint. — bespr. L. Bertalot, Cbl. 64,1359—1360; G. Buzzi, Archivio d. soc. Romana di storia patria 35,638—642; R. S., NA. 38,387—389; R. Caggese, Nuova cultura 1,530—537; G. Gorris, Museum 20,435—437; R., Rev. crit. 75,270 ff.

268. Ad. Philippi, Der begriff der renaissance. daten zu seiner geschichte. mit 24 bildertafeln. Leipzig, E. A. Seemann. VII,174 s. 4,50 m. — bespr. Geiger, Kunstchronik 1913, nr. 16; Brandi, Cbl. 1912,1152—1154.

269. Ludw. Keller, Die gedankenwelt der renaissance und das johanneische christentum. Jena, Diederichs. 15 s. 0,30 m. = vorträge und aufsätze a. d. Comeniusgesellschaft. 20. jahrg. 3. stück.

270. Jul. Pflugk-Harttung, Im morgenrot der reformation. Stuttgart, Hersfeld. 729 s. 13,20 m. — bespr. J. N., Cbl. 1912,891—892.

271. P. Wernle, Renaissance und reformation. 6 vorträge. Tübingen, Mohr. VIII,170 s. 3 m. — bespr. L. Victor, Cbl. 1912,356.

272. Moritz Ritter, Studien über die entwicklung der geschichtswissenschaft. III. das zeitalter des humanismus, der reformation und gegenreformation. Hist. zs. 109,261—341.

273. Kurt Kaser, Deutsche geschichte zur zeit Maximilian I. 1486—1519. Stuttgart, Cotta. X,527 s. 9 m. — bespr. Haller, Hist. zs. 111,376—384.

274. Atti della nazione Germanica dei legisti nello studio di Padova per cura di Biagio Brugi. Venezia, tipogr. Emiliana. vol. 1. XVI,499 s. 18 m.

275. Atti della nazione Germanica artista nello studio di Padova per cura di Antonio Favaro. Venezia, tipogr. Emilia. vol. II. 417 s. 14 m.

276. H. Fitting, Die annalen der deutschen studenten, juristen und artisten in Padua. Cbl. f. bibliothekswesen 29, 451—454.

277. Johann Ficker, Die anfänge der akademischen studien in Straßburg. rektoratsrede. Straßburg, Univers. 52 s. 2 m.

278. E. Caffi, L'umanesimo nella letteratura e nella cultura tedesca. contributo alle relazioni letterari fra l'Italia e la Germania. Roma, rivista d'Italia. VIII,234 s.

279. Hans Werner Mangold, Studien zu den ältesten bühnenverdeutschungen des Terenz. Halle, M. Niemeyer. XI,180 s. 6,50 m. = Hermaea 10. heft. — bespr. K. Holl, Cbl. 1913,83—84.

280. Konr. Vollert, Zur geschichte der lateinischen facetiensammlungen des 15. und 16. jahrhs. Berlin, Mayer u. Müller. III,141 s. 3,60 m. = Palaestra 113. heft.

281. L. Pfandl, Zur stoffgeschichte des lateinischen ordensschuldrama. Münchener mus. 1,218—234.

282. Karl Borinski, Antike versharmonik im mittelalter und in der renaissance. Philologus n. f. 25,139—158.

283. Julius Hartmann, Das verhältnis von Hans Sachs zur sogen. Steinhöwelschen Decameroneübersetzung. = Acta germanica n. f. 2. heft. Berlin, Mayer u. Müller. 119 s. 3,20 m.

284. Alberto de Berzeviczy, Beatriz de Aragon, reina de Hungaria. La España moderna 284,80—123; 285,25—78; 286, 19—67; 287,40—79; 288,53—96. — übersetzung des französischen textes; vgl. Jsb. 1911,20,149.

285. Breining, Bücherei eines schwäbischen praeceptors am ende des 16. jahrhs. Württemberg. vierteljahrshefte 21,317—325.

286. Zaniecki, Humanizm i Poznani. Varsovia, J. Glawin.

2. Einzelne autoren.

Agrippa von Nettesheim. 287. Agrippa von Nettesheim, Die eitelkeit und unsicherheit der wissenschaften, hrsg. von C. F. Mauthner. 1. bd. München, Georg Müller. 322 s. 5,50 m.

Beatus Rhenanus. 288. Erich König, Zum briefwechsel des Beatus Rhenanus. Hist. jb. 33,362—365. — abdruck eines briefes des Beatus Rhenanus an Konr. Peutinger, Schlettstadt, 14. oktober 1536.

Callimachus. 289. A. Miodonski, Ad Philippum Callimachum. Eos 18,58—59.

Cornarius. 290. Otto Clemen, Janus Cornarius. Neues arch. f. sächs. gesch. 33,36—76.

Cusa. 291. M. Simon, Cusanus als mathematiker. Festschrift f. Heinr. Weber. Leipzig, B. G. Teubner. VIII,500 s. 24 m.

Heinr. Duden. 292. Otto Schantz, Die historia monasterii Werthinensis des abtes Heinrich Duden. nach der originalhandschrift hrsg. Programm Werden, gymn. 56 s.

Erasmus. 293. A. Renaudet, Erasme, sa vie et son oeuvre jusqu'en 1517, d'après sa correspondance. Rev. histor. 1912, 225—262.

294. Ludw. Enthoven, Erasmus weltbürger oder patriot? NJb. 29,205—215.

295. Kuno Francke, Erasmus als denker und künstler. Internat. monatschr. 6,270—293.

Nikodemus Frischlin. 296. Nicodemus Frischlin, Julius redivivus. hrsg. von Walther Janell. mit einleitungen von Walther Hauff, Gust. Roethe, Walther Janell. Berlin, Weidmann. XCI,155 s. 5 m. = Lateinische literaturdenkmäler des 15. u. 16. jahrhs. 19. heft. — bespr. M. Manitius, Wschr. 29, 1037—1038.

297. Nikodemus Frischlin, frau Wendelgard. eine deutsche komödie 1580. neudruck mit einleitung von Paul Rothweiler. Ellwangen. 78 s. — bespr. Alfred Götze, NJb. 32,85—86.

Hutten. 298. Kuno Francke, Ulrich von Huttens lebensideale. Internat. wochenschr. 6,151—169.

Johann von Neumarkt. 299. R. Salomon, Ein dankesschreiben an Guido von Gonzaga 1350—1354. NA. 36,505—506.

Lipsius. 300. A. Roersch, Lipsiana. Le musée Belge 6,127—134.

Macropedius. 301. Andreas Goll, Georgii Macropedii 'rebelles'. Progr. Budweis, Gymn. 18 s.

Mameranus. 302. N. Didier, Nikolaus Mameranus. ein Luxemburger humanist des 16. jahrs. am hofe der Habsburger. sein leben und seine werke. Ons Hémecht 18,213—218, 257—273, 289—344, 369—384, 409—424, 449—464.

Marschalck. 303. Christian Hülsen, Die inschriftensammlung des Erfurter humanisten Nicolaus Marschalck. Jahrbücher d. akad. Erfurt n. f. 38,161—186. — gedruckt Erfurt 1502 unter dem titel: Epitaphia quedam mire vetustatis, aus sekundären quellen zusammengestellt; es ist die 1. inschriftensammlung in Deutschland und die 2. überhaupt gedruckt erschienene.

K. Maximilian. 304. F. Redl, K. Maximilian I. von Habsburg in seinen beziehungen zur wissenschaft und kunst. ZföG. 63,124.

Murner. 305. Theodor von Liebenau, Documenta quaedam circa vitam fr. Thomae Murneri. Arch. Francisc. histor. 5,727—736; 6,118—128.

Nicolaus. 306. E. Dürr, Die Nicolai de preliis et occasu ducis Burgundiae historia und deren verfasser. Basler zs. f. gesch. 11,395—419.

Piccolomini. 307. Reisebriefe des Enea Silvio Piccolomini, des papstes Pius II. 1458—1464. Walhalla 7, heft 3.

308. Johannes Haller, Pius II., ein papst der renaissance. Deutsche rundschau 153,194—220.

Sichardus. 309. Paul Lehmann, Johannes Sichardus und die von ihm benutzten bibliotheken und handschriften. München, Beck. IX,237 s. 10 m. = Quellen und untersuchungen zur latein. philologie d. mittelalters. 4. bd., 1. heft. — bespr. R. Ehwald, DLz. 1912,608—612; C. W., Hist. jb. 33,209—210; A. Hofmeister, Cbl. 65,69—70; E. T., Rev. crit. 73,105—106; C. Weyman, Wschr. 29,842—843; Paul Joachimsen, Hist. zs. 110, 440—441; Edw. Schröder, AfdA. 35,275—276.

Waldseemüller. 310. Hermann Flamm, Die herkunft des kosmographen Martin Waldseemüller (Walzenmüller). Zs. f. d. gesch. d. Oberrheins n. f. 27,42—51.

Nikolaus von Wyle. 311. Bruno Strauß, Der übersetzer Nikolaus von Wyle. Berlin, Mayer u. Müller. VI,242 s. 6,80 m. = Palaestra 118. heft.

312. Besprechungen von in früheren jahrgängen verzeichneten werken: 1. Alfonsi, Disciplina clericalis 1911,20,113. E., Rev. crit. 74,282. C. W., Hist. jb. 33,215—216. A. Ernont, BSL. 60,63—64. C. Weyman, Wschr. 29,840—842. — 2. Alfonsi, Disciplina clericalis 1911,20,114. K. Strecker, DLz. 33, 862—865. M. M., Cbl. 64,1194—1195. — 3. Beck, Ekkehards Waltharius 108,22,132. Bernh. Lundius, ZfdPh. 43,471—472. — 4. Berzeviczy, Béatrice d'Aragon 1911,20,149. J. Loserth, Hist. zs. 1911,374—376. — 5. Bockhoff u. Singer, Heinr. v. Neustadt Apollonius 1911,7,56. F. Pirquet, Rev. crit. 74, 504—505. — 6. Bucglant, Formelbuch 1910,20,19. Simonsfeld, Hist. jb. 33,839. Brakmann, Zs. f. hamburg. gesch. 17, 262—264; Schillmann, Hist. zs. 109,440. — 7. Cl. Blume und Dreves, Hymnologische beiträge 1911,20,16. C. Mohlberg, Rev. d'hist. ecclés. 14,129—136. — 8. Erasmus epistolae 1906,22,22. P. C. Molhuysen, Museum 19,269—270. — 9. Exempla von handschriften 1911,20,39. C. W., Hist. jb. 33,215—216. A. Ernont, BSL. 60,63—64. — 10. Fournier, Etude sur Burchard 1910,20,20. Arquillière, Rev. quest. histor. 47, 312—313. — 11. Friebel, Fulgenzius 1911,20,80. — C. W—n.,

Cbl. 63,769—770. — 12. Hartmann, Die Terenzübersetzung des V. Boltz 1911,9,bb. C. W., Hist. jb. 33,217. — 13. Künstle, Vita s. Genouefae 1910,20,29. P. de C., Rev. crit. 73,374. Gottfr. Kurth, Hist. Viertjs. 15,130. — 14. Joachimsen, Geschichtsauffassung 1910,20,49. Er. König, Hist. jb. 33,135—141. H., Allg. litbl. 1912,76—77. — 15. Joh. v. Salisbury, Policraticus 1909,20,76. A. Hofmeister, NA. 38,361—363. — 16. Klatt, D. Chytraeus 1911,20,159. G. Kohlfeldt, DLz. 1912,1611—1612. — 17. Libellus de dictis 4 ancillarum 1911,20,103. Wenck, NA. 38,869. — 18. Luginbühl, Nicolaus de preliis 1911,20,107. Büchi, Hist. jb. 33,866. W. Oechsli, DLz. 1912,17. O. Cartellieri, Hist. zs. 110,194; Zs. gesch. d. Oberrheins n. f. 27, 530—532. — 19. Manitius, Geschichte der latein. literatur 1911, 20,29. Jean Acher, ZffSpr. 38,139—140. Heinr. Schenkl, Allg. litbl. 21,142—144. K. Polheim, DLz. 38,730—734. P. de Labrielle, Rev. crit. 73,216—218. Br., Hist. zs. 109,216—217. Paul Lehmann, Cbl. 63,501—503. A. Werminghoff, Kbl. 60, 152—155. — 20. Mosellanus, Paedologia 1906,22,37. Georg Ellinger, ZfdPh. 43,480—481. — 21. Palleske, Niklas von Wyle 1910,7,121. A. M. Wagner, ZfdU. 26,518—519. — 22. Piccolomini, Briefwechsel 1909,20,129. C. Zíbrt, Časopis českého musea 87,393—399. — 23. Piccolomini, Briefe übers. v. Mell 1911,20,175. F. Schillmann, Mitt. a. d. hist. lit. n. f. 1,54—56. — 24. Roulerius, Stuarta 1906,22,143. Georg Ellinger, ZfdPh. 43,480—481. — 25. Rüegg, Gundelfingen 1910,20,65. Ludw. Bertalot, DLz. 1912,403—404. — 26. Schmeidler, Archipoeta 1911,20,58. Wenck, Zs. f. kirchengesch. 33,116. Taube, Mitt. a. d. histor. lit. 40,407. Strecker, NA. 37,878—879. Krammer, Hist. zs. 109,643. — 27. Schönbach, Studien zur erzählungsliteratur. III. Grienberger, Allg. litbl. 21,240. — 28. Singer, Mittelalter und renaissance 1911,20,47. Borinski, ZfdPh. 44,375—377. — 29. Sturm, Der Ligurinus 1911,20,104. A. Hofmeister, NA. 38,341—343. — 30. Traube, Vorlesungen 1911,20,30. J. Bick, Allg. litbl. 1913,465. A. M. Königer, LitRundschau 38,285—286. Jean Acher, ZffrzSpr. 37,228—230. — 31. Wolf, Thymo von Erfurt 1911,20,137; Hist. zs. 108,662.

Rudolf Wolkan.

Autorenregister

Sachregister.

GRESSNER & SCHRAMM, LEIPZIG.